FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

Titel mit Digitalisaten

Soñtags=Predigten über die Ordentlichen Evangelischen Texte des gantzen Jahrs / darinnen die Vornehmsten und nöthigsten Stücke des wahren ...

Francke, August Hermann

Halle, 1700

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162174

Visual Library



FRANCKESCHE STIFTUNGEN
DFG

Sontags-Predigten

über die

Ordentliche Evangelische Texte

des gantzen Jahrs /

darinnen die

Vornehmsten und nöthigsten Stücke des wahren Christenthums

gründlich/und auffs deutlichste abgehandelt sind

von

August Hermann Francken /

SS. Theol. Prof. Ord. und Past. zu Glaucha an Halle.

Mit Chur-Fürstl. Brandenb. Privilegio



HALLE/ in Verlegung des Waysenhauses. 1700

Francksche Stiftungen
Haupt-
Bibliothek
Halle/Saale
19.376
VERL: 2711

WIr Friderich der Dritte/von Gottes Gnaden / Marggraff zu Brandenburg / des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürst / in Preussen / zu Magdeburg / Cleve / Jülich / Berge / Stettin / Pommern / der Cassuben und Wenden / auch in Schlesien zu Crossen Hertzog / Burggraff zu Nürnberg / Fürst zu Halberstadt / Minden und Camin / Graff zu Hohenzollern / der Marck und Ravensberg / Herr zu Ravenstein / und der Lande Lauenburg uñ Bütow ꝛc.

BEkennen hiermit für Uns / Unsere Erben und Nachkommen / Marggraffen und Chur-Fürsten zu Brandenburg / als Hertzogen zu Magdeburg / auch sonsten gegen Jedermänniglichen; Nach dem Uns der Ehrwürdige und Hochgelahrte

Unser lieber Getreuer Ehrn/M. August Hermann Francke / Prof. Ordinar. Theol. & Philosoph. bey Unserer Fridrichs-Universität zu Halle/ wie auch Director des Wayſen-Hauſes und Pastor zu Glaucha/ unterthänigſt zuvernehmen gegeben / daß / ob Wir wohl dem Wäyſen-Hauſe zu Glaucha an Halle eine abſonderliche Druckerey und Buch-Handlung zuhalten / unter andern Gnädigſt concediret / und verſtattet / dennoch einige Buchführer ſo wohl anderwerts/ als abſonderlich in unſern Landen mit dem Nachdrucken derjenigen Bücher und Schrifften / die ſo wohl itzt als zukünfftig von dem Wayſen-Hauſe möchten verleget werden / gar ſehr droheten; Mit gantz gehorſamſter Bitte / Wir wollten Gnädigſt geruhen / das Wayſen-Hauß gegen ſolche Nachdrucker mit einem General-Privilegio, welches bey jeder auf-

aufzulegenden Schrifft/ forne an zu-
drucken/ dahin Gnädigst zuversehen/
daß diejenigen Schrifften/ welche
Er entweder selbst zum Nutzen des
Wayfen-Hauses heraus geben/ o-
der cum concessione des Autoris
drucken laßen möchte/ oder auch son-
sten/ da ein gewisses Buch (welches
nicht mehr verhanden/ auch von ei-
nem andern noch nicht unter die
Preße genommen worden/ und zu
nützlicher Erbauung wieder aufzu-
legen nöthig wäre) durch Verlag
des Wayfen-Hauses gedruckt wür-
de/ in allen unsern Landen weder
heimlich noch öffentlich nachzudru-
cken verboten und verwehret wer-
den möchte; Und Wir dann dieses
sein unterthänigstes Bitten der Bil-
lichkeit gemäß und zum Auffnehmen
des Wayfen-Hauses dienlich zuseyn
befinden; Als haben Wir solchem an
Uns gebrachten gehorsamsten Su-
chen in Gnaden Raum und statt ge-

geben. Thun demnach dasselbe als der Chur-Fürst und Landes-Herr privilegiren und begnadigen obgemeldetes Wayssen-Hauß zu Glaucha an Halle/dergestalt und also/daß/so wohl des gedachten Professoris Ehrn M. Franckens heraus gegebene/und noch künfftig herauskommende Bücher/Predigten und Schrifften/als auch alle andere Scripta und Bücher/die von des Wayssen-Hauses Mitteln bereits verleget/oder demselben noch ins künfftige zu verlegen gegeben werden möchten/alleine aus des Wayssen-Hauses Buchladen/so wohl an Buchführer/als andere zuverhandeln/zu distrahiren/oder gegen nützliche und zum besten des Buchladens dienliche Sortimenten zuverwechseln/verstattet und zugelaßen/hingegen aber Männiglichen nur erwehnte des Wäysen-Hauses Verlags-Bücher und Schrifften in dieser Unser Chur- und Marck Brandenburg

burg / in Derselben incorporirten auch andern Unsern Landen und Provinzien weder nachzudrucken / noch da solches von andern auser Unserm Gebiethe geschehe / die gedruckte Exemplaria in solche unsere Lande einzuführen / daselbst zu distrahiren / heimlich oder öffentlich zuverkauffen / und loß zuschlagen bey confiscation der Exemplarien / und Eintausend Thlr. Geld-Strafe / halb Unserem Fisco, uñ die andere Helffte dem Wayssen-Hause / nebst denen Exemplarien zuerlegen hiermit verbothen / und nicht zugelassen seyn solle; Aus habender Macht von Obrigkeit und Landes-Fürstl. Hoheit wegen / Krafft dieses Unsers offenen Brieffs / allermaßen wie vorstehet; Wir und Unsere Nachkomen / Marggraffen und Chur-Fürsten zu Brandenburg / als Hertzogen zu Magdeburg ꝛc. wollen auch mehr erwehntes Wayssen-Hauß zu Glaucha an Halle / und deßen Directo-

rē schützen / handhaben u. erhalten / auch alle Buchführer und Buchdrucker ernstlich gewarnet haben sich an solchem Wercke nicht zuversündigen / oder aus Neid und Mißgunst mit übelen Reden und unchristlichem Bezeigen / bey Vermeidung hoher Straffe zuvergreiffen; Gestalt Wir dann allen Unsern Regierungen / und Gerichts-Obrigkeiten / in allen Unsern Chur-Fürsten- und Hertzogthümern / Graff-Herrschafften und Landen / über diesem Unsern, Privilegio generali gebührend zu halten / und diejenige / so dawider handeln / mit vorerwehnter Straffe unnachläßig anzusehen / hiemit Gnädigst anbefehlen; Getreulich sonder Gefehrde; Jedoch Uns an Unsern und sonst jedermänniglichen an seinen Rechten ohne Schaden; Uhrkundlich unter Unser eigenhändigen Unterschrifft und anhangendem Chur-Fürstlichen Lehen-Siegel / gegeben zu Potsdam / den 23. Maji 1699.

Friedrich.

(L. S.)

P. v. Fuchs.

Der
Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen /

Fr. Annen Sophien /

Gebohrner Königl. Erb-Printzeßin zu Dennemarck / Norwegen / der Wenden und Gothen / Verwittbeter Churfürstin und Hertzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern u. Westphalē / Schleßwig / Holstein / Stormaren und der Ditmarsen / Land-Gräffin in Thüringen / Marg-Gräffin zu Meißen / auch Ober- und Niderlaußitz / Burggräffin zu Magdeburg / Gefürsteter Gräffin zu Henneberg / Gräffin zu Oldenburg und Delmenhorst / der Marck / Ravensberg und Barby / Frauen zum Ravenstein / ꝛc. ꝛc.

Wie auch

Wie auch
Der
Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen /
Fr. Wilhelminen Ernestinen /
Gebohrner Königl. Erb-Printzeßin zu Dennemarck / Norwegen / der Wenden und Gothen / verwittbeter Chur-Fürstin und Pfaltzgräfin bey Rhein / Hertzogin in Bayern / zu Schleßwig / Holstein / Stormarn und der Ditmarsen / Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst /
&c. &c.
Beyderseits
Meinen Gnädigsten Churfürstinnen und Frauen /
Wünsche ich nebst unterthänigster Zuschrifft dieses geringen Werckleins allen Reichthum göttlicher Gnade in JESU Christo unserm Herrn /

Durchlauchtigste Chur-Fürstinnen ꝛc. ꝛc. Beyderseits Gnädigste Fürstinnen und Frauen. ꝛc. ꝛc.

EW. Ew. Hoheiten überreiche ich hiemit in unterthänigster Pflicht meine Predigten/ so viel deren auff alle Sonntage des gantzen Jahrs durch den Seegen GOttes des Allerhöchsten in Verlegung des Waysen-Hauses zu allgemeiner Er-

kauung ans Liecht gebracht sind. Denn nachdem Dieselbigen solche umb der göttlichen Wahrheit willen / so darinnen unverfälscht vorgetragen wird/biß dahero da einige davon besonders herauskommen / zulesen gewürdiget / ja eine und die andere selbst aus meinem Munde zuhören/ gnädigst beruhet / hat solches in mir die völlige Zuversicht erwecket / daß auch diese unterthänigste Zuschrifft anders nicht als zu hohen Gnaden werde aufgenommen werden. Aller massen ich ohne dem so willigst als schuldigst alle Gele-

gen-

genheit ergreiffe/ einiges öf-
fentliches Zeugniß meines
demüthigst-erkentlichen Ge-
müths für so viele und be-
ständige hohe Gütigkeit dar-
zulegen. Am allermeisten
aber erfreue ich mich/ daß ich
E. E. Hoheiten auch auf die
Nachkommen ein wahrhaf-
tiges Zeugniß lassen kan/ daß
Sie einen Unterscheid zuma-
chen wissen/ zwischen denen
welche GOTT dienen/ und
welche ihm nicht dienen/ zwi-
schen treuen Lehrern/ uñ de-
nen welche das Ihre suchen/
zwischen Liecht und Finster-
niß/ Lügen und Wahrheit/
Verleumbdung und Un-

schuld. Denn sie stellen darinnen allen hohen Personen ein sehr gutes Exempel dar / daß sie nicht denen bloßen Anschuldigungen Gehör geben / sondern von allem Grund und Gewißheit fordern / die Beschuldigten selbst gnädigst hören / und die Schrifften welche von beyden Seiten für GOTTES Wort ausgegeben werden / selbst nach der Richtschnur der Heil. Schrifft examiniren / damit sie keinem Theil zu viel oder zu wenig thun / sondern ein gerechtes Urtheil fällen / fürnehmlich aber in den Wegen GOttes selbst ge-

gewiße Tritte thun mögen. Ich mag ja billich wünschen/ daß GOTT diesen Sinn der Wahrheit nachzuforschen/ allen hohen Personen verleihen und erhalten wolle: So dann dürffte ich nicht zweiffeln/ daß das Licht des Evangelii nicht bald allenthalben alle Finsterniß des falschen und unchristlichen Wesens vertreiben würde. Es ist gewißlich so schwer nicht/ die Wahrheit zuerkennen/ als sichs viele düncken lassen. Denn die Wahrheit ist in allen Dingen schlecht und einfältig/ und leuchtet in ihrem Göttlichen Liechte/ in wel-

welchem sie sich auch völlig mittheilet allen/ die sie von gantzen Hertzen suchen; und wo sie auch nur mit gar schwacher Begierde gesuchet wird/ unterlässet sie doch nicht wenigstens einige Strahlen davon erblicken zulassen. Diejenigen/ welche die Wahrheit zum Schutz haben/ handeln frey und mit offner Brust: Dieweil der Geist des HErrn die wahre Freyheit und Freudigkeit mit sich bringet. So aber jemand den Geist der Wahrheit nicht empfangen hat/ so bedarff er viel Umbschweiffe/ menschliche Künste und hohe

Worte / und hat selbst viel Mühe / daß er in denen Dingen / so er vorbringet / rechte Ruhe und Gewißheit finde. Daher er zwar diejenigen leichtlich einnimmet / welche Lust haben zur Lügen; aber von allen denen gar leicht erkannt wird / welchen die bittere und hart-scheinende Wahrheit lieber ist / als die mit vielem äusserlichen Schmuck verstellete Lügen.

Ich trage dann nun kein Bedencken solcher Wahrheitliebende Prüffung E. E. Hoheiten auch gegenwärtige Predigten / gleich wie alle meine übrige Schrifften / zu un-

unterwerffen. Denn es werden dieselbigen gar leicht erkennen/ daß ich weder hoher Worte noch einiger menschlichen Weißheit und Kunst mich darinnen beflissen/ sondern alles so einfältig ausgeschüttet/ als ichs aus dem Worte GOTTes in meinem Hertzen selbst erkannt; Gleich wie ich auch nicht prætendire, daß man etwas von mir annehme/ man habe dann/ (wie die Berrhoenser so gar bey des Apostels Pauli Predigten thaten Act. 17.) in der Schrifft geforschet/ ob sichs auch also verhalte/ als es von mir gesa-

saget worden. Ja es wäre mir im geringsten nicht zuwider/ so auch jemand meine Lehre gegen die Symbolischen Bücher unserer Kirchen halten wolte. Denn ich mir nicht bewust bin etwas denenselben zuwiderlauffendes geredet zuhaben/ sondern vielmehr begehre/ daß alles nach der Lehre der Augspurgischen Confeßion und deren Apologiæ ausgeleget werde/ in dem ich mit gutem Gewissen bezeugen kan/ daß der Zweck in allen meinen Predigten dahin gerichtet ist die Evangelische Lehre recht gründlich und deutlich

lich aus dem lautern Worte Gottes zu männiglicher Erbauung darzustellen.

So ist demnach mein inniglicher Wunsch zu GOtt/ daß Er Ew. Ew. Hoh. Hoheiten auch durch solches einfältige Zeugniß seiner Wahrheit in dem lautern Sinne des von Jhnen erkañten Evangelii bevestigen/ uñ so dann Dero hohes Exempel so viel kräfftiger und durchdringender machen möge/ damit so viele tausend Menschen/ deren Augen auf Dieselbigen gerichtet sind/ an Jhnen finden/ darüber sie nicht allein sich erfreuen und

GOtt

GOtt preisen / sondern dadurch sie auch die Wahrheit des Evangelii desto lieber zu haben / und in derselbigen Frucht zubringen / gewisse Anleitung nehmen können. Der Heilige in Jsrael lasse sein Angesicht stets über Dieselbigen leuchten / und erfülle in Jhnen alles Wohlgefallen seiner Güte / und das Werck des Glaubens in der Krafft / damit Dieselbigen durch alle Gefahr unserer Zeiten nicht allein hindurch schauen / sondern auch unverrückt dem allein seel. Gott anhangen / alle Seelen-gefährliche Hinderniße überwin-

den/ und alle Vortheile des hohen Standes/ in welchen Dieselbigen von GOtt gesetzet sind/ zur Verherrlichung seines heiligen Namens und zu ferner Erqvickung seiner Gemeinde darreichen mögen. Womit im unterthänigster devotion verharre

E. E. Hoh. Hoheiten

Halle den 29. Apr. 1700.

unterthänigster Fürbitter bey GOtt

August Herman Francke.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch allen/ welche die Wahrheit lieb haben/ und nachjagen dem Kleinod des ewigen Lebens!

Christlicher lieber Leser.

ICh übergebe dir hiemit im öffentlichen Druck meine Predigten/ so auff alle Sonntage des Jahrs von mir gehalten/ wiewol von unterschiedlichen Jahren/ wie man etwa eine Materie am nöthigsten erkannt

kannt gedruckt zuwerden / zusam-
men gelesen sind. Denn es sind die-
selben erst eintzeln gedruckt worden/
biß man endlich die gantze Ordnung
also suppliret/ und vieler Nachfrage
und Verlangen nach einem vollstän-
digen Wercke vergnügen können.
Gleichwie nun GOTT dieselbigen
an denen Zuhörern nicht ungesegnet
gelassen; also hat er auch nach seiner
überschwenglichen Barmhertzigkeit
solchen Seegen bey einer ieglichen
derselbigen/ welche zum gemeinen
Nutzen dargereichet worden/ auff
die Leser geleget/ so daß ich überflüs-
sig bin überzeuget worden / daß der
Nutzen der mündlichen Aussprache
so weit nicht reichen können/ als sich
derselbe nachgehends durch die öf-
fentliche communication extendi-
ret. Menschliche Kunst und solche
Gelehrsamkeit und Weißheit / mit
welcher sich viele von der Welt groß
zumachen trachten/ darffst du so we-

nig

nig als hohe Worte darinnen suchen. Denn ich befleißige mich in allen meinen Predigten der allergrößten Einfältigkeit/ so/ daß es mir niemals an dem Willen fehlet/ noch schlechter und einfältiger zureden/ so auch jemand meynen möchte/ daß ich dann und wann noch nicht die lauterste Einfältigkeit wircklich getroffen hätte. Daher ich auch nur über die Sache selbst/ so ich vorzutragen habe/ zu meditiren pflege/ solche dann ohne einiger gesuchten Kunst und Wort-Gepränge nach der Gnade/ die mir GOTT dazu darreichet/ aus meinem Hertzen schütte/ und mich in Worten nur so einfältig auszudrucken suche/ als ich dencke/ daß es die Zuhörer/ so ich vor mir sehe/ gewiß fassen und verstehen mögen; lasse mir auch nicht verdrießen/ eine Sache/ da es die Nothdurfft zuerfordern scheinet/ in unterschiedlichen Redens-Arten

zuwiederholen; und gilt mir gleichviel/ ob mich weltliche Redner einer tautologie und anderer Verbrechen wider ihre Reguln beschuldigen möchten/wenn ich nur meinen Zweck erhalte/ daß die Gemeine erbauet wird. Dergestalt sind mir auch diese Predigten aus meinem Munde nachgeschrieben worden/ und haben verständige es für besser gehalten/ daß sie also gedruckt würden/ und mein im Vortrag gehabter affect deutlich exprimirt bliebe/als daß sie zu sehr verändert/ und in eine den Menschen etwa mehr gefällige elocution verwandelt würden. Ist aber an einigen Orten der Verstand wircklich nicht recht ausgedrucket/u. einiges unordentlich gesetzet/ wird solches der Eilfertigkeit/in welcher manche Predigt zum Druck gegeben worden/und meiner sonst überhäufften Arbeit leicht können zu gut gehalten werden. Die Sache selbst be-

betreffend / habe ich mir keinen andern Zweck fürgesetzet / als die Wahrheit GOTTes mit aller Treue und Lauterkeit auffs allerkläreste und deutlichste einem jeglichen vor Augen zu legen / so / wie ich dieselbige durch die Gnade und Erleuchtung des Heil. Geistes aus dem Worte GOTTes erkannt / und sie an meiner eigenen Seele nützlich und heylsam erfahren / und demnach gewiß bin / daß auch meinem Nächsten dadurch könne geholffen werden / so er anders dieselbige in sich pflantzen lassen wolle. Ich gebe mich auch für nichts aus / als für einen äusserlichen Weegweiser / dessen gantzes Werck nur darauff gerichtet ist / die Menschen zu JEsu CHristo / welcher ist der Weeg / die Wahrheit und das Leben / hinzuweisen. Kommet dann jemand selbst zu CHRISTO durch wahrhafftigen lebendigen Glauben / und lernet

ihn als seine Weißheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlösung in der Wahrheit erkennen/ so bin ich gewiß/ daß er denn alles/ was ich ihm gutes von der Herrlichkeit des Neuen Testaments verheissen/ viel herrlicher in seinem Hertzen schmecken und erfahren werde/ wann ihn nehmlich GOTT selbst lehren wird durch den heiligen Geist/ als er es zuerst aus meiner äusserlichen Handleitung verstehen und ins Gemüth fassen können. Nicht hats die Meynung/ daß er hernach das äusserliche Wort verachten/ oder davon keinen ferneren Nutzen finden werde/ sondern es wird ihm hernach auch dieses weit süßer/ lieblicher und angenehmer seyn/ weil das innere von dem äusseren nicht getrennet/ vielweniger demselben zu wider/ sondern genau damit verknüpffet und verbunden ist. Ich erinnere aber dieses zu dem Ende/ dieweil leyder!

heutiges Tages die meisten Menschen in dem Pharisäischen Sinne stecken/ daß sie wol in der Schrifft forschen und andere Gottselige Bücher lesen/ aber meynen/ sie haben darinnen/ daß sie es also lesen/ das ewige Leben/ da sie doch das/ was sie lesen/ nur als ein Zeugniß von JEsu CHristo annehmen und dadurch zu ihm selbst kommen sollten/ damit sie das ewige Leben von ihm erlangen möchten. So wollte ich nun nicht gerne/ daß jemand dieses mein geringes Zeugniß dergestalt mißbrauchen sollte/ sondern mein Wunsch ist/ daß das Reich des Satans in denen/ welche es lesen/ zerstöret/ das Reich GOttes aber/ welches nicht in Worten

und vielem Wissen/ sondern in Gerechtigkeit/ Friede und Freude im heiligen Geist bestehet/ angerichtet werden möge. Demnach würde es nicht gnug seyn/ so sich jemand von derjenigen Materie/so abgehandelt wird/ im Verstande überzeuget befinde/ und dabey stille stehen wollte. Auch würde es nicht hinlangen/ so jemand eine Rührung des Hertzens und Gewissens/ und einige Bewegung in seiner Seelen dabey empfünde/ und wolte es darnach dabey lassen. Es muß durchaus zum rechten beständigen und anhaltenden Buß-Kampff/ zum Werck des Glaubens/zur Arbeit der Liebe/und zur Gedult der Hoffnung gebracht werden. Will sich der Mensch nicht in dieses Meer hineinwagen/

dar-

darinnen doch noch niemals einer umbkommen ist/ so wird ihm alles sein Lesen und meditiren/ und alles sein Geschwätz/ das er vom Christenthum führet/ nichts helffen/ sondern sein Verdammniß nur vermehren und unerträglicher machen. Es kommet aber dergleichen Mißbrauch der Göttl. Wahrheit fürnemlich daher/ dieweil man seine Untüchtichtigkeit und Unvermögen zu allen guten nicht recht erkennen noch sich vor GOtt demüthigen will. Würde jemand mit einem solchen Sinn und Gemüth erbauliche Schrifften lesen/ daß er nichts anders suchete/ als sich dadurch in GOTT zuerbauen/ oder liesse sich doch durch den Vortrag der göttlichen Wahrheit zu einem sol-

chen Sinne bringen/ und bäte Gott von Hertzen/ daß er ihn mit den Gaben seines Heil. Geistes erleuchten/ und durch denselben in alle Wahrheit leiten/ und zu allem guten treiben und führen wolle/ so würde er leicht für allem solchen Mißbrauch bewahret werden. Ob sich auch solche Leser finden möchten/ welche nichts weniger als ihre Erbauung in diesen Predigten suchten/ sondern nur als die Spinnen den Gifft daraus saugen wollten/ damit sie nur hier und dar etwas zutadeln finden möchten/ so ist mir zwar wenig an solchen gelegen/ intendire auch nicht/ mich mit einem jeden unnützen Schul-Zäncker einzulassen/ weil solche Zeit beßer zur Erbauung der

Ein-

Einfältigen angewendet werden kann. Doch bezeuge ich auch/ daß wenn jemand etwas mit gutem Grunde zuerinnern nöthig erachten sollte/ oder auch würcklich von Gott so viel Gnade hätte/ mir zuzeigen/ wie ich das Evangelium von JEsu CHRISTO herrlicher darstellen/ oder mit größerer Lauterkeit/ Einfältigkeit und Klarheit verkündigen könnte/ daß es mir anders nicht als höchst-angenehm seyn solle/ so man mich dießfalls mündlich oder schrifftlich erinnern möchte. Denn bißher achte ichs genug zu seyn/ so ich das/ was ich von GOTT empfangen/ treulich und unverfälscht darreiche. Werden mir dabey meine menschliche Fehler gezeiget/ und

Gott

GOtt läsſet ſein Erkenntniß / durch welch Mittel es ihm auch gefallen möchte / in mir heller werden / und giebt mir mehr Gnade und Krafft ſeinen Rath den Menſchen kund zu thun / ſo erkenne ich mich ſchuldig / und bin auch bereit / es beſſer zu machen / als bißhero geſchehen. Bey GOTT aber iſt kein Unterſcheid / helffen durch große Gaben / Krafft und Weißheit / oder wo auch nur eine kleine Krafft iſt. Denn weder der da pflantzet / noch der da begeuſſet / iſt etwas / ſondern GOTT der das Gedeyen giebt. Der gebe denn auch ſein väterliches Gedeyen zu dieſem Werck / gleichwie er daſſelbige unter dem Geheimniß des Creu-

tzes/ darinnen aller Seegen des Worts lieget/ hat gebohren werden lassen.
Amen.

Verzeigniß der Materien/ so in diesen Predigten ausgeführet sind.

Das Abendmahl des Lammes/ am 2. Sonntage post Trinit.
Das Aergerniß des Creützes/ am Sonntag Exaudi.
Der Auffgang des Reichs GOttes/ am Sonntag Palmarum
Der auff kurtze Mühe und Arbeit erfolgte große Trost. am Sonntag Jubilate.
Der Beruff GOttes nach dem unterschiedenen Alter der Menschen. am Sonntag Septuagesim.
Die Beruhigung des Hertzens durch die Sanfft- und Demuth Christi. am 3. Sonntag post Trinitat.

Be-

Die Beschwerung des Hertzens mit der Sorge der Nahrung.
am 15. Sonntag post Trinit.

Der Dienst Getreuer Lehrer nach dem Vorbild Jesu Christi.
Misericord. Dom.

Erlaßung u. Behaltung der Sünde.
am Sonnt. Quasimodogeniti.

Das Eindringen zu Jesu im Geist u. in der Wahrheit.
am 24. post Trinit.

Die Erleuchtung.
Quinquagesimæ.

Die Erhörung des Gebets.
am Sonntag Rogate.

Der Fall und Wiederauffrichtung der wahren Gerechtigkeit.
am 6. Sonnt. post Trinit.

Der Falsche Prophet.
am 8. = post Trinit.

Das gefährliche und verdammliche Harren auff die Offenbahrung Jesu Christi.
am 3. Advent.

Die

Die Gefährlichkeit des Schlaffs der Sicherheit.

am 5. Sonnt. post Epiphan.

Die Geistl. Seelen-Cur.

am 19. Sont. post. Trinit.

Das Gerichte der Liebe über des Nächsten Gebrechen.

am 4. post. Trinit.

Die wahre Glaubens-Gründung/ Kräfftigung/ Stärckung und Vollendung.

am 21. Sonnt. post Trinit.

Die großen Trübsalen/ welche vor der Zukunfft Christi vorher gehen/ und die Bereitung zu denselben.

am 2. Sonnt. des Advents.

Die Heucheley.

am 23. Sont. post Trinitatis.

Das Hosianna als ein Wort des Gebets/ des Lobes und der Erweckung.

am 1. Advent.

Kampff wider die Sünde.

am Sonntag Invocavit.

Kir-

Kirchen-Hauß- und Hertzens-Reformation.
am 10. post Trinit.
Die Krafft Christi.
am 14. Sonntag post Trinit.
Der Leibliche Mangel als ein Hülffs-Mittel des wahren Christenthums.
am 7. Sonntag post Trinit.
Der unverantwortliche Mißbrauch des H. Abendmahls.
am Grünen-Donnerstag.
Die Offenbahrung der Herrlichkeit Christi.
am 2. Sonntag post Epiphanias.
Die Pflicht gegen die Armen.
am 1. Sonntag post Trinit.
Die Reinigung von Sünden.
am 16. Sonntag post Trinit.
Der Rechte Gebrauch des Worts GOttes.
am Sonntag Sexagesimæ.
Das schmertzliche Suchen unsers Herrn Jesu Christi.
am 1. Sonntag post Epiphanias.
Der

Der Seegen GOttes in der leibl. Arbeit.
am 5. Sontag nach Trinit.

Der Seeligmachende Glaube.
am 11. Sonntag nach Trinit.

Die Seeligkeit der wahrhafftigen Jünger JEsu CHristi im Reich der Gnaden.
am 13. Sonntag post Trinit.

Der Sinn Christi.
am 17. Sonntag nach Trinit.

Das tieffe Verderben.
am 12. Sonntag nach Trinit.

Der vor der Welt unbekandte / den Seinigen aber wohlbekanndte Christus.
am 4. Advent.

Der Völlige Glaube /
am 3. Sonntag. nach Epiphan.

Die Ubung des Glaubens im Leiden.
am 4. Sonnt. nach Epiph.

Der Untergang des Reichs des Satans in uns/als ein unbetriegliches Kennzeichen der wahren Bekehrung am Sonntag Oculi.

Die Verhinderung an der Erkenntniß der Wahrheit.
am Sonntag Judica.

Das vollkommene Gesetz der Freyheit.
am 18. Sonnt. nach Trinitat.

Der Wahre Glaube.
am Sonntag Reminiscere.

Der Wahre Prophet.
am Sonntag Lætare

Der seelige Waysenstand der Kinder Gottes in dieser Welt.
am Sonntag Cantate.

Die

Die Wahre Klugheit der Gerechten.

am 9. Sonnt. nach Trinit.

Die Wenigkeit der rechten Kinder GOttes.

am 20. Sonntag nach Trinit.

FRANCKESCHE STIFTUNGEN
DFG

Das Hosianna/ Als ein Wort des Gebets/ des Lobes und der Erweckung/ Am ersten Sontag des Advents Anno 1698, Uber das Evangelium Matth. XXI, 1 - 9. In der St. Georgen-Kirche zu Glaucha an Halle vorgestellet von

M. August Hermann Francken/
SS. Theol. PP. Ord. & P. Glauch.

HALE/ 1700.

72 c.

Das

Leyden

des

Herrn Jesu

Christi, Des Sohns

Gottes und der Jungfrau

Mariä.

Anno 1600.

Mit Zwey Kupfern.

Nürnberg

bey

M. Christoph Fleischmann

1700.

Hosianna! O HErr hilff/ O HErr/laß wohlgelingen/ Amen!



Gehet hin/gehet hin/ durch die Thore/ bereitet dem Volck den Weeg/machet Bahn machet Bahn/ räumet die Steine auff/ werffet ein Panner auff über die Völcker: Siehe/ der HErr lässet sich hören bis an der Welt Ende. Saget der Tochter Zion/ siehe/ dein Heyl kömmt/ siehe/ sein Lohn ist bey Ihm/ und seine Vergeltung ist vor Ihm. Also/ Geliebte in dem HErrn/ redet Esaias in dem Namen des HErrn in seiner Weissagung

gung C. LXII. v. 10. 11. **Machet Bahn/ machet Bahn/ spricht Er/ räumet die Steine auff.** Warumb begehret er doch solches mit so großem Ernste/ daß eine Bahn gemachet/ oder ein Weeg zubereitet werden solle/ daß er auch so gar zweymal ausruffet/ **machet Bahn/ machet Bahn;** zumalen da er schon in dem vorhergehenden LVII. Cap. v 14 eben also ausgeruffen hatte? In dem nachfolgenden mögen wir die Ursache leichtlich erkennen/ wenn es heißet: **Saget der Tochter Zion/ siehe/ dein König kömmt/ dein Jeschuah/** dein JEsus kömmt; **siehe sein Lohn ist bey Ihm/ und seine Vergeltung vor Ihm.** Weil er demnach das Heyl der Völcker verkündigte/ so begehrete er auch in dem Namen GOttes/ daß Ihm allenthalben Bahn gemachet werden möchte. Denn weñ ein irdischer König seinen Einzug halten will/ so machet man auf Erden Bahn: Da aber dieser

dieser geistliche und himmlische König seinen Einzug halten will, so muß in den Hertzen Bahn gemachet werden. Darumb spricht er: **räumet die Steine auff**, nehmlich aus dem felsichten und steinigten Acker der Hertzen. Und weiter spricht er: **werffet ein Panier auff über die Völcker**, das ist: verkündiget das Evangelium allenthalben in der Welt, daß das Heyl der Menschen nahe sey; **denn der Herr lässet sich hören biß an der Welt Ende. Saget der Tochter Zion, siehe, dein Heyl kömt, siehe sein Lohn ist bey Ihm und seine Vergeltung vor Ihm.**

Ihr verstehet gar leicht meine Lieben, warum ihr anjetzo also angeredet werdet, nehmlich weil wir heute ein neues Kirchen-Jahr anfangen, da von der Zukunfft des HErrn Christi abermal gehandelt wird, und wir dahero ja wohl Ursache gnug zu ruffen haben: **machet**

Bahn/ machet Bahn/ räumet die Steine auff m. f. w. Wir finden ja eure Hertzen in solchem Zustande/ daß man nicht spüren kan/ daß ihr Bahn gemachet/ und die Steine aus dem Wege geräumet hättet/ zu empfangen diesen König der Ehren. In diesem vergangenen Jahre ist solches leyder! gar schlecht von euch geschehen; eure Hertzen sind noch allzuwenig bereitet worden/ daß wir/ die wir euch vorstehen in dem HErrn/ euch deßhalben nicht loben können/ sondern vielmehr klagen/ daß/ ob wol in diesem Jahr anders nichts geschehen/ als daß man euch zugeruffen/ machet Bahn/ machet Bahn/ räumet die Steine auff/ u. s. f. und euch gelehret/ wie man sich bereiten/ und erwecket seyn solle den Herrn JEsum zu empfangen/ dennoch die meisten unter euch ihre Ohren wie eine taube Otter verstopffet/ und solchem Worte der Erweckung kein Gehör gegeben haben: sie habens

nicht

nicht an ihre Hertzen gelangen/sondern über dieselben hinrauschen lassen; daß es dahero kein Wunder ist an dem heutigen Tag/ daß die meisten so kalt und erfrohren sind/ daß keine Liebe JEsu Christi in ihnen empfunden oder geschmäcket wird/ noch Freude haben an dieser Advents Zeit JEsum Christum als ihren König zu empfahen und anzunehmen. Es haben zu der Zeit/ als Christus seinen leiblichen Einzug zu Jerusalem gehalten/ sich mit den Jüngern das Volck/ und so gar auch die kleinen Kinder gefreuet/ alles war voll jauchzens/ und voll Jubel-Geschreyes/ und die gantze Stadt erregte sich/ und fragte: wer ist der? ist das nunzu derselben Zeit geschehen/ da unser lieber Heyland seinen leiblichen Einzug in die Stadt Jerusalem gehalten hat; was sollte deñ nicht vielmehr geschehen von uns/ da uns seine geistliche Ankunfft zu unseren Seelen verkündiget wird? wie sollten wir nicht da billig bewogen werden ihnen nachzuruffen/ Hosianna

dem Sohn David/ gelobet sey der da kömt in dem Namen des HErrn! unsere Hertzen solten also voll geistlicher Freude seyn/ein jeder unter uns/so bald er heute erwachet wäre/ und seine Augen auffgeschlagen hätte/ solte dieses haben sein erstes Werck seyn lassen/ daß er sein Hertz süßiglich zu seinem Heylande gelencket hätte/zu dem Könige der Ehren/ihn gelobet/ und gepriesen in seiner Barmhertzigkeit/die Er ihm in diesem vergangenen Jahre erwiesen: es sollte ihm ein jeglicher sein gantzes Hertz dargebothen haben seinen Einzug in dasselbe zuhalten. Was saget ihr nun denn dazu? Geliebte in dem HErrn! was ist wol in eurem Hertzen vorgegangen an dem heutigen Tage/ehe denn ihr in dieses Hauß kommen seyd? Prüfet euch doch hierinne! Ich sorge daß ihr vielmehr mit Sorgen der Nahrung und des zeitlichen/als Liebe zu Christo mit hergebracht habet. Ihr möchtet sagen: worinne solches er-

erkannt werde an euch? daran/weil ihr keine andere Früchte bringet/wie vorhin; denn ihr lasset mir ein Jahr nach dem andern unter euch mit Seufftzen/ Ach und Weh zubringen/wie solches der lebendige GOtt am besten weiß und erkennet! Höreſt du es demnach/ Glaucha/ daß dir dieſes verkündiget wird/daß der König der Ehren bey dir gern einziehen wollte! Ach lieben Menschen! der HErr hat abermal dieſes Jahr euch mit groſſer Gedult und Langmuth getragen/ darinne ihr nebſt vielen andern Sünden auch dieſe fortgeſetzet habt/ daß ihr eure Lehrer mit Schmähen/Läſtern/ und böſen Nachreden überſchüttet und überhäuffet habt/ an ſtatt/ daß ihr das Wort der Wahrheit von ihnen hättet annehmen und euch bekehren ſollen/ und nun thut euch Gott die Barmhertzigkeit umb Chriſti JEſu willen/ daß er euch ein neues Kirchen-Jahr mit dieſem heutigen Tage anfangen läſſet. Was mey-

net ihr Männer und Weiber von Glaucha warumb erzeiget euch GOtt abermal diese Gnade? wollet ihr euch in dem neuen Kirchen-Jahre abermal verstocken? wollet ihr die Thore zuschliessen? soll der König der Ehren nicht bey euch einziehen? Ach umb Gottes willen/ da ihr höret/ daß man noch seine Stimme unter euch wie eine Posaune erhebet; damit ihr erwecket werdet JEsum Christum erkennen zu lernen/ (denn man hat euch bißhero als den Todten geprediget/) ach so nehmet es doch noch zu Hertzen/ und lassets euch gesagt seyn/ auff daß nicht derjenige/ der jetzo seine geistliche Zukunfft euch in Friede verkündigen lässet/ bald als ein schrecklicher Richter euch erscheine/ und ihr alsdeñ des alles entgelten müsset/ daß ihr in der Zeit eurer Heimsuchung sein Wort/ seine Liebe/ seine Gnade nicht angenommen habt. Wisset aber auch ihr/ die ihr nicht von Glaucha seyd/ daß man euch umb deßwil-

willen nicht vorziehet/ daß ihr das vergangene Jahr hier in diese Kirche gegangen seyd/ sondern es sey euch vielmehr bezeuget/ daß man an vielen unter euch grosse Heucheley! gespüret. Die Predigten sind zwar wol von euch besuchet worden/ aber es ist bey manchen wenig That darauff erfolget. Viele wollen zwar äusserlich angesehen seyn/ als ob sie aus Liebe zur Wahrheit kämen: aber wenn man acht hat auff ihr Leben und Wandel/ so befindet man daß ihre Wercke gar anders seyn/ nemlich daß die Liebe der Welt ihre Hertzen besessen habe. Ach eure Hertzen sind noch allzukalt in der Liebe JEsu Christi/ ihr achtet es alles für allzu ein geringes Werck Jesum den Sohn GOTTes zuempfangen/ eine Tochter Zion zu werden/ ihr erkennet nicht was vor eine Seeligkeit es sey/ so man zu euch sagen könnte/ freue dich du Tochter Zion/ und du Tochter Jerusalem jauchze. Ein weniges hat

uns der Herr noch übrig gelassen damit es nicht gar aus mit uns wäre. Darunter verstehe ich die Armen im Geist/ und Leydtragenden/ die im vergangenen Kirchen-Jahre ihre Thränen habē von ihren Backen herab fliessen lassen/ und drüber geklaget/ daß sie dem Herrn ihrem Heylande nicht so recht begegnet sind/ wie sie hätten thun sollen/ die da erschrocken sind über ihre Sünde/ und ein hertzlich Verlangen gehabt nach Christo und seinem Heyl/ die mit Gebeth und Flehen sich dazu geschicket/ daß ihr Heyland seinen Einzug in ihre Hertzen halten möchte. Dieselben sind es denn auch/ denen man insonderheit sagen soll: **sagt der Tochter Zion/ siehe dein Heyl kömmt/ siehe sein Lohn ist bey ihm/ und seine Vergeltung vor Ihm.** Ihr auserwehlte Kinder Gottes/ du Braut des ewigen Königes/ dir wird diß gesagt/ ihr Blöden die ihr über eure

Sün-

Sünde weinet/ ihr erschrockenen/ die ihr eure Schwachheit erkennet/ ihr die ihr den Spott und Hohn der Welt erduldet/ die ihr die Liebe der Welt geringe schätzet/ und die Liebe Christi hoch achtet/ ihr deren Hertzen mit Verlangen erfüllet sind/ ihr deren Hertz schreyet und dürstet/ wie ein Hirsch nach den lebendigen Wassern! Ihr seyd es/ denen ietzo der Tag der Zukunfft des HErrn verkündiget wird; an euch haben wir diese Bottschafft/ **siehe dein König kömmt/ dein Heyl kömt/ siehe/ sein Lohn ist mit Ihm/ und seine Vergeltung vor Ihm!** Freuet euch demnach auff dieses Kirchen-Jahr; ihr habt mit Thränen gesäet in dem vergangenen Jahre/ ihr sollet in diesem Jahre mit Freuden erndten/ eure Thränen sollen auffhören/ und ihr sollet eine Freuden-Erndte nach der andern halten: ihr habt gekämpffet in dem ver-

gangenen Kirchen-Jahr/ und sehet/ in diesem sollet ihr singen in euren Hütten von dem Siege des HErrn. Darumb seyd frölich ihr Töchter Zion/ freuet euch des HErrn von gantzem Hertzen/ vertrauet Ihm: denn Er wird eure Schmach von euch nehmen/ und wird seine Herrlichkeit durch seinen Einzug in euch offenbahren; auff daß ihr erkennet/ daß seine Zukunfft nahe sey/ da er sich verklären in seinen Auserwehlten/ und herrlich erscheinen wird in seinen Gläubigen.

Nun der HERR der lebendige/ der lasse dieses einem jeden in das Hertz gedrücket seyn. Ich sage aber zu allen: **Machet Bahn; räumet die Steine auff;** werfft ein Panier auff; Ich sage euch: Seyd bereit zu der Zukunfft des HErrn; Seyd nicht gleich denen thörichten sondern denen klugen Jungfrauen/ seyd wacker allezeit und betet/ auff daß ihr würdig werdet zu entfliehen dem allen/ das geschehen soll und

zuste-

zustehen vor des Menschen Sohn. Lasset uns denn mit einander vor dem Angesicht des HErrn uns demüthigen/ und auch zu gegenwärtigem Vorhaben seine Hülffe erbitten in einem andächtigen Vater Unser / und dem Christlichen Gesang; Nun bitten wird den Heiligen Geist ꝛc.

TEXT.

Matth. XXI. v. 1-9.

Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg/ sandte JEsus seiner Jünger zween/ und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken/ der vor euch liegt/ und

und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden/ und ein Füllen bey ihr/ löset sie auff/ und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen/ so sprecht: der HERR bedarff ihr/ so bald wird er sie euch lassen. Das geschach aber alles/ auff daß erfüllet würde/ das gesaget ist durch den Propheten/ der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe dein König kömmt zu dir

sanfft

sanfftmüthig/und reitet auf einem Esel/ und auff einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin/ und thäten/ wie ihnen JEsus befohlen hatte / und brachten die Eselin und das Füllen/und legten ihre Kleider drauff/ und satzten Ihn darauff. Aber viel Volcks breitet die Kleider auff den Weeg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen/ und streuten sie auff den

Weeg:

Weeg: das Volck aber/ das vorgieng/ und nachfolget/ schrey und sprach: Hosianna dem Sohn David/ gelobet sey der da kömmt in dem Namen des HErrn/ Hosianna in der Höhe.

Eingang.

Kom herein/ du Gesegneter des HErrn/ warumb stehest du draußen? Ich habe das Hauß geräumet und für die Cameel auch Raum gemachet: Also/ Geliebte in dem HErrn/ redet Laban den Knecht Abrahams an/ der ausgesandt war seinem Sohn Isaac

saac ein Weib zunehmen; wie wir lesen im 1 Buch Mos cap. XXIV, v. 31. **Kom her ein/ sprach Er/ du Gesegneter des HErrn/ warumb stehest du draussen?** Wir wißen daß die Historien im alten Testament Bilder sind der himmlischen und geistlichen Dinge/ welche da zur Zeit des Neuen Testaments in Christo JEsu sollten geoffenbahret werden. In Ansehung deßen mögen wir denn ja nun wohl sagen/ daß wirs mit demjenigen zu thun haben/ der gröſſerer Ehre werth ist als der Knecht Abrahams: denn es ist da der hochgelobte Sohn GOttes/ der König aller Könige und HErr aller Herren/ gesandt von seinem himmlischen Vater ihme selbst eine Braut zuholen aus dem menschlichen Geschlechte. Sollten wir Ihme denn nicht frölich entgegen gehen/ und sagen: **komm herein/ du Gesegneter des Herrn/ warum stehest du draußen? komme herein**

ein! Also gebühret uns diesen himmlischen Gast/der unser König und Bräutigam ist/ als seine rechte Braut/ als seine geliebte Schwester/als seine Taube und seine Fromme einzuladen und auffzunehmen. Meine Liebsten/ findet ihr eure Hertzen nicht also beschaffen/ daß ihr diesem König das Hauß geräumet/ so laßet doch wenigstens ein Verlangen bey euch seyn/und eine Begierde auffsteigen in eurer Seelen/und bittet ihn/ daß Er selbst durch seinen Geist eure Hertzen darzu wolle bereit und geschickt machen/daß ihr mit brünstiger Liebe zu ihm/ dem Sohne GOttes/ sagen möget: **komme herein/du Gesegneter des Herrn/was stehest du draussen?** komme herein! denn Er hat ja selbst also gesaget: **Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/und Wohnung**

nung bey ihm machen. Joh. XIV. 23. Ja er ist/ der verheissen hat durch den Glauben zu wohnen in unsern Hertzen/ nach dem 14. Cap. des Evangelisten Johannis/ und 3. an die Epheser. Ach so lasset uns doch auff sein Wort uns verlassen/ und weil wir so grosse Verheissung haben/ so lasset uns auch reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes/ und solcher Gestalt ihme, unserm Könige, das Hauß räumen. Wendet euch mit wahrhafftigem Hertzen und ungefärbtem Glauben zu ihm; besprenget euch mit seinem Blut/ und machet euch in der Krafft desselben loß von dem bösen Gewissen/ und waschet euch am Leibe mit einem nü lebendigem Wasser/ daß ihr also als die Geheiligten und Gesegneten Gottes ein gehen mögt. Daß ihr denn hierzu noch ferner erwecket werdet/ so habe ich mir vorgenommen/ nach deme zu andermalen dieses gantze Evangelium ausgelegt/

und

und alle dessen Worte erwogen worden sind/ für ietzo nur das einzige Wörtlein Hosianna zu solchem Ende euch vorzuhalten.

Dieses Wörtlein werden wir vor diesesmal zu betrachten haben.

I. Als ein Wort des Gebets.

II. Als ein Wort des Lobes.

III. Als ein Wort der Aufmunterung und Erweckung.

Ge-

Gebet.

Hosianna! ach Herr/ Hilff! ach Herr/ laß wohl gelingen!

HErr JEsu/ dessen Name in dem Wort Hosianna liegt/ offenbahre dein Heyl/ das erschienen ist/ wecke uns auff aus dem Schlaff der Sünden/ und zeuch unsere Hertzen zu dir/ damit wir dir nachlauffen! du siehest ja selbstē/ du Heyland

land der Welt/ daß noch zur Zeit die wenigsten Hertzen darum̃ bekümert sind/ wie sie sich dir gantz ergeben und auffopfern mögen/ und daß hingegen die meisten in einem tieffen Todes-Schlafe liegen: so sey denn du selbst die Stimme der Erweckung an diesem Tage/ auff daß doch zu Anfang dieses Kirchen-Jahrs eine neue Erregung in aller Menschen Hertzen entstehen möge.

HErr

HErr JEsu! erwecke die Schlaffenden/und die so du erwecket hast/bewahre für dem Schlaff/ daß sie nicht wieder in einen solchen Todes-Schlaff der Sicherheit gerathen. HErr JEsu! die so da munter und wach sind/ die tröste/ und sey ihr Lohn in Ewigkeit/ und verkläre dich in ihnen je mehr und mehr nach der Krafft deiner Herrlichkeit/ Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Geliebte in dem HErrn JEsu/ es wird euch denn zu diesemmal nur ein einziges Wörtlein vorgeleget werden: so lasset denn auch eure Hertzen fein wacker seyn/ daß ihr euch dasselbe einzige Wörtlein recht zu Nutz machen lernet. **Hosianna** ist ein solches Wörtlein/ welches euch nach dem äußerlichen Buchstaben und Laut längst bekannt ist; nun aber wendet Fleiß an/ daß ihr solches auch im Geist und in der Wahrheit möget erkennen lernen. Hosianna ist erstlich ein Gebets-Wort: denn Hosianna heißt auff teutsch; Ach hilff! und ist genommen aus Ps. CXVIII, v 25. alwo der König und Prophet David weißaget von JEsu Christo dem Heylande der Welt. Da spricht

er

er nun unter andern auch; **Hosianna! O HErr hilff! o HERR laß wohl gelingen!** So betete er denn mit einem eintzigen Wörtlein. Das Wort Hosianna hat seinen Ursprung von eben demselben Wort/ davon auch der Name JEsus herkömmt. JEsus nehmlich kömmt her von Hoschiach, das heißt/ Er hat geholffen: daher auch das Wort Hosianna entspringet. So betete denn nun der David im Geist mit einem solchen Worte darinnen zugleich der gantze Inhalt seines Gebets enthalten: denn er bat umb JEsum/ das Heyl GOTTES. Dieses war auch sonsten die Art und Weyse zu beten. Auff solche Weyse haben auch sonst gebetet die Heiligen/ und Geliebten GOttes zur Zeit des Alten Testaments. Also saget die Hanna in dem 1. Buch Samuelis am 2. Cap. **Ich freue mich in deinem Heyl** d. i. in deinem JESU/

und gab also durch solchen Ausdruck zu erkennen/ wie sie sich nicht allein deswegen freuete/ daß der HErr ihr Gebet erhöret/ und ihr einen Sohn den Samuel gegeben: sondern daß sie sich noch vielmehr freuete über JEsum/ das Heyl GOttes; wie denn ihr gantzer Lobgesang andeutet/ daß sie auff viel etwas weiters hinaus sehe/ als auff das/ was da schiene vor Augen zu seyn. So sollen wir denn auch den Inhalt alles unsers Gebets diesen seyn lassen/ daß uns Hülffe in JEsu CHristo von dem himmlischem Vater wiederfahren möge: denn er ist es/ den GOTT gesandt hat und geheiliget/ daß die Welt durch ihn seelig werde. **Das ist je gewißlich wahr/ und ein theuer-werthes Wort daß JEsus Christus kommen ist in die Welt die Sünder seelig zu machen 1. Tim. 1. 15.** So muß

demnach

demnach all unser Gebet und Flehen/ obs gleich nicht eben mit diesem Wörtlein allezeit und allein ausgesprochen wird/ dennoch nichts anders seyn/ als ein Hosianna/ ein HErr hilff! Sintemal uns keine Hülffe wiederfähret ohne allein durch dieses Heyl GOttes. **Ohne mich/ spricht Er/ könet ihr nichts thun/** Johann Cap. XV, 5. Und in Cap. XIV, 6. spricht Er abermal: **Niemand kömmet zum Vater denn durch mich.** So muß denn unser Gebet in diesem einigen geheiliget werden; denn wir auch nicht zu GOTT erhörlich beten können/ es geschehe denn in dem theuren Bluthe JEsu Christi/ in welchem wir einen freyen Zugang zu ihm haben/ Eph. II, 18. Die Väter/ aus welchen Christus herkömmt/ nach dem Fleisch/ beteten auch mit diesem Wort **Hosianna**/ und bezeugeten

damit ihr hertzliches Verlangen / daß doch GOTT sein Heyl offenbahren möchte. Ein solch Hosianna war es das Jacob aussprach: HERR ich warte auff dein Heyl. im 1. Buch Mosis Cap XLIX, v 18. Ein solch Hosianna war es / das David aussprach in dem XIV. Psalm. Ach! daß die Hülffe aus Zion über Israel käme / und der HErr sein gefangen Volck erlöst te. Sehet ein solch Verlangen hatten die Väter / daß doch einmal der verheißene Weibes-Saamen kommen möchte / daß die gebehren möchte / die gebehren sollte. War denn nun in dem alten Testament das Verlangen der Väter so groß nach der Zukunfft unsers Heylandes im Fleisch; so soll gewiß denn das Verlangen nicht geringer seyn bey uns in dem Neuen Testament nach seiner Zukunfft in der Herrlichkeit. Denn wie wol unser Heyland kommen ist /

so

so ist er doch schon wieder hingegangen zu seinem Vater; gleich wie ihn sein Vater gesandt hat in diese Welt / also hat Er wieder verlassen diese Welt / und ist gegangen zum Vater / zu seinem und unserm Vater / nach Johanne Cap. XVI, 28. und XX, 17. Aber eben derselbige JEsus / welcher vor den Jüngern auffgenommen ist gen Himmel / wird wieder kommen / wie sie ihn gesehen haben gen Himmel fahren / Actor. I, 11. Darumb hat das Hosianna noch nicht auffgehöret; sondern die Braut spricht noch immer: **Ach kom HERR JEsu! Ja komme bald!** in der Offenbahrung Johannis Cap. XXII, 17. Und eben dieses ist das Kennzeichen in dem Hertzen der Gläubigen / daß die Gnade / so in den Vätern gewohnet / auch in ihnen sich befindet / daß / wie die Väter gehoffet und ein Verlangen getragen haben nach seiner Zukunfft im Fleisch / also sie ein Ver-

langen tragen nach seiner Zukunfft in der Herrlichkeit. Ja / wo dieses Verlangen nicht in dem Hertzen ist / so ist es ein Zeichen / daß noch keine Liebe zu unserm Heyland da sey / und daß man seine Gnade noch nicht erkenne. Denn bedencket doch / ob dieses wol ein Zeichen seyn könne / daß eine Braut ihren Bräutigam liebe / so sie das allergeringste Verlangen nicht nach seiner Zukunfft trüge : vielmehr ist gewiß / daß / wo eine wahrhafftige Liebe in ihrem Hertzen ist / dieselbe daraus erkennet / und gleichsam dadurch an den Tag geleget wird / daß sie ein Verlangen nach ihm und nach seiner Zukunfft träget. Wo derowegen ein solch Verlangen nicht in dem Hertzen ist / wo der Geist des Menschen dieses Hosianna nicht recht sprechen kann / siehe / da ist kein Braut-Hertz / da ist keine Liebe in deinem Hertzen nach dem Heylande. Diejenigen aber / welche ein wahrhafftiges Verlangen

nach

nach diesem ihrem Bräutigam haben/ und dieses Hosianna also im Geist ruffen: Ja komm HErr JEsu/ siehe dieselbigen sind versiegelt/ daß sie sind die Braut des Lammes/ und daß sie dermaleins sollen mit ihm vereintget werden in seiner Herrlichkeit. Denn diß ist die Stimme des Geistes/ und der Braut: Komm HErr JEsu Amen! ja komm HERR JESU! Aber diese Zukunfft mag von Niemand erwartet werden/ er habe denn zuvor die Zukunfft Christi im Geist erfahren. Daher muß denn nothwendig sich erst ein Verlangen in der Seele des Menschen finden/ nach der Zukunfft JEsu im Geist: wo dieses sich noch nicht findet/ da ists vergeblich und umsonst/ daß der Mensch ein Verlangen tragen wollte nach der Zukunfft in der Herrlichkeit. Was ist wol die Ursach/ warumb die Menschen insgemein pflegen zu erschre-

ken? wenn etwa ein groß Gewitter entstehet? Ey/ sagen sie/ ist es doch nicht anders/ als ob der jüngste Tag kommen wolte. Siehe/ damit bezeigen sie/ daß sie nach solchem Tage kein Verlangen haben. Und warumb haben sie kein Verlangen darnach? Darumb/ weil JEsus in ihnen nicht wohnet durch den Glauben; weil sie nach dem Fleisch und in der Eitelkeit ihres Sinnes wandeln. Im Gegentheil/ wo CHristus im Geist offenbahr worden ist; wie denn Paulus von sich sagt/ Gal. 1. 16. daß GOTT seinen Sohn ihm geoffenbahret habe: siehe/ daselbst erwartet man seiner mit Freudigkeit/ und wünschet/ daß der erste Tag der letzte seyn möge in dieser Welt. Aber wie wenig äußert sich solch Verlangen in dem Gebet/ das insgemein geschiehet von denen jenigen/ so sich von CHristo Christen nennen? Meine allerliebsten! bedenken

dencket es selbst, ob ihr nicht in eurem Gebet mehr auff das Zeitliche und Irdische sehet / als auff dieses ewige und wahrhafftige Guth ? Ihr bittet wohl umb das zeitliche Brodt / aber an dieses Brodt des Lebens / welches euch das Leben und vollkommene Sättigung geben kann / das euch vor dem ewigen Tode bewahren kann / gedencket ihr nicht ; ja eben darinn betrieget ihr euch grossen theils / daß ihr glaubet ihr habt bereits JESUM in euch wohnen / ihr habt den HErrn JEsum in eurem Hertzen schon auffgenommen / da ihr doch weder seine Gestalt gesehen / noch seine Stimme gehöret habt. Ach meine allerliebsten / irret euch nicht also / meynet nicht / daß ein eiteler Gedancke von Christo / Christus selbst sey / der da wohne in eurem Hertzen. Ist denn sein rechtschaffenes Wesen auch bey euch ? habt ihr auch seinen Sinn in de

Wahrheit angenommen? denn der rechtschaffene Sinn und Geist Christi ist von seiner Einnehmung nicht zu trennen. Ich will niemand weisen auff eine empfindliche Freude / auff diese und jene Bewegung des Hertzens; sondern auff dieses wahrhafftige Zeugniß weise ich euch / das Johannes sagt: **Daran erkennen wir / daß wir in ihm / und er in uns bleibet / an dem Geiste / den er uns gegeben hat.** 1. Joh. IV, 24. welches er auch Cap. V, v. 20. also wiederholet: **Wir wissen / daß der Sohn GOttes kommen ist / und hat uns einen Sinn gegeben / daß wir erkennen den Wahrhafftigen / und sind in dem Wahrhafftigen / in seinem Sohn JESU Christo.** Sehet / so ihr nun diesen Sinn in euch habt / so derselbe dem Welt-Sinn in euch sich entgegen setzt / und in euch die

die Herrschafft führet / das ist das beständige und gewisseste Kennzeichen / daß JEsus Christus in euch ist. Denn / wenn euch die Welt-Freude verschwindet / und lauter Traurigkeit und Schrecken sich in euren Hertzen reget / so bleibet doch dieses feste: **Der HErr kennet die Seinen / und es trete ab von der Ungerechtigkeit / wer den Namen Christi nennet** 2. Tim. 2.19. So lange aber eure Hertzen noch Lust an der Liebe dieser Welt haben / an Augen-Lust / an Fleisches-Lust / an hoffärtigen Wesen / sehet / so könnet ihr gewiß seyn / daß ihr JEsum noch nicht im Hertzen habet: Denn / wo Er im Hertzen wohnet / da treibet er diese Teuffel aus / sie mögen nicht beysammen seyn. Darumb bedenckt euch selbst wohl / ob ihr dieses Hosianna recht habt beten lernen in euren Hertzen? Es

spricht Paulus: Niemand kann JEsum einen HErrn heissen ohn durch den Heiligen Geist 1. Cor. 12. 3. Mit dem Munde ist solches Wort ja leicht gesagt: aber es muß in der Wahrheit sich bey uns finden/ daß JESUS auch unser HErr und König sey/ daß wir nicht mehr unsers Willens leben/ nicht mehr unsern Lüsten/ eigen Liebe und eigen Willen ergeben seyn/ sondern daß wir uns ihm zum Dienst ergeben/ wie nehmlich eine Braut sich ihrem Bräutigam ergiebt. Ach so lernet doch denn nun recht Hosianna beten/ also betet Hosianna: Ach HErr hilff uns! O JESU offenbahre du dich in unsern Seelen/ verklähre du dich durch deinen Geist in unsern Hertzen/ laß du dich von uns recht erkennen! O daß ihr die hohe Nothwendigkeit solches Gebets recht bedächtet! denn würde euch gewiß geholffen werden. Nun aber

vie-

viele unter euch gedencken / es sey nicht so nöthig / es stehe schon gar gut umb sie / so ist zu befürchten / daß sie in ihren Sünden sterben und umbkommen werden. Ach der Betrug des Satans ist in keiner Sache gröſſer und gefährlicher / als in dieser: Denn wenn er den Menschen das beredet / daß er schon in einem solchen Zustande sey / darinn er stehen soll / so bittet er auch nicht umb die wahrhafftige Hülffe; sondern bleibt in seiner Sicherheit / und muß endlich von dem Satan verschlungen werden: Da hingegen / so der Mensch GOtt hertzlich anrufft / daß er seinen Sohn wolle in ihm verklären / und ihn die Blindheit und Thorheit seines Hertzens erkennen lassen / der Satan mit aller seiner List ihm nicht beykommen noch schaden mag. Darumb stellet eine genaue Prüfung an / alte und junge / laßt euch den Eingang dieses Kirchen-Jahrs

dazu

dazu dienen/ daß ihr euch wohl bedencket/ ob JEsus Christus in euch sey offenbahret worden? ob er durch den Heiligen Geist verkläret sey in euren Hertzen? ob ihr der göttlichen Natur und seines Sinnes theilhafftig worden seyd? ob ihr von seinem Geist empfangen habt. Prüfet euch/ und bedencket euch wohl/ und so ihr dißfalls im Zweiffel stehet/ wirds euch nicht schaden/ so ihr betet: Hosianna: ach HERR hilff! Ihr aber/ die ihr albereit diß süsse Wort in seiner Krafft habt verstehen lernen/ die ihr Gnade von GOTT erlanget habt zu haben den Sinn JESU Christi/ und das durch ihn erworbene Heyl euch im Geist und in der Wahrheit zu zueignen/ ihr müsset doch noch immer sprechen: Hosianna! ach HErr hilff! alle euer Gebet muß ein Hosianna seyn: denn wenn ihr gleich viele Gaben von GOTT bittet/ so sind doch alle Gaben

ben in dem Einigen/ so ihr JEsum Christum in euren Hertzen habt. Es dencken offt gläubige Kinder GOttes/ es wäre ihnen gutt/ wenn sie diese oder jene Gaben von GOTT möchten erlangen/ insonderheit geistliche Freude und Empfindungen ihres Hertzens: aber sehet aus dem einzigen Wörtlein lernet/ wie ihr sollet recht beten; Hosianna sollet ihr beten. So ihr ihn selbst habt/ so habt ihr den gantzen Himmel/ mit ihm und allen seinen Gaben. Darumb bittet umb den Heyland selbst/ auff ihn allein lasset euer gantzes Hertz gerichtet seyn/ da ist eure Liebe erst recht lauter. Denn so eine Braut abgerichtet ist den Reichthum des Bräutigams zu begehren/ oder in seinem Ehren-Stande sich spiegelt/ daß sie darinn stoltziren und prangen will/ siehe so liebet sie den Bräutigam noch nicht recht: aber denn ist ihre Liebe rechtschaffen/ wenn

wenn sie ihn umb seiner Person und nicht umb seines Reichthums oder Ehren-Standes halben liebet / wenn sie ihn gantz allein begehret und mit ihm zu frieden ist / wenn er gleich in keinem Ehren-Stand wäre / oder wenn er gleich kein Geld noch Guth hätte. Also sage ich / muß es euch auch nicht bloß umb die Gaben eures Heylandes zu thun seyn / JEsum selbst müsset ihr begehren / auff den muß alle Absicht eures Hertzens allein gerichtet seyn. Es findet sich ja bey gläubigen Kindern GOttes in der Erfahrung / daß / wenn auch gleich aller anderer Trost ihnen gebrechen will / und sie aus Schwachheit ihres Gedächtnißes sich auff keinen Spruch der heiligen Schrifft mehr besinnen können / und dieser einige Name nur in ihren Hertzen offenbahret wird / daß derselbe ihnen Freude genug geben kann ihre Hertzen zu erquicken: Ja eben darumb

hat

hat GOTT seinem Sohn einen so holdseeligen Namen gegeben / daß wir an demselben einen frey-offenen Brunnen unsers Heyls haben / und daraus Gnade umb Gnade schöpffen möchten. Denn warumb heißt er JEsus? dieweil er sein Volck selig machen soll von ihren Sünden Matth. c. 1. 21. Darumb laßet denn hierauff euer gantzes Gebet gerichtet seyn / so werdet ihr denn eine rechte auserwehlte Braut eures JESU seyn / seine Liebe / und seine Fromme heißen. Dann wird Er Lust an eurer Schöne haben / so ihr also euer Hertz ihm darbietet / und in Auffrichtigkeit und reiner Liebe ihn begehret. Meine allerliebsten laßet uns doch in dem bevorstehenden Kirchen-Jahre dahin sehen / daß wir von den Schlacken / die uns und unserm Glauben noch anhängen / mögen gesaubert und gereiniget werden. Ach! daß ich denn ümb

deß

deßwillen allezeit aus unserm Hertzen schallen möchte: Hosianna! Hosianna! Ach Herr hilff! Ach Herr hilff! Reinige du mich selbst/ laß das Gold meines Glaubens köstlicher erfunden werden/ als das vergängliche Gold/ das durchs Feuer bewähret wird/ reinige du mich selbst von allen Schlacken des irdischen Wesens/ so mir anklebet/ auff daß ich nichts begehre/ auch nach nichts trachten möge/ als allein nach dir. Laßt uns nicht ablassen also zu seufftzen und zu beten/ biß uns JEsus werde die einige Wonne unsers Hertzens/ ja alles und in allem. Sehet/ dann haben wir gewonnen/ wenn alles andere uns todt und unschmackhafft ist/ und wir an der Liebe JEsu allein einen rechten Geschmack gewinnen/ wenn die allein kräfftig und brennend ist in unsern Hertzen. So lange laßets uns als ein Gebets-Wort aus-

aussprechen / Hosianna / biß unsere Hertzen recht inflammirt / und recht entzündet werden mögen / damit wir in der That erfahren / daß unser Hosianna erhöret ist.

Anderer Theil.

SEhet / was wird denn daraus entstehen ? Antwort : aus dem Gebets - Wort wird ein Lobs - Wort werden : wie wirs denn nun ferner also zu erwegen haben. Denn es ist auch von den Vätern als ein Lobes - Wort gebraucht worden : wie wir sehen / daß der gantze 118. Psalm ein rechter Lob- und Freuden Psalm ist / der unseren seeligen Lutherum also auffgerichtet und gestärcket hat / daß er von diesem Psalm zu sagen pfleget / das ist mein Psalm. So sollen wir denn auch solches Wort also annehmen : Denn auch die Väter wie gesagt es al-

also gebraucht. Denn wenn sie dieses Wort sagten Hosianna/ so lobten sie zugleich GOTT den HErrn über solche Gnade / die Er dem menschlichen Geschlecht erzeiget hat Sie freueten sich auch zugleich in diesem Heyl: darumb setzt David im Geist bald dazu: Das ist der Tag / den der HERR gemacht hat / lasset uns freuen und frölich darinne seyn. Siehe so sunge er bereits zuvor das Hosianna: ehe die Leute und die Kinder daßelbe Lobes-Wort aussprachen / so sprach ers im Geist mit Freuden / als ein rechtes Lobes-Wort GOttes aus. Er erfreuete sich über die Zukunfft des Heylandes seines HERRN / des HErrn JEsu Christi ins Fleisch: Er erfreuete sich / daß er bereits einen Vorschmack hatte von solchem Geist des neuen Testaments: Er freute sich / daß der Sohn GOttes gestern

und

und heute/ und derselbe in Ewigkeit bey ihme wäre. Darumb sagete er/ da er im Geist den Tag des HErrn sahe: **Das ist der Tag/ den der HErr gemacht hat/ laßet uns freuen und frölich darinnen seyn.** O wie sahen seine Augen da so weit hinein! Wie schaueten sie an den Tag der Gnaden/ den Tag der Gerechtigkeit! Sie schaueten von einem Tage in den andern/ von dem Tage seines Leydens in den Tag seiner siegreichen Aufferstehung/ von dem Tage seiner siegreichen Aufferstehung in den Tag seiner Himmelfahrt/ und von dem Tage seiner Himmelfahrt in den Tag seiner Wiederkunfft in der großen Herrlichkeit; darumb brach er aus/ **diß ist der Tag/ den der HErr gemacht hat/ laßet uns freuen und frölich darinnen seyn.** Sehet so freueten sich die Väter über die Zukunfft JEsu ins

Fleisch

Fleisch/ und über der Zukunfft JEsu in der Herrlichkeit. Und so solls dann auch uns nun seyn ein rechtes Lobes-Wort/ so sollen auch wir das Hosianna annehmen. Wir haben ja nun destomehr Ursache solches als ein Lobes-Wort zu gebrauchen/ nach dem das Verlangen der Väter gestillet ist/ und numehro der Heyland in die Welt kommen ist/ daß es nun heißet: **Das Wort ward Fleisch/ und wohnet unter uns/ und wir sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit.** Joh. I, 14 Nachdem nun derselbe kommen ist/ der da kommen sollte; so soll uns ja nun freylich das **Hosianna** ein rechtes Lobes-Wort seyn. Ich gedencke abermal an die Worte eines Gottseeligen Lehrers der gesagt hat: man hat den kaum für einen rechten

Chr-

Christen zu achten/ der nicht täglich seinen GOTT auff seinen Knien lobete vor die Zukunfft seines Sohnes/ und Ihm nicht täglich für das theure Werck der Erlösung dancketе. Ach meine Allerliebsten/ dünckets euch ein Geringes zu seyn/ daß wir durch den Sünden-Fall in den Zorn und Fluch GOTTes gerathen sind? dünckt euch ein Geringes zu seyn/ daß wir Höllen-Brä de worden sind durch die Sünde? Siehe da wir nun also sollten verfluchet seyn und bleiben/ da ist uns von dem Sohne GOTTES wieder geholffen worden/ da er den Fluch und alle Straffen auff sich genommen hat. Darumb ging Er mit solcher Freude seinem Leyden entgegen/ darumb hielte er seinen Einzug/ daß Er uns von Sünde/ Tod/ Teuffel/ und Hölle erlösen möchte. Ach sehet lasset euch dieses ja nicht geringe düncken! Ich sorge/ daß wir unserm lieben Heylande noch nicht recht ge-

dancket haben für solche seine Liebe/ die Er darinn uns bewiesen: **Denn Niemand hat grössere Liebe/ denn die/ daß Er sein Leben lässet für seine Freunde** Joh. XV, v. 13. Er aber unser Heyland hat uns auch geliebet/ da wir noch seine Feinde waren; und **darinnen hat Er seine Liebe gegen uns bewiesen/ daß Er für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder und Gottlose waren/** wie Paulus sagt Rom. V, 6, 8. Ach so lasset uns doch nun preisen die Liebe unsers GOttes: **denn darinn stehet die Liebe/ nicht/ daß wir ihn erst geliebet haben/ sondern daß Er uns geliebet hat/ und gesandt seinen Sohn zur Versühnung für unsere Sünde.** O lasset uns dann loben und lieben den HErrn unsern Gott für solche seine Barmhertzigkeit/ die Er an uns gethan hat!

hat! Werden wir bey uns gewahr / daß unser Hertz noch kalt dazu ist / laßet uns doch unser selbst wegen solcher Kaltsinnigkeit schämen. Ich fürchte aber / daß die meisten noch vielmehr Freude empfinden / wenn sie das Irdische ansehen / als wenn sie an solche große Gnade gedencken: das ist ein Zeichen / daß derselbe Heyland noch nicht in ihren Hertzen offenbar worden ist / daß der Seegen noch nicht über sie ruhe / mit welchem uns GOTT in seinem heiligen Kinde JEsu zu segnen versprochen hat; Wenn aber JEsus Christus / der ins Fleisch kommen ist / bey einem jeden insonderheit ins Fleisch kommet / und in seinem Hertzen offenbar wird / als der eingeborne Sohn des Vaters voller Gnade und Wahrheit: Da wird Hosianna ein rechtes Lobes-Wort; da lernet man den HErrn im Geist loben; da heißt es / **meine Seele erhebe den HErrn / und mein Geist freue sich Gottes meines Heylandes;**

dann heißt es recht / **Hosianna! gelobet sey der da kömmt in dem Namen des HErrn.** Darumb bittet denn den HErrn / daß Er seine Krafft / Licht / Leben / Gnade und Heyl in euch offenbahren wolle / daß Er das Geheimniß / das von der Welt her verborgen gewesen / in euch wolle kund machen / welches ist CHristus in uns. Sehet daß ihr dieses möget recht erlangen : denn werdet ihr es als ein rechtes Lobes-Wort aussprechen. Wir finden in dem Evangelio bald nach dem Wort Hosianna / daß als das Volck also geschriehen / die Kinder dieses Wort auffgefangen und unsern Heyland biß in den Tempel hinein begleitet haben mit dem Hosianna / und allda noch immer geruffen : **Hosianna dem Sohne David / Hosianna dem Könige von Israel / Hosianna in der Höhe;** wie sie es nehmlich von den Alten ge-

gehöret haben. O wie wäre es zu wünschen / daß das Lob GOTTES also aller Hertzen erfüllet hätte / daß es allhier wäre in aller Munde / daß auch die zarte Jugend möchte erwecket werden / um nach zusingen / Hosianna in der Höhe / und also aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen dem HErrn ein Lob bereitet würde / nach dem 8. Psalm. aber wie ist es wol zubejammern / daß in den wenigsten Häusern davon gesungen und gesaget wird / daß wol die wenigsten ihn also loben / daß ihre Kinder und Gesinde auch bewogen würden CHristum den HErrn als ihren Heyland zu erheben. Ach meine Allerliebsten / lernet es doch aus unserm Evangelio / wie eure Hertzen müssen erfüllet werden mit Lobe GOttes / wie euer Mund von dem Hosianna müsse überfliessen ; auff daß es auch die Kleinen von uns mögen lernen nachlallen. Aber

wir müssen alle erst ümkehren/ und werden wie die Kinder/ wir müssen alle solche Unmündige und Säuglinge werden/ wenn aus unserm Munde das rechte Lob-Opffer/ dieß Hosianna soll heraus gehen/ so wir aber nicht ümbkehren/ und wie die Kinder werden/ so wir unserm Heyland zu klug seyn/ so uns das zu schlecht düncket/ daß wir uns also erniedrigen und sein heiliges Wort in Demuth ehren sollten/ so wir nach der Weyse der Gelehrten dieser Welt zwar viel disputirens/ und Redens drüber machen wollten/ und hätten es nicht selber in der Krafft bey uns selber/ sehet/ so werden wir zu solchem Lob-Geschrey gantz untüchtig seyn. Treten wir aber in die kindliche Einfältigkeit/ so wird ein süsses Hosianna aus unserm Munde gehen; es wird nicht in unserm Hertzen verborgen bleiben/ sondern wir werden den HErrn mit unserm

Mun-

Munde / und unserer Zungen / wegen der Barmhertzigkeit / so er uns erzeiget hat / rühmen und preisen. Es wird sich das Hosianna ausbreiten aus dem Reiche der Gnaden in das Reich der Herrlichkeit; wir werden erkennen was für Gnade und Barmhertzigkeit unser Heyland in der Höhe an uns beweisen wolle / wenn er kommen wird mit seiner Erscheinung und mit seinem Reich dermahleinst in der Höhe / und wir ihm entgegen gezücket werden sollen in der Lufft und allezeit bey Ihm seyn in den lieblichen Wohnungen / so er bereitet hat / nach dem Johanne am XIV. 2. In unserm Evangelio finden wir / wie Christus in das untere Jerusalem / das der Knechtschafft noch unterworffen war / eingezogen sey / und wie dabey das Volck mit Palmen-Zweigen Ihm entgegen gegangen / die Kleider ausgebreitet / und das Hosianna ge-

sungen habe: Wenn er aber zum andernmal erscheinen wird denen so auff ihn warten zur Seeligkeit/ da wird er seinen Einzug halten mit der Menge vieler tausend Engelen/ mit der Menge seiner Heiligen/ in das obere Jerusalem/ in die Stadt des lebendigen GOttes; da werden wir auch singen/ Hosianna dem Könige der Ehren/ wir werden die rechten Palmen-Zweige in unsern Händen haben/ deren jene nur ein Schatten waren; das wahrhafftige Sieges-Zeichen wird an unser Hand und an unser Stirn seyn/ nachdem wir Sünde/ Tod/ Teuffel und Hölle uberwunden haben in der Krafft unsers Heylandes JEsu CHristi des Königs der Ehren; wir werden unsere Kleider unterbreiten/ die Kleider der Sterblichkeit/ davon uns unser Heyland wird entkleidet haben/ und werden die neuen Feyer-Kleider der Unsterb-

sterblichkeit anziehen/ ein Hauß das nicht mit Händen gemachet ist/ das ewig ist im Himmel. Solten wir nun nicht in Ansehung dieser grossen Herrlichkeit alßdenn singen? **Hosianna/ Hosianna in der Höhe!** Wir sollens aber mit der Braut lernen voraus anstimmen und singen/ und umb deswillen allezeit seine Zukunfft in der Niedrigkeit mit der/ die da geschehen wird in der Krafft und Herrlichkeit verknüpffen; wie denn auch Zacharias im IX. Cap. seiner Weissagung solches thut: denn wenn wir den Text genau ansehen/ so redet der Prophet eigentlich von seiner Zukunfft in der Herrlichkeit/ gibt aber uns ein Zeichen von dem/ der da in der Herrlichkeit kommen soll/ und saget/ daß es eben der jenige seyn werde/ der erst auff einem Esel und auff einem Füllen der lastbahren Eselinne in die Stadt Jerusalem einziehen werde. Dar-

auff freuen sich denn nun die Kinder GOttes / daß eben derjenige / der da gecreutziget ist in der Schwachheit / derjenige / der hier in ihnen gewohnet hat / und mit welchem ihr Leben verborgen gewesen ist in GOtt / in der Herrlichkeit offenbar werden soll / und daß auch sie sammt Ihme werden offenbaret werden in der Herrlichkeit: sie freuen sich / daß sie Ihm das Hosianna / so sie hier in Schwachheit gesungen / auch dort in der Herrlichkeit anstimmen / und dadurch alle Creatur im Himmel und auff Erden eben mäßig zum Lobe des der auff dem Stuhl sitzet / und des Lammes / erwecken sollen.

Dritter Theil.

Endlich fürs dritte muß dieses Wort uns seyn ein rechtes **Auffmunterungs- und Erweckungs-Wort.** Denn so sich die Väter haben ermuntert und er-

erwecket zur Hoffnung auff die Zukunfft JEsu CHristi ins Fleisch: sollten wir uns denn nicht vielmehr ermuntern dem HErrn JEsu entgegen zugehen / der da mit seiner letzten Zukunfft nahe ist? Es hieß ja schon zur Zeit der Apostel: **Kindlein es ist itzt die letzte Stunde**/ das ist / das letzte Theil der Zeit; dabey verkündigten sie was noch alles geschehen müste. Nach dem nun solches nacheinander je mehr und mehr in die Erfüllung gehet/ so haben wir Ursache zuschlieſſen/ daß der HErr nahe sey / und daß auff uns das Ende der Welt kommen sey. So sollen wir uns ja recht durch dieses Hosianna ermuntern lassen. Ich meyne ja zu der Zeit war gantz Jerusalem rege / da Christus seinen Einzug daselbst hielte. **Es erregete sich**/ heißet es nach unserm Evangelio/ **die gantze Stadt** und sprach: **Wer ist der? Das**

Volck aber sprach: das ist der JEsus von Nazareth aus Galilea. So soll es uns denn auch billich ermuntern und auffwecken. Wir sollens nicht so lassen dahin gehen/ wie ihr es biß dahero leyder habt zu machen pflegen/ daß ihr die Predigten so angehöret/ sie mögen so nachdrücklich/ und durch GOTTES Geist so kräfftig gewesen seyn/ als sie immer gewollt/ und doch immer einmal wie das andere blieben seyd. Dencket ihr aber nicht einmahl an Jhn? Ermuntert ihr euch nicht einmal? Bekümmert ihr euch nicht einmal darumb? dencket ihr denn/ daß es immer so bleiben werde? Wie lange wirds wehren? so wird GOTT dieses Dinges ein Ende machen/ so wird die alte Erde/ und der alte Himmel auffhören/ und ein neuer Himmel und eine neue Erde da seyn/ in welcher Gerechtigkeit wohnet. Was düncket euch/ wie lan-

lange wirds wehren? so wird JEsus Christus offenbahret werden/ und wird sich offenbahren in grosser Krafft und Herrlichkeit. Wie lange wirds wehren/ so wird seine Zukunfft da seyn. Sehet/ da werdet ihr alsdenn vor ihm stehen/ und mit grossem Schrecken euch alsdenn entsetzen vor seiner grossen Macht/ so ihr euch nicht bessert/ so ihr euch nicht erwecken noch ermuntern lasset. Darumb lasset euch dadurch erwecken/ und gedencket einmal dran/ daß GOtt Rechenschafft fordern werde; Seyd nicht als die Träumende und Schlaffende/ seyd nicht so verpicht auff das Zeitliche/ lasset nicht euren Sinn/ euer Tichten und Trachten so darauff gerichtet seyn/ bringet eure Tage damit nicht so hin! lasset nicht so ein Jahr nach dem andern in den Sorgen der Nahrung hinstreichen! Verwickelt und verstricket euch nicht selbst in

solchen zergänglichen Dingen. Bißhero ist es den meisten unter euch noch kein rechter Ernst gewesen. Und ob ihr auch gleich zur Beichte/ zum Abendmahl/ und zum Gehör Göttlichen Worts kommet: so ist das alles euch doch als frembde/ so hat man da keine Lust noch Freude; das höret man so gleichsam dem lieben GOtte zur Fröhne mit an/ und ist froh/ wenn man das eusserliche verrichtet hat/ das Hertz ist nicht recht dabey/ man dencket doch immer es werde doch umb die Seele nicht so übel stehen/ und also bleibt ihr reich und sat/ und bedürffet eurer Meynung nach/ gar nichts. Ach meine Lieben! wie lange wollet ihr doch in diesem Traume bleiben? wenn wollet ihr doch einmal recht auffwachen? Ich mag ja wol mit Paulo sagen in der ersten Corinth. XV, 24: **Werdet doch einmal recht nüchtern/** wie lange wollet

ihr

ihr schlaffen in einem solchen Sünden-Schlaffe? wie lange wollet ihrs auffschieben einmahl eine rechte Sorge für eure Seelen zu tragen? Lieben Menschen es muß ein neues Leben an euch hervorbrechen/ihr müsset einmal anfangen eurer Seelen recht wahr zunehmen/ in diesem faulen und kalten Wesen des Christenthums werdet ihr nimmermehr zu GOTT kommen/ sondern der Fluch GOttes wird endlich versiegelt werden über euch. Ich kan das mit Wahrheit sagen/ wenn ich ein Hauß nach dem andern in unser Gemeinde bedencke/ und sehe den Zustand an/ der bey ihnen ist/ so finde ich mehrentheils schlaffende und träumende Leute. Lasset euch doch/ o ihr Hauß-Väter und Hauß-Mütter aus eurem tieffen Schlaffe der Sünden und Sicherheit einmal recht erwecken: wecket auch die Eurigen recht auff/ ich meine eure

Kin-

Kinder und Gesinde; wecket sie auff zu einer wahren und ungefärbten Gottesfurcht. Sehet doch darauff/ wie ihrs in euren Häusern von nun an verbessern möget/ beredet euch deßwegen mit euren vorgesetzten Seel Sorgern/ die solch groß Verlangen nach eurer Besserung haben; dencket darauff/ wie ihr eine rechte Hauß-Kirche in diesem neuen Kirchen-Jahr in euren Häusern anordnen möget/ daß GOTT und alle fromme Menschen ihre Freude und Lust dran sehen. Schlafft denn doch nicht ferner einen solchen Todes-Schlaff des irdischen und fleischlichen Wesens/ sondern laßt eure Hertzen recht darumb bekümmert seyn/ wie euch doch ewig möge wohl seyn: Nun wird es euch gesaget in hertzlicher Liebe und guter Meinung: Der HERR wolle es durch seine ewige Erbarmung in euch lassen kräfftig seyn. Ihr aber

die

die ihr biß dahero angefangen habt GOTT zu dienen / und mit Gebet und Flehen zu eurem Heylande zugehen / nehmet dieses Hosianna an als ein Wort der Erweckung und Auffmunterung. Meine Allerliebsten / es thut ja diese Auffmunterung zum höchsten noth: denn wenn gleich dem Menschen einmal seine Augen geöffnet sind zu erkennen diesen König der Ehren; so gehets ihme doch bald wie den Jüngern am Oelberge / von denen es heißt: Daß ihre Augen voll Schlaffs gewesen / daß auch der HErr JEsus über sie klagen mußte. **Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen.** Also sag ich pflegts auch bey denen zu gehen / die GOTT einmal auffgewecket hat / daß der Satan sie immer mit solchem Schlaffe wieder ansicht / daß wir ja nicht recht wacker und munter seyn sollen. Bald pfleget

get bey dem Menschen zuerkalten die Liebe zu seinem Jesu; bald verschwindet die heilige Ehrerbietung gegen die heilige Majestät GOTTES; bald wird der Glaube und die wahrhafftige Zuversicht schwach; bald erkaltet die Liebe gegen den Nechsten; bald wird der Mensch schläfferig im Gebet: Summa/ ehe er sichs versiehet/ siehe so fehlet es ihm an lebendiger und thätiger Ubung des göttlichen Lebens. O darumb ists ja wol von nöthen/ daß ihr euch unter einander recht ermuntert: denn es ist noch ein allzukaltes und laues Wesen auch unter denen/ die einen Anfang in ihrem Christenthum gemacht haben. Es muß in Wahrheit anders seyn: wir müssen den klugen Jungfrauen gleich werden/ welche das Oel in ihren Lampen fertig hatten/ und also zu aller Zeit dem Bräutigam entgegen gehen konnten. Darum/ meine

ne Liebsten laßt euch doch durch dieses Wort recht ermuntern / rufft doch dieses **Hosianna** fleißig zu eurem Heylande / bittet ihn / daß er euch helffen möge / daß er es möge wohl gelingen lassen; stellet euch doch seine Zukunfft öffters vor Augen; denn es wird ja euch als der Tochter Zion insonderheit gesagt: **Siehe dein König kömt zu dir /** das ist / er kömmt dir zu Nutz / dir zum besten / dir zu helffen / dir zu deinem Heyl. Darumb ergreiffet seine überschwengliche Gnade / damit er euch begegnet / vereiniget euch mit seiner ewigen Liebe / damit er euch umbfangen will. Ach! ihr dürffet ihn so sehr nicht locken / er hat ja selbst Lust zu euch zu komen / und Wohnung bey euch zumachen. Er spricht in grosser Trunckenheit der Liebe zu euch: **Wende deine Augen von mir / den sie machen mich brünstig.**

stig. Aber richtet ihr nur die Augen des Glaubens und der Liebe zu diesem eurem Bräutigam auffs allerbeständigste; so werdet ihr ihn brünstig machen gegen euch / ihr werdet sein verlangen nach eurer Seeligkeit immer kräfftiger empfinden / die Güter seiner Gnade und seiner Barmhertzigkeit wird er über euch immer in reicherer Maaße ausgiessen. Uber euch nicht allein in diesen und jenen Tugenden: sondern ringet von gantzem Hertzen darnach / daß ihr mit eurem Bräutigam völlig vereiniget werden / und ihr seiner recht froh werden möget. O! das wäre meines Hertzens Lust und Freude unter euch / so ihr also möchtet erfunden werden in der Liebe JEsu CHristi; so ihr möchtet gesättiget werden von den reichen Gütern seines Hauses / so ihr seine Liebe recht kräfftig möchtet empfinden / und ein Hertz und eine Seele mit

ihm

ihm werden. Dazu lasset denn eure Hertzen ermuntert seyn. Sehet meine Liebsten/ es wird wol offt geprediget von der Zukunfft JESU Christi: aber ihr setzt es in eurem Sinne noch allzuweit hinaus/ ihr meynet/ es habe noch lange Zeit/ und also schläfft und schlummert man darüber ein. Aber sehet/ das ist nicht die rechte Braut-Art. Zwar stehet auch von den klugen Jungfrauen/ daß sie eingeschlaffen seyn: aber es wird solche Schläffrichkeit keinesweges an ihnen gelobet; sie liessen sich hingegen bald erwecken/ und hatten ihre Lampen fertig/ als die Stimme erschallete/ der Bräutigam kömmt. So sollet ihr nun vielmehr bereit seyn meine Allerliebsten/ mit heiligem Wandel und Gottseligem Wesen dem Bräutigam entgegen zu gehen. Alle Stunden und Augenblicke sollet ihr eure Hertzen dahin richten/ und mit der Braut

sagen: Komm HErr JEsu! ja komm HErr JEsu! Lasset uns zuförderst doch recht auff seine Gnaden-Zukunfft im Geist mercken! Es gehet gewiß also wie ein gottfürchtiger Lehrer geschrieben hat: Es habe GOTT der HERR einst geklaget über seine Freunde / daß dieselben insgemein wenn er zu sie kommen wollte / nicht zu Hause wären. So gehets / sage ich / ihm gewiß auch mit vielen unter uns. Lasset uns solches also wohl erkennen / daß das Hosianna uns ein rechtes Auffmunterungs-Wort sey / daß wir ja nicht mit unsern Sinnen und unsern Gedancken hin und her fladdern / wenn unser Heyland kommen will / seine Wohnung bey uns zu machen / und bey uns einzukehren mit der Gnade des Heiligen Geistes / wenn er uns würdigen will des Kusses seines Mundes / nach dem hohen Liede Salom.

am 1. cap. v. 2. Ach richtet eure Hertzen einfältig zu ihm / auff daß ihr solcher hohen Gnade gewürdiget werdet / daß seine Liebe eurem Hertzen / ja sein gantzes Hertz auch in euren Hertzen möge offenbahr werden! Lasset uns denn das Wörtlein in unserm gantzen Leben nicht vergessen; Laßt es uns in dem bevorstehenden Kirchen-Jahre wohl zu Nutze machen / daß es unser Wörtlein bleibe / daß wir sagen: **Hosianna! Hosianna! HErr hilff! HErr laß wohl gelingen**/ daß wir uns damit allezeit erwecken und ermuntern / biß derselbe kömmt / der da kommen soll; biß Er kömmt in seiner Herrlichkeit / und alle heilige Engel mit ihm / da wir ihn denn von Angesicht zu Angesichte sehen / und das fröliche Hosianna und Halleluja in der Verklärung ohn auffhören anstimmen werden. Nun

das

das gebe der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit / unser Heyland JESUS Christus / der Mittler des Neuen Testaments! Er heilige uns durch sein Blut: auff daß wir hinführo durch seinen Geist als die Auserwehlten / Heiligen / und Geliebten ihm mögen das Hosanna singen / ihn anbeten zu seinen Füssen / und ihn loben und preisen immerdar! Das gebe er durch seine grosse Krafft! Amen!

(o)

Die

Grossen Trübsalen/welche vor der Zukunfft Christi werden vorher gehen/und die Bereitung zu denselben.

In einer Predigt

Am 2. Advent-Sonntage

Über das Evangelium

Luc. XXI. v. 25-36.

Anno 1696.

In der St. Georgen Kirche zu Glaucha an Halle vorgestellet

von

M. August Hermann Francken/
SS. Theol. P. Ord. & P. Glauch.

Halle/
Gedruckt bey Ch. Henck. U. B.

57 6.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi/ und die Liebe GOTTES/ und die Gemeinschafft des H. Geistes/ sey mit euch allen Amen.

ES ist gewißlich an der Zeit/ daß GOTTES Sohn wird kommen/ in seiner grossen Herrlichkeit zurichten Böß und Frommen. Also geliebte Zuhörer/ singen wir ietzo in der Christlichen Gemeinde/ und erinnern uns der Zukunfft unsers Herrn und Heylandes JEsu CHristi/ in

seiner Herrlichkeit; welches uns auch billich ermuntern sollte/ also zu derselben unsgefast zu machen und zubereiten/ daß sie uns nicht erschrecklich/ sondern vielmehr tröstlich seyn möge. Denn es wird dieselbe mit solchen Zeichen/ Gerichten und Plagen herein brechen/ derer sich keiner leicht versehen noch anietzo glauben wird. Weil aber GOtt nicht will/ daß jemand verlohren werde/ sondern daß sich jederman zur Busse bekehre und lebe; wie Petrus uns lehret/ da er dieser Zukunfft des HErrn gedencket 2. Ep. am 3. Cap. v. 9. So lässet er uns solches aus seinem Worte zuvorher offenbaren und verkündigen/ er lässet uns dabey straffen und warnen/ damit uns der Tag des HErrn nicht übereile/ und plötzlich dahin reissen möge. O daß wir so bereit wären uns hierzu gefaßt zumachen/ als es GOTT ein Ernst ist uns die Gewiß-

wißheit und Wahrheit dieser Zukunfft zuverkündigen. O daß wir uns für seinen schrecklichen Gerichten also möchten fürchten/ als uns dieselbe in seinem Worte deutlich genug beschrieben und vor Augen gestellet werden/ damit wir diesem allen/ was da geschehen soll/ möchten entfliehen/ und würdig werden zustehen für des Menschen Sohn. Hierzu treibet uns abermal diese Advents-Zeit / und das anietzo verordnete Evangelium an: welches daß es uns zu einer Vorbereitung auff diese Zukunfft/ und auff die Trübsalen/ die dabey geschehen werden/ nach Innhalt göttlichen Worts/ dienen möge/ ruffen wir billich GOtt zuförderst ümb seine Gnade und Seegen an in dem Gebet eines andächtigen Vater unsers/ und in dem Gesang: Nun bitten wir den Heiligen Geist.

TEXTUS.

Luc. XXI, 25 -- 36.

UNd es werden Zeichen geschehen an der Sonnen Mond/ und Sternen/ und auff Erden wird den Leuten bange seyn/ und werden zagen/ und das Meer und die Wasserwogen werden brausen/ und die Menschen werden verschmachten für Furcht/ und für warten der Dinge/ die kommen sollen auff Erden/ dann auch der Himmel Kräffte sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen des Men-

Menschen Sohn kommen in den Wolcken mit grosser Krafft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen / so sehet auff / und hebet eure Häupter auff / darümb / daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum / und alle Bäume / wenn sie ietzt ausschlagen / so sehet ihrs an ihnen / und mercket / das ietzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr / wenn ihr diß alles sehet angehen / so wisset / daß das Reich Gottes nahe ist. Warlich ich

sage euch / diß Geschlecht wird nicht vergehen / biß daß es alles geschehe / Himmel und Erden vergehen / aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch / daß eure Hertzen nicht beschwehret werden mit Fressen und Sauffen / und mit Sorgen der Nahrung / und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle die auff Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit und betet / daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen / was

ge-

geschehen soll / und zustehen für des Menschen Sohn.

Eingang.

Zweyerley finden wir in diesem Evangelio / Geliebte in dem HErrn / welche uns von unserm HErrn JEsu vorgehalten werden. (1.) Eine Verkündigung grosser Trübsalen / die vor seiner Zukunfft hergehen sollen auff Erden (2.) Wie wir gegen solche Trübsalen können verwahret werden / daß wir seine Zukunfft mit Freuden erwarten mögen.

Hierbey wollen wir nun auch diesesmal bleiben / und also aus unsern itzo verlesenen Text-Worten erwegen:

Wie wir uns recht bereiten sollen zu den grossen

Trübsalen/die vor der Zu-
Zukunfft CHristi vor-
her gehen werden.

Da wir dann

I. Die Trübsalen.

II. Die Bereitung zu den-
selben zubetrachten ha-
ben.

Gebet.

GOTT aber bereite un-
sere Hertzen / daß wir
seinem Wort Gehör geben/
und dadurch bewahret wer-
den für dem Tag der Ver-
chung/der über den Kreiß
der Erden gehen wird / auch
getreu verbleiben biß an den
Todt/

Todt/ damit wir mit Freudigkeit vor dem Angesicht unsers HERRN in seiner herrlichen Zukunfft stehen mögen/ Amen Amen.

Abhandlung.

WAs denn nun Geliebte in dem HErrn/ unser Vorhaben anitzo betrifft/ wie wir uns nehmlich auff die bevorstehenden Trübsalen/ welche vor der herrlichen Zukunfft CHristi werden geschehen/ bereiten sollen/ so müßen wir 1. die Trübsalen recht zu Hertzen nehmen/ wie sie uns verkündiget werden/ und zwahr eben umb deßwillen/ dieweil mehrentheils kaum daran gedacht wird. Denn der gröſſeſte Theil der Menschen gehet so in Unverstand da-

hin und meynet; wie es itzt sey/ wie man itzt in guten Tagen und Frieden ein ieglicher in seinem Hauß und bey seiner Nahrung lebe/ wie man seinen Hoffarth und Geitz/ dazu sein Fressen und Sauffen treiben könne/ so werde es auch allezeit ergehen/ es werde guter Friede dabey bleiben. Wie es etwa mit den Leuten der ersten Welt war/ daß sie assen und truncken/ freyeten und liessen sich freyen/ daß sie baueten und pflantzeten/ biß das Noa in die Arche gieng/ und die Sündfluth auff einen Tag schnell über sie kam: Wie es auch war mit den Leuten zu Sodom und Gomorrha/ daß sie in ihrer Sicherheit und Wohl-Leben dahin giengen/ biß auff den Tag/ da Loth ausgieng/ und sie auff einmal alle verderbet wurden. Darumb ist nöthig zu beobachten; daß wir noch grosse Trübsal vor uns haben/ und daß noch eine schwere Versuchung

auff

auff Erden kommen werde/ daß noch ein starckes Feuer vorhanden sey/ in welchem wir müssen geprüffet und bewähret werden/ daß wir lauter erfunden werden: davon zeuget dann nun unser Heyland im Evangelio/ da er saget; Es werden Zeichen geschehen an der Sonne Mond und Sternen/ und auff Erden wird den Leuten bange seyn/ und werden zagen/ und das Meer und die Wasserwogen werden brausen/ und die Menschen werden verschmachten für Furcht und für warten der Dinge/ die da kommen sollen auff Erden. Damit er denn andeuten will/ wie alle Creaturen sich werden regen und bewegen/ Himmel Erde und Meer werde mit den Wundern und Zeichen Gottes erfüllet werden: Daher werde es denn geschehen/ daß den Leuten werde bange seyn. Nun

dürffen wir nicht gedencken/ daß das/ was unser Heyland hier saget/ bereits also erfüllet wäre/ daß wir nichts davon mehr zugewarten hätten. Denn ob zwar nicht zuleugnen ist/ daß auch allbereit viel Zeichen an der Sonne/ Mond und Sternen geschehen; als da unser HErr JEsus CHristus seinen Geist auffgegeben: ingleichen daß in allen Seculis und Zeiten sich mannigfältige Zeichen und Wunder zugetragen haben; so hat man dennoch die allgemeine Zeichen/ welche etwa in der Welt ergangen sind/ wohl zu unterscheiden/ von den besondern/ welche insonderheit vor der Zukunfft Christi werden vorhergehen/ und alsdenn in ihrer grössesten Krafft und Macht sich erweisen/ dergleichen sie sich noch niemals erwiesen haben. Darumb stehet auch allhier dabey. Und alsdenn/ wenn nehmlich der Himmel Kräffte sich bewegen werden/

den/ werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken des Himmels mit grosser Krafft und Herrlichkeit. Noch klärer wird sich solches zeigen/ wenn wir gegen diesen unsern Text die geheime Offenbarung Johannis halten: denn was unser Heyland uns allhier von den Zeichen seiner Zukunfft saget/ die an der Sonne Mond und Sternen geschehen sollen/ eben dasselbige ist in dem sechsten Cap. solcher Offenbarung auch angedeutet. Denn daselbst stehet also: Und ich sahe/ daß es das sechste Siegel auffthät/ und siehe/ da ward ein grosses Erdbeben/ und die Sonne ward schwartz/ u. wie ein Härin Sack/ und der Mond ward wie Blut/ und die Sterne des Himmels fielen auff die Erden/ gleichwie ein Feigenbaum seine Blätter

ab-

abwirfft/ wenn er von grossen Winde beweget wird. Und der Himmel entweich/ wie ein eingewickelt Buch/ und alle Berge und Insuln wurden beweget aus ihren Oertern. Was also in diesem unsern Text mit wenig Worten gesaget wird von den Zeichen der Sonnen/ Mond und Sternen/ das wird uns alhier noch klärer und deutlicher ausgeleget. Also wenn in unserm Text stehet: und auff Erden wird den Leuten bange seyn/ so wird bey dem Johanne also davon geweissaget; Und die Könige auff Erden/ und die Obersten/ und die Reichen/ und die Haupt Leute und die Gewaltigen/ und alle Knechte und alle Freyen verborgen sich in den Klüfften und Felsen an den Bergen/ und sprachen zu den Bergen

gen und Felsen: fallet auff uns/ und verberget uns/ für dem Angesicht des/ der auff dem Stuhl sitzet/ und für dem Zorn des Lamms. Denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns/ und wer kann bestehen? Deßgleichen was von dem Meer gesaget wird: das Meer und die Wasserwogen werden brausen/ ist bereit in den angeführten Worten auch deutlich genug zuersehen. Denn es heist: alle Berge, und Insuln wurden bewegt aus ihren Oertern; welches ja gewiß eine grosse Bewegung des Meeres auch andeutet/ So sehen wir nun wie der Geist Gottes uns die Worte unsers HErrn JEsu CHristi deutlich erkläret/ und uns die Grösse solcher Trübsalen also vorstellet/ daß wir klar erkennen mögen/ wie solche noch vorhanden seyn. Denn da mögen

gen wir uns ja wol auff alle Historien beruffen und fragen / wenn solches also wäre geschehen / wann die Sonne schwartz worden sey wie ein Härin Sack / wenn der Mond in Blut verwandelt sey / wenn die Sternen auff die Erden gefallen / gleichwie ein Feigenbaum / wenn er vom grossen Winde beweget wird / seine Feigen abwirfft / wenn alle Berge und Insuln wären beweget worden aus ihren Oertern: so ist offenbar / daß dieses noch nicht also erfüllet worden ist. Also müßen wir auch das nächst vorhergehende des angeführten sechsten Capittels / der Offenbarung Johannis dabey auffschlagen: denn da finden wir auch / wie uns noch viele Trübsalen angezeiget werden / ehe diese endliche angehen sollen. Es stehet in dem andern Siegel: Es gieng herauß ein ander Pferd / das war roth /

und

und dem/ der darauff saß/ ward gegeben den Frieden zu nehmen von der Erden/ und daß sie sich unter einander erwürgeten/ und ihm ward ein groß Schwerd gegeben. Darauff folget das dritte und vierdte Siegel/ in welchem abermal solche Plagen verkündiget werden die noch zukünfftig sind. Und dabey soll es auch nicht bleiben/ sondern es wird in dem fünfften Siegel auch angedeutet eine erschreckliche Verfolgung/ welche über die vorigen grossen Verfolgungen/ die im Anfang des Christenthums ergangen sind/ über die Christenheit noch ergehen soll/ daß solche auch wie jene ertödtet werden sollen. Darauff folget endlich das sechste Siegel/ welches die Zeichen eröffnet/ die mit unserm Evangelio überein kommen/ wie oben angeführet worden ist. Betrachten wir nun dieses recht/ können wir aus dem Grunde der Heil.

Schrifft

Schrifft anders nicht sagen/ als daß wir Krieg und theure Zeit/ Pestilentz und grosse Seuchen und Plagen/ und schwere Verfolgung über diejenigen die da glauben an den Namen CHRISTI/ zuerwarten haben: und daß allerdings noch grosse Zeichen an der Sonne Mond und Sternen geschehen werden/ daß auff Erden den Leuten bange seyn wird/ daß sie zagen werden/ daß die Wasserwogen im Meer brausen werden/ daß solche Gerichte GOTTES über den Erdboden ergehen werden/ daß die Menschen werden die Klüffte und Felsen suchen/ und sich für dem Zorn des/ der auff dem Stuhl sitzet/ verbergen. Denn GOtt hat zwar manche grosse und besondere Gerichte in der Welt schon gehalten; als zu Sodom und Gomorrha/ über Jerusalem und das jüdische Volck: Aber er hat seinen Zorn noch nicht also ausgeschüttet/ als er an dem

gros-

grossen Tag des Zorns offenbaren wird/ welcher insonderheit in der H. Schrifft der Tag des HErrn genennet wird. Und darumb heißt es in dem Evangelio: es wird den Leuten bange seyn/ sie werden zagen/ die Menschen werden verschmachten für Furcht und für warten der Dinge die da kommen sollen auff Erden/ denn auch der Himmel Kräffte sich bewegen werden. Dieses aber sind Zeichen/ welche sonderlich umb der Gottlosen willen geschehen werden. Denn denen Glaubigen und Erlöseten des HErrn soll es nicht schaden/ wie es alhier heißt: Wenn aber dieses anfähet zugeschehen/ so sehet auff/ und hebet eure Häupter auff/ darumb daß sich eure Erlösung nahet. Und dabey setzet er auch ein Zeichen/ woran sie seine Zukunfft/ daß sie ihnen in Gnaden

den nahe sey/ mercken sollen. Und er saget ihnen/ heißt es/ ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume/ wenn sie jetzt ausschlagen/ so sehet ihr und mercket/ daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr/ wenn ihr dieses alles sehet angehen, so wisset/ daß das Reich GOTTes nahe ist. Es hatte unser Heyland kurtz vorher/ als er diese Predigt seinen Jüngern that/ einen Feigenbaum auff dem Weege angetroffen/ und da er auff demselben keine Früchte fand/ so verfluchte er ihn: und deutete damit an/ daß er eben also zu dem Jüdischen Volck kommen sey/ und habe Früchte bey ihnen gesuchet/ aber er habe keine gefunden/ daher sie den Fluch haben würden; wie wir auch biß auff den heutigen Tag sehen/ daß es ein zerstreuetes und elendes Volck ist in aller Welt.

Wenn

Wenn nun dieser Feigenbaum wieder ausschlagen wird/ der so lange den Fluch getragen hat/ wenn auch andere Bäume ausschlagen werden/ das ist/ wenn GOTT sein Werck an andern Heyden anfangen wird/ so sollen die Gläubigen mercken/ daß das Reich GOTTes nahe ist. Darumb setzet er hinzu: Warlich ich sage euch/ diß Geschlecht der Juden/ obs gleich so lange den Fluch tragen wird/ wird nicht vergehen diß daß dieses alles geschehe: Himmel und Erden vergehen/ aber meine Worte vergehen nicht. So hat er nun seinen Kindern ein gar liebliches Zeichen gegeben/ daraus sie erkeñen sollen/ wenn die Zeit seiner Zukunfft nahe seyn werde. Denn gleich wie denen Bösen und Gottlosen Zeichen gegeben werden zu ihrem Schrecken/ ob sie sich noch wollen bekehren: also sind die Zeichen die den Glaubigen gegeben

ben werden/ ihnen ein grosser Trost. Und dieses mag kürtzlich gnug seyn was die Trübsalen betrifft/ die uns alhier von unserm Heylande angedeutet werden/ daß sie vor seiner Zukunfft hergehen sollen/ Es mag aber auch dieses dabey gemercket werden/ daß wir keines weeges sollen sicher seyn/ ob solche Zeiten uns auch nicht treffen würden: denn wir müssen doch alle den Tag des Gerichts gewärtig seyn/ und an demselben erscheinen/ welches das schwerste und wichtigste seyn wird. Und wäre auch zu wünschen/ daß wir in uns schlügen/ und uns durch das Wort GOTTES zur wahren Busse bewegen liessen/ ehe die schrecklichen Zeichen und Gerichte GOTTES uns zu letzt noch darzu auffwecken müssen: sintemal zu befahren ist/ daß viele unter denselben werden umbkommen/ und verderben. Aber nach allen Umbständen/ die wir für An-

gen

gen haben/ und nach der Vorstellung der Schrifft/ dürfften sie uns eher übereilen/ als wir es gedencken. Denn die Boßheit in der Welt hat ja überhand genommen/ und ist alles biß auffs äuserste gekommen: Auch fangen die Bäume an auszuschlagen/ daraus wir denn mercken/ daß der Sommer unserer Erlösung nahe sey. Es glaubens nun die Unglaubigen oder glaubens nicht/ es lieget wenig daran: denn umb deßwillen gehet doch GOTTes Werck fort/ umb deßwillen wirds nicht eine Stunde später kommen/ sondern wenn sie sagen werden; Es ist Friede es hat keine Gefahr/ so wird sie das Verderben schnell überfallen/ gleichwie der Schmertz ein schwanger Weib und werden nicht entfliehen. 1. Thessal. 5. 3.

Anderer Theil.

WIr wollen nun für das andere betrachten/ wie wir uns denn hiezu bereiten sollen. Das hat uns nun unser Heyland in unserm Evangelio mit klaren Worten vorgestellet: Ja eben dieses ist der Zweck/ warumb er die Trübsalen vorher verkündiget hat/ daß er möge also die Menschen Kinder für ihrem Verderben warnen/ und sie erwecken/ auff daß sie sich doch gefast hielten/ daß sie recht beten lerneten: Lieber HERRE GOtt weck uns auff/ daß wir bereit seyn/ wenn dein lieber Sohn kömmt ihn mit Freuden zu empfahen. Solchen seinen Zweck zeiget er an/ wenn er saget: daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen/ das geschehen soll/

soll/ und zustehen für des Menschen Sohn. Siehe nun/ du lieber Mensch/ wenn dir vorher gesaget wird/ es werde kommen Krieg/ Hunger/ Pestilentz/ grosse schwere Verfolgung/ es werden geschehen Zeichen an der Sonnen/ Mond und Sternen/ es werde auff Erden den Leuten bange seyn/ und wie wir oben gehöret haben: so ist das eine große Gnade GOTTes/ in dem dir auch damit gewiesen wird/ wie du kannst errettet werden/ ob du gleich mitten darunter wärest/ ob du gleich durchs Feuer giengest/ daß dich doch die Flamme nicht ergreiffen und anzünden soll/ wenn du durchs Wasser giengest/ daß dich doch die Fluten nicht ersauffen sollen. Darumb sollst du die Worte deines HErrn recht zu Hertzen nehmen/ und wohl erwegen; denn da zeuget er an/ daß man sich bereiten müsse mit einem wahren völligen Glauben/ in dem

es allhier heißt: Wenn dieses anfähet zu geschehen/ so sehet auff/ und hebet eure Häupter auff/ darumb daß sich eure Erlösung nahet. und abermal. Also auch ihr/ wenn ihr dieses alles sehet angehen/ so wisset daß das Reich GOTTes nahe ist/ daß der Teuffel lang genug regieret habe/ GOtt wolle auch nun einmal kommen/ und seine Regierung anfangen. Darumb solleт ihr euch freuen/ will er sagen/ daß nunmehro des Gottlosen Wesens bald ein Ende werden soll/ daß GOtt anfangen will seine Zorn-Schalen aus zugiessen/ ein Wehe nach dem andern auff Erden zubringen/ biß er des Gottlosen Wesens ein Ende mache/ und selbst sein Reich anrichte. So soll demnach unser Hertz sich recht gefast machen/ da soll man recht beten lernen; Erlöse uns von dem Ubel: denn das ist der

Tag

Tag der völligen Erlösung/ da Gott der HErr die Gottseeligen ausführen wird aus allem Ubel/ und ihnen aushelffen zu seinem ewigen Reich. Darumb sollen dann glaubige Kinder GOttes die grossen Zeichen und Wunder auch also ansehen/ daß es ihre Erlösung sey. Weñ du aber noch dieses bey dir befindest/ daß du dich vor dem Jüngsten Tage fürchtest/ so ist es ein Zeichen daß du noch nicht recht bereitet bist/ wie du bereit seyn sollst; sondern daß dein Hertz noch im Unglauben stecket/ und nicht in einem rechten Zustande sich befindet. Denn ein Kind GOTTes/ wenn es vom Jüngsten Tage höret/ wenn etwa ein Zeichen desselben Tages vorhergehet/ so hebet es sein Haupt auff/ das ist/ es freuet sich: Gleichwie sich ein Kind freuet/ wenn der Vater kommen will zu seinem Trost; also freuen sich gläubige Kinder GOTTes auff den Jüngsten Tag.

Traun es ist ein verkehrter Handel bey den Menschen / wenn nur etwa ein Gewitter da ist / daß sie zittern und zagen/daß sie fürchten/der jüngste Tag werde kommen. Damit zeiget man an/ daß man nicht wartet auff JEsum CHristum/ als auff unsern lieben Heyland: Aber möchte heute derselbe in seiner grossen Herrlichkeit kommen/ wie sollten wir uns nicht freuen / in dem alsdann der Tag unserer Hochzeit/ der Tag unserer Herrlichkeit angehen wird/und wir von aller Noth befreyet seyn sollen. Woher kommts aber/daß man also furchtsam ist? Daher kommts/ weil man nicht recht an JESUM CHristum glaubt/ sondern nur einen Schein- und Maul-Glauben hat/ der sich JEsu CHristi mit dem Worten nur rühmet: Aber wenn ein wenig der Donner GOTTes anklopfft/so siehet man/wo unser Glaube ist/ so schläget vielmehr das böse

Ge-

Gewissen in das Hertz/ das klopffet alsdenn an/ und zeuget; man stehe nicht in solchem Zustande/ da man könne mit Freudigkeit vor den Thron JEsu CHristi treten/ und vor ihm offenbar werden. Wenn aber dein Hertz wahrhafftig zu JEsu CHristo bekehret wäre/ du stündest in seiner Nachfolge/ du hättest sein Creutz auff dich genommen/ du kenntest deinen Heyland; dein Hertz im Leibe würde sich freyen/ wenn du die geringste Botschafft davon höretest/ daß er nunmehro im Anzuge sey/ daß er kommen wolle in grosser Krafft und Herrlichkeit/ daß er mit seinem jüngsten Tage wolle erscheinen. Wenn dich nun dein Hertz hierinne bestrafft/ daß du keine Freudigkeit haben kannst zu dem Tage unsers HErrn JEsu CHRISTI; so glaube das nur/ daß du dich noch nicht im wahren Glauben mit Christo vereiniget hast. Dannenhero so

gehe denn hin / und erkenne deine Sünde und Ungerechtigkeit / fange an deine Rechnung hervor zu suchen / daß du nehmlich bey dir bedenckest / wie du dein Leben habest zugebracht; Denn wir müßen alle offenbar werden / für dem Richterstuhl CHristi / daß ein jeglicher empfahe / nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben / es sey gut oder böse. Wenn du diese deine Rechnung nicht vorher wohl untersuchest / sondern sündigest auff Muthwillen / und thust mit Gedancken / Begierden / Worten und Wercken / wie dir es gut düncket / wie es Fleisch und Blut gerne haben will: wie willst du denn glaubig seyn / und vor dem Throne JESU CHristi bestehen? Wenn du aber bey Zeiten solches thun wirst / und dich wohl prüffen / ob du GOTT oder die Welt liebet / ob du GOttes Ehre oder deine

eigene Ehre/ ob du des Nächsten Nutz/ oder deinen Nutz gesucht hast/ ob du im Geitz/ oder in Wohlthätigkeit gegen deinen armen Nächsten gelebet/ ob du im Hoffarth oder im demüthigen Geist stehest/ ob du im Zorn und Rachgier oder in Sanfftmüthigkeit gelebet: und du findest da dein Elend/ findest deine Sünde/ so mußt du ja vor JEsu CHRisto/ der zur Rechten GOTTes sitzet/ in dich schlagen/ ehe denn er kommt als ein strenger Richter über alles gottlose Wesen. Da mußt du vorhero mit ihm es ausmachen/ rechtschaffene wahre Busse thun/ und also zum Glauben kommen/ daß du könnest ein Vertrauen zu ihm fassen; daß er dich als einen Bußfertigen Sünder zu Gnaden wolle annehmen/ wie er solches in seinem Wort verheissen hat/ daß er als dein Erlöser auch dich von Sünde Todt/ Höll und Teuffel erlöset und davon frey gemachet/

daß er dir alle deine Sünde vergeben/ und dich durch seinen Heil. Geist bereite/ daß du ihn mit Freuden empfahen mögest. Siehe/ wenn sich dein Hertz also zu ihm schicket/ daß du ihn im festen Vertrawen deinen lieben Bruder/ deinen Bräutigam/ deinen Erlöser und Heyland kannst nennen/ und deine gantze Hoffnung auff ihn setzen: so wird alles Zagen und Verschmachten verschwinden. Da wirst du nicht mehr dencken: Ach wenn der Jüngste Tag noch nicht käme/ wie will ich bestehen? Aber wenn du noch nicht Rechnung mit GOTT gehalten/ wenn du im Glauben noch nicht erkannt hast/ daß CHRistus der Sohn GOTTES werde endlich in seiner grossen Herrlichkeit offenbaret werden zu richten die Lebendigen und die Todten/ und daß alsdann die Menschen werden hervor geruffen werden vors Gericht;

so

so wirst du freylich nicht gerne von dem Jüngsten Tage hören. Denn wenn es da heissen wird: Kommet her ihr Hoffärtigen/ meynest du nicht/ daß alsdenn dir dein Gewissen gleich sagen wird: Unter solche Classe gehöre ich auch/ nun soll ich auch hervor/ nun soll ich auch Rechenschafft geben? wenn es wird heissen: Kommt her ihr Hurer und Ehebrecher/ und dir sagt dein Gewissen: Ich habe noch nicht rechte Busse gethan von solchen todten Wercken/ meynest du nicht/ daß dir ein groß Schrecken ankommen werde/ daß du wirst sagen: O ihr Berge fallet über uns/ und ihr Hügel bedecket uns für dem Zorn GOTTES und des Lammes? Also wenn daselbst wird geruffen werden: Kommet her ihr Zornigen und Rachgierigen / und dir sagt dein Hertze/ du habest mit dei-

nem Nächsten in deinem Leben so
processiret/ du habest mit ihm gehadert und gezancket/mit ihm in Streit
und Uneinigkeit gelebet / meynest
du nicht/ daß ein schweres Gericht
über dich ergehen werde? Also willst
du Freudigkeit haben/ so must du
von solchem sündlichen Wesen dieser
Welt aus gehen / du must Augen-
Lust/ Fleischeslust und hoffärtiges
Wesen meiden/ du must rechtschaffene Früchte der Busse thun/ und also in denselben dich ernstlich üben:
so ist dein Glaube rechter Art/ wenn
du nehmlich dich ernstlich zu deinem
HERRN JESU bekehrest/ so
magst du dich denn trösten/ daß er
dich als einen bußfertigen Sünder/
der seine Sünde bekennet und bereuet/ der deßwegen ein geängstetes und
zerschlagenes Hertz habe/ nicht werde von sich stossen/ sondern werde
dich heißen zu sich kommen/als einen
mühseeligen und beladenen/ daß er

dich

dich erqvicken möge. So kann denn dein Hertz eine Freudigkeit haben zu ihm/ so wirst du dein Haupt auch gerne auffheben/ wenn die letzten Zeichen geschehen/ daß sich deine Erlösung nahet/ so wirst du verlangen/ daß doch dein Heyland komme. Wie sehen wir solches nicht an Paulo/ der sich kunnte auff seinen Heyland freyen/ daß er auch sagte: Ich habe Lust abzuscheiden/ und bey CHRISTO zu seyn Phil. 1. v. 23 Ja er beschreibets gar nachdrücklich in der 2. Corinth. 5. v. 8. Wie er vielmehr Lust habe ausser dem Leibe zu wallen/ und daheim zu seyn bey dem HErrn/ als hier auff Erden.

Wie seyd aber nun ihr mit einander gesinnet/ die ihr hie zugegen seyd? sind auch eurer viel/ die Lust haben daheim zu seyn bey dem HERRN? freuet man sich auch darüber? gedencket man daran/ was das für ei-

ne Frende seyn werde/ wenn wir unsern Heyland von Angesicht zu Angesicht sehen werden? Woher kommts daß es nicht also ist? dieweil nehmlich keine Liebe JESU Christi in unserm Hertzen wohnet: denn wenn man ihn nicht lieb hat/ so hat man auch kein Verlangen nach ihn. Darumb so lasset uns schämen für dem Angesicht unsers GOTTES/ und uns für ihm demüthigen/ und gedencken/wie wir der Liebe JESU CHRISTI so wenig in uns wohnend haben; auff daß wir mögen dieselbige hinfort durch den heiligen Geist in uns pflantzen und wircken lassen/ und unter denen Bäumen seyn/ die da ausschlagen/und Früchte tragen/ welche des Reichs GOttes werth seyn/ und daß wir dem HERRN unserm GOTT dienen mögen unser Lebenlang in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ Siehe also werden wir an

uns

uns selbst das Zeichen der Erlösung finden/ das Zeichen/ daß der Sommer nahe sey/ da wir erndten sollen ohn Aufhören. Ferner finden wir auch in unserm Evangelio/ daß solche Zubereitung geschehen soll mit einem heiligen Wandel/ und Gottseeligem Leben. Zwar es kann der Glaube nicht ohne Busse und rechtschaffene Früchte der Busse seyn/ und ist also dieses schon angezeiget worden/ daß nehmlich wenn wir uns durch einen wahren und lebendigen Glauben zu der Zukunfft CHRISTI bereiten wollen/ wir nothwendig den Weeg der Busse gehen müßen/ damit solcher Glaube seine Früchte tragen könne: daß wir es aber desto deutlicher erkennen/ so wird uns allhier im Evangelio gar fein gezeiget/ wie wir sollen auch ausgehen aus dem sündlichen Leben/ und Gottlosen Wesen/ darinnen die Welt lebet und sich verderbet; und

so

so dann/wie wir im Gegentheil sollen ein solch Leben antreten/ als wahren glaubigen Christen zukomt. Denn also heisset es: Hütet euch aber daß eure Hertzen nicht beschwehret werden mit Fressen und Sauffen und Sorgen der Nahrung/ und komme dieser Tag schnell über euch. So ist es denn nun also mit den meisten Menschen bewandt: entweder sie leben in Fressen und Sauffen; oder sie leben in Sorgen der Nahrung. Es meynet mancher/ er habe sich wohl entschuldiget/ wenn er spricht: Er sey nicht geitzig/und siehet indessen nicht/ daß die Trunckenbolde das Reich GOTTES auch nicht ererben sollen. Ein anderer meynet/ er sey entschuldiget/ wenn er nicht in Fressen und Sauffen lebe/ und indessen achtet ers nicht/ daß sein Hertz mit Sorgen der Nahrung beschweret ist.

Ach

Ach! wie wenig sind da ausgenommen/deren Hertz nicht in den Sorgen der Nahrung stecket. Denn da siehet man in allen Dingen Staat und Hoffarth/ und weiß nicht/ wie hoch man es hinaus führen wolle. Daher denn allerley Ungerechtigkeit/ Übervortheilung des Nächsten und andere Sünden kommen/ die aus dem Geitz entstehen/ als welcher ist eine Wurtzel alles Ubels. Da hat nun unser Heyland deutlich gesaget/ daß eins so arg sey/ als das andere/ nehmlich daß die Hertzen beschweret werden mit Fressen und Sauffen; oder mit Sorgen der Nahrung/ und mache beydes den Menschen unbereit zu jenem Tage. Wie es denn ferner heisset: Und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle die auff Erden wohnen; das ist/ die ihre Wohnung hier auff

Er-

Erden haben und machen / die hie nicht als in Hütten wohnen / sondern die ihre Lust und Freude in dem weltlichen Leben haben / und gedencken / sie hätten alhier eine bleibende Stadt / die es also anfangen und also nach Geld und Guth streben / als ob sie ewig würden hier seyn / aber auffs ewige und das da wahrhafftig ist / nicht gedencken. Das heisset die auff Erden wohnen / die sich nicht als Gäste hier auff Erden bemühen zu vergessen / was auff Erden und was da hinten ist / und sich zustrecken nach dem was davorne ist / zutrachten nach dem das droben ist / da CHRISTUS ist sitzend zur Rechten GOTTES. Denn über diejenigen welche die Erde wahrhafftig verlassen / und den Himmel suchen / wird er nicht kommen als ein Fallstrick: ein Fallstrick kommet über die gefangen sollen werden / und also wird hier gemeynet / daß der

Tag

Tag CHRISTI wie ein Fallstrick über die Gottlosen kommen werde/ als welche in Fressen und Sauffen und in Sorgen der Nahrung stehen. Drumb soll nun der Mensch sich selbst wohl prüffen/ wie sein Hertze stehe/ ob er auch frey sey von dem Irdischen und Zeitlichen. Sehet liebe Menschen/ das ist eine einfältige Regel/ wenn ihr euch auch recht bereiten wollet zum jüngsten Gericht/ daß es nicht als ein Fallstrick über euch komme/ und daß die schweren Trübsalen euch nicht übereilen/ und ihr durch dieselbe hingerissen werdet in den Zorn GOTtes/ daß ihr nehmlich eure Hertzen fein wohl wahr nehmet/ wie sie gegen das Irdische stehen: so lange ihr irdisch gesinnet seyd/ und an dem Zeitlichen hanget/ es sey nun Reichthum/ Geld oder Guth/ oder es sey die Ehre dieser Welt/ oder es sey Wohllust/ (denn es ist eines so wol zeit-

zeitlich und irdisch als das andere/ so seyd ihr zum Jüngsten Tage unbeschickt/ nehmlich daß ihr mit Freudigkeit stehen könnet für des Menschen Sohn/ ihr werdet in solchem Zustande nicht entfliehen diesem alles das geschehen soll/ sondern ihr werdet das alles mit ausbüssen müssen. Gleichwie dorten die Leute zu Sodom auch in in ihren sündlichen Lüsten dahin gerissen wurden an dem Zorn-Tage GOTTES; und die Leute in Aegypten/ als GOTT seine Plagen schickte/ dieselbige mit ausbüßen musten: also habet ihr euch allerdings zu fürchten/ daß auch die schweren Plagen GOTTES über euch kommen werden/ wenn euer Hertz in den Irdischen verstricket ist. Nun stehet leider der meisten Menschen Hertz noch also/ daß sie ihren Wandel nicht in Himmel führen/ sondern sie sind irdisch gesinnet: ja man achtet heute zu Tage

das

das nicht mehr/ sondern man dencket wohl es könne das Christenthum dabey noch stehen. Wer aber auff solchem Wege sich befindet/ der ist unter denen die auff Erden wohnen. Denn so lange dein Hertz was zeitliches suchet/ daß du gerne ein geehrter oder ein reicher Mann in der Welt zuseyn begehrest/ dich gelüstet noch Hoffarth zu treiben/ du willst es gerne machen wie du es bey andern siehest/ du hast deine Lust auch daran/ und willst das und das nicht ablegen/ willst dein Geld und Guth nicht verläugnen/ und was dergleichen mehr ist/ so bist du gewiß in einem unseeligen verdamten und unwiedergebohrnen Zustande/ darinnen du GOTTES Reich nicht schauen kannst/ noch mit Freuden vor den Richterstuhl Christi erscheinen. Wenn du aber erst den Streit in deiner Seelen findest/ daß du gegen das Irdische und Zeitliche

liche streitest/ und kämpffest. Wenn du angefochten wirst von der Liebe/ von der Wohllust und von dem hoffärtigen Wesen dieser Welt/ und du ruffest GOTT den HERRN an/ er wolle dein Hertz davon befreyen/ siehe so fängest du an auff dem rechten Weege zu seyn/ da wird GOTT im Himmel alsdenn dein Hertz recht frey machen/ daß du mit Paulo auch mit Wahrheit sagen kannst: Unser Wandel ist im Himmel/ das ist/ wir sind nicht irdisch gesinnet. Es ist aber gewiß nicht ein geringes/ daß des Menschen Hertz sich mit den Sorgen der Nahrung beschwehret; denn eben daher kommen die meisten Sünden/ daher kommts/ daß der Mensch sich kein Gewissen macht/ umb der Nahrung willen die Feyer-Tage zu entheiligen/ daß er mit falscher Wahre und Handel seinen Nächsten betrieget/ daß er allerley Vortheil suchet/ daß

er

er das gepredigte Wort GOTTes versäumet. Siehe das geschiehet alles wegen der Sorge der Nahrung/ also daß man auch sein Hertze zuschleust/ wenn man gleich siehet/ daß der arme Nächste darbet/ man thut von seinem Uberfluß demselben nichts gutes; Denn der Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels. Wo man aber sein Hertz damit nicht beschweret/ so wird man von mancher Sorge befreyet/ und kann seinem lieben GOTT mit frölligen Hertzen dienen/ man achtet alles/ was in dieser Welt ist/ als Koth gegen die überschwengliche Erkenntniß seines HERRN JEsu CHRISTI/ man achtet alles für Schaden/ damit man nur JESUM CHRISTUM gewinne. Alsdenn kann man mit Wahrheit sagen: Weg mit allen Schätzen/ du bist mein Ergötzen/ JESU meine Lust. Denn kann man von

Her-

Hertzen sagen: Gute Nacht o We-
sen/ das die Welt erlesen/ mir ge-
fällst du nicht/ gute Nacht ihr Sün-
den/ bleibet weit dahinden/ kommt
nicht mehr ans Licht. Siehe wo
das nicht allein der Mund aus-
spricht/ sondern dein Hertz auch mit
Wahrheit saget/ wo du es bey dir
also in der That erfährest/ da ist ein
rechter Zustand/ da ist dein Hertz
frey von dem Irdischen/ und JEsus
ist wahrhafftig deine Freude wor-
den in deiner Seele. Und so zeiget
er nun auch im Evangelio/ wie es
ferner bey uns seyn solle/ wenner
sagt: Seyd nun wacker allezeit
und betet. Die Wackerheit setzet
er voran/ davon er auch anderweit
hat geredet. Lasset eure Lenden
ümbgürtet seyn/ und eure Leuch-
ter brennen/ damit ihr bereit seyd
wenn der HERR auffbrechen
wird von der Hochzeit. Luc. 12.
v. 36.

v. 56. Ingleichen wenn er uns vermahnet gleich zu seyn den Klugen Jungfrauen/ welche ihr Oel in den Lampen behalten: daß auch wir das Oel des Geistes in den Lampen unserer Hertzen haben sollen/ daß der wahre lebendige Glaube bey uns sey/und wir also wacker seyn in demselben/ auch wacker in der Liebe/ wacker in der Hoffnung/ wacker im Gebet/ wacker in allen geistlichen Ubungen/ daß unser Hertz auff das Ewige und Himmlische gerichtet sey. Solches wird uns nicht einschlaffen lassen in der Wollust dieser Welt/ daß wir etwa an den Jüngsten Tag nicht gedächten: sondern ein jeder Tag wird uns ein Bereitungs-Tag seyn zur Zukunfft unsers HERRN JEsu CHRISTI. Und gewiß zu dieser unserer Zeit darinnen wir leben/ haben wirs umb desto mehr von Nöthen/ daß wir wacker seyn allezeit und auch beten/ wie sol-

ches unser Heyland dabey gesetzet hat/ dieweil wir wißen/ daß die Zukunfft unsers HErrn JESU Christi nahe ist/ daß wir den Schlaff der Sicherheit aus den Augen wischen/ und gedencken/ wie es einmal mit dieser Welt werde ein Ende nehmen/ und das Reich GOttes angehen/ und werde derjenige herrschen/ welcher zuerst verworffen worden. Wo wir dieses in acht nehmen und also alle Tage munter und wacker seyn im Gebet/ so wird GOtt der HErr auch seine Verheissung an uns erfüllen/ da es alhier heißt: daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen das geschehen soll/ und zustehen für des Menschen Sohn. Welches ja wol eine grosse Ehre ist/ so die Welt nicht erkennet/ wenn man mit Freudigkeit für des Menschen Sohn an dem Tage seiner herrlichen Zukunfft/ wenn er kom-

kommen wird zum Gerichte/ bestehen wird/ daß man alsdenn die gnädige Stimme von ihm könne gewärtig seyn: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbegin der Welt.

Nun lasset uns denn dieses alles an dem heutigen Tage gesagt seyn/ daß wir von nun an uns zu der Zukunfft unsers HERRN JESU CHRISTI bereiten. Diejenigen aber/ die der Ermahnung JESU CHRISTI bißher Gehör gegeben haben ihre Hertzen nicht zubeschweren mit Fressen und Sauffen noch mit Sorgen der Nahrung/ sondern vielmehr wacker gewesen seyn und gebetet/ und also ihrem Heyland JESU Christo mit Freudigkeit täglich entgegen gehen/ die haben ja gewiß Ursache ihre Häupter auffzuheben. Seyd getrost ihr lieben Kinder GOttes/ die ihr euch biß dahero

von der Welt abgesondert/ nehmlich darinnen/ daß ihr nicht mit ihnen in ihr sündliches Wesen gelauffen/ noch mit ihnen Gemeinschafft gehabt/ seyd getrost/ sage ich/ und denckt dran/ daß alles euer Creutz/ so ihr hier erduldet/ alle Thränen/ die ihr hier vergiesset/ alsdenn werden von euch genommen werden/ und daß der Tag eurer Erlösung nahe ist. Lasset uns mit einander unsere Häupter auffheben/ denn es ist gewiß/ daß unsere Erlösung kommen wird. Ach wie sollten wir uns mit einander nicht darüber freuen? Wir sollten täglich Freuden-Lieder davon singen/ und uns zur Hochzeit des Lammes bereiten. Welche Freude soll es uns nicht seyn/ so wir in der Krafft des Glaubens JESUM CHRISTUM erkant haben/ und wissen/ daß wir ihn/ unsern Heyland von Angesicht zu An-

ge-

gesicht sehen werden? Sollte sich nicht alles Blut in unsern Adern darüber erfreuen? Sollte nicht für Freude eine Thräne nach der andern über die Wangen lauffen/ daß wir wissen daß unser Heyland nahe ist? Sollten wir nicht die Tage und Stunden der Zukunfft CHRISTI zählen? Ja sollten wir nicht die Augenblicke zählen/ da wir seiner Herrlichkeit erwarten/ indem er uns in sein Paradieß/ und in seines Vaters Hauß heimführen wird/ daß wir da mit ihm seyn/ daß wir seiner genieſſen/ und uns seiner immerdar freuen/ als des Baums des Lebens/ und seiner edlen Früchte essen.

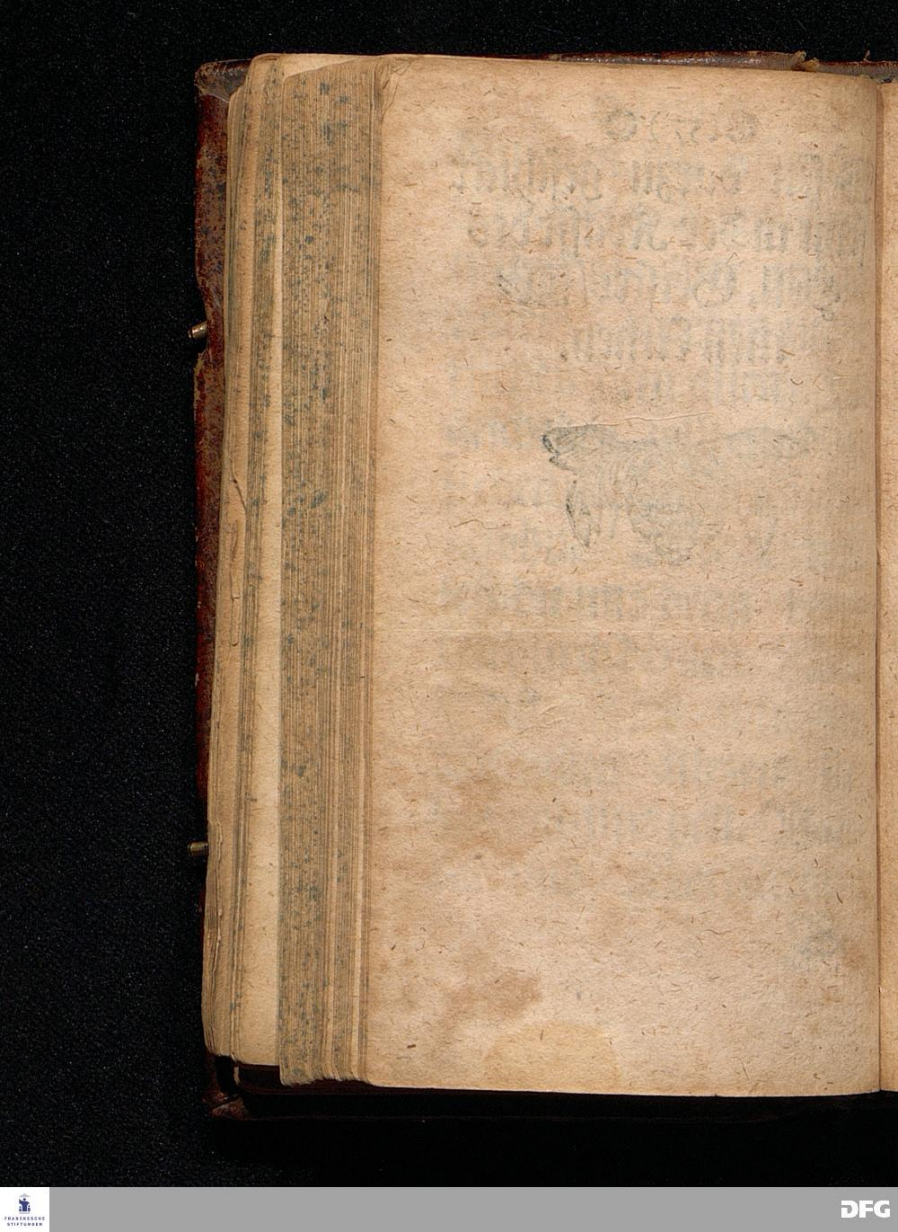
Gebet.

EWiger und lebendiger GOTT/ wir bitten dich demüthiglich/ der du uns dieses alles hast lassen durch den Heil. Geist erkennen/ du wollest uns alle auch dazu bereiten/ auff daß wir mit wahrhafftigen Glauben solches annehmen/ was du gesaget hast in deinem Wort

Wort von den grossen Trübsalen/ die vor deiner Zukunfft hergehen sollen/ daß wir doch darzu mögen gefaßt und bereit seyn/ damit sie uns nicht übereilen: sondern daß wir vielmehr das Wort der Gedult behalten mögen/ auff daß auch wir behalten werden für dem Tage und für der Zeit der Versuchung/ die da

kommen soll über den Creiß des Erdbodens/ und daß wir mögen würdig werden zu entfliehen dem allen/ das geschehen soll/ und zu stehen für des Menschen Sohn. Darzu wollest du uns denn bereiten durch deinen Heil. Geist / daß wir im Glauben allezeit stehen und mit heil. Wandel und Gottseeligen We-

Wesen darzu geschickt
seyn in der Krafft des
Heil. Geistes/ A-
men Amen.



THÜRINGISCHE LANDESBIBLIOTHEK
DFG

Das
Gefährliche und verdammliche

Harren

auff die

Offenbarung

JEsu Christi/

In dem Exempel der Jünger Johannis und des Jüdischen Volcks
vorgestellet

Über das Evangelium

Matth. XI, v. 2.

Am 3ten Sonntage des Advents
A. M. DC. XCIIX.

In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle/
von

M. August Hermann Francken/
SS. Theol. Gr. & OO. LL. PP.
Ord. & P. Glauch.

HALLE/ Druckts Christian Henckel.

119 s.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi/ die Liebe des Vaters/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes/ sey mit euch allen/ Amen!

SO seyd nun wacker allezeit und betet/ daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen/ das da geschehen soll/ und zustehen vor des Menschen Sohn. Dieses/ Geliebte in dem HErrn JESU CHristo/ waren am andern Sonntage des Advents die letzten Worte des ordentlichen evangelii/ aus dem

Luca Cap. 21. 36. Aus welchen Worten uns dazumal die Christliche Wachsamkeit fürgehalten worden / nehmlich: daß wir in unserm gantzen Leben sollen gleich seyn denen Knechten / die da ihre Lenden ümgürtet haben und ihre Lampen brennend halten / als die auff ihren HERRN warten / damit er sie allezeit bey seiner / auch unvermeyneten Ankunfft bereit finde ihn zu empfangen / und so mit ihm zur Hochzeit hinein zugehen. O daß solche Wackerheit / und Wachsamkeit auch von derselbigen Zeit an in unsern Augen gewesen wäre / und daß wir nimermehr wieder entschlaffen möchten in den Schlaff der vorigen Sicherheit! Hierzu mag uns nun das heutige Evangelium fein zu Hülffe kommen / als darin abermal von einem Warten geredet wird / aber von einem andern Warten / welches der Seelen höchst gefährlich ist / welches die ewige Verdammniß

bringt /

bringen kann / und dahero so sorgfältig verhütet / als jenes geübet werden muß: sintemal auch die sorgfältige Verhütung dieses Wartens mit zu jener Wackerheit und Wachsamkeit gehöret / deren Pflicht und Stücke nie zu viel gelehret und in der Christlichen Gemeine getrieben werden können. Wir verstehen aber ietzo ein solches Warten / da der Mensch eines andern wartet / als unsers Heylandes JEsu Christi / da er auff ein ander Evangelium wartet / und das herrliche Evangelium von JEsu Christo nicht annehmen will. Für solchem Warten warnet uns unser Heyland am heutigen Sonntage / auff daß wir nicht schlaffende die Gelegenheit zu unserm Heyl fahren lassen / sondern wachsam dieselbe in acht nehmen und ergreiffen / wenn sie da ist / das ist / daß wir den HErrn suchen mögen / weil er nahe und zufinden ist: auff daß wir so dann auch seiner

Ankunfft zu unsrer völligen Erlö-
sung nicht vergeblich warten / und
am Ende uns mit den thörichten
Jungfrauen betrogen finden / son-
dern vielmehr frolockend mit ihm zu
seiner / des Lammes Hochzeit einge-
hen / uñ ihm daselbst frölich dancken
können / daß er unser so lange zu un-
serer Bekehrung gewartet habe.
Darumb so lasset uns nun abermal
unsere Hertzen darauff richten / und
ja mit unseren Sinn und Gemü-
thern nicht ausschweiffen / sondern
dieselben fein zum Gehör des göttl-
lichen Worts kehren; auff daß das
Wort unsers HErrn JEsu Chri-
sti / welches uns fürgehalten werden
wird / uns recht zu Hertzen gehen /
und wir durch dasselbige zu dem
Heylande der Welt kommen mögen
umb seine Liebe / Gnade und Krafft
in unseren Seelen zuerfahren. Laßt
uns aber vorher uns vor Ihm de-
müthigen / und Ihn umb des Heil.
Geistes Gnade und Krafft an-
ruf-

ruffen in dem Gebet des H. Vater Unsers/ und in dem Christl. Gesange/ Nun bitten wir den Heil. Geist ꝛc.

TEXT:

Evang. Matth. XI. v. 2--10.

DA aber Johannes im Gefängniß die Werck CHRISTI hörete/ sandte er seiner Jünger zween/ und ließ ihm sagen. Bist du der da kommen soll/ oder sollen wir eines andern warten? JESUS antwortet/ und sprach zu ihnen: Gehet hin/ und saget Johanni wieder/ was ihr sehet und höret; die Blinden sehen/ und die Lahmen gehen/ die Außätzigen

werden rein/ uñ die Tauben hören/ die Todten stehen auff/ und den Armen wird das Evangelium geprediget; Und seelig ist/ der sich nicht an mir ärgert. Da die hingiengen/ fieng Jesus an zu reden zu dem Volck von Johanne/ was seyd ihr hinaus gegangē in die Wüsten zusehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen/ das der Wind hin und her webet? Oder was seyd ihr hinaus gegangen zusehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe/ die da weiche Kleider tragen sind in der Könige

Häu-

Häußer. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zusehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja ich sage euch/der auch mehr ist/ denn ein Prophet. Denn dieser ists/von dem geschrieben stehet; Siehe/ich sende meinen Engel vor dir her/ der deinen Weeg vor dir bereiten soll.

Eingang.

Andächtige in Christo/wenn wir im alten Testament ein Capitel mit allem Fleiß suchen wollten/ welches mit dem 11. Capitel des Evang. Matthäi/daraus auch dieser itzt verlesene Evangelische Text genommen/ genau übe-

überein kömmt/ so möchten wir fast keins finden/ das besser damit übereintreffe/ als das 28. in dem Propheten Esaia/ daraus wir diese nachdenckliche und scharffe Predigt im 5ten u. einigen folgenden Versiculn wohl zu bedencken hohe Ursache haben. Es heißt daselbst also: Zu der Zeit wird der HErr Zebaoth seyn eine liebliche Crone/ und herrlicher Krantz den übrigen seines Volcks/ und ein Geist des Rechts dem/ der zu Gericht sitzet/ und eine Stärcke denen/ die vom Streit wieder kommen zum Thor: Dazu sind diese auch vom Wein toll worden und taumeln von starcken Getränce; denn beyde Priester und Propheten sind toll vom starcken Getränck/ sind im Wein ersoffen/ und taumeln von starcken Getränce/ sie sind

toll

toll im Weissagen/ und köcken die Urtheil heraus. Denn alle Tische sind voll Speyens und Unflaths an allen Orten. Wem soll er denn lehren das Erkenntniß? Wem soll er zuverstehen geben die Predigt? den Entwehneten von der Milch/ denen die von Brüsten abgesetzet sind? Denn sie sagen: Gebeut hin/ gebeut her/ gebeut hin/ gebeut her/ harre hie/ harre da/ harre hie/ harre da/ hie ein wenig/ da ein wenig. Wolan/ er wird einmal mit spöttlichen Lippen/ und mit einer anderen Zunge reden zu diesem Volck/ welchem ietzt diß geprediget wird: So hat man Ruhe/ so erquicket man die Müden/ so wird man still/ und wollen doch solcher Predigt nicht. Darumb soll ihnen auch des HERRN Wort eben also

werden: Gebeut hin / gebeut her / gebeut hin / gebeut her / harre hie / harre da / harre hie / harre da / hie ein wenig / da ein wenig / daß sie hingehen und zurückfallen / zubrechen / verstrickt und gefangen werden. So höret nun des HErrn Wort / ihr Spötter / die ihr herrschet über diß Volck / so zu Jerusalem ist. Denn ihr sprecht: Wir haben mit dem Tode einen Bund und mit der Hölle einen Verstand gemacht / wenn eine Fluth daher gehet / wird sie uns nicht treffen; denn wir haben die Lügen unser Zuflucht / und Heucheley unsern Schirm gemacht. Darumb spricht der HErr HErr / siehe ich lege in Zion einen Grundstein / einen bewehrten Stein / einen köstlichen Eckstein

der

der wohlgegründet ist / wer gläubet / der fleucht nicht.

Wenn wir diese itztverlesene Worte des 28. Cap. Esaiä mit dem 11. Cap. Matthäi vergleichen / so finden wir ja / daß uns in beyden der Grundstein unsers Christenthums und unserer Seeligkeit / der bewehrte Stein / der köstliche Eckstein / der wohl gegründet ist / JEsus CHristus unser Heyland fürgestellet wird / doch also / daß eben derselbige auch sey ein Stein des Anstossens und ein Felß der Aergerniß ; Wie uns solches auch angezeiget wird in 1. Petr. 2 / 7. 8. als an welchem alle Menschen / die sich an den Worte stoßen und nicht gläuben / darauff sie gesetzt sind / dergestalt sich sollten ärgern / daß sie sollten hingehen / zurück fallen / zerbrechen / verstricket ung gefangen werden / wie Jesaias redet : Davon wird nun in dem 11. Cap. des Evang. Matthäi auch

deutlich genug Zeugniß gegeben: sintemal unser Heyland für solchem gefährlichen Anstoße und Aergerniße gar treulich warnet/und saget/ seelig ist der sich nicht an mir ärgert. Ferner wie allhie in dem 28. Cap. des Propheten Esaiä geklaget wird über das Volck/daß beyde/ Priester und Propheten vom starcken Getränckе toll und im Wein ersoffen seyn/ daß sie taumeln vom starcken Getränckе/ toll seyn im Weißagen/und die Urtheile herauskörken: Also war zu der Zeit des sichtbaren Wandels unsers Heylandes auff Erden ein recht verderbter Zustand/ in dem Jüdischen Volck/ daß wohl daher der Heyland Ursach fand zu klagen über die Priester und Propheten/ auch über die Städte/in welchen er das Evangelium geprediget hatte/das Weh zuruffen/ und ihnen anzudeuten/ daß es auch Sodom und Gomorrha/ Tyro und Sidon an jenem Tage

würde erträglicher ergehen / als ihnen: denn beyde Priester und Propheten waren damals wol recht toll als vom starcken Getränck / sie waren ersoffen in dem Wein der weltl. Lüste und taumelten dahero / als blinde in äußerster Finsterniß stehende Leute / wiewol sie nicht unterließen ihr boßhafft Urtheil heraus zuköcken über dem ihnen unbekandten JEsum / an dessen Niedrigkeit sie sich alle ärgerten. Gleichwie aber unser Heyland in diesem Cap. auch insonderheit sich wandte zu seinem himmlischen Vater und denselben preiset / daß er das Erkentniß seiner und seines Evangelii nur habe den Unmündigen offenbaret: Also ist es auch hier von dem Propheten Esaia schon vorher angedeutet worden. Wen / spricht er / soll er denn lehren die Erkentniß? Wem soll er die Predigt zuverstehen geben? Den Entweh-

wehneten von der Milch/ denen die von den Brüsten abgesetzet sind/ das sind eben die Unmündigen/ die Elenden/ Armen und Verlassenen in dieser Welt/ die sich selbst nicht zurathen/ auch keinen Trost wissen/ und die dahero nach der lautern Milch des Evangelii hertzlich dürstet. Gleichwie auch unser Heyland beym Matthäo die Mühseligen und Beladenen zu sich rieff/ daß er sie erqvicken wollte/ und sie ermahnet/ sie sollen nur zu ihm kommen/ von ihm lernen/ und sein Joch auff sich nehmen; Denn er sey sanfftmüthig und von Hertzen demüthig/ sein Joch sey sanfft und seine Last leicht/ alsdenn würden sie Ruhe finden für ihre Seelen: Also hat auch zu seiner Zeit Esaias geprediget/ und zeigets an in diesem 28ten Capitel/ daß dem Volcke vielfältig auch von andern Propheten geprediget werde; So hat man Ruhe/ so erqvicket

man

die Müden/ so wird man stille. Wie aber unser Heyland seine Stimme ohne Unterlaß zu dem Volck erhub/ rieff und lockete sie zu sich/ er wollte sie versammlen/ wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/ und dennoch die Menschen nicht komen wollten; Wie er darüber klaget im 23. Cap. des Matthäi: also klaget auch Esaias hier darüber/ daß die Menschen solche Predigt nicht annehmen wollten/ sondern sie verschöben die Bekehrung immer von einem Tag zum andern/ oder hielten dieselbe wol gar spöttlich und verächtlich/ sprechende: Gebeut hin, gebeut her/ gebeut hin/ gebeut her ꝛc. Das ist/ du magst lange dahin sagen/ was du willt/ du magst so lange ruffen und klopffen/ als du willt/ wir wollen dir doch so bald nicht kommen. Imgleichen: Harre hie/ harre da/ hie ein wenig/ und da ein we-

wenig/ das ist/ sie nehmen immer noch Auffschub/ wollten bald dieß/ bald das noch erst vorher thun oder geschehen wissen; und also geschach die Bekehrung gar nicht. Welches ja eben das ist/ worüber unser Heyland bey dem Matthäo zu seiner Zeit zuklagen Ursach fand: Denn da harrete und wartete das Volck von einem Tage zum andern mit ihrer Bekehrung; Und ob sie gleich wußten/ daß es nun Zeit wäre des verheissenen Heylandes der Welt warzunehmen/ und ihre Hertzen zu dessen gläubiger Auffnehmung fertig zuhalten / so stand ihnen doch bald dieses bald jenes im Weege JEsum auffzunehmen. Sie sandten zu Johanni dem Täuffer ümb bey dem sich Raths zuerholen: Da aber derselbe vor dem Volck herfür trat und zeugete/ ja mit Fingern zeigete auff den schon vorhandenen Heyland der Welt/ das demüthige unschuldige Lamm Gottes, begehr-

te

te niemand sein Zeugniß anzunehmen; sie wollten zwar eine kleine Weile frölich seyn bey dem Lichte des Johañis/ nach dem 5. Cap. des Evangelisten Johannis/ sie begehrten aber nicht rechtschaffene Früchte der Buße zuthun/ die er ihnen predigte/ noch dem HErrn und Heylande/ den Er ihnen deutlich genug zeugete/ den Weeg in ihren Hertzen zubereiten/ daß der zu sie einziehen könnte. Weßwegen auch/ wie hier der Prophet Esaias also unser Heyland/ im gemeldten XI. Cap. Matthæi ihnen deutlich genug vorher saget/ daß Gott schon der eins zu ihnẽ mit einer andern Zungen reden werde/ nehmlich mit spöttischen Lippen/ also daß er ihrer spotten wolle am Tage des Gerichts/ da es ihnen unerträglicher ergehen werde/ als Sodom uñ Gomorrha/ da sie auch vergeblich der Hülffe und Gnade harren und warten sollen/ weil sie selbsten das Gericht und Verdam-

niß

niß über sich gehäuffet / und die angebotene Gnade verschmähet haben.

Da wir nun Meine Lieben ein solch Capitel vor uns haben / und darinn unser Evangelium als ein Stück desselben finden / was sollten wir doch bey demselben / und der darinn enthaltenen ernsten Warnungs-Predigt CHristi JEsu mit mehrerm Fug zubetrachten / und uns vorzustellen haben / als daß wir wohl acht geben auff die Zeichen und den Zustand derselbigen Zeit / und solche mit der gegenwärtigen gegen einander halten / insonderheit aber wohl erwegen / warumb Johannes damals seine Jünger zu dem HErrn JEsu sandte / und durch dieselbe fragen ließ; **Bistu der da kommen soll / oder sollen wir eines andern warten?** Nehmlich damit er unserm Heylande Gelegenheit geben möchte das Volck / und sonderlich seine Jünger / von solchen

chem Warten loß zumachen/und zu befreyen/ im Gegentheil aber sie zu erwecken/ und zu ermuntern/daß sie ungesäumt zugreiffen/ und sich zum Glauben bekehren möchten/ nachdem nun GOTT der HERR seinen Sohn in die Welt gesandt habe/ daß sie das Wort der Wahrheit mit gläubigen/und einfältigen Hertzen/ ohne Zweiffel/ und Auffschub annehmen möchten/ als welches könte und würde ihre Seelen seelig machen. Dieses aber ist nun ein Punct der allezeit nöthig ist zu lehren und zu erinnern/ ja der niemals genug getrieben werden kann; Denn wo gleich das Wort von unserm Erlöser CHristo JEsu auffs treulichste verkündiget wird/da pflegen es doch leider die Menschen also zumachen/ daß sie sich bald durch die thörichte Weißheit der Vernunfft/bald durch dieses oder jenes zeitliche Interesse auffhalten lassen/ und so dann iñer ihre Bekehrung und Buße von einer

ner Zeit zu der andern auffschieben. Und daran verschuldigen sich nicht nur das gemeine Volck oder diejenigen/ welche das Wort GOttes gar in den Wind schlagen: sondern es versehen es auch gar offte die Jünger Johannis und sind an solcher Auffhaltung selber schuld; sintemal sie sich nicht als die Knechte in Demuth zu dem Zeugniß des HErrn JESU wenden/ und zu Ihm sich selbst wollen senden lassen/ noch sich mit wohl-bereiteten Hertzen zu ihm verfügen ümb sich mit demselben recht bekandt zumachen von ihm die Wahrheit gründlich zufassen/ und durch dieselbe sich mit ihm hertzlich zuvereinigen: Daher sie auch untüchtig sind andere von dem schädlichen Warten recht auffzumuntern/ und sie zur Erkänntniß der Wahrheit/ die in Christo Jesu ist/ zubringen. Damit wir nun die gefährliche Klippen/ daran sich so viel tausend stoßen/ und ins Verderben ge-

ras

rathen/ vermeiden/ oder so wir uns auch schon daran gestossen haben/ aus der Gefahr uns beyzeiten zurücke ziehen/ und unsere Seele retten/ weil es noch möglich ist/ wollen wir uns dieses Evangelium mit GOtt recht zu Nutze machen/ und zu dem Ende aus demselben anietzo handeln:

I. Von dem höchstgefährlichen und vergeblichen Harren der Jünger Johannis;

II. Von dem höchst-verdammlichen Warten des Volcks.

DU aber/ o gebenedeyeter Heyland JEsu CHriste/ der du dein Wort und dein Evangelium verkündigen läßt durch deine Knechte/ offenbare du auch itzt deine Herzlichkeit denen Jüngern Johannis/

nis/ denen die in wahrer Bußfertigkeit stehen/auff daß sie keines anderen als nur deiner warten/ noch sich an dir oder deiner elenden Gestalt ärgern/ sondern daß sie nunmehr das Wort der Gnaden/ und Wahrheit/ das Wort der Krafft auch in Krafft ergreiffen/ uñ durch dasselbige leben mögen! Laß deine Gnade o HErr! Dem Volcke kund werden/ so biß dahero in Sünden todt gewesen ist/ und das Wort der Buße nicht geachtet hat: Auff daß es sich itzt auff dich selbsten weisen lasse/ und auff das Lamm/ welches der Welt Sünde träget/ daß es dahin seine Sünden-Last bringe/ auff daß es möge Ruhe finden für seine Seele/ und von der Sünden-Arbeit auffhören! Ach Herr Jesu! du wollest aus Gnaden geben/ daß dieses Wort der Wahrheit zu diesem mal möge kräfftig seyn in unsern Hertzen umb deines heiligen Namens willen. Amen!

Ab-

Abhandlung
Erster Theil.

SO haben wir dann nun/ Geliebte in dem HERRN derstlich zu handeln von dem höchstgefährlich- und vergeblichen Harren der Jünger Johannis. Es wird uns solches in unserm Evangelio in diesen Worten beschrieben: Da aber Johannes im Gefängniß die Wercke Christi hörete/ sandte er seiner Jünger zween/ und ließ ihm sagen; bist du der da kommen soll? oder sollen wir eines andern warten? JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin/ und saget Johanni wieder/ was ihr sehet und höret; Die Blinden sehen/ die Lahmen gehen/ die Außätzi-

gen werden rein / die Tauben hören / die Todten stehen auff / und den Armen wird das Evangelium geprediget / und seelig ist / der sich nicht an mir ärgert: Wir sehen aus diesen Worten deutlich genug / was damals vorgegangen / und was dahero durch das Harren der Jünger Johannis zu verstehen sey. Johannes war selbst gnugsam überzeuget / durch das Zeugniß GOttes und des H. Geistes / daß unser Heyland eben der ὁ ἐρχόμενος, der da kommen sollte / wäre / und daß man keines andern warten dürffte; denn davon hatte er selber schon vorlängst / nehmlich bald nach der H. Tauffe Jesu / ein sehr herrliches und klares Zeugniß gegeben / da er mit Fingern auff ihn wiese und sagte / siehe das ist Gottes Lamm Joh. 1. v. 29. 35. Also bedurffte der Johannes für sich solches Zeugnißes nicht / und sandte umb seinetwillen

keines weeges seine Jünger zu dem HErrn JEsu/ daß er erst möchte dieser Sache gewiß werden: sondern GOTT hatte ihn derselben auffs allergewißeste versichert und gesaget/ auff welchen du sehen wirst den Geist GOttes in Gestalt einer Taube herabfahren/ derselbige ist es Joh. 1. v. 33. dessen Erfüllung er dann auch gesehen hat/ als er JEsum tauffete im Jordan Luc. 3. 22. die Jünger Johannis aber/ das ist/ diejenigen welche sich damals zu Johanne hielten/ und daher seine Jünger und Schüler genennet wurden/ dieselbigen harreten zulange/ und verschoben von einer Zeit zur andern ümb den Heyland der Welt sich recht zuerkundigen. Johannes hatte ihnen das klare und helle Zeugniß gegeben/ daß er nicht CHristus sey/ wie sie etwa meynen mögten/ sondern daß er vor ihm hergehe und Ihm den Weeg

bereite/ wie im 1ten Cap. des Evangel. Johann. v. 23. Cap. 3. 28. zu lesen: Ja er hatte ihnen klärliche Anleitung gegeben/ wie und woraus sie den wahren CHristum und Heyland erkennen könnten/ da er ihnen nehmlich gesaget/ Wer die Braut hat/ der ist der Bräutigam; der Freund aber des Bräutigams stehet und höret ihm zu/ und freuet sich hoch über der Stimme des Bräutigams; dieselbe meine Freude/ sagt er/ ist nun erfüllet; Ich muß abnehmen/ Er aber muß wachsen. Wobey er mit klaren Worten ihnen andeutete/ daß es ihm gar nicht mißfallen würde/ wenn sie/ seine Jünger von Ihm zu CHristo giengen/ daß sie dem anhiengen: Denn er kunnte sich selbst auff seine Jünger beruffen/ sie wären seine Zeugen/ daß er gesaget habe; Er sey nicht Christus der Heyland der Welt selber/ der ihnen helf-

helffen könne; sondern er sey nur vorher gesandt ümb von demselbigen zu zeugen/ daß er nun vorhanden sey. Wer das ewige Leben haben wolle/müßte zu ihm selber kommen/ und an ihn gläuben: Weßwegen er Johannes nun abnehmen müße/ JEsus aber der Heyland würde wachsen und zunehmen. Wiewol nun aus diesen Zeugnissen der HErr JEsus handgreifflich zu erkennen war/und daß außer ihm kein Heyland zu hoffen und zu erwarten sey; weßwegen iedermann auff ihn zusehen/ und zu ihm sich zu verfügen habe: So blieben doch die Jünger Johannis noch allezeit bey ihm dem Johanne; welches man in so weit ihnen keines weges übel deuten kann. Denn daß sie in hertzlicher Liebe seiner pflegten/auch darinn ihre grosse Treu erwiesen/ daß sie ihm biß ins Gefängniß nachfolgeten/ und also keine Gefahr ümb ihres lieben Meisters

sters willen scheueten; siehe/das kan man ihnen nicht nur nicht verargen/ sondern es ist vielmehr hoch zu loben/als eine Probe eines rechtschaffenen Wesens/ daß sie ihm nicht nur zum Scheine/ sondern getreulich nachgefolget seyn; daß sie kein wackelnd Rohr gewesen/das der Wind hin und her wehet/ sondern von Johanne als ihrem HErrn und Meister schon viel gutes und rechtschaffenes gelernet haben: aber das gefiel dem Johanni nicht / daß sie bey diesem allen noch an seiner Person hangen blieben / und nicht vielmehr auff den Heyland JEsum CHristum selbst sahen / als auf ihn. Er hatte ihnen gezeuget / daß er nicht selbst der CHristus/noch das Heyl/ und die Erlösung bey ihm zu finden sey / er hatte sie mit Fingern auff JEsum / als den einigen wahren Heyland gewiesen/ und sie gelehret/ der sey das Lamm GOttes welches der Welt Sünde trage / der sey der

Sohn

Sohn GOttes/ in dessen Hand der Vater alles gethan habe/ daher man an ihn gläuben/ auff ihn sehen/ von ihm Heyl und Gnade suchen und hoffen müßte/ so würde man das ewige Leben haben: sie aber blieben dennoch an seiner Person hangen/ an welchem sie solche hohe Gaben funden/ und demnach in vielen Stücken meyneten Ursache zu haben/ daß sie ihn billig so wehrt hatten/ dadurch sie sich auffhielten/ daß sie sich nicht zu JEsu wandten/ noch suchten ihn recht eigentlich zuerkennen und von Hertzen an ihn zu gläuben/ als an den rechten Heyland der Welt/ der von Mose und den Propheten verheißen war. Dieses billigte nun Johannes der Täuffer nicht/ sondern war vielmehr besorget solchem gefährlichen Harren abzuhelffen. Damit er sie nun noch einmal von sich weg auff JESUM wiese/ fertigte er zween seiner Jün-

fger zu ihm ab/ und ließ ihn durch sie ragen: Bist du der da kommen soll? oder sollen wir eines andern warten? Dadurch er ihnen zugleich Gelegenheit machte/ daß sie es auch aus dem Munde des HErrn JEsu selbst höreten/ gleich wie sie es aus seinem Munde offtmals gehöret hatten/ daß derselbige der Heyland der Welt sey und kein ander/ damit sie also klärlicher möchten überzeuget werden hinfüro an seiner des Johannis Person nicht zu hangen/ sondern sich vielmehr zu Christo zu halten/ und denselbigen alleine im wahren Glauben nachzufolgen. Es mochte auch wol insonderheit Johannem darzu veranlaßen/ daß er nun bereits in dem Gefängniß saß/ und wol sahe/ daß sein Leben in dieser Welt sich bald endigen würde. Denn seine Freude war nun erfüllet/ es war so viel an ihm desjenigen geschehen/ weßwegen er von

GOtt

GOtt gesandt war; sintemal er den Weeg dem HErrn bereitet/ und seines Bräutigams freudige Stimme gehöret hatte: nun wollte er auch gerne seine Jünger versorgen/ und ließ sie beyzeiten von ihm Abschied nehmen/ und sich zu CHristo JEsu verfügen/ welchem er den Weeg bereitet/ und alle in Weege stehende Hindernisse weggeräumet hatte.

Hieraus nehmen wir nun dieses vors erste zur Lehre/ worinnen es eigentlich mit den Jüngern Johannis verfehlet sey: nehmlich darinnen/ daß sie seyn kleben blieben an der Person Johannis des Tauffers/ an dem Knechte/ und nicht zu dem HErrn selbst gekommen seyn. Hieher mögen wir billig ziehen/ was der Apostel Paulus in dem 4ten Cap. der 2. Ep. an die Cor. schreibet vers. 5. da es heißt: Wir predigen nicht uns selbst/ sondern JEsum CHrist/ daß er sey der HERR/

wir aber eure Knechte / umb JEsus willen. GOTT aber / spricht er ferner / hat einen hellen Schein in unser Hertz gegeben / auff daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu CHristi. Siehe / da zeiget Paulus an / daß rechtschaffene Lehrer und Prediger in dieser Welt sich nicht selber auffwerffen für den HErrn / sie begehren keinesweeges die Menschen an sich zu hängen / sie verlangen auch nicht / daß die Menschen auff sie sehen / und sie groß achten sollen: sondern darumb ist es treuen und wahrhafftigen Lehrern zu thun / daß die Menschen mögen zu CHristo JEsu kommen / daß sie denselben alleine für den HERRN und Heyland erkennen. Daher ist nun ihnen damit nichts gedienet / wenn sie gleich von den Menschen oder ihren Zuhörern noch

so

so hoch gehalten werden. Wenn dieselbe nicht auch ihr Zeugniß von JEsu CHristo annehmen/ und sich zu demselben von gantzer Seelen wenden: welches Paulus auch in angezogenen Worten gar schön erkläret/ wenn er saget; GOTT der aus der Finsterniß hieß das Licht hervor gehen/ als er nehmlich in der Schöpffung sprach: Es werde Licht! und es ward Licht/ siehe/ der hat auch einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben/ das ist/ er hat deßwegen den Heiligen Geist über uns ausgegossen und unsere Hertzen mit dem hellen Licht seines Evangelii erfüllet/ daß wir also kräfftig von JEsu Christo/ von seiner Gnade/ von seiner Liebe/ von seiner Treue/ von seiner Krafft und Herrlichkeit gegen jedermann zeugen können. Weswegen aber? daß etwa die Leute mögen auff uns sehen/ sich über unsere

Weißheit und Beredsamkeit verwundern/uns anhangen/ und preisen/ uns gutes thun? nein/gar nicht sondern deßwegen/ auff daß durch uns entstehen möge die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit GOttes/ oder die gründliche Erkenntniß der Herrlichkeit GOttes/ damit auch so ein helles Licht in den Hertzen der Menschen auffgehen möchte/ als durch die Gnade GOttes in uns auffgegangen ist/ und zwar der Klarheit und Herrlichkeit Gottes/ die da ist in dem Angesichte JEsu Christi/ auff daß nehmlich die Menschen sich wendeten zu Christo/ daß sie in ihm und in seinem Angesicht die Herrlichkeit unsers Gottes erkennen/ und selbst solcher göttlichen Klarheit theilhafftig werden mögten/ wie auch alle andere Knechte GOTTes derselben theilhafftig worden sind. Siehe/ das wollte nun Johañes der Täuffer auch haben/ und eben das verlangete er von

seinen Jüngern. Er begehrete von ihnen nicht hochgeachtet zu seyn: es war ihm darum nur zuthun/ daß seine Jünger den HErrn JEsum möchten recht hochachten/ daß sie in ihm die rechte Herrlichkeit und Klahrheit GOttes finden/ und so dann mit seinem Liechte/ mit dem Lichte des Heil. Geistes bestrahlet/ja gantz und gar erfüllet werden möchten. Siehe/ darumb war es dem Johanni zuthun: Nun aber blieben die Jünger Johanis behangen an seiner Person/ und wandten sich dergestalt nicht zum HErrn; sie meyneten/ weil sie das Wort Johannis/ das er ihnen von der Busse geprediget/ wohl angenommen hätten/ so sey es nun schon damit genug. Und ob sie gleich nicht mit der Welt hielten/ auch nicht in groben Sünden und Lastern lebeten/ so war doch dieses ein mehr als zu grosser Fehler/ daß sie sich durch das Wort der Buße nicht ferner leiten liessen

zu CHristo JEsu/ zu dem Heyland der Welt den rechten Grund der Gnaden / der Gerechtigkeit und Seeligkeit von ihm zu erlernen / und in ihm die rechte Krafft/ und Klarheit des neuen göttlichen Lebens zu erkennen. Das möchte nun ja billich dem Johanni zuwider seyn/ daß seine Jünger immer so in einerley schlechten Zustande blieben / und nicht aus demselben heraus / noch weiter kommen wollten/ nachdem er ihnen doch den Weeg bereitet / und sie zu dem geführet hatte / bey dem sie die Fülle der Gnaden/ Krafft u. Leben finden könnten / sondern daß sie sich nur an seinen Zeugnißen hier von begnügten/ und inzwischen die Sache selbst/ von welcher er zeugete/ fahren ließen / und versäumeten. Ja/ das war nicht nur dem Johanni/ sondern Gott selber sehr zuwider: denn der Heyland saget nicht ohne Leydwesen im 5. C. v. Johannis/ v. 33. von dem Volck / daß sie

zwar

zwar zu Johanne gesandt haben/der ihnen auch von der Wahrheit gezeuget; aber sie haben sein Zeugniß nicht mit gläubigen Hertzen annehmen wollen. Sie haben zwar eine kleine Weile von seinem Lichte frölich seyn/aber nicht zu dem Heyland selber kommen wollen/ das ist: Es kunnte sich das Jüdische Volck wol eine Weile darüber freuen/ daß sie einen solchen großen Lehrer unter sich hatten als Johannes der Tauffer war/ daher auch das Volck ihn hoch hielte/ und gerne hörete; allein sie wollten sich zu JESU CHristo dem Heyland der Welt selbst nicht wenden/ daß sie diejenige Krafft/ von welcher Johannes zeugete/ und dieselbige Seeligkeit/ auff welche er wiese/ von Ihme selbst empfangen und angenommen hätten. Da wollten nun insonderheit die Jünger Johannis in solchem Lichte des Johannis frölich seyn/sie freueten sich/ daß sie einen solchen Mann gefunden hät-

hätten. Zu welchem sie sich sicher halten könten / der ihnen so gute Lehren vortrüge / und welchem sie ohne Gefahr alles Irrthums kunten nachfolgen; sie waren gewiß / daß sie nicht würden fehlen und in irrige Lehre gerathen können / dabey vergnügten sie sich / und waren darinn mit sich selber wohl zufrieden: aber dem Johanni ware hiemit nichts gedienet / sondern er wollte / sie sollten von seinem Zeugniß nun weiter gehen zu der Sache / von welcher er zeugete / ja die Jünger Johannis blieben lieber in dem gefängniß / welches wol ein rechtes Bild der Sclaverey und der Gefangenschafft war / darinnen wir von Natur sind / und durch die Unwissenheit und Blindheit des unwiedergebohrnen Hertzens erhalten werden; wie auch diese Jünger versäumen bey so deutlicher Anweisung des Johannis zu der rechten Freyheit des Sohnes zu kommen; von welcher unser Heyland

land bey dem Evangelisten Johann. am 8. Cap. selber gar nachdrücklich zeuget. Da er mit den Jüden/ die da seinem Worte gläubten/ redet/ und ferner zu ihnen spricht: So ihr bleiben werdet an meiner Rede/ so seyd ihr meine rechte Jünger/ und werdet die Wahrheit erkennen/ und die Wahrheit wird euch frey machen. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Samen/ sind nie keinmal jemands Knechte gewesen/ wie sprichst du denn/ ihr sollt frey werden? JESUS antwortete ihnen/ und sprach: Warlich/ warlich/ ich sage euch/ wer Sünde thut/ der ist der Sünden Knecht. Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hauße/ der Sohn bleibet ewiglich; So euch nun der Sohn freymachet/ so seyd ihr recht frey. Siehe/ von solcher

edlen

den Freyheit der Kinder GOttes handelt auch die Schrifft an andern Orten mehr; und diejenige ist es nun/ darzu Johannes seine Jünger bringen wollte: aber so blieben sie immer in dem Gefängniß des Gesetzes/ darunter sie gleichsam verschlossen waren und wie von einem Zuchtmeister gehalten wurden/ wie Paulus saget in der Epist. an die Gal. am 3ten Cap. v. 23. Sie versäumeten also in die rechte freudige u. fröliche Glaubens-Krafft durchzubrechen und hinein zudringen. Darumb straffet Johannes dieselben um deßwillen sandte er sie auch zu Jesu/ daß sie doch einmal von solchem Harren und Warten loß werden und zu Christo selbst kommen möchten: denn solches ihr Warten und Harren war gefährlich und vergeblich; wie unser Heyland selbst solches ihnen anzeigete/ da er sprach: Gehet hin und sagt Johanni wie-

wieder/was ihr sehet und höret/ die Blinden sehen/ die Lahmen gehen/ die Außätzigen werden rein/und die Tauben hören/ die Todten stehen auff/ und den Armen wird das Evangelium geprediget. Damit deutet unser lieber Heyland an/ daß es vergeblich sey/wenn die Jünger Johannis und andere nun weiter auff einen andern Christum/ der da kommen sollte/ warten würden. Da er nun selbst in Fleisch geoffenbahret sey/ und unter den Menschen wohne: also daß man jetzt seine Herrlichkeit/ als des eingebohrnen Sohns vom Vater/ voller Gnade und Wahrheit sehe/ und nunmehr iederman Gnade umb Gnade von ihm nehmen könne/ nach dem 1. Cap. Joh. v. 14. 16. damit aber die Jünger dieses umb so viel leichter und gewisser erkenneten/ hält der Heyland sie nicht auff mit einer langen Rede und Beweiß/

weiß/ daß er der CHristus sey/ sondern weiset sie gerade auff das/ was sie selbsten sähen/ uñ höreten/ nehmlich/ daß er solche göttliche Wunder verrichtete/ die Blinden sehen/ die Lahmen gehen/ die Tauben hören machte/ und daß die Todten auffstunden/ wenn sie seine Stimme höreten/ ja daß nun den Armen das Evangelium frey geprediget würde: Welches von unserem Heyland bey dem Propheten Jes. 53. Cap. schon lange vorher geweissaget worden war/ auff daß man zu seiner Zeit ihn desto eher erkennen möchte. Das sollten nun diese Jünger wohl mercken/ und dem Johanni wieder sagen: Denn da sie hieraus eigentlich und gewisse erkenneten/ daß er derjenige sey/ von dem im Gesetze und Propheten geweißaget worden/ so sey nun ihre Pflicht sich in Einfältigkeit des Hertzens/ zu ihm als dem wahren Gesalbten des HErrn zu-

hal-

halten/ und ihn im Glauben auffzunehmen/ auff daß auch sie von ihrer natürlichen Blindheit/ von dem lahmen Wesen des alten Menschen/ vom Aussatz ihrer Sünden/ und von der geistlichen Taubheit errettet würden/ ja daß auch sie die rechte Krafft des Evangelii von JEsu CHristo in ihren armen Hertzen möchten erfahren. Denn ob zwar die Hertzen der Jünger Johannis durch die Predigt von der Buße gedemüthiget waren/ also daß sie ihr Elend und ihre Sünde wohl erkannten; so kunnte doch weder Johannes noch Christus damit zu frieden seyn/ daß sie es dabey bewenden lieſſen/ als wäre solch Erkenntniß schon genug zum neuen Leben/ und nicht weiter hindurch und zu JEsu CHristo selber kosmen wollten/ damit sie seiner Krafft/ seines Geistes und Lebens recht theilhafftig werden möchten. Denn es mußte ja allerdings ein Unterscheid seyn zwischen der Bereitung

tung des Weeges/ und zwischen der Empfangung und Auffnehmung des HErrn auff diesem Weege/ dem dieser Weeg bereitet worden ist. Also war es eine unverantwortliche Säumniß/ daß diese Jünger bey der Bereitung des Weeges stehen blieben/ und damit gleichsam als nach gar verrichteter Arbeit sich zur Ruhe begaben; da doch das Hauptwerck noch übrig war/ nehmlich zu dem HErrn selber zu kommen/ oder da er sich ihnen selber darboth/ ihn demüthig auffzunehmen/ sich mit ihm recht bekandt zumachen/ seine Gnade zu suchen/ seine Stimme zuhören/ und daraus völligen Trost des Glaubens und völlige Krafft des Lebens zuschöpffen/ auf daß auch ihre Freude möchte erfüllet werden/ gleichwie die Freude Johannis ihres Meisters erfüllet war/ und sie aus dessen Fülle Gnade umb Gnade nehmen. Bey solchem Zustande war es nun ja allerdings ver geb-

lich

lich/ daß sie noch ferner warteten/ weil nunmehr die Zeit erfüllet war/ da GOtt seinen Sohn gesandt hatte in die Welt/ daß er diejenigen/ so unter dem Gesetz waren erlöset/ uñ wir die Kindschafft empfingen/ nach dem 4. Cap. v. 4. 5. der Epistel an die Galater. Es war aber auch solches ihr Warten höchstgefährlich: welches unser Heyland andeutet/ wenn er ferner im Evangelio spricht: **Und seelig ist der sich nicht an mir ärgert.** Es heisset von unserm Heylande beym Esaiä 53. v. 3. **Er war der Allerverachteste uñ unwehrteste / voller Schmertzen und Kranckheit: Er war so verachtet/ daß man das Angesicht vor ihm verbarg/ darumb haben wir ihn nicht geachtet.** Und so fand sichs auch zur Zeit seines Wandels in der Niedrigkeit auff erden. Deñ er gieng in einer geringen/ niedrigen und Knechtsgestalt;

stalt; daher sich jedermann an ihm ärgerte; weil man sich gar einen andern Meßiam einbildete. Die Jünger Johañis mochten auch wol in solchen Gedancken stehen/ daß wenn der Meßias/der Heyland der Welt kommen würde/ daß er alsdenn in einer großen Herrlichkeit mit Pracht/Ansehen und in grossen weltlichen Vermögen kosmen würde/ nicht aber in einer solchen geringen und verächtlichen Gestalt/ als Jesus in der That an sich hatte/ daher warnet nun unser Heyland dieselbe/ daß sie sich ja nicht an seiner geringen Gestalt solten ärgern/sondern darauff sehen/daß in Ihm das Wort der Propheten erfüllet würde/ welches so klar vorher verkündiget war: denn bey so gestalten Sachen sich an JEsu ärgern war ja allerdings sehr gefährlich/ sonderlich bey den Jüngern Johannis/ die von ihrem Meister Johanne so

herr/

herrliche Anleitung gehabt hatten unter solcher Niedrigkeit den wahren Sohn Gottes und Heyland der Welt zuerkennen; Maaßen aus solchem Aergerniße nichts anders entstehen kunnte/ als daß die Predigten Christi an ihnen und ihrenthalben an dem Volcke/ welches auff sie/ als so eines berühmten Lehrers geheimde Jünger insonderheit sahen/ ümbsonst seyn würden/ ja daß auch das alles/ was ihr bißheriger Meister Johannes an ihnen gearbeitet hätte/ daß das Wort der Busse/ welches er ihnen so kräfftig eingeschärffet hätte/ und schon bey ihnen angeschlagen war/ ümbsonst und vergeblich sey/ und sie also die nothwendigen Früchte eines neuen Lebens nicht bringen würden/ weil ja keine Buße rechtschaffen/ GOTT gefällig und seelig seyn kan/ wo der büßende Mensch nicht zu JESU Christo dem Heylande der Welt

selbst kömmet/ und dessen Gnade/ Liebe/ Krafft und Leben in seiner Seele empfänget.

Nun meine Allerliebsten/ diese Predigt wird umb deßwillen in euren Ohren verkündiget/ damit ihr/ die ihr etwa denen Jüngern Johannis gleich seyd/ erwecket werden möget/ mit hertzlichem Verlangen zu JEsu Christo zu eilen/ auff daß ihr seines Heyls theilhafftig werdet/ nicht aber durch ein gefährliches Harren und Warten euch selbst dessen beraubet: diejenigen aber sind den Jüngern Johannis gleich/ deren Hertzen durch das Wort GOttes kräfftiglich gerühret sind/ die da gedemüthiget sind in ihren Hertzen u. Geiste/ die da gebracht sind zur Erkenntniß der Sünden/ derer Hertzen zerknirschet und zuschlagen worden durch die Predigt von der Busse/ die aber daneben in einem so blinden Zustande stecken bleiben/ und

nicht

nicht ferner fortgehen ihren Beruff veste zumachen/die da hingehen von einem Tag zum andern/harren und harren/hie ein wenig und da ein wenig/und wollen nicht daran/daß sie zu JEsu CHristo dem Heylande der Welt selbst kommen: diejenigen sind es/die da hangen an den Knechten GOttes/ und zwar dieselbigen gerne hören und sich über ihre Gaben verwundern/die deren Predigten zwar mit allem Fleiß mercken/ dieselbigen zu Gemüthe nehmen/ aber darnach bey dem allen nicht wollen durch solche Zeugniße sich bewegen lassen zu dem HErrn selber zukommen/von dem seine Knechte zeugen/und zu dem sie ihre Zuhörer weisen; die da nicht wollen hinzutreten umb selber in der That zu erfahren/wie freundlich unser lieber Heyland sey/ ja die da seine lockende Stimme dergestalt nicht wollen annehmen/daß sie zu ihm eilen/u. sich

ihm und seiner Gnade gantz untergäben/ sondern in den Wercken des Gesetzes behangen bleiben/ und das liebliche Evangelium von der Krafft und Herrlichkeit Jesu Christi nicht bey sich kräfftig und lebendig werden lassen wollen. Sehet deren sind nun ihrer viele unter uns/ ja ich mag wol sagen/ daß es anietzo eine solche Zeit ist/ da man wol Ursach hat nicht nur zweene/ sondern viele/ fast eine gantze Gemeine zu Jesu zusenden/ daß sie seine Wercke sehen mögen/ daß sie sehen mögen seine herrliche Thaten/ daß sie erkeñen mögen das Wort des Lebens/ das er ihnen verkündigen lässet/ daß sie sehen mögen seine Herrlichkeit und die Klarheit Gottes in seinem Angesichte. Sehet! darumb hat ja Gott einen hellen schein in die hertzen seiner Knechte gegeben/ und gibt ihn noch täglich seinen treuen Dienern/ daß sie mit aller Freudigkeit den Tag JESU

Chri-

Christi verkündigen / daß sie dem Volck anzeigen die Wunder unsers GOttes / daß sie reden und predigen von dem herrlichen Reich JEsu Christi / daß sie Zeugniß geben von seiner Gnade und Wahrheit; darümb sage ich / hat er einen solchen hellen Schein in ihre Hertzen gegeben / und hat sie erfüllet mit Geist und Krafft / nicht daß andere Menschen sich sollen an ihren Gaben begnügen lassen und sich daran belustigen / sondern daß sie vielmehr als von treuen Knechten Christi / zu Jesu selbst gebracht werden / daß sie ihren HErrn und Heyland kennen lernen. So gehets aber nun leyder insgemein also / daß die Menschen daran behangen bleiben / daß sie solch Zeugniß hören: und ob sie gleich gerühret sind in ihren Hertzen / und von der Wahrheit und Nothwendigkeit derselben überzeuget sind / auch wol gedencken / sie meynen es treu mit ih-

rem GOtt; so wollen sie doch nicht hindurch zu dem Herrn Jesu würcklichen zukommen/ und ihn ins Hertze hinein zunehmen. Es pfleget da ein solches Harren und Warten zu seyn/ welches wol gleich ist dem Harren und Warten der Jünger Johannis/ nehmlich daß sie immer einen Tag nach dem andern lassen hingehen/ und ihre Hertzen beschweret werden mit diesen und mit jenen Sorgen oder Bekümmernißen/ es betreffe gleich leibliche Dinge dieser Zeit/ oder solche Sachen und Absichten/ die da nur aus dem Gesetz kommen/ und nicht dem Evangelischen Geiste und Stande gemäß sind. Die sollten mit Eyfer und Glauben hindurch brechen durch alle Absichten/ Schwürigkeiten und Hindernißen/ auff daß sie ihren Heyland recht erkenneten/ wie nehmlich in und mit ihm eine völlige Gnade der Welt und allen Bußfertigen

tigen Sündern auffgegangen / wie sie durch sein Blut im Glauben abgewaschen würden von allen ihren Sünden / wie sie in Ihm durch seinen Geist zu Priestern und Königen gemacht würden vor GOtt und ihrem Vater / wie sie also in ihm / dem getreuen Heylande / einen recht hohen Adel / eine Fürstliche / Priesterliche ja Königliche Herrlichkeit hätten nebst der göttlichen Krafft sich wider alle geistliche Feinde bey solcher Hoheit zuschützen / und derselben allenthalben würdig zu wandeln / ja zu wandeln in aller Wahrheit und in der überschwenglichen Krafft des HErrn JEsu CHristi und seines Vaters / als die durch ihn göttlicher Natur theilhafftig würden und alle Fülle hätten: Aber so bleibet es leyder bey denen meisten bey einem Klagen. Des Klagens über Elend / über Schwachheit und Unvermögens will kein Ende werden / und

niemand will dahinan/ daß er die Krafft und die Liebe unsers Herrn JEsu Christi recht hertzlich und inniglich ergreiffe/ die sich selber allen so reichlich anbiethet/ und allen offen stehet. Nun ihr/ die ihr mit unter dieselbe zuseyn euch schuldig befindet/ euch wird es abermals gesaget von dem Herrn JEsu/ daß ihr sollet acht haben/ wie durch seine Krafft und allmächtige Wort die blinden sehen/ die Lahmen gehen/ die Aussätzigen rein werden/ die Tauben hören/ die Todten auffstehen/ und denen Armen das Evangelium so reichlich geprediget wird/ dabey aber auch dieses hören: Seelig ist der sich nicht an mir ärgert. Sehet! dieses deute ich nicht auff mich/ sondern ich deute es auff Jesum Christum den Heyland der Welt: denn was wartet ihr? auff wen/ oder auff welche Zeit sehet ihr? Meynet ihr es soll über ein Jahr oder über etliche Jahr kommen?

Mey-

Meynet ihr/ Christus werde zu euch mit äusserlichen Gepränge kommen/ oder euch mit Gewalt zu sich reissen? Ach das Reich GOTTes kommet nicht mit äußerlichen Geberden/ noch mit gewisser äußerlicher observation, daß man auff dieses oder jenes warte/ oder auff diese und jene Zeit harre/ es dringet sich auch niemanden gewaltthätige Weyse auff: Sondern das Reich GOttes ist inwendig in euch/ es ist euch nahe/ und in euren Hertzen/ nach der Epistel an die Römer am 10. Cap. v. 8. In dieser gegenwärtigen Zeit suchet Gott mit Liebe/ und Freundligkeit/ mit Bitten und Klopffen/ mit sanfften jedoch mächtigen Rührungen eure Hertzen zu öffnen und einzunehmen: darumb sollet ihr nicht auff eine andere Zeit warten. Sehet! das Wort des Evangelii wird euch klar und helle genug verkündiget/ und es wird euch Zeugniß gegeben von JE-

su Christo. Wird euch nicht seine Liebe reichlich angepriesen? Wird euch nicht in der Krafft des HErrn dargethan/wie seine Gnade so groß? wie sein Hertz so brünstig gegen euch sey/ als da immer seyn kann das Hertz eines Vaters zu seinem Sohn? Suchet man nicht auff allerhand Weyse in euch ein Vertrauen und Zuversicht zu dem Erlöser der Welt zuerwecken? Fühlet ihr nicht das Klopffen/ und die Rührungen GOttes? Ach! so wartet doch nicht auff diese Woche/ noch auff dieses Jahr/ sondern greifft vielmehr zu/ da euch die Gnade angebothen wird/ und wendet euch zu demselbigen Heylande der Welt. Ich rede anietzo nicht mit den rohen Kindern dieser Welt/ welche im fleischlichen und irdischen Wesen stehen/ als welche erst nöthig haben das Zeugniß Johannis anzunehmen/ und ihre Hertzen durch Buß-

Pre

Predigten erweichen zulassen: Ich rede mit euch/ die ihr das Zeugniß treuer Knechte/ das Zeugnüß Johannis mit gutem Willen angenommen/ und mit treuem Hertzen biß daher bewahret habt. Ihr seyd es/ die ihr nun weiter durchdringen müsset/ daß ihr nicht wartet noch kleben bleibet an solcher Freude: sondern bey euch ist es nunmehro Zeit/ ja es ist hohe Zeit/ daß ihr selbst erfahret und schmäcket die Freundligkeit und Leutseeligkeit unsers GOttes/ welche haben geschmäcket die Knechte Gottes/ die euch solche Gnade verkündiget haben. Sie sind nicht neidisch mit ihren Gaben und Begehren nicht/ daß sie deren alleine möchten theilhafftig bleiben: Sondern das würde vielmehr ihre Freude seyn/ wenn sie schwach und ihr starck wäret/ wie Paulus saget 2. Cor. XIII. v. 9. Es sollte uns erquicken/ wenn ihr so in der Krafft JEsu

CHristi eindringen möchtet / daß man an euch viel grössere Gnade/ u. Krafft erkennen möchte / als in euren Lehrern selbst jemals gewesen : Sehet ! deß würden sie sich nicht schämen/ sie würden alsdenn keine Verachtung befürchten / sondern ihre Freude würde vollkommen seyn/ wenn sie also abnehmen / und Christum JEsum in euren Hertzen zunehmen sähen. Da ist nun ja nicht die Meynung/ daß man die Zeugen JESU CHristi nicht mehr achten sollte: Sondern das ist die Meynung / daß man an solchem Worte und Zeugniße nicht solle kleben bleiben / sondern man soll einmal in das rechte beständige Wesen Christi/und des Christenthums hindurch dringen. Was hilffts/ wenn man einmal nach dem andern/ Jahr aus/ Jahr ein/ kömmt / und höret noch so viele Predigten ? was hilffts/wenn man noch so schöne Lie-

der

der von JESU Christo/ von seiner Gnade/ Krafft und Herrlichkeit singet/ wenn das Hertz dadurch nicht ermuntert wird zu JESU CHristo dem treuen Heylande hindurch zudringen? Sehet! darumb ists uns eben in aller unserer Arbeit/ und in unseren Predigten zuthun/ ja dahin wollten wir gerne eure Hertzen bringen. Und das ist auch ietzo mein Wunsch und Suchen/ da ich zu euch von dem vergeblichen und gefährlichen Warten der Jünger Johannis rede/ auff daß ich euch aus solchem Gefängniß Johannis heraus reisse/ und in die Arme JESU Christi liefere/ damit ihr in denselben die rechte Freyheit der Kinder GOttes haben und einmal selbst erfahren und schmecken möchtet/ wie freundlich unser HErr und Heyland sey. Darumb so wendet euch doch ohne Verzug dahin/ und laßt euch nicht euer Elend abhalten/ lasset euch

nicht abhalten das Anschauen des Verderbens/ dasih: gewah: werdet in euren Hertzen: denn sehet darumb ist JESUS CHristus in die Welt kommen/ daß er euch aus solchem Elende/ und Verderben errette. Findet ihr eure Blindheit; laßt euch dieselbe nicht schrecken: denn die Blinden machet er sehend; kommet nur zu ihm/ und bittet ihn. So iemand Weißheit mangelt/ der bitte GOtt/ er giebet einem ieden einfältig. Er offenbaret allen/ die zu ihm kommen/ eben darum seine Zeugnisse also klar und helle/ auff daß ihnen die Augen auffgethan werden: darumb giebt er auch in den Hertzen seiner Knechte einen solchen hellen Schein/ auff daß durch sie in aller Hertzen/ die es begehren/ auch die Erkenntniß von der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu CHristi entstehen möge. Plaget und drücket euch euer Unvermögen/ daß ihr

euch

euch als die Lahmen gehabt/daß ihr der Sünden nicht widerstehen/noch gewisse Tritte thun könnet in eurem Christenthum: Sehet! JESUS Christus ist es/ der die Lahmen gesund machet/ zu seiner Krafft sollet ihr euch in allem Vertrauen nahen/ und nicht zweiffeln; Er kann eure Füße richten auff den Weeg des Friedens/ und eure Tritte und Schritte vest machen; Es ist ein köstlich Ding/ daß das Hertz väst werde. Wodurch geschiehet aber das? Geschiehets durch Bekümmerniß? Geschiehets durch Sorgen und Grämen? Geschiehet es durch das Gesetz? nicht also: Sondern es geschiehet durch die Gnade/ wie Paulus sagt in der Epist. an die Hebräer am XIII. Cap. v. 9. Gehet es euch nahe/ daß ihr aussätzig von Sünden seyd/ und nichtes als Sünde und Unreinigkeit findet/ wenn ihr euch ansehet/ daß

ihr

ihr noch so viele Mängel und Fehler an euch erkennet / und so viel böse Gedancken und Begierden in euch fühlet / damit ihr vor GOTT nicht bestehen könnet; Sehet! auch die Aussätzigen werden rein bey dem Herrn JEsu. Er selbst JESUS will seine Hand auff euch legen / euch seegnen / und rein machen: Mit seinem Blute will er euch abwaschen von allen Sünden; denn dadurch sind sie alle gebüßet. Er hat alle eure Schulden bezahlet / darumb will ers nicht haben / daß ihr euch derer wegen ängsten und von der Gemeinschafft mit GOTT abschrecken lassen sollet / sondern ihr sollet vielmehr euch freuen / und mit Freudigkeit vor Gott in das Heilige hinein treten mit völligem Glauben als loßgemachte vom bösen Gewissen / und abgewaschene mit reinem Wasser: Ihr dürfft nur auff euer Angesicht fallen / und ihn loben und

preisen/ daß er in seinem Evangelio euch solche Gnade geschenckt hat. Beklaget ihr euch darüber/ daß ihr gleichsam taub seyd/ und die Herrlichkeit JEsu Christi/ wenn sie euch geprediget wird/ nicht erkennen könnet/ noch die Krafft des göttlichen Wortes nicht dergestalt fühlet und empfindet in euren Hertzen/ wie ihr sollet und wünschet: Sehet! JEsus CHristus kann und will auch die Tauben hörend machen. Darumb/ so ihr biß daher euch gleich geistlicher Weise taub befunden habt/ verzaget nicht/ u. bleibet nicht zurücke; in JESU CHristo sollet ihr die Krafft zuhören empfahen: so gehet denn doch zu demselbigen; oder lasset euch zu demselbigen bringen/ wie jener Taube zu ihm gebracht wurde; Er wird euch den Finger des heiligen Geistes in eure Ohren legen/ eure Hertzen eröffnen/ daß ihr acht haben möget auff das

Wort/

Wort/ gleich wie der Lydiæ geschahe/ in dem 16. Cap. der Apostel geschichte. Fühlet ihr es an euch/ daß ihr biß daher gleichsam wie Todte gewesen seyd/ daß ihr kein solch kräftig göttlich Leben in euch fühlet/ wie ihr bey andern gewahr werdet: sehet: auch die Todten stehen auff/ wenn sie zu JEsu gebracht werden/ und Er mit seiner Stimme sie herfür rufft. Daraus sollet ihr erkennen/ daß die Stimme unsers HERRN JESU Christi/ die Stimme des Sohnes GOttes eine lebendigmachende göttliche Krafft bey sich führe/ dadurch alles Todte muß erwecket und lebendig werden/ was nur nicht muhtwillig und hallstarrig will im Tode der Sünden liegen bleiben. Er unser Heyland ist auch bereit durch diese seine Stimme und Wort allen Menschen/ und also auch euch ein neues/ geistliches/ himmlisches/ und göttliches Leben zu geben:

ben: nur daß ihr euch zu ihm bringen lasset. Er will euch geben den Geist der Kindschafft/ der voll freudiger Lebens-Krafft ist/ und stets in euch schreyet das Abba/ und dadurch ihr allerley Krafft/ was zum Leben und göttlichen Wandel dienet/ überkommet. Befindet ihr euch biß daher in geistlicher Armuth/ daß ihr so elend/ und arm seyd/ ja gar nicht wisset/ wie ihr zu GOtt recht beten sollet/ daß ihr so wenig gute und himmlische Gedancken in euch habt/ daß ihr nicht starck seyd im Glauben/ nicht brünstig genug in der Liebe/ nicht vest genug in der Hoffnüg/ Summa/ findet ihr in allen Dingen Mangel/ Armuth/ oder Elend: laßet euch doch auch dieses nicht von JEsu abhalten. Sehet! denen Armen wird das Evangelium/ die fröliche Botschafft verkündiget; denen ist er eigentlich gesandt zu predigen/ Jes. LXI, v. 1. Bey dem Matthäo c. V. 31. heißt

31. heißt es: Seelig sind die Armen am Geist; denn das Himmelreich ist ihr. In solcher euer Armuth u. Dürfftigkeit/ in solchem eurem Elende/ da wendet euch nun zu JESU CHristo: so werdet ihr durch seine Armuth reich gemacht werden. Sehet meine Allerliebsten! beharret nicht in einem solchen Zustande / da ihr euren Wachsthumb von einem Tage biß zum andern auffschiebet / da ihr dencket/ denn oder denn solls komen/ daß es recht veste mit mir werde: sondern nehmet eures Heyls den ersten Augenblick wahr/ erweget bey euch selbst/ uñ haltet euren eigenen Seelen für/ was ihr sehet und höret. Ihr werdet ja immer mehr und mehr gewahr/ daß jetzo die Zeit ist/ da unser Herr JEsus CHristus auff ist/ da viele Tauben zuhören/ viele Stumme zureden/ viele Lahme zugehen begunnen/ und da vielen Armen das

Evan-

Evangelium dergestalt geprediget wird/ daß ihre Hertzen erqvicket u. gestärcket werden: Darumb schiebets nicht auff biß auff den morgenden Tag / noch auff die folgende Zeit; sondern ietzt/ jetzt/ da ihr die Stimme des HErrn höret/ so gehet zu ihm hin mit wahrhafftigem Hertzen/ u. haltet vest an dem Bekentniß der Hoffnung/ und nehmet euch selbst untereinander wahr/ mit Reitzen zur Liebe und guten Wercken; verlasset auch nicht die Versammlung/ wie etliche pflegen. Sehet/ so ermahnet Paulus in dem 10. Cap. der Ep. an die Ebräer v. 22. 25. als er sahe/ daß die Ebräer keine gewisse und gerade Schritte mehr thun wollten/ sondern sich bald hie bald daran auffhielten/ und dahinden blieben: siehe/ da suchte er sie durch solche Ermahnung und Auffmunterung wieder rege zumachen und gleichsam auffzubringen/ daß sie mit

wahr-

wahrhafftigem Hertzen und mit völligem Glauben zu JESU hineilen möchten. Wie lange wollet denn ihr harren? Meynet ihr nicht/ daß solch Warten und Trägheit euren Seelen gefährlich sey? Ihr dürfft euch nicht ärgern an der geringen Gestalt eures HErrn JEsu: denn er war auff Erden wol schwach/und wurde in der Schwachheit gecreutziget/ und litte Schmach; aber nun lebet er in Krafft und in Herrlichkeit 2. Cor. 13. ärgert euch auch nicht an den Knechten GOttes/ und daß die in der Welt verachtet/ gelästert und geschmähet werden: es heißet dennoch von ihnen; Wer euch höret/ der höret mich. Darumb nehmet das Wort willig an/ das durch sie verkündiget wird/ welches kann eure Seelen seelig machen. Es ist genug/ daß die Welt sich daran ärgert/ es ist genug/ daß die Welt dieselbige verwirfft: ihr aber nicht

also; sondern ihr sollet vielmehr in denenselbigen die Maalzeichen unsers HErrn JEsu CHristi erkennen / und wehrt halten / ihr sollet daran erkennen / daß die Gnade GOttes und dessen Wahrheit in ihnen sey / und daß der wahrhafftige Geist der Herrlichkeit / den die Welt nicht kennet / über ihnen ruhe; durch dessen Krafft es auch geschicht / daß sie ob dem Worte der Wahrheit halten / und es euch mit aller Freude verkündigen / welches euch umb so vielmehr reitzen soll / daßelbe von ihnen als GOTTes Wort anzunehmen. Seelig seyd ihr / so ihr euch nicht ärgert / noch an der geringen Gestalt JEsu stosset: seelig seyd ihr / so ihr euch nicht von ihm abschrecken lasset / noch ihm mißtrauet / weil es bey euch noch so elend / so schwach / und so gering stehet / sondern so ihr vielmehr in dem Glauben ihm vertrauet / daß er das glimmende Tocht

nicht

nicht auslöschen/ noch das zustossene Rohr zubrechen/ sondern daß er das Gerichte in euch ausführen werde zum Siege/ daß er es herrlich werde hinausführen/ was er hat angefangen; so ist euch geholffen. Darumb dringet hinzu mit einfältigen Hertzen/ und lasset euch nicht auffhalten. Was ist der Grund? daß ihr glaubet/ Jesus sey Christus der Sohn Gottes/ und daß ihr durch denselben Glauben das Leben habt in seinem Namen. Joh. XX, 31. Sehet/ da müßt ihr hinzu/ daß ihr glaubet/ JESUS sey Christus der Welt Heyland/ der uns von unsern Sünden seelig machen soll/ daß er sey der Liebhaber und Helffer der Menschen: so sollet ihr ihn ansehen/ ein solch Vertrauë müßt ihr zu demselben haben/ daß Er auch euch annehmen/ und seine Gnade/ Barmhertzigkeit und Seeligkeit auch gerne gön-

gönnen und mittheilen werde. Darumb gebe ich euch den einfältigen Rath/daß ihr nit an solchem Zeugniß/ das wir euch verkündigen/ behangen bleibt/daß ihr euch nicht begnüget solches zu hören und zu wissen: sondern daß ihr nun hingehet zu Jesu Christo/und eure Knie beuget vor diesem HErrn Himels und der Erden; daß ihr euch demselbige selbst aufopffert/und sprecht: HErr JesuChriste/ich habe genug bis dahero dein Wort und Zeugniß gehöret/aber zu dir bin ich selbst mit meinem Hertzen und Glauben nicht also durchgedrungen/nun aber komme ich zu dir mühseelig und beladen von der last meiner Sünden/ und bitte dich demüthiglich/ du wolleſt dein Joch auff mich legen/ich will es gern auff mich nehmen und tragen/ denn es ist sanfft und leicht; du wolleſt mir Ruhe geben für meine Seele durch; dein Evangelium. Also dringet euch nur hinzu zu JESU

dem Heylande der Welt / und opffert euch also gantz und gar seiner Liebe / seiner Gnade und Barmhertzigkeit recht auff: so werdet ihr finden / welche Krafft / welch Heyl und Trost in ihm verborgen sey. Wie ists sonst müglich / daß ihr die Gnade JEsu Christi recht kräfftig in euren Seelen erkennen und erfahren möget / so lange ihr nit ein Vertrauen zu ihm habt / so lange ihr ihm also frembde seyd in eurem Hertzen; so lange ihr nit daran wollet / daß ihr euch mit ihm als eurem Heylande und erstgebohrnen Bruder recht bekandt machet? Sehet / so lange das nicht geschicht / sondern ihr von ihm mit eurem Hertzen noch so ferne bleibet / und nicht recht herannahet / so lange ists nicht müglich / daß ihr seine Kräffte recht innen werdet. Es muß aber darmit angefangen werden / daß ihr durch das Licht des Heil. Geistes recht kräfftig im Hertzen

tzen glaubet / Er habe mit seinem Blute für eure Sünden genug gethan/gebüsset und bezahlet: es muß davon angefangen werden/ daß ihr glaubet/der liebe Vater im Himmel habe euch in ihm alle eure Sünden vergeben/ und zu seinen lieben Kindern angenommen/ja daß ihr in Jesu Christo und seinem Blute dergestalt Gnade und Vergebung aller eurer Sünden habt / daß ihr eure Seele aus aller Gefahr des Todes in alle Sicherheit des Lebens zu stehen/ und einen beständigen ewigen Frieden mit GOtt zu haben fühlet/ auff daß ihr also ein frölich Hertz empfanget. Denn sehet / wo der Mensch erst zu solchem Glauben kommt/da kan es anders nicht seyn/ als daß er von einer Krafft in die andere dringe / wenn er erkennet/ daß der lebendige GOtt/ der Himmel und Erden erschaffen hat / daß der dreyeinige Gott/ Vater/ Sohn

und Heiliger Geist auff seiner Seite sey / daß er von GOTT dem HERRN geliebet werde / daß er bey demselben in Gnaden sey / daß der ihn habe auffgenommen zu seinem Erben / und ihn gemacht zu einem Mit-Erben CHristi; Wenn (sage ich) der Mensch dieses erkennet / und von Hertzen glaubet / siehe / wie ist es anders müglich / als daß er frölich sey in dem HERRN seinem GOTT / daß er wacker sey in dessen Wort / daß er preise / lobe und dancke dem HERRN seinem GOTT für die Barmhertzigkeit die ihm wiederfahren ist / daß er sich stäts stärcke in der Krafft Gottes / und in derselben frölich Trotz biete dem Teuffel / der Welt / und seinem eigenen Fleisch und Blut? Dieweil er weiß / daß derjenige GOTT / welcher mit ihm ist / derjenige GOTT / der mit ihm versöhnet ist / daß der ihm immer beystе-

stehen/ und mit mehr und mehrerer Kraft stärcken/ja daß der ihm Sieg geben wolle/ also daß auch der Höllen Pforten ihn nicht werden überwältigen können. Ach so dringet denn doch zu solchem Glauben hindurch/auff daß euer Hertz recht frey werde/ auff daß ihr frey werdet/ nicht von der Tugend und von guten Wercken/sondern von der Sünde und Boßheit/ daß ihr frey werdet von dem Zwange des Gesetzes/ frey von dem strengen und knechtischen Zucht-Meister/ frey durch die rechte edle freyheit der Kinder Gottes/da nemlich euer Hertz durch den Glauben mit solcher Liebe dem HErrn JEsu Christo verbunden sey/ daß ihr ihm mit williger Hertzen/mit recht kindlichem Geiste/mit Lust und Freudigkeit dienet/ nachfolget/ und mit seinem Sinne in seine Heil. Fußstapffen trettet/ als die dieses nicht nur für ein nothwen-

diges/ sondern für das recht seligste süsseste und vergnüglichste Leben ihrer Seelen achten / ausser welchem ihnen alles andere Leben trübe und bitter ist.

Nun / das ist zu euch geredet/ die ihr bißher das Wort GOttes angenommen habt / und in demselbigen Zeugniß beharret seyd/ nicht aber habt zu JEsu recht durchdringen wollen. Niemand ist/ der dieser Ermahnung nicht sollte vonnöthen haben: ich selbst nehme mich nicht aus/ sondern predige auch anjetzo mir selber/ und suche mit euch da hindurch zu dringen/ daß ich Jesum CHristum den Heyland der Welt in noch völliger Krafft ergreiffen möge/ als er von mir bißher ergriffen ist. Darum laßt uns nun mit einander künftig dahin ringen/ und frölich diesem Kleynod nachjagen / biß wir es ergreiffen mögen: Lasset uns je mehr und mehr

dahin

dahin dringen / daß wir aus der Fülle JEsu Christi nehmen mögen Gnade um Gnade / Krafft um Krafft; auff daß die Herrlichkeit unsers Heylandes JEsu Christi denen Menschen Kindern möge offenbar werden / wenn sie an uns sehen / erkennen und bekennen müssen / daß die Gnade JEsu Christi mächtiger sey / als die Gewalt des Teuffels und der Sünden.

Der ander Theil.

NUn aber ist auch aus unserm Text ferner fürzustellen / das höchstverdammliche Harren und Warten des Volcks. Es folget davon in unserm Texte: Da die hingiengen / fieng Jesus an zu redē zu dem volck vom Johanne; Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? woltet ihr ein Rohr sehen /

das der Wind hin und her wehet? oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? siehe / die da weiche Kleider tragen / sind in der Könige Häusser. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zusehen? woltet ihr einen Propheten sehen? ja ich sage euch / der auch mehr ist / denn ein Prophet: Denn dieser ists / von dem geschrieben stehet / siehe ich sende meinen Engel vor dir her / der deinen Weg vor dir bereiten soll. Sehet in diesen Worten strafft unser Heyland das damalige Warten des Jüdischen Volcks. Wir mögen aber aus solchen Worten auch leicht erkennen / worinnen dieses Warten des Jüdischen Volckes bestanden sey. Nehmlich dasselbige hatte die Verheissung Gottes

tes von Sendung eines allgemeine Heylandes der Welt wol inne/und wußte/ daß die Zeit da war/ darinne dieser Heyland sollte offenbaret werden; dahero auch die Phariseer und Schrifftgelehrten dem Herodi den Orth und die Zeit aus denen Propheten wohl wusten zu benennen/wenn und wo er solte gebohren werden; dahero warteten sie nun von einer Zeit zu der andern/ auff dessen Offenbarung (weil sie wußten/ daß itzt die Zeit da war) Und als es jetzt an dem war/ daß das Wort der Propheten sollte erfüllet werden/kam GOtt noch dazu ihrer Schwachheit/ oder vielmehr ihrer grossen Blindheit zu Hülffe/ und sandte einen Vorläuffer vorher/ nehmlich Johannem den Täuffer/ daß derselbe seinem Sohne sollte den Weeg bereiten; denn es war mit den Juden in solchem elenden und verkehrten Zustande gekommen/

daß

daß alles bund und krauß unter einander her gieng / und niemand fast mehr wuste/was Tugend oder was Sünde wäre/ja was dieser Meßias eigentlich wäre/und was sein Ambt u. Werck seyn sollte/sondern ein jeglicher that/was ihm selbst gefiel/uñ glaubte von dem Meßia / was ihm gut deuchte. Da mußte nun Johannes kommen mit seinem Zeugnüß von CHristo / und dem Volcke erst Busse predigen/und also den Weeg JEsu Christo bereiten/auff daß die Hertzen rege gemachet würden in dem gantzen Jüdischen Lande / und wenn nun der Sohn GOttes anfienge zu predigen / er in solchen bewegten Hertzen desto eher einen Eingang finden / und mit seinem Evangelio desto kräfftiger wircken könnte: Deßwegen denn auch Johannes eine kurtze Zeit vor unserm Heylande sein Ambt antrat / und dem Volck seinen elenden und verderb-

derbten Zustand kräfftig unter Augen stellete/ und dadurch das gantze Volck dergestalt rege machete / daß die gantze Gegend des Jordans/ und das gantze Jerusalem hinaus zu Johanne gieng / daß sie daselbst seine Predigten höreten / und sich von ihm tauffen liessen. Siehe! eine solche Erregung war unter dem Jüdischen Volcke. Weil aber das unwissende Volck auff die Gedancken gerieth/ er Johañes möchte wol selbst der Meßias seyn: so bezeugete er ihnen mit klaren Worten; er sey nicht Christus/ sondern er gehe vor Ihm her/ er aber der HErr Christus sey schon mitten unter sie getreten/ wie wohl sie ihn nicht kenneten. Nichts desto weniger warteten sie noch auf Christum und wolten sich nicht dazu bringen lassen/ daß sie den niedrigen Jesum dafür erkannt und auffgenomen hätten: daher auch dieses vergeblich war / daß sie zu Johan-

ne dem Täuffer giengen / und sich von ihm unterrichten und weissen liessen ; ja sie wurden endlich auch an dem Johanne irrig / und machten sich von ihme einen gantz andern Begrieff / als sie solten. Darumb fragte sie nun unser Heyland: **Was seyd ihr hinausgegangen in die Wüsten zu sehen?** Damit Er so viel sagen will: Was habt ihr wohl in eurem Gemüthe, für einen Zweck gehabt / daß ihr zu Johanne dem Täuffer gegangen seyd? **Woltet ihr ein Rohr sehen / das der Wind hin und her wehet?** Das ist: ihr habt vielleicht gemeynet / es seye Johannes ein solcher / der sich noch wol solte auff eure Seite wenden lassen / und mit euren Auffsätzen einstimmen : Deßwegen denn auch die Pharisäer und Schrifftgelehrten zu ihme ihre Gesandten abgefertiget haben um von ihme zu vernehmen / was er wäre /

und

und aus welcher Macht er solches thäte; da sie sich denn hoch würden gefreuet haben / wenn sie einen solchen Mann auff ihrer Seite kriegten/und der sich ihrer Sache mit annehmen wolte. Aber siehe / Johannes war kein Rohr / das der Wind hin und her wehete: sondern er war beständig in solchem seinen Zeugniß/er straffte auch unverrückt die Menschen/ja die Schrifftgelehrten und Geistlichen / und Herodem selbst wegen seiner Sünde und Missethaten / und schonete keines; er war kein Rohr / das der Wind hin und her wehet. Darauff fraget unser Heyland in eben solchem Absehen ferner: **Was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen?** Als wenn er sagen wolte: Oder ihr habt vielleicht noch andere Ursachen gehabt / daß ihr hinaus gegangen seyd zu sehen. **Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern**

sehen? Siehe/die da weiche Kleider tragen/ sind in der Könige Häuser. Es wird nehmlich von Johanne dem Täuffer angezeiget/ Matth. III. Cap. daß er mit Cameel-Haaren bekleidet gewesen sey/ und sich mit einem ledernen Gürtel umgürtet habe/ und seine Speise sey gewesen Heuschrecken und wild Honig: Also führete dieser Johannes ein hartes und strenges Leben/ seine Kleidung zeugete davon/ ja auch seine Speise; Er war in der Wüsten/ und diese Wohnung selbst dienete ihm zum Zeugnüß/ daß er kein solcher Weichling/ und weicher Mensch wäre/ als das Volck insgemein damahls gesinnet war/ und sie dahero Johannem gerne auch also gehabt hätten; weil alles den Wollüsten ergeben war. Darauff saget nun der Heyland: Ihr woltet vielleicht an Johannem auch gerne einen solchen Menschen haben/ der

in

in weichen Kleidern einher gehe/ und sich mit euch gütlich thue? Aber siehe! die da weiche Kleider tragen sind in der Könige Häuser; solche Herrlichkeit / will er sagen/ und Wollust der Welt habt ihr beym Johanne nicht zu suchen gehabt/auch nicht gefunden: sondern er hat euch die Busse mit allem Ernst geprediget/uñ gezeiget/wenn man zu Christo Jesu kommen wollte/ so müßte man das Hertz von allen andern zeitlichen Dingen abwenden/alle Herrlichkeit/Ehre und Reichthum dieser Zeit / und was sonst der Welt wohl gefällt / das müßte man für Koth und Schaden achten gegen der überschwänglichen Erkenntniß dieses Heylandes des HErrn JEsu Christi/ und sich das alles nicht hinderen lassen mit Ihm bekandt / und genau befreundet zu werden. Sehet/ das hat euch Johannes beydes mit seinem Zeugniß

und

und mit seinem Exempel gelehret. Oder/ was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? wolltet ihr einen Propheten sehen? ja ich sage euch/ der auch mehr ist/ denn ein Prophet; denn dieser ist es/ von dem geschrieben stehet: Siehe ich sende meinen Engel vor dir her/ der deinen Weeg vor dir bereiten soll. Oder meynet ihr denn wol/ es sey noch lange biß zur Zukunfft Christi? Johannes weissage etwa noch von ihme/ und sey der Propheten einer/ welche als von ferne/ von dem künfftigen Messia/ der da kommen soll/ weissage? Nein sagt er/ er ist mehr denn ein Prophet: er bereitet dem HErrn den Weeg/ als einem/ der schon da ist. Daher es denn in dem folgenden billig von ihme heisset: Warlich/ ich sage euch/ unter allen/ die von Weibern gebohren sind/

ist

ist nicht auffkommen / der grösser sey / denn Johannes der Täuffer; der aber der Kleineste ist im Himmelreich / ist grösser denn er: Aber von dem Tage Johannis des Täuffers bis hieher leidet das Himmelreich Gewalt / und die Gewalt thun / die reissen es zu sich. Es ist nun will er sagen / nicht mehr lange Zeit zu warten: sondern von der Zeit an leidet das Himmelreich schon wircklich Gewalt / und die Gewalt thun / die reissen es zu sich. Denn alle Propheten / und das gantze Gesetz haben geweissaget bis auff Johannem / und so ihrs wollet annehmen: er ist Elias / der da künfftig kommen solte; wer Ohren hat zu hören der höre! Wem soll ich aber / spricht er ferner / diß Geschlechte vergleichen?

Es

Es ist den Kindelein gleich / die am Marckte sitzen / und ruffen gegen ihre Gesellen: Wir haben euch gepfiffen / und ihr wollet nicht tantzen / wir haben euch geklaget / und ihr wollet nicht weinen. Das ist / sie harren und warten immer fort / meynen / es seye noch Zeit gnug / und schieben also ihre Busse auff von einer Zeit zur andern. Johannes ist kommen / aß und tranck nicht / so sagen sie: er hat den Teuffel: des Menschen Sohn ist kommen / isset und trincket / so sagen sie: der Mensch ist ein Fresser und Weinsauffer / der Zöllner und Sünder Geselle / und die Weißheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern. Sehet / also war das nun damals das straffbare Warten des Volcks / daß sie / da ihnen gleich GOTT der HERR einen Zeugen gesandt hat-

te/der vor dem HErrn Christo hergehen sollte/der von ihm/und seiner Gegenwart vor ihnen zeugen / und ihm den Weeg in ihren Hertzen bereiten sollte/ weder ihn noch solches Zeugnüß von ihm annehmen / auch ihre Hertzen zu seiner heylsamen Einziehung nicht bereiten lassen wollten / sondern immer die harte fleischliche Hertzen behielten / welche doch eigentlich der unbereitete Weeg waren/auf welchem der Messias keinen Einzug halten / noch sie seines Heyls theilhafftig machen konnte. Ja sie wollten immer in ihrem eitelen fleischlichen Sinne bleiben / von einer Seite zur andern wancken/die Welt und ihr üppiges Wesen lieben / und sich dabey doch getrösten / sie seyn GOttes Volck/ es würde schon noch einmal über sie die Verheissung der Propheten kommen/und erfüllet werden/es würde schon alles dasjenige geschehen/ was geschehen sollte:meyneten aber

nicht/

nicht / daß dieses schon so nahe sey / und daß es eben jetzt die rechte hohe Zeit sey denselben Heyland zu suchen / und mit bußfertigem Hertzen auffzunehmen. Dieses war ja nun wol ein recht straffbares / ja ein recht verdammliches Warten: wie denn unser Heyland selber solches deutlich gnug anzeiget / wenn er saget / daß keine andere würden das Himmelreich zu sich reissen / als die ihm gewalt thäten / bald aber die schreckliche Worte hinzu setzet; **Doch ich sage euch: es wird der Sodomer Lande erträglicher ergehen an jenem Tage / denn euch.** Sie würden desto schwehrere Straffe zu gewarten haben / je grössere Gnade ihnen durch die klaren Zeugnisse von dem Meßia wiederfahren wäre. Deßwegen er auch gleich darauf anfing die Städte zu schelten / in welchen am meisten seiner Thaten geschehen waren / und hatten sich doch

nicht

nicht gebessert: Wehe dir Chorazin! wehe dir Bethsaida! wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen / als bey euch geschehen / sie hätten vorzeiten im Sack und in der Aschen Busse gethan: doch ich sage euch; Es wird Tyro und Sidon erträglicher ergehen an jenem Tage / denn euch. Und du Capernaum / die du bist erhaben biß an den Himmel / du wirst in die Hölle hinunter gestossen werden / denn so zu Sodoma die Thaten geschehen wären / die bey dir geschehen sind / sie stünde noch heutiges Tages; doch ich sage euch / es wird der Sodomer Lande erträglicher ergehen an jenem Tage / denn euch. Sintemahl durch dieses verdammliche Harren / und hartnäckichte Unachtsam-

samkeit die Menschen sich dergestalt in das Gerichte Gottes hinein stürtzeten/und in die Verdammniß hinein renneten/ daß auch unser Heyland ihnen ankündigen mußte/Sodom und Gomorra/ Tyro und Sidon würde es erträglicher ergehen am Jüngsten Gerichte als ihnen.

Warumb wird nun aber uns/ meine Geliebten/ solches angedeutet? Gleichwie wir in vorigen eine Gleichheit gesehen haben unter unserer/ und der damaligen Zeit/ was die Jünger Johannis betraff: so befinden wir auch zwischen dieser unsrigen und jener Zeit eine grosse Gleichheit/ was das Volck betrifft. Denn wie damals das Volck die Predigt uñ Zeugniß Johannis von der Busse nicht annahm/ sondern wartete mit der Bekehrung von einer Zeit zur andern/ und meyneten/ sie hätten Zeit gnug; wie damals

das

das Volck Johannem richtete und beurtheilte; Johannes kam / aß und tranck nicht / so sagten sie / er hat den Teuffel / des Menschen Sohn kam / aß und tranck / so sagten sie: wie ist der Mensch ein Fresser und Weinsäuffer / der Zöllner und Sünder Geselle: Sehet so gehets auch noch bis auff den heutigen Tag / daß man den Leuten nichts recht machen kan / ob ihnen gleich das Wort Gottes in göttlicher Krafft und Lauterkeit verkündiget wird. Denn sie wollen solche Prediger gerne haben / die mit ihnen heuchelen / die ihr fleischlich irrdisches Wesen gut heissen / und alles mit machen / wie damals die Juden mit ihren Pharisäern und Schrifftgelehrten / als ihren Herrn Geistlichen / dem ordentlichen *Ministerio*, gar wohl zufrieden warē / die sie nit gar zu hart angriffen / und ruhig liessen bey ihren Opffern / ja sie lobeten / daß sie so fleißig

und

und nach Gewohnheit einen Tag nach dem andern opfferten/ uñ hiessen sie deßwegen rechte Kinder und Saamen Abrahams / das wahre heilige Volck Gottes. Diese warens/die das Volck liebete/ und damit es sich fein begnügen liesse; aber da Johannes der Täuffer kam/und ihnen sagte/sie wären ihres ungöttlichen Lebens halben nicht Gottes Volck / sie solten sich nur nicht darauff beruffen und sagen / wir sind Abrahams Kinder / sondern sie solten vielmehr gedencken/Gott könne dem Abraham auch wohl aus den Steinen Kinder erwecken / darum solten sie ja beyzeiten zusehen / und rechtschaffene Früchte der Busse bringen / oder ihr gäntzliches Verderben sey vor der Thüre / denn die Art sey schon dem Baum an die Wurtzel geleget / welcher Baum nun nicht

gute

gute Früchte bringen würde/ der sollte abgehauen und ins Feuer geworffen werden. Sehet solche Predigt wollte und achtete das Volck nicht/ sie wollten solches nicht annehmen; sie hätten vielmehr gerne gesehen/ daß Johannes wäre ein Rohr gewesen/ das der Wind hin und her wehete/ daß er auff einen andern Sinn kommen wäre/ daß er sich zu ihnen gehalten hätte/ daß ers so gemachet hätte/ wie ihre Lehrer/ die Phariseer und Schriftgelehrten es macheten/ja sie hätten gerne einen solchen Johannem gehabt/ der nicht ein so harter Mann gewesen wäre; denn es duncken ihnen seine Predigten gar zu hart zu seyn/ sie wollten einen Menschen in weichen Kleidern sehen/ einen solchen/ der es bey dem Alten bewenden liesse/ dabey man so fein gemächlich nach den irdischen/ und fleischlichen Lüsten leben/ und den-

noch ihrer Meynung nach seelig werden könnte. Aber da Johannes darauff drang/ man müßte des eitelen bösen Wesens einmal ein Ende machen/ es müßte der Hoffarth der Welt/ es müßte des Geitzes/ es müßte der Bauchsorge/ und Sorge der Nahrung/ es müste des Prachts und der Uppigkeit/ es müste der schändlichen Wolluſt ein Ende gemachet werden/ man müsse wahre und rechtschaffene Busse thun/ das sey der Weeg/ der dem Herrn Jesu müßte bereitet werden/ er werde nur diejenigen und keine andere zu seinen Jüngern annehmen/ als deren Hertzen dergestalt beweget wären durch das Wort der Busse/ und denen werde das helle Licht des Evangelii in ihren Seelen auffgehen; da wollten sie solcher Predigt nicht/ und wandten sich vom Johanne dem Täuffer weg/ und nahmen sein Zeugniß nicht an. Sehet/ das sol-

len

len wir nun ja wohl zu Hertzen nehmen: denn wie ihnen dieses/daß sie Johannem und seine Buß-Predigt nicht annahmen/und ihme nicht folgeten/damals die Gefahr und den Schaden brachte/daß sie auch Christum Jesum selber nicht annehmen kunnten/uñ daher das schreckliche Wehe von CHristo JEsu selber hören mußten: Also gehets auch biß auf den heutigen Tag/die verschmähete Buß-Predigt und die verschobene Buße hat noch ietzo keine geringere Straffe. Nimmt man das Zeugniß/das Vermahnen uñ Warnen treuer Knechte GOTTes nicht an; so kann man auch CHristum Jesum selber nicht annehmen/sondern derselbige bleibet einem immer frembde/uñ wir mögen seiner Gnade und Geistes nicht fähig werden; Denn jenes soll der Anfang seyn. Darumb läßet unser GOTT das Zeugniß Johannis/das ist/das

Zeugniß aller seiner Knechte von der Buße u. Bekehrung vorhergehen/ auff daß darnach die Menschen das Zeugniß Jesu durch den H. Geist in ihren Hertzẽ selbst erfahren möchten: Wer nun jenes Zeugniß seiner Knechte nicht annimmt/ sondern will bey seinem fleischlichen Wesen bleiben/ bey seinen Schätzen/ und Reichthum/ also daß er in seinem Hertzen daran hangen bleibe/ sich daran belustige/ und darinn spiegele; Ja wer da bleibet in seiner Liebloſigkeit/ also daß er seinen Nächsten des Guten nicht mit genieſſen laſſe/ das ihme GOtt der HErr verliehen und dargereichet hat; wer da bleibet bey seiner Pracht/ Hoffarth und eitelen Uppigkeit/ und dencket/ er wolle doch wol ein demüthiges Hertze haben/ es werde daran eben nicht gelegen seyn/ daß er sich äußerlich der Welt gleich stelle; wenn er bleibet in seiner Wolluſt/ und suchet nicht im geringſten der Zärtlichkeit

seines Fleisches abzubrechen / noch mit Fasten und Beten seinem GOtte zu dienen: Sehet / ein solcher Mensch / der wird auch nimmermehr zu CHristo JESU selbst kommen. Und das ist nun das schädliche Warten / das höchst schädliche und verdammliche Harren / das auch biß dahero bey vielen unter euch ist vorgegangen / welche das Zeugniß Johannis / so wir im Munde führen / nicht angenommen / sondern sich vielmehr bey ihrem vorgewohneten fleischlichen Weesen stets auffgehalten haben / und in demselbigen beharren / und sich davon nicht abbringen lassen wollen. In einem solchen Warten stehet ihr meistentheils / ihr / die ihr von dieser Gemeine seyd. Höret ihr dieses wol? Mehrentheils stehet ihr in solchem Warten. O! daß euch dann nicht einmal das Wehe treffen möchte / das unser Heyland ausgesprochen hat: Wehe dir Chorazin / wehe dir Bethsaida /

wären solche Thaten zu Tyro u. Sidon geschehē/ alsbey euch geschehen sind/ sie hätten vorzeitē im Sacke und in der Asche Busse gethan / doch ich sage euch/ es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen am jüngsten Gerichte / dann euch. Und du Capernaum/ die du bist erhaben biß an den Himmel/ du wirst biß in die Hölle hinunter geworffen werden: Denn so zu Sodoma die Thaten geschehen wären/ die bey dir geschehen sind/ sie stünde noch heutiges Tags/doch ich sage euch/ es wird der Sodomer Lande träglicher ergehen am jüngsten Gerichte/ denn dir. Das bedencket leyder! jetzo Niemand: und weñ wir solches anietzo unter euch zeugen; so meynet ihr wol/ das sey gar zu harte; Aber ich sage euch/ warlich/ es wird Sodom

doma und Gomorra träglicher ergehen am jüngsten Gerichte/als dir Glaucha / die du das Wort des HErrn nicht hast annehmen wollen und nicht Buße thust im Sacke und in der Aschen. Mercket dieses wohl! es wird euch abermals gesaget im Namen GOttes / daß ihr doch in euch schlaget/und nicht so vergeblich wartet/daß ihr gedencket/daß euch das Wort verkündiget sey/und daß ihr dereinst hiervon sollet Rechenschafft geben. Prüffet euch ihr Wirthe in euren Häusern (ich sage nicht allein von den Schencken/ ich sage dieses insgemein zu allen Hauß-Wirthen.) Es prüffe doch ein jeglicher/ wie es in seinem Hause stehet und hergehe; Ist nicht Geitz / ist nicht Sorge der Nahrung/ist nicht Lästern und Schmähen über euere Seelsorger/ist nicht Schmähen auff diese und jene Leute/ist nicht Hadern und Zancken unter euch? sind nicht andere Sünden und Greuel/die un-

ter euch in vollem Schwange gehen? Ach! worauff wartet ihr dann nun? Meynet ihr/ daß euch GOtt andere senden werde/ die euch das predigen/ darnach euch euere Ohren jücken? Und daß ihr dann durch solche werdet seelig werden? Ach! es kann euch ja freylich wol einmal zu euerm Gerichte also ergehen und wiederfahren/ daß das Wort der Buße/ das euch ietzt verkündiget wird/ von euch genommen werde. Darumb verkündige ich euch solches/ es wird Sodoma und Gomorra erträglicher ergehen an jenem Tage/ als euch. Achtet es nicht/ daß es ein Wort fleischlicher Affecten sey. Nehmet ihrs nicht an als des HErrn Wort/ so wirds euch der HErr in der That zeugen/ daß er unter euch gezeuget habe/ wiewol euch das schwer werden dürffte: Nehmet ihrs aber an als des HErrn Wort/ sehet/ so wird er sich gereuen lassen des Ubels/ so er euch gedacht hat zuzufügen.

So

So ihr in euch schlaget/ so wird der HErr sich auch gereuen lassen solcher Straffe/die er euch ankündiget: So ihr in euch gehet/ und euern Zustand untersuchet/und ein ieder darauff bedacht ist/ wie er sein Hauß besser einrichten/mit mehrerm Ernste sich mit den Seinigen zu GOtt wenden/ und das Wort der Buße annehmen möge/ so ist euch zu helffen/ ja so ist euch schon geholffen. Ach! wir findens biß dahero in der That/wenn wir mit euch reden/daß gewiß die wenigsten noch die ersten Buchstaben der göttl. Wahrheit von uns gefasset haben/ das seye GOtt geklaget! Sondern sie beharren auff ihrem Sinn/ und stehen auff ihrem Kopffe/und lassen sich darvon nicht weisen; ja sie sind gewiß anders nicht/ als die Maulwürffe in der Erden. So gar sind sie auff das irdische Wesen verpicht/ daß wenn es etwa nur auff einen Groschen ankömmt/ so ist schon viel Zanckens

und Streitens: wenns auff ein Wörtlein ankömmt/das einer zu dem andern geredet hat/ so ist des Zorns/Rechtens/und Processirens kein Ende; da solls so uñ so gerochen oder ausgemachet seyn. Ach! ihr armen Menschen/in welcher Gefahr stehen eure Seelen/und o! daß ihr einmal möchtet auffhören zuzancken. Deñ der Richter ist ja vor der Thür; der HErr ist nahe Gericht zuhalten über euch. Eß ist Zeit/daß ihr in euch schlaget. Wem sein Hauß lieb ist/wem seine Kinder lieb sind/der ermahne sie zur Buße/uñ falle selbst mit ihnen auff die Knie/und ruffe den HErrn seinen GOtt von Hertzen an/daß Er ihnen gnädig und barmhertzig seyn wolle. Wem/sage ich/die Seinigen lieb sind/der sehe/daß er sich und ihre Seelen erretten möge/und wende allen Fleiß daran: Denn ihr habt keine Entschuldigung/es wird euch des HErrn Wort öffentlich und besonders verkün-

kündiget/es wird frühe uñ spath ge-
saget/ woran es euch fehlet / wenn
ihrs nur annehmen wolltet. Was
wollet ihr weiter erwarten? Man
leget euch Gesetz und Evangelium
vor / man leget euch Seegen und
Fluch vor: greiffet dann nach dem
Seegen/denn umb deßwillen wird
euch derselbe vorgeleget/ damit ihr
ja nicht des Fluchs theilhafftig wer-
den möget. Doch muß euch auch der
Fluch verkündiget werden / darmit
ihr nicht gedencket/ daß es Kinder-
spiel sey/ und daß sichs mit dem le-
bendigen GOtt schertzen lasse. Se-
het/ das ist ein höchstverdamliches
Warten/das ihr biß dahero gewar-
tet habt. Ihr gehet also dahin/ und
qvälet unsere Seelen/die wir unter
euch wohnen/ nur daß ihr immer
wollet beichten und zum Abend-
mahl gehen: Aber wenn wir uns
umbsehen/was sich vor Früchte der
Buße finden/nachdem man so viele
Jahre nacheinander an euch gear-

beitet / und euch das Wort der Wahrheit verkündiget hat / so sehen wir gar keine Früchte der Buße; Sondern wir sehen / daß ihr fleischliche Menschen seyd und bleibet irdische Menschen / die da nicht in dem rechtschaffenen Wesen erfunden werden / darinnen sie vor Gott bestehen können. Ihr nehmet ja das Zeugniß seiner Knechte nicht an / wie kann euch dann das Zeugniß JEsu Christi und des H. Geistes in euren Hertzen kund und offenbar werden? O so lasset euch demnach bewegen und bereden / ihr Menschen-Kinder! daß der Weeg JEsu CHristo durch die Buße müsse bereitet werden: Denn darumb ist das Ambt Johannis unter euch gesetzt / auff daß ihr zu JEsu CHristo kommen möget / und demselben auch unter euch ein bereiteter Weeg sey. Nehmet ihr unser Wort nicht an / so werdet ihr auch das Wort JEsu CHristi nicht annehmen; denn es ist sein Wort / das euch

verkündiget wird; und wir sind nicht kommen in unserm Namen/ sondern in dem Namen JEsu CHristi sind wir zu euch kommen/ euch das Wort des ewigen Lebens zu verkündigen. Und wer solches Wort von uns nicht annehmen/ und demselben glauben wird/ sondern bleibet in seinem vorigen Sinn/ und dencket: ich bin schon so lange ein Christe gewesen/ und sollte nun noch erst nöthig haben mich zu bekehren/ über demselben wird sein eigen Blut kommen müssen; darumb daß ihme solches gesagt und verkündiget ist/ und er es doch nicht hat annehmen wollen. Darumb ermahne ich euch abermal/ Junge und Alte/ in der Gnade und Krafft unsers Herrn JEsu Christi/ daß ihr in euch schlaget/ und bey euch selbst erweget/ was euch jetzt abermal gesaget ist/ daß ihrs zu Hertzen nehmet/ damit ihr nicht im Zorn Gottes hingerissen werdet. Ach! liebe Menschen/ warum lauffet ihr so

schleunig zur Höllen zu? Warumb lauffet ihr also zu euer ewigen Verdamniß? Ach! glaubet ihr unsern Worten nicht/so nehmet doch die H. Schrifft vor euch/und prüffet doch euer Wesen darnach/ untersuchts doch bittet doch GOtt den HErrn/ daß Er selbst eure Sünden euch zu erkennen geben wolle: denn wir können anderst nicht sagen/als daß bey den meisten in unserer Gemeine der Zustand noch dergestalt elend ist/ daß wir sie unmüglich seelig preisen können. Ach! liebe Menschen/gehet in euch/gehet in euch umb GOttes willen/lasset euch dieß Zeugniß gesaget seyn! Es ist ja besser/daß es euch ietzt gesaget wird/und daß ihr ietzt gestraffet werdet/ als daß es erst darnach euch kund werde/weñs zuspäth ist. Was wirds euch helffen/wenn wir euch schmeicheln und heucheln/und euch dardurch in die Hölle und in die Verdamniß hineinstürtzen? Was wirds euch helffen/

fen/wenn wir euch als liebe Kinder GOttes tractiren/ und dergestalt mit euch umbgehen/ als wenn ihr Gott schon im Schooße säsſet/weñ ihr das Gegentheil hernach in der Höllen solltet mit ewigem Schaden erfahren müssen? Jetzt ist es Zeit/ daß wir getrost ruffen; ietzt ists Zeit/daß wir euch eure Sünden verkündigen/ und ja nicht schonen; damit ihr noch in der Gnadenzeit möget erwegen/ was zu eurem Friede diene. O! wenn ihr das nun wolltet zu Hertzen nehmen/und euch darzu entschliessen: so würden ja eure Seelen errettet. Wir thuns ja nicht aus Wiedrigkeit gegen euch/ daß wir euch stets von Elend/von Sünden/und Buße predigen; wir thuns ja nicht aus einigem Haß gegen eure Seelen. Ach! das sey ferne von uns/ die wir vielmehr uns selbsten gerne vor euch hingeben wollten/so der HErr solches von uns forderte/ die wir bereit sind auch unser Leben

vor

vor euch zulassen; der HErr weiß es / daß wir die Wahrheit reden in Christo. Ach sehet! wie sollten wir euch hassen/die wir ja unser selbst nicht schonen umb eurentwillen: ja ihr seyd vielmehr in der That überzeuget/wenn ihrs nur mercken wollet/daß man euer bestes auf allerley Arth und Weyse/ nicht aber irgend worinn das Seinige suche. Sehet/ das saget man nicht eitelen Ruhms halben; sondern daß ihr dardurch möget überzeuget werden das Wort der Wahrheit anzunehmen/ und auch zu erkennen/daß mans treulich mit euren Seelen meyne. Wenn euch nun das Wort der Wahrheit harte vorkömmt/so dencket/daß euer Zustand Ursache daran sey. So ihr solch Wort selbst besser triebet/so könte man anderst predigen / so ihr mit mehrern Ernst Gott fürchtetet/ und Gewalt am Himmelreich thätet/so wollten wir auch hertzlich gerne unter euch anders predigen. O

wie

wie sollte mir das eine Freude seyn/ wenn ich könnte unter euch aufftreten/ und das Ambt unsers HErrn JESU CHristi dergestalt unter euch führen/ daß ich euch von nichts als von GOttes Liebe/ Gnade und Barmhertzigkeit/ von dem Heyl unsers Heylandes predigte/ und euch nur die Krafft und Herrlichkeit unsers HErrn JEsu CHristi vor Augen legte. Ach wie sollte es uns so lieblich seyn euch mit dieser lautern Milch des Evangelii abzuspeisen! O wie sollte es uns eine Lust und Freude seyn euch zuzeugen/ wie lieblich/ wie freundlich/ wie holdselig unser Heyland sey! Ja es fehlet auch daran nicht; denn ihr höret offte genug/ daß auch dieses verkündiget wird: aber wir können bißhero nicht anders/ als daß wir dieses scharffe Saltz allezeit mit bringen/ wenn wir davon predigen; dieweil so viele Ungesaltzene unter euch sind. Denn es muß ein ieglich Opffer mit

Saltz

Saltz gesaltzen werden / spricht die Schrifft / sonst kann es nicht angenehm bey Gott seyn. Das bedeutet so viel; wenn ihr GOTT ein rechtes Opffer werden wollet / so müsset ihr mit Saltz gesaltzen werden. Ihr müsset nicht also in dem irdischen üppigen und fleischlichen Wesen stecken bleiben: sondern da müsset ihr heraus / und müsset in einen rechten und wahren Zustand der Busse eindringen; und hierzu ist das scharffe Saltz der ernsten Buß-Predigten nöthig. Nun meine Allerliebsten / lasset doch einmal euch bewegen / daß ihr umb eure Seelen bekümmert seyd. Wie lange wollet ihr doch eines andern warten? oder / worauff lasset ihr es denn ankommen? oder / warümb beredet ihr euch / daß ihr bey solchem Weege seelig werden könnet? in welchem ihr so wenig GOtt den HErrn suchet. Höret doch das Wort des HErrn JESU / welches er gesaget hat:

Das

Das Himmelreich leidet Gewalt/und die Gewalt thun/ die reissen es zu sich. Ich frage euch ihr Menschen/die ihr etwa meynet/ daß euch zu scharff geprediget werde/ und die ihr dieses Wort nicht gerne höret/ ich frage euch/ habt ihr denn biß daher o dem Himmelreiche Gewalt gethan? Worinnen bestehets doch/ daß ihr unter euch dem Himmelreiche Gewalt thut? Wie suchet ihr dasselbe mit Gewalt zu euch zureissen? bestehets darinne/ daß ihr einmal zur Kirchen kommt/ und einmal zur Beicht und Abendmal gehet? daß ihr den Morgen- uñ Abend-Seegen betet? heist das dem Himmelreiche Gewalt thun? Sollte nichts mehr dazu erfordert werden? Sehet! das ist lauter kaltsinniges Wesen/ da kein Ernst dabey ist/ uñ ihr selbst habt keine rechte Lust und Freude daran: sondern das geschicht so nach alter Gewonheit. So siehet man ja auch/ daß ihr euch nicht

befleißiget so zuthun und zu leben/ wie ihrs etwa höret: sondern es bleibet ein äusserlich Werck und äusserlicher Dienst/ und kein Dienst Gottes; und mit solchem äusserlichen Wercke ist Gott nicht gedienet/ weil er nur solche Anbeter will/ und suchet/ die ihn anbeten im Geist und in der Wahrheit. Das Hertze muß ihm dienen/ und darinne muß ein steter Gottes-Dienst vorgehen/ sonst ist alles vergebens und Heucheley. Darumb lasset eure Hertzen doch einmal darauff gerichtet seyn/ daß ihr mit rechtschaffener Buße von GOtt begabet werdet. Ach meine Liebsten! glaubet mirs/ daß mein Hertz in grosser erbarmender Liebe gegen euch stehet/ wenn ich daran gedencke/ und vor meinen Augen den elenden Zustand der meisten unter euch sehe. Und ich weiß fast nicht/ wie es mag zugehen/ daß/ wenn man gleich betet/ ringet und flehet über euch/ doch so wenig damit gewon-

wonnen wird. Ich kann z war nicht sagen / daß das Wort gantz ohne Seegen sey in meinem Ambte: aber der Seegen wendet sich mehrentheils zu Frembden; denn dieselben nehmen es euch als vor dem Munde weg; ihr aber wollts nicht zu euch nehmen und stosset es von euch / und bleibet wie ihr seyd in eurem bösen Wesen. Wenn man euch dessen erinnert / so dencket ihr / es stehe alles wohl ümb euch: ja ihr seyd in solcher stockblinden Finsterniß / daß ihr meynet / es stehe so wohl bey euch / daß es besser mit euch nicht stehen könne / ihr wüßtet nicht / wie ihr besser leben solltet. Ach ihr lieben Menschen / die ihr nicht wisset / wie ihr besser leben sollet / da ihr doch das rechte Leben noch nie in euch erfahren habt / ach wendet euch doch ümb GOttes willen zu JEsu CHristo / und bittet ihn demüthiglich / daß er euch euere Augen öffnen möge / daß ihr sehen möget / in welcher Gefahr

eure

eure Seelen stehen / daß euer viele annoch in den Klauen des Teuffels sind / ob sie gleich gedencken / es stehe so wol umb sie / daß sie auch wol von Stund an vermeyneten in den Himmel zufahren. GOTT öffne euch doch eucre Augen / daß ihr aus solcher Finsterniß und gefährlichem Betruge / möget heraus gerissen werden / und daß ihr möget nichtern werden aus den Stricken des Satans. Nun dieses Wort der Gnaden ist denn auch ietzo in dem Namen und Krafft des Herrn Jesu an euch ergangen. O der Herr unser Heyland wolle sich deß dessen aus Gnaden annehmen / der wolle nach seiner unendlichen und ewigen Erbarmung dieses Wort lassen gesegnet seyn: auff daß diejenigen / so da Jünger Johannis seyn / zu JEsu Christo ihrem Heylande in wahrem Glauben recht durchdringen mögen; diejenige aber / so biß dahero dem Jüdischen Volcke gleich gewesen

sind /

sind/ hinfüro die Buß-Predigt Johannis zu Hertzen nehmen. Ach Herr JEsu! laß du dir diejenigen/ die da bißhero als im Gefängniß des Gesetzes verschlossen gewesen sind/ in deine Arme legen: daß sie mögen zu der rechten Freyheit der Kinder GOttes kommen; und diejenigen/ so bißhero in den Klauen des Teuffels gesteckt/ die reiß du kräfftiglich heraus/ ach HERR! und versetze sie aus der Gewalt und Macht der Finsterniß in das Reich deiner Gnaden! Das thue ümb deiner ewigen Liebe/ o HERR JESU!

Amen!

Der

Vor der Welt unbekandte/ den Seinigen aber wohl bekandte Christus.

In einer Predigt
Am 4. Advent-Sonntage
Über das Evangelium
Joh. I. v. 19. -- 28.
Anno 1695.
In der St. Georgen Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet
von
M. August Hermann Francken/
SS. Theol. P. Ord. & P. Glauch.

HALLE
Druckts Christian Henckel/ U. B.
J. J. C. 1700.

47s

Die Gnade GOTTes des Vaters/ die Liebe unsers HErrn JEsu CHristi/ und die Gemeinschafft des H. Geistes/ sey mit euch allen Amen.

NAchdem unser GOtt/ geliebte und andächtige Zuhörer in demselben/ sein Volck/ die Kinder Israel/ aus Aegypten geführet hatte/ und ihnen nun in der Wüsten sein heiliges Gesetz auff dem Berg Sinai wollte promulgiren und öffentlich kund machen/ auch selbst zu dem Ende gar herrlich erschei-

schienen/ und sich ihnen sehen lassen: so befahl er seinem Knecht/ dem Mosi vorher/ daß er das Volck hierzu solte heiligen/ und sprach; Gehe hin zum Volck/ und heilige sie heute und morgen/ daß sie ihre Kleider waschen/ und bereit seyn auff den dritten Tag. Denn am dritten Tage wird der Herr herabfahren vor allem Volck auf dem Berg Sinai/ im 2. B. Mos. 19. v. 10. 11. Denn so gebührete sichs auch/ daß das Volck zu einem so heiligen und sonderbaren Werck sich gefaßt machete/ und in gebührender Zucht/ Furcht und Demuth auff die Gegenwart und Erscheinung GOTTes/ und auff die Stimme seines Gesetzes acht hätten/ damit sich der HERR zu ihnen könnte nahen. Daher Moses solchen Befehl auch wohl in acht genommen/ wie wir in dem folgenden

v. 14.

v. 14. und 15. lesen/ da es heißt: Mose steig vom Berg zum Volck/ und heiliget sie/ und sie wuschen ihre Kleider. Wir/ andächtige Zuhörer/ können uns solcher Worte auch anitzo gebrauchen uns unter einander mit denselben zu dem Heil. Weyhnacht Fest zuermuntern/ als welches auff den nächstfolgenden dritten Tag soll feyerlich begangen werden. Und zwar/ wo wir uns als rechte Kinder des geistlichen Israels/ und des himmlischen Zions erweisen wollten/ so hätten wir dessen wol von nöthen: massen die Herrlichkeit des neuen Bundes gröſſer ist als des ersten. Wie Paulus zum Hebr. 12. v. 18. 22. also davon redet: Ihr seyd nicht kommen zu dem Berge/ den man anrühren kunnte/ und mit Feuer brandte/ noch zu dem Dunckel/ und Finsterniß und

Ungewitter. Sondern ihr seyd kommen zu dem Berge Zion/ und zu der Stadt des lebendigen GOTTes; zu dem himmlischen Jerusalem/ und zu der Menge vieler tausend Engeln. Dort kam der HERR im Feuer/ und mit grossen Schrecken: aber zu uns kömmt er im Fleisch/ und mit grossen Gnaden. Sollten wir nun nicht vielmehr uns heiligen/ und bereit seyn? Sollten wir nicht auch unsere Kleider waschen/ das ist/ uns von unsern Sünden reinigen? Darumb setzet auch der Apostel im angeführten Ort/ v. 25. hinzu: Sehet zu/ daß ihr euch deß nicht wegert/ der da redet. Denn so jene nicht entflohen sind/ die sich wegerten/ da er auff Erden redet: vielweniger wir/ so wir uns deß wegern/ der vom Himmel redet. So ist nun dieses anietzo an euch/ Geliebe

liebte/ meine Ermahnung: heiliget euch heute und morgen/ waschet eure Kleider/ und seyd bereit auff den dritten Tag. Was können wir bessers an diesem/ und an dem morgenden Tag thun/ als daß wir uns zu einem so heiligen/ hohen und wichtigen Fest geschickt machen/ damit wir solches mit wahrer Andacht/ Reinigkeit des Hertzens und Brünstigkeit des Geistes begehen mögen? Denn eine äusserliche Heiligung u. Reinigung wird von uns nicht erfodert; vielweniger eine solche/ die die Welt thut/ und an dergleichen Festen in acht nimmt/ da man auff einen Schmuck und Pracht der Kleider/ und andere irdische Dinge bedacht ist: sondern welche auff den inwendigen Menschen gerichtet wird/ daß wir als wahre Christen vor dem HErrn unserm GOTT erscheinen/ und der Menschwerdung unsers Heylandes recht geniessen

mögen. Und dahin wird unsere Früh-Predigt gerichtet seyn. Ihr aber/ Meine Lieben/ seyd mit mir bereit heut und morgen; so werden wir desto mehr Frucht von dem heil. Weyhnacht Fest zugewarten haben. Wir wollen uns demnach auch anietzo zu unserer Andacht schicken/ vor dem lebendigen GOtt uns demüthigen/ und ihn umb Gnade/ Krafft und Beystand des H. Geistes/ so wol an dem heutigen/ als auch folgenden Tage anruffen: welches wir auch thun wollen in dem Gebet des Heil. Vater Unsers/ und mit dem Gesange: Nun bitten wir den Heiligen Geist:

TEXTUS.

Evangel. Joh. VIII. v. 19. - - 28.

UNd diß ist das Zeugniß Johannis/ da die Jüden

den sandten von Jerusalem Priester und Leviten/ daß sie ihn fragten/ wer bist du? Und er bekannte/ und läugnete nicht/ und er bekannte: Ich bin nicht CHRistus. Und sie fragten ihn/ was denn? Bist du Elias? Er sprach ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortet: Nein. Da sprachen sie zu ihm. Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen/ die uns gesand haben/ was sagst du von dir selbst? Er sprach ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten/ richtet den

Weeg des HErrn / wie der Prophet Esaias gesaget hat. Und die gesandt waren / die waren von den Pharisäern. Und fragten ihn / und sprachen zu ihm: Warumb tauffest du denn / so du nicht CHristus bist / noch Elias / noch ein Prophet? Johannes antwortet ihnen und sprach: Ich tauffe mit Wasser / aber er ist mitten unter euch getreten / den ihr nicht kennet. Der ists der nach mir kommen wird / welcher vor mir gewesen ist / deß ich nicht werth bin / daß ich seine Schuhriemen auflöse.

Diß

Diß geschach zu Bethabara/ jenseit des Jordans/ da Johannes tauffete.

Eingang.

OB wir wol/ Andächtige Zuhörer/ alle mit dem Munde rühmen die Gnade/ welche uns durch die Offenbarung CHristi im Fleisch wiederfahren ist/ davon wir auch an diesem instehenden Weyhnacht Fest werden zuvernehmen haben/ zu dessen heiliger Feyer wir albereit einander ermuntert haben/ und noch ferner heute und morgen darauff bedacht seyn sollen: so ist doch schmertzlich zubeklagen/ daß wol den meisten unser HERR und Heyland JEsus CHristus in der That und Wahrheit unbekannt/ und verborgen ist. Und müssen wir daher noch immer predigen/ was

vormals Paulus bey der Verkündigung des Geheimnisses von Christo geprediget und gezeuget hat: Wir reden von der heimlichen verborgenen Weißheit GOttes/ welche GOtt verordnet hat vor der Welt zu unser Herrlichkeit. Welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat/ denn wo sie die erkannt hätten/ hätten sie den HErrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget. Sondern wie geschrieben stehet: Das kein Auge gesehen hat/ und kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menschen Hertz kommen ist/ das GOTT bereitet hat denen/ die ihn lieben. Uns aber hat es GOtt offenbaret durch seinen Geist. 1. Cor. 2. v. 7. = 10. Denn ob man wol sagen und bekennen mag/ daß der allweise Rathschluß

unsers GOttes von unserer Seeligkeit/ der vormals in seiner göttlichen geheimbden Rathstube gleichsam versiegelt und verwahret gewesen/ nunmehro hervor kommen sey/ und jederman kundt und offenbar gemacht werde: so lieget doch die Schuld noch an den meisten Menschen/ daß sie es nicht recht so fassen und begreiffen; Der natürliche Mensch vernimmt nichts von dem Geist GOTTes/ es ist ihm eine Thorheit/ und kann es nicht erkennen/ saget auch Paulus im angeführten Capitel/ der 1. Epist. an die Corinth. Denn wenn der Mensch in einem unbußfertigen/ unbekehrten und unwiedergebohrnen Zustand sich befindet; ob er gleich viel von CHristo/ von seiner Offenbarung im Fleisch/ und von dem Wercke der Erlösung höret/ auch wol selbst redet; so bleibt ihm doch verborgen/ wie er diese Weiß-

heit/ und Rath GOTTes zu seiner Seeligkeit recht solle ergreiffen. Dahero die Phariseer und Schrifftgelehrten/ da sie gelehrte und weise Leute zuseyn schienen/ auch die in den Schrifften Mosis und der Propheten studieret hatten/ CHristum so gar nicht erkannten/ daß sie ihn als den Herrn der Herrlichkeit auch creutzigten. So nun unser Heyland CHristus in den Tagen/ da er selbst predigte/ und das Geheimniß seines himmlischen Vaters/ welches von der Welt her war verschwiegen gewesen/ offenbarete/ so gar wenige fand/ welche ihn mit rechten Glauben annahmen / und seine Herrlichkeit sahen: so mögen wir leicht schlüssen/ daß er in den folgenden/ und in diesen unsern letzten Zeiten nicht bekandter worden ist. Wie auch Paulus zum Beweiß dessen in erwehnten Spruche einen Ort aus dem Propheten Esaia/ Cap. 64. v. 4.

aus

anführet/ und erkläret: daß es kein Auge habe gesehen/ kein Ohr gehöret/ und sey in keines Menschen Hertz kommen/ was Gott bereitet habe (nehmlich in CHristo) denen die ihn lieben. Welche Worte nicht eigentlich von der zukünfftigen Herrlichkeit des ewigen Lebens/ die da noch soll offenbaret werden/ handeln/ wie sie von etlichen dahin gedeutet werden: sondern von der himmlischen Weißheit und Wahrheit des Evangelii Christi/ so kein natürliches Auge kann sehen/ kein natürliches Ohr hören/ und ist in keines natürlichen Menschen Hertz kommen/ was GOTT da bereitet habe denen/ die ihn lieben. Und daher ist freylich CHristus den Kindern dieser Welt noch immer mit seinem Wort eine heimliche und verborgene Weißheit: Denn der Fürste dieser Welt/

sagt

sagt Paulus 2. Cor. 4. v. 4. hat ihren Sinn verblendet / daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi. Jedoch sollen die Kinder Gottes sich dadurch an ihrer Andacht nicht schrecken noch hindern lassen: denn ihnen hat es GOtt offenbaret durch seinen Geist. Wie auch Johannes solches sehr herrlich bezeuget 1. Epist. 11. v. 2. da er unter andern sagt: das Leben ist erschienen / und wir haben gesehen / und zeugen / und verkündigen euch das Leben / das ewig ist / welches war bey dem Vater / und ist uns erschienen. Diese sollen destomehr beflissen seyn mit heiliger und Gottseeliger Andacht zu erwegen / was sie in CHRISTO empfangen haben / damit seine Gnade immer kräfftiger und reicher an ihnen werden möge. Diese sollen das

lie-

liebe Weyhnacht Fest auch werth halten/und sich darzu gernebereiten. Insgesammt aber möchten alle/ Gläubige und Ungläubige herbey treten (denn allen ist doch die heilsame Gnade GOttes in CHRISTO erschienen) und sich von der heimlichen und verborgenen Weißheit GOttes unterrichten lassen/ damit jene im Glauben gestärcket/ diese aber/ die Ungläubigen ermahnet würden wahre Busse zuthun/ und die Wercke der Finsterniß abzulegen/ damit sie von dem wahren Liecht/ das da in die Welt kommen ist/ möchten erleuchtet werden/und nicht etwa bey demselben da es scheinet/ dennoch in der Finsterniß wandeln. Wir wollen zu dem Ende aus unserm Evangelio mit einander betrachten

Den vor der Welt unbekandten/ den Seinigen

gen aber wohl bekandten CHristum.

Gebet.

ES gebe denn der getreue GOTT und Vater / daß dieses in seiner Krafft zu unser aller Nutz und Heyl möge erwogen und betrachtet werden / Amen.

WEnn wir denn nun erstlich zuerwegen haben / wie CHristus der Welt unbekandt sey / so müssen wir nothwendig wissen / was durch die Welt verstanden werde. Denn viele klagen offtmals über die Welt / wie sie so arg und böse sey / und mercken nicht / daß sie auch noch in vielen Dingen mit

zur

für Welt gehören. So wird denn nun an einigen Orten der Heil. Schrifft durch die Welt das gantze Gebäude Himmels und der Erden/ und alles Geschöpff unsers GOTtes/ was der Zeit unterworffen ist/ verstanden: als Johannis am I. und zum Hebr. am I. da von dem Sohn GOttes gesagt wird/ daß die Welt durch ihn gemacht sey. Hernach so wird auch durch die Welt verstanden alles/ was auff dem Erdboden wohnet von Menschen Kindern/ alle Adams Kinder: denn also spricht CHristus beym Johanne am III. Also hat GOTT die Welt geliebet/ das ist alle Menschen/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Welches denn uns Johannes selbst gar fein erkläret in

dem

dem II. Cap. seiner 1. Epistel wenn er spricht: Christus sey die Versöhnung nicht allein für unsere/ sondern auch für der gantzen Welt Sünde: Da ja ohne allen Zweiffel alle Menschen in der Welt dadurch verstanden werden. Uber dieses haben wir auch zumercken/ daß noch in einer besondern Bedeutung das Wort Welt in der Schrifft genommen werde/ nehmlich für die Gottlosen/ welche in der Welt sind/welche da irdisch gesinnet sind: also redet davon Joh. in der 1. Epist. am II. Cap. Alles was in der Welt ist/ Augenlust/ Fleischeslust/ und hoffärtiges Wesen/ das ist nicht vom Vater/ sondern von der Welt. In welchem uns gezeiget wird/ wie diejenigen Leute/ welche die Welt lieb haben/ und mit ihrem Hertzen an dem Irdischen hangen/ die Welt genen-

nennet werden. In so weit nun in einem Menschen/ Augenlust/ Fleischeslust und hoffärtiges Leben herrschen/ so wird er mit zur Welt gerechnet: auch so viel in einem wiedergebohrnen Christen davon noch ist/ ob es gleich über ihn nicht herrschet/ solches gehöret zur Welt/ darüber er herrschen muß. Wenn wir nun dieses also in heiliger Schrifft finden/ so hat ein jeder hieraus zu seiner Prüffung zunehmen/ ob er zur Welt gehöre oder nicht: denn wo Augenlust/ Fleischeslust und hoffärtiges Wesen in ihm herrschet/ so ist die wahre Erkenntniß CHristi nicht bey ihm. Wenn wir demnach nun sagen/ CHristus sey der Welt unbekandt/ so hat es nicht diese Meynung/ daß er unter den Menschen-Kindern nicht sey geprediget worden/ oder daß sein Name im Himmel und auff Erden nicht bekandt sey: sondern so viel will man

gen; allen denjenigen Menschen/ bey welchen Fleischeslust/ Augenlust/ und hoffärtiges Wesen annoch herrschet/ ist CHristus gantz und gar unbekandt/ ob er auch gleich mitten unter sie getreten ist/ wie hier stehet/ das ist/ obgleich sein Wort unter ihnen erschallet. Es ist auch zu mercken/ daß man hier keines weeges einen Unterscheid zwischen dem Geistlichen und weltlichen Stand machen soll/ daß man gedencken möchte: es sey CHristus dem weltlichen Stande unbekandt/ aber dem geistl. Stande sey er bekandt. Denn solche Benennung/ da man den Lehrstand den geistlichen Stand nennet/ rühret eigentlich aus dem Pabsthum her/ da Mönche und Nonnen geistlich genennet worden sind/ andern Menschen zum Unterscheide: sintemal die Heil. Schrifft also nicht redet/ als welche geistlich und fleischlich/ oder geistlich und fleisch-

lich

lichgesinnet seyn einander entgegen setzet Zwar mag man wol den Regier- und Lehrstand von einander unterscheiden/ aber nur soll man dabey wissen/ es müße sich einjeder/ er lebe in welchem Stand er wolle/ eines geistlichen Sinnes befleißigen/ und dürffte nicht weltlich/ irdisch und fleischlich gesinnet seyn/ daferne er nicht wolle zur Welt/ welche Christum nicht erkennet gehören. Wir sehen aus unserm Text/ daß dazumal EHRistus dem sogenannten geistlichen Stand ja so unbekandt gewesen sey/ als dem weltlichen: denn wer waren diese/ die uns allhier vorgestellet werden? es waren nicht Pontius Pilatus, Herodes und d. g. sondern Priester und Leviten/ welche zu Johanne kamen/ und von ihm höreten/ daß CHristus mitten unter sie getreten wäre/ und sie ihm doch nicht kandten. Daraus sehen wir nun/ daß es nicht folge/ ob der

Mensch

Mensch im geistl. das ist im Lehrstande sey/ ob er auch gleich viel Wissen von Christo habe/ daß er deßwegen geistlich könne genennet werden.

Wie geschicht es aber/ daß Christus der Welt unbekandt ist: Es geschiehet zum Theil also/ da einige Menschen gantz und gar nichts von Christo wissen/ die in ihrem Leben noch nichts von seiner Lehre gehöret haben: dergleichen viel arme Völcker in der Welt sind/ vor welche wir beten sollen/ und GOTT anruffen/ daß er auch sein Evangelium an dieselbe wolle gelangen lassen. Es geschicht aber auch wol/ daß CHRIstus dem Wissen nach noch unbekannt ist denen/ welchen er doch verkündiget wird: wie man ja gewiß mit Entsetzen erfähret/ daß noch eine so grobe Unwissenheit unter vielen/ welche sich Christen nennen/ gefunden wird/ die man nicht glauben

soll/

sollte/ und daß auch die/ welchen Christus Jahr aus Jahr ein gepredi-get wird/ vielmal das äusserliche Wissen von seiner Lehre noch nicht haben. Aber es sind dennoch einige/ welche zwar das Wissen haben/ und können von dem HErrn Christo sagen/ was sein Ambt und Person sey/ wieviel Naturen in ihm seyn/ und was vor eine Vereinigung sey zwischen seinen beyden Naturen/ und erkennen doch lange Christum noch nicht recht. Gleichwie zu der Zeit/ davon wir in unserm Evangelio hören/ es gewiß kein geringes Erkenntniß unter den Jüden war/ (so viel das Wissen betrifft) daß sie wusten zusagen/ es sollte Elias kommen/ es sollte ein grosser Prophet erwecket werden/ es sollte Messias kommen/ daß sie wusten/ wo er sollte gebohren werden/ wie er sollte Israel erlösen/ und andere Dinge mehr: aber solch Wissen halff sie

nichts/ so lange sie nicht wollten den Geist CHristi annehmen/ und sich durch wahre Busse zu Christo bringen lassen. Also auch heutiges Tages/ wenn die Menschen gleich vieles Wissen haben von CHristo/ so nützet ihnen doch dasselbe gantz und gar nicht/ so lange als die Welt in ihnen herrschet/ und sie davon sich nicht wollen bekehren laßen. Nun fragt sichs aber/ woher denn solches komme/ daß die Welt den HErrn Christum nicht kennet/ und daß Er ihr so unbekandt bleibet? Da haben wir nun zusehen/ daß die Unwissenheit zweyerley ist: nehmlich es ist eine Unwissenheit die noch Entschuldigung hat; es ist aber auch eine/ die keine Entschuldigung hat. Als zum Exempel/ wenn etwa ein Gesetz gegeben wäre/ es würde aber solches nicht allen kund gethan/ und einer sündigte darwider/ so hätte er diese Entschuldigung; Er hätte sich gerne dar-

darnach richten wollen / es sey ihm aber nicht kund gemacht worden: Wenn aber solch Gesetz nicht allein gegeben sondern auch publiciret und kund gemacht worden ist/so hat darnach keiner der darwieder sündiget eine Entschuldigung. Also auch was die Erkenntniß CHristi betrifft/ so hat man da keine Entschuldigung/ wo CHristus unser Heyland geprediget und verkündiget / und sein Evangelium klar und deutlich vorgetragen wird; denn da kann man zu der äusserl. Wissenschafft/ und Erkenntniß von ihm gar wohl kommen: und wo man dieselbe darzu will anwenden/ daß dadurch der wahre Glaube in dem Hertzen gewircket werde/ und daraus die wahre Liebe und die Nachfolge CHristi fliesset/so wird es einem an der Gnade hierzu nicht mangeln. Weil aber die Menschen solches nicht mit Ernst suchen/ oder das Wissen bloß

behalten/ und sich nicht weiter durch Göttl. Gnade bestreben/ so ists ihre eigene Schuld/ daß sie zu einer wahren lebendigen Erkenntniß nicht gelangen: daher mögen wir denn nun wol sagen/ das mitten in der Christenheit/ mitten unter denen auch die sich Evangelische Christen nennen/ und sich vor allen des lautern Worts GOTTes/ und des rechten Gebrauchs der wahren Sacramenten rühmen/ dennoch CHristus unser Heyland mehr als zu unbekandt sey. Ich sage die Wahrheit/ es ist unter hunderten/ die sich Christen/ und die sich Lutheraner nennen/ kaum einer/ der CHRIstum recht kennet. Hat unser Heyland zu Philippo sagen können; so lange bin ich bey euch gewesen/ und du kennest mich nicht Philippe. Joh. XIV. v. 8. welcher doch umb seinetwillen alles verlassen hatte/ und ihm so

so treylich nachfolgete: ach! was sollen wir heutiges Tages/ von so vielen Menschen sagen/ bey denen man noch nicht die geringste Erkentniß spüret. Darumb laßt uns doch solches wohl in acht nehmen/ daß das Erkenntniß Christi eine grössere und wichtigere Sache sey/ als man meynet/ damit ein ieglicher sich wohl prüffe/ wie er mit Christo Jesu dran sey.

Der ander Theil.

Wir schreiten aber weiter/ und sehen denn auch/ wie Christus denen Seinigen wohl bekandt sey/ da wir deñ auch zuerwegen haben/ wer denn die Seinigen sind. Im Joh. I. v. 11. stehet. Er kam in sein Eigenthum/ aber die Seinigen nahmen ihn nicht auff. Dadurch die

Jüden verstanden werden / welche insonderheit GOTTes Eigenthum genennet werden; wie denn auch CHristus aus ihrem Geschlechte herstammete: zu diesen kam Christus; aber sie kannten ihn nicht / sie wollten ihn nicht erkennen. Darauff stehet; So viel Jhn aber auffnahmen / denen gab er Macht GOTTes Kinder zu werden / die an seinen Namen gläuben. Also ist auch eben dieses heut zu Tage von der Christenheit zusagen / und darff einer nicht dencken: Weil er in der Christenheit sey / so müsse er nothwendig CHristum erkennen; Nein / sondern welche CHRJstum auch auffnehmen / die sind die Seinigen. Welches unser Heyland unter andern auch bey dem Evangelist. Joh. am 10. anzeiget / da er sich einen guten Hirten nennet / und saget / er kenne die Seinen / oder wie es eigent-

gentlich lautet / er kenne seine eigene Schaffe / und seine eigene Schaffe kenneten auch seine Stimme. Da wir also gelehret werden / daß das die rechten Schäfflein oder Gläubigen CHRISTI sind / die seine Stimme hören / die ihm als ihrem Hirten getreulich nachfolgen / die von ihm die Nahrung und Weide für ihre Seelen empfangen. Paulus in der Epistel Gal. 5 / v. 24. saget hiervon also: die da CHRISTI sind / oder wie es im teutschen gegeben ist / die da Christo angehören / die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Da hören wir eigentlich / welche die rechten Christen sind / die nehmlich der Welt entgegen gesetzt sind / welche nicht zur Welt gehören / sondern welche CHristo angehören: und welche die Welt als Fleischeslust / Augenlust / und hoffärtiges Wesen nicht bey sich herrschen lassen / sondern creutzi-

gen vielmehr ihr Fleisch/ sammt den Lüsten und Begierden. Und diesen ist CHristus bekandt/ nicht allein nach dem äusserl. blossen Wissen/ sondern auch nach der That und nach dem rechtschaffenen Wesen/ das in Christo ist. Zwar das wird allerdings auch erfordert/ daß der/ welcher zu einer wahren Erkentniß Christi gelangen will/ muß auch nothwendig einen rechten gebührenden einfältigen und wahren Unterricht von CHRISTO haben: und ob er schon nicht ein Lehrer ist/ daß er dennoch zum wenigsten so viel/ als ihm zu seiner Seeligkeit möchte dienlich seyn/ davon unterrichtet werde. Und heisset hier allerdings/ wie Lutherus zu reden pfleget; wie kan einer sich des tröstẽ/ daß er einen solchen Heyland habe/ der da nicht allein ist wahrer Mensch/ sondern auch wahrer GOTT/ wenn er nicht weiß/ noch unterrichtet ist von der

Per-

Persohn unsers HErrn JEsu Christi/ daß derselbe sey wahrer GOTT und Mensch/ wie kann er sich trösten/ daß Jesus CHRistus sein hoher Priester sey/ wenn er das hohe Priesterl. Ambt Jesu Christi nicht weiß/ worinne es bestehet; wie kann einer sich trösten/ daß Christus sein Prophet und Lehrer sey/ wenn er nicht weiß von seinem Prophetischen Ambte; oder daß er sein König sey/ wenn er nicht weiß/ worinnen sein Königl. Amt bestehe. Darumb so viel diesem seeligmachenden Wissen abgehet/ so viel gehet dem Menschen an der Erkenntniß Christi ab. So ist nun Christus denen Seinigen bekandt auch nach dem Wissen: aber nicht allein nach dem Wissen/ sondern auch nach der Krafft. Zwar bey manchen findet sich wenig Wissen/ aber destomehr Krafft: hingegen aber bey einem andern ist vieles Wissen von Christo/ und wenig

Krafft. Aber viel besser ist/ wenig wissen/ und solches in rechter Krafft anwenden/ als daß man viel weiß/ und doch von dem vielen Wissen wenig zur Krafft kommen läßt: damit ich zwar keines weeges diejenigen/ welche da träge sind zu einer mehrern Erkenntniß göttlicher Dinge zugelangen/ und deßwegen nicht recht achten Gottes Wort zuhören/ und sich davon zu unterreden/ und gründlich zuerbauen; loben/ und ihre Unwissenheit/ darinne sie sich noch befinden/ billigen will; denn wir sollen allerdings darumb bekümmert seyn/ daß wir auch in der Erkenntniß mögen wachsen und zunehmen/ und daß alle Weißheit möge immer völliger in uns werden. Sondern zu dem Ende wird es vornehmlich gesagt/ dieweil man heut zu Tage damit am meisten zuthun hat/ wenn die Erkenntniß und das Wissen auch zur Krafft kommen soll:

soll. Daher man denn dieses anzeigen muß und sagen / daß solches gar keine rechte Erkenntniß sey / wenn die Krafft aussen bleibet; und ob gleich einer ein Doctor Doctorum wäre / und alles wissen und sagen könnte von CHRISTO / siehe / so würde doch das bey ihm eine geringe Erkenntniß müssen heissen / wenn es an der Krafft fehlet. Das heißt aber es zur Krafft kommen lassen / daß man alles / was man von Christo unserm Heylande höret ; auch anwendet / sich dadurch im Glauben an ihn zu gründen / und eine rechte Liebe zu GOtt und seinem Nächsten zu haben: siehe / wenn es der Mensch durch göttliche Gnade dahin bringt / daß er den Teuffel / die Welt und sein eigen Fleisch überwindet / und in einem täglichen Kampff / ja in einem täglichen Siege und Seegen darwider stehet / so ist es eine wahre lebendige Erkennt-

niß unsers HErrn JEsu Christi. Wohl aber haben wir dabey zu mercken/ daß auch unser Heyland wie bereits aus dem Joh. 14. v. 8. angeführet worden ist:) eine so geringe Erkenntniß/ die nicht völlig ist/ keine Erkenntniß nennet. Denn so saget er nachdrücklich zu Philippo: so lange bin ich bey euch/ und du kennest mich nicht Philippe; sie kandten ja bereits Christum/ hatten auch eines und das andere schon zur Krafft kommen lassen/ doch weil ihnen an solcher Erkenntniß noch viel mangelte/ so sagte Christus du kennest mich nicht Philippe. O wie müßte man dieses noch vielen unter uns sagen: doch wollen wir uns wegen der Kälte nicht länger dabey auffhalten.

Beschluß.

LAßt uns zusehen/ daß wir dieses wenige/ was angeführet ist/

ist/ auch also mögen anwenden/ daß wir es zu nützlicher Erbauung bringen: nehmlich daß erstlich ein iglicher unter uns sich selbst prüffe/ unter welcher Classe er stehe; ob er zu der Welt/ oder zu den eigenen Schaaffen CHristi gehöre/ die da ihm angehören/ und ihn also recht erkennen. So einer nun in seinem Hertzen solche Prüffung gerne anstellen will/ so muß er darinne nicht seine Vernunfft zu Rathe ziehen/ sondern GOTTes Wort: darnach muß ein jegl. sein Hertz/ sein Gewissen/ seine Begierde/ seine Worte und Wercke fein demüthigl. untersuchen. Ja weil GOTTes Wort geistl. ist/ und also auch geistl. will gerichtet seyn/ so muß es einer nicht auff seine Kräffte ankommen lassen: sondern es muß ein jegl. GOtt den Herrn zu Hülffe nehmen/ und ihn bitten/ daß er mit seinem Heil. Geist ihn wolle erleychten/ auff daß er aus

seinem Worte zu einer wahren Erkenntniß sein selbst gelangen möge. Wenn dieses mit allem Ernst geschehe/ und man nicht darvor hielte/ es sey solches unmöglich; oder man sey nicht eben so böse/ man stecke nicht so gar in der Welt; so würde GOtt noch vielen Gnade erweisen/ daß sie sich würden zu GOtt bekehren. Aber weil niemand gedencket/ daß er von der Welt sey/ sondern ein jegl. das Beste von sich selbst hoffet/ so ist den wenigsten zuhelffen. Darumb gebe ich diesen Rath insgemein/ keiner versäume doch die Prüffung seiner selbst: denn ich sage/ so einer diese versäumet/ so stehet er in der aller äussersten Gefahr seiner Seelen. Daher auch ein jegl. wenn ihm sein Gewissen sagt/ daß er solche Prüffung entweder gar nicht/ oder doch zum wenigsten selten anstellet wissen soll/ es stehe nicht recht umb seine Seele. Glaubet mir/ wo solche

che Prüffung von einem wahren Christen auch nur einen Tag unterlassen wird/ daß er wohl erweget/ wie er vor GOtt wandele/ so hat er deßen in dem Lauff seines Christenthums Schaden. Es haben aber auch diejenigen/ welche etwa in ihrem Hertzen und Gewissen finden möchten/ daß sie vor diesem von der Welt gewesen/ aber durch die Gnade GOttes nunmehro ein bessers erkandt hätten/ sich zu prüffen/ wie sie nun biß auff diese Stunde/ nachdem sie sich zu GOTT bekehret/ in ihrem Heylande Jesu Christo/ und in dessen heylsamer Erkenntniß zugenommen/ und wie bekandt sie mit diesem ihren liebsten Bruder worden seyn. Ich fürchte/ ich finde der wenigsten Gewissen Zeugniß hierinne treue und fleißig: Prüffet euch also/ bedencket euch/ er ist ja mitten unter euch getreten/ aber wie kennet ihr ihn? Ist er wol bey euch in allem

eu-

eurem Wandel/ also daß ihr in seiner Gegenwart alles thut? Geschiehet wol alles/ was ihr thut/ in Worten und Wercken in dem Namen des Herrn Jesu CHristi/ und dancket ihr GOTT und dem Vater durch ihn? Wie haltet ihrs mit ihm in eurem Gebet/ wie beredet ihr euch mit ihm / daß ihr mit ihm recht bekandt werdet? Denn so muß es mit einem Christen stehen/ daß er mit Jesu besser bekandt sey/ als ein Bruder mit dem andern/ als ein Freund mit dem andern/ als eine Braut mit ihrem Bräutigam: denn er muß ihn im Geist und in der Wahrheit erkennen/ er muß recht ein Hertz und eine Seele mit ihm seyn / also daß ihm nichts lieb ist/ als was CHristus ist/ und er an nichts seine Freude hat/ als woran auch CHristus seine Freude hat. Ists nicht also beschaffen/ so stehets nicht recht mit uns/ was wollen wir uns rühmen

seiner Erkenntniß? Sagest du / ey! das ist ein hoher Grad, wer kanns dahin bringen; So bedencke wo ist wol eine Braut / die da nicht begehre ihren Bräutigamb immer noch besser zuerkennen? oder die sich darüber sollte beschwehren / daß sie mit demselben recht vereiniget werden möge: Also wo die wahre Liebe JesuChristi in dir wohnet / so wirst du dich von Hertzen schämen / daß du nicht besser mit ihm bekandt bist / und wirst ein sehnlich Verlangen darnach haben. Wir haben auch ferner daraus uns mit einander zuerbauen / daß wir uns doch auch auff das innstehende Weyhnacht Fest recht bereiten mögen: nicht so wie die Welt es machet: daß allerhand Gauckel und Narrenpossen verübet werden. Denn da gehets an ein Fressen und Sauffen / an ein Backen und Kochen / da gehets auff Narrentheidung / die man mit den Kindern vornimbt; und wer

kann

kann alle Gottlosigkeit erzählen? Wie es denn der Satan so weit gebracht hat/ daß wenn ein hoch Fest ist/ welches zu unserer Seelen Bestes angeordnet ist/ so hats der Teuffel auffs Fleisch geführet/ daß dem alten Adam nur wohl seyn soll/ und darbey man gewiß seiner armen Seele vergißt. Wie wollen wir doch solches verantworten gegen GOtt/ da er seinen Sohn hat vom Himmel gesendet/ und ihn vor uns lassen Mensch werden/ daß wir das so wenig achten/ als etwa eine alte Historie/ die man lang gehöret hat; sollte da nicht vielmehr unser Hertz jauchzen und springen/ daß Gott Mensch worden ist/ daß er unser Fleisch und Blut annimbt/ daß er in unser Elend kommt/ und erlöset uns von Sünd/ Todt/ Hölle und Teuffel. Können wir dabey so stille seyn? darüber uns so wenig freuen? Es sollte da nichts als Liebe gegen GOtt in

uns

uns seyn/ nichts als in dulci jubilo, es sollte da nichts als Freud und Wonne in unserm Hertzen seyn über die Geburth JEsu CHRISTI. Ach so lasset uns bedencken/ daß wir noch allzuwenig die Liebe unsers Heylandes erkennen/ da er sich so sehr erniedriget hat und Mensch worden ist/ weil wir uns so wenig darüber freuen. Wollet ihr denn euren Kindern eine Freude vom H. Christ machen/ so saget ihnen einfältig vor/ wer Christus unser Heyland sey/ warumb er Mensch worden sey/ was solcher ihnen nütze/ wie er sie erlöset habe/ wie er nicht auff sichtbare sondern unsichtbare Weyse noch allezeit bey uns hier auff Erden sey/ wie er die lieben Kinder schütze/ wie er sie erhalte/ wie er sie seegne an Leib und an der Seel/ wie sie alles guts von ihm genieſſen/ wie sie ihn loben und dancken sollen; so wird der GOTT des Friedens mit

euch seyn/ und euch und eure Kinder segnen. Das übrige aber bringet ihnen mehr Schaden / darinnen ich euch hertzlich bitte / und gantz treulich will gerathen haben/wenn unter euch noch eintge seyn/ die Aberglauben und dergleichen Sünden in diesen Tagen sonst möchten getrieben haben/ daß sie solches mit Ernst vermeiden: denn es ist ihnen Zauberey Sünde/ und sie können keinen Theil an Christo haben/ wo sie nicht davon abstehen. Im übrigen mögen denn auch alle dahin bedacht seyn/ daß sie diese Tage also anwenden/ daß sie die Geburth Jesu Christi fein bedencken/erwegen/und recht zu Hertzen nehmen/ und alsdenn ein recht bereitetes Hertz zum HErrn ihrem Gott bringen. Meine Bereitung soll nun am heutigen Tage also geschehen/ daß ich gedencke zu dem Heil. Abendmahl zu gehen/ und des Leibes und Blutes meines Heylan-

des

des Jesu Christi theilhafftig zuwerden/ damit ich an meiner Seel und Leib gestärcket werde. Da ich denn wol sage mit Johanne dem Täuffer: ich bin nicht werth/ daß ich seine Schuhriemen auffl̈ösen soll/ zugeschweigen seines Leibes und Bluts theilhafftig zuwerden. Erkenne auch solche meine Unwürdigkeit vor euch allen/ und bekenne sie/ und daher begehre ich nichts anders hierzu/ als der Gnade GOTTes/ die mich wolle würdig machen. Versichere euch auch hierbey/ daß solches geschiehet vor euren Augen/ damit ihr desto mehr möget erwecket werden euch zu dem Heil. Christ-Fest zubereiten/ damit wir mit einander dasselbe nicht als Heyden/ sondern als wahre Christen begehen. Meine Allerliebsten/ strebet doch einmal darnach/ daß wir mit einander eines Hertzens und Sinnes werden/ nach der wahren Erkenntniß JEsu Chri-

sti

sti uns zusehnen/ und daß ihr das Wort der Wahrheit/ welches ihr biß dahero gehöret habt/ auch zur Krafft komen lasset. Leget doch mit dem alten Jahr fein die alten Sünde zurücke/ und laßt uns den neuen Menschen anlegen/ der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eins ist noch übrig/ daß ihr euer Gebet auch für mich als eurem Lehrer zu GOtt schicken wollet/ daß mir derselbe so wol anitzo seine Gnade wolle darreichen/ und wiederfahren lassen/ als auch an dem Heil. Christ-Fest/ darmit dasselbe also von uns gefeyret werde/ daß das lautere Wort GOttes von der Geburth Jesu CHristi in aller Krafft möge verkündiget werden: So werden wir denn als Lehrer und Zuhörer im Frieden mit einander dieses Fest begehen.

Der

Der HErr unser Gott/ der getreu ist/ der barmhertzig und gnädig ist/ der wolle sein Heyl/ Seegen/ seine Barmhertzigkeit und Beystand des Heil. Geistes dazu kräfftig darreichen/ umb JEsu Christi unsers HErrn und Hylandes willen Amen/ Amen.

Das Schmertzhaffte Suchen unsers Herrn JEsu/

Am 1. Sonntag Epiphan.
Anno 1697.

In einer Predigt
Über das Evangelium
Luc. II. v, 41. - - 52

In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet /

von

M. August Hermann
Francken /
SS. Theol. P. Ord. & P. Glauch.

HALLE/
Gedruckt bey Christian Henckeln/
Univers. Buchdr. 1700.

705.

Die Gnade GOttes / die Liebe Jesu CHristi / und die Gemeinschafft des H. Geistes sey mit euch allen Amen.

SUchet den Herrn / weil er zu finden ist / ruffet ihn an / weil er nahe ist. Diese Worte / Geliebte in dem Herrn / finden wir Esaiä 55. v. 6. und sind dieselbe ja wol eine theure Ermahnung / welche wir billig einander allezeit zuruffen sollen. Denn viele pflegen in der Meynung zu stehen / sie hätten den Herrn ihren GOtt bereits gesucht und gefunden / bleiben dahero ferne von

ihm/ und werden darüber sicher: sie wollen für solche angesehen seyn/ die sich schon längst zu ihm bekehret hätten/ und die an seinen Namen glaubeten. Dahero heißt es denn freylich von ihnen: **weil sie sich reich und satt düncken/ bleiben sie leer.** Darümb sollen wir uns gerne hierzu ermahnen lassen; dahin auch die Gleichniß-Rede unsers Heylandes gehet Matth. 13. v. 45. da er spricht: **Das Himmelreich ist gleich einem Kauffmanne/ der gute Perlen suchte/ und da er eine köstliche Perle fand/ gieng er hin und verkauffte alles/ was er hatte/ und kauffte dieselbige.** Denn niemand anders wird durch solche köstliche Perle verstanden/ als unser Heyland JEsus CHristus/ dessen Preiß nichts in der gantzen Welt zu vergleichen ist: diese sollen wir also suchen/ daß wir sie völlig in Besitz

zu

zu behalten gerne alles drüber fahren lassen; ja daß wir wie Paulus/ alles für nichts und für Schaden achten gegen der überschwenglichen Erkenntniß unsers Herrn JESU CHristi/ Philip. 3/ 8. Am heutigen Sonntage wird uns dazu eine gar liebliche Gelegenheit gegeben durch das Schmertzhaffte Suchen der Eltern CHristi/ da sie sagten: Siehe/ dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesuchet; welches sie mit einem solchen Worte ausdruckten/ daß es in ihrem Hertzen gleichsam neue Geburts-Schmertzen gewesen wären. Lasset uns demnach andächtig darzu bereiten/ laßet uns den liebsten Heyland umb Gnade bitten/ daß wir ihn recht suchen mögen: Welches wir anietzo thun wollen in dem Gebete eines glaubigen Vaterunsers/

zuvorher aber mit einander singen: Ein Kindelein so löbelich ꝛc.

TEXTUS

Luc. II, v. 41.--52.

UNd seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem auff das Oster-Fest. Und da er zwölff Jahr alt war/ giengen sie hinauff gen Jerusalem nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren/ und sie wieder zu Hause giengen/ blieb das Kind JEsus zu Jerusalem/ und seine Eltern wustens nicht. Sie meyneten aber/ er wäre unter den

den Gefehrten / und kamen eine Tage-Reise / und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekanndten. Und da sie ihn nicht funden / giengen sie wieder gen Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach dreyen Tagen / funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern / daß er ihnen zuhörete und sie fragte. Und alle die ihm zuhöreten / verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen / entsatzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm; Mein Sohn / warumb

hast du uns das gethan? Siehe dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ists / daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht das er mit ihnen redete. Und er gieng mit ihnen hinab / und kam gen Nazareth / und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Hertzen. Und Jesus nahm zu an Weißheit /

Alter und Gnade/ bey Gott und den Menschen.

Eingang.

DEs Menschen Sohn ist kommen zusuchen / das verlohren ist. Also spricht unser Heyland selbst/ Geliebte in dem HErrn Matth. 18/ v. 11. Schlagen wir dabey das 15. Cap. Luck auff/ so finden wir gar herrlich und deutlich in unterschiedlichen Gleichnißen/ wie sehr er sich solches Suchen läßet angelegen seyn/ und mit was Liebe/ Fleiß und Ernst er die verlohrnen Sünder zur Buße ruffet: Er gehet als ein getreuer Hirte über Berg und Thal/ und suchet sein Schäfflein/ das verlohren ist; er durchleuchtet alle Winckel/ wie ein Weib/ das einen Groschen von ihrem Vorrath verlohren hat/ die ein Liecht

anzündet/ und suchet das verlohrne/ biß sie es wieder findet. Er freuet sich auch/ wenn sein Suchen nicht umbsonst ist/ und wenn der verlohrne Sohn wieder umbkehret zu seinem Vater. Aber solche Treue pflegt doch nicht allezeit von denen Menschen also erkannt zu werden/ wie es billig geschehen sollte. Wer bedencket es wol/ daß er mit so großer und sonderbarer Liebe von seinem Heylande gesuchet werde? Wer merckts/ daß ihm die Weißheit mit solchem Fleiß nachschleichet? Es heißt vielmehr von uns; wir giengen alle in der Irre wie die Schaffe/ ein iegl:cher sahe auff seinen Weeg/ Esaiä 53. v. 6. Niemand will sich umbsehen nach dem/ der ihn also suchet/ sondern man will nur auff seinen Weeg vor sich sehen: wir laßen uns nicht gnugsam auffmuntern zu gedencken/ daß wir auch verbunden

seyn

seyn uns zu unserm suchenden Heylande zuwenden/ und ihn mit Wahrheit anzunehmen. So laßt uns denn aus unserm heutigen Evangelio lernen:

Das schmertzhaffte Suchen unsers HErrn JESU/

wie wir solches anstellen sollen/ dabey wir erwegen wollen

I. Wie sich Jesus verliere.
II. Wie man ihn vergeblich suche.
III. Wie man ihn recht suchen soll/ also daß man ihn auch finde.
IV. Wie man ihn/ wenn er gefunden worden ist/ behalten soll.

Gebet.

GEbe uns denn unser Heyland JEsus Christus / daß wir alle mögen erkennen lernen / wie wir ihn recht suchen sollen; ja er selbst suche unsere Hertzen in dieser Stunde mit seiner Gnade heim / auff daß wir mögen munter seyn / solches sein H. Wort wohl anzunehmen / und laße uns erkennen / wie er in seinem Suchen uns so hertzlich liebet: Er stärcke uns / daß wir beständig seyn in solchem Suchen / und nicht ablaßen / biß wir ihn ge-

gefunden haben; er wohne uns mit seiner Gnade bey / daß wenn wir ihn gefunden haben / wir ihn nicht wieder von uns laßen ewiglich / Amen.

Abhandlung
Erster Theil.

MAnn wir denn nun / Geliebte in CHristo JESU unserm Heylande / von dem schmertzlichen Suchen des HErrn Jesu vor dieses mal etwas zu reden haben; so muß man freylich erst erkennen / wie sich JEsus verliere. Da finden wir im Evangelio / daß Joseph und seine Mutter gewahr wurden / daß sie das Kindlein JEsu nicht bey sich hatten. Denn also spricht der Evangelist: Und seine Eltern giengen alle

Jahr gen Jerusalem auff das Oster-Fest. Und da er zwölff Jahr alt war / giengen sie hinauff gen Jerusalem nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren / und sie wieder zu Hause giengen / blieb das Kind JEsu zu Jerusalem / und seine Eltern wustens nicht. Zwar was seine Person betrifft / so verliert er sich nicht / er mag nicht in der Irre gehen: denn er hilfft uns armen Schaffen vielmehr aus der Irre / wie sollte er denn selbsten in der Irre seyn? Wir aber verlieren ihn wol von uns / wie ihn alhier seine Eltern verlohren / da sie nehmlich nicht Acht auff ihn hatten / daß sie ihn bey sich behalten möchten. Wir wollen dabey sonderlich zwey Stücke bemercken / daraus ein jeder lernen kan / wie JESUS verlohren werde. Solches geschiehet nun erstlich

lich unter dem Gesetze. Frageſt du? Was iſt denn das geſagt? wird denn das Geſetz GOttes etwa verworffen? hat denn GOTT ſein Geſetz nicht darumb gegeben/ daß wir darnach leben ſollen? oder thaten die Eltern JEſu nicht recht daran/ daß ſie alle Jahre hinauff gen Jeruſalem giengen nach Gewohnheit des Feſts? Antwort: allerdings iſt das Geſetz herrlich und gut; und wäre dieſes ein großer Irrthum/ wenn einer gedencken wollte; ſo vergeße man des HErrn CHriſti nicht/ und ſo wäre man ein rechter Chriſt/ wenn man nur nicht nach dem Geſetz lebte. Das ſey ferne! Paulus ſagt: wir heben das Geſetz nicht auff/ ſondern wir richten das Geſetz auff Rom. 3. v. 31. Alſo muß ein jeglicher wißen/ daß ihn Chriſtus zwar erlöſet habe von dem Fluch des Geſetzes/ daß uns daßelbe nicht ſoll erſchre-

schrecken noch verdammen; aber er hat uns nicht frey gemacht von dem Gehorsam des Gesetzes: denn das bleibt eine ewige Wahrheit/ daß man GOtt und seinen Nächsten lieben soll. Darumb muß man wol mercken/ daß alhier nicht mit den Kindern dieser Welt geredet wird/ die ihren Heyland noch niemals gefunden haben/ und also auch nicht sagen mögen/ daß sie ihm unter dem Gesetze verlohren hätten: sondern nur bekehrte und gläubige Christen/ welche CHristum einmal ergriffen haben/ aber wieder in den Stand gefallen sind/ da sich seine Gnade vor ihnen verbirget/ wißen was das gesaget ist. So bestehet nun also die Sache/ da man CHRIstum unter dem Gesetz verlieret/ darinnen: wenn ein Mensch sich erstlich zu seinem GOtt bekehret/ so werden ihm seine Sünden und Ubertretungen aus dem Gesetz kund und offenbar/ damit

mit er sich wider GOtt den HErrn versündiget hat; da richtet das Gesetz Zorn an/ das ist/ es wird ihm in seinem Hertzen zuerkennen gegeben/ wie schwerlich er sich verschuldet habe/ und wie er damit nichts anders verdienet als GOttes Zorn und Ungnade/ zeitlichen Tod und ewige Verdamniß. Das ist die Krafft/ die das Gesetz GOTTes beweiset/ nemlich daß es tödtet/ daß es niederschläget/ daß es betrübt macht/ und eine Traurigkeit in unserm Hertzen wegen der begangenen Sünden/ auch Reu und Leid über dieselbe erwecket. Und solche Krafft muß auch das Gesetz GOttes beweisen; das ist der Weeg und die Ordnung unsers GOttes/ wann wir anders sollen zu CHristo unserm Heylande kommen. Wenn nun der Mensch also seine Sünde hertzlich bereüet/ so befindet er bey sich ein Sehnen und Verlangen nach der Gnade Gottes/

sei-

sein Hertz wünschet/ daß er sich nur könne versichern/ daß ihm GOTT wolle gnädig seyn/ und ihm alle seine Sünde/ damit er ihn beleidiget/ vergeben. Und ob er wol im Evangelio davon höret/ so liegt ihm doch noch immer die schwere Last seiner Sünden auff seinem Hertzen/ wenn er zurück gedencket auff sein voriges Leben/ wie er mit so vielfältigen Sünden/ mit so manchen bösen Wercken/ und mit so vielen Aergerniß/ daß er hie und da hat gegeben seinen GOtt im Himmel habe beleidiget: da will er sich wol gern der Gnade GOttes trösten/ aber er fürchtet sich noch immer/ er habe es seinem Schöpffer und Erlöser zu arg gemacht/ und der zürne noch mit ihm; sagt mans ihm gleich äußerlich vor/ so kanns doch sein Hertz nicht also glauben/ und sich damit also bald zu frieden stellen. Gleichwol aber ist solches das glimmende Tocht/ welches

ches unser Heyland nicht will auslöschen/ und das zustoßene Rohr/ so er nicht will zubrechen. Daher zündet er solches durch seinen H. Geist an/ und läßet es endlich zu einer rechten Flamme gerathen. Da fänget denn der Mensch an ein rechtes Vertrauen auff seinen GOtt/ und auff seinen Heyland JEsum CHristum zusetzen/ da begehret er zuerkennen/ wie er durch die Wunden CHristi heil müße werden/ da lernet er sich seines Heylandes von Hertzen zufreuen und zu tröstten/ und also durch denselbigen Glauben seelig zuwerden: welches man auch daher in seinem Hertzen empfindet/ wenn der Geist der Kindschafft in uns ist/ und giebt Zeugniß unserm Geist/ daß wir GOttes Kinder seyn. Röm. 8. v. 14. Denn durch denselben wird das Hertz frölich und getrost/ und tritt vor Gott/ als vor seinem Vater/ ruffet ihn an im Geist und in der

Wahr-

Wahrheit/ und dancket ihm für seine hertzliche Liebe und Gnade die er uns in CHRISTO erzeiget. Man wird in solchem Zustand gewahr/ daß CHristus der Sohn GOttes unsere Gerechtigkeit sey / die uns durch den Glauben zugerechnet und geschencket wird/ umb welcher willen GOtt alle unsere Sünden tilget: da freuet man sich / daß man den Himmel nunmehro gefunden/ und aus einem Kinde des Zorns ein Sohn oder eine Tochter des ewigen Lebens worden sey/ daß man zum neuen Jerusalem / zur Stadt des Friedens gekommen: da gehet man ein ins Heiligthum mit seinem JEsu/ und hält das rechte Fest mit ihm. Und so war es nun auch mit den Eltern im Evangelio gethan / daß sie das Kindlen JEsu anfangs bey sich hatten/ ihn in den Tempel nach Jerusalem mitbrachten / und sich also über ihn erfreueten.

Wenn

Wenn aber der Mensch JEsum also gefunden hat/ so dencket er; nun es sey gut/ nun soll es allezeit so bleiben/ es soll immer solcher Friede in dem Hertzen seyn: allein da geschiehet es/ daß er JEsum wiederumb verlieret. Denn in dem er seine Pflicht als ein Gläubiger erkennet/ und in einem heiligen Leben als vor GOttes Angesicht; zuwandeln sich befleißiget/ (welches auch nicht kan unterlaßen werden) so wiederfähret ihm unvermerckt/ daß er auff seine Kräffte und Vermögen wieder fällt/ und aus der Gnade kömmt/ welche ihn allein von Sünden seelig macht. Er vergißet das Lämmlein/ welches der gantzen Welt Sünde trägt/ und also auch seine Sünden auff seinen Rücken genommen hat: er siehet wieder in sein Verderbniß und Elend/ und wenn er von den Sünden angefochten und etwa übereilet wird so dencket er/ nun sey es mit der Gnade

de wieder aus/ und ist ihm dieselbe so frembde/ gleich als hätte er sie nie erkannt. Da bemühet er sich mehr aus seinen Kräfften/ als aus der Gnade fromm zu seyn/ er nimmt sich täglich vor/ nun wolle er recht vor GOttes Angesicht wandeln/ und ehe er sichs versieht/ fällt er wieder ärger in die Sünde hinein/ als es ihm wol jemals gedüncket; da fänget er an zu winseln und zu klagen vor GOtt dem HErrn/ begehret auffs neue Buße zuthun/ und weiß nicht wo er sich hinwenden soll. Frageſt du nun/ woher denn dieses komme/ und ob man sich denn nicht eines Gottseeligen Wandels befleißigen soll? So ist die Antwort/ daß aus dem Glauben allerdings eine wahre Gottseeligkeit erfolge/ und sey das nicht der rechte Glaube/ welcher keine Frucht bringt. Darümb muß man sich zwar eines Gottseel. Lebens ernstlich befleißigen/ und darinne für-

fürnemlich üben/wie Paulus ermahnet 1. Timoth. 4. v. 7. aber du mußt/ lieber Mensch/ keines Weeges dein Auge von deinem Heyland abwenden/ und auff dein Vermögen fallen; sondern wie du einmal aus deinem Heyland die Gnade geschöpffet hast/ also mußt du einfältiglich dabey bleiben/ daß dein Vertrauen auff nichts anders gesetzet werde/als auff CHristum. Denn man kann sich leicht verborgener Weyse in seinem Thun einen Trost machen/ und wenn man einen und den andern Tag etwa ohne merckliche äußerliche Sünden hingebracht hat/ sich dünken laßen/ nun sey man ein guter Christ/und sey alles gar wol gethan: da kann denn nichts anders als eine Verlierung der Gnade erfolgen. Demnach muß dieses dein rechter Leibspruch seyn: in dem HErrn haben wir Gerechtigkeit und Stärcke. Und gesetzt/ daß du von

ir/

irgend einer Sünde übereilet würdest/ so must du nicht gleich dencken: nun sey alles wieder verlohren: sondern dich erinnern/ daß du durch den Glauben an CHRIstum seyst vor GOTT gerecht worden. Zwar du thust wol/ daß du dir nicht schmeichelst/ sondern daß du alles Unrecht vor deinem GOtt demüthiglich erkenneſt und bereüest: aber daß du auch gleich wiederumb unverzüglich zu deinem Heyland dich wendest/ ihn umb Vergebung der Sünden hertzlich bittest/ und dich also in seine Wunden hinein legest. Ein Exempel kannst du nehmen an einem/ der etwa nach einem Kleinod lieffe/ welt derselbe einmal in dem Lauff ist/ so kömmt er immer näher zum Ziel: und ob er auch gleich unter wegens fällt/ dennoch wenn er wieder auffstehet/ und fortgehet/ so schadets ihm nicht wenn er aber gefallen wäre/ und wollte liegen bleiben/ so würde er seinen

nen Lauff nicht können vollenden/ sondern sich des Kleinods verlustig machen. Also must du es auch in deinem Christenthum ansehen/ da hast du einmal in CHRISTO das rechte Ziel und Kleinod dir vorgesetzet/ welches ist das ewige Leben/ und dein gantzes Christenthum ist nichts anders/ als ein Lauff nach demselben: wie es uns Paulus also beschreibet Philip. 3. v. 14. und wie er selbst von der Vollendung dieses Lauffs 2. Timoth. 4. v. 7 redet. So siehe demnach/ wenn du in solchem Lauff bist/ daß du allezeit auff das Kleinod wohl acht habest/ und in Christo darnach strebest: wenn du aber etwa mit einem Fehl übereilet wirst/ so bleibe dabey nicht lange liegen; laß dirs zwar von Hertzen leyd seyn/ daß du fällest/ aber richte deine Füße stracks wieder auff, den Weeg des Friedens/ und stärcke dich in der Gnade und Krafft deines Heylan-

des. Sonst wenn du wirst liegen bleiben / oder willst dir mit deinem eigenen Thun aushelffen / so verleurest du CHristum / und gehest von der Krafft des Glaubens zurücke / und kömmst endlich gantz wieder herab. Da hingegen alles Thun / und alle Ubung der Gottseeligkeit alsdenn recht vollendet wird / wenn sie aus dem Glauben fleüst.

Das andere / dadurch man Christum verliehrt / ist / wenn der Mensch theils kaltsinnig wird / und in eine äüsserliche Gewohnheit seines Gottes-Diensts geräth / theils sicher wird. Beydes können wir aus unserm Evangelio erklären. Denn da heißt es: Seine Eltern giengen hinauff nach Gewohnheit des Fests. Es war dieses zwar recht und wohlgethan / weil es GOtt im Gesetz geboten hatte: aber es darff doch nicht also angesehen werden / als

als ob GOTT dem HErrn nur mit einer äusserlichen Abwartung des Gottes Diensts wäre gnug geschehen/ sondern es mußte auch das innerliche dabey seyn; wo dieses an seinem Volck mangelte/ so straffte GOtt ihre Fest- und Feyertage/ und war mit denselben gar nicht zufrieden. Also verliehren wir nun auch dadurch JEsum/ wenn wir zwar den äusserlichen Gottes Dienst scheinen abzuwarten/ aber dabey des innern vergeßen/ und unser Hertz in der Buße/ Glauben und Liebe erkaltet. Ach! es klebet uns gar zu sehr an/ wenn wir unser Christenthum abwarten/ daß wir vieles mehr aus Gewohnheit als nach der Wahrheit thun. Denn gehets nicht also bey uns her? Wir kommen zur Kirche/ aber nach Gewohnheit des Fests/ nach Gewohnheit des Sonntags: bey den wenigsten geschiehets mit solcher Andacht/ daß sie zu Hertzen

nehmen/ wie sie bey Verkündigung des göttlichen Worts gleichsam in den Himmel gehen sollten/ und Gott hören/ der sich ihrer Seelen will annehmen; wie sie sich über das theure Wort GOttes erfreuen/ und dafür GOTT loben und preißen sollten. Und zwar will ich alhier nicht von den Kindern dieser Welt reden/ derer Gottes Dienst nichts anders/ als eine eitele Gewohnheit ist/ daher sie auch nichts wissen noch verstehen/ wie man JEsum finden soll/ sie haben keinen Geschmack von den reichen Gütern des Hauses GOTTes/ sie gehen auch wol zuweilen mit Unlust und Verdruß zur Kirchen: sondern dieses gehet auch in gewisser Maaß die Glaubigen an/ welche dadurch in der empfangenen Gnade CHristi abnehmen/ wenn ihr Gottes Dienst ihnen zur Gewohnheit wird. Denn im Anfang ihrer Bekehrung schmecket ihnen GOTTes

Wort

Wort Zucker und Honigsüße / sie freuen sich darüber / sie erqvicken sich damit / sie werden mit lauter Lust und Liebe dazu getrieben ; es dünckt ihnen eitel himmlisches Manna zu seyn / wenn sie die Predigt des Evangelii hören : aber es geschiehet mit der Zeit / wenn sie der Predigten viel gehört haben / daß sie in eine Gewohnheit darüber kommen / da empfinden sie nicht mehr solche Freude in ihren Hertzen / es will ihnen nicht mehr so schmecken / wie zuvor. Sehen sie denn zurücke / und dencken / wie ihnen ehemals zumuthe gewesen / so finden sie ietzo einen Mangel an ihren Seelen. Und solches pfleget daher zu kommen / wenn sie ihnen ihr Christenthum nicht ernstlich gnug lassen angelegen seyn / daß sie ferner darinne fortgehen möchten / sie bleiben bey dem sitzen / was sie etwa einmal erlanget haben / und streben nicht nach einem weitern / sich mit

ihrem Heylande recht zuvereinigen: daher wird das erste wieder in ihnen kalt und nimmt ab/ und sie kommen davon herunter/ ehe sie es selbst recht inne werden. Hierzu schlägt nun auch die Sicherheit und Unachtsamkeit mit ein. Es heißt hiervon im Evangelio: Seine Eltern wustens nicht/ sie sahen sich nach dem verlohrnen JESU nicht bald wieder ümb/ und waren umb ihn nicht bekümmert/ sie dachten/ er würde wol von sich selbst wieder zu ihnen kommen; und darüber verlohren sie ihn gantz. Also wenn eine glaubige Seele nicht wohl acht hat auff das Gute/ so in ihr ist/ solches zu bewahren/ zustärcken und zuvermehren/ und wo ihr an den innerlichen guten Kräfften etwas abgehet/ daß sie es nicht bald wieder suchet/ sondern dencket/ es werde keine Noth darmit haben: so kommt sie endlich unvermerckt gar darumb. Denn von einer

ner solchen groben Art Christum zu verliehren ist alhier die Rede nicht / da man muthwillig wieder von ihm abtritt / und sein Wort verläugnet; gleich wie auch die Eltern im Evangelio ihr Kind JESUM nicht aus Muthwillen verlohren: sondern da man durch die Sicherheit des Fleisches / und Lust des Satans sich einbildet / man sey nun einmal bekehrt / und habe CHristum gefunden / und dencket / nun habe man alles / wie es seyn soll. Da wird der Mensch unachtsam / und mercket nicht auff seine Wercke / und auff das / was er gedencket / redet und thut / er beobachtet seine Begierden nicht mit Fleiß / wornach er sich sehnet / er prüffet nicht / womit er umbgehet / ob er auch in allen Dingen den göttlichen Willen genau thue / ob sein gantzes Gemüth gleichsam der Himmel werde / darinne JEsus sich seine Wohnung bereitet; sondern er zerstreuet sich in den

äusserlichen und irdischen Wesen/ und läßt JEsum in seinem Jerusalem/ und in seiner Friedens-Stadt dahinten/ und gehet seinen Weeg in dieser Welt: siehe so verlieret man JESUM gewiß/ wenn man dieses wol untersuchet/ so werden sich da die allermeisten getroffen finden.

Ander Theil.

So mercket nun zum andern/ wie man in solchem Zustand den HErrn JEsum auch vergeblich suchet. Denn so stehet im Evangelio: Sie meyneten aber/ er wäre unter den Gefehrten/ und kamen eine Tagereise/ und suchten ihn unter den Gefreünden und Bekandten. Die Eltern Jesu versahen es damit/ daß sie nur meyneten/ aber nicht gewiß versichert waren/ daß sie ihr Kind unter den Gesreundten und Bekanndten hät-

hätten. Also bringts das Meynen nicht mit sich/ wenn man wißen will/ ob man JEsum noch bey sich hat: denn wenn der Mensch darauff geräth/ so kommt er aus der rechten Gewißheit; sondern Paulus sagt/ der Heil. Geist giebt Zeugniß unserm Geist/ daß wir GOTTES Kinder sind. Rom. 8. v. 16. Was verführet insgemein die Kinder dieser Welt / daß sie ihrer Seeligkeit nicht recht wahrnehmen/ also daß sie meynen/ sie wollen seelig werden/ es stehe gut mit ihrem Christenthum/ sie seyn im Bunde GOttes/ es sey eine Liebe CHristi bey ihnen/ und hoffen also immer das beste von sich: aber in solcher Meynung bleiben sie stehen/ und betriegen sich. Also muß es keine Meynung seyn/ ob man in CHristo stehe/ sondern es muß Gewißheit seyn: wo man bey der Meynung bleibt/ da sucht man vergeblich.

Was meyneten aber allhier die Eltern? Er wäre unter den Gefehrten/ sagt der Text. So meynen auch noch viel/ JEsus sey unter den Gefährten: sie dencken/ sie gehen ja noch mit glaubigen Christen umb; aber sie suchen CHristum nicht selbst in ihrem Hertzen. Denn so lange Joseph und Maria sich diese Hoffnung von dem verlohrnen JEsu machten/ er wäre unter den Gefährten/ unterließen sie das schmertzliche Suchen/ und empfunden es noch nicht: also gehets auch mit denen/ welche vielmal JEsum verlohren haben/ daß sie sich daraus einen Trost machen/ weil sie mit gläubigen Christen umbgehen/ die sie in ihre Gemeinschafft auffgenommen haben/ mit denen sie singen und beten/ zur Kirchen gehen/ GOttes Wort hören; und daher sich vor gute Christen ansehen. Ach wie sind wir Menschen darzu so sehr geneigt/ daß wir uns immer auff an-

dere beruffen und dencken: Ey wenn diese seelig werden/ so werden wir auch seelig seyn; wenn diese C. Hristum haben so werden wir ihn ja auch haben: da es doch nicht ausgemacht ist/ daß C. Hristus unter den Gefehrten sey. Es lebt manchmal der Mann mit seinem Weibe/ das Weib mit dem Manne/ Eltern mit den Kindern/ Verwandten mit ihren Befreunden: aber es findet sich der Heyland nicht bey allen und jeden/ die mit einander äusserlich umbgehen; darumb betreuget solche Meynung/ und ist ein Auffhalten im Christenthum. Denn man muß auff sich selbst sehen/ ob man JEsum im Hertzen habe/ und sich nicht auff andere beruffen oder verlaßen. Also ist das auch ein vergeblich Suchen C. Hristi/ wann man sich äusserlich zu denen hält/ welche in der Religion die Besten zuseyn scheinen/ und so zu reden dem HErrn JEsu am nächsten

anverwandt seyn. Gleich wie damals die Juden sich darauff berieffen/ daß sie Abrahams Saamen wären: also dencken wir auch/ weil wir uns von Luthero Lutherisch nennen/ so müßen wir nothwendig den Lutherischen Glauben und deßen Liebe haben. Andere suchen den HErrn JEsum bey den Geistlichen/ und dencken/ diese wären CHristi Befreunde/ bey welchen man ihn finden könnte: diese müstens ja vor allen Dingen verstehen/ was recht wäre. Mancher hält sich auch damit vergeblich auff/ wann er bey einem/ welcher vor fromm angesehen wird/ und GOtt am allergenauesten bekandt zu seyn scheinet/ etwas siehet/ so nicht recht ist: denn da dencket er; daß sey Wasser auff seine Mühle/ nun dürffe er es auch also machen/ daß sey gleichwol ein frommer Gottseeliger Mann/ er würde das nicht thun/ wann es so genau

nau müßte genommen werden. Auff solche und dergleichen Weyse läſſet sich nun JESUS nicht finden/ wo nehmlich keine rechte Gewißheit von seiner Gnade in uns ist: wo wir nur zun Befreunden gehen/ uñ zu deroselben äusserlichen Gemeinschafft uns halten; wo wir in dem äusserlichen Bekenntniß der Religion wollen seelig werden; wo wir uns solche zu unsern Vorgängern vorstellen/ welche entweder CHristum selbst nicht haben/ sieheißen nun geistliche oder weltliche/ oder doch nicht in allen Stücken in ihm wandeln.

Der dritte Theil.

NUn folget/ wie wir ihn denn suchen sollen/ das wir ihn finden mögen. Im Evangelio wird von den Eltern gesagt/ daß/ da sie ihn nicht gefunden hätten/ so wären sie auff den Weege

wieder umbgekehret/ und nach Jerusalem gegangen. Siehe da ward er von ihnen recht gesuchet und auch gefunden. Also wenn du JEsum finden willst/ so must du wieder umbkehren/ du must bedencken wo du ihn gelassen hast/ und bey dir sagen: wie wars damals? da must du dich nicht schämen wiederumb in die ersten Weege deiner Bekehrung zutreten. Ich sage aber von denjenigen/ die da immer den Namen haben wollen/ es stehe mit ihrem Christenthum gar wohl/ und daher denn auch nicht wieder auff den rechten Weeg kommen wollen/ sondern klagen darüber wenn mans ihnen vorhält/ als thäte man ihnen zuviel. Nicht also/ thue dir immer zuviel/ und bekenne deine Sünde/ das ist/ beschuldige dich nur recht: denn thust du es mit auffrichtigen Hertzen/ und gesteh'st gerne/ wie du nicht mehr so hertzlich seyst in der Liebe CHristi/ wie du

nach

nach Gott kein recht Verlangen habest/ wie du GOTTes Wort nicht mit Lust anhöreſt/ noch mit solcher hertzlicher Freude zu GOTT beteſt als du sonſt gethan/ so fängſt du schon an wieder umbzukehren. Da die Eltern JEſu wieder gen Jerusalem sich wendeten/ so kamen ſie immer zu ihrem verlohrnen Guth näher: Also wenn einer wieder umbkehren will zu dem/ was er findet/ daß ihm mangele/ so kömbt er schon näher zu JEſu. Nur mercke/ wenn du JESUM ſuchen wilſt/ ſiehe so muſt du ihn auch mit Schmertzen ſuchen. Solches ſehen wir allhier bey den Eltern JESU/ denn da ſie wieder umdkehreten/ und ihr Kind unter den Gefreunden und Bekañten nicht antraffen/ da ſahen ſie wol/ daß ſie eine vergebliche Meynung gehabt hatten/ und ſich zwar damit betrogen/ als ob er nicht verlohren wäre; darumb ward ihnen erſt bange

ge/ und gedachten/ ach wo mag er doch seyn/ weil er unter den Gefehrten/ unter den Freunden und Bekannten nicht ist? wo wollen wir ihn nun finden? Da gieng der Schmertz erst recht an/ davon auch die Maria hernach sagte: Siehe dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesuchet; wir haben gleichsam Geburths Schmertzen in diesem Suchen gehabt/ und empfunden. Es wird sonst nichts von Mariä Geburths-Schmertzen gedacht/ aber an diesem Ort wird ein solches Wort gebraucht/ daß eigentlich die Geburths-Schmertzen bedeutet: wie auch Paulus Galat. 4. v. 19. gar kräfftig anführet/ da er zu seinen Galatern sagt; Meine Kindlein/ welche ich abermal mit Aengsten/ mit Schmertzen/ mit Geburths-schmertzen gebähre/ biß das Christus eine Gestalt in euch gewinne.

dar-

Daraus mögen wir abnehmen/ wie der Mariä hierinnen zu muthe gewesen/ und was da alles in ihrem Hertzen mag vorgegangen seyn: wie wird sie sich da der Englischen Bothschafft/ so ihr von diesem Kinde war gebracht worden/ erinnert haben; wie wird sie an alle die großen Zeichen/ und Weißagungen gedacht haben/ die ihr vorhin wiederfahren waren. Da wird ihr also zu muthe gewesen seyn/ als ob sie von aller Gnade Gottes/ und von aller Seeligkeit herunter wäre: wie mag da gleichsam der Himmel auff ihr gelegen haben/ wenn sie gedacht hat; ach wie willstu nun vor GOtt zu rechte kommen/ daß du so unachtsam gewesen/ und auff dein Kind nicht Achtung gehabt hast? Nun hast du ja allen deinen Trost verlohren/ den du von GOtt bekommen hast. Und wir werden diese Schmertzen nicht so groß beschreiben können/ als sie gewe-

wesen sind. Darümb wenn du Jesum recht suchen willst/ also daß du ihn auch wiederfindest/ so laß dich das nicht befrembden/ wenn du auch an solche Schmertzen must: es redet unser Heyland beym Joh. 16. v. 21. eben so davon/ da er seine Jünger mit einem Weibe vergleichet/ welche/ wenn sie gebiehret/hat sie Angst/ wenn aber das Kind zur Welt gebohren ist/ gedencket sie nicht mehr an die Angst umb der Freude willen/ daß der Mensch zur Welt gebohren ist; also sagt er/ habet ihr auch Traurigkeit/nehmlich da sie ihn/ ihren Heyland würden verlieren/ als er gecreutziget wurde/ und da sie meyneten/ es wäre nun gar aus. Siehe/so must du denn solches/was es dir begegnet/ auch nicht gering achten. Es geben davon Zeugniß diejenigen/welche in solchem Stande gewesen/da sie ihren JEsum verlohren/und endlich wiedergefunden ha-

haben. Es mag zwahr wohl seyn/ daß es bey einem schmertzlicher hergehet/ als bey dem andern; wie auch bey einem der Fall und das Verlieren gröſſer ist/ als bey dem andern: so ist auch solches dem Rath GOttes anheim zu geben/ wie groß er solche Schmertzen einem jeden in der Bekehrung wolle zuschicken/ damit er CHristum recht suchen lerne; denn auch das eine Gnade unsers GOttes ist/ und nicht als ein natürliches Werck anzusehen. Siehe also/ lieber Mensch/ daher kömmts/ daß du deinen Heyland manchesmal suchest/ und nicht findest/ du bist alzuzährtlich/ du willst ihn nicht mit Schmertzen und mit Ernst suchen. Es bestehet aber solcher Ernst darinne/ daß man bedencke/ was vor einen theuren Schatz man verlohren habe / und daher kommt der Schmertz/ daß man nicht weiß/ wie man denselben wieder finden will/

je länger man suchet: je mehr verschwindet die Hoffnung/ daß man ihn wieder erlangen werde. O seelig aber ist solcher Schmertz/ wenn man darinn aushält! denn so sehen wir/ daß auch Joseph und Maria nicht abließen JEsum zusuchen/ biß sie ihn funden. Wie es denn auch endlich heißt: Nach dreyen Tagen funden sie ihn im Tempel. Also lieber Mensch mußt du auch im Umkehren und Suchen nicht müde werden noch davon ablaßen. GOTT hat seine Stuffen/ ja er hat seine Augenblicke/ die must du erwarten. Gleich wie es mit der Geburths-Stunde hergehet/ es will die Zeit erwartet seyn/ ehe mögen die Schmertzen nicht auff gehoben werden: Also ist es auch in dieser geistlichen Geburth bewandt/ wenn du JESUM wieder finden willst. Das verstehet die Welt nicht mit ihren heuchleri-

schen

schen Weesen/ da man in der Andacht zu JEsu nur oben hinfähret; daher findet sie auch Jesum nimmer! denn es heißet/ wie man zu singen pfleget; Solche große Gnad und Barmhertzigkeit / suchet ein Hertz in gosser Arbeit. Siehe demnach das ist das rechte Christenthumb nicht/ daß du etwan zur Beicht und Abendmahl geheſt / lerneſt deine alte Beichte einmal wieder auswendig/ geheſt dann umb den Altar / und weiſt nichts von der großen Arbeit/ in welcher JESUS soll gesuchet werden; denn da gehet dich das folgende an/ so dabey stehet: Ist dir wohl so bleib davon/ daß du nicht kriegeſt bösen Lohn. Du aber/ der du nach der Wahrheit ringeſt/ bedencke daß dieses eine seelige Mühe und Beladenheit und eine seelige Armuth des Geistes sey/ wenn man JEsum also suchet. Geſetzet

setzet/ daß dir dabey aller Trost verschwindet/ und du dich nicht so bald zufrieden geben kannst/ so schadet dir solches nichts/ wenn du nur fein beständig anhälst / du wirst endlich JEsum finden. Er muß aber zu Jerusalem gesuchet werden/ wenn man ihn finden soll/ nicht zwar in dem irdischen/ welches zerstöret ist/ sondern Jerusalem heisset eine Behausung des Friedes: da erkenne wie er sein Blut für dich armen und elenden vergossen/ und dir dadurch den Frieden erworben habe/ in dem er deine Mißethat und Sünde auff sich genommen. In solcher Friedens-Stadt suche ihn/ und schaue auff den Frieden/ den er dir gebracht hat; Wenn du darauff dein Auge beständig richten wirst/ so wird der Friede GOTTes dein Hertz und Sinne in dir bewahren. Gehe also in sein Heiligthumb/ gehe in den Tempel deines Hertzens/ da muß du ihn finden

finden: Paulus sagt hiervon Rom. 10. v. 6. sqq. Sprich nicht in deinem Hertzen wer will hinauff gen Himmel fahren? (das ist) nichts anders den CHristum herabholen) oder wer will hinab in die Tieffe fahren/ (das ist nichts anders denn JEsum von den Todten holen) aber was saget sie? das Wort ist dir nahe in deinem Munde und in deinem Hertzen. Denn so du mit deinem Munde bekennest JEsum/ daß er der HErr sey/ und gläubest in deinem Hertzen/ daß ihn GOTT von den Todten auffer-wecket habe/ so wirst du seelig. Lieber Mensch/ suchest du JEsum also von Hertzens Grund und mit rechten Eiffer/ so wirst du ihn in diesem Jerusalem und in dieser Friedens-Stadt/ nehmlich in deinem Her-

Hertzen als in seinem Tempel finden/ und ihn mit wahren Glauben ergreiffen. Ja sprichst du: wie soll ichs denn machen? Wie soll ich in mein Hertz hineingehen? Wie kann das seyn? In den Tempel / in die Kirche kann man wol gehen/ aber wie soll man in sein Hertze kommen? Siehe/ das geschiecht anders nicht/ als mit einem glaubigen und andächtigen Gebet/ welches du zu deinem Heyland schicken must. Mit den leiblichen Füßen geheſt du wol in die Kirche/ aber mit den Füßen des Glaubens must du dieſen Weeg betreten/ damit must du hineingehen/ daß du deinen Heyland ergreiffeſt. Findeſt du erſt Schmertzen/ daß du CHriſtum durch deine Sünde verlohren haſt/ findeſt du wahrhafftige göttliche Traurigkeit/ ach! ſo höre denn auch ſeine freundliche Stimme an: Matth. 5. v. 3. Seelig ſind die Armen am Geiſt/ denn

denn das Himmelreich ist ihr. Und Matth. 11. v. 28. Kommet her zu mir alle/ die ihr mühseelig und beladen seyd/ ich will euch erqvicken. Ingleichen wenn er Joh. 7. v. 36. verheißt: wer an mich gläubet/ wie die Schrifft sagt/ von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen. Siehe wenn du dein Hertz also zum Glauben recht reizest/ so wird er sich in deiner Seelen offenbaren/ da wird seine liebliche Wohnung seyn/ da wird er sitzen/ da wirst du dich seines Verstandes und seiner Antwort verwundern/ da wird dein Hertz in dir entbrennen/ wenn er dir die Schrifft erkläret/ daß du sie verstehen/ und du dich seiner Gnade wieder erfreuen und getrösten könnest: wenn du ihn als das Lamm GOTTes/ das deine Sünde träget/ ja das die Versöhnung worden ist nicht allein

für deine/ sondern für der gantzen Welt Sünde/ ergreiffest/ dich in seinem Blute heiligest/ und dadurch die Versöhnung bey dem himmlischen Vater erlangest.

Vierdter Theil.

NUn fraget sichs endlich noch/ wenn man ihn wiedergefunden hat/ wie soll man dann ihn behalten? da mags wol heißen wie die Braut sagt: ich will ihn halten/ ich will ihn nicht wieder von mir lassen. Cantic. 3. v. 4. denn siehe/ lieber Mensch/ wenn du einmal also gewitziget bist und diesen Schmertzen erfahren hast/ so wirst du dich ja darnach schämen/ und vor dem was du gethan hast entsetzen; es heißt hier: da sie ihn sahen entsatzten sie sich. Ach ja der Mensch schämet sich denn freylich/ wenn er seinen Heyland/ welchen er durch Si-

Sicherheit verlohren/ wiedergefunden hat/ er entsetzet sich gleichsam vor den Lüsten dieser Welt/ welche ihn überwunden/ daß er ihm so untreu gewesen/ und darüber seiner hat entbehren müßen: er empfindet auch deßwegen noch einige Schmertzen bey sich/ daß er denjenigen/ welcher so grotze Liebe und Treue an ihn bewiesen hat/ nicht hat lassen Herre werden in seinem Hertzen. Und das bewahret ihn auch davor/ daß er Christum nicht wieder verlieren möge: aber da muß er ferner sich auch sein seines Weeges erinnern lassen. Zwar sagte die Mutter des HErrn JEsu zu ihm: Mein Sohn/ warumb hast du uns das gethan/ siehe dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesucht? und also klagte sie darüber/ daß er sie so lange alleine gelassen/ und wäre nicht bey ihnen blieben. So sind

auch wir geartet/ wenn wir CHRIstum verlohren haben/ daß wir immer dencken: ey warumb hat er uns das gethan? und wollten gerne die Schuld auff ihn weltzen. Aber nicht so/ sondern wir müßen den Verweiß annehmen/ den wir verdienet haben. Es heißt: was ists/ daß ihr mich gesucht habt? wisset ihr nicht/ daß ich seyn muß in dem das meines Vaters ist? das ist es nehmlich/ daß wir nicht gedacht haben/ wenn wir CHristum verlohren/ daß Christus seyn müße in dem/ das seines Vaters ist: wir wollten ihn wol gerne in unserm Hertzen haben/ aber wir wollten ihn nicht seyn lassen in dem/ das seines Vaters ist: wir wollten nicht mit ihm wandeln/ daß er mit uns könnte wandeln/ wir wollten nicht bey ihm bleiben und bey ihm aushalten/ darumb blieb er nicht bey uns; wir wollten nicht

in seinen Weegen/ in seiner Nachfolge verharren/ drumb verlohr er sich aus unsern Augen. Wenn aber einer das nicht erkennen will/ daß man ein gantz anderer Mensch seyn müße/ und nicht auff die irdischen Weege der Welt sehen/ sondern sein gantzes Hertz/ Tichten und Trachten müße auffwerts gerichtet seyn/ sursum corda, müße es da heißen/ hinauff mit euren Hertzen/ man müße nicht mehr trachten nach dem das auff Erden ist/ sondern nach dem das droben ist/ da CHristus ist sitzend zur rechten Hand GOTTes/ seinen Wandel müße man im Himmel führen/ und ins himmlische Weesen mit Christo versetzet werden/ wie solches die Heil. Schrifft ausdrücklich sagt: so begehrt man CHristum nicht also bey sich zu haben/ daß er bey uns sey/ in dem das seines Vaters ist. Drumb heissets: was ists/ daß ihr mich gesuchet habt/ wisset ihr

nicht daß ich seyn muß in dem das meines Vaters ist? da gehet dem Menschen die Erkenntniß erst recht auff/ daß er mercket/ warumb er CHristum vergeblich gesuchet habe/ und wie er der Mühe nicht hätte bedurfft/ wenn er mit ihm seinen Wandel im Himmel geführet hätte. Siehe demnach/ das ist der Weeg GOttes/ das du deinen Heyland bey dir behälteſt: denn ein Christ muß gar ein ander Mensch seyn/ als sich die Welt vorstellet/ die nur gedencket/ das sey ein Christ/ der den Namen hat/ der getaufft ist/ der zum Heil. Abendmahl gehet/ seinen Morgen und Abend-Seegen betet/ zur lieben Kirchen gehet/ und im Schein Christum also suchet. Aber ein Christe muß von Hertzen/ Muth Sinn und allen Kräfften geändert seyn/ sagt Lutherus/ er muß Christlich gesinnet seyn/ die Worte GOttes im Hertzen behalten/ fleißig bey

sich

sich erwegen/ Christliche Wercke thun/ sein gantzes facit und datum auff CHRISTUM setzen/ darinnen gleichsam seine Bißen eintauchen/ und seinen Tranck trincken. In Summa; alles was ihr thut/ sagt Paulus Col. 3. v. 17. das thut in dem Namen des HErrn Jesu und dancket GOtt und dem Vater durch ihn. Und 1. Corinth. 10. v. 31. Ihr esset oder trincket/ oder was ihr thut/ so thut es alles zur Ehre GOTTES. Wirst du das in acht nehmen/ daß du seyn must in dem/ das deines Vaters ist/ so wirst du ihn nimmermehr von dir verliehren/ sondern allezeit behalten/ und er wird auch gerne bey dir bleiben. Maria nahm das an/ da CHRISTUS also zu ihr sagte/ und verantwortete sich nicht dagegen: Also mache du es auch/ verantwortte dich nicht/ recht-

fertige dich nicht/ entschuldige dich nicht./ sondern gieb dich nur frey schuldig/ du habest das nicht erkañt/ daß CHRISTUS müße seyn/ in dem das seines Vaters ist/ habest gemeinet/ man könne doch wol Christum behalten/ wenn man gleich nicht besser acht auff sein Hertz habe, Deñ in eine solche Finsternitz geräth man/ wo man CHRISTUM verliehret/ daß man selber nicht weiß/ warumb solches geschicht. Es heißet im Evangelio: Und sie verstunden das Wort nicht/ daß er mit ihnen redete; man kan auch nicht so bald die Gnade GOTTES wieder erkennen und ergreiffen. Aber was thät die Maria: Sie behielt alle diese Wort in ihrem Hertzen. Kinder sind offtmals also geartet/ daß sie ihnen damit nicht geringen Schaden thun/ wenn sie etwas hören/ und verstehen es nicht so gleich/ und lassen

es

es darumb fahren: so mußt du es nicht machen/ lieber Mensch; gesetzt/ du verstündest das nicht/ daß ein Christ ein gantz ander Mensch seyn müße/ so must du doch das Wort nicht wegwerffen/ sondern es fein wie Maria in deinem Hertzen behalten/ so wirst du deinen Heylandzu rechter Zeit im Glauben schon sehen/ und bey dir befinden. Denn was thut allhier der HERR JESUS? **Er gieng hinab gen Nazareth und war ihnen unterthan.** Das ist ja wol tröstlich/ wenn man CHristum also wiederfunden hat/ daß man ihn mit gen Nazareth nimmt. Nazareth hat seinen Namen von der Enthaltung und von den Nazareern/ als welche sich von unterschiedenen Dingen/ die ihnen im Gesetz verboten waren/ enthalten mußten: also mußt du auch auff gewisse Weyse bey CHRISTO ein Nazareer seyn/

der sich nehmlich von dem enthält/ was von den Lüsten dieser Welt ist/ als von Augenlust/ Fleischeslust/ und hoffärtigen Leben/ der diejenigen Dinge meidet/ die die Welt vor ἀδιάφορα und vor ihre Christliche Freyheit hält/ und denckt; es könne alles bey dem Christenthum stehen/ deßwegen werde man nicht eben aus der Gnade GOTTES fallen. Aber man soll wißen/ daß man JEsum/ nicht nur durch äusserliche grobe Sünden und Laster verliehrt/ sondern auch/ wenn man unnütze Worte redet/ mit diesem und jenem die Zeit verdirbet/ oder ander dergleichen Dinge vornimmt/ die nicht zur Ehre GOTTES und Dienst des Nächsten gereichen und achtet solches doch nicht: Denn darüber wird man so fahrläßig/ daß man in guten mercklich abnimmt/ und die Gnade GOTTES an sich hindert. Es heißt auch endlich: JEsus nahm

zu

zu an Weißheit/ Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen. Daraus hast du diese Lehre zunehmen/ wenn du JEsum bey dir behälteſt/ ſo wirſt du in ihm/ und er in dir an Alter/ Weißheit und Gnade zunehmen/ du wirſt in ihm geſtärcket und in deinem Chriſtenthum älter werden: es wird bey dir die geiſtliche Weißheit zunehmen/ du wirſt die Gnade GOTTES in mancherley Gaben des Heil. Geiſtes kräfftiger erfahren; Ja du wirſt alſo zu ihm eindringen/ daß du ihm auch immer mehr und mehr in ſeinem Leyden wirſt ähnlich werden/ und alſo durch Leyden/ gleich wie er/ in die ewige Seeligkeit eingehen.

Beſchluß.

NUn ſollen wir uns alle mit einander auffmachen/ daß wir JESUM unſern Heyland

auch suchen mögen. Niemand schliesse sich aus/ und dencke/ daß er Christum nicht finden und suchen dürffe: Ja wer auch dencket/ er habe CHristum nicht also verlohren wie bißher ist angezeiget worden/ der wird doch gestehen müßen/ daß er noch nicht Fleiß gnug angewendet/ imer mehr und mehr bey ihm in dem Guten zuzu nehmen; denn daran fehlets uns ja wol allen. Darumb sollen wir JEsum noch besser suchen/ damit wir ihn auch kräfftiger in unsern Hertzen finden/ darinne er sich verklären/ und sein Bild in seiner Demuth/ Liebe/ Geduld/ Keuschheit/ ja in seinem gantzen rechtschaffenen Weesen/ in seiner Gnade und Wahrheit/ die in ihm wohnet/ zuerkennen geben will: dadurch wir eine Freudigkeit beydes im Leben als auch im Sterben erhalten werden. Und so wir ihn allhier mit Ernst gesuchet haben/ so werden wir ihn auch dermaleins in dem

dem obern Jerusalem/ da seines Vaters Hauß ist/ finden/ da wir ewig bey ihm seyn/ uns seiner freuen/ und an ihm von Ewigkeit zu Ewigkeit ergetzen sollen.

Gebet.

DU getreuer und Hoch-gebenedeyeter Heyland JESU Christe/ du bist ja biß daher wol wenig gesuchet worden von denen/ die sich nach deinem Namen nennen. Wer suchet dich recht? wer gläubet

bet

bet unser Predigt? und wem ist der Arm des HErrn offenbaret? Gehen nicht die Menschen in der Irre wie die Schaafe/ ein jeglicher siehet auff seinen Weeg? wer bekümmert sich darumb/ daß er dich von Hertzen Grunde besitze? wer hat wol diese Schmertzen erfahren/ dich mit großer Arbeit zu suchen? wer bemühet

sich

sich diese köstliche Perle zu finden? wer achtet sie werth/ daß er deswegen alles verkauffe/ damit er sie erlange? Du lieber Heyland/ wir hätten ja wol verdienet/ daß du dich von uns gantz und gar nicht finden liessest/ darumb/ daß wir unsere Jahre ohne dich verbracht haben/ und dich nicht also hertzlich gesuchet/ wie wir hätten

thun

thun sollen: Du aber bist uns dennoch gnädig gewesen biß auff diese Stunde/ hast uns dein Wort verkündigen/ und uns ohne Unterlaß darzu reitzen und locken lassen; Ja du hast uns wie eine Henne gesuchet/ und uns unter deine Flügel zusam̃len begehret/ und bist darüber noch nicht ermüdet/ ob wir uns wol wenig von dir finden/

den/ und zu dir samlen lassen. Ach Herr/ du getreuer Heyland/ du hast auch in dieser Stunde uns zusuchen begehret: Denn in dem du uns gelehret/ wie wir dich mit Schmertzen suchen sollen/ hast du uns selbst am allerschmertzlichsten gesuchet. Du hast ja wol ein hertzlichers Verlangen nach uns/ als wir nach dir haben

ben. Nun wir erkennen solches; wir/ die wir dich lieben/ und deiner begehren/ fangen anietzo an durch deine Gnade uns zu dir zukehrē/ nach dem du uns also gelocket hast: lehre du es uns recht durch deinen H. Geist/ wie wir dich suchen und finden mögen. Du wolleſt doch/ o getreuer Heyland/ die schwache Begierde/ die noch in uns ist/ dich

dichzu suchen/ lassen stär-
cker werden/ damit wir
mögen mit allem Ernst
uns nach dir umbsehen:
du wirst uns doch die
göttliche wahre Reue
müßen empfinden las-
sen/ wo uns dieselbe von
nöthen ist/ damit wir
dich denn also mit Freu-
den in dem Tempel und
Wohnung unsers Her-
tzens erblicken mögen.
Richte du daselbst dein
lie-

liebes Jerusalem an / in welchem du mit deiner Gnade wohnen / und welches du mit deiner Herrlichkeit erfüllen wollest. Laß uns denn hinfort dich nicht mehr verliehren / wenn wir dich gefunden habē / sondern gieb uns die Gnade / daß wir doch mögen je mehr und mehr unsere Fehler erkennen / dein Wort aber in uns behalten /

ten/ und uns von den Lüsten dieser Welt/ und von allem ungöttlichen Weesen loß machen/ damit wir dir nicht mißfällig seyn. Erhöre deñ unser Gebet in allen Gnaden/ wenn wir deiner von Hertzen begehren/ und dich mit Freuden verlangen. Laß uns durch deine göttliche Krafft wachsen und zunehmen an Weißheit/

Al-

Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen/ auff daß dein Ebenbild an uns je mehr und mehr verkläret werde/ und dein himmlischer Vater dieses in uns erkenne und ein gnädiges Wohlgefallen umb deinet willen an uns habe. Das erhöre doch umb deiner unendlichē Gnade und Liebe willen/ damit du dich hast bewegē lassē zu suchē/ das verlohren ist/ Amen.



Quedlinburgisches

Zeugniß/

Oder

Predigt

Von der

Offenbahrung der Herrlichkeit Christi/

Über das Evangelium

Joh. II. v. 1. - 11.

Am II. Sonnt. nach Epiphan.

In der Quedlinburgischen Schloß-Kirchen bey zufälliger Gelegenheit/ auff geschehene Anfuchung abgeleget/

Und in etwas erweitert zum dritten mal in Druck gegeben

Von

M. Aug. Hermañ Francken/
SS. Theol. P. Ord. & P. Glauch.

HALLE / Gedruckt bey Johann Grunerten / 1701.

144

Der
Hochwürdigsten / Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen /
Frauen

Annen Dorotheen /

Hertzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berge / auch Engern und Westphalen / Landgräffin in Thüringen / Marggräffin zu Meisse / des Käyserlichen Freyen weltlichen Stiffts Quedlinburg Abbatißin / Gefürsteten Gräffin zu Henneberg / Gräffin zu der Marck und Ravenßberg / Frau zum Ravenstein ꝛc.

Hochwürdigste / Durchlauchtigste Fürstin /

Gnädigste Frau /

Christum und seine Herrlichkeit erkennen ist der Grund und Kern / und die rechte Haupt-Summa des gantzen Christenthums. Niemand mag

seiner Seeligkeit gewiß seyn/ es sey denn/ daß er durch den Geist GOttes CHristum erkenne für seine Weißheit / Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlösung. Wo die Herrlichkeit dieser Welt höher geachtet und mehr gesuchet und geliebet wird/ als die Herrlichkeit Christi/ da ist keine Seligkeit sondern eitel Finsterniß/ und Verdamniß. Wo Christus alles in allem ist/ und das Hertz in ihm gantz einig u. allein die warhafftigen Güter/ den rechtē Adel/ die einige reine Wolluſt erkeñet/ u. der Seelen nichts mehr angenehm ist als Christus da ist lautere Seligkeit/ Licht/ Lebē und Warheit/ ja göttliche Wolluſt/ Friede und Freude in dem Heil. Geist. Aber wo hat CHristus weniger

Ehre

Ehre/ als unter denē/ die sich Christen nennen? Von den Jüden schreibet Paulus/ sie hätten den Herrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget / so sie ihn erkannt hätten. Wir aber bekennen mit vollem Munde/ das Christus sey wahrer Gott und Mensch/ und unser Herr/ der uns verlohrne u. verdamte Sünder erlöset/ erworben und gewonnen habe vom Tode und von der Gewalt des Teufels; erweisen uns aber nicht anders gegen ihn / als ob er den Himmel hinter sich zugeschlossen hätte/ und sähe nicht / was wir auf Erden thäten. Ich bekenne es gern zu Ehre meines Heylandes/ daß ich mich von Grunde meines Hertzens schäme/ wenn ich dran gedencke/ wie so wenig Ehrerbie-

tigkeit und Liebe gegen diesen König aller Könige von Jugend auf in meinem Hertzen gewesen. Wie starr waren meine Knie sich vor dieser hohen Majestät zubeugen! Wie hoffärtig mein Hertz / mit Aufnehmung seiner Schmach Jhn vor der argen Welt zubekennen! Wie eitel meine Gedancken und Begierden gegen seiner überschwenglichen Liebe alles zuverachten! Doch von der Zeit an / da ich diesen grossen Fehler erkät / u. zu verbessern getrachtet / habe ich nun einige Jahre hero von denen / die sich nach dem Namen Christi / auch wol Christi Diener neñen / die meiste Widerwärtigkeit und Verfolgung gehabt / und also in der That erfahren / daß es am meisten in der Christenheit

uner-

unerträglich sey CHristum mit dem Hertzen/ mit dem Munde/ und mit der That ehren. Und o daß ich ihn nur noch ietzt also ehrete/ daß ich des edlen Kennzeichens seiner lieben Freunde/ nemlich von der Welt verworffen zu werden /würdig seyn möchte! so liebe und ehre ich ihn noch allzuwenig; ringe darnach/ und erzeiche das wenigste. Doch machet mich solches im geringsten nicht träge noch müde/ mich in der Liebe Christi täglich zuüben/ zu Lobe seiner grossen Herrlichkeit/ denn auch dieses ist Barmhertzigkeit/ daß das Maaß seiner Gnad nicht vergeblich an mir gewesen/ u. ich noch von Jhm treu geachtet werde von seiner Herrlichkeit zu zeugen. Daher ich mich denn auch

desto weniger entziehen mögen/ als ich jüngsthin mit Ew. Hoch-Fürstlichen Durchlaucht. consens auff hohe Veranlassung und Begehren/ umb Ablegung einer Gast-Predigt/ bey meiner zufälligen Gegenwart in Quedlinburg unvermuthet an gesprochen ward/ indem ich auch dieses anders nicht als eine Gelegenheit zu einem Zeugniß von meinem Heylande JEsu Christo ansehen konnte. Dieweil aber auch wider dieses mit einfältigem Hertzen damals von mir abgelegte Zeugniß viele ungleiche Reden und Beurtheilungen zu dieser liebloser Zeit ergangen/ hat mich solches umb desto mehr bewogen solche Predigt auch in öffentlichen Druck vor jedermänniglich darzulegen / und

wo

wo damahls die Kälte und Kürtze der Zeit eine klärere Vorstellung unternommen/ solches hiemit zugleich zuersetzen. Denn auch ja dieses Zeugniß/ weil es dem geoffenbareten Worte Gottes gemäß/ eine Krafft Gottes ist seelig zumachen alle/ die daran gläuben/ daß ich mich dessen zuschämen keine Ursach habe. Ew. Hoch-Fürstliche Durchlaucht. aber werden Jhnen Gnädigst gefallen lassen/ daß ich solches denenselben in Unterthänigkeit zuschreibe/ in dem ich auch Ew. Hoch-Fürstlichen Durchlaucht. ein Zeugniß so wol meiner unterthänigsten Danckbarkeit für Hoch-Fürstliche erzeigete Gnade/ als auch meines für dero ewigen Wohlfahrt stets wachenden Gebets, vor andern

schuldig

schuldig bin/ indeme ich mich mit Grunde der Wahrheit nennen kann/

Hochwürdigste / Durchlauchtigste Fürstin/

Ew. Hoch-Fürstlichen Durchlaucht.

Gegeben zu Glaucha an Halle den 21. Martii 1694.

Unterthänigster Fürbitter vor dem Angesichte meines GOttes

M. Aug. Hermann Francke.

Die Liebe des Himmlischen Vaters / damit Er uns geliebet hat in Christo JESU / ehe der Welt Grund geleget war / ergiesse sich in unsere Hertzen durch die Krafft und Beywohnung des Heiligen Geistes / zur Verklärung und Verherrligung seines Sohnes in uns / und zum Preiß seines heiligen Namens / Amen / Amen!

BEliebte in Christo JEsu unserm Heylande! gar schön und lieblich / und zugleich auch sehr nachdrücklich redet der Apo-

stel Paulus [a] wenn er spricht: **Ich achte es alles für Schaden/gegen der überschwenglichen Erkenntnis Christi Jesum eines Herrn/ um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet/und achte es für Dreck/auf daß ich Christum gewinne.** Sollte man nicht den hocherleuchteten Apostel fragen: (b) **Was ist dein Freund für andern Freunden?** Wer ist der/ um welches willen der Apostel nicht allein alles Irrdische/ als Reichthum/ Ehre und Wollust/ und alles/ was zur Nothdurfft und Behäglichkeit dieses Lebens gehöret/ so gar leicht vergessen kann/ (welches denn auch die Heyden aus dem Licht der Natur erkannt haben/ daß es nichtig und eitel/ und also auch leicht zuvergessen sey) sondern so gar auch allen seinen unsträff-

(a) Phil. III, 8.
(b) Cant. IV, 9.

sträfflichen Wandel und äusserliche Erbarkeit nach dem Gesetz/ für Schaden rechnet/ ja für Dreck achtet? Christus ist es/ unser Heyland und Seeligmacher/ dessen überschengliche Erkenntniß alles weit weit übertrifft. **Mein Freund**/ saget von ihme eine jede gläubige Seele/(c) **ist weiß und roth/ auserkohrn unter viel Tausenden.** Oder wie es Jacob in seinem Seegen/ den er dem Stamm Juda ertheilet/ ausspricht: (d) **Seine Augen sind röthlicher denn Wein/ und seine Zähne weisser denn Milch.** Alle seine grosse Herrlichkeit/ umb welcher willen Paulus ihn allein zugewinnen suchet/ ist in diesen Worten abgebildet. **Weiß** ist ja dieser theure Heyland/ **als das unbefleckte Lam GOttes**/ [e] ein

(c) Cant. V, 10.
(d) Gen. XLIX, 12.
(e) 1. Pet. I, 19.

heiliger und reiner Tempel der Gottheit / **ohne Sünde** / (f) und ohne Mackel in seiner zarten Menschheit / **in welchem alle Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet** / (g) GOtt von GOTT / Liecht von Liecht / ein **Glantz der Herrlichkeit Gottes / u. das Ebenbild seines Wesens.** (h) **Roth** ist Er in seinem Blut / dem Blut des Neuen Testaments / in welchem **Er uns abgewaschen von unsern Sünden** / (i) und damit **unsere Hertzẽ besprenget** / (k) und **sich selbst für uns Gott geopffert** / (l) und **unser ewiger Hoherpriester worden** / (m) der **uns vertritt bey seinem himmlischen Vater / und immerdar seelig machet / die**

durch

(f) 1. Petr. II, 22. 2. Cor. V, 21. Ebr. IV, 15. (g) Col. II, 9. (h) Ebr. I, 3. (i) Apoc. I, 5. (k) Ebr. XII, 24. c. X. 22. 1. Petr. I, 2. (l) Ebr. IX, 14. (m) Ebr. VI, 20.

durch ihn zu GOTT kommen. [n] Auserkohren ist Er unter viel Tausenden. Denn Gott hat ihm einen Namen gegeben/ der über alle Namen ist/ daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle der Knie/ die im Himmel und auf Erden/ und unter der Erden sind/ und alle Zungen bekennen sollen/ daß JEsus Christus der HErr sey/ zur Ehre Gottes des Vaters: (o) ja es ist in keinem andern Heyl/ ist auch kein ander Name den Menschen gegeben/ darinnen wir sollen seelig werden/ als in dem Namen JEsu [p] Alles was in Zeit und Ewigkeit mag gefunden werden/ möchte dem Menschen nichts helffen/ so er diesen nicht kennen lernete. Er ist die Quelle alles Guten/ und aller Seeligkeit/

aus

[n] Ebr. VII, 25. [o] Phil. II, 9. 10. 11. [p] Act. IV, 12

aus welcher/ und durch welche / und in welcher alles Gute sich über uns ergiesset. Der ists/ nach welchem wir den Namen führen/ und uns Christen nennen / und damit allzeit bekennen/ daß wir allein in diesem alles Heyl / allen Seegen und alle Herrlichkeit suchen und finden können. Sollten wir uns denn nicht / Geliebte in dem HErrn/ hertzlich erfreuen/ daß auch in dem heutigen Evangelio uns die Herrlichkeit dieses unsers Seeligmachers durch ein klares Zeugniß seiner Liebe / Freundligkeit und Leutseeligkeit kund und offenbar gemacht wird ? Erkennen wir seine Herrlichkeit wenig/ siehe/ so suchen und ehren wir ihn auch wenig; Erkennen wir viel davon/ so lieben wir ihn auch desto mehr / und ehren ihn desto überschwenglicher. Darum sollte uns nichts süsser und angenehmer seyn / als wo uns Gelegenheit gegeben würde in der Erkenntnis seiner Herrlich-

keit

keit zuwachsen und zuzunehmen. O daß denn unser aller Hertzen anjetzo auch also beschaffen seyn möchten/ daß wir dem Heil. Apostel mit Grunde der Wahrheit nachsprechen könten/ daß wir alles für Schaden ja für Dreck achten/ nur ihn zugewinnen/ und seine Herrlichkeit zuerkennen. Fleisch und Blut ist hier viel zu ohnmächtig. **Niemand kan JEsum einen Herrn heissen/ ohne durch den Heiligen Geist** (q) So lasset uns dann alle mit einander/ ehe wir uns weiter einlassen/ die Herrlichkeit Christi zu erwegen/ wohl Acht haben auff unsere Hertzen/ daß wir nicht widerstreben den Gnaden-Wirckungen des Heil. Geistes/ und auch umb des willen uns inniglich demüthigen vor dem Angesicht unsers Vaters im Himmel und beten/ wie uns CHristus JEsus gelehret hat: **Vater unser** ꝛc.

Tex-

(q) 1. Cor. XII, 3.

TEXTUS.
Joh. II, 1-11.

UNd am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa/ und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach/ spricht die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein. JEsus spricht zu ihr: Weib/ was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget/ das thut. Es wa-

waren aber allda sechs steinerne Wasser-Krüge/ gesetzt nach der Weyse der Jüdischen Reinigung/ und giengen je in einen zwey oder drey Maaß. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie fülleten sie biß oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpffet nun und bringets dem Speisemeister/ und sie brachtens. Als aber der Speisemeister kostete den Wein/ der Wasser gewesen war/ und wußte nicht/ von wannen er kam/ die Diener aber wußtens/ die das Wasser geschöpffet hatten/ ruffet

der

der Speisemeister dem Bräutigam/ und spricht zu ihm: Jederman gibt zum ersten guten Wein/ und wenn sie truncken worden sind/ als denn den geringern/ du hast den guten Wein bißher behalten. Das ist das erste Zeichen/ das Jesus thät geschehen zu Cana in Galiläa/ und offenbahrete seine Herrlichkeit/ und seine Jünger gläubeten an ihn.

DJeses jetzo verlesene Evangelium ist eine solche Geschichte/ welche an sich selbst dem buchstäblichen Verstande nach keiner sonderlichen Erklärung bedarff/ in dem auch ein jeder gar leicht erkennen kann/ daß darinnen ein besonders Wunder-

werck

Werck CHristi/ welches Er auff der Hochzeit zu Cana in Galiläa gethan/ da er schlechtes Wasser in Wein verwandelt/ erzehlet wird/ und zwar zu dem Ende/ damit die Herrlichkeit unsers HErrn JEsu CHristi dadurch kund und offenbahr gemachet würde. So ist es dann mit dieser Evangelischen Historie eben also bewandt/ wie mit den meisten Evangelischen Texten/ so das Jahr durch abgehandelt werden. Leicht werden dieselbigen von aussen angesehen/ aber ein jegliches Wort ist ein Brünnlein der Weißheit GOTTes/ voller Krafft/ Geist und Leben/ dadurch die Gnade GOttes sich in unsere Hertzen ergiesset. Gar fein und nachdrücklich mercket auch solches an der seel. Lutherus über das Evangelium am ersten Weynacht-Feyertage/ [r] wenn er spricht: **Das Evangelium ist so klar**

(r) Lutheri Kirchen-Postill p. 74. Edit. Lüneburg.

klar/ daß nicht viel auslegens bedarff/ sondern es will nur wohl betrachtet/ angesehen und tieff zu Hertzen genommen seyn. Und wird niemand mehr Nutz davon bringen/ denn die ihr Hertz stille halten/ alle Dinge ausschlagen/ und mit Fleiß drein sehen/ gleich wie die Sonne in einem stillen Wasser gar eben sich sehen lässet und kräftig wärmet/ die im rauschenden und lauffenden Wasser nicht also ersehen werden mag/ auch nicht also erwärmen kann. Darum willtu hie auch erleuchtet werden/ Göttl. Gnade und Wunder sehen/ daß dein Hertz entbrant/ erleuchtet/ andächtig und frölich werde/ so gehe hin da du stille seyst und dieß Bilde dir tiefins Hertz fassest/ da wirstu finden Wunder über Wunder.

So

So müssen wir nun die Sache auch angreiffen mit unserm verlesenen Evangelio / und solche Erzehlung nicht als eine menschliche Geschichte bey unsern Gedancken vorbey rauschen lassen / noch umb die Zeit hin zubringen / nur äusserlich etwas beybringen / wie groß die Wasser-Krüge gewesen / und was die Jüden sonst vor Ceremonien damit gehabt / welches man ja an sich selbst wol wissen möchte / aber nicht die Haupt-Sache ist / davon zu handeln / noch auch die Sache nur insgemein ansehen / als ein Wunderwerck / welches der HErr gethan habe ; sondern wir müssen mit unsern Gedancken stille stehen bey dieser Erzehlung / und auff die Worte und Umbstände fleißig mercken ; So werden wir sehen / daß die Göttliche Weißheit alles zum Nutz und Heyl unserer Seelen uns verkündigen lassen / und daß auch hier wahr sey / was die gottseeligen Alten gesagt ; Es

ist

ist eine Gottes Lästerung so man spricht/ daß auch nur ein einiges Wort in der Heil. Schrifft vergebens gesetzet sey. (s) Ist es nun nicht vergebens/ so mußt du ja dabey stille stehen/ und wie Lutherus redet/ an ein jedes Bäumlein und Sträuchlein klopffen seiner süssen Früchte zugenieſſen. Es hat ja freylich der Heil. Johannes in diesem Evangelio anzeigen wollen/ wie der HErr JEsus durch dieses Wunderwerck sein Wort und Amt zubestätigen angefangen; Aber daran liegts vornehmlich/ daß wir bedencken/ wie es keine menschliche sondern eine Göttliche Geschicht sey/ in welcher alle Umstände die Herrlichkeit Christi/ und die mannigfältige Weißheit GOttes/ als in einem Spiegel darstellen. Solchem nach bleiben wir

[s] ἀργοὶ ῥημα ἓν τῇ γραφῇ λέγειν. βλασφημία δεινή. Basil. M. Homil. 10. Hexaem.

so Christus gethan/ welcher uns sogar auch von dem Heiligen Geist selbst angezeiget wird / nemlich **daß der HErr dadurch seine Herrlichkeit geoffenbaret habe**: Indessen wollen wir durch die Gnade GOttes uns befleißigen diesen Haupt-Zweck also zubetrachten / daß wir auch in denen Umständen/ doch so viel die Kürtze der Zeit leiden wird/ unsere Erbauung suchen. So hat denn eure Liebe vor dieses mal Hertz und Sinne zurichten auff

Die Offenbarung der Herrlichkeit JEsu Christi/

DU theurester Immanuel JEsu Christe/ der du bist zu der Hochzeit zu Cana eingeladen worden/ und auch dabey gegenwärtig gewesen;

Wir laden dich auch anietzo durch unser armes Gebet demüthiglich ein / daß du mit deiner Göttlichen Gnade in unsere Hertzen einkehren / und dieselbige mit deiner Göttlichen Krafft ausrüsten und stärcken wollest / damit wir von deiner Herrlichkeit also lehren / und dieselbige also erkennen / daß durch diese unsere Betrachtung dein heiliger Name nicht bey uns verunehret / sondern vielmehr in uns verherrlichet und in Zeit und Ewigkeit von uns hochgepriesen werden möge / Amen!

WEnn wir denn nun aus diesem unsern Evangelio die **Offenbarung der Herrlichkeit JESU CHRISTI** behertzigen wollen/ so kann die Sache in dreyen Stücken deutlich abgetheilet werden: [I] **Was es denn vor eine Herrlichkeit sey.** [II] **Wie sie offenbaret werde.** [III] **Wie die Offenbarung zu unserm Nutz gedeyen müsse.** Sollten wir bey dem ersten nach dem Grunde die Sache erklären/ so müsten wir die gantze Heil. Schrifft durchgehen. Denn diese ists die also von CHristo zeuget und seiner Herrlichkeit / daß nichts darinnen ist/ welches nicht auff CHristum weise. **Von diesem JESU/** spricht Petrus [t] **zeugen alle Propheten/ daß durch seinen Namen/ alle die an Ihn gläuben/ Vergebung der Sünden empfahen**

(t) Act. X, 43.

sollen. CHristus ist in der heiligen Schrifft auch das A. und O/ der Anfang und das Ende/ und in welchen Worten der heiligen Schrifft man CHristum noch nicht erkennet/ da hat man noch nicht den Zweck der heiligen Schrifft getroffen/ noch den Kern gefunden. Wie nun die heilige Schrifft in das Alte und Neue Testament abgetheilet wird/ so ist auch in beyden CHristus und seine Herrlichkeit zuerkennen. Der HERR JEsus theilet die Schrifft Altes Testaments in Mosen / und die Propheten/ und die Psalmen. (u) In diesen allen finden wir lauter offenbare Zeugnisse von der Herrlichkeit Christi / doch ist immer eines unserm Verstande klärer und deutlicher als das andere. Also wird von der Herrlichkeit CHristi gezeuget/ wenn GOTT spricht: (x) **Des Weibes Saame soll der Schlangen den Kopff zutreten.** Wel-

[u] Luc. XXIV, 44. [x] Gen. III, 15

Welcher Weibes Saame ist CHristus JEsus unser Heyland. Also sagt Moses: [y] **Einen Propheten/ wie mich/ wird der HERR dein GOtt dir erwecken/ aus dir und aus deinen Brüdern/ dem solt ihr gehorchen.** Solcher Prophet ist kein ander als CHristus JEsus unser Heyland / wie der Heilige Geist solches von ihm selbst ausgeleget hat. [z] Wir dürffen aber nicht gedencken / daß nur so wenig in Mose von Christo stehe/ daß nur dieser oder jener Spruch sey / der von ihm handele; sondern wir mögen sicherlich glauben / daß der gantze Moses von CHristo zeuge / welches alsdenn am deutlichsten von uns würde erkannt werden / wenn wir alle Oerter des Neuen Testaments / da die Zeugnisse von Christo aus Mose gehohlet werden / fleißig und ernstlich beob-

[y] Devt. XVIII. 15. [z] Act. III, 12. Cap. VII, 37.

achteten. Das Werck der Schöpfung selbst/ mit dessen Beschreibung Moses seine Bücher anfänget/ zeuget von Christo und seiner Herrlichkeit/ wie uns der 33. Psalm/ der Evangelist Johannes Cap. 1. die Epistel. Hebr. 1. und andere Oerter überflüßig können überzeugen. Die Historia der Ertzväter hat allein ihre Lieblichkeit/ und den rechten Geschmack/ wenn die Herrlichkeit Christi darinn erkannt wird/ auff dessen Tag sich mit Abraham alle Väter gefreuet haben. Alle Vorbilder des gantzen Levitischen Gottes-Dienstes wären ein blosser Schatten ohne Leib/ so man die Herrlichkeit CHristi nicht darinnen erblickete. Ja durch das Zucht-Gesetz selbst müssen wir uns zu CHristo und zur Erkenntnis seiner Herrlichkeit leiten lassen. Sintemal es ist ein Zuchtmeister auff Christum. (a). Sehen wir auff die Pro-

phe-

(a) Gal. III. 24.

pheten/ so ist auch in denenselbigen nichts/ so uns einigen Nutzen bringen könnte/ so wir nicht CHristum in ihnen erkennen/ und innen werden/ **daß sie gesuchet u. geforschet haben nach solcher Seeligkeit/ da sie von der zukünfftigen Gnade geweissaget / und geforschet/ auff welche und welcherley Zeit deutet der Geist CHristi/ der in ihnen war/ und zuvor bezeuget hat die Leiden die in Christo sind/ und die Herrlichkeit darnach**/ wie Petrus redet. [b] Sonderlich mögen wir wohl den Propheten Esaias einen rechten Evangelisten im A. Testament nennen/ als welcher nicht allein die Herrlichkeit Christi selbst gesehen/ [c] sondern auch durchaus die herrlichsten und klärsten Zeugnüsse von seiner Herrlichkeit abstattet/ und gleichsam

(b) 1. Pet. I. 10. 11. (c) Esai. VI. Joh. XII, 41.

sam den Weeg bahnet / daß man auch in den übrigen Propheten die Herrlichkeit JEsu CHristi desto besser erkennen möge. Das gantze Psalter-Buch ist ein Zeugnüs von CHristo und seiner Herrlichkeit. So du einen Psalmen liesest / und erkennest CHristum noch nicht darinnen / so wisse / daß du ihn noch nicht im Grunde verstanden habest. Doch ist freylich in der Klarheit ein Unterscheid / und sind die ausdrücklichen Weissagungen von Christo und seiner Herrlichkeit billig in der ersten Ordnung zu setzen / als da sind Psalm 16. 24. und insonderheit das Braut-Lied / so Christo dem Bräutigam unserer Seelen zu Ehren gemachet worden / nemlich Ps. 45. Und wer ist so blind und unerfahren / der nicht in andächtiger Lesung der Schrifft wahrnehmen sollte / wie der XCIII. XCV. XCVI. XCVII. XCVIII. XCIX. C. und andere vielmehr Psalmen / insonderheit aber die

Lob-

Lob- und Danck-Psalmen / nicht anders sind als offenbare Zeugnisse von der Herrlichkeit / die in CHristo ist. Ja es ist eine süsse und liebliche Betrachtung / wo man in den Psalmen Davids die grosse Weißheit erkennet / durch welche Er auch in den vorhergehenden Geschichten A. Testamentes die Herrlichkeit CHristi so wohl und gründlich erkennet / wie dessen ein Exempel seyn mag der Ps. CX. wenn darinnen das hohe Priesterthum Christi nach der Ordnung Melchisedech aus Gen. XIV. verkündiget wird / wie darnach die Epistel Hebr. VII. uns aus dem Ps. 110. in das erwehnte 14. Cap. Genes. führet / und uns den Sinn und die Erkenntnis Davids von dem hohen Priesterthum CHristi offenbarlich darleget. Daß aber CHristus leider von denen Menschen in der heiligen Schrifft so wenig erkennet und gefunden / und dahero seine Herrlichkeit so wenig von

ihnen gepriesen wird/ kommt daher/ weil sie die Fußstapffen der heiligen Männer GOttes/ welche geredt haben/ getrieben von dem Heil. Geist/ muthwillig verachten/ und denenselben nicht nachschleichen / mit ihnen die heilige Schrifft tieffer einzusehen/ sondern alles nur äusserlich und obenhin betrachten. Ich erinnere aber solches zu dem Ende/ damit Ich Eure Liebe als mit einem Finger darauff weise/ und einiger massen den Weg bahne/ ob solches vielleicht jemand erwecken möchte fleißig zusuchen und nachzuforschen in der heiligen Schrifft/ welches da sey die Herrlichkeit unsers HErrn JEsu Christi. So machtens die Gottseeligen Alten/ wie dessen klare Zeugnisse in den Schrifften der Väter mannigfältig zufinden sind. Schön und lieblich ist es/ wenn Barnabas in seiner Epistel/ (welche zum wenigsten sehr alt ist/ ob sie gleich Barnabas nicht selbst solte geschrieben

ben haben/ (d) da er zeigen will/ wie herrlich Moses von CHristo geweissaget/ sonderlich solches aus dem erweiset/ daß Israel in ein Land geführet worden/ so mit Milch und Honig floß. [e] Wir/ will er sagen/ sind Erde/ und aus der Erden gemachet/ welche/ nach dem sie verfluchet ist/ Disteln und Dornen träget. CHristus aber ist das geseegnete Land/ das mit Milch und Honig fließt/ in welchem wir allein geseegnet werden/ so wir zu ihme kommen/ und der Milch und des Ho-

(d) Rivet. Crit. Sac. p. 136. (e)

λέγει δὲ καὶ Μωσῆς αὐτοῖς, ἰδοὺ τὰ δὲ λέγει κύριος ὁ θεὸς εἰσέλθετε εἰς τὴν γῆν τὴν ἀγαθὴν, ἣν ὤμοσε κύριος τῷ Ἀβραὰμ, καὶ Ισαὰκ, καὶ Ιακὼβ, καὶ κατακληρονομήσατε αὐτὴν, γῆν ῥέουσαν γάλα καὶ μέλι. Τί λέγει ἡ γνῶσις, μάθετε· ἐλπίσατε ἑαυτὸν ἐν σαρκὶ μέλλοντα φανερῶσθαι ὑμῖν Ιησοῦν. Ἄνθρωπος γῆ ἐστι πάσχουσα. Ἀπὸ προσώπου γὰρ τῆς γῆς ἡ πλάσις τοῦ Ἀδὰμ ἐγένετο. Τί οὖν λέγει

nigs seiner Gnade und Göttlichen Fülle genieſſen. Und da er nun die Schrifft also eingesehen/ hebet er an GOtt zu loben und zu preisen/ der solche Barmhertzigkeit an den Menschen Kindern thut/ ihnen seine Geheimnisse in der Heiligen Schrifft zueröffnen. Was wollen wir aber sagen von dem N. Testament/ welches ja billig gantz genennet wird: βίβλ& Ἰησ̃ χριστ̃ d. i. ein Buch von JEsu Christo/ wie Matthäus den Anfang seines Evangelii nennet βίβλον γενέσεος Ἰησ̃ χριστ̃, d. i. ein Buch von der Geburht JEsu Christi. So sollten wir ansehen die Evangelisten/ die uns eben umb deswillen den Lebens-Lauff unsers HErrn

τὴν γῆν τὴν ἀγαθὴν τὴν ῥέουσαν γάλα, καὶ μέλι. Εὐλογητὸς ὁ κύριός ἡμῶν, ὁ σοφίαν καὶ νῦν θέμενος ἐν ἡμῖν τῶν κρυφίων αὐτ̃. λέγει γὰρ ὁ προφήτης· Παραβολὴν κυρίῳ τίς νοήσει, εἰ μὴ σοφὸς καὶ ἐπιστήμων, καὶ ἀγαπῶν τὸν κύριον αὐτ̃;

Ed. Vossianæ, p. 221.

HErrn JEsu CHristi beschreiben / damit seine Herrlichkeit daraus erkannt werde. O welche Gnad und Barmhertzigkeit unsers GOttes ist das / daß Er uns einen solchen klaren Spiegel der Herrlichkeit CHristi gelassen / dadurch auch in uns **entstehet die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit GOttes in dem Angesichte JESU CHristi.** (f) Was sind die Geschichte der Apostel anders als eine Verkündigung der Herrlichkeit CHristi beydes unter Jüden und Heyden? Was treiben sie in ihren Brieffen anders / als daß sie nur auff CHristum und seine Herrlichkeit weisen? sonderlich ist offenbar wie die Epistel an die Röm. an die Galat. an die Ephes. Philipp. die Episteln Petri und Johannis solche Herrlichkeit am kläresten darlegen / zugeschweigen der geheimen Offen-

(f) 2. Cor. IV. 6.

barung Johannis / in welcher fürnemlich solches kündlich-grosse Geheimnis von der HErrlichkeit JEsu CHristi entdecket wird. Man möchte insonderheit das 1. Cap. Coloss. (so ein kurtzer Begrieff ist des gantzen Christenthums /) desgleichen die ersten Capp. der 1. und 2. Ep. Petri/ das 1. Cap. Hebr. (welches der seel. Lutherus in seiner Kirchen-Postill sehr schön ausgeleget hat/ und dazu setzet: Wer daraus seinen Glauben an CHristum nicht gründen und stärcken wolle/der sey wohl auf keine Weyse zu überzeugen /) das 1. Cap. Apoc. diese Capitel / sag ich vor andern fleißig erwegen/ so würde man überflüßig die Herrlichkeit JEsu CHristi lernen erkennen/ und dadurch mehr Verlangen kriegen in der gantzen heil. Schrifft nach derselbigen zu forschen. Wir dürffen hier keines Weges vergessen das 1. Cap. Johannis/ welches vor unserm Evangelischen Text hergeh-

gehet. Denn wenn Johannes in unserm Evangelio spricht: **CHristus offenbarete seine Herrlichkeit**; so beziehet er sich damit einiger massen auff das vorhergehende 1. Capitel in welchem er diese δόξαν, das ist/ Ehre und Herrlichkeit CHRISTI aus einem tieffen Grunde Göttlicher Weißheit ausgeleget/ daß er auch endlich also ausgebrochen: (g) **Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns/und wir sahen seine Herrlichkeit/eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit.** Daher wir gedencken mögen/ als ob Er in unserm Texte sagen wollte/ aus diesem Wunderwerck/ welches Er zu Cana in Galiläa gethan/ habe man zu erst erkennen mögen solche seine Herrlichkeit. Aus diesem allen Gel. in dem HErrn/

kann

(g) v. 14.

kann man nun leichtlich ermessen/ daß die Herrlichkeit CHristi keine solche Sache sey / die sich mit wenig Worten beschreiben/ und von dem Gemüthe begreiffen lasse / indem die gantze heilige Schrifft davon erfüllet ist. Jedennoch mögen wir um unser Schwachheit willen nur etwas weniges aus dem Grunde der Schrifft kürtzlich zusammen fassen / so wir erkennen wollen / was denn mit dem Wort gemeynet sey/ wenn Johannes spricht: Christus habe seine **Herrlichkeit** offenbaret. Wir mögen solches **Herrlichkeit** oder **Ehre**/oder **Majestät**/ oder mit einem andern Namen nennen / so ist es einerley in der Sache selbst. Es ist aber solche seine Ehre und Herrlichkeit [1] **in seinem Namen.** Also nennet Jhn Esai Cap. IX, 6. **Wunderbar / Rath/ Krafft/ Held/ ewig Vater/Friede-Fürst.** Und von eben dem-

demselben (h) wird Er Immanuel genennet. **Von dem Engel aber ehe denn Er in Mutter Leibe empfangen ward**/ (i) wurde er nach dem ewigen Rath seines Himmlischen Vaters **Jesus** genennet/ d. i. **ein Helffer und Seeligmacher/ dieweil Er sein Volck seelig machet von ihren Sünden.** (k) **Christus** aber ist der Name seines Amts/ dieweil Ihn GOTT uns **zu einem Herrn und Christ gemacht hat.** [l] **und Ihn gesalbet und gesandt den Elenden zupredigen/ die zubrochenen Hertzen zu verbindē/ zupredigen den Gefangenen eine Erledigung/ den Gebundenen eine Oeffnung** ꝛc. (m) **Und weil Ihn der Vater geheiliget und in die**

(h) Cap. VII, 14. (i) Luc. II, 21. [k] Matth. I, 21. [l] Act. II, 36. (m) Esai LX, I.

die Welt gesandt hat [n] nemlich uns Menschen zu erlösen. Wie sonsten dieser theure Heyland bald unser **Freund**/ bald unser **Bräutigam**/ bald unser **König und HERR**/ bald **das Licht der Welt**/ bald mit andern herrlichen Namen benennet werde/ findet sich allenthalben in der heiligen Schrifft. O wie eine seelige Arbeit wär es/ so der Mensch in der Betrachtung solcher herrlichen Namen Christi sich täglich übete! Ich glaube/ er würde deren eine solche Menge finden/ daß Er durch das Jahr täglich einen besondern Namen zu seiner Betrachtung erwehlen könnte. O daß doch diejenigen solches bedächten/ oder die Süßigkeit solcher Betrachtung erkennen könnten/ welche immer über lange weile klagen/ und einen Zeit-Vertreib nach dem andern suchen!

Die

[n] Joh. X, 36.

Die Epist. Hebr. [o] lehret uns/ daß wir aus dem Namen Christi lernen sollen/ welches seine Herrlichkeit sey/ denn also stehet: [p] **Er ist so viel besser worden/denn die Engel/so gar viel einen höhern Namen Er vor Ihnen ererbet hat.** [2.] Müssen wir erwegen **seine Göttliche Natur** / daß Er nicht ein blosser Mensch sey/ sondern der eingebohrne Sohn GOttes/ aus dem Wesen seines Vaters von Ewigkeit her gezeuget: Von welcher Göttlichen Natur das 1. Cap. Johannis ein offenbares und helles Zeugnis darleget. Wer dieses nicht erkennet/ der kann gantz und gar die Herrlichkeit CHristi nicht erkennen / wie denn um deswillen Johannes selbst spricht: daß sie eine solche Herrlichkeit gesehen haben/ welche nemlich nicht eines Menschen sey/ sondern **als des einge-**

[o] Cap. 1. [p] v. 4.

gebohrnen Sohnes vom Vater (q)(3) Sollen wir erkennen die Herrlichkeit Christi / und worinnen dieselbige bestehe / wenn wir seine reine und unbefleckte Menschheit betrachten / da Er uns in allem gleich worden / doch ohne Sünde / (r) als welcher keine Sünde gethan hat / und ist kein Betrug in seinem Munde erfunden. (s) Wenn nun in unserm Text stehet: JEsus offenbarete seine Herrlichkeit / so wird damit gleich angedeutet der Stand seiner tieffen Erniedrigung / davon Paulus schreibet: [t] Er äusserte sich selbst / und nahm Knechtes Gestalt an / ward gleich wie ein ander Mensch / und an Gebehrden als ein Mensch erfunden. Da will Johannes sagen / ha-

(q) Joh. I. v. 14. (r) Hebr. IV, 15. [s] 1. Petr. II, 22. [t] Phil. II, 7.

habe Er in solcher Niedrigkeit hier und dar einen Strahl seiner Herrlichkeit blicken lassen/ daß Er nemlich in solcher seiner Menschheit sey ein reiner Tempel GOttes/ **in welchem die gantze Fülle der Gottheit wohnet leibhafftig.** (u) Denn von wegen solcher persönlichen Vereinigung ist CHristus auch herrlich nach seiner Menschheit/ in welcher Er auch auffgenommen ist zur Gemeinschafft der göttlichen Majestät. O daß dann auch alle diejenigen welche diese persönliche Vereinigung mit dem Munde bekennen/ in der That und Wahrheit / Ehre und Herrlichkeit CHRISTO JEsu/ der da sitzet zur Rechten der Majestät/ im Himmel/ geben möchten! Wie würden sie sich täglich in tiefffster Demuth zu seinen Füssen niederlegen/ und ihre Knie in seinem Namen beugen! Nun ist ja dieses die allergrösseste Schande/ für die-

(u) Col. II, 9.

diejenigen / wiche sich Christen nennen / daß sie in ihrer Lehre solche grosse Herrlichkeit Christi ihres Heylandes bekennen / und ihn doch nicht einmal ehren / als man einen ehrbaren Menschen ehret / und Scheu träget in seiner Gegenwart etwas ungeschicktes zureden oder zuthun. Darüm sollen wir uns dieses tieff lassen zu Hertzen gehn / damit wir dem schweren Gerichte GOttes / so über solche Verächter der Herrlichkeit Christi ruhet / entfliehen mögen. Wir sollen (4) die Herrlichkeit unsers Heylandes erkeñen **aus seinen Eigenschafften** / so wie die göttliche Natur der menschlichen dieselben mit getheilet hat. Dieses ist ein klarer Spiegel / darinnen man gar wohl und deutlich erkennen kann / was die Herrlichkeit CHristi sey. Sehen wir / wie die göttliche und wesentliche Liebe in ihme wohnet / welche Ihn getrungen vom Himmel zu uns hernieder auff

Er-

Erden zu kommen und unser armes **Fleisch und Blut an sich zunehmen** [x] ja für uns zu leiden und zu sterben/ daß Er **sich auch nicht schämet uns seine Brüder zu nennen** [y] und alles unser Elend und Jammer auff sich zu nehmen/ so werden wir bekennen müssen/ daß derjenige gottseelige Lehrer nicht unrecht geredet/ welcher gesagt: **Wenn wir es wüsten/ wie lieb uns Christus hat/ und was Er täglich in unsern irrigen Sachen handelt/ und wie theure Worte Er von uns redet/ so würden wir uns für Freuden zu Tode weinen/ und uns wiederum an Ihm zu Tode lieben.** Nun betrachte man ferner seine hertzliche Demuth/ seine grosse Sanfftmuth / seine Gedult und Langmuth / seine Treue und inniglíches Erbarmen gegen die armen Sün-

[x] Hebr. II, 14. (y) Hebr. II, 11.

Sünder/ seine Freundligkeit und Leutseeligkeit/ so wird man mercken/ was gemeynet sey/ wenn Johannes saget: **JEsus offenbarete seine Herrlichkeit.** Denn auch hier kein Zweiffel ist/ daß seine Jünger in diesem ersten Zeichen/ das Er gethan/ seine hertzliche Liebe/ Freundligkeit und Leutseeligkeit/ und andere herrliche Eigenschafften werden erkennet haben. Wir geben nur einen Winck/ aber seelig ist die Seele/ welche diesen Winck mercket/ und steiget mit ihrer Betrachtung tieff tieff in die Erkenntnis der Tugend/ des/ der uns beruffen hat aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht/ wie Taulerus des Exempels einer solchen gottseeligen Frauen gedencket/ welche sich in der Betrachtung der göttlichen Tugenden Christi täglich zum grossen Nutzen ihrer Seelen erbauet. Wir mögen (s) die Herrlichkeit Christi/ nemlich worinnen dieselbige bestehe/

stehe/ erkennen aus seinem Amt. Ist Er nicht unser König / unser Hoherpriester / und der grosse Prophet / der in die Welt kommen ist. Seelig ist der Mensch der diesem Könige gehuldiget hat/ und im Glauben Ihm als ein treuer Unterthan anhanget / daß Er Ihn in seinen Schutz nehme / und unter seine Gnaden-Fittige / unter welchen Er viel sicherer seyn würde / als wenn er von dem grössesten Käyser und Könige in Schutz genommen würde. Seelig ist der Mensch / der diesen Hohenpriester in bußfertigem und gläubigem Hertzen annimmt/ und gläubet der Besprengung seines Blutes/ und achtet sich selbst/ daß er mit ihme GOtt geopffert sey zu einem Eigenthum / daß er auch in dieser Welt **einen starcken Trost habe/ und halte an der angebotenen Hoffnung/ welche wir haben als einen sichern und festen Ancker unserer Seelen/ der auch hinein**

gehet in das inwendige des Vorhanges / dahin der Vorläuffer vor uns eingangen / JEsus / ein Hoherpriester worden in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech. [z] O wie möchte sich ein solcher / der seinen Hohenpriester im Glauben recht angenommen / täglich in seinem Blute waschen und reinigen / ja sich in dessen Blute gereiniget erkennen / und sich in Demuth erfreuen / daß Ihn CHristus zu einem König und Priester gemachet vor seinem Vater / [a] und deswegen Ihm täglich bringen ein Lob-Opfer / d. i. die Frucht der Lippen die seinen Namen bekennen. [b] Ja! seelig ist der Mensch / der diesen grossen Propheten nicht verachtet / sondern täglich mit Maria zu seinen Füssen

[z] Hebr. VI, 18. 19. 20. [a] Apoc. I, 6. [b] Hebr. XIII, 15.

Füssen sitzet / und seine Himmlische Lehre aus seinem Göttlichen Munde höret/ sich deswegen der ewigen Seeligkeit auffs allergewisseste versichert / und von diesem guten Hirten auff einer grünen Auen geweidet/ zum frischen Wasser geführet / an seiner Seele reichlich erqvicket/ und auff die rechte Strasse allezeit geleitet und darauff erhalten wird. Wie würde ein solcher erkennen / ja empfinden/ daß alle **seine Worte** Geist und Leben sind/ und auch darinnen [6] seine Herrlichkeit erkennen. Denn auch dieses ist es / was Johannes meynet/ wenn er spricht: **JEsus offenbarete seine Herrlichkeit.** Denn da möchte man ja erkennen/ wie seine Worte nicht krafftlos wären / sondern eben darinnen sich seine Majestät klar und deutlich zeigete / daß wie GOtt im Anfange die Krafft seiner Worte in der Schöpffung bewiesen/ als Er sprach: Gen. Cap. I, 3. Es

werde Licht/ und es ward Licht. Daß es ja wol hieß nach Ps. XXXIII, 9. So Er spricht so geschichts/ so Er gebeut so stehts da. Wie denn auch ein Heyde Longinus, selbst erkannt/ daß Moses der Göttlichen Majestät wol anständig und gemäß geredet; [c] Also auch CHristus/ da Er sein erstes Zeichen thät/ mit einem Worte sich als einen Schöpffer bewieß. O wohl dem Menschen/ der in den Worten CHristi seine Herrlichkeit einmal erblicket! Wie wird er so dann alle Worte/ die CHristus in den Tagen seines Fleisches geredet/ nicht anders als eine Offenbarung seiner Herrlichkeit ansehen! der würde kein eintziges Wort/ so von JEsu geredet worden/ vorbey gehen lassen/ sondern alles hoch und theuer achten. Denn Er auch kein Wort in den Tagen seines Fleisches geredet/ daraus nicht könne unaussprechlicher Trost für un-

[c] περὶ ὕψους p. 58. Edit. Colon.

unsere Seele geschöpffet werden / welchen auch viel tausend Kinder GOttes daraus gefasset haben / und noch ferner fassen werden. Ja weil CHristus spricht Luc. X. 16. zu seinen Jüngern: **Wer euch höret / der höret mich / und wer euch verachtet / der verachtet mich /** so würden ihm dann alle Worte / die GOtt dem Menschen zu seiner Seeligkeit in den Mund geleget / zu einer lebendigen Speise werden seine Seele zuerqvicken / und zuerfreuen. Wie würde er / gleich als Maria / **alle solche Worte in seinem Hertzen behalten** / (d) und ein jegliches Wort würde Ihm ein rechtes Himmelreich werden / darinnen Er die Herrlichkeit CHristi mit Freuden erblickete. Wir mögen auch [7] was die Herrlichkeit CHristi sey / und worinnen dieselbe bestehe / erkennen **aus seinen Wer-**

(d) Luc. II, 51.

cken. **Glaubet** mir/ spricht unser Heyland selbst/ (e) **daß ich im Vater/ und der Vater in mir ist/ wo nicht/ so glaubet mir doch um der Wercke willen.** Dieses ist es nun fürnemlich/ darauff Johannes/ als mit dem Finger weiset/ wenn er spricht: **JEsus offenbarete seine Herrlichkeit.** Seelig ist die Seele und aber seelig/ welche die Herrlichkeit des Vaters in dem Sohne erkennet/ in dem/ **daß er eben die Wercke thut/ welche der Vater thut/ welche Ihm der Vater gezeiget hat/ auf daß alle den Sohn ehren/ wie sie den Vater ehren/** Joh. V, 23. Wer sich in dieser Betrachtung fleißig übete zuerkennen die herrlichen Wercke CHristi/ der würde je mehr und mehr befinden/ daß CHristus/ weil Er nichts gethan als den Willen seines Vaters im

(e) Joh. XIV. 11.

im Himmel / in allen seinen Wercken seine Herrlichkeit kund gethan und offenbaret habe; Ja / welches noch mehr ist / er würde in der Krafft erkennen / daß Christus kein Werck gethan in den Tagen seines Fleisches / dessen nicht auch ein jeder gläubiger Christ zum grossen Nutzen seiner Seelen gar reichlich und überflüßig zu geniessen hätte. Dessen werden wir nun in unserm Evangelio ein Exempel haben / wenn wir **nach dem andern Stück** unserer Betrachtung ferner erwegen werden: **Wie die Herrlichkeit CHristi offenbaret werde.**

Zwar möchte man hier leichtlich gedencken / es sey schon aus demjenigen / was biß anhero von der Herrlichkeit CHristi gemeldet worden / zugleich kund und offenbar / wie die Herrlichkeit CHRISTI offenbaret werde / sintemal ja ange-

zeiget worden ist/ daß man aus der heiligen Schrifft erkennen solle/ welches da sey die Herrlichkeit unsers HErrn JEsu CHristi. Aber wir müssen ja wol zusehen/ daß nicht auch an uns erfüllet werde/ was CHristus von den ungläubigen Pharisäern und Schrifftgelehrten saget/ **daß sie in der Schrifft suchen/ und meynen sie haben das ewige Leben darinnen/die es auch ist/ die von Christo zeuget/ zu ihm selbst aber nicht kommen wollen/daß sie das Leben haben möchten.** (f) Es ist ja traun nicht genug/ O Mensch/ daß du die Bibel im Hause hast/ daß du sie mit den Händen auffschlägst/ und mit den Augen darinnen liesest/ sondern du mußt durchbrechen mit deinem Hertzen/ und durch das Wort/ so du liesest oder höreſt/ CHristum selbst mit gläubigem Hertzen ergreif-

(f) Joh. V. 39. 40.

greiffen und umarmen / und also seine Herrlichkeit erkennen / **daß Er selbst durch den Glauben wohne in deinem Hertzen**/ (g) **eine Gestalt in dir gewinne**/ (h) **und Er selbst in dir sey die Hoffnung der Herrlichkeit**/ (i) und also GOTT **seinen Sohn in dir offenbare.** (k) Wo dieses nicht geschiehet / so bleibet ja wol die Bibel das Buch/ das von der Herrlichkeit CHRISTI zeuget / aber du wirst weder seine Herrlichkeit recht erkennen/ noch das ewige Leben erlangen; Wie wir denn täglich sehen / daß viele in der Heiligen Schrifft forschen/ und viel damit umgehen/ welche doch die Herrlichkeit CHRISTI anders nicht/ als ein äusserliches Bild ansehen / welches sie mit der Vernunfft beschauen und betrachten / aber nicht durch den leben-

[g] Ephes. III, 17. [h] Gal. IV, 19. [i] Col. I, 27. (k) Gal. I, 16.

hendigen Finger des Heiligen Geistes in ihre Hertzen schreiben lassen/ daß sie solches Bild/ so in der Heiligen Schrifft deutlich genug vorgemahlet wird/ in ihnen spiegele. Dannenhero ist dasjenige was bißanhero gesaget ist von der Herrlichkeit CHRISTI/ anders nicht anzusehen/ als daß darinnen nur gleichsam die ersten Linien gezogen sind; Und ist nun ferner vonnöthen/ daß wir auch dieses recht erkennen/ und uns zu Nutze machen/ **wie solche Herrlichkeit Christi**/ wie sie bißhero beschrieben worden/ **uns uns**/ sage ich/ **unserm Hertzen**/ Seele **und Geist**/ **zu unserm Heyl und Seeligkeit kund und offenbar werde.** Christus ist an Ihm selbst herrlich/ aber wir fragen nun auch/ wie er auch bey uns herrlich werde. Gar fein und deutlich lehret uns nun solches die Geschichte/ so in unserm

serm Evangelio beschrieben wird. Erstlich war auff der Hochzeit zu Cana in Galiläa nichts als Dürfftigkeit und Mangel; Darnach Reichthum und Uberfluß durch die gnädige Hülffe / welche CHristus leistete. Also ist es die Ordnung GOttes / daß durch zwey Stücke die Herrlichkeit CHristi offenbaret werde. (1) **daß Er uns zur Erkentnis unsrer Armuth/ Elendes/ Dürfftigkeit und Mangels bringe.** (2) **daß Er uns mit seiner Hülffe / Gnade und Güte erfreue und erquicke.** Zwar heißt es im Anfange; **Es war eine Hochzeit zu Cana in Galiläa.** Also/ wenn CHristi Herrlichkeit soll offenbaret werden/ wird zuerst das Evangelium verkündiget/ wie denn CHristus (l) also anfieng zu predigen: **Die Zeit ist erfüllet / und**

(l) Marc. I, 15.

das Reich Gottes ist herbey kommen. Denn das ist der eigentliche Zweck / dahin alles muß geführet werden / daß man nemlich die Menschen zum Reich GOttes / und zur ewigen Seeligkeit bringe. Da scheinet es denn / als obs eitel Freude / Vergnügung und Seeligkeit / und lauter Göttliches Wolleben seyn werde. Es heisset: **Das Himmelreich ist gleich einem Könige / der seinem Sohn Hochzeit machte.** [m] Wer wollte sich da nicht freuen / daß der lebendige König aller Könige / und HErr aller Herren seinem eingebohrnen Sohn eine Hochzeit machet / und wir die liebe Braut seyn sollen? Wäre es nichts denn das / so würde alle Welt der Herrlichkeit CHristi gerne genieſſen wollen / und sich des Evangelii anmassen. Aber sachte an / O Mensch! Du mußt die Ord-

[m] Matth. XXII, 2.

Ordnung GOttes / in welcher das Reich GOttes zu dir kommet / und die Herrlichkeit CHristi offenbaret wird / nicht verachten. **Thut Busse**, sagt Christus / und also **glaubet an das Evangelium** / im angezogenen Orte. [n] **Das ist je gewißlich wahr** / spricht Paulus / [o] **sterben wir mit / so werden wir mit leben / dulden wir / so werden wir mit herrschen.** Was lehret uns damit die Heil. Schrifft anders / als daß der Mensch / wie er von Adam gebohren / und fleischlich und irrdisch gesinnet ist / nicht so flugs ins Himmelreich hinein springe / noch die Herrlichkeit CHristi im Augenblick erfahre / sondern erst mit CHristo in den Stand der Erniedrigung treten müsse / und denn mit Ihm zur Herrlichkeit erhaben werde / daß er erst die Gemeinschafft seines Todes schme-

(n) Marc. I, 15. (o) 2. Tim. II, 11.

cken müsse/ ehe er ein Mitgenosse werde seines Reichs und seiner Herrlichkeit; Daß er erst in der Busse und in allerley Leiden und Trübsaal sein Elend/ Nichtigkeit und Unvermögen erkennen/ und so dann den Reichthum der Freundlichkeit und Leutseeligkeit CHristi gewarten müsse. So war es nun eben gethan bey dieser leiblichen Hochzeit. Gar bald hieß es: **Da es am Wein gebrach.** So wird denn nun in solcher Ordnung die Herrlichkeit CHristi geoffenbaret/ daß dem Menschen erstlich entdecket werden muß seine Sünde darinnen er empfangen und gebohren/ und damit er auch würcklich GOtt den HErrn in seinem gantzen Leben beleidiget und erzürnet/ sein Unglaube/ seine Thorheit und Trägheit des Hertzens/ seine Augenlust/ Fleischeslust und hoffärtiges Wesen; Ja er muß auch fühlen und empfinden sein eigenes Unvermögen/

gen/ daß er von Hertzen spreche: **Ich gläube/ daß ich nicht aus eigener Vernunfft oder Krafft an JEsum Christum meinen HErrn gläuben oder zu Ihm kommen kann;** Daß er an allen seinen Kräfften verzage/ und wol sehe/ daß er aus so grossem Elende / darein er durch die Sünde gerathen / Ihm selber nicht helffen könne; Daher auch von wegen solcher Erkenntnis seines Elendes und Unvermögens / und daß Er seinen Vater im Himmel so sehr beleidiget und erzürnet/ hertzlich Leid trage / und nach der Gnade GOttes sich inniglich sehne. So muß auch der Mensch nicht gedencken / daß es nur im Anfange so daher gehe / sondern in gewisser Maße gehet es also in diesem gantzen Leben / daß durch die Erkenntnis unsers Elendes und Unvermögens die Herrlichkeit CHristi in uns offenbaret wird / wenn

nemlich durch tägliche Reue und Busse der alte Adam in uns ersäuffet wird / mit allen Sünden und bösen Lüsten / so stehet täglich in uns auff ein neuer Mensch / der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOTT ewiglich lebe. **Es gehet immer das Licht auff im Finsterniß von dem Gnädigen / Barmhertzigen und Gerechten.** (p) wie Christus auff dieser Hochzeit erstlich Mangel und Dürfftigkeit kommen liesse / ehe er seine Herrlichkeit offenbarete; Also gehet er auch mit seinen Gläubigen um in diesem Leben / daß er sie immer durch Creutz und Trübsaal zur Erkenntnis seiner Herrlichkeit führet. Wer nun Creutzflüchtig ist / der siehet auch nicht die Herrlichkeit CHristi. Da / da unter dem Creutz des HErrn JEsu / des HErrn der Herrlichkeit / muß die Erkenntniß gesuchet und empfunden wer-

(q) Psalm. CXII. 4.

werden. Denn der Herr der Herrlichkeit ist selbst gecreutziget 1. Cor. II. v. 8. auff daß wir gedencken möchten an den/ der ein solches widerspreche von den Sündern wider sich erduldet hat/ daß wir nicht in unserm Muth matt würden und abliessen. (q) Weil nun die Welt solchen Weg der wahren Bekehrung/ und der täglichen Busse fliehet/ und das Creutz CHristi nicht täglich auff sich nehmen will Ihm nachzufolgen/ so kann sie nimmermehr die Herrlichkeit CHristi erkennen/ wenn solche Menschen 1000. Predigten höreten/ oder alle Apostel wieder auffstünden/ so würden sie sich doch nicht bekehren/ so lang sie für dem Wort der Busse und des Creutzes eckelt. Man nehme einen Sack mit Getreyde/ und streue ihn auff einen Acker/ der nicht umgepflüget

(q) Hebr. XII. 3.

get/ sondern mit Disteln und Dornen allenthalben bewachsen ist/ und sehe zu/ ob die Körnlein wurtzeln/ grünen und Früchte tragen; Also ists auch mit der Welt gethan/ wenn sie den Acker ihres Hertzens mit dem Pfluge des Gesetzes nicht wollen umarbeiten lassen/ noch die Disteln und Dornen der weltlichen Lüste und Sorgen der Nahrung heraus reissen/ so ersticken sie auch den edelsten Saamen des Evangelii/ daß er keine Frucht bringet. Es ist hie kein Unterscheid. Alles was hoch ist muß sich erniedrigen/ und sich unter die Busse/ und das Creutz CHRISTI schmiegen/ soll es anders die Herrlichkeit CHristi in der Warheit sehen und erkennen. In unserm Evangelio wird nicht ohn Ursach und Nachdruck dieser Umstand angemercket/ daß die Mutter JESU/ da sie den gegenwärtigen Mangel gesehen/ zu ihme gesaget: Sie haben nicht

Wein.

Wein. Die Mutter JEsus stellet uns als in einem Bilde vor alle diejenigen/ **welche den Willen thun seines Vaters im Himmel/** wie uns CHristus selbst gelehret hat. [r] So gehet es traun/ daß wenn sich ein Sünder anfähet zu dem HErrn seinem GOTT zu bekehren/ bereuet und beweinet seine Sünde/ sein Unvermögen in dem Wercke der Bekehrung schmertzlich beklaget / und sich so gleich der Trost des Evangelii nicht finden will/ ja es sich ansehen lässet/ als wenn sich GOTT verborgen hätte/ und sich nicht wolle finden lassen/ so finden sich bald andere gläubige Kinder GOTTes/ absonderlich aber treue Lehrer und Prediger/ welche gleich einer Mutter ihre Zuhörer **mit Schmertzen gebähren/ biß daß CHristus eine Gestalt in ihnen gewinne** / (s) nehmen sich

(r) Matth. XII, 49. 50. (s) Gal. IV, 19.

sich des Elendes solcher bußfertigen Sünder an/ klagens dem HERRN und bitten/ daß er ihnen helffen möge. Also haben auch gläubige Christen eben ein solches Mutter-Hertz/ als die Mutter JESU hatte/ wenn sie anderer Kinder GOttes leibliche oder geistliche Trübsaal gewahr werden/ daß es ihnen jammert/ die Noth der andern in ihr Gebet nehmen/ es dem HErren vortragen/ und von ihm die Hülffe erwarten/ wie die Maria sprach zu dem HErrn JEsu: **Sie haben nicht Wein.** Maria erinnert uns traun mit diesen Worten nicht wenig unserer Pflicht/ wie wir anderer Noth zu unserer eigenen Noth machen sollen/ und bestraffet uns heimlich/ daß wir so wenig Liebe/ Mitleidens und Erbarmens haben/ wenn wir anderer Noth/ Elend und Dürfftigkeit sehen oder hören. O wie würde der Seegen GOTTes sich so wol in leiblicher als in geistlicher

Noth

Noth so augenscheinlich hervor thun/ wenn wir lerneten anderer Noth als unsere eigene ansehen / und uns darinnen / als eine Mutter JEsu bewiesen / daß wir mütterlich gesinnet wären gegen die Glieder CHristi/ absonderlich aber / wenn Lehrer und Prediger mit dem Apostel Paulo einen rechten Kampff hätten für ihre Anvertraueten / daß ihre Hertzen möchten ermahnet / und zusammen gefasset werden in der Liebe / zu allem Reichthum des gewissen Verstandes zu erkennen das Geheimnüs GOttes und des Vaters und CHristi! Was geschach aber/ als die Mutter JESU Jhm den gegenwärtigen Mangel anzeigete? Er antwortete: **Weib/ was hab ich mit dir zuschaffen/ meine Stunde ist noch nicht kommen.** Das scheinet ja anfangs hart geredet zu seyn / ja/ als ob der Heyland unwillig wäre auff die

Für-

Fürbitte / welche doch seine Mutter aus so hertzlicher Liebe einlegte. Aber es ist diese Antwort des HErrn JEsu von einer solchen Tieffe und so voll Göttlicher Weißheit / daß auch darinnen die Herrlichkeit CHRISTI sich offenbaret / so wir sie nur andächtiglich erwegen. Er saget zu seiner Mutter: **Weib was hab ich mit dir zu schaffen/** und deutet damit klärlich an / wie es komme von der menschlichen Schwachheit und Gebrechlichkeit / daß wir / wenn Noth / Mangel und Elend da ist / darinnen nicht so fort GOTT loben und preisen / und in gläubiger Geduld dem Willen des HErrn gelassen stehen / und **unsere Augen nur auff seine Hände gerichtet seyn lassen biß daß Er uns gnädig werde/** [t] sondern vielmehr uns oder andern/

[t] Psal. CXXIII, 2.

dern/ über welche wir Leide tragen/ [u] gerne gleich geholffen wissen wollen/ uneingedenck/ daß GOtt uns und alle seine Kinder unendlich lieber hat/ als wir sie haben/ [x] und daß unser Vater wisse/ was wir bedürffen. [y] Wie deñ? ist denn GOTT das Gebet unangenehm/ welches wir in unser oder anderer Noth vor sein Angesicht bringen? das sey ferne. Denn Er selbst hat uns geboten ohne Unterlaß zu beten/ (z) und vor allen Dingen erst zu thun Bitte/ Gebet/ Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen. (a) Aber Er will unser Gebet nach dem Willen unsers Himmlischen Vaters eingerichtet wissen/ in demüthiger Zuversicht auff seine Gnade/ und in einfälti-

[u] Esr. LVII, 18. [x] 4. Esr. VII, 47. (y) Matth. VI, 32. (z) Luc. XVIII. 1. (a) 1. Tim. II, 1.

tiger Gelassenheit in seinen Göttlichen Willen. Um deswillen läutert und reiniget Er unser Gebet durch die Anfechtung / welche Er uns zuschicket / Weib / sagte Er / was habe ich mit dir zuschaffen; Als wollte Er sagen: Meinestu / daß solcher Mangel sich von ohn gefehr ereignet hat? Glaube nur / daß von meinem Himlischen Vater auch eben dieser Mangel zu dem Ende geordnet sey damit meine Herrlichkeit offenbaret werde. Darum ist es nun nicht Zeit über solchen Mangel einige Bekümmernüs im Hertzen zuhaben und nur auff die gegenwärtige Noth zu sehen; sondern hier ist vonnöthen in stiller Gelassenheit zu bleiben / und auff die wunderbaren Wege des HErrn zu mercken / welcher

denen

denen die da gläuben allezeit seine Herrlichkeit zeiget / wenn sie in der Noth nur allein auf seine Güte hoffen. Möchten wir aus diesen Worten des HErrn JEsu ein Tröpfflein seiner Weißheit schöpffen / so würde es uns lebenslang dienen / so wol in unser eigenen Noth / als in dem Mitleiden / welches wir haben über andere. Bußfertige Sünder / so sie diese Antwort CHristi recht verstünden / würden daraus lernen / wenn sie die Busse mit auffrichtigen Thränen von GOtt gesuchet / und nicht so fort den Trost des Evangelii von der Vergebung ihrer Sünden in ihren Hertzen schmecken / fühlen und empfinden könnten / daß sie ja nicht das Vertrauen wegwerffen sollten / sondern in der Demüthigung unter der gewaltigen Hand GOTTes verharren / dem HErrn stille halten / und auff seine verbor-

gene Weege genaue acht haben/ und ja nicht gedencken / CHristus habe seines Amts vergessen / der **da kommen ist** nicht allein anzunehmen / sondern auch **zusuchen und seelig zu machen das verlohren ist.** (b) In aller Noth und Trübsaal würden wir nicht so leicht kleingläubig werden/ sondern gewiß glauben / daß je mehr und je klärer sich die Noth und der Mangel zeigete/ je mehr und klärer werde sich auch die Herrlichkeit CHRISTI offenbaren. Für andere würden wir beten/ und wenn wir gebetet/ dem HErrn vertrauen / und seiner Gütigkeit und Allwissenheit / daß Er es alles zu seiner Ehre und unserm Trost schicken werde. Unser Heyland zeiget auch selbst in seiner Antwort/ daß Er Ihme das Gebet keines weges mißfallen lasse / wenn Er spricht : **Meine Stunde ist** noch

[b] Luc. XIX, 10.

noch nicht kommen. Damit unser Heyland nichts anders sagen will / als daß Er schon vorher / ehe Ihm seine Mutter solchen Mangel vorgestellet / solchen Mangel erkannt / und **seine Herrlichkeit** eben dadurch zu offenbaren beschlossen habe. Was ist das anders / als ein herrliches Zeugnüs seiner inniglichen Liebe gegen seine Kinder / **daß er antwortet / ehe sie ruffen / und höret / wenn sie noch reden?** (c) Ja was ist es anders / als daß er dadurch unsern Glauben und unser Gebet in die Ordnung des allerheiligsten und gnädigsten Willens seines Himmlischen Vaters richtet? Denn es hat GOtt alles in Ordnung gefasset / und allen Dingen welche in der Zeit begriffen sind / ihre gewisse Stunde gesetzet / damit in dem Reiche dieses Königes alles recht / weißlich und

[c] Esai LXV, 25.

ordentlich geführet und gehandelt werde / wie denn GOtt seinen Sohn selbst nicht eher gesandt / als biß die **Zeit erfüllet** worden. (d) Und hat solches einen gar weiten Begriff in der gantzen Heil. Schrifft / als welche uns durch und durch lehret / wie GOtt allen seinen Wercken Zeit und Stunde bestimmet / so gar / daß auch der Anfang der Heil. Schrifft gleich ein klares Zeugnüs davon giebet / indem auch das Werck der Schöpffung auffs allerordentlichste in seine Tage eingetheilet ist. Keine geringe Weißheit würde es seyn / wer das Geheimniß der Zeiten und Stunden GOTTES in der gantzen Heil. Schrifft / und in den Wercken und Wegen GOttes recht erkennen möchte. Wir aber haben fürnemlich aus solcher Antwort CHristi zulernen / daß wir in dem Gebet keines weges ermüden sollen / sondern in aller

(d) Gal. IV, 4.

aller geistlichen oder leiblichen Noth die gewisse Zuversicht in unsern Hertzen behalten/daß GOTT die Erhörung uns keines weges versagen könne/so weit es zu seines Heiligen Namens Ehre und unserm Heyl und Besten gereichen könne/ ob es auch noch so lange aussen zubleiben schiene. Gar fein spricht davon Habacuc. cap. 2/3.4. **Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit/ und wird endlich frey an Tag kommen/und nicht aussen bleiben: Ob sie aber verzeucht/ so harre ihrer/ sie wird gewißlich kommen/und nicht verziehen. Siehe/ wer halsstarrig ist/ der wird keine Ruhe in seinem Hertzen haben/ denn der Gerechte lebet seines Glaubens.** O daß dieses einige Wörtlein: **Meine Stund ist noch nicht kommen:** tieff/ tieff in unsere

Hertzen möchte gegraben seyn! o daß es alle leidtragende / alle mühseelige und beladene / alle seufftzende und weinende Kinder GOttes recht möchten verstehen! Bedencke es / du bußfertiger Sünder / der du dein Elend täglich vor Augen siehest / und doch keinen Rath / Trost / Hülffe und Erquickung für deine Seele finden kanst / ob wol **deine Gebeine verschmachten durch dein täglich heulen** / [e] und dir düncket / **daß die Hand GOttes schwer auf dir ist Tag und Nacht**; [f] Gedencke dran / daß Er gesaget hat: **Meine Stunde ist noch nicht kommen.** Er saget ja nicht: **Ich will dir nicht helffen**; sondern er spricht: **Meine Stunde ist noch nicht komen.** Ist die Stunde noch nicht kommen / so ist sie doch gewiß verhanden / daß sie kommen soll / es sey denn / daß der HErr

(e) Psalm. XXXII, 3. (f) v. 4.

HErr JEsus alleine bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa seine Hülffs-Stunde gehabt / sonst aber nicht. Ist Er nicht **JEsus CHristus gestern und heute / und derselbige auch in Ewigkeit?** (g) Bedencke es / der du in geistlichen oder leiblichen Nöthen steckest. Dieses einige Wort: **Meine Stunde ist noch nicht kommen /** kann deine Seele beruhigen / und dein Gemüthe von der Zerstreuung in allerley unnützen Sorgen befreyen / und wirst in grosser Stille und Ruhe das Hülffs-Stündlein erwarten / und je länger du im Glauben warteſt / je mehr wirst du die Herrlichkeit GOTTES sehen. Seelig und aber seelig ist der Mensch / der dieses in der Erfahrung lernet / wie CHristus seine Zeiten und Stunden habe in unserm Leben / in welchen Er uns seine Herrlichkeit

(g) Hebr. XIII, 8.

offenbaret. Ja seelig ist der/ der aus vieler Erfahrung sagen kann: **Hier oder da war die Stunde CHristi noch nicht kommen/ mir zuhelffen; aber da war sie kommen/daß ich die Herrlichkeit Gottes im Glauben erkeñen koñte.** O wie unachtsam sind wir doch/und wie ungläubiges und träges Hertzens zu erkennen die Weege des HErrn/ welche doch eitel Güte und Warheit sind: Wer ist wol unter denen / die sich Christen nennen / ja Evangelische Christen / welche sich am meisten des Worts GOttes rühmen/ die so mit CHristo JEsu bekannt sind/ daß sie seine Zeiten und Stunden zu unterscheiden wüßten? Die Mutter des HErrn JEsu hat uns ein schönes Exempel gelassen / wie wir uns solche Worte des HErrn JEsu recht zu Nutz machen sollen. Sie sprach zu den Dienern/ **was er euch**

sagt

sagt/ das thut. Damit sie traun nichts anders sagen wollte / als daß sie aus seiner Antwort gnugsam verstehe und erkenne/ daß sich der gegenwärtige Mangel nicht ohne Ursach noch vergeblich ereignet habe / sondern daß er da seine Herrlichkeit offenbaren wolle / daher sie deswegen ohne Bekümmernis sey / und Ihm die Sache lauterlich anheim gebe/ als der es selbst nach seiner Macht und Weißheit schaffen und ordnen werde / wie er es selbst zur Offenbarung seiner Herrlichkeit dienlich zuseyn erkenne. Ists doch eben / als ob die Mutter des HErrn mit diesen Worten auff ein Fürbild im Alten Testament zielen wollte. Denn da lesen wir/ [h] daß/ da das gantze Egyptenland Hunger litte / und das Volck zu Pharao umb Brodt schrie/ Pharao allen Egyptern geantwortet: Gehet hin zu Joseph/ was

[h] Gen. XLV. v. 55.

euch der saget / das thut. Wer diese Worte recht einsiehet / und das Hertz und den Glauben der Mariä recht darinnen erblicket / wird darinnen einen grossen Schatz der Weißheit finden / dessen er sich zu Rath / Trost und Hülffe seiner Seelen allezeit bedienen könne. Gar herrlich und heilig ist dieser Rath / den da die Mutter JEsu giebt / wenn sie spricht: **Was er euch saget / das thut.** Die Mutter JEsu war in seiner Erkenntniß schon wohl geübet und erfahren / daher sie mit diesem verständigen Rath andern zu Hülffe kam. Also wenn diejenigen / welche in den Wegen GOTTes erfahren sind / andere nur darauff weisen / daß sie ihre Vernunfft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen sollen / und den Willen und Befehl GOttes nicht nach dem Sinn des Fleisches abmessen / ist solches ein sehr

heil-

heilsamer Rath. Wie wohl thut ein bußfertiger Sünder/ der sein Bette mit Thränen schweemen muß/ daß er lerne sich dem Willen GOttes zu unterwerffen/ und nur in der Ordnung zubleiben/ welche GOtt selbst in seinem Wort denen büßerden Sündern vorgeschrieben hat. Würde ein solcher bald auff diesen bald auff jenen Menschen gewiesen/ so würde einer auf ihn bauen/ der andere zerstöhren/ und der Mensch nimmer zur Ruhe kommen. Ergreifset er aber diesen Rath/ daß er nur thun will einfältiglich/ was ihm der HErr JEsus sagt in seinem Wort/ so wird er nimmermehr fehlen. Nimmt ein Creutzträger diesen Rath in acht/ daß er nur nicht von dem Gebot des HErrn JEsu abweichet/ noch das gute Gewissen von sich stosset/ sondern glaubet und thut einfältiglich/ was ihm JEsus sagt in seinem Worte/ so wird er/ ehe er sichs

versiehet / gar bald aus aller seiner Noth errettet / und zur Erkenntniß der Herrlichkeit CHristi gebracht werden. Tröstlich ist es ja / daß / da unser Heyland das erste Zeichen thät / und seine Herrlichkeit offenbarete / solches durchs Gebet / und durch den Glauben / und ein hertzliches Vertrauen auff seine Gnade erhalten ward. Wir sollen daraus lernen / daß das Gebet und gläubige Zuversicht die kräfftigsten Mittel seyn / dadurch die Herrlichkeit Christi uns kund und offenbahr gemachet wird / und daß wir zu solcher Erkenntniß der Herrlichkeit CHristi durch Gebet und Glauben zugelangen nicht allein Gelegenheit haben in unserer eigenen Noth / sondern auch / wenn wir die Noth anderer Menschen zu unserer eigenen Noth machen / und uns derselbigen also annehmen / als ob es unsere eigene Noth wäre. O was versäu-

säumen wir nicht für tausendfältige Gelegenheit / darinnen uns die Herrlichkeit CHristi geoffenbahret werden könnte. Einige fallen gar dahin / wenn sie es nicht flugs nach ihrem eigenen Willen haben / daß sie Gebet und Glauben fahren lassen / und alles für verlohren achten. Sie verstehen nicht was Syrach saget: [i] **Wer ohne falsch ist / der wird die Weißheit erlangen. Und ob sie zuerst sich anders gegen ihn stellet / und macht ihm angst und bange / und prüfet ihn mit ihrer Ruthen und versucht ihn mit ihrer Züchtigung / biß sie befindet / daß er ohne falsch sey / so wird sie denn wieder zu ihm kom̃en auff dem rechten Wege / und ihn erfreuen und wird ihm offenbaren ihr Geheimniß. Wo er aber falsch befunden wird / wird sie ihn**

[i] Cap. IV, 17. biß 22.

verlassen / daß er verderben muß. Wie wohl hat unser Heyland dafür gewarnet / wenn er spricht (k) **Gedencket an des Loths Weib: Und** (l) **wer seine Hand an den Pflug leget / und siehet zurück / der ist nicht geschickt zu dem Reich GOttes.** Dieß ist ein Hauptstück / so zu unserm Zweck gehöret. Wer die Herrlichkeit CHristi erkennen will / muß einen guten Kampff kämpffen / und Glauben halten / und allezeit an das Wort des HErrn JEsu gedencken / daß er zu Thoma gesaget hat: (m) **Seelig sind / die nicht sehen und doch gläuben.** Ja wer die Herrlichkeit CHristi erkennen will / der muß sich an sein Wort halten / und in seiner Nachfolge beharren / und die Hülffe nicht von ihm selbst gewarten / sondern allein

(k) Luc. XVII, 32. (l) Luc. IX, 62. (m) Joh. XX, 29.

lein von dem HErren JEsu / nur daß seine Pflicht sey einfältiglich zuthun / was ihm JESUS gebietet. Liebste Zuhörer! Dieses Wort ist allzukräfftig und nachdrücklich / daß ich kaum davon abkomen kann. Gedencket / daß zu einem jeden unter euch gesaget werde: **Was euch JEsus saget / das thut.** Seelig ist der / dem dieses durch den Finger des Heil. Geistes in sein Hertz geschrieben / und durch die Liebe CHristi gleichsam eingegossen wird / daß er es selbst auch also verlanget / und von Hertzen begehret / nichts anders zu thun / als was ihm JEsus saget. Der wird denn auch in alle seinem Thun bald erkennen / wie JEsus seine Herrlichkeit offenbare. **Er wird thun / was ihm unter Händen kömmt / denn GOtt ist mit ihm:** (n) **und alles was er macht / wird**

[n] 1. Sam. x, 7.

wird ihm wohl gerathen. (o) Und ob es gleich die Welt nicht erkennet / so wird er es doch erkennen / und seinen Heyland preisen. Wie sich alle und jede ohne Unterscheid der Busse unterwerffen und sich unter die gewaltige Hand GOttes demüthigen müssen: Also lieget auch allen und jeden ob zu thun / was JEsus saget. Jedennoch ist es insonderheit **den Dienern** / das ist / Lehrern und Predigern gesagt: **Was Er euch saget / das thut.** Denn wenn sie wollen ihr Amt nach dem Sinn und Willen der Menschen führen / und thun / was ihnen die Menschen sagten / so möchten sie auff dieser himmlischen Hochzeit nicht treue Diener / noch **Freunde des Bräutigams / die sich hoch über seine Stimme erfreueten** / wie Johannes der Täuffer / [p] genennet wer-

[o] Pf. I, 3. [p] Joh. III, 29.

werden. Sie möchten wol ihre Ehre suchen/ und in gewisser Maaß vor Menschen erhalten; Aber die Herrlichkeit Christi würde nicht durch ihren Dienst offenbaret werden. In dem allen nun hält unser lieber Heyland seine rechte Ordnung/ indem er erstlich denen Menschen ihr eigenes Elend und Dürfftigkeit entdecket/ und sie erniedriget/ daß sie alle eigene Herrlichkeit und Ehre/ allen eigenen Willen/ alle eigene Lust/ allen eigenen Nutzen/ alle eigene Weißheit verläugnen sollen/ und allein von Ihm allen Rath/ Trost und Hülffe erwarten/ **als der uns von GOtt gemacht ist zur Weißheit/ und zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung/ und zur Erlösung/ auff daß/ (wie geschrieben stehet) wer sich rühmet/ der rühme sich des HErrn.** (q) Alle Menschen/ sie

[q] 1. Cor. I, v. 30. 31.

sie mögen so hoch seyn/ als sie immer wollen/ müssen sich in diese Ordnung CHristi schicken/ sich vor ihm erniedrigen und demüthigen/ und alles/ alles/ worinnen sie Augenlust/ Fleischeslust und hoffärtiges Wesen geübet/ zu seinen Füssen in Bußfertigkeit niederlegen/ und recht erkennen/ **daß sie ohne CHristo nichts thun können**/ ja daß sie ohne Ihm bey aller weltlichen Herrlichkeit nichts anders sind/ als **verdorrete Reben/ welche man samlet/ und sie ins Feuer wirfft/ daß sie verbrennen müssen** (r) Geschicht diese Erniedrigung von Hertzen/ so ist sein liebreiches Hertz auch bald bereit uns zuhelffen. Daher lehret uns auch ferner unser Evangelium/ wie unser Heyland/ nach dem der Mangel und die Dürfftigkeit kund worden/ sich zur wircklichen Hülffe schicket. Er saget nicht erst/ wie er es

(r) Joh. XV. 5. 6.

es machen wolle / machet auch nicht viel redens davon / wie wohl die eitelen Menschen zuthun pflegen; sondern bey ihm ist Rath und That beysammen. Er spricht zu den Dienern: **Füllet die Wasserkrüge mit Wasser.** Der HErr hätte ja wol können unmittelbarer Weyse den Wein geben / und ihn den Gästen auff den Tisch liefern; Er will aber / daß die Menschen auch dabey ihre Arbeit und Freude haben sollen. Diese Ordnung pfleget er noch zu halten / daß er durch die Diener / das ist / durch treue Lehrer / welche er zu **Dienern und Haußhaltern über GOTTES Geheimnis bestellet** / (s) sein Werck an denen Menschen verrichtet. Diese müssen den Weeg zeigen / den Menschen durchs Gesetz ihre Sünde zuerkennen geben / und das Wort GOttes reichlich

(s) 1. Cor. IV, 1.

lich in ihre Hertzen füllen. Er aber stehet dem Wercke bey mit seiner göttlichen Krafft / daß es schmackhafft / kräfftig und lieblich werde / in dem es eingefüllet wird. Traun möchte das Wort / wenn es bloß ein menschliches Wort wäre / nichts anders / als ein unkräfftiges Wasser seyn. Weil aber **in dem Namen JEsu gepredigt wird Busse und Vergebung der Sünden** / (t) so scheinet es wol vor Menschen Augen ein schlechtes Wasser / und ein menschliches Wort / vor GOtt aber **ist es ein mächtiges und kräfftiges Wort / und richtet aus / wozu es gesendet ist.** [u] Geschiehet es gleich durch die Hand der Diener / so ist es doch CHristus selbst / der lebendiges Wasser giebet / davon er selbst spricht: **Wer des Wassers trincken**

[t] Luc. XXIV, 47.
[u] Es. LV, 10. 11.

cken wird/ das ich ihm gebe/ den wird ewiglich nicht dürsten/ sondern das Wasser/ das ich ihm geben werde/ das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden/ das in das ewige Leben qvillet: [x] Und/ wen da dürstet der komme zu mir/ und trincke. Wer an mich gläubet/ wie die Schrifft sagt/ von des Leibe werden Ströhme des lebendigen Wassers fliessen. (y) Zwar mögen wir ja wol sagen/ daß das Wasser/ damit wir/ als die in denen Gefäße (z) gefüllet werden / nicht einerley Namen habe. Es sind die Wasser der Buß-Thränen: Es sind die Wasser zu Mara/ welche fast bitter/ und dem Fleisch und Blut beschwerlich zutrincken sind/ [a] nemlich die Wasser der Trübsaal/ der Angst/ der in-

[x] Joh. IV, 14. [y] Joh. VII, 37. 38.
[z] 2. Cor. IV, 7. [a] Exod. XV. 23.

innerlichen und äußerlichen Anfechtungen und Verfolgungen. Aber sie haben diese oder andere Namen/ so sind sie doch alle heylsam und gut/ wenn wir nur nach dem Befehl und Willen des HERRN JESU damit angefüllet werden: Wenn die Krafft von Ihm/ als dem rechten Baum des Lebens ins Wasser kommt/ so wird es süsse. [b] Ja dieses ist eben die Art und Weyse des HErrn JEsu/ welche wir wohl lernen müssen/ nemlich/ wenn er seine Herrlichkeit am meisten offenbaren will/ so scheint es vor den Augen der verderbten Vernunfft erst recht schlimm zu werden. Wenn wir Wein der Freuden verlangen/ giebt er noch erst mehr Wasser der Traurigkeit. Gar fein stehet in unserm Evangelio: **Sie fülleten sie biß oben an.** Wohl dem Menschen/ den der HErr nicht allein mit den lebendigen Wassern

[b] Exod. XV, 25.

sern seines Worts / sondern auch mit dem Wasser der göttlichen Traurigkeit füllet biß oben an / und ihn **tränket mit einem grossen Maaß voll Thränen.** (c) Er wird sich dessen endlich freuen mit David / und frölich sprechen: (d) **Du schenckest mir voll ein.** Ja seelig ist der / der nur fein viel Buß- und Creutz-Thränen in sein Hertz füllen läßt / daß er sie endlich nicht länger darinnen behalten kann / sondern offt und häuffig zu den Augen heraus qvillen lässet. Es heisset auch hier auff gewisse Maasse / wie in der ersten Schöpfung (e): **Der Geist GOTTes schwebete auff dem Wasser: Deñ der Geist / der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist / ruhet auff denen** / die der Leyden / die in Christo sind / theilhafftig werden [f]

Er

[c] Ps. LXXX, 6. [d] Ps. XXIII, 5. [e] Gen. I, 2. [f] 1. Pet. IV, v. 14.

Er zählet selbst alle **Thränen** und Tröpfflein (g) daß er sie zu einem süssen Freuden-Wein mache. O so lasset euch dann nun nur mit solchen Wassern füllen biß oben an/ die ihr das bittere Thränen-Wasser versuchet und gekostet habet! Füllet euch JEsus viel Wasser ein/ so wird er auch viel Wein daraus machen. Aus viel Taurigkeit viel Freude. Ehe ihr es gedencket/ wenn ihr nemlich meynet/ daß ihr voll seyd der Wasser der Trübsaal/ so wird es heissen: **Sie sind voll süßes Weins** / (h) ja wohl des süssen Weins/ nemlich/ des himmlischen Trostes und der göttlichen Freuden. Ihr habet keinen Schaden davon. Seyd nur geduldig in allen euren Thränen-Fluthen. Achtet euch selbsten nicht unwerth/ daß die Herrlichkeit Christi in grosser Maaß an euch offenbaret werde. Ihr/ die ihr voll Thränen

[g] Pf. LVI, v. 9. [h] Act. II, 13.

nen seyd / seyd die Gefässe/ an welchen auch andere die Herrlichkeit des HErrn CHristi werden erkennen müssen; und ihr/ die ihr **mit Thränen säet/ werdet mit Freuden erndten.** (i) Es wird dennoch auch von euch heissen: **Wie theuer ist deine Güte / GOtt/ daß Menschen Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses/ und du tränckest sie mit Wollust/ als mit einem Strohm. Denn bey dir ist die lebendige Quelle/ und in deinem Licht sehen wir das Licht.** Aber das sagen wir auch / daß JEsus nicht also seine Herrlichkeit offenbaret/ daß er flugs helffe/ wann wir nach unserm eignen Willen die Hülffe fordern/ und ihm Maaß und

E Ziel

(i) Ps. CXXVI. 5. (k) Psal. XXXVI, 8. 9. 10.

Ziel vorschreiben wollen; Sondern er hält seine Ordnung/ und weiß die beste Stunde da es uns nützlich ist. Solches lehret uns unser Evangelium. Denn der HErr JEsus versäumete ja nichts/ sondern da sie die Wasser-Krüge gefüllet hatten/ sprach er zu ihnen: **Schöpffet nun/ und bringets dem Speisemeister.** Αντλήσατε νῦν. Jtzt/ ietzt ist die Zeit/ daß ihr schöpffet. Wer dieses recht erkennet/ wird sich gern gedulden/ und dieses **nun** gern erwarten/ da der Heyland spreche: **Schöpffet.** Wenn die Früchte reiff sind/ so fallen sie leicht/ wenn sie geschüttelt werden/ so haben sie auch ihren rechten Geschmack/ und sind lieblich zu essen. Also ist es auch mit den göttlichen Dingen bewandt. Die Früchte der Gerechtigkeit/ der Friede und die Freude in dem Heiligen Geist werden dann erst im Geist und in der Wahrheit gekostet/

stet/ und mit Lust genossen/ wenn wir mit geduldigem Harren und Warten aushalten/ biß GOTT sein Werck in uns vollende. Daher spricht Jacobus (l) **Siehe ein Ackermann wartet auff die köstliche Früchte der Erde/ und ist geduldig darüber/ biß er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen. Seyd ihr auch geduldig/ und stärcket eure Hertzen.** Er kennt die rechten Freuden-Stunden/ er weiß wohl wenn es nützlich sey/ wenn er uns nur hat treu erfunden/ und mercket keine Heucheley; so kömmt GOtt/ eh wir uns versehn/ und lässet uns viel Guts geschehn. Wie fein ist es doch/ daß unser Heyland/ als er das Wasser zu Wein gemacht/ **schöpffen** heisset. Es ist nach unserer Schwachheit geredet. Denn er giesset solche Ströhme der Gnaden über uns aus/ daß wir sie alle zu-

 gleich/

[l] Cap. V, 7. 8.

gleich/ so lange wir in dieser irrdischen Hütten sind / nicht fassen noch begreiffen können/ sondern wir müssen sie nach und nach schöpffen/ und mögen doch den Reichthum seiner Güte nimmermehr erschöpffen. Das ist es aber/ was er verheissen hat: (m) **Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heylbrunnen.** So lange man die Wasser-Krüge füllet / siehet das Auge nichts als Wasser; Aber wenn auff seinen Befehl **geschöpffet** wird / so findet sich bald der Wein der Freuden. **Denn alle Züchtigung/ weñ sie da ist/ düncket sie uns nicht Freude / sondern Traurigkeit seyn/aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit / denen / die dadurch geübet sind.** (n) Willstu nun schöpffen/ so mußtu vorher füllen/ Wiltu ge-

[m] Esa. XII. 3. [n] Hebr. XII. 11.

getröstet werden/ so mußtu Leide tragen. (o) Es spricht aber Christus: **Bringets dem Speisemeister:** Und der Evangelist setzet hinzu / die Diener habens gebracht / und der Speisemeister habe den Wein gekostet / der Wasser gewesen war; Solches that Christus zu dem Ende / damit seine Herrlichkeit desto klärer offenbaret werden möchte / in dem / daß der Wein von dem Speisemeister selbst geprüfet / und für herrlich und gut erkannt würde. Was ist das anders / als was Paulus saget: [o] **Prüffet alles / und das Gute behaltet.** Und Johannes: (q) **Prüffet die Geister / ob sie von GOtt sind.** Desgleichen / wenn Paulus zur Prüfung unser selbst uns anweiset. [r] [s] Es ist dem HErrn JEsu keines wee-

[o] Matth. V, 4. [p] 1. Thess. V, 21. [q] 1. Ep. IV, 1. [r] 1. Cor. XI, 28. [s] 2. Cor. XIII, 5.

ges zuwider / sondern vielmehr seinem Willen gar gemäß / **wenn er uns reich werden läßet in allerley Erkenntniß und Erfahrung / daß wir prüfen / was das Beste sey / auf daß wir seyn lauter und unanstößig biß auff den Tag Christi / erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch JEsum Christum geschehen (in uns) zur Ehre und Lobe Gottes.** [t] Niemand aber ist zu solcher Prüfung tüchtig / als der Speisemeister / welchen wir wohl den Heiligen Geist nennen mögen / und einen jeden der solchen Geist GOttes hat / und geistlich gesinnet ist / **daß er geistliche Sachen geistlich richte** / wie Paulus nachdrücklich lehret. [u] **Dieser Geist gibt Zeugniß unserm Geist / daß wir GOttes Kinder sind.**

[t] Phil. I, 9. 10. 11. [u] 1. Cor. II, 13.

sind. (x) Der Geist ists/ der da zeuget/ daß Geist Wahrheit ist. [y] So wird denn nun das Gute/ so GOTT in uns wircket/ durch den Geist GOTTes geprüfet nach dem Worte GOTTes. Und dieses ist schon im Anfange/ nemlich im ersten Theil unserer Predigt klärlich genug ausgeführet/ daß wir die Herrlichkeit CHristi aus dem Zeugniß der heiligen Schrifft erkennen sollen; aber hieran liegt es nun/ daß der Mensch mit Gnaden erleuchtet/ und mit dem Geiste GOTTes begabet/ das Gute/ welches GOtt in ihm gewircket/ durch das Liecht des Heiligen Geistes prüfe nach der Richtschnur des Göttlichen Worts/ und zwar solches zu dem Ende/ damit auch in ihm die Herrlichkeit CHristi desto offenbarer werde/ ja damit auch andere zur gewissen Erkenntniß der Herrlichkeit CHristi gebracht

[x] Rom. VIII, 16. [y] 1. Joh. V, 6.

werden. Die wahre Einfältigkeit ist ja gut und nöthig im Christenthum; aber sie hebet die Weißheit/ so durch den Geist GOttes gegeben wird/ nicht auff. Mit einfältigem Hertzen hält man sich zu CHristo/ und ergreifft seine Gnade/ und alle das Gute/ so uns von ihm geschencket ist: Die Weißheit aber lehret uns solches Gute recht unterscheiden von demjenigen/ das nur den Schein des Guten hat/ und die Herrlichkeit CHristi erkennen/ **daß wir wissen können/ wie reichlich wir von GOtt begnadet sind.** (z) Darumb müssen wir diesen Umbstand nicht vorbey lassen/ daß Christus den Wein/ der Wasser gewesen war/ den Speisemeister hat kosten lassen; sondern daraus/ zu desto grösserm Preiß der Herrlichkeit CHristi/ Göttliche Weißheit lernen/ daß das Gute/ so es anders wahrhafftig ist/ sich der Prüfung

(z) 1. Cor. II, 12.

Prüffung gerne unterwerffen lasse/ nur daß dieselbige nicht nach der verderbten Vernunfft/ menschlichen und vorgefaßten Meinungen / mit Hoffarth und Ubermuth / oder sonsten auff eine irrdische Weyse geschehe; sondern in Demuth / nach der Richtschnur des geoffenbarten Wortes GOTTes/ und daß allein die Ehre und Herrlichkeit CHristi damit gesuchet werde. Es spricht der Evangelist/ **der Speisemeister habe nicht gewußt/von wannen der Wein kommen.** Zwar weiß der Heilige Geist der CHristum **verkläret**/ das ist / seine Herrlichkeit offenbaret / wohl von wannen solcher Freuden-Wein ist. **Denn der Geist erforschet alle Dinge/ auch die Tieffe der Gottheit.** (a) Und CHRISTUS spricht ausdrücklich; **Derselbige wird mich**

(a) 1. Cor. II, 10.

verklären / das ist / meine Herrlichkeit offenbar machen/ **denn von dem Meinen wirds nehmen/ und euch verkündigen.** (b) Aber in dem Evangelio wird uns vorgebildet/ wie es im Reich der Gnaden gehe/ da es heisset nach dem Ausspruch unsers Heylandes: (c) **Der Wind bläset/ wo er will/ und du hörest sein Sausen wohl/ aber du weißt nicht/ von wannen er kömmt/ und wohin er fähret: Also ist ein jeglicher/ der aus dem Geist gebohren ist. Die Diener** aber stehet ferner / **wußtens die das Wasser geschöpffet hatten.** Das wußten sie nemlich / daß es Wasser gewesen war. So wissen auch diejenigen / welche das Angst- und Thränen-Wasser geschöpffet haben/ am besten/ woher es kommt / wann sie die grosse Veränderung in ihnen ge-

[b] Joh. XVI. 14. [c] Joh. III, 8.

gewahr werden / daß es nemlich nicht aus ihrer eigenen Krafft also verwandelt sey; Und ob sie auch wohl die Art und Weyse / und diejenige Krafft CHristi / dadurch ihr Angst-Wasser zu einem Freuden-Wein worden / in dieser Schwachheit noch nicht anders / als durch den Glauben ergreiffen und gewahr werden / und erst in der Ewigkeit mit recht auffgedecktem Angesicht sehen werden / woher ihnen dieser Wein kommen; So wissen und erkennen sie doch am besten ihren vorigen Zustand / Noth und Elend / darinnen sie gestanden / und daß sie nach dem Wort und Befehl CHristi Wasser geschöpffet / so nun zu einem Freuden-Wein geworden. **Der Speisemeister / spricht unser Evangelium / ruffet den Bräutigam / und spricht zu ihm: Jederman gibt zum ersten guten Wein / und wenn sie trun-**

cken worden sind/ als denn den geringen. Diese Worte werden um deßwillen von dem Evangelisten erzehlet/ damit das Wunder-Werck CHristi dadurch bestätiget/ und seine Herrlichkeit desto klärer offenbaret werde. Gar fein wird uns damit angedeutet/ wie CHristus seine Herrlichkeit auff eine so gar andere Weyse offenbare/ als die Menschen ihre weltliche Herrlichkeit zu offenbaren pflegen. Denn so pflegens die Menschen zu machen/ daß jederman zu erst guten Wein giebet/ und wenn sie truncken worden sind/ alsdenn den geringern. Hier lebete der reiche Mann alle Tage herrlich und in Freuden; Dorten war er in der Höllen und in der Qvaal/ und begehrete daß Lazarus das äusserste seines Fingers ins Wasser tauchen/ und seine Zunge kühlen möchte. (d) Erst

brachte

(q) Luc. XVI, 19. 23. 24.

brachte der verlohrne Sohn sein Gut um mit Prassen; Darnach fieng er an zu darben/ hütete der Säue/ und begehrete seinen Bauch zufüllen mit Träbern/ die die Säu assen/ und niemand gab sie ihm. (e) So ist der Welt Gewohnheit. In der Jugend ein Juncker/ im Alter ein Bettler. Darnach streben sie alle / daß sie nur Reichthum/ Ehre und Wollust in dieser Welt haben/ wie es um die Ewigkeit stehe / darum bekümmern sie sich wenig. CHristi Herrlichkeit aber wird nicht also offenbaret/ sondern er behält den guten Wein biß zuletzt. Darum wird Abraham also redend eingeführet: [f] Gedencke Sohn / daß du dein Gutes empfangē hast in deinem Leben/ und Lazarus dagegen hat Böses empfangen/ nun a-

(e) Luc. xv. 13. 16. (f) Luc. xvi. 25.

ber wird er getröstet / und du wirst gepeiniget. Hier sind wir Zeugen der Leiden die in Christo sind / dort werden wir theilhafftig der Herrlichkeit die offenbaret werden soll. (g) Und also gehets auch im Reich der Gnaden / wie Paulus spricht: [h] Gleich wie wir des Leidens Christi viel haben / also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. GOtt machet die Gebeine frölich / die er zuschlagen hat. [i] Zuletzt / zuletzt / gibt unser Bräutigam Christus JEsus allezeit den besten Wein. Bey einem bußfertigen Sünder kömmet zuletzt das Beste / nemlich nach der Erkenntniß seiner Sünden und Reue und Leid über dieselbige / die tröstliche Vergebung aller seiner Sünden.

In

(g) 1. Pet. V, 1. (h) 2. Cor. I, 5. (i) Ps. LI, 10.

In allem Creutz und Trübsaal ist das letzte das beste. Da wird der Freuden-Wein / welchen CHristus eingeschencket / recht erkannt **an seinem köstlichen Geruch / an seinem süssen Geschmack / u. an seiner herzlichen Krafft. Es ist der Geruch des Lebens zum Leben.** (k) **Es ist das ungefälschte und köstliche Narden-Wasser /** welches das gantze Hauß unsers Hertzens mit seinem lieblichen Geruch erfüllet. [l] Da beginnet der Mensch zu schmecken / und zu sehen wie freundlich der HErr ist / daß derselbige seelig sey / der auff ihn trauet. (m) Da wird ihm CHristus recht süsse in seinem Hertzen / daß er sagen mag: **Dein süsses Evangelium ist lauter Milch und Honig.** Keine Lust der Welt mag gefunden werden / die derjenige nicht

(k) 2. Cor. II, 14. 15. 16. (l) Joh. XII. 3. [m] Ps. XXXIV, 9. 1. Pet. II, 3.

nicht verlachen sollte / der einmal den Freuden-Wein geschmecket / den ihm CHristus eingeschencket. Dann mag der Mensch sagen / und mit Wahrheit singen: JESU meine Freud / mein Ehr und Ruhm / mein HertzensSchatz und mein Reichthum: Ich kanns doch ja nicht zeigen an / wie hoch dein Nam erfreuen kann. Wer Glaub und Lieb im Hertzen hat / der winds erfahren mit der That. Ja mit Wahrheit mag er sagen: JEsus mein HErr und GOtt allein / wie süß ist mir der Name dein. Es kann kein Trauren seyn so schwer / dein süsser Nam erfreut vielmehr: Kein Elend mag so bitter seyn / dein süsser Nam der linderts fein. Da erkennet der Mensch diesen Freuden-Wein an seiner Krafft / daß er ausbrechen muß: O Jmma-

nuel /

nuel/ du hast den guten Wein zuletzt behalten / wie viel besser bist du / als die Welt / die erst Herrlichkeit anbietet / darnach aber Schmach und Schande zu Lohn giebet. Du giebest erst die Gemeinschafft deiner Leiden/ darnach lauter Freude und Herrlichkeit. Bey dir ist es recht / daß du Ruhe gebest/denen die Trübsaal leiden. (m) Du giebest den Müden Krafft / und Stärcke genung den Unvermögenden. (n) Wie kräfftig ist dieser Wein! daß wir auch truncken werden von den reichen Gütern deines Hauses. (o) Wie kräfftig ist er! daß wir dadurch erwecket werden dir ein frölich Halleluja und Hosianna nacheinander zu singen / daß unsere Seele den HErrn

(m) 2. Thess. I, 7. (n) Esai. XL, 29. (o) Ps. XXXVI, 9.

Herrn erhebet/ und unser Geist sich freuet GOttes unsers Heylandes/ daß des Fleisches Geschäffte dadurch getödtet/ die Liebe Gottes dadurch in unser Hertz gegossen/ unser Hertz im Gehorsam der Wahrheit keusch gemachet/ die ungefärbte Bruder-Liebe in uns erwecket/ das Verlangen des ewigen Lebens in uns entzündet/ die Hoffnung der unaussprechlichen Herrlichkeit in uns versiegelt/ und in Summa deine Herrlichkeit/ O Immanuel/ in uns offenbaret wird. Doch bleibets dabey; daß hier der Wein gekostet wird. Zuletzt/ zuletzt wird das Beste kommen/ auff den Tag/ da wir das Gewächs des Weinstocks neu trincken werden in dem Reich GOttes mit unserm Heylande CHristo JEsu.

Wann

(p) Wann es heissen wird: **Lasset uns freuen und frölich seyn/und ihm die Ehre geben / denn die Hochzeit des Lammes ist kommen/und sein Weib hat sich bereitet.** (q) Doch soll uns das nicht irren / daß zuletzt das Beste kömmt. Unser Bräutigam gönnet uns wohl / daß wir hier seines Weines kosten / so wir uns nur seiner Schmach und Creutzes nicht schämen. So mag auch Paulus/ ob er wohl in den Banden sitzet / ja ob er auch geopffert würde über dem Dienst des Evangelii / dennoch jubiliren und sprechen: **Ich freue mich/und freue mich mit euch allen/ desselben sollt ihr euch auch freuen / und sollt euch mit mir freuen.** [r] **Freuet euch in dem HErrn alle weege / und abermal**

[p] Marc. XIV, 25. [q] Apoc. XIX, 7. [r] Phil. III, 17. 18.

mal sage Ich/ freuet euch. (s) Gehe nur hinzu / du blödes Hertz/ und sey unerschrocken / und koste des süssen Weins / den dir dein Heyland aus Wasser gemachet hat. Siehe/ wie freundlich und hertzlich er dich einladet: **Wolan alle die ihr durstig seyd/ kommt her zum Wasser/ und die ihr nicht Geld habt/ kommt her / kauffet und esset/ kommt her / und kauffet ohne Geld/ und umsonst beyde Wein und Milch.** (t) Er ist so voller Freundlichkeit und Leutseeligkeit/ daß Er sich vielmehr darnach sehnet mit seinem Freuden-Wein deine Seele zuerqvicken / als du dich darnach sehnest dessen zugenieſſen. Gern wollte dich der Satan dessen berauben / und dir deinen Heyland nur schrecklich und grausam vorstellen / damit du nicht durch den Vorschmack seiner unendlichen Liebe gegen ihn ent-

(s) Cap. IV, 4. [t] Esai LV, 1.

entzündet würdest. So laß dich nun nicht schrecken / sondern so dir dein Heyland nach dem Creutz und Thränen-Kelch / auch den Freuden-Becher vorhält/so trincke getrost / biß du truncken werdest in seiner Liebe. Es bleibet doch nur ein **Kosten** / und wird dir noch immer das Beste zuletzt übrig bleiben. Nur siehe zu/ daß du den Freuden-Becher mit Demuth und Ehrerbietigkeit annehmest / und nur allein trinckest zum Preise seiner Herrlichkeit / und wenn er dich erquicket hat/ so dancke ihm / und gedencke daran / daß in dieser Zeit noch immer eine Abwechselung ist / und lasse dir das Gedächtniß seiner Erqvickung zur Vermehrung deiner Gedult in allerley Trübsaal dienen/ denn diese (Empfindung der) **Liebe Christi gehet oder fleußt durch unser Hertz/als ein geschmoltzener Zucker / oder kräfftiger Balsam/**

daß

daß es seine Süßigkeit fühlet/ und darüber voll unaussprechlicher Freude wird/ und wenn dieß stets bey uns währen sollte/ und nicht zu weilen ein bitter Trünklein mit unterlauffen/ so würden wirs nicht tragen können: Sind die Worte eines Evangelischen Lehrers. In Summa sey nur allezeit deinem Immanuel gelassen / es sey in Freude oder im Leid/ und opffere deinen Willen auff in den Seinigen/ so wird er dir beydes Wasser und Wein in der rechten Maasse geben/ daß du ihn in dem allen wirst loben und preisen können.

Erkennen wir nun dieses/ Gel. in dem HErrn / wie die Herrlichkeit geoffenbaret werde/ so ist noch übrig/ daß wir auch erkennen/ wie wir solche Offenbahrung seiner Herrlichkeit zu unserm Nutzen anwenden sollen/ welches das drit-

te

te Stück ist unserer Betrachtung. Das ist das erste Zeichen/ spricht unser Text/ **das JEsus thät/ geschehen zu Cana in Galiläa und offenbarete seine Herrlichkeit / und seine Jünger gläubeten an ihn.** Aus welchen Worten wir zu lernen haben/ daß wir die Offenbarung der Herrlichkeit CHristi zu erst also anwenden sollen/ daß wir dieselbige nicht in den Wind schlagen/ sondern dieselbige wohl zu Hertzen fassen/ und andächtiglich betrachten/ wie wir sehen/ daß der Evangelist nicht allein das Wunder-Werck CHristi erzehlet/ sondern auch dazu setzet: **Das ist das erste Zeichen/ das JEsus thät.** Welch einen Schatz der göttlichen Weißheit würde ihm der Mensch sammlen/ so er in seinem gantzen Leben die Zeiten und Stunden fleißig bemerckete / in welchen ihm CHRISTUS

sei-

seine Herrlichkeit zu erkennen gegeben? Es würde diese heilige Sorgfältigkeit diesen Nutzen haben/ daß der Mensch immer besser und klärer die Herrlichkeit Christi erkennete/ daher auch zum Lobe Christi immer kräfftiger angetrieben würde/ und solches zur herrlichen Erbauung anderer darreichen könnte. O wie haben wir in diesem Stück die Trägheit unsers Hertzens so sehr zu beklagen/ daß wir das Gute so reichlich durch Christum geniessen/ und doch so wenig acht drauf haben/ von wem uns solche Gnade komme/ und wie und zu welcher Zeit uns Christus seine Herrlichkeit kund gethan! **Das erste Zeichen/ das JEsus thät/ war dieses/ daß er aus Wasser Wein machete.** Also ist dieses noch allezeit das erste Zeichen/ daß Er an uns thut/ und dadurch er uns seine Herrlichkeit offenbaret/ wenn uns aus den Buß-

Thrä

Thränen einen süssen Freuden-Wein machet/ durch den Trost des Evangelii/ von der Vergebung aller unser Sünden. Zeit und Ort und viele andere Umstände werden bey diesem ersten Zeichen von dem Evangelisten erzehlet. O möchten wir auch solche verständige Hertzen haben/ daß wir Zeit und Ort und die übrigen Umbstände unserer Bekehrung/ und des Anfanges der lebendigen Erkenntniß CHristi nicht vergässen/ sondern fleißig beobachteten! Wie würde solches so grossen Nutzen haben/ wenn wir einen so klaren Unterschied/ und eine solche offenbare Veränderung recht erkenneten/ und mit Wahrheit sagen könnten: **Zu dieser oder jener Zeit hat GOtt mein Gebet gnädiglich erhöret/ mir meine Thräne abgewischet/ und mir den Freuden-Wein eingeschencket/ daß ich seine Gnade**

kräfftiglich erkañt/ und mich seiner Liebe hertzlich erfreuet und getröstet. Das Haupt-Werck aber/ wie wir die Offenbarung seiner Herrlichkeit recht anwenden sollen/ bestehet darinnen/ wann der Evangelist spricht: Und seine Jünger gläubten an ihn. Es hatten ja die Jünger schon vorher an ihn geglaubet/ und sich durch solchen Glauben zu ihm gewandt/ und ihme nachgefolget/ wie aus dem Joh. 1. erhellet; Dennoch spricht der Evangelist: Seine Jünger glaubten an Ihn. So kräfftig war die Offenbarung seiner Herrlichkeit bey seinen Jüngern/ und so starck leuchtete ihnen dieser Strahl seiner Majestät in ihre Hertzen/ und überzeugete sie so mächtiglich/ daß er sey CHristus/ der Sohn GOttes/ der König von Israel/ wie ihn Nathanael im vor-

vorhergehenden (u) nennet/ daß ihnen dünckete/ als ob sie vorhin noch nicht an ihn geglaubet hätten/ und nun erstlich anfingen an ihn zu glauben. Und auch dieses war ein sehr grosses Stück/ darinnen JESUS seine Herrlichkeit an seinen Jüngern selbst offenbarete/ indem **er/ als der Anfänger und Vollender des Glaubens** (x) ihren Glauben plötzlich so sehr stärckete/ und denselbigen so schnell zu einem so grossen Wachsthum gedeyen liesse/ daß die Jünger sich im Glauben mächtiglich gestärcket befunden/ ehe sie es auch vermeinet hätten. Und so muß noch allezeit auch bey uns die Offenbarung der Herrlichkeit Christi darzu gereichen und ausschlagen/ **daß unser Glaube an ihn recht gegründet/ bekräfftiget/ gestärcket und vollbereitet werde.** (y) Nehmen

(u) Cap. I, 49. (x) Hebr. XII, 2. (y) 1. Pet. V, 10.

wir recht wahr/ wann und wie er uns seine Herrlichkeit offenbare / und erkennen solches mit Demuth und Danckbarkeit / so wird auch unser Glaube dadurch so kräfftig gestärcket / daß uns düncken wird / als ob unser voriger schwacher Glaube fast gar kein Glaube gewesen sey / wegen des grossen Maasses / welches unserm Glauben zugeleget wird / wenn uns einmal ein solcher heller Blick seiner Herrlichkeit wiederfähret / und wir so augenscheinlich sehen / wie er unser Gebet erhöre / ja wie er selbst mit uns sey / und sich in der That als unsern Heyland und Immanuel beweise. So wenden wir denn die Offenbarung seiner Herrlichkeit recht zu unserm Nutzen an / wenn wir solche Stärckung des Glaubens / die uns dadurch wiederfahren / in der That zu beweisen nicht unterlassen / und so fort allen unsern Fleiß dran wenden / daß wir dar-

reichen in unserm Glauben Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Gottseligkeit/ und in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe/ und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe; Denn wo solches reichlich bey uns ist/ wirds uns nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntniß unsers HErrn JEsu CHristi/ nach dem Zeugniß Petri. (z) Damit ihr aber/ Gel. in dem HErrn JEsu besser erkennen möget/ wie ihr so wol zur rechten Erkenntniß CHristi gelangen/ als auch durch die Offenbahrung seiner Herrlichkeit recht gestäreket und verkläret werden könnet in dasselbige Bilde/ von einer Klarheit zu der andern; (a) so lasset

(z) 2. Pet. I, 5. 8. (a) 2. Cor. III, 18.

euch ein andächtiges und ernstliches / ja ein eiffriges und unablässiges Gebet treulich anbefohlen seyn. Dieses ist der Eimer / damit ihr schöpffen werdet aus dem Heyl-Brunnen / und die Herrlichkeit CHristi erkennen. Das Gebet ist das Mittel / dadurch alles Wasser der Trübsaal kann zu einem Freuden-Wein gemacht werden. Indem der Mensch seine Thränen vergiesset / und hält an am Gebet / so wird Freuden-Wein daraus / ob es gleich der Mensch nicht so gleich gewahr wird. O wohl dem Menschen / der alle Tage seinen Geschäfften ein Stündlein abbricht / folget dem Rath unsers Heylandes / **gehet in sein Kämmerlein / und schleußt die Thür zu / und betet zu seinem Vater im Verborgen /** (b) **und schüttet da sein Hertz vor ihm aus /** wie David spricht; [c] Gewiß er wird

(b) Matth. VI, 6. (c) Ps. LXII, 9.

wird sich nicht vergeblich zu dem Heyl-Brunnen nahen / und des Wassers nicht umbsonst schöpffen mit dem Eimer des Gebets. Er wird grosse Gnade von GOtt erhalten / und wird in der That erfahren / daß seine Thränen in Freuden-Wein verwandelt werden. Wo viel hertzliches und andächtiges Gebet ist / da ist auch viel Seegen / und viel Göttliche Gnade. Da nun die Menschen diese Göttliche Ordnung verachten / ja wol gar dafür fliehen / und sich so leicht vom Gebet verhindern und abhalten lassen / und wenn sie ja mit dem Munde beten / doch mit dem Hertzen ferne davon sind / und also ohne sehnlichem Verlangen nach der Hülffe GOttes / ohn Glauben und Vertrauen auff GOTT / ohne innigliche Andacht mit dem Munde plappern / oder sich unterstehen mit GOtt zu reden / da sie doch mit ihrem Hertzen an der Welt hangen / und die

weltlichen Lüste nicht ernstlich begehren zu verläugnen / was ist es denn Wunder / daß das Wasser ihres Elendes nicht in Wein der Freuden verwandelt wird? Ja weil die Menschen insgemein so undanckbar sind / daß sie im Gebet nicht anhalten / noch sich darinnen ohne Unterlaß üben / noch GOTT umb den Geist des Gebets und der Andacht demüthiglich anflehen / sondern so bald wieder träg und müde werden / wenn sie gleich einmal geschmäcket / wie freundlich der HERR sey / und seine Herrlichkeit erfahren; was ist es dann Wunder / daß sie kein rechtes Wachsthum zu einer männlichen Stärcke des Glaubens in ihrem Christenthum verspüren / und immer klagen müssen / daß es nicht recht mit ihnen fort wolle. Gewißlich es fehlet fürnemlich daran / daß die Ubung des Gebets / und das Gespräch des Hertzens mit unserm treuen Immanuel

mel so gering geachtet / und so sehr unterlassen und versäumet wird. Darum willt du / O Mensch / wissen / wie du am allergewissesten und am allerbesten in der Erkenntniß CHRISTI wachsen und zunehmen könnest / so siehe nur allezeit zu / daß du in der Ubung des Gebets anhalteſt / und in demselbigen immer eiffriger / beständiger und brünstiger werdest. Denn wirst du erfahren / was es heisse / wenn Jacobus spricht: (d) **Nahet euch zu GOtt / so nahet er sich zu euch.** (II.) **Verknüpffet mit dem Gebet die Meditation, oder Erwegung und Betrachtung der Göttlichen Dinge / und alles dessen / was zum Heyl und Frieden eurer Seelen dienet.** Es muß der Mensch in eine innerliche Arbeit seiner Seelen gesetzet werden / daß ers

[d] Cap. IV. 8.

nicht nur darauff ankommen lasse/ daß er die Predigt höre / GOTTes Wort lese/ und es denn in den Wind schlage; sondern daß er gleich der Maria die Worte fein in seinem Hertzen behalte / erwege / überlege/ seinen Zustand darnach prüfe und untersuche. **Die Meditation, sagt Bernhardus, zeiget uns an/ was uns fehlet/ die Oration oder das Gebet ersetzet solchen Mangel/ und erlanget/ was wir uns nöthig zu seyn erwogen haben.** (e) Also muß nun eines dem andern die Hand

(e) Ascendamus velut duobus quibusdam pedibus, meditatione &oratione. Meditatio siquidem docet, quit desit; oratio, ne desit, obtinet. Illa viam ostendit ista deducit. Meditatione denique agnoscimus imminentia nobis pericula, oratione evadimus præstante Domino nostro JEsu Christo. Bernh. Serm. I. in D.S. Andr.

Hand bieten/ [f] wenn uns die Herrlichkeit CHristi recht kund werden soll/ und wenn wir die Offenbarung der Herrlichkeit CHristi zu unserm Nutzen und Seeligkeit recht anwenden wollen. GOttes Wort hat diese Krafft und Wirckung/ wo es recht gelehret wird/ daß diejenigen/ welche es mit Auffmercksamkeit hören/ allgemach beginnen mehr an GOtt und Göttliche Dinge zu gedencken/ auf ihr Thun mehr acht zu haben/ und in eine Sorgfältigkeit für ihre Seeligkeit gesetzet zu werden. Siehe/ wenn du das bey dir befindest/ so mußt du solches nicht geringe achten/ sondern gewiß glauben/ daß der Saame des Göttlichen Worts/ den du empfan-

(f) Per orationem illuminatur meditatio, & in meditatione exardescit Oratio. Dulce colloquium & felix confabulatio, cum meditationem tradit Oratio. Idem, Hom. de 2. Discip. in Em.

gen hast/ durch den göttlichen Seegen anfange zu wurtzeln in deinem Hertzen/ und daß dir GOtt dadurch schon den Weg bereite zu einer heiligen Betrachtung und Erkenntniß seiner Herrlichkeit/ und dir die Augen öffnen wolle zuerkennen die Wunder in seinem Gesetze. So mußt du nun solche gute Gedancken nicht gleich wieder fahren lassen/ sondern sie feste halten/ und dabey stille stehen/ so wird dich GOTT selbst immer weiter leiten/ daß du zu einer heylsamen Meditation und Betrachtung derer Dinge/ die deine Seeligkeit angehen/ gelangest. Z. E. Es käme dir ein; wie du in diesem oder jenem GOTT den HERRN in deinem Leben erzürnet habest/ und nicht auff dem rechten Wege gewesen seyst/ oder es finge an dir dein Hertz zu sagen/ daß du noch mehr mit deinem Hertzen an dem vergänglichen Wesen dieser Welt hingest/ als an GOtt/ so must du

das

das nicht für einen nichtigen Gedancken achten / sondern für eine Krafft des göttlichen Worts und solchem guten Gedancken immer weiter nachgehen / daß du gedenckest: Es ist ja wahr / und ich kann es nicht läugnen / daß die Welt-Liebe mein Hertz eingenommen / und daß ich mich mehr befleißige der Welt zu gefallen / als dem Herrn JESU CHristo / der mich so theur / und mit seinem eigenen Blute erkauffet hat. Wenn ich in solchen Wegen fortgehe / wie kan ich mich doch versichern / daß ich ein Kind Gottes sey / u. die ewige Seeligkeit ererben soll? Solte ich den nun in solchem Zustande noch länger verharren? wie will es endlich auff meinem Todten-Bette werden? Es muß doch einmal geändert seyn.

Wie soll ichs anfangen/ daß ich mich versichern könne/ daß ich mein Erbtheil haben soll mit den Auserwehlten GOttes? Wenn du also der Meditation und den guten Gedancken nachhängest/ so darffst du nicht sorgen/ daß du melancholisch werdest/ wie der Satan und die thörichte Welt dir gerne einbilden wollte. Glaube nur/ daß dir GOtt da ein Seil vom Himmel herab lasse/ dich dadurch zu sich zu ziehen/ und die unaussprechliche Herrlichkeit JEsu CHristi deiner Seelen zu offenbaren und kund zuthun. Gesetzt auch/ daß du in solcher Betrachtung so weit kämest/ daß dir dein Gewissen recht auffwachte/ und dir deine Sünde der Jugend/ und alle deine Eitelkeit und Thorheit recht vorstellete/ daß du auch davor erschrecken müstest/ so laß dich das nicht irren; Denn das ist der rechte Weg/ daß dir die Herrlichkeit CHristi recht

kund

kund und offenbar werde / daß du erst dein Elend und sündliches Wesen recht erkennest. Und o seelig wärestu/ so du in solcher Betrachtung so weit kämest/ daß dir anfingen wegen deiner übermachten Sünden die Thränen häuffig über die Wangen zu lauffen. Das wäre ein gewisses Zeichen/ daß der HErr JEsus eilete/ und seine Stunde nahe sey seine Herrlichkeit dir zuerkennen zugeben/ dieweil er schon dein irrdisches Gefäß mit Wasser füllen liesse. Seine Liebe würde dich bald dringen / dein sündliches Wesen ernstlich zu hassen/ und an dir selber einen Abscheu zu haben / und dich also der Gnaden und Barmhertzigkeit GOttes in CHristo JEsu zuergeben / daß du den ernstlichen Vorsatz fassetest die heylsamen Worte unsers HErrn JEsu Christi zur Regel und Richtschnur deines Lebens zuerwehlen / das ungöttliche Wesen zuverlassen/

und

und zu verleugnen / und in einem neuen Leben deinem Heylande zu dienen. So du denn einmal einen frölichen Trunck der Vergebung aller deiner Sünden / und des dadurch erlangten Friedens mit GOtt schmecketest / so würde dir alsdenn die Meditation und Betrachtung der göttlichen Dinge nicht mehr so schwer und sauer ankommen / sondern wie ein ietzt gebohrnes Kindlein begierig ist nach der Mutter-Milch / also würdest auch du **begierig seyn nach der vernünftigen lautern Milch des Evangelii / daß du durch dieselbige zu nehmen möchtest.** [g] Mit Freuden würdest du durch tägliche Betrachtung der grossen Freundlichkeit und Leutseeligkeit CHristi aus dem Heyl-Brunnen schöpffen / und also die Offenbarung der Herrlichkeit CHristi dir recht zu Nutzen machen. Das Gebet würde

[g] 1. Pet. II, 2.

de der Betrachtung / und die Betrachtung dem Gebet die Hand biethen / und also würde dir die Herrlichkeit deines Heylandes immer heller und klärer offenbar werden / daß du als ein treuer Jünger oder Jüngerin des HERRN JESU von Hertzen an ihn gläubetest / und ihm treulich nachfolgetest in deinen gantzen Leben. **Es ist aber** (III) **auch von nöthen die** Tentation **oder Anfechtung /** welcher du dich auch keines weges entbrechen darffst / wenn du anders die Herrlichkeit Christi erkennen / und so du dieselbe erkannt / dir solche recht zu nutzen machen willst. **Wer mir folgen will /** spricht Christus / (h) **der verläugne sich selbst / und nehme sein Creutz auff sich** NB. **täglich / und folge mir nach.** Und zu seinen Jüngern spricht Christus: (i) **Ihr seyds / die**

ihr

(h) Luc. IX, 23. (i) Luc. XXII, 28. 29. 30.

ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen / und ich will euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vater beschieden hat / daß ihr essen und trincken sollt über meinem Tisch in meinem Reich / und sitzen auff Stühlen / und richten die zwölff Geschlechte Israel. Daraus wir wohl erkennen mögen / daß wir bey dem HERRN JESU in seinen Anfechtungen / das ist / in Creutz und Trübsaal sein beharren müssen / so wir den Wein der Freuden neu trincken wollen in seines Vaters Reich. Dafür fürchtet sich die Welt / und will nicht gerne an das Creutz und Schmach Christi. Darumb behilfft sie sich lieber mit ihrem Heuchel-Wesen / da man seinem Bedüncken nach das Christenthum führen kann / ohne Ungunst der Menschen / ohne Schmach und Verspottung

tung / ohne Trübsaal und Verfolgung. Ja es fangen einige an zu schmecken die Freundlichkeit des HErrn / aber wenn die Schmach und Verfolgung der Welt auff sie hinein dringet / so vergessen sie bald des Trostes / der zu ihnen redet / als zu denen Kindern: mein Sohn achte nicht gering die Züchtigung des HErrn / und verzage nicht wenn du von ihm gestraffet wirst / wie gar fein redet die Epistel an die Hebr. (k) und solches ferner also erkläret vers. 6. 7. 8. denn welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er / er stäupet aber einen ieglichen Sohn / den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet / so erbeut sich euch Gott als Kindern: Denn wo ist ein Sohn / den der Vater nicht züchtiget: Seyd ihr aber ohne Züchtigung / welcher sie alle sind theihaff-

[k] Hebr. XII, 5.

hafftig worden/ so seyd ihr Bastarte/ und nicht Kinder ꝛc. Solche Anfechtung aber ist nicht allein äusserlich/ sondern auch innerlich/ und wird einem jeden zugemessen/ wie es ihm GOtt heilsam und nützlich zu seyn erkennet. Wiltu nun die Herrlichkeit JEsu CHristi erkennen/ so schicke dich nur in die Anfechtung/ und dencke ja nicht/ daß du bey der Welt wollest in grosser Ehr und Ansehen seyn/ und wenn du merckest/ daß dein Hertz nicht gerne dran wollte/ mit CHristo Schmach/ Verachtung und Verfolgung zu leiden/ so wisse/ daß dieses der Sinn des Fleisches ist/ und so du demselben nachfolgest/ so werdest du nimmer die Herrlichkeit CHristi erkennen. O meine Liebsten Zuhörer/ wie möchte ich wünschen/ daß wir alle mit einander das Geheimniß des Creutzes CHristi möchten recht erkennen/ und in solcher hertzlichen Liebe gegen unsern Seelen-Bräuti-

gam

gam JEsum Christum entzündet werden / daß wir uns nichts liebers wünscheten und verlangeten / als seine Mahl-Zeichen an uns zu tragen / und seinem Ebenbilde im Leiden ähnlich zu werden! O daß uns allen GOtt ein solch Hertz gebe! Denn würden wir auch aus dieser gantzen Betrachtung **von der Offenbarung der Herrlichkeit Christi** den rechten Nutzen davon bringen / nicht allein in dieser Zeit uns zu erfreuen im Glauben über die Herrlichkeit unsers Heylandes / sondern auch in der seeligen Ewigkeit / wenn uns der HErr JEsus mit einander zu Tische setzen / und mit dem Wein der unaussprechlichen und herrlichen Freude durch und durch erquicken würde. O laßt uns unser Verlangen da hinauf schwingen / und von nun an nicht mehr trachten nach dem das auff Erden ist / sondern nach dem / das droben

ben ist/ da Christus ist/ sitzend zur rechten Hand GOttes.

O Immanuel / du hochgelobter Sohn GOTTes! wir haben dich eingeladen/ wie du zur Hochzeit zu Cana in Galiläa eingeladen warest. So glauben wir nun/ daß du unser Gebet erhöret / und durch dein heiliges Wort auch deine Herrlichkeit uns offenbaret habest / und werdest sie uns ferner offenbaren in unsern Hertzen. Darum preisen wir nun deinen Namen / und dancken dir von Hertzens-Grunde für alle solche grosse Liebe und Barmhertzigkeit. O laß nun dieses dein heiliges Wort kräfftig werden in unsern Hertzen. Erwecke in uns eine hertzliche Liebe zu deinem geoffenbarten Worte / und laß dich selbst von uns in der Heiligen Schrifft finden / daß wir recht erkennen mögen/

wel-

welches da sey deine Herrlichkeit/ beydes nach deiner Person/ und nach deinem Amte. Führe und leite uns durch deinen Geist in deinen Weegen / lehre uns unser Elend/ Mangel und Dürfftigkeit recht erkennen / damit auch der Reichthum deiner Herrlichkeit in uns offenbaret werde. Schencke uns nur ein nach deinem Gefallen das Thränen-Maaß/ so voll du wilt; nur gib uns auch zu unser Erquickung und Stärckung deines Freuden-Weins zu kosten / laß es uns niemals in den Wind schlagen/ wenn du deine Herrlichkeit uns offenbaren wilst. Dann aber laß auch unsern Glauben dadurch gestärcket werden / uns zunehmen und wachsen in deiner Liebe. Giesse aus über uns den Geist des Gebets und der Andacht / erwecke uns zu fleißiger Erwegung deines Worts/ und deiner Wercke/ und wenn du das Maaß des Leidens die-

dieser Zeit nach deinem Rath uns gefüllet hast / so laß uns dein fröliches Angesicht / als unsers lieben Bräutigams / mit Freuden erblicken / und ewiglich mit dir leben / und dich loben und preisen / Amen!

Amen!

Die

Ubung des Glaubens im Creutz/

oder:

wie JEsus die Seinigen im Glauben pflege zu üben/

In einer Predigt

Uber das Evangelium

Matth. VIII. v. 23-27.

Am IV. Sonntage nach Epiphan.

Anno 1700.

In der St. Georgen-Kirche

zu Glaucha an Halle

vorgestellet/

von

M. August Hermann Francken

S. S. Theol. P. Ord. & Past. Glauch.

Halle/ in Verlegung des Wäysenhauses.

43

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi/ die Liebe Gottes und die Gemeinschafft des H. Geistes sey mit uns allen Amen.

SAnn Paulus/ ihr meine Geliebte in CHristo JEsu/ die Hebreer wegen der Trübsahl/ so ihnen aus dem Evangelio begegnete/ tröſten wollte/ ermahnet er ſie in dem XIIten Cap. alſo: Laſſet uns aufſehen auf JEſum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens. Ἀφορῶντες heißt es in ſeiner Sprache/ das iſt: laſſet uns ab und hin-

hinweg sehen von allem unserm Creutz/ und allem dem Jenigen/ was sichtbar ist/ und wir empfinden nach den äusserlichen Sinnen; lasset uns aber sehen auff JEsum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens/ als welcher umb deßwillen Trübsahl zu schicket/ damit er den Glauben in uns zu seiner Vollendung bringen möge/ und durch solche Trübsahl uns wohl geübet mache. Ein gleiches Exempel wird uns heute vorgestellet werden an den Jüngern Jesu selbsten/ welche/ da sie auf dem Meer in Noth und Trübsahl waren/ indem das Schifflein mit Wellen bedecket war/ und sie also nichts als Jammer und Noth umb sich sahen/ von aller solcher Trübsahl hinweg sahen/ und nur sahen auff JEsum/ der mit ihnen im Schiff war/ zu demselbigen traten und ihn baten/ daß er ihnen helffen möchte. Damit wir dann nun solches wohl lernen mögen/ wie auch wir in Trübsahl auff JEsum/ den Anfänger und Vollender

lender des Glaubens sehen sollen/ so wollen wir dann diese Stunde dazu anwenden. Lasset uns aber den HErrn unsern GOtt demüthiglich bitten/ daß er uns mit seinem Geist und Krafft wolle beywohnen/ auf daß sein Wort heylsamlich möge betrachtet werden/ welches dann zu erbitten in dem Gebet des H. Vater unsers. Eingedenck der theuren Wohlthat der Menschwerdung unsers Heylandes JEsu CHristi erwecken wir abermals vorhero unsere Andacht in dem Christlichen Gesang: Ein Kindelein so löbelich ꝛc.

Evangelium Matth. VIII. 23 - 27

Und er trat in das Schiff/ und seine Jünger folgeten ihm. Und siehe da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer/ also daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward/ und er schlief.

Und die Jünger traten zu ihm/ und weckten ihn auff und sprachen: HErr hilff uns/ wir verderben. Da sagt er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen/ warumb seyd ihr so furchtsam? Und stund auff und bedrauete den Wind und das Meer/ da ward es gantz stille. Die Menschen aber verwunderten sich/ und sprachen: was ist das für ein Mann/ daß ihm Wind und Meer gehorsam ist.

Eingang.

Geliebte in Christo JEsu unserm hochverdienten Heyland/ Gar mercklich ist es/ wie der ietzo verlesene Evangelische Text mit dem jeni-

jenigen/welcher vor 8. Tagen/nehmlich am 3ten Sonntag nach Epiphanias erkläret worden/ wie er sage ich/ mit demselben zusammen hänge: denn als unser Heyland eingieng zu Capernaum/und daselbst durch sein kräfftiges Wort den Knecht des Hauptmanns gesund gemacht; so stehet bald darauff/ er sey kommen in Peters Hauß/habe da seine Schwieger vom Fieber gesund gemacht/ und an demselbigen Abend habe man besessene zu ihm gebracht/ da er denn die Geister mit Worten ausgetrieben/ und allerley Krancken geheilet/ worauff sich eine grosse Menge des Volcks zu dem HErrn Jesu versammlet/ welches ihn auch bewogen/ daß er aus solchen Getümmel des Volcks zu gehen gesuchet/und daher geheissen hinüber jenseit des Meers zufahren. Als nun unser Heyland dergestalt reisefertig gewesen/ da sey ein Schrifftgelehrter zu ihm getreten/habe zu ihm gesagt/ er wolle ihm folgen/ wo er hingienge.

Denn er habe jetzo seine Herrlichkeit/ und mächtigen Wunder selbst mit Augen gesehen/ und mit Ohren gehöret/ und trüge nun kein Bedencken allezeit bey ihm zu bleiben; JEsus aber habe ihm geantwortet: Die Füchse haben Gruben/und die Vögel haben Nester/ aber des Menschen Sohn hat nicht da er sein Haupt hinlege; als ob unser Heyland zu ihm sagen wollte/er meyne wol/ daß gut bey ihm bleiben wäre/ dieweil er solche Wunder von ihm sehe und höre/ es müsse aber ein jeglicher/ der sein Jünger seyn wolle/ auch das Creutz auff sich nehmen/und also ihm nachfolgen/dürffe sich bey ihm und seiner Nachfolge keine Herren-Tage einbilden/sondern solle wissen/ daß/ wann er ihm nachfolgen wolle/ er alles irdische und vergängliche Wesen dieser Welt müsse aus den Augen setzen. Bald sey ein ander unter seinen Jüngern zu ihm kommen/ welcher gemeinet/ er würde sich ja als sein Jünger ihme nicht entziehen/

es

es sey ihm aber ein gar nöthiges Geschäffte fürgefallen/ nehmlich daß ihm sein Vater gestorben/ den er ja billich begraben müsse/ und darumb sprach er zu ihm: **HErr erlaube mir/ daß ich zuvor hingehe und begrabe meinen Vater.** Aber Jesus habe zu ihm gesagt: **folge du mir/ und lasse die Todten ihre Todten begraben/** habe ihm darzu nicht Zeit gegeben/ sondern ihn darauff gewiesen/ wie er seinen Beruff erkennen solle/ daß er sein Jünger sey/ und fürnehmlich sehen müsse/ daß er diesem seinem Beruff nachkommen möge: worauff es denn heißt: und er trat in das Schiff/ und seine Jünger folgeten ihm nach. Wir sehen aus diesem Zusammenhang mit dem vorigen/ wie unser Heyland seine Jünger geführet/ nemlich: daß er sie selbst mit sich genommen/ und in aller Noth und Trübsahl wohl geübt habe im Glauben; wie es denn hernach auch auf dem Meer also hergieng/ daß da nichts als

Noth und Elend ihrer wartete. Sie meyneten/ sie müsten samt dem Schiff verderben und umbkommen. Die Haupt-Lehre dann/ welche in diesem Evangelio stehet/ ist: wie JEsus die Seinigen im Glauben pflege zu üben. Da wir denn sehen/ wie er solche Ubung des Glaubens mit denen Seinigen hält/ daß er sie anfänglich in das Creutz einführet; fürs ander/ daß er sich im Creutz vor ihnen verbirget/ und denn zum 3ten/ wie er sie kräfftig aus dem Creutz errettet.

Es gebe dann der getreue Heyland/ daß wir auch also lernen mögen/ wie wir uns von ihm selbst im Glauben sollen üben lassen/ und solches alles zu Lobe seines allerheiligsten Namens.

Abhandlung.

Erster Theil.

JEsus trat in das Schiff/ und seine Jünger folgeten ihm:

Hier

Hier sehen wir/daß unser liebe Heyland vorangegangen und seine Jünger ihm nachgefolget/ zeiget damit/ wie er der wahrhafftige Hirte und Lehrer sey der seinigen/ der nicht allein mit Worten lehret/ und auff einen Weeg weiset/ den er selbst nicht betreten/ sondern der selbst vor seinen Schaffen hingehe/und zwar nicht allein vor ihnen hingehe/ in guten Tagen/ sondern vornehmlich wenn Creutz und Trübsahl hereinbricht/ da heißt es: **Er trat in das Schiff/und seine Jünger folgeten ihm nach**: So ist nun unser Heyland derjenige/ der selbst den Seinigen vorgehet/ und sie dergestalt in dem Glauben übet: er ist das A unsers Glaubens/ der Anfänger/er ist auch das O/das ist/ der Vollender desselben. So muß der Mensch nun erkennen/ daß der Glaube eine Gabe sey/die von Christo JEsu in ihm gewircket/ und demnach auch alle Ubung des Glaubēs von ihm müsse gegeben werden. Es möchte der Mensch

irgend einige äusserliche Ubungen vorgeben/ und in denenselben nach seinem Gefallen sich üben/ und vielleicht aus Unbesonnenheit eigenen Kräfften etwas zuschreiben: was aber die Ubung des Glaubens betrifft/ die ist so hoch/ daß der Mensch gewißlich sich darinnen nicht zu üben weiß aus irgend eigener Krafft; und kan er solches gar leicht überzeuget werden/ so er anders einmal die Gestalt eines lebendigen Glaubens erkannt und erblicket hat/ wie es über alle Kräffte sey/ daß ein Mensch sich im Glauben üben möge. Darumb muß denn GOtt uns selbst gänglen wie die Jugend/ er selbst unser Heyland muß uns im Glauben üben: und wie etwan ein kleines Kind gar sorgfältiglich und behutsamlich muß geleitet werden/ daß es nach und nach gehen lernet; also ist es auch bewandt/ daß uns unser Heyland bey der rechten Hand ergreiffen und führen muß nach seinem Rath/ sollen wir recht im Glauben

ben geübet werden. Eben dieses ist ein Hauptstück des Christenthums. Denn der Glaube ist ja der Grund / er ist die Wurtzel / aus welcher alles bey dem Menschen muß erwachsen. In dem Glauben aber geübet zu werden / ist ein solches göttliches Werck / daß der Mensch ohn unterlaß darinnen billich wachsen und zunehmen solle. Es heißt: **Er trat in das Schiff / und seine Jünger folgeten ihm.** So lernet man hieraus / wie der Mensch nicht sich selbsten Creutz und Trübsahl machen soll durch sein übeles ungerechtes Verhalten / sondern wie er vielmehr sich erst mit Christo vereinigen soll. Es heißt: Er trat in das **Schiff / und seine Jünger** folgeten ihm. Die jenigen / welche bereits sich mit ihm im Glauben hatten vereiniget / die in der Wahrheit seine Jünger worden / dieselbigen folgeten ihm. So der Mensch dieses zum Grunde leget in seinem gantzen Leben / in seinem gantzen Beruff / in allem seinen

thun und lassen/ daß er zu erst mit Christo JEsu im Hertzen inniglich sich vereinige: So mag es denn allezeit heissen; JEsus trat in das Schiff und seine Jünger folgeten ihm. Dieses ist denn ein rechtes Creutz/ in welches wir uns nicht selbst einführen/ sondern in welches uns Christus einführet. Die Welt erachtet nicht für nöthig/ daß/ wenn Christus selbst in das Schiff trit/ seine Jünger schuldig sind/ ihme zufolgen/ sondern sie meynet wol/ daß der HErr JEsus sey in das Schiff des Creutzes getreten/ aber umb deß willen sey es nicht nöthig/ daß wir ihm darinn nachfolgen müssen/ sie hält das den Kindern Gottes nicht für gut/ sondern rechnet es vielmehr für eine Vermessenheit/ und eignet ihnen zu/ sie stürtzeten sich selbst in solche Ungelegenheit/ wer sie das geheissen habe; sie sollten ihre Vermessenheit und Kühnheit bleiben lassen/ so würden sie nicht in solch Elend gerathen. Ja die Welt meynet es

gar

gar klug zu machen/wañ sie dem HErrn JEsu nicht ins Schiff nachfolget/ sondern wann sie zurücke bleibt aus des Creutzes Thür/ und suchet nur den Mantel nach dem Winde zu hängen; wann sie den Zweck erreichet/ und nur siehet/wie sie sich bey äusserlichen guten Tagen zu ihm halten möge: aber bey wahrhafftigen Jüngern Christi heißt es: Er trat in das **Schiff und seine Jünger folgeten ihm nach.** Und so sehen wir dann auch hieraus/ wie unser Heyland habe in einem äusserlichen Bilde uns vorstellen wollen/ wie er es halte in unserm Christenthum/ nehmlich/wie er in das Schiff trat/ solches Schiff von dem Lande muste gestossen werden/ und auff das Meer frey dahin fahren/ daß es die Winde recht ergreiffen und fassen kunten/ja daß alle Wellen und Ungestüm drüber kommen musten; also trit auch JEsus in das Schiff unsers Hertzens/ und läst solches von dem Lande des irdischen Lebens

bens abstossen / daß wir in dem Glauben dahin fahren / und es wagen müssen auff seine Gnade und Barmhertzigkeit / wie es uns mit ihm ergehe; und also heißt es denn recht: und er trat in das Schiff / und seine Jünger folgeten ihm / das ist denn der rechte Weeg / wie Christus seine Jünger führet / nehmlich daß er ihre Hertzen abziehet von allem dem / daß irdisch und fleischlich heissen mag / und sie auff das Meer dieser Welt dahin führet / daß sie im Glauben fahren müssen / und sich alsdenn allein auff seine Hülffe verlassen können. So übet er uns denn erst recht im Glauben. Denn so lang der Mensch noch an dem irdischen hänget / so lange sein Hertz noch angefesselt ist an die Ehre dieser Welt / an die Wollust / oder vergänglichen Reichthum: so lang fähret er noch nicht im Glauben dahin / sondern er fähret nach seiner Vernunfft / fraget dieselbige umb Rath / und wann er mercket / daß er möchte irgend etwas

Scha-

Schaden leiden müssen an dieser einem/woran sein Hertz hanget/ so trit er bald wieder aufs Land/das ist/ so hängt er sich bald wieder an das Irdische/klebet feste daran/ und verlanget nicht zu harren auf den lebendigen GOtt. Alsdenn aber begiebt man sich im Glauben auf das Meer/ wann das Hertz loß gemacht wird von der Welt/ und in die wahre Verleugnung eintrit. Siehe! so wird es denn mit Christo JEsu recht vereiniget im Glauben.

Nun heißet es ferner: **und siehe/da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer/ also daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward.** Siehe/ heißt es/ als Jesus im Schiff war mit seinen Jüngern/ **da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer.** Vorher war es stille/ als JEsus hinein trat/ und seine Jünger mit sich in das Schiff nahm. Vielleicht wen dazumalen wären die Wellen so starck gewesen auf dem Meer/würden die Jünger sich gewei-

geweigert haben in das Schiff zu treten: darumb so muste es dazumal stille seyn/daß sie unser Heyland erst lockete/ und in das Schiff brachte/ darnach muste ein Ungestüm kommen/ und die Wellen das Schifflein bedecken. So gehts dann/ wenn JEsus im Glauben üben will. Wenn es der Mensch vorher wüste/ was ihm für Ungemach/ für Schmach/ für Elend/ für Trübsahl/ für Verfolgung von der Welt begegnen würde/ wenn er in eine rechte wahrhaftige Verleugnung trit/ und sich recht mit JEsu in seinem Hertzen verbindet/ nimmermehr würde ers mit ihm wagen/ sondern er würde vielmehr zurücke halten; seine Vernunfft/ sein Fleisch und Blut würden viel zumächtig seyn/ und ihn bereden/ daß ers ja darauff nicht wagen möchte/ er würde sorgen/ daß er darinn umkäme und dergleichen. So aber pfleget unser Heyland dem Menschen seine Liebe/ seine Treue/ seine Allmacht und seine Krafft zubeweisen/ wie

er

er auch hier zu Capernaum gethan hat: und dann tritt er mit dem Menschen ins Schiff und er folget ihm/da es anfänglich so stille ist/und der Mensch sich darüber freuet/wie es sich so wohl mit Jesu dahin fahre; wann er das Hertz eingenommen habe/wie es da so lieblich und tröstlich sey/ daß er wol dencket; es sey ihm doch sein lebetage so wohl nicht gewesen/ als nun/ da er sich in seinem Hertzen mit dem HErrn JEsu verbindet. Bald aber darauff erhebet sich ein Ungestüm im Meer/ also daß das Schifflein von Wellen bedecket wird ehe sichs der Mensch versiehet/ empfindet er/ daß/ so bald er mit JEsu ins Schiff getreten/ sich ein grosses Ungestüm im Meer dieser Welt erhebe. Da siehet der Mensch wie Christus nicht kommen sey/daß er Frieden mit bringe auf Erden/ sondern das Schwerdt; wie er da errege den Vater wider den Sohn/ die Tochter wider die Mutter/ die Schnur wider ihre

Schwie-

Schwieger und so weiter/ wie des Menschen Feinde seine eigene Haußgenossen sind: und wo der Mensch sonderlich keinen zum Feinde gehabt in dieser Welt/ so siehet man hernach/ wie jederman seiner spotten will/ ihn darüber verhönet und verlachet. Da aber bleibets nicht/ sondern es läßt sich auch an zu mehrerm Elende/ also daß der Mensch/ welcher anfangs voller Trost und Freude war/ als er sich mit dem HErrn JEsu vereiniget/ bald viel Unruhe in seinem Hertzen erfähret/ da pfleget sich dann erst die innerliche Unruhe des Hertzens zu erregen. Der Mensch siehet erstlich/ was er vor böses in seinem Hertzen habe/ das er nimmer gedacht hätte: ja es trit der Satan hinzu/ und erreget allerhand Anfechtungen in dem Hertzen/ raubet den Trost hinweg/ gibt hingegen allerley Zweiffel/ ja allerley lästerliche böse Gedancken/ also daß das Schifflein des Hertzens mit Wellen bedecket wird; die Welt komt dem-

demnach darzu/ und hilfft den Menschen verspotten/ das es ihm also gehet. Nun werde er Melancholisch/ rasend und zum Narren werden/ er sey so lang ein Christ gewesen/ und wolle nun erst anfangen; so gehe es ihm denn nun billich also. Es sey kein Wunder/ daß der Mensch unsinnig und närrisch darüber werde; siehe/ wenn denn die Winde von allen Seiten so auff ihn stürmen/ daß der Mensch äusserlich und innerlich gedrückt wird/ so ist denn kein Wunder/ daß der Mensch in eine Bangigkeit geräth/ daß ihm darinn wehe wird/ gleich wie denen Jüngern/ da sich ein groß Ungestüm im Meer erhub/ also daß das Schifflein mit Wellen bedecket ward. Ja es dencket der Mensch wol/ wanns nur allein auff das äusserliche Leiden ankäme/ was die Welt ihm anthut/ das wolte er gern über sich nehmen/ solch Ungestüm/ solche Wellen achtete er nicht: aber da er in seinem Hertzen keinen Trost findet/ siehe da

kommt

komt ihm solches allzuschwer an; wañ es heißt: und siehe er schlieff/ wenn er nehmlich das göttliche Leben nicht in sich selbsten innen wird/ noch seine göttliche Krafft bey sich erfähret/ auch seine Freundlichkeit/ seine Lieblichkeit/ sein tröstliches und kräfftiges Wort nicht schmäcket/ das ist eine schwere Last. Es heisset nachdrücklich: Es erhub sich ein groß Ungestüm im Meer. Wo Christus in der Krafft gelehret und geprediget wird/ da erhebet sich bald ein groß Ungestüm auff dem Meer/ wo Christus in eine Stadt komt/ das ist/ wo sein Evangelium verkündiget wird/ wo JEsus in ein Land komt/ das ist/ wo sein Evangelium darinn ausgebreitet wird/ da heißt es: da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer/ also daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward. Wann vorhin alles in sicherer Ruhe dahin gegangen/ daß die Menschen gemeynet/ es stünde gar wohl umb sie/ so wird hernach ein groß Ungestüm/

gestüm/ woher kommet das? Thun deñ das Christus und seine Jünger? Nein/ es steht/ es erhub sich ein groß Ungestüm im Meer/ also daß das Schifflein mit Wellen bedecket ward: das Meer bringet dannenhero das Ungestüm. Was bedeutet denn das Meer? die Welt und Gottlosen/ welche nimmer Friede haben/ deren Wellen Koth und Unflath auswerffen/ wie der Prophet von ihnen saget: dieselbigen erheben solch Ungestüm.

Ander Theil.

Es heißt aber: **und er schlief.** So übet nun JEsus die Seinigen im Glauben/ nehmlich/ **daß er sich im Creutz vor ihnen verbirget** und seine Liebe/ seine Treue/ seine Freundlichkeit/ seine Allmacht/ seine gegenwärtige Hülffe/ ihnen nicht sehen und erkennen lässet; und ist uns das gar lieblich in dem Schlaffe vorgebildet: denn wie der Schlaff ein Bild des Todes ist/ also ist

da unser liebe Heyland als wann er todt wäre/ daß da der Mensch vorhin/ als er sich mit dem HErren JEsu vereiniget/ sich an ihm erfreuet/ seine Liebe/ seine Freundlichkeit so kräfftiglich zuvor geschmäcket/ er darnach zur Stunde der Prüfung nichts davon schmäcket und erfähret/ sondern es ist ihm/ ob alles hinweg wäre/ was er einmal gutes von ihm erfahren. Er schlieff/ siehe/ da sehen wir/ wie es damals den Jüngern ergangen ist/ sie haben die Noth vor Augen gehabt/ sie haben gegenwärtig nichts anders als den Tod vor Augen gesehen/ sie haben auch nicht gesehen/ wie auff einige Arth und Weise Rettung wäre/ daß also die Wellen über das Schiff hinschlugen/ und unser Heyland/ auff den sie sich verliessen/ der ihr Meister war/ dem sie nachfolgeten/ derselbige lag und schlieff gar sanffte/ daß sie sich desselben nicht erfreuen kon-ten. Also pfleget denn uns der HErr zu üben so wol äusserlich als innerlich/

daß

daß er sich verbirget zu der Zeit der Noth/ daß er da ein verborgener Heyland ist/ ein Heyland der sich verstecket/ wie der Prophet von ihm sagt/ und alda gehet die rechte Ubung des Glaubens an: denn so lang der Mensch die gegenwärtige Hülffe erfähret/ so lang als er die Freundlichkeit und Liebe JEsu im Hertzen schmecket/ so ist zwar auch solches einige Ubung des Glaubens/ aber eine Kinder-Ubung/ eine Ubung der Anfänger/ dann ist schon eine stärckere und kräfftigere Ubung/ wo der Mensch dergestalt die Hülffe des Heylandes nicht bey sich schmecket noch erfähret/ sondern wol dieselbige Hülffe sich vor ihm verbirget. So soll da der Mensch die Zeit nicht geringe achten/ sondern wenns ihm auch also gehet/ daß er mit JEsu erst ins Schiff getreten/ sich mit demselbigen vereiniget/ er dabey allerley Creutz und Noth in seinem Hertzen auch äusserlich erfahren muß/ und keine Hülffe dabey siehet/ weder aus

noch ein weiß/ dabey gedencken/ itzt sey das seelige stündlein/ darinn ihn JEsus im Glauben üben wolle/ soll sich also daran nicht kehren/ ob er gleich äusserlich kein Mittel sahe/ und in Verfolgung gerathen möchte/ und in seinem Hertzen keinen Trost erführe/ sondern soll da stille seyn im Glauben/ er schlaffe nur/ er werde schon erwachen zu rechter Zeit. Von den Jüngern heißt es: Und sie traten zu ihm/ weckten ihn auff/ und sprachen: **HErr hilff uns / wir verderben.** So sehen wir / wie der liebe Heyland seine Jünger im Glauben übet. Es schiene ja / ob wollte er den Glauben gar auslöschen im Hertzen/ und konnten die Jünger zur selbigen Zeit das nicht fassen/ daß diß eine Ubung des Glaubens wäre/ denn es kam ja ein solch groß Ungestüm/ daß sie meyneten/ sie würden des Todes dabey seyn/ da dachten sie nicht an den Glauben/ an sein Wort und Verheissungen/ sondern sie dachten nur an die Noth/ es

schiene

schiene/ als ob der Glaube gar untergehen wollte. Aber wie verborgen sind die Wirckungen GOttes in dem Menschen/ weñer den Glauben in dem Menschen übet. Eben da der Mensch keine Speculation in seinem Gemüth hat vom Glauben/ ja da ihm alles vergehet/ welches er vorhin in seinem Kopfe hatte gemacht/ da er wol gemeinet/ daß er gar starck im Glauben sey/ eben da der Heyland solches zu nichte machet/ da pfleget er den Menschen am allermeisten im Glauben zu üben: denn sehet nur wie er da die Jünger ins Gebet hinein triebe. Sie traten da zu ihm/ und meyneten/ sie würden alle des Todes seyn. Wann sie ohne solche Noth gewesen wären/ da möchte wol ein jeglicher in seinen eigenen Gedancken sich auffgehalten haben. Also ists auch mit dem Menschen gethan/ so lang er für sich dahin gehet/ und keine Noth/ keine Trübsahl da ist/ ob er auch einmal mit dem liebsten Heyland sich vereiniget hat/

wie leicht gehet er mit seinen Gedancken so dahin/ hält sich darinnen auff/ aber siehe/ wenn unser lieber Heyland ein Ungestüm erregt/ wenn er das Schifflein mit Wellen bedecket/ so pfleget der Mensch mit seinem Hertzen/ mit seinen Begierden zum HErrn JEsu hinzu zutreten: siehe da übet er ihn im Glauben. Wenn da der Mensch gleich an nichts weniger als an den Glauben gedencket/ er meynet wol nicht/ daß einiger Glaube in seinem Hertzen sey/ ja er dencket wol nicht an das Wort oder an die Sache des Glaubens/ sondern es ist ihm umb seine Noth zu thun/ darinn er stecket/ er weiß nicht/ wie er sich darinn rathen soll. Die Jünger traten zu ihm/ heißt es/ **und weckten ihn auff.** Sie meyneten/ es wäre itzo nicht Zeit/ daß unser Heyland schlaffe/ ietzo sey es Zeit/ daß er wache/ zu ihrem Heyl/ und zu ihrem Besten. Ach es heisset wohl: **deine Augen prüfen die Menschen Kinder.** Wie etwan ein Vater/ wenn er seine Kinder

prü-

prüfen will/ wie sich dieselbe verhalten/ sich auff seinen Stuhl setzet/ und seine Augenlieder zuschliesset/ und nicht schläffet/ sondern er will in acht nehmen/ wie seine Kinder sich verhalten werden: also prüfet auch GOtt der HErr die Menschen/ er thut als wenn er schlieffe; und unser lieber Heyland schlieff auch nach seiner Menschheit wahrhafftig. Dadurch wird uns fürgestellet/ wie er in seiner Herrlichkeit/ als der Hüter und Wächter Israel nicht schlaffe/ sondern uns prüffe; und zeiget damit/ wie er den Glauben so verborgentlich prüffe/ daß er die Menschen also treibet/ locket und dringet/ daß sie ihn auffwecken wollen zu seiner Hülffe/ damit seine Hülffe ihnen köstlich werde; sie weckten ihn auff nemlich mit ihrem Geschrey und Ruffen. Ohne zweiffel werden sie ihn mit Namen geruffen haben: HErr! Meister/ willst du nicht erwachen? siehe wir verderben; wie auch ihre Worte lauten: HErr! hilff uns/ wir verderben. Sehet/ so pfleget

unser Heyland die Seinigen im Glauben zu üben/ wenn er sie ins Gebet hinein jaget und treibet/ welches dann geschicht durch Creutz und Trübsaal. Denn es ist nicht zu beschreiben/ wie verstockt und halsstarrig das menschliche Hertz ist/ wie es so gar nicht an das Gebet will/ und wenn es gleich einmal im Gebet feurig worden ist/ dennoch wieder kalt wird/ so bald nur das Creutz nachläsſet. Darumb kan unser lieber Heyland den Glauben nicht beßer stärcken/ als er jage den Menschen mitten ins Ungestüm und in den Feuer-Ofen hinein; oder er jage ihn auff das Meer/ daß alles Ungestüm über ihn sich errege/ und alle Wetter ihn bedecken. Siehe da muß er denn schreyen umb Hülffe/ da muß er suchen den HErrn zuerwecken/ HErr hilff uns/ wir verderben. Da es schiene/ als würde der Jünger ihr Glaube bald untergehen/ da griff er sie recht an/ und zeigete ihnen/ wie sie im Glauben ihm sollten anhangen/

gen/ und auff ihn vertrauen. Ohne allem Zweiffel ist dem Glauben der Jünger des HErrn ein groſſer Zusatz geschehen/ daß da sie schon vorhero an ihn geglaubet/ da sie seine Jünger worden/ nun aber da sie dergestalt geprüffet/ da sie in Noth mit ihm gewesen/ siehe da wurden sie destomehr in ihrem Glauben gestärcket/ wie wir auch im folgenden solches sehen. Da sagt er zu ihnen: **Ihr Kleingläubigen/ warumb seyd ihr so furchtsam.** Unser Heyland hat diese Worte ohn allem zweifel in aller Sanfftmuth zu ihnen geredet; ihr Kleingläubigen/ warumb seyd ihr so furchtsam/ und dürfen wir das nicht annehmen/ als groſſe harte Schelt-Worte/ damit er sie angefahren/ sondern vielmehr als Trost-Worte/ dadurch er sie kräftiglich aufgerichtet und aufgemuntert/ und gesagt: Ey warumb seyd ihr so furchtsam. Er straffet das nicht an ihnen/ daß sie ihn bitten/ sondern er straffet an ihnen die Furchtsamkeit. Also will er uns

denn im Glauben üben/ daß er die Furchtsamkeit will aus dem Hertzen wegnehmen/darumb läſſet er die Noth über die Menſchen kommen. Wann nun der Menſch in der Noth und Trübſal noch gantz ungeübet iſt/ ſo kan er ſich auch nicht anders drein finden/ ſondern da iſt lautez Furcht in ihm/da denckt er/ wenn er doch einmal aus der Noth möchte kommen/biß er alſo die Weege Gottes recht lerne/ daß es ſich mit unſerm Heylande nicht fahren laſſe/als im Glauben/ gleichſam als auf dem wilden Meer dieſer Welt/ wie Noa mit ſeinem Kaſten dahin fuhr. Siehe! das mußte der liebe Heyland ſeine Jünger lehren. So läſſet es ſich recht glauben. Darumb will er ſonderlich die Kleingläubigkeit aus dem Hertzen nehmen/in dem er die Furchtſamkeit ſtraffet: denn die Furcht iſt nicht in der Liebe/ ſondern die Liebe treibet die Furcht aus/ ſpricht Johannes davon. Alſo/wenn das Hertz ſich recht an den HErrn JEſum hänget/

get/ da hat es ein kindlich Vertrauen zu ihm: ja unser lieber Heyland hat mit seinem Exempel wollen lehren/ wie die Jünger könnten/ gar getrost seyn; gleich wie er schlaffen könnte/ mitten in dem Sturm und Ungestüm/ also wenn ihr Glaube nur rechtschaffen wäre/ könten sie wohl und sanfte schlafen. Er schlief/ und lehrete auch seine Jünger mit seinem Schlaff/ gleich wie David sagt: **Ich liege und schlaffe ganz mit Frieden/ denn du HErr hilffest mir/ daß ich sicher wohne/** also sagt er: daß er sich nicht fürchte/ wenn gleich viel hundert tausend sich wider ihn legten. Wie auch der 127. Ps. von dem Schlaffe der gläubigen Kinder GOttes redet/ welches bedeutete ihren getrosten Glauben/ ihre fröliche Zuversicht/ die sie in Creutz und Trübsal zu ihrem GOtt haben sollen. So erbauet auch unser Heyland sie mit seinem Schlaf/ damit er ja der rechte Heyland sey/ der in allem seinem Thun/ durch schlaffen und wachen

die Seinen lehrete / darum sprach er: O ihr Kleingläubigen! Warum seyd ihr so furchtsam / ihr könntet ja so wol schlaffen als ich geschlaffen habe; als wenn ich euch wollte umkomen lassen / muß nicht das Werck des HErrn vollendet werden? könnt ihr nicht getrost seyn / da ihr bey mir seyd? glaubet ihr / daß ich der Christ des HErrn sey / und habt euch mit mir vereiniget / als meine Jünger / wie könnet ihr denn dencken / daß das Schiff werde untergehen? könnt ihr denn nicht also gedencken / daß dieser Sturm sich werde legen müssen / damit das Werck des HErrn ausgeführet werde? also will uns unser Heyland im Glauben üben / in dem er auch die Furchtsamkeit im Hertzen bestraffet. Anfänglich kommts denen Gläubigen also vor / als ob es da so grosse Gefahr habe / gleichsam als wenn einer mitten auf dem Meer ist / und er da nichts mehr als den gegenwärtigen Tod für Augen siehet; aber dann überzeuget

zeuget er den Menschen in seinem Hertzen / daß er bey sich selbst gedencket; Siehe ich Thor und Narr/was hab ich es nöthig / daß ich mich fürchte und scheue/ich habe ja mit dem HErrn Jesu in meinem Hertzen mich vereiniget/ habe ja mit demselbigen mich verbunden. Ist er mein Heyland/ und ist er mein Helfer/ist er mein Seeligmacher/ so wird ers ja wol ausführē/wie er mich zur Seeligkeit bringen will/ so wird er ja sein Werck/ das er in mir angefangen hat/wohl hinaus führen/siehe! wenn sich der Mensch also recolligiret, das ist nichts anders/ als daß unser Heyland ihm ins Hertze ruffte/du Kleingläubiger/ warum bistu so furchtsam/ hast du es mit mir angefangen/so werde ichs auch mit dir wol ausführen können: darum sollt du getrost seyn / dich vor keiner Noth des Teufels/der Welt/und deines Fleisches und Blutes fürchten/sondern dich nur an mich halten/ dich darauf verlassen/ daß ich mit dir im Schiffe

bin deines Hertzens/ magst dich also getrost im Glauben auf mich verlassen/ so wirst du alles weit überwinden. Darumb heists nun: **Und er stund auff/ bedrauete den Wind und das Meer/ da ward es gantz stille.**

Der Dritte Theil.

Also sehen wir denn ferner/ wie er seine Gläubigen im Glauben übet/ **indem er auch würcklich die Hülffe ihnen erweiset/ und sie aus dem Creutz errettet.** Dann es heißt: **Er stund auf/** welches bedeutet/ daß er sich zur Hülffe bereit machet. Er stund auff/ und bedrauete den Wind und das Meer/ da ward es gantz stille. Siehe/ es war dieses eine besondere und grosse Noth/ welche die Noth eigentlich fürstellet/ in welche gläubige Kinder GOttes gerathen/ wenn sie im Glauben recht sollen geübet werden. Denn da mußte es also scheinen/ als ob keine Hülffe sey. Wenn ein Mensch

auf

auf dem Meer ist/und daselbst von dem Ungestüm überfallen wird/wer kan ihm helffen/oder wie kan er errettet werden/ wenn ihm GOtt der HErr nicht hilfft. Er siehet da nichts anders/ als daß er da müste verderben und umkommen/ und also gehet es denn auch dem Menschen/ wenn GOtt der HErr ihn recht im Glauben prüfen will/ so kömmts dem Menschen vor/ als sey da kein Mittler/daß ihm geholffen werden könne. Da spricht denn die Vernunfft: Ja es geschicht nicht so unmittelbarer weise/und also wirst du müssen umkommen und verderben. Aber da sollen wir recht gelehret werden/ daß eben das des Glaubens Art sey/ der müsse nichts haben/ woran er sich äusserlich halte/ der Glaube müsse sich an Christum seinen Heyland halten/ an den Mittler zwischen GOtt und den Menschen. Darumb so halte nur an ihn im Glauben/ derselbe wird ihn so dann schon zu erhalten wissen. Also wird denn der

Mensch in dem Glauben geübet/ wenn GOtt der HErr ihn bloß stehen lässet in seinem Creutz/ von aller äusserlichen Hülffe/ von allem äusserlichen Trost/ und sich hingegen das Hertz an Christum JEsum seinen Heyland/ und an sein kräfftiges Wort halten muß. Da hilfft denn auch unser Heyland: Er bedräuet den Wind und das Meer/ da ward es gantz stille. Damit hat unser Heyland andeuten wollen: könne er dem Winde und Meer gebieten/ daß es gantz stille werden müsse/ so sey es ihm um ein Wort zu thun/ so könne er in aller unser Noth uns helffen. Und ob wir denn keinen Ausgang sehen/ und nicht wissen/ wie es hinaus lauffen wird/ daß wir getrost/ nur freudig/ nur frölich seyn sollen/ und können uns dem HErrn empfehlen/ und nur in seinen Wegen wandeln/ und gewiß wissen/ daß er dem Wind und dem Meer gebieten kan/ auch werde er wohl denen Menschen allhier auf der Welt gebieten/ daß sie

müssen

müssen stille seyn/ daß ihre Verfolgung und Unruhe ein Ende nehmen muß. Ja daß er auch dem wilden Meer unsers Hertzens gebieten könne/und allen Anfechtungen die sich darinn erregen/ nemlich daß sie stille werden müssen/ daß der Friede Gottes in unsere Seelen komme/der höher ist denn alle Vernunfft. Siehe! das kan unser Heyland JEsus Christus thun/ darum soll der Mensch dafür sich nicht fürchten/ ob er gleich in seinem Hertzen mercket/ daß da lauter Unruhe ist/ daß er da nichts rechtschaffenes bey sich finde/ daß sich die bösen Begierden in seinem Hertzen regen/ und also mit ihm selbst übel zu frieden/ nicht weiß/wie er ihm selbst rathen soll: Da soll er sich nur zu JEsu halten/ denselben im Gebet aufwecken/ siehe/ der kan dem Wind und Meer auch in seinem Hertzen gebieten/ daß es müsse stille werden/ und er den Frieden/ den die Welt nicht geben kan/ in seinem Hertzen erfahre.

Die

Die Menschen aber verwunderten sich/und sprachen: Was ist das für ein Mann/ dem Wind und Meer gehorsam ist. Damit wird uns denn angedeutet/ wie unser lieber Heyland seine Herrlichkeit dergestalt offenbaret/ indem er seine Jünger im Creutze übete. Denn zu solcher Ausbreitung seiner Herrlichkeit mußte solches dienen/ daß die Leute nachfrageten/ was ist das für ein Mann/ das sie nach und nach zu dem Glauben gelangen möchten. Also müßen auch die Ubungen des Glaubens darzu gereichen/ daß der Mensch die Herrlichkeit des HErrn JEsu seines Heylandes lernet recht erkennen. So man nicht iñerlich und äusserlich fein wohl geübet würde im Creutz und Trübsahl/ so der Glaube nicht der gestalt in ihm exerciret und gleichsam gemustert würde: Siehe! so würde man sich nimmer recht in die Ordnung schicken/ so würde er nimmer recht die Herrlichkeit seines Heylandes

erken-

erkeñen; darumb muß der Mensch recht durch Trübsahl geführet werden. So er sich nur recht mit dem HErrn JEsu vereiniget/ so er sich nur mit demselben feste verbindet/ so wird derselbige auch alles Ungestüm wissen zu stillen/ so wird derselbige wissen seine Herrlichkeit in ihm auszuführen/ und heisset da/ wie unser Heyland zur Martha saget: **Habe ich dir nicht gesagt/ so du glauben würdest/ solltest du die Herrlichkeit GOttes sehen.** Ja es begegnet denn auch also dem Menschen/ daß eben dadurch/ daß er im Glauben geübet wird/ auch andere zu glauben dadurch erwecket werden. Denn wenn andere dieses hören/ wie GOtt diesen und jenen Christen in Creutz und Trübsal übet/ und wie derselbige im Glauben getrost sey/ oder wie sein Glaube dadurch immer feuriger/ immer glüender/ immer brennender werde; wie er da immer mehr und mehr im Glauben zunehme und wachse/ mitten unter

der

der Trübsal/ und denn unser Heyland ihm aus der Noth heraus helffe/ da er das nicht gemeynet/ sondern gedacht/ er müßte in seiner Noth umbkommen/ so werden auch andere dazu erwecket/ daß sie GOtt die Ehre geben müssen/ und erkennen/ daß es dennoch die Gerechten zuletzt wohl genieſſen werden/ und die Gerechten die Allerseeligsten sind/ weil ihre Hoffnung stehet auf den/ der helffen kan/ weil sie sich nicht verlassen auff die Dinge dieser Welt und auff äußerliche Zeichen ihrer Glückseeligkeit. Darumb laßt euch denn nun dieses gesagt seyn/ daß ihr nun auch fein eure Hertzen recht inniglich mit dem HErrn JEsu vereiniget/ daß ihr ihr ihn in das Schiff nehmet eures Hertzens/ und dann/ wenn ihr euch recht mit ihm vereiniget habet/ sehet/ so werdet ihr auch mit Ihm vollendet werden. Drumb lasset über euch gehen/ was er selbsten will; So dieses erst seine Richtigkeit hat/ daß er im Schiff ist/ nemlich

lich in euren Hertzen wohnet und wandelt/ so daß nicht Betrug ist/ sondern Wahrheit/ so hat das andere nichts zu bedeuten/ denn könnt ihr sicher und getrost seyn/ frölich und getrost ja geruhig schlafen/ und gewiß seyn/ daß er euer Heyland/ der ins Schiff eures Hertzens getreten ist/ euch aus aller Noth erretten könne. Das gebe denn der getreue Heyland ümb seines Namens willen! Amen.

Die Gefährlichkeit des Schlaffs der Sicherheit/

Am V. Sonntag nach Epiphan.

Anno 1698

In einer Predigt

Aus dem Evangelio

Matth. XIII. v. 24--30.

In der St. Georgen-Kirche zu Glaucha an Halle vorgestellet/

von

August Hermann Francken/
S.S. Theol. Profess. P. Ordin.
& Past. Glauch.

HALLE/
Druckts Christian Henckel/
Univ. Buchdrucker.

705.

Lieber HErr GOtt / wecke uns auff / daß wir bereit seyn wenn dein Sohn kömmt / ihn mit Freuden zu empfahen / und dir mit reinem Hertzen zu dienen / durch denselben deinen lieben Sohn JEsum CHristum unsern HERRN / Amen.

BEliebte Freunde in Christo JEsu / wir fangen billich an diesem Tage unsere Arbeit mit diesem bekannten Gebethlein an / sintemal uns heute aus unserm

serm Evangelio fürgestellet wird/ daß da der Ackermann guten Saamen auff seinen Acker gesäet/der Satanas kommen sey/und Unkraut unter den Weitzen gesäet habe/und davon gegangen sey/als habe er nichts gethan/oder alles wohl ausgerichtet. Denn sind wir nicht auffgewecket wenn der Sohn Gottes kömmt/ und den guten Saamen des Weitzens ausstreuet/ daß wir ihn mit Freuden empfahen; so kömmt der Feind und streuet sein Unkraut drunter. Und weil wir denn solche Wachsamkeit allein durch unsern HErrn GOtt erlangen/so müssen wir ihn hertzlich anruffen/daß er unser Leib und Seele und alle Kräffte desselben durch seinen heiligen Geist wolle erwecken/und munter machen/damit wir wohl wahrnehmen mögen seiner Gnade/die er uns täglich ja stündlich und augenblicklich durch sein heiliges Wort anbieten lässet.

Darumb

Darumb laßt uns / sage ich / beten: Lieber HERR GOTT wecke uns auff / ja wecke uns recht auff! Paulus ermahnet auch hierzu Ephes. 5. v. 14. Wache auff der du schläffest / und stehe auff von den Todten / so wird dich Christus erleuchten. Christus selbst treibt hierzu seine Jünger an Luc. 21. v. 36. wenn er sagt: So seyd nun wacker allezeit und betet / daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen / und zustehen vor des Menschen Sohn. Lasset uns also dieses wohl zu Nutze machen / und von dem HErrn unserm GOtt bitten / daß er auch in dieser Stunde / uns wackere und muntere Hertzen geben wolle zur Anhörung seines heiligen Worts / damit der Saame desselben bey uns bleibe / und dem Satan gewehret werde / daß er nicht Unkraut unter den Wei-

tzen säe; daß nicht weltliche Gedancken bey Anhörung dieses Worts in unsern Hertzen auffsteigen/ sondern daß wir es/ als den rechten Seelen-Saamen mit gebührender Auffmercksamkeit anhören/ und annehmen. Darumb wollen wir auch bitten im Gebet des heiligen Vater Unsers/ vorhero aber mit einander singen: Nun bitten wir den heiligen Geist.

TEXTUS.

Evangel. Matth. XIII. v. 24. biß 30.

DJR legete ihnen ein ander Gleichniß für uñ sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen/ der guten Saamen auff seinen Acker säete. Da aber die Leute schlief-

schlieffen/kam sein Feind/und säete Unkraut zwischen den Weitzen und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs/ und Frucht brachte/da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hauß-Vater und sprachen: Herr hast du nicht guten Saamen auff deinen Acker gesäet? woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: willt du denn/ daß wir hingehen/ und es ausgeten? Er sprach: nein/ auff daß ihr nicht zugleich den Weitzen

mit ausrauffet / so ihr das Unkraut ausgetet. Lasset beydes mit einander wachsen biß zu der Erndte und umb der Erndte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: samlet zuvor das Unkraut / und bindet es in Bündlein / daß man es verbrenne / aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheuren ꝛc.

Eingang.

IHr seyd allzumal Kinder des Lichts / und Kinder des Tages / wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsterniß. So lasset uns nun nicht schlaf-

schlaffen wie die andern / sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn. Diese Worte / ihr meine Geliebte / schreibet Paulus an seine bekehrten Thessalonicher in der 1. Epist. V. v. 5. 6. Welch eine Freude mußte dieses dem heiligen Apostel seyn / daß er das mit Wahrheit sagen kunnte von seinen Thessalonichern: Ihr seyd allzumal Kinder des Lichts und Kinder des Tages? da er sich und die Seinen also zusammen fasset: wir sind nicht von der Nacht / noch von der Finsterniß? Es erhellet aus 2. Corinth. VI. v. 14. daß er keines weges die jenigen mit darunter begriffen habe / die nur den blossen Namen des Christenthums führeten / keines weges aber mit der Krafft und Wahrheit denselben bezeugeten. Denn was hat das Licht / spricht er daselbst / für Gemeinschafft mit

der Finsterniß? da nun also zur selben Zeit die Gemeinde GOttes in einem solchen herrlichen / grünenden und blühenden Zustande war / daß ihr Glaube an allen Orten und Enden erscholle; daß ihr Werck im Glauben / ihre Arbeit in der Liebe / und ihre Gedult in der Hoffnung sich in allen Stücken reichlich erwiese / wie er von eben diesen Thessalonichern bezeuget 1. Thessal. I. v. 3: so kunte er mit Wahrheit hier sagen / daß sie von GOtt selbst erleuchtete und geheiligte Christen wären / welche in der Wahrheit wandelten. Daraus floß ihm auch der herrliche Spruch und Schluß / den er hinzu setzet: So lasset uns denn nun wachen / und nicht schlaffen / wie die andern. Denn bey den andern ist es Nacht / welche das Wort Gottes nicht zu Hertzen nehmen / die das Evange-

angelium Christi nicht kräfftig gnug in ihrem Hertzen geschmecket und erfahren haben / und also noch auff ihrem Sünden-Bette liegen. Wir aber / sagt er / die wir aus dem Lichte seyn / die wir von GOtt gebohren seyn / laßt uns nicht mehr schlaffen / sondern wachen und nüchtern seyn / lasset uns wohl beschauen in solchem herrlichen Lichte das uns anscheinet: und wie die Wachende fein verständig seyn und ihre Gedancken zusamen nehmen können / so lasset uns auch alle unsere Kräffte der Seelē in diesem Licht zusamen fassen / daß wir schaffen mögen / daß wir seelig werden mit Furcht und Zittern. Ein betrübter Zustand aber ist es im Gegentheil heutiges Tages / auch wol an diesem unserm Orthe: denn wo sollte da wol ein Lehrer seyn / der mit solcher Freudigkeit sagen könnte / was da Paulus zu seinen Thes-

salonichern sagte / Ihr seyd allzumal Kinder des Lichts und Kinder des Tages. Es siehet der Acker der Kirchen anjetzo nicht also aus / sondern das Unkraut hat überhand genommen; Finsterniß bedecket die Erden / und Dunckel die Völcker / auch die Christenheit selbst nicht ausgeschlossen / auch nicht ausgenommen diejenigen Oerter / so sich des Lichts am allermeisten rühmen. Was hilffts / wenn wir das helle Licht des Evangelii unter uns leuchtend haben / und ihr schlaffet? Mag auch wol einer / der in einem Bette liegt und schläffet / des Lichts geniessen / welches in sein Gemach leuchtet? Mehr muß er in Gefahr stehen / daß ihm Schade könne zugefügt werden. Also sage ich mag uns das nicht helffen / wenn das Evangelium uns vor den Augen leuchtet / aber nicht im Hertzen; wenn wir nicht allezeit wacker seyn im Gebet /

wenn

wenn wir nicht nüchtern seyn zu hören / wie wir auch das / was uns jetzo verlesen worden / recht anwenden sollen / da uns die grosse Gefahr / als die Leute schlieffen / vor Augen gestellet wird / wenn es heißt: **Da die Leute schlieffen kam der Feind und säete Unkraut zwischen den Weitzen und gieng davon.** Wenn wars aber / da die Leute schlieffen ? Nemlich als der Säemann den guten Saamen auff seinen Acker säete. Das ist nichts anders geredet / als wenn man sagen wollte / daß die Leute bey dem hellem Lichte des Evangelii geschlaffen haben. Es reimet sich also recht auff uns / so daß wir ein Evangelium finden / dessen Innhalt sich auff unsere Zeiten / auf unsere Stadt und Land gar wohl appliciren lässet. Wir wollen demnach mit einander daraus betrachten

Die Gefährlichkeit des Schlaffes der Sicherheit.

Worbey wir denn zu mercken haben

I. Wenn solcher Schlaff am gefährlichsten

II. Worinnen derselbe eigentlich bestehe

III. Was daraus erfolge.

Gebet.

DU aber O Heiliger / Barmhertziger GOtt und Vater / erwecke uns vom Schlaff unserer Sicherheit / daß wir das helle Licht / welches

ches uns umbleuchtet / und das wir doch nicht erkennen / oder dir dafür dancken / mögen auch in unsere Hertzen leuchten lassen. Ach HErr / es ist ja ein Vorbothe der Furcht des Todes und des ewigen Verderbens / wenn wir in Sünden schlummern. Weil du aber nicht Lust hast am Verderben des Menschen / sondern wilst / daß sich jedermann bekehre und lebe und zur Erkänntniß der Wahrheit gelangen möge / so thue auch an uns Gnade in dieser Stunde / und vermehre deine Barmhertzigkeit / daß die=

diejenigen/ welche dein Wort anjetzo hören/ Sorge tragen für ihre Seeligkeit und auffwachen vom Schlaffe der Sicherheit/ das verleihe umb deiner unendlichen Liebe willen/ Amen.

Abhandelung.

Erster Theil.

Betrachten wir nun zu erst/ geliebte Zuhörer/ wenn es am gefährlichsten sey im Schlaff der Sicherheit zu liegen/ so lehren uns solches unsere Text-Worte/ indem es heisset: Der HErr JESUS legte ihnen ein ander Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Men-

Menschen der guten Saamen auff seinen Acker säete. Da aber die Leute schlieffen / kam sein Feind / und säet Unkraut zwischen den Weitzen und ging davon. Hieraus haben wir erstlich zumercken / daß der Schlaff der Sicherheit niemals gut sey / und wir nimmer gedencken sollen / wir könnten in dem menschlichen Leben so abwechseln / daß man zu einer Zeit für seine Seele Sorge trage / zur andern Zeit aber solche Sorge wieder hindan setze / und lasse es also auff eine gewisse Zeit ankommen: denn der Feind schläfft nie / ja da wachet er am meisten / wenn wir anfangen sicher zu seyn / und zuschlaffen; Er gehet herumb / saget Petrus 1. Epistel V. v. 8. wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge. Es pfleget der

Men-

Menschen Art also zu seyn / daß sie nur zu gewisser Zeit sich zu einer Andacht gefaßt halten / als wenn sie etwa zur Beichte und heiligen Abendmahl gehen / da sprechen sie: Ich habe mich nunmehro bereitet / wollte es derowegen nicht gerne auffschieben. Aber / ihr lieben Leute / die ihr also gedencket und saget / ihr verrathet euch selbst mit eurer Sprache / daß ihr euch nicht allezeit bereitet. Das ist nicht gut; könnet ihr zu solcher Zeit bereit seyn / warumb nicht auch zur andern Zeit? So ist nun das ein recht schändlicher und greulicher Wahn der Menschen / daß sie dencken; man müsse nur alle virtel Jahr zu seiner Busse gefaßt seyn / und man könne nicht immer bereit seyn. Das ist eben des Teuffels Unkraut / das zwischen den Weitzen gesäet wird / denn das stehet nirgends in GOttes Wort / sondern

alle

alle Tage / alle Stunden und alle Augenblicke sind dir von GOtt dem HErrn darzu verordnet / daß man in seinem Christenthum bereit seyn soll; auch alsdenn wenn du natürlicher Weise schläffest / muß doch dein Hertz zu GOtt wachen. Da heisset es / wie im Hohenliede Salomonis stehet: Ich schlaffe / aber mein Hertz wachet; indem du nemlich dein Hertz und deine Sinne GOtt deinem HErrn ergeben hast / in dem du auff seinen Weegen bist / und nichts anders suchest / als was zur Ehre Gottes gereichet. So irren auch gar sehr diejenigen / welche sich einbilden / es wäre beym Christenthum so bewandt / daß man je zuweilen eine Welt-Lust dürffte mit nehmen / da man nicht eben ans beten gedencken könnte: darumb wenn sie etwan einmal in eine lustige Gesellschafft kommen / da man spielet / tan-

tantzet und springet/ da man tapffer herumb trincket/ da man allerley lustige Schwäncke erzehlet/ Scherz und Narrentheidungen redet/ so sey das wol zugelassen/ der Mensch könne doch nicht immer beten; aber von solchen heissets: die da schlaffen die schlaffen des Nachts/ und die da trucken sind/ sind des Nachts trucken/ nemlich in ihrem Geist und Gemüth ist es Nacht/ tunckel und finster. Daher kömmt es/ daß sie im Schlaff der Sicherheit dahin gehen: wären sie aber Kinder des Tages und Kinder des Lichts/ so würden sie erkennen/ daß es ihnen niemals geziemete zu schlaffen und sicher zu seyn. So lernet dann nun dieses alle/ die ihr diese Predigt höret/ daß das ein Kennzeichen sey/ daß es wohl umb eure Seelen stehe/ wenn ihr allezeit über dieselben wachet/ wenn ihr nach den Sprüch-

wör-

wörtern Salomonis Cap. XIV, 23.
euer Hertz mit allem Fleiß be-
wahret/weil das Leben daraus
gehet. Wie müssen diejenigen im
Kriege thun / welche auf eine
Schildwacht gestellet seyn; sind sie
nicht in Lebens-Gefahr / wenn sie
auch nur einen Augenblick schlaffen?
denn wo sie von ihren Fürgesetzten
im Schlaff angetroffen werden / so
haben sie da ihr Leben verwircket.
Und so sollte es auch seyn mit unserm
Heyl und Seeligkeit. Gefährlich
ist es da zuschlaffen / denn da bist du
auff einer Schildwacht gesetzet: so
bald als du gedenckest / daß du willst
zur ewigen Seeligkeit gelangen / so
darffst du keinen Augenblick schlaf-
fen. Und wenn du einen Augen-
blick schläffest (ich meyne aber den
Schlaff der Sicherheit/der Sünden
und des Todes) so bist du in der Ge-
fahr deiner Seelen. Ob nun aber
wol

wol zu keiner Zeit im Christenthum zu schlaffen sicher ist / so ist es doch zu einer Zeit gefährlicher als zur andern. Das ist nun die Zeit / welche sonderlich in unserm Text ausgedrücket wird / da es heißt: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen / der guten Saamen auff seinen Acker säet. Da ists nemlich am gefährlichsten zuschlaffen / wenn der Saame des Worts GOttes ausgestreuet und gesäet wird. Denn wenn da der Mensch schläffet / daß er das Wort GOttes vor seinem Hertzen und Sinne vorbey gehen lässet / mercket nicht auff die göttliche Wahrheit / daß er dieselbe ihm zu Nutze machete / damit er dadurch bekehret werde / schlägt vielmehr sie in den Wind / biß sie gar aus dem Gedächtniß fähret / und dencket also der Sache nicht weiter nach: so ist der Arge nicht weit von

ihm /

ihm / ja er streuet eben zu der Zeit sein Unkraut in sein Hertz / daß an statt der guten Frucht / die aus dem Gehör des göttlichen Worts solte hervor wachsen / das Böse hauffenweise auffgehet. Gefährlich ist es auch / wenn der Saame des Worts GOttes schon gehöret und gesäet worden ist / und der Mensch solches zu Hertzen genommen hat / daß es in ihm eine gute Frucht schaffen könne: er aber wird alsdenn wieder nachläßig / geräth in einen Schlaff der Sicherheit / wird wieder in sein voriges unordentliches Wesen eingepropffet. Denn so lange als der Mensch die Gelegenheit nicht hat / daß er das Wort GOttes höret / so lange es ihm nicht klar und deutlich gnug vor Augen geleget wird / daß er seine Sünden erkennet / und die Mittel des Heils vor sich hat / so lange er nicht kräfftiglich ermahnet wird;

so

so kan er noch eher entschuldiget seyn / ob er zwar seine Streiche auch deßwegen wird leyden müssen: aber wenn er zu der Zeit schläfft / wenn ihm alle Gelegenheit gegeben wird / daß er von seiner Sicherheit erwachen könte / und er dennoch im Schlaffe bleibet / und denselben mehr liebet / als das Licht / so ist es am gefährlichsten. Denn so saget davon unser Heyland: wenn er nicht kommen wäre / und hätte es ihnen gesagt / so hätten sie keine Sünde / nemlich solche schwere Verantwortung hätten sie nicht zu geben. Nun er aber kommen sey / so könten sie nichts vorwenden / ihre Sünde zu entschuldigen Joh. XV. v. 22. das sollen wir wohl in acht nehmen; daß also ein grosser Unterscheid sey zwischen denen / von welchen wir erst gesaget

saget haben / daß sie in Sicherheit dahin leben / und thun / was ihnen wohlgefället: und zwischen dieser andern Art gleich wie zur Zeit der Kinder Israel / da es hieß: Es war kein Richter in Israel; ein jeder thät / was ihm gefiel / welches sie zu anderer Zeit / da sie wieder unter den Richtern lebten / so frey und ungestrafft nicht thun durfften: also gehet es vor GOttes gerechten Augen nicht mehr an / sicher in den Tag zu leben / wenn er sein Wort über uns zum Wecker und Auffseher bestellet. Darumb so lange eine Gemeine noch in solchem Zustande ist / da sich niemand ihrer annimmt / da sie alle dahin gehen / wie die Schaaffe in der Irre / und ein jeder auff seinen Weg siehet / so ist die Verantwortung bey weitem nicht so groß: aber wenn derselben von GOtt die Gnade wiederfähret / daß

ihr gantzer Zustand ihnen auffgedecket / und vor Augen gelegt wird / so haben sie nicht Ursach zu sagen; daß sie es zuvor so lange getrieben / warumb es nicht eher wäre gestraffet worden? oder thätens doch viel andere Menschen / und was dergleichen Reden mehr seyn; sondern sie werden dafür desto schwehrere Rechenschafft müssen geben / daß ihnen ihre Sünde sind aus GOttes Wort angezeiget worden / und sie doch solcher grossen Gnade nicht geachtet haben. So mercket denn auch dieses zu eurer Erbauung: Ich glaube / daß ihr mich leicht verstehen werdet / ehe denn ich die Application mache. Es sind manche Sünden bey uns im Schwange gegangen / darüber wir nicht Leid getragen / noch daraus etwas gemachet haben / sondern man ist fein alle viertel Jahr zum Abendmahl gegangen / alle mit einander

sind

sind absolviret worden / und Niemand hat was weiters darumb gesaget: sind sie gestorben / so sind sie alle liebe Mitbrüder und Mitschwestern / und liebe Christen gewesen. In dieser Heucheley hat man lang genug gestecket / und viele haben geglaubet / es wäre alles gut und recht: der Sonntag möchte entheiliget werden wie er wollte / GOttes Wort möchte vernichtet werden / man möchte sich voll sauffen / in Hader und Streit leben / und es immer machen / wie mans lange getrieben / und an keine wahre Aenderung und Bekehrung gedencken / so würde es dennoch vor GOTT verschwiegen bleiben. Sehet solche Zeiten sind unter uns gewesen: ists nicht wahr / sagts euch nicht euer Hertz und Gewissen? wisset ihr es nicht noch selbst? aber nach dem nun GOTT der HErr solche Gnade und Barm-

hertzigkeit an euren Seelen gethan hat / daß der elende Zustand unserer Stadt und Gemeine vor Augen geleget worden ist / daß wer nicht blind seyn will / solches wohl sehen und erkennen kan / nach dem GOTT die Stimme seiner Knechte erheben läßt wie eine Posaune Esa. LVIII, 1. so gilt nun keine Entschuldigung / wenn man bey einem solchen hellen Schall des Evangelii dennoch schlaffen und in seinen Sünden verharren will. Denn es ist keine grössere Sünde / als GOtt / sein Wort / und seine Gnade / die er uns anbietet / gering achten / und aus den Augen setzen.

Anderer Theil.

Zum andern fragt sichs / worinne bestehet denn solcher Schlaff der Sicherheit? Es ist uns in unserm Evangelio mit gar

gar guten Worten ausgedruckt / denn es heißt: da aber die Leute schlieffen. Wie gehets nun denen Schlaffenden? die Schlaffenden hören nicht: also ist das ein Schlaff der Sicherheit / wenn man das gütige Wort GOttes nicht höret; und ob man es auch höret / daß es dennoch heißt / wie im vorhergehenden von den verstockten Juden gesagt wird aus dem Propheten Es. VI. v. 9. 10. Mit den Ohren werdet ihr es hören und werdet es nicht verstehen / mit den Augen werdet ihr es sehen und doch nicht vernehmen. Denn dieses Volcks Hertze ist verstockt / und ihre Ohren hören übel / und ihre Augen schlummern / auff daß sie nicht dermaleins mit den Augen sehen und mit den Ohren hören / und mit den Hertzen verstehen

und sich bekehren / daß ich ihnen hülffe. Das heist denn nun im Schlaffe der Sicherheit liegen / wenn man das Gesetz und Evangelium verkündigen höret / bleibet aber immer wie man ist / man findet kein Gehör in seinem Hertzen / man höret nur als eines Menschen Stimme / und als ein menschliches Wort an / und denckt; der Prediger sagt das so daher: gehet also dahin und wieder davon / ohne einig kräfftiges Gefühl / und erkennet keine Gottes Stimme in seinem Hertzen / die einen sollte zur Busse dringen. Und ob man auch die Krafft desselben innen würde / so will mans doch nicht zur That kommen lassen / sondern man verhärtet sich vielmehr dargegen / stopffet seine Ohren zu / wie eine taube Otter. Mercket doch nun das! wie viel mögen wol unter euch seyn / die biß auff diese Stunde geschlaf-

schlaffen? Denn das kan man daraus sehen / daß / wenn man einem insonderheit zuredet / er noch immer solche Entschuldigungen bringet / die die Welt hat / und die sie längst vorher gebrauchet / unerachtet / daß dieselben aus dem Worte GOttes längstens sind widerleget worden. Was zeiget das anders an / als dieses / daß wenn man gleich die Predigten höret / das Hertze dennoch nicht müsse dabey seyn / und man nicht in einem solchen Zustande stehet / daß man alles das / was man höret / als Gottes Wort annehme und sich dadurch weisen / und auff einen guten Weeg wolle bringen lassen; sondern daß mans anhöret / und thut dabey was man selbst will / ja bleibt immer bey seinem alten Zustande. Also wie offte ist geklaget worden / daß sich so viele zum Gehör des göttlichen Worts untüchtig ma-

chen / in dem sie in der Frühstunde mit starckem Getränck / in der Mittages-Stunde mit vielen Speisen sich überfüllen / und die Andacht selbst verhindern / daß man dahero auch in der Kirchen selbst / so viele schlaffen siehet. Und ist ja gewiß / daß wo einer sich solche üble Gewohnheiten nicht abgewehnen will / so ist er zum Gehör des göttlichen Worts ungeschickt. Wenns auch gleich nur ein wenig starckes Getränckes ist / so nimt es ihme doch dergestalt das Haupt ein / daß er seine Gedancken nicht zusammen halten / und zu rechter Andacht bringen kan. Sehet / da möchte einem CHristus selbst und seine Apostel predigen / so würde es doch an ihm wenig fruchten. Und das ist eine Gewohnheit die der Teuffel auffgebracht / und wenn ihr solche in euren Häusern nicht unterlasset / so wisset daß Satanas

tanas mit darinne herrschet und ste-
cket. Es lernens die Kinder bald
von denen Eltern / daß sie es denn
auch thun / und das Tröpffgen aus-
trincken / was die Eltern inne gelas-
sen und sich endlich dazu gewöhnen.
Da ists denn kein Wunder / daß man
beym Gehör des göttlichen Worts
in lauter Schlaff der Sicherheit fäl-
let / und sich desselben verlustig ma-
chet. Wolte mans mit der Schwach-
heit der Natur entschuldigen / als
ob mans zu seinen Kräfften thun
müsse: so könnte ja ein Stücklein
Brodts eben so viel ausrichten / daß
man sich stärcke / und vor der bösen
Lufft etwa bewahre.

Merckets doch / daß solche Miß-
bräuche unter euch sind: denn obs
gleich eine geringe Sache äusserlich
scheinet / so ist es doch nicht geringe
wegen des grossen Schadens der
daraus folget; es bringet euch umb

das Wort Gottes und also auch um eure Seeligkeit. Dannenhero die ihr solchen Gebrauch bißhero gehalten / leget ihn doch hinfüro ab / und gewehnet auch eure Kinder darzu / daß sie sich darfür hüten / warnet sie / fanget doch eine andere Ordnung in eurem Hause an / damit ihr möget zum Gehör des Worts GOttes kommen / und geschickt seyn / solches anzunehmen: auch bey der Mittags-Mahlzeit gebühret sichs also zu essen / daß man hernach nicht träge und untüchtig sey das Wort GOttes zu hören und etwa zu schlaffen. Denn das zeiget an / daß das Hertz noch in einem tieffen Sünden-Schlaffe liegen müsse / und also die Finsterniß mehr liebe als das Licht: hätte man ein rechtes Verlangen und Begierde nach dem Guten / so würde man so viel Lehrens nicht brauchen / sondern von GOtt gelehret seyn / sich vor allen solchen Dingen zu hüten / die einen

nen zum Gehör göttliches Worts untüchtig machen. Es dürffen aber diejenigen nicht meynen / die solchen garstigen Gebrauch nicht haben / daß sie umb deßwillen reine sind; sondern es ist jetzt gesagt / daß es mit dem äusserlichen Gehör nicht genug sey / und könne einer wol GOttes Wort fleißig hören / der doch darbey sicher lebet / und läßet den Feind Unkraut unter den guten Weitzen streuen. Mancher versäumet keine Bethstunden / bleibet aber doch immer so hin / wie er zuvor gewesen ist / und kommt nicht in seinem Hertzen zu der wahren Erleuchtung des heiligen Geistes. Woher rühret dieses? Man nimmt es nicht als Gottes Wort an / man liebet noch immer den Schlaff seiner Sünden: darumb ob wol viele das Wort hören / so vergessen sie es doch bald wieder / und lassen es den Satan alsobald von

ihrem Hertzen reissen / oder sie thun gleich das Gegentheil von dem / das sie gehöret haben. Darnach hat man sich wohl zu prüffen: denn wer das bey sich empfindet / der darff nicht daran zweiffeln / daß er in dem Schlaffe der Sicherheit liege. Die Schlaffenden sehen auch nicht: also liegen denn auch diejenigen im Schlaffe der Sicherheit / die da nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi 2. Cor. IV, 4. die da nicht sehen den Arm unsers GOttes / wie er sich offenbahret / sondern die GOtt mit seinem Wort walten lassen / so lange er will / und gehen immer dabey hin / und werden nicht gewahr / was GOtt für Gnad und Barmhertzigkeit erweiset. Ach! welch ein gefährlicher Sicherheits-Sünden- und Todes-Schlaff ist auch über die Augen dieser Gemeine gefallen / daß sie

bey

bey allen unserm Predigen den Arm unsers Gottes und die Klarheit des Evangelii / das helle Licht des Wortes Gottes / ja die Herrlichkeit und Klarheit JEsu CHristi nicht erkennen / daß sie es nicht achten / eben als wann sie nichts davon wüßten. Es ist das gar ein schlechter Trost für euch / ihr lieben Leute / daß ihr so blind seyd und nicht erkennet / was GOtt an euch thut und wie er euch von Jahren zu Jahren seine Gnade erzeiget. Bedencket und nehmet es zu Hertzen; ist wol einer unter euch / der für seine Person oder für seine Kinder verlanget / daß er öffentlich und auch besonders in dem Willen GOttes nach seiner Lust und Verlangen möge unterrichtet werden / dem es ist versaget worden? dieses aber wollet ihr ja nicht sehen / und begehrt es auch nicht zu erkennen. Daher

es denn geschiehet/daß das allermeiste unter euch vorgehet/ davon ihr nichts empfindet oder erfahret/ was für Gnade und Barmhertzigkeit GOttes es sey. Wenn auch Buß-Tage gehalten werden/ so bleiben manche Bürger-Stände leer; werden heilige Tage begangen/ ach so sind da die Einwohner dieser Stadt bey ihrer Arbeit geschäfftig. Sehet ist das nicht ein Schlaff der Sicherheit/ darinnen die allermeisten stehen/ ja wol ein rechter Todes-Schlaff und ein Vorbote des Todes? die Schlaffenden ruhen auff ihrem Bette und auff ihrem Lager: eben so sind das Schlaffende in der fleischlichen Sicherheit/ die in ihren Sünden und in ihrē alten Gewohnheiten ruhen/und wie ein Schlaffender sich nicht kan uñ will gerne stören lassen/u. der sein Freund nicht ist/der ihn aus seinem süssen Schlaff wecken

will;

will; also sind diejenigen / die in der fleischlichen Sicherheit liegen und schlaffen / sie wollen nicht gerne hören; wache auff der du schläffest und stehe auff von den Todten / so wird dich CHristus erleuchten. Da gedencket nun abermal / wie viel in unserer Gemeine seyn / welche sich von ihren alten sündlichen Gewohnheiten nicht wollen erwecken lassen: denn so feste schlaffen sie in denenselben / daß sie auch meynen / sie haben ein privilegium bey GOtt über ihr Verderben bekommen / wann sie nur zeigen können / daß es sonst also üblich gewesen sey. Daher wenn sie auch gleich in ihrem Gewissen gerühret werden / und man an ihren Hertzen mit dem Gesetze anklopffet / so dencken sie wol / sie dürfften gar tieffsinnig und Melancholisch werden / wenn sie sollten der Sache zu

weit

weit nachdencken / ob es recht / oder nicht recht sey / und schlagē solche Gedancken bald wieder in den Wind: das ist aber ein höchst gefährlicher Zustand. Und wie ein Schlaffender seine natürlichen Kräffte zu irgend einer Arbeit und Wandel nicht gebrauchen kan: also können auch die Schlaffende in der fleischlichen Sicherheit die Gnade unsers GOttes nicht recht anwenden noch gebrauchen / sie vermögen nicht mit den Waffen des Lichtes sich recht auszurüsten / und damit wider die Lüste des Fleisches / und gegen die Sicherheit zu streiten; sie vermögen nicht ihr Fleisch zu creutzigen samt den Lüsten und Begierden / sondern beruffen sich immer auff die Schwachheit der menschlichen Natur / welche von Anbeginn der Welt her von denen Gottlosen ist vorgebracht und vorgeschützet worden.

Aber

Aber du / der du also schläffest / hast du niemals von der Krafft CHristi gehöret? weissest du nicht / daß uns allerley seiner göttlichen Krafft / so zum Leben und göttlichen Wandel dienet / durch die Erkänntniß Christi soll geschencket werden? warumb erkennest du nicht lieber deinen Schlaff der Sicherheit und des Unglaubens / und bittest GOtt dich aus demselben aufzuwecken? Also ist das ein rechter Sünden-Schlaff / darinnen der Mensch lieget / wenn er die geistl. Kräffte nicht recht suchet und anwendet / wann er seine Laster nicht mit gesammter Hand angreifft / und mit den Kräfften des heiligen Geistes dieselben zu dämpffen / zu tödten und zu überwinden suchet; sondern bleibet gerne bey dem Alten / und lässet die Zeit vorbey streichen / spricht es ist meine Natur so / ich kans nicht ändern.

Drit-

Dritter Theil.

Wir wollen drittens noch mit wenigem sehen / was denn das für Gefahr bringe? Es heisset in unserm Text: Da die Leute schlieffen / kam der Feind und säete Unkraut zwischen den Weitzen. Siehe / lieber Mensch / diese Gefahr hat es auff sich / wenn du nicht wacker und munter bist / wenn dein Hertz nicht im Gebet zu GOtt erwecket wird / wenn du nicht stets für deine Seele Sorge trägest / wenn du nicht hütest und wachest: daß denn der Feind sich zu dir nahet / daß es heißt; da die Leute schlieffen / da kam der Feind. Wenn du aber wachetest im Gebet / und im Kampff wider die Sünde / wenn du in Betrachtung des Worts GOttes / und in der Sorge für deine Seligkeit dich finden liessest / dürffte der Feind sich nicht

nicht zu dir nahen. Wenn einer gleich in einem solchen Grad der Heiligkeit wäre/ als Paulus/ Petrus/ und alle Apostel des HErrn gewesen sind/ so würde dennoch der Satan sich für ihm nicht fürchten/ wo er für sein Heil zu wachen nur einen Augenblick abläßt/ und in Schlaff der Sicherheit fällt. Denn so bald der Mensch diese Sorge aus den Augen stellet/ und schaffet nicht wie er möchte seelig werden mit Furcht und Zittern/ so bald er anfänget seine Sünden gering zu halten/ es sey auch nur eine Sünde/ darinne er Böses begehet/ oder Gutes versäumet/ so bald er GOttes Wort gering achtet und dencket über acht Tage kan ich es wieder hören; so mercket der Feind gar leicht diesen Schlaff/ macht sich zu ihm/ und waget alle seine Versuchungen und Anfechtungen an denselben

selben. Hier stehet / er säete das Unkraut zwischen den Weitzen / das ist das Werck des Satans / daß er nur Unkraut aussäet. Gleichwie der göttliche Saame ist das Wort GOttes; also ist das Unkraut der Saame des Teuffels: und das sind die verführischen Gedancken / Worte und Wercke / wodurch der Mensch in allerhand Irrthum / Sünd und Schande hineingeführet wird. Zum Exempel / wenn der Mensch es nicht achtet / bisweilen in eine lustige Gesellschafft zu gehen / da ist der Satan bald dabey / und säet sein Unkraut darunter: hast du etwa vorhin was gutes gehöret / und ein gut Saamkörnlein in dein Hertz gefasset / so spricht er durch seine Werckzeuge zu dir / du sollst nicht etwan zu heilig werden / der und der sey gar ein Narr worden / der und der sey gar melancholisch drüber worden / du sollst sehen /

hen/ daß dirs nicht auch etwan also ergehen möge/ wie dem und dem. Siehe/ das ist ein Unkraut des Teuffels in deinem Hertzen/ und in deiner Vernunfft; denn das fänget bald Zunder bey dir/ daß du gedenckest; es ist auch wahr/ ich will nicht gar zu traurig werden/ ich muß es beym gleichen bewenden lassen/ wie es lange gewesen ist. Und also gewinnet das Unkraut überhand/ daß der gute Saame/ das edle Weitzen-Körnlein des Wortes GOttes in deinem Hertzen erstícket wird; Es streuet der Satan ferner sein Unkraut in dir/ wenn er dich bey böser Gesellschafft reitzet/ daß du deine Sinnen zustreuest/ und nicht an das Reich GOttes in deiner Seelen gedenckest: du wirst verleitet von andern übels zu reden/ dich umb neue Zeitungen zu bekümmern/ du kriegest Gelegenheit zu allerhand Argwohn/

wohn/ Lügen und sündlichen Gedancken/ zu allerley Lästerung. So du nun deine Seele und Seeligkeit dir liessest angelegen seyn/so würdest du den Feind mercken: aber da bist du sicher und lebest in Ruhe/ und bekümmerst dich nicht ümb deine Seele. Also gehören daher alle die Arten der Verführungen/ die unzehlich sind/da der Satan durch seine Werkzeuge so viel böses in die Menschen aussäet. Wo nun das Wort GOttes mit Ernst geprediget wird/ und die Menschen schlaffen/ wollen nicht acht drauff haben/sondern bleiben immer in ihrem Ruhebette der Sünden liegen; es fehlet auch nicht an verführischen Lehrern/ und an andern/ die mit allerley Dingen kommen die menschlichen Sinnen zu verstricken/ die bald die alte Gewohnheiten/ und das alte Herkommen vorschützen/ bald sagen: wir

sind

sind alle arme schwache Menschen/ es müssens ja unsere Vorfahren auch also gemachet haben/ und was dergleichen teufflische Entschuldigungen mehr sind: so ist das lauter Teuffels-Unkraut/ das zwischen den Weitzen gesäet wird. Würdest du aber bey dem Wort GOttes bleiben/ würdest deine Seeligkeit mit Furcht und Zittern schaffen lernen/ so würde der Satan solch Unkraut nicht können einsäen/ und wenn ers auch gleich versuchen wollte/ so würde es ihm doch nicht gelingen. Es heißt auch im Evangelio: Und gieng davon. Siehe/ das bedeutet/ daß es der Satan so verschmitzt zu machen weiß/ daß man nicht dencket oder mercket/ daß er dabey gewesen/ und daß er das gethan habe. Und so gehet es nun mit den Verführungen/ da sprechen die Menschen: Ey/ es hat mirs ja der und

der

der gesaget/ ich habe es bey dem und dem gehöret/ da meynest du/ der Teuffel könne das nimmermehr gethan haben/ er könne sich nicht in einen Engel des Lichts verstellen/ es sey ja das ein ehrlicher Mann/ es seyn dieses vornehme Leute/ die machen es auch so/ und werden deshalb nicht verdammet: da du doch die Klauen des Satans aus GOttes Wort solltest lernen erkennen/ und dich dafür hüten. Also gehets denn/ daß die Gefahr desto gröſſer ist/ weil der Satan denen Menschen seine Klauen nicht zeiget/ sondern gehet davon/ nachdem er das Unkraut eingesäet hat. Der Mensch behält indessen den schändlichen Saamen in seinem Hertzen/ der gehet auf/ und bringet alle böse Frucht/ daß daher der Mensch/ wenn er gleich auf einem guten Weege gewesen/ hernach von allem guten wieder herunter kommet.

met. Daher heisset es denn nun: Das Unkraut wuchs/ das ist: Was der Satan in die Hertzen der Menschen einsträuet/ gehet gewiß auf. Wenn nun gleich in einer Gemeinde das Wort GOttes ausgesäet wird/ es findet sich auch ein guter Saame/ es fangen etliche an sich rühren zu lassen und zu ändern/ man spühret daß bey diesen und jenen eine lebendige Frucht auffgehet: so gehet doch das Unkraut mit auf/ daß so viel Lügen/ so viel Lästerungen/ so viel Aergerniß/ so viel Anstoß gegeben werden/ auch so viel Boßheit und Sünden dabey im Schwang gehen. Das Unkraut wuchs/ heißt es/ und brachte Frucht. Also hat auch GOTT bißhero bey uns Seegen zu seinem Worte gegeben/ und ist nicht ohne Frucht abgangen; GOTT hat bald dieser bald jener Seelen Gnade und Seegen zu ih-

rer Besserung gegeben / und hat sie von ihrem bösen Wege bekehret / und zu einem guten Wege bracht / auf welchem sie zur ewigen Seligkeit gelangen kan. Aber es heisset: Da fand sich auch das Unkraut / daß manche Menschen wol zuvor nicht so böse sind gewesen / als sie hernach worden sind. Ist denn GOTT Schuld dran? ist denn sein Wort Schuld daran? Nein / sondern so gieng es bey den Juden auch; da Christus und seine Apostel predigten / wurden dieselben am ärgsten und am allergottlosesten: Also / wo GOttes Wort am meisten getrieben wird / da ist die Gefahr am gröSten / wann nehmlich die Menschen schlaffen; würden sie aber wachen / würden sie der Zeit wahrnehmen / da ihnen GOttes Wort so helle vor die Augen geleget wird / so würden sie wol von dem sündlichen

Wesen errettet werden; nun sie aber nicht acht auf sich haben / so gehet das Unkraut mit auf. Da wird uns nun in unserm Text gezeiget / daß GOTT solches nach seiner unerforschlichen Weißheit zur Prüfung der Seinigen geschehen lasse / daß er das Unkraut nicht gleich ausrottet / sondern läßt es stecken und mit einander aufwachsen / daß immer böse und gute beysammen seyn. Denn dadurch müssen die Gläubigen offenbahr werden im Glauben / in der Gedult / in der Langmuth / und Gott giebt ihnen darunter viel Ubungen / daß sie die wahren Früchte des Geistes beweisen. Es lässet es auch GOTT der HErr darumb geschehen / daß diejenigen / die im Schlaffe der Sünden liegen / destomehr Zeit sich zu bekehren haben / und seine Gedult für ihre Seeligkeit achten sollen / damit sie nicht klagen können:

GOTT habe sie übereilet / sie hätten es nicht recht gewust. Darumb lässet er sie jemehr und mehr erwecken und ermuntern / ob sie endlich wolten nüchtern werden aus dem Sünden-Schlaffe und aus den Stricken des Satans. Siehe also hat GOTT seine heilige Weege und Ursachen / warumb er das Unkraut mit dem Weitzen lasse auffwachsen. Aber was folget denn endlich darauff? Es soll nicht immer also bleiben / weil die Gottlosen / die da in der fleischlichen Sicherheit immer hin schlaffen / solche Gedult und Langmuth GOttes verachten / so häuffen sie ihnen selbst den Zorn GOttes auf den Tag seines Zornes. Denn umb die Erndte-Zeit / spricht Christus im Evangelio will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut und bindets in Bündlein / daß man

man es verbrenne/ aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheure. Daraus wir sehen/ daß GOTT nicht also/ wie die Menschen/ sey; er siehet/ wenn sein Wort geprediget wird/ wie etliche davon sich bekehren; andere aber bleiben/ wie sie lange gewesen/ und ob sie auch gleich aus Heucheley sich äusserlich anders erzeigen/ so siehets doch GOTT der Allmächtige wohl; er hat aber nur umb deßwillen so lange Gedult/ und scheinet als wenn er schlieffe und nicht acht darauf hätte/ damit die Menschen destomehr sollen in sich schlagen und Zeit haben sich rechtschaffen zu bekehren. Wenn sie nun solches nicht annehmen/ so ist denn sein Gerichte nahe/ und sollen hernach alle diejenigen/ die da geschlaffen haben/ auff eine erschreckliche weise auffgewecket werden/ sie sollen nehmlich in Bündlein gewi-

ckelt und mit Feuer verbrant / das ist / in das ewige Feuer hinausgeworffen werden / da ihr Feuer nicht verlischet und ihr Wurm nicht stirbet. Derohalben hat die fleischliche Sicherheit eine schreckliche Gefahr auf sich / und weil wir nicht wissen / welche Stunde und Augenblick GOTT über uns kommen wird und uns von dieser Welt abfodern / so sollten wir uns wol alle daraus erwecken lassen.

Beschluß.

SO lasset uns denn dieses alle mit einander erwegen. Wir Lehrer / die wir anitzo Arbeiter sind an euren Seelen und für dieselbe wachen / als die wir Rechenschafft dafür geben sollen / haben solches in acht zunehmen: und nehme ich mich vor diesesmal nicht aus / daß

daß ich diese Erweckung von nöthen habe / beydes über mich und meine Zuhörer zuwachen und auch an meinem Orte zusagen; Lieber HERR GOTT wecke mich auf / daß auch ich bereit sey / wenn dein lieber Sohn kömmt. Ich ermahne euch auch derowegen nochmahls als ein trener Knecht / daß ihr doch möget einmal aufwachen / auff daß GOTT / wenn er kömmet / euch bereit finde. Ihr habt deßwegen Ursach für uns / die wir euch fürgesetzet sind zu Lehrern / GOtt zubitten / daß wir auf keinerley Art und Weise müde werden unser Amt mit aller Freudigkeit zuverrichten / unsere Stimme als die Posaunen zuerheben und euch eure Missethaten zuverkündigen / euch zustraffen und zu ermahnen / es sey zur rechten Zeit oder zur Unzeit. Ihr die ihr in den Schulen arbeitet / habt auch Ursach / daß ihr nicht schlaffet /

sondern allezeit wohl wachet. Die Jugend ist auf eure Seele gebunden/ ich bezeuge vor dem Angesichte des lebendigen GOttes/ daß GOtt ein jedes Kind von eurer Seelen wieder fodern wird: darumb sage ich euch/ wachet und schlaffet nicht. Wachet auch darumb destomehr/ dieweil die zarten Seelen/ die euch anvertrauet sind/ noch nicht selbst über ihre Seelen wachen können: Dencket nicht/ es sey gnug/ wenn ihr eure Schul-Stunden und eure Arbeit zur Fröhne verrichtet/ nur oben hin/ damit es geschehen sey: sondern wisset/ daß GOtt von einer jedweden Stunde wird von euch scharffe Rechnung fodern/ und die Seelen so euch itzo untergeben sind/ werdet ihr wieder stellen müssen vor dem Richterstuhl JEsu Christi/ da werdet ihr von einer jeden müssen Rede und Antwort geben. Es gehet dieses

ses diejenige auch an/ die im weltlichen Obrigkeits-Stande leben/ und nicht allein die hohe Obrigkeit/ sondern auch die unter-Obrigkeit. Wachet! sag ich/ denn die Unterthanen sind auch auff eure Seele gebunden/ daß ihr keine Aergerniß unter denselben gestattet/ sondern daß ihr euer Obrigkeitliches Amt treulich verwaltet/ und auff alle und jede Art und Weise dahin sehet/ daß alles ohne öffentliche Schande/ Frevel/ Ungerechtigkeit und Boßheit in eurem Regiment zu gehe/ und wenn sich Jemand befindet/ der irgend ein Aergerniß giebet/ daß solches von euch mit gebührendem Ernste bestrafft werde und ihr jedwede ermahnet oder doch Gelegenheit gebet/ daß sie ermahnet werden zu einem erbahren und gottseeligen Wandel. O! das ist ein grosses/ wenn die Obrigkeit schläfft/ wenn man sagt: ja/

wo kein Kläger ist / da ist auch kein Richter; denn da schläfft die Obrigkeit. Wo stehet die Regul im Worte GOttes? das ist ein Teuffels-Unkraut / das der Teuffel in dem weltlichen Obrigkeits-Stande gesäet hat. Denn die Obrigkeit soll ex officio straffen / Amts wegen lieget ihr solches / ehe es noch geklaget wird / schon ob / und so bald / als ein Aergerniß kund ist / so hat sie es auff ihrer Seele und auf ihrem Gewissen / wenn sie solches nicht mit gebührendem Ernst abthut / und zum Exempel anderer bestrafft. Denn wo das böse ungestrafft bleibet / können sich hernach die übrigen / die eben dergleichen thun / entschuldigen und sagen: warumb hat man es nicht alsobald zur Straffe gezogen bey denen / die es zu erst verübet. Darum mercket das alle / die ihr in denen Gerichten seyd / daß ihr einen rech-

ten

ten Ernst in eurem Amt beweiset/es wird euch gesaget gewißlich aus Betrübniß / aber nicht aus Bitterkeit / wie man mannichmal meynet/ wenn man hierinne mit Ernst eyfert. Wachet! Wachet! seelig seyd ihr so euch GOtt wachend findet! Mercket dieses alle und jede Haus-Väter/schlaffet nicht in euren Häusern / ich meyne in dem Schlaff der Sicherheit. Wisset ihr euch doch wol dafür zu hüten / daß euch nicht ein Dieb einbrechen und bestehlen möge: darumb verwahret ihr eure Häuser / und sehet wohl zu / daß ihr bald möget wacker seyn / zu wissen / wo ihr etwa könnet überfallen werden. Warumb seyd ihr denn nun nicht auch wacker über eure Kinder und Haußgesinde / daß der Feind/ der Satan/nicht in euer Hauß/nicht in die Hertzen der Eurigen kommen möge / und Unkraut darinnen säen.

Darum sage ich euch Hauß-Vätern und Hauß-Müttern: Wachet! Wachet! wisset / daß euch die Seelen eurer Kinder und Gesindes auff eure Seelen gebunden seyn. Ihr dürffet nicht dencken / daß ihr am Tage des Gerichtes nicht werdet müssen Rechenschafft geben / sondern daß allein solches die Seelen-Hirten thun / und dafür stehen müßten: sondern ihr müsset die meiste Rechenschafft geben / die ihr die nechsten umb die Eurigen seyd / so ihr nicht mit Ernst darauff sehet / daß sie in aller GOttesfurcht / und in der Zucht und Vermahnung zum HErrn erzogen werden; so ihr nicht sehet / wie sie in ihrem Christenthum / in der Erkäntniß GOttes und in seiner Furcht zunehmen / so ihr euren Kindern allerley Muthwillen und Aergerniß gestattet / und also nicht darauff sehet / daß sie mit euch GOtt

fürch-

fürchten / darumb schlaffet nicht. Ja mercket dieses alle / die ihr hier zugegen seyd / ein jeder wache über seine Seele / ein jeder wische den Schlaff der Sünden aus seinen Augen: nicht allein diejenigen / so bißher in ihrer Sicherheit auff dem Ruhe-Bette ihrer Sünden / bey ihrer alten Gewohnheit und bösen Wesen / geschlaffen haben; sondern ich sage solches auch denen / die biß daher erweckt gewesen sind / daß sie noch mehrern Fleiß und Ernst in ihrer Christlichen Wachsamkeit sollen anwenden. Es ist schon unter uns geschehen / daß mancher ist gerühret worden / aber er ist hernach wieder eingeschlaffen: Mancher ist munter und wacker gewesen und ist doch wieder in einen tieffen Schlaff der Sünden gesuncken / daß man nun nicht weiß / wie man ihn wieder heraus bringen solle. Ach! liebe Menschen / lernet

doch mit David sagen und von Hertzen beten: HERR / erleuchte meine Augen / daß ich nicht im Tode entschlaffe. Sehet ja wohl zu / was das auff sich habe / daß dieser Mann Gottes so wehmüthig den HErrn bittet / er soll doch seine Augen erleuchten / daß er nicht möge im Tode entschlaffen. Ach / es hänget uns ja allen der Schlaff der Sicherheit an / es geschiehet gar leichte / daß der Mensch wieder dahin kömmt / daß ihm GOttes Wort nicht mehr so liebl. und süß ist / als es ihm im Anfange gewesen / er hält es vor verdrüßlich sich zu prüffen / in was vor einem Zustande man stehe / es will ihm langweilig vorkommen / wenn er einige Zeit in erbaulicher Gesellschafft soll zu bringen und bey dem Worte Gottes verharren. Und jemehr er doch solcher Träg- und Sicherheit nachhänget / jemehr

wirds

wirds finster vor seinen Augen / je gefährlicher wird es wieder mit ihm / da kan es gewiß geschehen / wenn er nur einen Tag ohne wachen hingebracht hat / und sein Gebet versäumet / daß er gleich sicher wird in seinen Sünden und die Gedancken sich zerstreuen / daß es ihm hernach schwer ankömmt zu beten und kan die Gedancken nicht so beysammen halten / er findet auch keinen Trieb und Bewegung darzu: woher kömmts? von solchem Schlaff der Sicherheit: darumb sollte man wacker seyn / und sein Hertze zu dem lieben GOtt richten. O das ist eine grosse Weißheit / wenn ein Mensch dieses lernet und mit Furcht und Zittern schaffet / daß er seelig möge werden. Seelig ist / der dieses mercket und beherziget. Nun so seyd denn allesamt erwecket / werdet ihr diese Ermunterung annehmen / so

habet

habet ihr auch den Seegen davon/ daß der Satan von euch fliehen wird/daß er das Unkraut nicht wird unter euch säen dürffen/sondern daß vielmehr der edle Saame des Wortes GOttes über sich seine Früchte tragen und ihr jemehr und mehr in allen Wirckungen des Geistes und der Gerechtigkeit wachsen werdet: Ja ihr könnet denn auch dessen gewiß seyn / daß alle Augenblicke/ darinnen ihr wachet / vor GOttes Augen angenehm seyn. Denn das ist das allerwichtigste/ wie ein frommer Lehrer gesagt hat / daß man keiner Sache also wahrzunehmen sich befleißiget als daß man stets bereit ist / GOTT dem HErrn allein zu dienen Vacare Deo est negotium negotiorum wie etwa auch der Taulerus saget / daß GOtt darüber klage / wenn er am besten zu denen Menschen wolle / so wären sie

nicht

nicht daheim oder schlieffen / da wollte ihn niemand hören / man wäre mit den Gedancken anderswo / man hätte mit der Welt und andern irrdischen Dingen zu schaffen. Wenn ihr nun im Gegentheil euere Sinnen und Gedancken fein zusammen halten werdet / und für eure Seele sorgen und nicht in den Schlaff der Sicherheit hinein fallen; so werdet ihr allezeit die Gnade GOttes zuempfahen bereit seyn. O was wird alsdenn GOtt für gutes in eurer Seele würcken! wie wird er euch da so freundlich besuchen als ein lieber Freund! wie werden seine Tröstungen eure Seele ergötzen. Dann werdet ihr die Krafft des Wortes GOttes / ja die Kräffte der zukünfftigen Herrlichkeit schmecken und erfahren. Darumb lasset euch von der Welt doch nicht also verblenden / so ihr wahre Christen

seyn wollet: fliehet vielmehr das äusserliche Welt-Wesen/ fliehet das unnütze Geschwätze/ die Bekümmerniß umb irrdische Dinge/ die eitele Reden/ die Sinnen-Zerstreuung in dem irdischen Welt-Wesen/ und was euch sonst kan einschläffern. Denn so lange ihr das nicht fliehet/ werdet ihr keine rechte Christen seyn/ wenn ihr euch aber darinnen überwindet/ so werdet ihr destomehr mit GOtt versöhnet seyn können/ und ihm zu dienen/ allezeit bereit seyn. So werdet ihr auch erfahren/ daß GOtt der allerbeste Freund sey/ und daß der Umbgang mit GOtt viel besser die Zeit vertreibet/ als wenn man mit der Welt umbgehet: Da werdet ihr sehen/ was GOTT für eine Freude an euch haben wird/ wenn er euch als seine Kinder wird bey sich in der Kammer haben/ das ist/

in

in der Stille eures Geistes/ darinne er wohnet; da werdet ihr erfahren/ was GOTT vor Guts an uns gethan/ und werdet die Früchte davon zugewarten und zugenieſſen haben.

Gebet.

Allein du getreuer/ ewiger und lebendiger GOTT/ du hast uns dieſes anitzo verkündigen laſſen durch die Stimme deines Worts alle und jede auffzuwecken. Ach! so erwe-

erwecke dich doch nun in deiner Stärcke und in deiner grossen herrlichen Macht/ und sey ein kräftiger und lebendiger Zeuge in den Hertzen aller derjenigẽ/ die dieses dein heiliges Wort gehöret haben! Ach HErr brauche du selbst alle Mittel/ die da nöthig sind zur Erkäntniß deiner selbst/ daß alle und jede mögen aus dem gefähr-

fährlichen Schlaff ihrer Sicherheit ermuntert werden! Erbarme dich über uns! daß ein jeder die Nothwendigkeit zu wachen an seinem Theil erkenne: und diejenigen/ so du allbereit erwecket hast / erleuchte jemehr und mehr / daß sie nimmer wieder in dem Tode entschlaffen noch in das irdische sündliche Wesen eingeflochten wer-

werden/ sondern allezeit wacker und biß ans Ende beständig seyn. Ach HERR das gieb aus lauter Gnaden durch JEsum Christum unsern lieben Heyland/ Amen.

THÜRINGISCHE LANDESBIBLIOTHEK
DFG

Der Vorschmack des ewigen Lebens/

In einer Predigt

Uber das Evangelium

Matth. XVII, v. 1 ⁊⁊ 9.

am 6. Sonntag nach Epiphan.

Anno 1698.

In der St. Georgen-Kirche

zu Glaucha an Halle

vorgestellet

Und nunmehro zum andern mal

herausgegeben/

von

M. August Hermann

Francken/

SS. Theol. Gr. & OO. LL. P.P.

Ord. & P. Glauch.

HALLE/

Druckts Christian Henckel/ 1699.

Die Gnade GOTTes des Vaters / die Liebe seines Sohnes JEsu CHristi / und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen / Amen!

BEy dir ist die lebendige Quelle: Also / Geliebte in dem HErrn CHristo JEsu / lehret uns David in dem 36. Psalm v. 10. als ihm GOTT der HErr hatte erkennen lassen die Tiefe der Boßheit bey denen Gottlosen / und darneben den überschwenglichen Reichthum der göttlichen Güte über die Frommen / darüber er

ausrufft; Wie theuer ist deine Güte / GOTT / daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses / du tränckest sie mit Wollust / wie mit einem Strom / denn bey dir ist die lebendige Quelle / und in deinem Liecht sehen wir das Liecht. Warumb saget David / bey GOtt sey die lebendige Quelle? Er unterscheidet damit die göttliche Quelle von allen denjenigen Quellen / Brunnen und Wassern / welche die Menschen suchen in dem irdischen und vergänglichen Wesen dieser Welt; und will so viel sagen: alle andere ist ödt- und faules Wasser / das den Durst nicht löschen kan / oder davon man nicht gesättiget noch erquicket wird. Aber bey dir / O! GOTT / ist die lebendige

Quelle

Quelle. Es führet GOTT selbst eine schwere Klage bey dem Propheten Jeremia im 2. Cap. da er spricht: Mein Volck begehet eine zweyfache Sünde: Mich die lebendige Quelle verlassen sie / und suchen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen / die doch löchricht sind / und kein Wasser geben. So machts ja das menschliche Hertz / es suchet Ruhe und Erquickung / da doch keine zu finden ist / und vergisset den zusuchen / bey dem es doch den wahrhafftigen Frieden / Ruhe und Erquickung finden könnte. Solches bezeuget uns auch unser Heyland beym Johanne im 4ten Cap. da Er zu dem Samaritischen Weibe saget. Wenn du kennetest die Gabe GOttes / und den / der zu dir saget / gieb mir zutrincken / du bätest Ihn / und Er gäbe dir lebendiges Wasser.

Es erkläret es Johannes der Evangelist Cap. VII. 39. Daß solch lebendiges Wasser / welches CHRISTUS wollte zutrincken geben / sey der Heilige Geist / welcher sollte ausgegossen werden über die / so an Ihn gläuben. Weiter nennet David die Göttliche Quelle auch darumb eine lebendige Quelle; weil sie nicht vertrocknet; wie etwa ehmals zu den Zeiten Eliä geschehen: Weil sie nicht ist wie ein falscher Brunn / der kein Wasser quellen will; wie Jeremias einsten zur Zeit der Anfechtung / da Er GOttes Verheissungen nicht alsobald in ihrer Erfüllung sahe / sondern viel Spott von den Leuten erdulden mußte / klagte im XV. Cap. v. 18. So ist nun bey GOtt eine lebendige Quelle / die nicht vertrocknet / sondern allezeit von dem Wasser des Trostes quillet / für die so des Trostes fähig sind. Wir dürffen

nicht

nicht gedencken / David habe dieses zwar erfahren / und daher sagen können / bey dir ist die lebendige Quelle; Aber heut zu Tage habe man dessen sich nicht mehr zuerfreuen / man erfahre nunmehr GOTT den HErrn nicht mehr / als eine lebendige Quelle: Nicht also / sondern GOtt bleibet allezeit eben derselbe / und ist unveränderlich. An uns lieget es / leider! daß wir GOtt den HErrn nicht auch erfahren / als eine lebendige Quelle: weil wir nicht wie David gesinnet seyn / dessen Hertz sich im XLI. Psalm recht ausdrücket / da er saget; Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele GOtt zu dir / meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt / wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angesicht schaue. Wäret ihr auch

also geartet wie David / wäret ihr so dürstig nach dem lebendigen GOTT / als wie die dürstigen Hirsche / und begehretet von Hertzen den lebendigen GOTT zuschauen / und euch also zusättigen von dem lebendigen Wasser ; wenn ihr den kennetet / der euer so sehr begehret ; wenn ihr die Gabe GOttes liebetet : So würdet ihr den Heyland JEsum auch anruffen / und Er würde euch auch lebendiges Wasser geben ; und das lebendige Wasser / das Er euch gäbe / würde in euch ein Brunn des Wassers seyn / der ins ewige Leben quillet. Dieweil es denn nun an uns gelegen ist / und nicht an GOtt dem HErrn / (der da ist eine stets freywillig-fliessende Quelle / voller Liebe / Friede und Barmhertzigkeit / darzu ein jeglicher gelangen kann) warumb wollen wir nicht in unser Hertz ein grosses Verlangen fassen uns zusehnen nach dieser le-

ben,

bendigen Quelle / und nach diesen süssen Wassern / daß wir derselben recht geniessen möchten / hier in der Zeit und dort in Ewigkeit! An diesem heutigen Tage wird uns gar eine sonderbare schöne Gelegenheit darzu gegeben / da ein solch Evangelium zu erklären ist / welches uns darstellt / wie GOTT der HERR in diesem Leben seinen Gläubigen von dieser lebendigen Quelle jezuweilen etwas zuschmäcken giebt. So ihr denn noch einige kleine Füncklein der Begierde nach diesem lebendigen Wasser bey euch spüret / so erwecket die Gabe GOTTes bey euch selbst / durch ein andächtiges Gebet und Flehen vor dem Angesicht unsers GOttes: damit Er bewogen werde eine völlige Flamme der Liebe in unsere Seelen auszugiessen / und euch in diesem Leben einen Vorschmack seiner ewigen Freude empfinden zulassen. Darumb wollen wir denn nun Ihn anruffen in dem Gebet des

Heiligen Vater Unsers ꝛc. und in dem Christlichen Gesange; Nun bitten wir den Heiligen Geist. ꝛc.

TEXTUS.

Evangelium Matth. XVII, v. 1--9.

UNd nach sechs Tagen nahm JEsus zu sich Petrum und Jacobum und Johannem seinen Bruder/ und führete sie beyseits auff einen hohen Berg / und ward verkläret vor ihnen/ und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne / und seine Kleider wurden weiß/ als ein Licht. Und siehe! da erschienen ihnen Moses und Elias/

Elias / die redeten mit Ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu JEsu: Herr / hie ist gut seyn; willt du / so wollen wir hie drey Hütten machen / dir eine / Mosi eine / und Elias eine? Da er noch also redete / siehe / da überschattete sie eine lichte Wolcke; und siehe / eine Stimme aus der Wolcken sprach: Dieß ist mein lieber Sohn / an welchem Ich Wohlgefallen habe / den sollt ihr hören. Da das die Jünger höreten / fielen sie auff ihr Angesicht / und erschracken sehr: JEsus aber

trat zu ihnen / rührete sie an / und sprach ; Stehet auff und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen auffhuben / sahen sie niemand / denn JEsum alleine. Und da sie vom Berge herabgiengen / gebot ihnen JESUS und sprach : Ihr sollt dieß Gesicht niemand sagen / biß des Menschen Sohn von den Todten aufferstanden ist.

Eingang.

ICh will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit ; Ich will satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde. Also / Geliebte in CHristo JEsu / sprach David im

XVII.

XVII. Psalm / v. 15. Er unterscheidet daselbst seine und anderer Gläubigen Glückseeligkeit von der Lust der Welt-Kinder / die ihr Theil in diesem Leben dahin haben: Dahingegen die Kinder GOttes mehr von Creutz und Trübsal zusagen wissen: Darumb / will er sagen / weß soll denn ich mich trösten? Ich aber / spricht er / will schauen dein Angesicht in Gerechtigkeit; ich will satt werden / weñ ich erwache nach deinem Bilde. Es lautet eigentlich; Wenn dein Bild erwachet. Was meynet er dadurch? Er will so viel sagen: weil das Ebenbild GOTTes durch den Sünden-Fall im Menschen verblichen / ja verlohren ist / so kann daher der Mensch / so lang er in solchem Fall liegt / und nicht wieder auffgerichtet wird / seine Ruhe in keinem Dinge haben; sein Hertz kann alles dessen / was er auch nur in dieser Welt suchet / nicht satt

werden. Wenn aber das Bild GOttes / zu welchem er anfänglich erschaffen war / wieder in ihm auffwachet / das ist; wenn er nun wiederumb erleuchtet wird durch den Heiligen Geist / daß er die Klarheit des HErrn JEsu CHristi erkennen lernet; wenn sein Hertz und seine Seele wieder erneuert wird zu einer wahrhafftigen Liebe gegen den HErrn seinen GOTT; wenn ihm seine Augen gleichsam wieder auffgehen / daß er siehet / in was für einem elenden Zustand er die gantze Zeit seines Lebens gestanden / und wie er des rechten Weeges verfehlet / nun aber die rechte wahre Seeligkeit in CHRISTO findet: Da erquicket er sich / da erfähret er / wie freundlich und gütig unser GOTT sey. So ist demnach auch aus diesen Worten zusehen / wie der Mensch in diesem Leben in gewisser Maaße / eine wahrhafftige Seeligkeit / eine wahrhafftige Sättigung

sei-

seiner Seelen finden könne / aber nicht in dem Unflat der Welt / sondern alsdann / wenn er von der Welt bekehret ist zu GOTT / und von der Finsterniß der todten Wercke zu dem Liecht der Lebendigen. Da heißt es denn: Wer von diesem Wasser trincket / den wird nimmer dürsten / und wer von diesem Brodt des Lebens isset / den wird nicht mehr / nemlich nach irgend einer andern zeitlichen und vergänglichen Freude hungern. Inzwischen leugnen wir auch nicht / daß gleichwie das Ebenbild GOTTes in der Aufferstehung von den Todten völlig in seiner grossen Klarheit / welche die völlige Seeligkeit in sich begreiffet / erwachet / alsdenn auch die völlige und unbeschreibliche Sättigung erfolgen soll. So können dennoch die Gläubigen auch hier noch erkennen / daß GOtt sie schon in diesem Leben so reichlich seegnet /

gnet / in dem er ihnen bereits etwas erfahren läßt / wie er die Seinen mit Wolluſt / als mit einem Strom tränckе / und daraus ſchlieſſen / wie herrlich es ſey / was dort noch folgen ſoll / da ſie werden völlig ſatt werden / wenn das Ebenbild GOttes in ihnen erwachen wird. Es iſt nehmlich in dieſem Leben von GOTT dem HErrn den Seinigen ein Vorſchmack des ewigen Lebens verheiſſen; dorten aber nicht allein ein bloſſes koſten / ſondern alle Fülle / aller Reichthum / alle Sättigung / und alle Gnüge : Hier muß es mit Creutz / Leiden und Betrübniß abgewechſelt werden ; dort aber ohne Wechſel / ohne Veränderung / ohne Verdruß und ohne Eckel / alſo daß der Menſch in alle Ewigkeit die Süſſigkeit und Freundlichkeit ſchmäcket / und darnach derſelben nicht überdrüßig werden mag / ſondern jemehr er derſelben hat / je mehr er davon geſättiget wird. So groſſe Gnade

und

und Barmhertzigkeit es aber von unserm GOtt ist / daß er uns in dieser Zeit einen Vorschmack des ewigen Lebens giebt: So dürffen wir doch gewißlich nicht gedencken / daß GOtt der HErr nur Einige ausgelesen habe / denen Er diese Gnade wolle wiederfahren lassen; andere aber / ob sie auch gleich sich darnach sehneten / und GOTT umb solche seine Gaben anruffeten / könten darzu nicht gelangen. In seiner Maaß erfähret dieses ein jeder Gläubiger / und ist traun zu den Gütern des Neuen Testaments dieses mit zuzählen / daß keiner / der sich von Hertzen zu JEsu CHristo der lebendigen Quelle wendet / ausgeschlossen ist einen Vorschmack des ewigen Lebens zu erfahren. Es lieget gewiß nur bloß und alleine an uns; und ist unser grosse Unvorsichtigkeit / Unbedachtsamkeit / Thorheit und Nachläßigkeit schuld / wenn wir

nicht

nicht auch den Vorschmack des ewigen Lebens geniessen und theilhafftig werden. Wir wollen demnach aus unserm jetzt verlesenen Evangelio mit mehrern betrachten

Den Vorschmack des ewigen Lebens.

Da wir erstlich werden zu bedencken haben;

I. Wer diesen Vorschmack des ewigen Lebens zu gewarten habe.

II. Worinnen derselbe bestehe.

III. Wie man denselben gebrauchen solle.

Gebet.

ACh HErr JEsu CHriste! wer ist würdig hiervon etwas

was zureden? Ja wer ist auch würdig hiervon etwas zuverstehen? du allein hast Worte des ewigen Lebens/ und die du würdig machest/ die erfahrens/ daß du habest Worte des ewigen Lebens. So mache uns denn nun würdig durch dein Blut/ und gieb du selbst die Worte/ die von dieser Sache sollen geredet werden/ daß es zum Heyl der Seelen gereichen kann. Erfülle alles Wohlgefallen deines Vaters: denn das ist deine Speise/ daß du thust den Willen deines Vaters/ daß niemand verlohren werde/ sondern daß sie alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. So erfülle nun deine Worte/ daß du auch uns die Worte des ewigen Lebens gebest/ und kräfftig werden laßest

in

in unsern Seelen; auffdaß auch wir/ die wir dieses hören/ solches nicht mögen gering achten/ und in den Wind schlagen; sondern theuer und werth halten/ dich zusuchen und deinen Willen zuthun/ dich zu bitten/ daß du uns kosten lassest aus der lebendigen Quelle den Vorschmack des ewigen Lebens/ auff daß wir dadurch entzündet werden in reiner Liebe dir anzuhangen/ und dir zu dienen mit reinem Hertzen ewiglich!

Abhandlung.

Das erste Stück.

WEnn denn nun/ Geliebte in Christo JESU/ erstlich wird zu erwegen seyn/ wer den Vorschmack des ewigen Lebens

Lebens zu gewarten/oder zugenieſſen haben; ſo wird uns ſolches angezeiget in unſerm Texte/wenn es da heiſſet; Und nach ſechs Tagen nahm JEſus zu ſich Petrum und Jacobum und Johannem ſeinen Bruder / und führet ſie beyſeits auff einen hohen Berg. In dieſen Worten lieget klar vor Augen die rechte Beſchaffenheit/die ſich bey uns finden ſoll / wenn wir den Vorſchmack des ewigen Lebens erwarten wollen. Es ſtehet hier der HERR JEſus habe ſeine Jünger zu ſich genommen: Daraus lernen wir zu erſt; Es ſtehe nicht in dem menſchlichen Willen / oder in den Kräfften der Natur / es könne ſichs ein Menſch nicht ſelbſt geben / daß er das ewige Leben auch allhier in einem Vorſchmack empfinde. Soll der Menſch zu einem Vorſchmack göttlicher Güte kommen / ſo muß ihn der HERR JEſus zu ſich neh-

nehmen/ und sich selbst in ihm verklären: und solches zu erkennen ist Gnade und Weißheit/ wie unser Heyland in dem schon angezogenen vierdten Cap. des Evangelisten Johannis klar genung andeutet/ da er saget; **Wenn du erkenntest die Gabe GOttes/ und wer der ist/ der zu dir saget/ gieb mir zutrincken/ du bätest ihn/ und Er gäbe dir lebendiges Wasser.** Also ist es JEsus/ der muß uns zu sich nehmen/ und uns das ewige Leben zuschmäcken geben. Wenn du demnach gerne willt einen Vorschmack des ewigen Lebens genieſſen; so mußt du auffs allergewiſſeſte gläuben/ in deiner Natur sey keine Krafft noch Vermögen dahin zugelangen/ GOtt wohne in einem Liecht/ dazu niemand kommen könne/ das müſſest du anstehen laſſen ewiglich/ und also an allen deinen Kräfften/ und eigenen Vermögen schlechter Dinges

ver-

herzagen. Darnach ist dieses der nächste Weeg/daß du dich zu JEsu machest/ denselben bittest und von Ihm flehentlich begehrest/ daß Er dir solchen Vorschmack des ewigen Lebens geben möge. Siehe/ lieber Mensch/ darumb ist er zu uns kommen/darumb ist Er ein Heyland der Menschen worden/ darumb heißt er JEsus CHristus der Heyland und Gesalbte GOTTes; Daß Er uns alles Gutes gebe: weil wir ohne Ihm nichts vermögen/nichts haben/ auch nichts thun können. Willt du nun deines GOTTes genieſſen und seiner froh werden: so mußt du erstlich diesen/der von GOtt ausgegangen ist/ eiffrichst suchen/ und begehren bey Ihm zu erlangen/was dir an deiner Seele nützet; du mußt es seinem Wohlgefallen anheim stellen/ wann und zu welcher Zeit Er dich zu sich nehmen will/ daß Er dir einen Vorschmack des ewigen Lebens gebe. Unser lieber Heyland war nun

eine

eine geraume Zeit mit seinen Jüngern umbgegangen / und hatte sie mannichmal zu sich genommen; aber noch niemals hatte Er sie also zu sich genommen / daß Er sich vor ihnen verkläret hätte: Also mußt du auch in der Demuth und Niedrigkeit bleiben / daß du zufrieden seyst mit deinem Heyland / und ihm überlässest / wie Er seine Güte und Gaben austheilen wolle: Er wird dich nicht verlassen noch versäumen / er wird dich schon zur rechten Zeit zufinden wissen / wenn du nur darinnen nicht irrest / daß du es bey dem rechten Manne suchest. Nun ist aber merckwürdig / daß unser Heyland nicht auff einmal alle seine Jünger zu sich nahm; sondern er nahm zu sich Petrum / Jacobum und Johannem seinen Bruder: damit wird uns ja gewißlich angedeutet / wie auch nicht nothwendig alle diejenigen / welche Jünger CHristi werden / gleich die Gabe GOttes / den Vorschmack des

ewi-

ewigen Lebens schmäcken und kosten müssen. Unser Heyland machte einen sonderlichen Unterscheid unter seinen Jüngern: Er hatte zu erst erwehlet 70. darnach die zwölffe/ von denen 12. wieder die 3. Petrum/ Jacobum und Johannem/ und von diesen sonderlich Johañem/ der dem HErrn JESU im Schooße lag am Abend-Essen/ weil ihn JESUS sonderlich lieb hatte. Daraus kannst du auch wohl erkennen/ woran dirs fehle/ daß du noch nicht zum Vorschmack des ewigen Lebens gelanget bist/ wenn du die Namen des Petri/ Jacobi und Johannis betrachtest. Warumb der erste Petrus genennet werde/ stehet im vorhergehenden 16. Cap. des Evangelisten Matthäi: als er nehmlich sein Bekenntniß gethan hatte von unserm HERRN JESU CHristo; Du bist Christus des lebendigen GOTTes Sohn/ da sprach CHristus zu

ihm; Du bist Petrus / und auff diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine ꝛc. Wenn du nun willt einen Vorschmack des ewigen Lebens haben: so mußt du ein rechter Petrus / das ist / ein kluger Mann seyn / der die Worte des HErrn nicht nur höret / sondern auch thut / und sein Hauß auff einen Felsen bauet. Matth. VII. Mußt also einen starcken vesten Grund in deinem Christenthum legen. Siehe! GOtt der HErr hat einen Engel von denen Cherubim mit einem blossen hauenden Schwerdt vor den Baum des Lebens gestellet: es läßt sich desselben Baums nicht so leicht genieſſen; du mußt zu erst ein rechter Petrus werden / und einen rechten Grund der Busse / der Verleugnung von der Liebe der Welt in deinem Hertzen legen. So lange als dir das irdische / vergängliche Wesen in dieser Welt noch anstehet / und

siehest noch mit einem Auge / wie du der Welt mögest gefallen / so lange noch fleischliche Absichten in deinem Gehirn sich finden: So ists kein Wunder / daß du keinen Vorschmack des ewigen Lebens habest. Du must auch ferner ein Jacobus werden. Jacob heißt ein Untertreter: du mußt seyn ein rechter Untertreter / daß dein Glaube der Sieg sey / der die Welt / den Satan / die Lüste des Fleisches / die alten Gewohnheiten / darinnen du gestanden bist / überwinde und unter die Füsse trete. Wirst du ein solcher Jacob / ein solcher Untertreter / und ein rechter Israelit seyn / der mit GOTT und Menschen kämpffet: Siehe! so wirst du gewiß den Vorschmack des ewigen Lebens haben. Du mußt ein rechter Johannes werden. Johannes heißt ein von GOtt begnadigter: Also mußt du die Gnade GOttes einig und allein suchen / und

dieselbe aller Gnad und Gunst der Menschen vorziehen. Siehe! Wenn du wie Johannes / dich lieblich und freundlich zu dem HERRN JEsu thust / Ihn hertzlich lieb gewinnest / und von ihm wiederumb geliebet wirst / ja wenn du dich nahe zu ihm hältest / in seinem Schoß zuliegen: So wird Er sein Hertz auch nicht verbergen können / sondern Er wird dir eine Gabe nach der andern / einen Vorschmack des ewigen Lebens nach dem andern geben und verleyhen. Es stehet auch allhier ferner / Er habe sie beyseits geführet: Darinn wird dir auch angezeiget / wie du beschaffen seyn mußt / wenn du den Vorschmack des ewigen Lebens willt empfinden. Du mußt von dem Getümmel dieser Welt / von den Zerstreuungen beyseit geführet werden / daß du zu einer geistlichen Stille / Sabbath und Ruhe-Tage in deinem Hertzen gelangen mögest. Davon haben die Alten zu jederzeit

Zeu-

Zeugniß gegeben / daß alsdann GOTT der HErr seine Gnade in dem Vorschmack des ewigen Lebens dem Menschen erst recht zuschmäcken gebe / wenn der Mensch durch GOttes Gnade zu einem geistlichen Sabbath in seiner Seele gelanget ist / da er alles Irdische als Schatten-Werck aus seinem Hertzen fahren lässet / und seine Liebe und Vertrauen nicht mehr dran hänget: Wie davon auch Lutherus selbst in seinem schönen Tractätlein von guten Wercken oder über die heiligen Zehen Gebot saget; Wo ein solcher Sabbath sey / da sey eitel göttlicher Friede. Siehe! wo du nun also den Vorschmack des ewigen Lebens gemessen willt; so laß dich doch warnen / daß du dich nicht kehrest an der Leute Thun; Hüte dich von andern Leuten zureden / sie zu beurtheilen / an diesem und jenem Dinge dich zustossen / oder dich umb

allerley neue Zeitungen in der Welt zu bekümmern. Siehe! das alles wird dich abführen von deinem Heylande: Du mußt beyseit geführet werden mit deinem Hertzen / daß du nichts begehrest / als bey JESU zu seyn / daß er nur dein Hertz erfüllen möge / und alles andere dahinten lassest / und dich umb nichts bekümmerst / als umb deine Seele. Lieber Mensch / wo du diesen Rath annimmst / so wirst du auch wol einen rechten Vorschmack des ewigen Lebens zu seiner Zeit schmäcken. Es mußten die Jünger auff einen hohen Berg steigen / ehe denn sie CHristum vor ihren Augen verklähret sahen: Also gläube das / lieber Mensch / wenn du die Güte des ewigen Lebens im Vorschmack genessen willt / so mußt du gewiß auch über Berg und Thal steigen / das ist die wahre Busse und Creutzigung deines Fleisches / deiner Lüste und Begierden / die

die Welt-Liebe und alles irdische Wesen verlassen; denn das ist ja gewiß das gröste Geheimniß in dieser Sache / daß der Mensch sich vom Hertzen bekehre / niedrig / demüthig / klein und gering / und also fähig werde einen Vorschmack des ewigen Lebens zu empfinden. Kein hoffärtiger Mensch kann dieses erfahren: Hoffart verhindert den Menschen an alle demjenigen Guten / was ihm GOTT geben will. Nicht sage ich von deiner äusserlichen Hoffart allein / sondern fürnemlich von deiner innerlichen. Es fliesset die Gabe des Heiligen Geistes / darinnen der Vorschmack des ewigen Lebens empfunden wird / am allerlieblichsten in den Thälern / und nicht auff die hohen Felsen: Darumb mußt du erst recht gedemüthiget und wohl zerknirschet werden an dem innerlichen Menschen / daß du dich von Hertzen vor GOtt niederlegest / dein Elend / Jammer und Noth ihm kla-

gest / nicht auff Menschen seheſt / sondern deine eigene Noth und dein eigenes Elend erkenneſt. Ach! daß so wenig Menschen die Krafft GOttes erfahren / ist gewiß die Ursach / dieweil sie nicht zu einer rechten Demüthigung / Erniedrigung / Zerknirschung und Zerschlagung des Geistes kommen. Es heißt aber: Seelig sind die geistlich Armen / denn das Himmelreich ist ihr; Seelig sind die da Leide tragen / denn sie sollen getröstet werden; Seelig sind die da hungern und dursten nach der Gerechtigkeit / denn sie sollen gesättiget werden / oder sie sollen den Vorschmack seiner Güte in ihren Seelee empfinden. Wo aber der Mensch schon reich und satt ist / wo er nicht sein Elend und Noth / seinen Mangel und Dürfftigkeit erkennet / sondern denckt er habe das nicht nöthig: Siehe! da wirds ihm nicht so gut / daß er einen Vorschmack

schmack des ewigen Lebens bekäme. Darumb so siehe wohl zu / daß du es nicht verachtest / wenn dich GOTT will demüthigen: denn GOTT der HERR spricht; Ich wohne bey den niedrigen und bey denen / die zerschlagenes Geistes sind. Laß dich dieses nicht befremden: sondern sey gewiß / jemehr der äusserliche Mensch leidet und verweset / jemehr wird der innere von Tag zu Tag erneuert / nach dem IV. ten Cap. der 2. an die Corinther. Lucas setzet hinzu / unser Heyland sey deswegen auff den Berg gangen / daß Er beten möchte. Im Gebet pfleget GOTT der HErr am allermeisten denen Menschen mitzutheilen / und sich am nächsten zu ihnen zuthun. Das Gebet ist gleichsam die Würtze und das Saltz bey allen göttlichen Handlungen: was der Mensch thut / da darff das Gebet nicht von entfernet werden / und in dem Gebet ent-

stehet alle Vereinigung mit dem lieben GOTT. Daß du also wissen magst / daß kein näherer Weeg sey den Vorschmack des ewigen Lebens zu erlangen / als wenn der Mensch vor GOtt sich warhafftig demüthiget und betet / im Gebet verharret / und fein viel mit dem lieben GOtt umbgehet. Daß so wenig des ewigen Lebens genieſſen können / kömmt wahrhafftig daher / daß man sich nicht so recht mit dem lieben GOTT bekannt machet / und im Gebet mit ihm umbgehet / wie die lieben Kinder mit ihren lieben Eltern / oder sein Hertz nicht fein täglich vor ihm ausschüttet / und nicht in Geheim sich mit seinem himmlischen Vater bespricht: Wenn aber dieses von uns geschähe / so würde GOtt seiner Verheiſſung nicht vergessen / da Er gesagt; Bittet / so werdet ihr nehmen / suchet / so werdet ihr finden / klopffet an / so wird euch auff-

auffgethan; denn wer da bittet / der empfähet / und wer da suchet / der findet / und wer da anklopffet / dem wird auffgethan. So sehet ihr denn nun / auff welche Arth und Weyse / oder durch welchen Weeg ihr dazu gelangen könnet / daß ihr die Gnade Gottes / und den Vorschmack des ewigen Lebens alle empfinden möget.

Das andere Stück.

Lasset uns denn nun auch zum andern erwegen;

Worinne denn solcher Vorschmack des ewigen Lebens bestehe. In unserm Evangelio wird uns ein Exempel erzehlet: Da wir nicht dürffen gedencken / daß es allemal in denselben Umbständen geschehe / wie es jenesmal geschehen ist. Das war ein Exempel /

exempel/ darinnen Petrus/ Jacobus und Johannes den Vorschmack des ewigen Lebens in ihrem Theil erfuhren: GOtt der HErr aber kann auff viel tausenderley Weyse seinen Kindern empfinden lassen den Vorschmack des ewigen Lebens / und ist nicht an eine und andere Weyse gebunden. Wir können aber wol aus diesem Exempel sehen; Worinne insgemein der Vorschmack des ewigen Lebens bestehe. Es heisset hier; Und Er ward verkläret vor ihnen. Welche Verklärung uns also beschrieben wird; Sein Angesicht leuchtet wie die Sonne/ sein Kleid war weiß wie ein Liecht ꝛc. Welches uns denn gleichfals beschrieben wird in dem Evangelisten Marco Cap. IX. mit diesen Worten; Seine Kleider wurden weiß wie der Schnee/ daß kein Färber auff Erden sie so weiß machen

machen kann. Desselben gleichen bey dem Luca am IX. Cap. wird uns eben diese Verklärung also beschrieben/ da Er betete / ward die Gestalt seines Angesichts anders / und sein Kleid ward weiß und glänzete. So bestehet nun der Vorschmack des ewigen Lebens darinnen / wenn CHristus sich in uns verkläret/ wenn Er sich vor den Augen unsers Glaubens herrlich machet: denn durch das verklären wird an diesem Orth so viel gesaget; der HErr JEsus habe sich den Jüngern nicht in einer verachteten / elenden / und niedrigen / sondern in einer recht herrlichen/himmlischen Gestalt und göttlicher Klarheit/ als der HERR der Herrlichkeit gezeiget. Es wird uns ferner allhier angezeiget / worinn der Vorschmack des ewigen Lebens bestehe / wenn gesaget wird; Da er noch also redete / sihe da überschattete sie eine lichte Wol-

cke und siehe eine Stimme aus der Wolcke sprach: Diß ist mein lieber Sohn an dem ich Wohlgefallen habe / den sollt ihr hören. Siehe! dieses ist das allervornehmste in diesem Text / daß nehmlich der himmlische Vater ein solch Zeugniß gegeben hat von seinem Sohn JEsu CHristo: und deßwegen führet auch Petrus solches an im 1. Cap. der 2. Epistel / wenn er saget; Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget / da wir euch kund gethan haben die Krafft und Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi / sondern wir haben seine Herrlichkeit selbst gesehen / da Er empfieng von GOtt dem Vater Ehr und Preiß von der grossen Herrlichkeit dermassen; Dieß ist mein lieber Sohn / an dem ich wohlgefallen habe / und diese Stimme haben wir gehöret vom Himmel bracht / da wir mit Ihm waren

auff

„auff dem heiligen Berge. Da nun Petrus solches erzehlet/ setzet er bald dazu: Wir haben ein vestes Prophetisches Wort und ihr thut wohl/ daß ihr darauff achtet als auff ein Liecht/ das da scheinet in einem dunckeln Ort/ biß der Tag anbreche und der Morgenstern auffgehe in euren Hertzen. Wie nun dieses eine rechte hohe Gabe GOttes gewesen/ daß sie selbst mit ihren Ohren gehöret und mit Augen gesehen haben/ und selbst mit ihren Händen betastet/ was sie den Menschen-Kindern vom Wort des Lebens verkündigen sollten; Wie auch Johannes sich klärlich darauff beziehet im I. Cap. der 1. Epistel/ und auch im I. Cap. des Evangelii: wenn er spricht: Wir sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater/ voller Gnad und

Wahr-

Wahrheit: Also ist dieses ein grosser Vorschmack des ewigen Lebens/wenn es GOtt der HErr nicht dabey bewenden lässet / daß der Mensch das Wort GOTTes höret/ und in seinen Sinn fasset; sondern daß er die Dinge / die in GOTTes Wort stehen / und die von JESU CHristo gesagt werden / in seinem Hertzen selbst so erfähret / daß GOtt solch Zeugniß in des Gläubigen Hertz giebet von seinem Sohne / daß er in demselben habe das ewige Leben / nach den 4. der 1. Epistel Johannis. Siehe! lieber Mensch/ solches wird auff mancherley Weyse erfahren: Es kann geschehen im Gebet; es kann geschehen in der Betrachtung des Worts GOttes; es kann geschehen im Lobe GOttes; es kann geschehen im Glauben und seinen Früchten; es kann geschehen in der Liebe und ihrer Wirckung; es kann geschehen in der Hoffnung der zukünfftigen Güter. Diejenigen so

noch

noch mit mehrern erkennen wollen / worinnen solcher Vorschmack des ewigen Lebens bestehe / die haben nachzulesen / was der seelige Johann Arndt nicht allein in seinem dritten Buch vom wahren Christenthum / sondern auch in einem sonderlichen Tractätlein; so in den neuen Editionen ins 5te Buch gebracht ist: von der Vereinigung mit Gott / davon weitläufftiger gehandelt / und gewiß mit solchen ausbündigen und nachdencklichen Worten beschrieben hat / daß wir daran genug zulesen und zulernen haben. Indessen so müssen wir auch wohl mercken / daß / ob wir auch noch nicht viel vom Vorschmack des ewigen Lebens fühleten / wir doch Achtung zugeben haben auff das Wort GOTTes / als auff ein Liecht / das da scheinet in einem dunckeln Ort / biß der Tag anbreche / und der Morgenstern auffgehe in unserm Hertzen;

Wie

Wie Petrus sagt in der II. Epistel am I. Capitel. Hieraus können wir nun einiger massen erkennen/ worinnen der Vorschmack des ewigen Lebens bestehe: Denn wer kann es zur Genüge ausführen?

Das dritte Stück.

Es ist nun auch dieses übrig/ daß wir betrachten;

Wie solcher Vorschmack des ewigen Lebens zugebrauchen. Wir müssens kurtz fassen/ dieweil die Zeit vorbey läufft. Es wird uns solches mit den Worten des himmlischen Vaters angezeiget/ wenn er saget: den sollt ihr hören. Erstlich kömmt ja alles darauff an/ daß wir CHristum als unsern Heyland desto besser erkennen/ unser gantzes Hertz ihm zu eigen geben/ und ihn recht lieb gewinnen sollen/ ja daß wir

im

im Glauben an denselben bevestiget werden. Johannes saget im I. Cap. des Evangelii; CHristus habe seine Herrlichkeit vor seinen Jüngern geoffenbaret / und da hätten sie an Jhn geläubet / die doch vorhin schon an Jhn geläubet hatten; Sie wurden nehmlich im Glauben gestärcket / als wenn das vorige nichts gewesen wäre; weil es solche kräfftige Wirckung hat / wenn der Mensch den Vorschmack des ewigen Lebens geniesset / daß das Hertz recht zu GOtt gezogen / und gleich als mit Nägeln an GOtt angefesselt wird / daß sich der Mensch näher zu dem Heyland nahet / gern alles leidet / auff seine Wort acht hat / es nicht allein zu Ohren / sondern auch zu Hertzen fasset / und denselben folget.

Hernach / wie wir hier von denen Jüngern lesen / daß sie auff ihr Angesicht gefallen und sehr erschrocken sind / da Sie die Worte des Vaters

ters selbst gehöret: Also erkennen wir daraus/daß wir Menschen in diesem sterblichen Leben noch zu schwach seyn solchen Vorschmack des ewigen Lebens zu ertragen. Darumb sollen wir/ wenn uns GOTT einigen Vorschmack des ewigen Lebens zu geniessen giebt/ uns solchen zu einer heylsamen Ehrerbietung gegen Gott dienen lassen/ daß wir lernen recht auff unser Angesicht fallen/ unsere grosse Unwürdigkeit erkennen/ und Jhm die Ehre geben/als der da alles wircket. Siehe lieber Mensch/ wo du wolltest der Gnade GOttes dich also anmassen/ daß du dir dieselbe zuschriebest als einen Ruhm dich damit groß zumachen und zuprangen: Ach! so würde dir solches übel bekommen; du würdest dich mehr der Gnade GOttes berauben/ und deine Verdammniß würde desto gröser seyn. Darumb sollt du dich so wol des Vorschmacks des ewigen Lebens/als auch aller Gaben GOttes/

sie

sie seyn geistlich oder leiblich / gantz und gar unwürdig achten; auch nicht selbst / und nach eigener Wahl darnach streben / und begehren diesen und jenen Vorschmack zu haben / sondern dich einfältig zu deinem Heyland halten / der Mittel recht gebrauchen / die darzu gehören / von Hertzen nehmlich an ihn gläuben / sein Wort gerne hören / dein Fleisch creutzigen sammt den bösen Lüsten und Begierden / dich hertzlich demüthigen vor dem HErrn deinen GOtt / und im Gebet und allerley geistlichen Ubung unermüdet seyn: die Gabe GOTTes wird sich von selbst geben. Es saget eine verständige Person gar schön davon: Es sey der Vorschmack des ewigen Lebens gleich einer Müntz / die in diesen Landen nicht geng und gebe ist / und dadurch iederman gar leicht kann in Schaden kommen; also gehören die süssen Empfindungen nicht zu diesem / sondern zu jenem Leben; Das ist aber die Müntz / die in diesem Leben

geng

geng und gebe ist; Glaube an Gott/ Liebe zu GOTT/ und seinem Nächsten/ wahres Absterben der Sünden/ wahre Creutzigung des Fleisches und seiner sündlichen Lüsten und Begierden/ wahre Demuth und Gedult/ wahre Langmuth und Sanfftmuth; Siehe deß sollen wir uns befleißigen; und uns solches angelegen seyn lassen; umb diese Gaben dürffen wir GOtt getrost bitten / daß Er solche in uns wircken wolle. Wenn aber ein Mensch in seinen Sinn fasset / er wolle diese und jene Klarheit und Vorschmack haben/ so kann leicht der Satan sich in eine Engel des Liechts verstellen. Zu aller Behutsamkeit sollen wir demnach die vorgetragene Lehre vom Vorschmack des ewigen Lebens / keines Weges aber zur Faulheit uns dienen lassen: denn der Vorschmack des ewigen Lebens ist so bewandt/ das dessen in gewisser Maaß alle Gläubige können theilhafftig werden; zum Exempel: wir kön-

können alle gelangen zu einer lebendigen Erkenntniß des Herrn JEsu; Denn das ist das ewige Leben/ wie Er selber spricht beym Johanne im XVII. Cap. Daß sie dich Vater/ daß du allein wahrer GOTT bist/ und den du gesandt hast/ JEsum CHristum erkennen. Nach diesen und dergleichen Gaben nun müssen alle und jede streben. Es sind aber auch andere Extraordinäre Gaben/ die mit zum Vorschmack des ewigen Lebens gehören/ welche Gott der HErr nicht allen Gläubigen gegeben hat / wie auch Paulus redet 1. Corinth. XII. v. 29. 30. Sind sie alle Wunder-Thäter? haben sie alle Gaben gesund zumachen? reden sie alle mit mancherley Sprachen? können sie alle auslegen ꝛc. Nein: Sondern GOTT hat seine Gaben vertheilet

nach

nach seinem Wohlgefallen. Es soll demnach der Mensch sich demüthige/ und nicht auff einen Berg oder Höhe steigen/ nicht sich groß machen in solchen Gaben/ nicht einen außerordentlichen Weeg gehen / nicht solche auß serordentliche Gabe von GOtt verlangen / sondern in seinen Weegen bleiben/ auch gewiß seyn/ daß er umb deßwillen dem Herrn JEsu nicht angenehmer seyn wird / wenn er gleich solche ausserordentliche Gaben hat; sondern alsdenn sey er angenehm / wenn er diejenigen Gaben/ welche er hat/ wohl anwendet/ dieselbe bewahret/ und treu ist in dem wenigen/ das GOtt ihm gegeben hat.

So wird nun auch ferner hier angeführet/ daß unser HErr JEsus CHristus seine Jünger angerühret und gesprochen: Stehet auff und fürchtet euch nicht. Daraus ist dieß zu lernen: Weil das menschliche Hertz so blöde ist/ und sich nicht leicht

in

in die Gaben GOttes finden kann/ sich fürchtet/ und derselben sich gar unwerth achtet/ daß es gedencket: ich bin noch gar zu ein großer Sünder/ ich bin ja des Trostes nicht werth/ wie dörfft ich mich meines Heylandes trösten/ und dergleichen. Siehe! so tritt unser HErr JEsus zu ihm/ rühret den Menschen an und spricht; **Stehe auff und fürchte dich nicht**; Er giebt ihm seine Krafft/ daß er wandele auff seinen Wegen/ daß er gewiße Tritte thue mit seinen Füßen/ und richtig fortgehe/ so daß GOtt der himmlische Vater einen Wohlgefallen an uns hat; weil Er uns in seinem Sohn ansiehet. Ach! wie lieblich ist dieß und wie süß ist diese Betrachtung: Wo GOTT dem Menschen einmal gönnet/ daß er die Liebe des himmlischen Vaters/ die Er zu ihme umb seines Heylandes willen träget/ er-

fähret: der hat von Glückseeligkeit zusagen.

Nun der Evangelist setzet hinzu: **Da sie aber ihre Augen auffhuben/ sahen sie niemand den JEsum alleine**; welches dahin deutet/ daß mit der Stimme des himmlischen Vaters/ **dieß ist mein lieber Sohn/ an welchem ich wohlgefallen habe/ den sollt ihr hören**/ niemand anders gemeynet sey gewesen/ als unser HErr JEsus CHristus. Wir lernen aber aus dem/ was darauff folget/ da nehmlich CHRIstus seinen Jüngern verboten dieß Gesichte jemand zusagen/ biß Er von den Todten aufferstanden wäre/ daß der Vorschmack des ewigen Lebens mit rechter Fürsichtigkeit zugebrauchen sey; damit man nehmlich nicht die Perle vor die Säue/ noch das Heiligthum vor die Hunde werffe. Es gehöret dieses zu der Vermählung und Vereinigung

mit

mit Christo/ und in die Braut-kammer deßelben/ da der Mensch seinen Bräutigam CHristum JEsum lernet recht einig erkennen. Wenn du lieber Mensch da von seinem lieblichen Kuße erqvicket wirst/ so gebühret dir damit stille zuseyn/ nicht im Unverstande damit herauszuplatzen/ sondern GOTT zudancken für seine Gabe: Denn es kann leicht geschehen/ daß/ in dem du solches erzehlest/ dein Hertz sich dessen erhebe/ oder daß der Name deines GOttes und deines JESU darüber verspottet und verlästert werde. Darumb magst du wohl andere zur Buße vermahnen/ sie zur Ergreiffung der Gaben Gottes erwecken/ auch ihnen dieselben anpreißen: aber mit Erzehlung dessen/ was man in der That erfähret/ hat man billig behutsam zu verfahren.

Nun es wäre noch viel davon zureden/ wenn es die Zeit leiden wollte: ich muß aber zum Beschluß eilen/

doch vorher euch nochmals ermahnet zutrachten nach denen himmlischen Gütern: Denn was hat euch doch die Welt biß auff diese Stunde gutes gethan/ daß ihr so vest daran klebet? Könnet ihr denn nun wol die lebendige Quelle finden bey dem Reichthum/ bey der Wollust oder bösen Gesellschafft/ oder bey guten Tagen? wenn ihr nun gleich die Lüste dieser Welt in eurem Leben gekostet/ seyd ihr denn satt davon worden? Ist es nicht alles dahin gegangen als ein nichtiger Schatten? Sehet lieben Menschen/ wie übel habt ihr demnach gethan/ daß ihr so kaltsinnig biß hieher gewesen seyd/ und habt noch so wenig vom Vorschmack des ewigen Lebens genossen! Sollen wir uns nun nicht billig anspeyen/ einen rechten Eckel an uns haben/ und sagen/ pfuy dich/ du schändlicher Mensch! daß du nicht eher hast wollen die Gabe GOTTes erkennen? Ach daß ihr möchtet gleich

dem

dem verlohrnen Sohn in euch schlagen und sagen: Ich will wieder umbkehren zu meines Vaters Hauß/ die Tagelöhner habens daselbst vielbesser als ich; denn ich verderbe im Hunger. Ja wol/ lieber Mensch! Tagelöhner im Hause GOttes/ die den schwersten Standt haben unter den Kindern GOTTes/ haben es viel beßer/ als ihr es habt in der Lust der Welt: wenn ihr gleich meynet/ es gehe euch nach eures Fleisches Lust/ ihr könnet eine Lust nach der andern mitnehmen/ es fehle euch nichts; so könnet ihr doch keine Ruhe in eurem Hertzen haben. Das zeiget so gar euer eigenes Hertz an/ in dem ihr/ wenn ihr ein wenig alleine seyd/ gleich klagt/ die Zeit wird mir zulang; was fang ich an/ daß die Zeit hingehet? weil die Hölle in eurem Hertzen ist/ so ist kein Friede und keine Ruhe in euch/ darumb könnet ihr nicht sagen; Hier ist gut seyn: sondern ihr findet eitel

Verdruß in allem euren Vornehmen. Die ihr den Vorschmack des ewigen Lebens biß anhero noch nicht empfunden / wendet euch doch zu Gott / und kehret der Welt den Rücken zu: wendet das Angesicht zu JEsu CHristo eurem Heylande. Sehet meine Allerliebsten / es wird euch allen diese große Gnade an dem heutigen Tage vorgeleget / daß ihr zugreiffen und die Mittel gebrauchen sollet / damit ihr darzu gelangen möget: wollet ihr nicht / so ist es eure eigene Schuld und euer eigener Schade ; Säumet euch aber nicht umb eurer Seelen Heyl und Seeligkeit willen; bittet euren lieben Heyland / flehet Ihn demüthiglich an / daß er euch den rechten Weeg wolle erkennen lassen. Lieben Menschen / wollte GOTT! ich könnte es euch recht fürstellen / wie gut es sey dem lieben GOTT von Hertzen dienen ; Es heißt ja wol /

Pre-

Prediget von den Gerechten/ daß sie es gut haben/ denn sie werden die Früchte ihrer Wercke eßen. Esa. III, 10. Aber meine Zunge ist zu wenig alles auszusprechen. Wolan lieben Menschen/ ihr könnt ja nun auch einmal die Früchte eurer Wercke mit Freuden eßen: wollt ihr denn? so neiget eure Hertzen darzu. Es ist aber kein Kinderspiel damit/ ihr dürfft nicht gedencken/ daß mans mit ungewaschenen Händen könne angreiffen: wer sich zu dieser Taffel nahen/ und Speise von derselben kosten will/ der muß seine Hände wohl waschen; ich sage/ er muß sich von Hertzen zu GOtt bekehren/ und in die Fußstapffen seines Heylandes treten/ sein rechter Jünger werden/ sein Creutz auff sich nehmen/ und Ihm nachfolgen. Nun meine Allerliebsten/ sehet doch an die herrliche Belohnung/ die große Gnade und Barmhertzigkeit/

die euch euer GOTT zuerkennen giebt: auch so gar noch zu dieser Stunde setzt Er euch von seiner Gnaden-Taffel vor seine Liebe/ seine Treue/ seine Barmhertzigkeit als die edelsten Tractamenten; die könnt ihr zugenießen bekomen zu eurer ewigen Seeligkeit. Wie lange wollt ihr euch bey eurem alten Wesen auffhalten und sagen: Wir werden nun nicht erst anfangen Christen zuwerden? Ihr seyd zur Beicht und heiligem Abendmahl gegangen: Wie seyd ihr denn aber darbey erqvicket worden? Was seyd ihr denn besser worden? und was habt ihr bey eurem HERRN und Heyland JESU Christo erfahren? habt ihr denn seine Freundlichkeit/ und Lieblichkeit geschmäcket. Sagts euch nicht euer Hertz und Gewissen/ daß ihr bey dem laulichten Heuchel-Christenthum nichts erfahren/ und geschmäckt habt von der Gabe Gottes und dem Vorschmack des ewigen Lebens?

Lebens? Wollt ihr denn aber länger bey dem kalten Wesen und bey der alten Heucheley bleiben? Meynet ihr denn/ ihr werdet dem lieben Gott angenehm seyn/ wenn ihr kommt/ und setzt euch her/ höret mit was an/ gehet hernach heim/ und lasset es immer bey dem alten bleiben/ wie es lang gewesen ist? Ihr gehet zur Beicht und Abendmahl/ und bleibet in eurem Hertzen ungeändert nach wie vor: Ihr scharret in den zeitlichen nichtigen Dingen/ und denckt; man kann nicht also leben/ wie es das Wort GOTTES haben will; man kann nicht immer beten; man kann nicht immer thun/ als wann man den Heiligen die Füße wollte abbeißen: wollt ihr deñ bey solchem Sine bleiben? Ach! irret euch nicht GOtt läßt sich nicht spotten. GOtt kann euer gar wohl aus dem Himmel entbehren: Sehnet ihr euch nicht darnach; Seyd ihr

nicht hungerich nach seinen Gaben/ so werdet ihr nicht seelig werden. Gute Worte müßt ihr GOtt geben/ euch recht demüthigen und beugen/ in hertzlicher Buße vor Ihm niederfallen/ und ihn flehendlich bitten/ daß Er von euch wolle das steinerne Hertz wegnehmen/ und ein fleischernes geben. Es ist zuverwundern/ daß diejenigen/ die so offt gerühret worden sind / niemals recht dran wollen / den Mantel auff beyden Achseln tragen/ und hin und her als die Lahmen hincken: was wills euch den helffen; Meynet ihr/ es sey damit ausgerichtet/ wenn ihr klaget/ es will noch nicht fort? Warumb wills nicht fort? Weil ihr so böse seyd: das wird GOTT straffen; weil ihr euch nicht angreiffet/ kämpffet und ringet durch die enge Pforte einzugehen. **Es wird niemand gecrönet/ er kämpffe denn recht.** 2. Timoth. II. Darumb lassets euch

einen

einen rechten Ernst seyn / und betet euch durch / so ihr nicht durchbrechen könnet; so wird euch GOTT seine Gnade und Barmhertzigkeit erzeigen. Ach meine Allerliebsten / es ist nicht mehr wie mit den Kindern Israel / für welchen der Berg / darauff Moses verkläret ward / mußte verzäunet werden / und zu dem niemand sich nahen durffte: zu diesem Berge / da unser Heyland verkläret wird / zu dem Berge Zion / sollen wir alle gelangen / Hebr. XII, v. 22. Nur müßen wir uns erst recht reinigen und heiligen / ehe wir den Vorschmack des ewigen Lebens genieſſen können. Also hat der HERR JEsus auch seinen Jüngern versprochen den Heiligen Geist zusenden / welcher Ihn verklären würde / nicht äußerlich / sondern in ihren Hertzen / Johann. XVI. davon saget Paulus in der 1. Corinth. XII. Niemand kann JE-

sum einen Herrn heißen/ das ist seine Herrlichkeit im Glauben/ in der Seele geistlicher Weyse verklärt erkennen/ ohne durch den Heiligen Geist. Das ist nun also ein Vorschmack des ewigen Lebens/ wenn der Mensch JEsum als Jesum/ als seinen HERRN und Heyland erkennet/ und zwar also/ daß er eine größere Krafft/ ein größeres Liecht von dieser geistlichen Verklärung CHRISTI in seinem Hertzen erfähret/ als ihm das aus eigenen Kräfften erlangte Wißen von CHRISTO hätte geben können: da er nun in der That inne wird/ schmäcket und empfindet im wahren Glauben/ was er an seinem Heyland CHristo JEsu habe: Dieser Vorschmack des ewigen Lebens/ diese Verklärung/ die durch den Heiligen Geist/ geistlicher Weyse im Hertzen durch den Glauben geschie-

schiehet/ ist viel nöthiger/ und nützlicher/ als die Verklärung/ welche in unserm Evangelio beschrieben ist. Denn die Jünger selbst/ da sie diese Verklärung gesehen hatten/ geriethen gleich hernach wieder auff die andere Weege/ daß unser Heyland an ihrem Ehrgeitz und andern Untugenden genug zu steuren und zu wehren hatte/ wie zulesen Matth. XVIII. und XX. Ja da hernach sein Leiden kam/ ärgerten sie sich alle an Ihm; Petrus selber (der es mit seinen Augen gesehen/ und auch davon zeuget in dem 1. Cap. seiner andern Epistel/ daß er auff dem heiligen Berge mit ihm gewesen/ daß er die Stimme gehöret; Dieß ist mein„ lieber Sohn/ in dem ich Wohl-„ gefallen habe/ nach dem er dieses/„ davon er schreibet/ gesehen und gehöret/ verleugnete dennoch den HERRN: Als aber der Heilige Geist über sie ausgegossen ward am

Pfingst-Tage/ und also die geistliche Verklärung des HErrn JESU in ihren Hertzen war vorgegangen/ da ärgerten sie sich nicht mehr an Ihm/ noch an seinem Creutz; sondern sie freueten sich umb des Namens JESU willen selbst auch Schmach zuleiden. Daß wir demnach wohl können daraus erkennen/ daß die geistliche Verklärung Christi etwas herrlichers und größers gewesen sey als jene äußerliche. Die Verklärung des HErrn vor den leiblichen Augen seiner Jünger achten wir nicht gering / sondern herrlich und groß; weil da GOTT selbst Zeugniß von seinem Sohn gegeben hat: Aber wenn wir bedencken/ was zu unserm Nutzen / Heyl und Seeligkeit gereichet; so ist uns vielmehr daran gelegen / daß der Heilige Geist CHristum geistlich in unserm Hertzen/ als vor den Augen

gen des Leibes verkläre. So mercke nun dieß / der du zwar lang dich des HErrn CHristi gerühmet / viel von Ihm in deinem Leben gesagt / manches Gebet von Ihm gelesen / und offt gesungen; JESU meine Freude / meines Hertzens Weyde / und so weiter / davon du jedennoch im geringsten nichts in deinem Hertzen empfunden hast (sintemal das Maul wol gesungen / aber dein Hertz es nicht erfahren hat / daß JEsus deine Freude sey; und deine Zunge wol gesagt; Weg mit allen Schätzen / du bist mein Ergetzen / dein Hertz aber die Schätze und Ehre dieser Welt lieb gehabt hat; Mercke dieß: Wenn du JEsum als deine Freude / als deines Hertzens Weyde / als deine Schätze / als deinen Reichthum / als deine Ehre / und als deine Lust erkennest / ihn wahrhafftig schmäckest und liebest;

best; so genießest du einen Vorschmack des ewigen Lebens / und empfindest die ersten Tröpfflein des lebendigen Wassers / die in dir ein Brunn des Wassers werden / der in das ewige Leben hinein quillet. Da wird denn erfüllet / was allhier im Evangelisten stehet; Sein Angesicht leuchtet wie die Sonne: was bedeutet das? Es bedeutet den hellen Schein und das Liecht der Erkäenntniß JESU CHristi in dir / welches GOTT aus der Finsterniß heißet in dir hervor leuchten / daß du alsdenn GOttes unaussprechliche Liebe und Freundlichkeit im Glauben erblickest / wie solche sich spiegelt im Angesichte Jesu CHristi / 2. Corinth. IV. 6. Da werden die Kleider des HErrn JESU helle als ein Liecht / das ist / das Evangelium / die fröliche / süße Bothschafft von JEsu CHRIsto und seinen Gnaden-

Schä-

Schätzen / darinn Er sich gleichsam verkleidet / wird dir recht hell und klar / es wird dir ein rechtes Evangelium / eine rechte fröliche Botschafft / daß du da erkennest / was du an diesem Heyland habest; da wird dir zu deinem großen Trost und Freude seine Gütigkeit / seine Süßigkeit / seine Geduld / seine Langmuth / seine Demuth / seine unendliche Liebe / die Er zu dir träget / sein Leiden / sein Leben und sein Sterben in deinem Hertzen so offenbar / als ob du es alles mit deinen Augen sähest / weil du kräfftig erkennest / wie nützlich und seelig dir dieses alles ist. Da du nun vorhin keine Freude an dem Worte GOTTes gehabt; Da du wenn du in der Bibel gelesen / froh geworden bist / wenn das Capitel zu Ende kommen; und wenn du in der Predigt gewesen / froh worden bist / so es nur ausgewesen; da du auch / wenn du das heilige Abendmahl gebraucht /

braucht/ es bey dem äußern Werck hast bewenden laßen: Siehe! Da werden hingegen nunmehro/ da sich JEsus in dir verkläret/ seine Kleider / sein Wort und Sacramenta weiß wie ein Licht; es wird dir solches alles hell und klar/ lebendig und kräfftig in deiner Seele werden; da wirst du/ zum Exempel erkeñen/ was das sey zu sagen; Der HERR ist mein Hirte / mir wird nichts mangeln; Er weidet mich auff einer grünen Auen/ und führet mich zum frischen Wäßer; Er erquicket meine Seele/ Er führet mich auff rechter Straßen/ umb seines Namens willen. Diese Worte wirst du nicht allein mit dem Munde hersagen können/ sondern sie werden als die Kleider des HErrn JEsu/ weiß werden/ wie ein Liecht/ daß du nicht einen geringen Vorschmack des ewigen Lebens

in

in solchen Worten findest. Ferner heißet es allhier: Siehe da erschien ihnen Moses und Elias/ die redeten mit Jhm. Was bedeutet das? Es bedeutet diesen Vorschmack des ewigen Lebens. Wenn JESUS bey dir verkläret wird: so wird dir auch Moses und die Propheten kund/ lieblich und angenehm werden. Umb der Kinder Jsrael willen mußte Moses eine Decke vor sein Angesicht hengen/ denn sie konnten sein Angesicht wegen der helleuchtenden Klarheit nicht ansehen; Ja es hanget vor ihren/ der Juden/ und auch vor deinem Hertzen natürlicher weyse eine Decke der Unwissenheit/ des Unverstandes/ und des Unglaubens/ daß du die Klarheit des Gesetzes nicht vertragen kannst: aber wenn du nun CHristum deinen Heyland als den Erfüller des Gesetzes im Glauben erkeñest/ daß Er sein Leiden umb deinetwillen über sich genom-

genommen / sein Blut für dich vergossen / deine Sünde getilget / die Handschrifft / so wider dich war / ausgethan / und dir seines Heiligen Geistes Krafft verliehen / daß du so gesinnet werdest / wie das Gesetze saget; **Du solt GOTT** und deinen Nächsten lieben / und das durch den Heiligen Geist in deinem Hertzen solches mit lebendigen Buchstaben eingeschrieben wird / da nimt der Glaube und die Liebe zu CHristo die Decke Mosis vom Hertzen weg / da schaust du Mosen ins Angesichte; da siehest du / daß das Gesetz Mosis nicht so eine verdrießliche Sache sey / wie es dem ungebrochenen / unbereiteten und unerleuchteten Menschen scheinet: da siehest du / wie Moses CHristo die Hand biete / wie eins das ander nicht aufhebe / sondern / wie Moses / Elias / ja alle Propheten mit ihren Zeichen und

Zeug-

Zeugniß auff CHristum den Heyland der Welt weisen und treiben. Das ist nicht ein geringer Vorschmack des ewigen Lebens. O! welch ein Schatz liegt hier; sollten wir jetzo Zeit haben uns in dieser Sache ein wenig auszubreiten/ was würde uns da für eine Thür auffgethan werden? gewiß/ wir würden darinn Erbauung genug finden/ so wir auch drey Tage nach einander davon redeten. Es wird uns ferner allhier angedeutet/ worinn der Vorschmack des ewigen Lebens bestehe/ wenn es heißt: **Da antwortet Petrus und sprach zu JEsu/ HErr hie ist gut seyn / willtu? so wollen wir drey Hütten bauen/ dir eine/ Mosi eine/ und Elias eine.** Ob nun wol Petrus/ wie Marci am IX. geschrieben stehet/ nicht gewußt/ was sie geredet: so deutet doch solches an die große Vergnügung/ in welcher Petrus nebst den andern

Jün-

Jüngern gestanden; Er empfand den Frieden GOttes/ der über alle Vernunfft ist/ in seinem Hertzen und in seiner Seelen/ und aus solcher seeligen Erqvickung brach er in diese Worte heraus: HERR hie ist gut seyn/; weil da sein gantzes Hertz/ Leib und Seel eingenommen war/ daß er mit David sagen möchte aus dem 84. Psalm: Mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen GOTT. So sprach er denn: hier ist gut seyn. Wie es in dem 126. Psalm heisset; Wenn„ der HERR die Gefangenen Ja„ cob erlöset/ so werden wir seyn wie„ die Träumende/ denn wird unser„ Mund voll Lachens und unser„ Zunge voll Rühmens seyn:„ Also waren auch allhier die Jünger als die Träumende/ die nicht wusten was sie für Freude sagen sollten. Siehe! lieber Mensch/ daraus

kannst

kannst du ein wenig mercken/ worinnen der Vorschmack des ewigen Lebens bestehe: nemlich darinen/ weñ das Hertz eine wahrhafftige Ruhe/ und den rechten göttlichen Frieden geneußt; O eine theure Gabe! Es wandern ja wol tausend Menschen dahin/ und wissen nicht/ was der Beschluß/ der mehrentheils nach geendigter Predigt angehenget wird/ bedeutet/ wenn man aus der Epistel an die Philipper am IV, 7. saget: **Der Friede GOTTes welcher höher ist/ denn alle Vernunfft/ der bewahre eure Hertzen und Sinne in Christo JESU.** So lange/ als die Menschen in dem irdischen Wesen dieser Welt ersoffen sind/ können sie keinen wahrhafftigen Frieden haben: Denn es ist ein großer Unterscheid zwischen einer natürlichen und göttlichen Ruhe. Die natürliche Ruhe ist es/ wenn es dem Menschen äußerlich wohlgehet/

ohne

ohne Besorgung einer Gefahr/ wenn er in äußerlichen guten Frieden stehet/ ein ruhiges Gemüth hat/ und dabey vergnügt ist/ auch wol dencket/ Er sey auch vergnügt in GOTT/ Er könne ja fein andächtig beten/ er könne zur lieben Kirchen gehen/ er sey in sich gantz ruhig uñ. still; da doch unterdeßen ein nagender Wurm im Gewissen liegt: der göttliche Friede aber ist über alle Vernunfft / von demselben saget Christus Joh. XIV. „Meinen Frieden laße ich euch/„ meinen Frieden gebe ich euch/ nicht„ geb ich/ wie die Welt giebt.„ Solcher Friede GOTTes ist ja wol eine edle und herrliche Sache / ein köstliches Kleinod: Ja er theilet selbst als der rechte Brabeuta das Kleinod nach erhaltenem Siege aus/ wie in der Epistel an die Colo ss. im III. Cap. stehet/ anstatt / daß es im Teutschen heißt: der Friede Gottes regiere in eurem Hertzen. Denn

wenn

wenn einer nun rechtschaffen im Gebet und Flehen vor GOtt gerungen hat: Da lässet GOTT der HErr endlich darauff die Morgen-Röthe/ den Glantz der Gnaden und Güte im Hertzen auffgehen / daß er ihn segne. Wenn euch ein grosser Pallast voll Gold / Silbers und köstlicher Edelgesteine gezeiget / und freygegeben würde / das Beste und Edelste/ was ihr wolltet/zu euch zunehmen; da würden wenig seyn/ die nicht zugreiffen sollten: Da euch aber nun die Herrlichkeit JESU CHRISTI/ die da köstlicher ist / als alles Gold / Silber / Edelgesteine und Perlen / vorgestellet wird; Warumb sucht ihr nicht solches mehr als das Zeitliche und Irdische / nach welchen ihr so scharret und kratzet? Warumb thut ihr nicht solchen Fleiß an euren Seelen / und trachtet nach dem

Reiche GOTTES / und nach seiner Gerechtigkeit / da euch doch das andere alles wahrhafftig zufallen würde? Ach! meine Allerliebsten / ich weiß nichts mehr hinzu zuthun / als daß ich GOTT den HERRN für euch bitte / daß Er sich euer wolle erbarmen / und eure Hertzen erweichen / welche zum Theil / ich möchte fast sagen / der meiste Theil / so gar hart und unfähig seyn dieses Vorschmacks des ewigen Lebens. Vereiniget doch euer Gebet mit dem meinen / und wer Krafft hat zu beten / der wende sich zu Ihm mit mir und bete vor seinem heiligen Angesicht also:

Gebet.

DU Heliger / lebendiger GOTT und

und Vater in dem Himmel! Preiß/ Ehre/ Lob und Danck sey dir gesagt/ daß du uns deinen lieben Sohn gegeben/ und in demselben den Reichthum deiner Güte und Barmhertzigkeit geoffenbaret/ und gezeiget hast/ wie wir zu solchem Reichthum gelangen sollen: Wenn wir nehmlich deine Jünger wer-

den / von Hertzen an dich gläuben / unsere Lust und Freude allein in dir unserm Heylande suchen / die Welt verleugnen und fahren lassen / und den Sohn deiner Liebe / unsern Herrn und Heyland / begehren als unsern Heyland zu erkennen. Nun Herr / du getreuer VATT und Vater / hilff uns doch durch deine Gna-

de /

de/ daß/ was anjetzo gepredigt ist vom Vorschmack des ewigen Lebens/ das du bereitet hast/ denen die dich lieb haben/ solches in aller Hertzen möge kräfftig seyn. Zünde dadurch an/ o! HErr/ in unsern Hertzen liebliche Flammen deiner Güte und Erbarmung: daß wir erwecket werden zu verleugnen alles

irdische Wesen / durch Todt und Leben zu dir hindurch zudringen; ja daß wir den rechten festen Grund in unserm Christenthum legen / die Sünde und alle Gewalt des Satans unter unser Füße treten / an deiner Gnade uns genügen lassen / und unsere einige Lust und Freude daran haben mögen. Erwecke du uns zu einem

nem inbrünstigen und eiffrigen Gebet ohne unterlaß vor deinem Angesicht. Ach! Herr/ weil uns die äusserliche Erkenntniß nicht hilfft/ so bitten wir dich demüthiglich/ gieb uns eine rechte lebendige Erkenntniß deiner Wahrheit und deines Worts: verkläre durch den Heiligen Geist deinen lieben Sohn in unseren Herzen:

hen; auff daß wir doch mögen durch deine unendliche Gnade auch einen Vorschmack des ewigen Lebens erlangen. Ach HErr/ du getreuer GOTT/ laß den rechten göttlichen Frieden/ der über alle Vernunfft ist/ in unseren Hertzen angerichtet werden: Verleihe auch/ daß wir dein Zeugniß von deinem lieben

Sohn

Sohn/ in unseren Hertzen erfahren mögen! Ach! HErr/ du getreuer GOtt/ verleihe uns deine Gnade/ daß wir alle Liebe und Barmhertzigkeit/ so du uns wiederfahren lässest/ recht gebrauchen: gieb/ daß wir doch von nun an mögen mit heiliger Furcht/ mit heiliger Ehrerbietung von deiner heiligen Majestät erfüllet seyn; auff

daß

daß wir hinfüro dich ehren/ dich lieben/ dir beständig anhangen unser lebelang! Nun HErr/ laß gesegnet seyn dieses Wort in deinem Namen in unsern Hertzen/ auff daß wir dessen Frucht bringen hierzeitlich und dort ewiglich. Amen! Amen!

(○)

THÜRINGISCHE UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK JENA
DFG

Der Beruff Gottes nach dem unterschiedlichen Alter der Menschen/

Am Sonntag Septuagesima,
In einer Predigt
Über das Evangelium
Matth. XX. 1 =: =: 16.
Anno 1696.
In der St. Georgen Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet
von
M. August Hermann
Francken/
SS. Theol. P. Ord. & P. Glauch.

Halle/
Gedruckt bey Christian Henckeln/
Univers. Buchdr. 1700.

726.

Die Gnade und die Krafft unsers HErrn JESU CHristi sey mit uns allen/ Amen.

DIese sind Jungfrauen/ und folgen dem Lamm nach/ wo es hingehet. Diese sind erkaufft aus den Menschen zu Erstlingen GOTT/ und dem Lamm. Und in ihrem Munde ist kein Falsches funden/ denn sie sind unsträfflich vor dem Stuhl GOTTes. Diese Worte/ Geliebte in dem Herrn JEsu/ finden wir von dem Heil. Geist auffgezeichnet in der

Offenb. Joh. am 14. v. 4. Darinne uns unter andern die unendliche Liebe und Treue GOTTes gegen diejenigen/ welche auch in ihrer Liebe treue seyn/ zuerkennen gegeben wird. Denn wir lesen in den vorhergehenden/ daß der Name des himmlischen Vaters an ihren Stirnen geschrieben gewesen/ damit sie für den Plagen welche die Menschen auff der Erde betreffen sollen sind versiegelt worden. Denn so treue ist Gott/ daß er die Seinigen/ welche ihn mit rechtem Ernst suchen/kennet/ zeichnet und versiegelt. Es wird uns aber alhier ihre Beschaffenheit gar nachdrücklich angezeiget: Sie sind Jungfrauen/ welche mit dem sündlichen und irdischen Wesen dieser Welt/ und sonderlich mit dem Abgöttischen Dienst der Babylonischen Huren sich nicht beflecket haben: sie folgen dem Lamm nach/ wo es hingehet/ so wol in diesem Leben in

Ge-

Gehorsam/als auch in jener Welt zu seiner Herrlichkeit; es wird auch kein Falsches in ihrem Munde gefunden/ und sind unsträfflich für den Stuhl Gottes. Welches wir weitläufftig auszuführen anietzo nicht willens sind: sondern wir dencken bald an unser heutiges Evangelium in welchem uns gewißlich auch solche Liebe und Treue unsers GOTtes an dem Gnaden Beruff der Arbeiter in seinem Weinberge wird vorgehalten. Solches haben wir ümb deßwillen auch wahrzunehmen dieweil wir anietzo in der eilfften Stunde stehen/ in welcher uns Gott annoch beruffen läßt/ das ist wir sind diejenigen/ auff welche das Ende der Welt kommen ist. O daß wir alle erkennen möchten/ welche Zeichen GOtt der HErr auff die letzten Zeiten geleget hat! O daß wir uns dazu schicketen/ und bereiteten/ damit wir möchten dem Lamm nachfol-

gen/ wo es hingehet! O daß wir unter den Versiegelten des HERRN seyn möchten/ und der Name des himmlischen Vaters an unsern Stirnen wäre! Laßt uns zu dem Ende das Wort des HErrn auch in dieser Stunde treiben/ und unser heutiges Evangelium recht erwegen/ damit solcher Zweck erhalten werde.

Umb deßwillen wollen wir uns auch vor dem Angesicht unsers Gottes anietzo demüthigen/ und ihn umb seines Heil. Geistes Gnade und Krafft anruffen, in dem Gebet des Heil. Vater Unsers/ zuvorher aber singen: Nun bitten wir den H. Geist. ꝛc.

TEXTUS.

Matth. XX. v. 1.--16.

DAs Himmelreich ist gleich einem Hauß Vater/ der am Morgen ausgieng

gieng Arbeiter zumieten in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward umb einen Groschen zum Taglohn/ sandte er sie in seinen Weinberg. Und gieng aus umb die dritte Stunde/ und sahe andere an dem Marckt müßig stehn. Und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg/ ich will euch geben was recht ist. Und sie giengen hin. Abermal gieng er aus umb die sechste und neundte Stunde/ und thät gleich also. Umb die eilffte Stunde aber gieng er aus/ und fand andere müs-

fig stehen/ und sprach zu ihnen/ was stehet ihr hie den gantzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg/ und was recht seyn wird/ soll euch werden. Da es nun Abend war/ sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern/ und gieb ihnen den Lohn/ und hebe an/ an den letzten biß zu den ersten. Da kamen die umb die eilffte Stunde gedinget waren/ und empfieng ein ieglicher

seinen Groschen. Da aber die ersten kamen / meyneten sie / sie würden mehr empfangen / und sie empfiengen auch ein ieglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen / murreten sie wider den Hauß-Vater / und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet / und du hast sie uns gleich gemacht / die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortet aber / und saget zu einem unter ihnen: Mein Freund / ich thue dir nicht unrecht / bist du nicht mit mir eins worden ümb einen Gro-

schen? Nimm was dein ist/ und gehe hin. Ich will aber diesen Letzten geben/ gleich wie dir. Oder habe ich nicht macht zuthun/ was ich will/ mit den meinen? Sieheſt du darumb scheel/ daß ich so gütig bin? Also werden die ersten die letzten/ und die letzten die ersten seyn. Denn viel sind beruffen/ aber wenig sind außerwählet.

Eingang.

Geliebte in dem HErrn/ gleichwie die gantze heil. Schrifft ein reicher Schatz ist/ daraus allerley Fülle der Lehre zu unserer Seeligkeit flieſſet; so mögen wir solches auch wol von unserm verlesenen Evan-

Evangelio sagen. Denn dasselbe können wir auff mancherley Weyse betrachten / und in iedweder Betrachtung eine reiche Erbauung finden. Sehen wir darinne auff die Personen / oder auff die Leute / mit welchen CHristus eigentlich redet / so waren es seine Jünger. Denn als Petrus in dem vorhergehenden Cap. 19. v. 27. zu dem Heyland sagte: Sihe / wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolget / was wird uns dafür? So antwortete unser Heyland nicht allein ihm / sondern auch seinen übrigen Jüngern / die ihm nachfolgeten: Warlich ich sage euch / daß ihr / die ihr mir seyd nachgefolget / in der Wiedergeburth / da des Menschen Sohn wird sitzen auff dem Stuhl seiner Herrlichkeit / auch sitzen werdet auff zwölff Stühlen / und richten die zwölff Ge-

schlechte Israel. Darauff aber auch eine ernstliche Warnung folget mit diesen Worten: Aber viel / die da sind die ersten / werden die letzten und die letzten werden die ersten seyn. Wollen wir aber dieses unser Evangelium nach den unterschiedenen Zeiten betrachten / darauff unser Heyland etwa gesehen / so mögen wir sagen / daß solches eine kurtze Kirchen-Historia des Neuen Testaments von Anfang biß zum Ende in sich begreifft. Wir können solches ferner auff die unterschiedlichen Alter des Menschen deuten. Denn wie GOTT am Morgen des N. Testaments / das ist / im Anfang desselben viele durch seine Lehre in seinen Weinberg hat beruffen lassen: also beruffet er auch manchen Menschen an dem Morgen seiner Jahre / das ist / in seiner Kindheit / daß er solchen Beruff soll annehmen / und

dar-

darinne beständig bleiben. Und wie er in seiner Kirche mit seinem Beruff hat fortgefahren durch Aussendung seiner Jünger / und seine Gemeinde aus den Menschen versamlen lassen: so fähret er auch bey dem Menschen mit seinem Beruff fort / wenn die Blüthe seiner Jugend herbey nahet / daß / so er in seiner Kindheit denselben nicht hat wahrgenommen / er alsdenn in seinen jungen Jahren die Stimme des HERRN soll erkennen / und sich über dieselbe freuen. Weiter / wie er umb die sechste Stunde und also in den nachfolgenden Zeiten des Neuen Testaments hat beruffen lassen: also kömt er auch ferner in dem männlichen Alter zu uns / und will / daß wir seinen Dienst sollen annehmen. Ja etliche lassen ihren Beruff auff das hohe Alter ankommen / und werden alsdenn erst zu dem HErrn bekehrt / und empfangen also einen späten

Beruff / welchem sie folgen. Bey einigen wird es gar biß an das Ende verspahret: nicht als ob sie ihren Beruff so lange sollten auffschieben/sondern zu zeigen / wie der Herr zu allen Zeiten / und bey ieglichem Alter der Menschen das seinige treulich thue. Es kann auch hierbey betrachtet werden / wie einige / wenn das Lehr-Ambt unter ihnen zuführen angefangen wird / sich durch das Wort und die Stimme der Beruffung bald gewinnen lassen / daß sie sich von Hertzen bekehren: bey andern aber geschiehet es in folgenden Jahren. Und gewinnet demnach ein Lehrer seine Zuhörer nicht auff einmal / sondern er muß in aller Geduld und Langmuth mit denselben handeln / damit noch immer einige mögen gewonnen werden: und muß also nicht ablassen mit Ermahnen / straffen / und dräuen / es sey zu rechter Zeit/oder zur Unzeit. Welches

ches insonderheit auch zu unserm Zweck anietzo dienlich ist / indem ich mich billich am heutigen Tag erinnere / daß nunmehr vier Jahre verflossen sind / da ich allhier das erste mal vor das Angesicht des HErrn / und euerer Christlichen Liebe bin getreten / und dieses Evangelium in meiner damals gehaltenen Prob-Predigt verkündiget habe. Ich mag denn auch wol sagen / daß einige bald und im Anfang ihre Hertzen zu dem Beruff GOTTes gewendet haben: andere aber haben es langsamer bey sich ankommen lassen; und ist kein Jahr bißher ohne Seegen gewesen. Wiewol dieses mein schmertzliches Klagen ist / daß es bey den wenigsten noch dahin kommen / wohin es hat kommen sollen / und nicht alle das Wort der Wahrheit also kräfftig bey sich haben werden lassen / daß ich mich dessen vor dem Angesicht meines GOttes

tes zu erfreuen hätte. Es gebe der getreue GOTT / daß noch einige mögen gefunden werden / die in dieser Zeit / darinne uns GOTT der HERR noch immer beruffen läßt seine Stimme hören / und aus den letzten die ersten werden. Ich habe zu mehrmalen gesagt / daß diejenigen / welche mir das Ambt am säuerſten und schwerſten gemacht haben / mir gewiß die allerliebſten Kinder seyn würden / so sie noch ihre Hertzen wollten gewinnen lassen / und sich zu GOTT bekehren. Wir wollen demnach zu solcher Erweckung aus unserm Evangelio erwegen

Den Beruff GOttes nach dem unterschiedlichen Alter der Menschen.

Und zwar also / daß wir bey einem

nem ieglichen Alter zugleich wollen ansehen

I. Welches die Hindernisse seyn / daß solcher Beruff nicht angenommen wird.

II. Welches die Pflichten desselben seyn / die wir zu beobachten haben / wenn wir solchen annehmen wollen.

III. Welches der Trost bey ieglichem Alter / so wir seinen Beruff an uns kräfftig werden lassen.

Gebet.

ES gebe der getreue GOTT und Vater in dem

dem Himmel / daß es in der Krafft seines Geistes zu eurem Heyl und Seeligkeit geschehen möge / Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Wenn wir denn nun Geliebte in dem HErrn vor dießmal von dem Göttlichen Beruff nach dem unterschiedlichen Alter der Menschen werden zu handeln haben; so ist dieses voraus zusetzen / daß das Wort Beruff in der Heil. Schrifft auff zweyerley Art und Weyse pflege genommen zuwerden. Erstlich heißt beruffen / wenn uns GOTT sein Wort durch seine Lehrer in der Welt verkündigen läßt / und also aller Creatur / so unter dem Himmel ist / das Evangelium

um vorträgt. Von solchem allgemeinen Beruff hat sich niemand auszuschliessen/ als ob GOtt der Herr ihn nicht wollte zur ewigen Seeligkeit haben. Zum Exempel / wer ist unter uns/ der nicht von Kindheit auff etwas von GOTT/ und von Christo JEsu gehöret hat ? Hernach aber nimmt die Heil. Schrifft den Beruff zur Seeligkeit auch also/ wenn man solchen erkennet/ und an sich kräfftig werden läßt. Wie wir unter andern sehen/ daß der Apostel Paulus 1. Corinth. 1/ 26. also redet: Sehet an/ lieben Brüder / euern Beruff/ nicht viel Weise nach dem Fleisch/ nicht viel Edle sind beruffen/ sondern was thöricht ist für der Welt/ das hat Gott erwehlet/ daß er zu Schanden machet / was starck ist. Dadurch er anzeiget/ daß nicht viel den Beruff GOttes/ der ihnen vorgetra-

tragē wird/ annehmen sondern daß die meisten sich ihre fleischliche Weißheit/ Einbildung und weltlichen Verstand/ ingleichen ihren Adel/ Hoheit Ruhm und Ansehen in der Welt daran hintern lassen/ und wollen den armen verschmäheten und gecreutzigten CHristum nicht also erkennen/ daß sie in dessen heilige Fußstapffen treten. Und in solchem letztern Verstand wird von dem Beruff Gottes nach dem unterschiedlichen Alter der Menschen gehandelt. Darumb/ wenn in unserm Evangelio Anfangs gesagt wird. Das Himmelreich ist gleich einem Hauß-Vater/ der am Morgen ausgieng Arbeiter zumieten in seinen Weinberg: so mögen wir es wol darauff deuten/ daß GOTT manchen Menschen auch schon in seiner Kindheit seine Gnade kräfftiglich empfinden läßt/ daß er sich seines Heylandes erfreuet und getröstet

stet. Ich geschweige/ daß GOTT der HErr so viel an ihm ist/ auch einen ieglichen in der Heil. Tauffe auffnimmt: und in so weit niemand von den Christen ausgenommen ist/ der nicht am Morgen in den Weinberg GOttes beruffen werde; ja der nicht/ was die Verbindung und die Pflicht betrifft/ bereits Hand in Hand geschlagen/ und dem Teuffel/ und allen seinen Wercken/ und allem seinen Wesen entsaget/ hingegen Glauben/ Treue/ und Gehorsam GOtt versprochen hat. Auch können wir nicht leugnen/ daß die Kräffte des Heil. Geistes viel eher in dem Menschen wircken/ als sie etwa von unserer Vernunfft begriffen werden: wie also GOtt der Heil. Geist auch bey den Kindern in der Heil. Tauffe wircken kann/ ob gleich die Menschen solche seine Wirckung da noch nicht erkennen. Wobey diejenigen gewiß zustraffen sind/ welche die

Kind-

Kindheit verächtlich halten / und sprechen schlechter dings: es sind Kinder/ sie verstehen es nicht. Aber unser Heyland hat in seinem Wort uns selbst gezeiget/ daß wir die Kinder nicht verachten sollen / sondern uns ja hüten/ daß auch der Kleinesten keines möge geärgert werden; eben umb deßwillen / daß in solchen zarten Hertzen am allererstен etwas Gutes mag eingepflantzet werden. Denn findet der Heil. Geist in einem Alter wenig Hinderniß und Widerstandt/ so ists gewiß im kindlichen Alter: da aber mehrentheils die Kinder in eine böse Aufferziehung gerathen/und man nicht gnugsam acht auff sie hat/ so werden sie versäumet/daß die Gnade unsers Herrn JEsu CHristi nicht also in ihnen fruchtbar sich erweiset/ wie es billich seyn sollte. Daher kommt

es/

es/ daß man so gar we- Die Hinder-
nige findet/ welche heut nisse des
zu Tage sagen können/ göttlichen
daß sie von Kindheit an Berufs in
dem HErrn recht gedienet der Kind-
hätten: sondern die meisten sind in heit.
den Jahren ihrer Kindheit in der Eitelkeit und Thorheit des menschlichen Lebens verstricket gewesen. Gar anders war es bey den ersten Christen/ als welche gewiß genaue Acht darauff hatten/ und die fürnehmste Sorge trugen/ daß die Kinder möchten in dem HErrn JEsu recht erzogen werden. Daher in den Märtyrer-Historien gar schöne Exempel zufinden/ daß auch zarte Kinder zur Marter und zum Tode geeilet haben/ solche umb des Herrn JEsu willen zuleiden. Wie denn unter andern von dem Origine erzehlet wird/ das seine Mutter ihm habe seine Kleider daheime verstecken müßen/ damit er nicht in seiner

Kind-

Kindheit zur Marter hingelauffen. Andere Kinder haben eine solche Standhafftigkeit in ihrer Marter erwiesen/ und so freudig den HErrn JEsum bekennet/ daß man sich auch darüber verwundert/ und wol Nachfrage gethan/ woher denn solches den Kindern komme? Woher ihnen solche Weißheit/ und solche Erkenntniß von ihrem Glauben/ und solche Beständigkeit worden sey? Da man ihnen denn zur Antwort gesagt/ daß es ihnen die Mutter auff dem Schoß gleichsam mit der Mutter milch habe eingeflößet. O daß heut zu Tage auch solche Mütter wieder auffstünden! O daß solche Sorgfältigkeit für die Kinder möchte auffkommen/ so würde es gewiß besser umb die Christenheit stehen! Ich mag aber wol sagen/ ist eine Gemeinde/ ist eine Art/ wo die Kindheit grosse Hinderniß hat am Christenthum/ so ist es gewiß alhier in unserm Glaucha.

Denn

Denn ich versichern kann / daß / da man ja durch die Gnade des HErrn auch an andern Orten gearbeitet hat in seinem Reich / man an den Kindern mehrern Seegen und Zugang gefunden / als an diesem Orte geschehen ist. Wie ich denn wol klagen muß / daß insonderheit in dieser vergangenen Woche sich so viel und mannigfaltige Boßheit unter den Kindern hervor gethan hat / daß ich darüber hertzlich betrübt worden bin / und gewiß daraus nichts anders schließen kann / als daß wir GOTtes Gerichte zu fürchten haben / weil man nicht siehet, daß solche Kinder heran wachsen / die ein mal die Gerichte auffhalten / und vor den Riß treten können. Das kömmt daher / wenn Kinder in den Häussern bey ihren Eltern ein böß Exempel sehen / wenn sie von denselben nicht die heilsamen Lehren JEsu CHristi hören / sondern vielmehr fluchen und

schänden / und allerley böse Geschwätze: wenn sie nicht mit Ernst zur Kirchen und Schulen angehalten werden / sondern daheim bleiben / und Muthwillen treiben; auch weñ die Zucht in den Schulen gebraucht wird / daß sich die Eltern wol mit denen Præceptoren zancken / und ihnen über den Hals fahren / beschwehren sich darüber / daß ihre Kinder nur von andern angegeben würden / daß andere ihnen nicht gut wären / und was dergleichen mehr ist. Sehet / wie können die Kinder auff solche Weyse gerathen? wie ists möglich / daß das böse ausgewurtzelt / und das Gute einpepflantzet werde? Es findet sich ja gewiß in diesem Stücke ein solcher Greuel / daß es nicht zubeschreiben ist. Und kann ich ferner wol sagen / daß manns eigentlich mercket / wo in den Häusern Lästerungen und Schmähungen wider Lehrer und Prediger / und allerhand

übele

üble Nachrede vorgehet. Ihr arme Eltern/ es wäre euch besser/ daß ein Mühlstein an euren Halß gehencket würde/ und ihr ersäufft würdet im Meer/ da es am tiefsten ist/ als daß ihr euere Kinder also ärgert; denn ihre Engel sehen allezeit das Angesicht ihres Vaters im Himmel Matth. 18. 10. Nun lasset euch darinne warnen/ und gebet euren Kindern ferner keine Hinderniß mehr: sondern sehet vielmehr darauff/ wie euere fürnehmste Sorge dahin angewendet werde/ daß ihr euere Kinder wohl erziehet. Erwegets doch selbst verständiglich in eurem Hertzen: Wenn ihr zurück gehet in eure Jugend/ wie ihr erzogen worden seyd; Hat man wol mit so vielem Fleiß gesuchet euch täglich zu unterrichten/ besonders im Hause/ und auch öffentlich in der Kirche mit Catechesiren/ als ietzo euren Kindern wiederfähret? Ich sage das

nicht eiteln Ruhms wegen; mein Ruhm ist der/daß ich mich befleißige vor GOtt ein gut Gewissen zuhaben/sondern darumb sage ichs/ daß ihr die Gnade GOTTes an euern Kindern erkennen möchtet/ und die Liebe so man zu euch trägt. Ach! so bietet dann umb GOttes willen uns zur Aufferziehung derer Kinder die Hand dar/ und sehet zu/ daß auch ihr an euerer Seiten nichts versehen möget/ weil ihr mercket/ daß wir Lehrer unsere meiste Sorge auch darauff wenden. Geld und Guth könnet ihr/ wenn ihr sterben sollt nicht mit nehmen/ aber Kinder sind der einige Schatz/ den ihr ewiglich behalten könnet/ so ihr euch selbst nicht drumb bringet. Was hilffts euch/ wenn ihr gleich die gantze Welt gewinnet/ und leidet Schaden an euren Seelen/ und müsset auch eurer Kinder Schaden an ihren Seelen sehen? Was hilffts euch/ wenn ihr

ihnen viel vorspahret/und sehet nicht daß ihre Seelen zu GOtt geführet werden? Ein ieglicher nehme es sich doch von Hertzen vor/ daß er dieses künfftig verbessern wolle/ so viel an ihm ist. Man sehe ernstlich darauff/ daß die Kinder nicht allein öffentlich zur Kirche und Schule gehalten/ und in der heilsamen Lehre GOTTes unterrichtet werden/ sondern daß sie auch in den Häusern mögen ein gut Exempel und einen guten Fürgang haben. Es heißt in unserm Catechismo: Wie ein Hauß-Vater seine Kinder und Gesinde soll lehren die zehen Geboth/ den Christlichen Glauben/. das Vater Unser und so ferner. Denn wie ein Lehrer muß in der Kirchen und öffentlich die Gemeine lehren: Also ein ieglicher Hauß-Vater muß in seinem Hause seine Kinder und sein Gesinde lehren. So bedencket solches wohl/ Meine Allerlieb-

sten/ und lasset die Treue/ die man an euch thut/ nicht vergeblich seyn. Ist es denn mein oder euer Bestes? Hab ich oder ihr Nutzen davon/ wenn eure Kinder sollen zur Seeligkeit gebracht werden? Und so ihr nicht wisset/ wie ihr die Kinder-zucht recht führen sollet (wiewol niemand hierinnen zu entschuldigen ist/ indem ein gantzes Jahr in dieser Gemeinde davon ist geprediget worden/ nehmlich in dem ersten Jahr/ da ich das Ambt des HERRN bey euch geführet) so lasset euch darinne unterrichten. Einem jeden wird man auch hierinne gerne mit Rath und That an die Hand gehen/ wie er seine Kinder zu GOtt führen und recht ziehen sollte/ wenns einem daran gelegen wäre. Sehet also zu/ daß ihr solche Vermahnung nicht versäumet. Ich habe aber nun auch auff diejenigen zusehen/ so einige unter uns

Die Pflichten derer/ die GOtt

seyn

in ihrer Kindheit hat beruffen.

seyn (ich sage so einige seyn) die von Kindheit auff biß auff diese Stunde den Beruff GOTTes an ihren Seelen treulich beobachtet/ und demselben nachgefolget sind. Das ist wol wahr/ daß wir alle getaufft seyn: Aber haben wir auch alle von unser Kindheit an solchen Tauff-Bund treulich in Acht genommen? Ich sorge/ es werden die allermeisten es bey sich also befinden/ daß ihre Kindheit in den Lüsten der Jugend hingebracht worden ist. Denn ob wol mancher in seiner Jugend nicht in äusserlichen groben Lastern gelebet/ ja auch GOttes Wort ihm lieb seyn lassen/ und also das mit Wahrheit sagen kann/ daß ihn GOTT der HErr für Sünden und Lastern bewahret/ und er seine Furcht und Liebe in seinem Hertzen behalten habe: so findet sichs doch gemeiniglich/ daß kein rechter Ernst

der Furcht GOttes von ihm angewendet worden ist/ sondern daß sein Christenthum viel zu laulicht gewesen. Daher denn leichtlich aus den ersten die letzten können werden/ daß andere ihnen noch zuvor kommen: die es nehmlich machen als die Bäume/ welche anfänglich nicht getragen haben/ darnach auff einmal anfangen zutragen/ und zwar mehr als andere allezeit getragen haben. Darumb haben nun diejenigen/ so wenige derer auch seyn mögen/ die von Kindheit auff Gott gedienet haben/ sich dessen zuerinnern/ daß ihre Pflicht sey dem HErrn desto treuer zu dienen. Denn es ist eine grosse und unendliche Gnade GOTTes/ wenn er dem Menschen in der Jugend sein Joch bey Zeiten auffleget/ und seine Gnade erkennen lässet/ und mit seinem Heiligen Geist ihn regieret hat. Optimum solatium est bene transacta juventus, das

ist/

ist/ es ist der beste Trost im Alter/ wenn man seine Jugend wohl hingebracht hat. Ach! so soll man dem lieben GOTT dafür dancken/ und ihn preisen vor solche Gnade/ so er uns in den jungen Jahren erwiesen. Und so etwan der Mensch bißher nicht rechten Ernst angewendet GOtt dafür zudancken/ und gute Früchte zutragen/ so hat er noch daran zugedencken/ daß er solches einbringen/ und also in seiner übrigen Lebens Zeit desto reichere Früchte tragen möge. Hierbey sind auch Eltern/ Præceptores, und alle diejenigen/ welche der Jugend vorgesetzet seyn zu erinnern/ daß sie ja wol acht haben auff solche zarte Pflantzen/ wenn es sich an einigen sehen läßt/ daß sie GOttes Wort mit Lust und Liebe annehmen/ daß doch solches ja nicht wiederumb verderbet werde. Ich habe offtmals befunden/ daß sich bey einem und andern

Kindern etwas Gutes hat blicken lassen; welches aber hernach wieder verdorben ist/ und zwar sonderlich/ in dem es die Eltern zur Hoffart angeführet/ und dasselbe haben kleiden wollen/ wie andere Kinder/ daß sie doch vor der Welt möchten angesehen werden; ingleichen wenn sie es mit zur weltlichen Lustbarkeit genommen/ damit sie möchten zu Leuten kommen. Dadurch haben sie den guten Saamen in ihnen gleichsam erstickt/ daß er in keine Früchte der Gottseeligkeit hat ausschlagen können. Ach! ein solcher Mensch hat ja gewiß eine große Verdamniß auff sich! denn so einer/ der leiblicher Weyse einem das Leben nimmt/ ein Mörder ist: was will demjenigen geschehen/ der eine Seele also verdirbet/ der das Gute/ was gepflantzet ist/ wieder ausgerißen/ der das Kind gleichsam in der Geburth ersticket hat? Siehe/ solches ist eine große

und

und schwere Sünde; daher alle Eltern/und alle die den Kindern vorgesetzet sind/ zu sehen sollen/ daß sie nicht durch unzeitiches Loben/ oder sonst auff eine andere Art das Gute dämpffen/ das in den Kindern ist; sondern daß sie vielmehr fleißig beten/und GOtt den HErrn anruffen/ daß er sie in solcher Gnade erhalten wolle. Es mögen die Eltern nur glauben/daß es nicht eben folget: Die Kinder sind in der Jugend from/ deswegen werden sie im Alter auch so bleiben: es haben manche Eltern sich große Hoffnung von ihren Kindern in ihrer Jugend gemacht/ welche doch hernach alles Hertzeleid an ihnen erlebet haben. Darumb sage ich euch/ihr Eltern/ betet für eure Kinder/ und bittet/ daß euch GOtt Weißheit gebe mit ihnen recht umbzugehen/ auff daß das Gute in ihnen bewahret werde.

3. der Trost. So nun einige von ihrer

Kindheit an die sonderbare Liebe und Treue ihres GOttes an ihrer Seelen erfahren/ und dieselbe also kräfftig in ihren Hertzen haben werden lassen; so haben sie denn gewiß auch den grossen Trost/ daß GOtt der HErr dieselbe auch in Ewigkeit bey ihnen bewahren werde: daher sie denn gewiß seyn können/ daß GOtt ihnen ihren Groschen nicht wieder nehme. Gesetzt aber/ daß andere wegen Schwachheit ihres jungen Alters nicht allezeit genau die verliehene Gnade in ihren Seelen wahrgenommen/ noch mit Ernst dem Guten nach getrachtet hätten/ sondern wären etwa laulicht worden: so sie solches erkennen/ und ändern/ wird sie GOtt aus seinem Gnaden-Beruff nicht fallen lassen. Ach ein grosser Trost! deßwegen keiner den Muth soll sincken lassen/ noch bey sich gedencken; ja ich habe in meiner Jugend dieses und jenes gethan/

ich habe den HErrn nicht recht gefürchtet und geliebet / ich bin nicht treu gnug gewest in seiner Gnade / ich habe dem Guten nicht also nachgesetzet / noch so eifrig dem HErrn meinem Gott gedienet / als es hätte seyn sollen; daher mir GOTT der HErr seine Gnad wird gantz und gar entziehen / und mir das ewige Leben nicht geben. Nicht also / sondern er hat dennoch den Trost / daß der GOTT / so in seiner Kindheit ihn gezogen / der werde ihn auch im Alter nicht verlassen / sondern seine Gnade und Barmhertzigkeit ferner erweisen so er sich nur zu ihm kehret / so er nur von Hertzen ihn suchet / so er nur hinführo mit mehrern Fleiß sich zu ihm halten will.

Der Beruff der Jugend umb die dritte Stunde.

Von dem Kindlichen Alter gehē wir weiter fort zu dem Alter der Jugend / und da heißt es denn im Text: Er gieng aus umb die 3te

Stunde/und sahe andere an dem Marckte müßig stehen/ und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch in dem Weinberg/ ich will euch geben was recht ist. In diesen Worten ist uns gar deutlich an die Hand gegeben/ was die vornehmste Hinderniß sey der Jugend/ warumb sie den Beruff GOttes nicht mit Ernst annehmen: Er fand andere am Marckt müßig stehen; Nehmlich der Müßiggang. Das ist aber nicht allein der Müßiggang/ wenn der Mensch die Hände ledig hat von der Arbeit/ daß er nichts thut/ sondern das ist auch Müßiggang/ wenn man müßig ist von dem Werck GOttes/ daß man Gott dem HErrn sein Werck in der Seelen nicht läßt. Es thut mancher Mensch diß und das/ und läst/ ihm in seiner Jugend sauer werden/ daß er hin und wieder fähret/ daß er diese

und

und jene Länder durchreisset / daß er diese und jene Wissenschafft lernet; und gehet doch müßig an demjenigen was ihm ewiglich nützen kann. Denn was hilfft alle Arbeit / die nicht auffs ewige Leben gerichtet ist; Wo nicht der Mensch sein Hertz zu GOtt dem HErrn gewendet hat / so ist er müssig / und wenn er gleich in voller Arbeit stehet. Und wiewol der äusserliche Müßiggang / da man in seiner Jugend nichts Gutes schaffet und erlernet sehr zubestraffen ist / so ist doch dieses / da man sich in dem Wercke des HErrn faul und nachläßig bezeiget / und solches versäumet vielmehr zu schelten! da meynen aber junge Leute / sie müßen sich ihrer Jugend wohl gebrauchen / diese Zeit schickte sich noch nicht so eingezogen zu leben / sie müßten noch unter die Welt / sie müßten noch unter die Leute und sich umbsehen / wie sie sich durchbrächten; wenn sie einmal in ei-

nem gewissen Stand kämen/ da können sie sich alsdenn besser einrichten/ und GOtt dem Herrn recht dienen. Und so wird leider von den Allermeisten die edle Zeit der Jugend dahingebracht/ daß sie das aller edelste ihrer Jugend dem Satan widmen; und hergegen die Hefen ihres Alters hernach GOtt bringen. Nun solche Hindernisse/ welcher tausend und aber tausend sind / die aus solchem Grunde entstehen/ daß der Mensch weltlich und irdisch gesinnet ist/ sind ja wol aus dem Wege zuräumen. Und fürnehmlich sind dazu die Eltern verpflichtet: wenn das Kindliche Alter sich zum Alter der Jugend neiget/ da die Kinder in ihrem 12. 13. 14. Jahren sind/ so haben sie fürnehmlich auff ihre Kinder achtung zugeben/ daß dieselben nicht in die Welt gerathen und verderben. Denn da

2 Die Pflichten/ so zum göttlichen Beruff der Jugend gehören.

hre-

brechen die Lüste der Jugend hervor/ da scheidet es sich entweder zur Tugend oder zum Laster: daher die Eltern zu solcher Zeit sonderbare Sorgfalt über ihre Kinder tragen sollen/ daß sie dieselben fleißig zum Gehör göttlichen Worts halten/und dann scharffe Auffsicht haben auff alle ihr Thun und Lassen/ damit nicht dem Satan auff einige Art und Weyse muthwillig Raum gemacht werde/ einen sündlichen Saamen in ihnen auffgehen zulassen. Also ist nun ein teglicher Jüngling selbst wegen seiner Pflicht zuerinnern/ der in solchen Jahren stehet/ da es am gefährlichsten ist/ wegen der Lüste seiner Jugend/ daß er dieselbe meide: wie auch Paulus so gar seinen Timotheum ermahnet/ daß er die Lüste der Jugend fliehen solle/ 2. Timoth. 2. v. 22. Ach es sehe ein jeder wohl auff sich/ und bedencke dieses/ wer zugegen ist in die-

dieser Gemeinde/ der noch im Alter der Jugend stehet/ daß er seine Jugend ja von Hertzen GOTT dem HErrn ergebe. Lasset euch doch nicht die thörichte Welt bethören/ daß ihr dencket; ihr müßt euch halten wie sie/ sonst wäre es nicht wohl gethan. So lange ihr noch solchen Sinn habet/ so kann nichts Gutes in eure Hertzen kommen/ so lange kann GOtt sein Werck in euch nicht vollführen. Meynet nicht/ es gehe an/ daß ihr aller Welt lust mit genieſſet/ wie andere/ daß ihr keine Gesellschafft versäumet/ und euch einen guten Tag machet: sondern bedencket/ es werde euch GOTT ümb dieses alles für Gericht fordern; wie der Prediger Salomon davon redet Cap. 11. v. 9. Also habt doch Acht auff eure Seelen/ die ihr euch in eurer Jugend befindet. Jetzt wird euch wegen des/ eurem Alter noch anklebenden Unverstandes/ die Sünde

de noch nicht so groß/ ihr achtets ietzt so hoch nicht/ euch mit Augen-Lust/ Fleisches Lust und hoffärtigen Wesen zuversündigen; dann ihr findet tausend eures gleichen/ die es auch also machen/ auff welche ihr euch wol beruffen könnet: sehet aber/ wie werdet ihr einmal die bittere Wurtzel in eurem Hertzen fühlen. O! wie mancher Mensch hat in seiner Jugend ihm einen solchen Wurm in sein Gewissen gesetzt / denn er auch im Alter nicht überwinden kann/ der da naget/ wenn er schon alt ist/ ja/ wenn er auff seinem Todten-Bette lieget! Darumb hütet euch umb GOttes Willen/ und wenn ihr von bösen Buben oder sonsten von der Welt / und ihrer Eitelkeit und Thorheit gelocket werdet / so folget derselben nicht nach/ sondern wendet euch vielmehr in eurem jungen Alter zu GOtt: wie im Buche der Weißheit Cap. 9. Salomo davon geschrieben

ben hat; und wie Daniel gethan C. 1. auch wie es Syrach in seinem Hauß-Buch durch und durch beschreibet/und sonsten die H. Schrifft an unterschiedenen Orten deutlich vor Augen leget. Erkennet/ daß es Gnade sey / die Weißheit von GOTT dem HErrn in der Jugend zusuchen / auff daß ihr derselben nachgehet/ weil ihr noch jung seyd/ und weil ihr noch am meisten sündigen könnet. Ach! es ist das gewiß das allerschönste und lieblichste Alter/da der Mensch am allerbesten GOtt dienen kann. Was ist lieblichers/ als ein freudiger Jüngling/ der in den Weegen GOTtes wandelt. Was ist schöner/als eine Jungfrau / die sich der wahren Keuschheit / der wahren Demuth/ und hertzlichen Liebe unsers Herrn JESU CHristi befleißiget/ und sich also unbefleckt hält von der Welt? Das ist / ein lieblicher Geruch

ruch vor GOtt. Darumb sehet zu/ ihr Jünglinge und Jungfrauen/ die ihr zugegen seyd/ daß ihr eure junge Jahre GOTT dem HERRN heiliget/ und den himmlischen Beruff an euren Seelen annehmet! Gehet nicht ferner müßig von dem Werck des HErrn allerley unnütze Dinge zutreiben; sondern vielmehr lasset GOTTes Wort eure beste Lust und Freude seyn. Gedencket an den Spruch Davids: Wie wird ein Jüngling seinen Weeg unsträfflich wandeln? wenn er sich hält nach deinem Wort. Psalm. 119/ v. 9. Daß ihr solches auch in acht nehmen möget.

Dencket nicht/ daß ihr 3. Der Trost etwas werdet entbehren müssen/ dieweil ihr euch selbst der Lüste der Jugend enthaltet/ und derselben gerne entschlaget/ derer andere geniessen; sondern wisset/ daß ihr viel eine reinere und herrlichere Lust wer-

werdet finden an eurem HErrn und Heylande JEsu CHristo / wenn er sich mit eurer Seelen vermählen / und seine Gnade über euch ausgiessen wird. O! welch eine Freude wird es euch seyn in eurem Alter / wenn ihr also von eurer Kindheit an dem HErrn / eurem GOTT gefolget seyd; so ihr solcher Pflicht von Hertzen nachkommet / und Gehorsam leistet / als welcher Gehorsam fürnemlich solchem Alter zukommet / wie solches unser Heyland mit seinem Exempel bezeuget / da er zwölff Jahr alt war / und hinab gieng mit seinen Eltern / und war ihnen unterthan; so ihr euch gerne führen und regieren lasset von denen / die euch führen sollen / und eure Weege nach dem Wort des HErrn einrichtet / ach! wie wohl sage ich / ist euch gerathen. Darümb folget nicht eurem Sinn / und eurem eignen Willen / sondern verläugnet denselben / machet

chet ihn dem Worte GOttes unterthänig: so wird denn auch GOTT seine Gnade und Barmhertzigkeit an euch desto reichlicher erzeigen. Es wird im ewigen Leben gewiß nicht ausbleiben / sondern habt ihr hier die Lüste der Welt in eurer Jugend verleugnet / so werdet ihr in dem lieblichen Frühling der Aufferstehung der Todten es gewiß tausendfältig wieder finden / wenn die Himmels-Blumen auffgehen werden im Lande / dann werdet ihr die rechten Rosen-Krantze kennen lernen / und auch tragen / denn werdet ihr euch erfreuen an den Lilien / die hervorgehen in dem Paradieß unsers GOTTes und werdet den rechten Baum des Lebens erkennen lernen. Habt ihr euch hier der Gesellschafft der Welt verziehen / dort wirds euch eingebracht werden mit der Gesellschafft der Engel / welche als denn im ewigen Leben euch beystehen / und allezeit

zeit umb euch seyn werden: ja die allerliebste und theureste Gesellschafft unsers HErrn und Heylandes JEsu CHristi selbst wird euch beywohnen/ derselbe wird alsdenn als ein Bruder umb euch seyn/ und euch versüßen alle dasjenige/ was ihr in dieser Welt bitters erduldet. Denn die Schmach der Welt bleibet bey solchem jungen Alter auch nicht ausssen; da diejenigen müßen von andern verlachet und verhönet werden/ welche ihrem HErrn und Heylande JESU Christo zu dienen suchen: aber solches wird GOTT mit ewiger Freude vergelten.

Der Bruff des Männlichen Alters umb die sechste Stunde.

Wir haben nun ferner auch auff das Männliche Alter zusehen/ denn also heissets allhier: Abermal gieng er aus umb die sechste Stunde/ und thät gleich also. Es findet sich nehmlich

lich/ daß einige die erste und die dritte Stunde in ihrem Leben haben vorbey streichen lassen/ und nicht in acht genommen den Beruff Gottes in ihrer Kindheit u. Jugend; in ihrē männlichen Alter aber sich bey Gott dem Herrn einfinden/ u. seine Gnade kräfftig an sich werden lassen. Allein wir sehen auch/ daß solches Alter nicht ohne Hinderniß ist. Und zwar ist solches alsdenn desto gröſſer/ weil die Sorgen der Nahrung pflegen dazu zukommen/ und der Mensch in äusserliches Hauß-Wesen mehrentheils gezogen wird/ so daß wenn er noch nicht zu GOtt alsdenn bekehret ist/ gewiß solches ihm nicht wenig hinderlich ist. Dennoch kommt GOtt der Herr auch allhier zustatten/ daß einer irgend mehr Trübsal kriegt/ als er vorhin in seinen jungen Jahren gehabt hat/ daher man offt siehet/ daß Gott die/ so in solchem Al-

Hinderniße

ter und Stande sich befinden/ pflege durchs Creutz zu bereiten/ damit sie seiner Gnade desto fähiger werden können. Wenn nun dieser oder jener in seiner Jugend seinen GOtt nicht von Hertzen geliebet/ so kann es geschehen/ daß er dennoch in seinem männlichen Alter in sich schläget/ die Thorheit seiner Jugend erkennet/ mit dem verlohrnen Sohn umbkehret/ und seinem Vater begegnet/ und saget: Vater/ ich habe gesündiget im Himmel und für dir/ und bin nicht werth/ daß ich dein Kind heiße. Da hat denn der

2. Die Pflicht.

Mensch gewiß seine Pflicht desto mehr in Acht zunehmen/ dieweil er in solchem Alter stehet/ da er es auff andere/ deren Exempel ärgerlich sind/ nicht darff ankommen lassen: sondern da vielmehr andere genau auff ihn sehen/ und er nunmehro selbst soll verständig seyn und erkennen/ wie er

See-

Seelen zuversorgen habe. Doch aber muß er sich auff sein männlich Alter nicht verlassen / und meynen; weil er gleichwol so alt ist / so werde er auch wol wissen / wie er sich im Weinberge Gottes verhalten solle: sondern wir müßen da mit Nicodemo ümbkehren / und auffs neue als Kinder gebohren werden; also daß ein ieglicher in solchem Alter auch die Pflicht auff sich hat / daß so er die vorige Zeit versäumet / er dañ sich nicht klug düncken lasse in seinen Augen / sondern vielmehr sich demüthige unter die gewaltige Hand Gottes. Ach! wie wohl wäre es gethan / wenn der Mensch noch zu solcher Zeit sich rühren / und die Gnade GOttes kräfftig in seinem Hertzen werden liesse. Wie wohl / sage ich / wäre es gethan / daß er do nur sein demüthig würde / nehme seinen Catechismum / den er etwa so lange bey Seite geleget / wie er zur

Hand/ und betrachtete darinnen die H. zehen Gebote/ den Christl. Glauben/ das H. Vater Unser/ und die Heil. Sacramenta/ und sehe zu/ wie er in allen denselbigen seine Pflicht gegen GOtt möge erkennen: daß er sich auch fleißig zu seinem Lehrer und Prediger hielte/ und von demselben suchte auch die ersten Buchstaben der Christl. Lehre zu fassen/ wie in der Epistel an die Hebr. Cap. 5. 12. stehet: wie wohl wäre es gethan/ daß er fleißig auch den Kinderlehren beywohnete/ da durch Frage und Antwort die göttliche Lehre eingeschärffet wird; wie dieses allen und jeden nicht allein im Worte Gottes/ sondern auch insonderheit in unserer Kirchen-Ordnung gar löblich befohlen ist/ daß Eltern/ Herren und Frauen nicht sollen abwesend seyn/ wenn der Catechismus gelehret wird/ sondern sollen mit dabey seyn/ auff daß sie auch ihre Kinder und Gesinde wieder draus fragen/ und

das-

dasjenige also/ so in der Kirche vorgenommen ist/ daheim fortsetzen können. Zu wünschen wäre es/ daß solches bey uns auch im Schwange gienge; nun aber gehet es also unter uns: wenn Kinder vor dem Altar aus dem Catechismo examiniret und darinnen unterrichtet werden/ und die Alten sind zugegen/ so gehen dieselben hinauß/ und dencken/ das gehe sie nicht mehr an. Oder/ wenn sie nicht zugegen sind/ so kommen sie auch nicht dazu/ sondern sagen: das gehet allein die Kinder an. Ach! meine Allerliebsten/ wie hättet ihr doch so hoch von Nöthen/ daß ihr noch im Catechismo unterrichtet würdet: wie wären euch doch die Catechismus-Lehren so nöthig/ die ihr also muthwillig versäumet. Mir lieget zwar nichts dran: denn es kan deßwegen doch wol der Catechismus gehöret werden/ wenn ihr gleich nicht dabey seyd/ und werden sich schon Leute finden/ die es annehmen und

in ihre Hertzen pflantzen lassen. Euch gehets aber an/ euer ist der Nutzen/ euer aber ist die Seeligkeit/ so ihr GOTTes Wort lieb habt: zugeschweigen/ daß dann eure Kinder und Gesinde auch solches zu geniessen haben/ so ihr selbst fleißig zuhöret/ und zugegen seyd / und es mit Ernst annehmet/ daß ihr sie hernach auch darinnen stärcken und desto kräfftiger unterrichten könnet. Ach! daß man doch solche Vermahnung annehmen möchte! Es ist aber bey solchem Männlichen Alter auch von nöthen/ daß/ wenn einer bedencket/ wie er seine Jugend unnützlich habe hingebracht/ er solches mit Thränen Gott dem Herrn abbitte/ ihn anruffe/ und mit David sage: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend. O! daß das von Hertzen/ und aus Hertzens Grunde möchte ausgesprochen werden von allen denjenigen/ so ihre Jugend nicht also zugebracht haben/ wie sie billig hät-

hätten thun sollen! Wenn aber denn
3 Der Trost. solches angenommen wird/ und der Mensch sich in den Männlichen Alter noch zu dem HErrn von Hertzens Grunde bekehret: so hat er ja denn auch zuversichtlich zu glauben/ daß ihn GOTT umb deßwillen nicht wolle verwerffen/ dieweil er seine Kindheit und seine Jugend nicht recht angewendet: sondern/ daß auch GOTT da noch sich seiner erbarmen / und seine Gnade ihm wiederfahren lassen wolle. Daher sich niemand nichts abschrecken lassen soll/ ob es sich gleich bey ihm also ansehen liesse/ uñ er gedenckenmöchte: GOtt werde ihn nicht mehr annehmen/ er habe gar zulange gewartet; sondern soll in solchem Kampff getreu seyn/ die Mittel gebrauchen/ die Gott geordnet hat/ nehmlich/ daß er sein Hertz und Gewissen fleißig nach dem Worte Gottes erforsche/ daß er im Gebet GOtt den HErrn umb seine Gnade und Barmhertzig-

keit anruffe/ daß er im Glauben fliehe zu der Gnade unsers Herrn Jesu Christi/ daß solcher ihm seine Sünde aus Gnaden wolle vergeben und erlassen / und daß er von Hertzens-Grund sich befleißige in einem neuen Leben zuwandeln. So kann er denn gewiß seyn/ daß Gott sich auch über ihn erbarmen werde. Und weil sonderlich bey dem männlichen Alter dieses pfleget zuseyn/ wenn sich der Mensch da bekehret / da so viele alte und böse Gewohnheiten annoch in Worten und Wercken sich finden/ die nun schon so eingewurtzelt sind/ daß sie nicht wieder heraus wollen; so ist auch dieser Trost dabey/ Gott wolle mit seiner Krafft alles ersetzen / und uns nach und nach mehr reinigen. Und wenn der Mensch gleich manchmal darüber hertzlich betrübet wird/ daß seine alte böse Gewohnheit ihn übereilet: soll er dennoch den Muth nicht sincken lassen/ sondern vielmehr stets auff die Güte seines GOttes

ver-

vertrauen/ sich unter seine Hand demüthigen/ und ihn bitten/ daß er ihm stärcken wolle/ solches alles zu überwinden. Wenn also der Mensch einen guten Kampff kämpffet/ so wird auch GOtt mit seiner Krafft ihn siegen lassen/ daß er seine Gnade und Barmhertzigkeit, wird preisen. Er wird sich dessen gewiß versichern können/ daß Gott auch diese Treue an ihm thun werde/ und ihn desto reicher in seiner Erkenntniß machen/ je mehr er seine übel zugebrachte Jugend bereuet und beweinet: und je mehr er also hungrig und durstig ist nach der Gnade GOTTes/ je mehr wird er auch von GOTT gesättiget werden.

Der Beruff Gottes in dem hohen Alter umb die neundte Stunde.

Wir schreiten ferner zu dem hohen Alter/ davon in unserm Text stehet/ daß der Hauß Vater auch in der neundten Stunde sey ausgangen. Der Tag wird hier gerechnet nach damaliger

Art/ da bey der Sonnen Auffgang die erste Stunde genennet wird/und also die neundte Stunde der Nachmittag ist/ da es schon gegen Abend gehet. Also ist es dann bey manchem Menschen / daß wenn er lange gewartet/ und gleichsam Berg abgehet mit seinem Leben/ er alsdenn erst von dem Worte GOttes kräfftiglich gerühret/ und dadurch überzeuget wird/ daß er in sich schläget/ und bedencket/ wie er seine Kindheit in der Thorheit/ seine Jugend in der Eitelkeit/ und sein männliches Alter in der Boßheit zugebracht habe; und alsdenn in solchem seinen hohen Alter noch erst sich zu GOTT dem Herrn bekehret. Ach seelig/ und aber seelig ist doch derselbige Mensch/ der noch zu solcher Zeit in sich schlägt.

Hinderniße. Aber wir müssen gestehen/ daß da auch gar grosse Hinderniße seyn: wann ein alter Baum soll gebogen werden/ so ist solches alles wider die Natur/ daher GOTT der

Herr

Herr große und mächtige Krafft beweiset / wann der Mensch sich in seinem Alter bekehren soll. Darumb es ja niemand dahin mag spahren; denn es gewiß darfür zu halten ist / je länger der Mensch seine Busse auffschiebet / je schwehrer wird sie: sintemal die Sünde immer mehr und mehr einwurtzelt / es nehmen die bösen Gewohnheiten den Menschen ein / er setzet sich in einen solchen Welt-Sinn hinein / daß der starcke gewappnete / nehmlich der Satan den Pallast seines Hertzens so wohl verwahret / daß er darnach nicht leicht wieder daraus zutreiben ist. Daher ein ieglicher sich wohl zuhüten hat / daß er es nicht biß dahin ankommen lasse: aber wohl dennoch dem Menschen / der doch auch noch solches erkennet; der hat nun destomehr auff seine Pflicht acht zugeben. Denn weil sol-

2 Die Pflicht bey dem Beruff dieses

ches Alter schwehr ist zugewinnen / so muß man destomehr Fleiß anwen-

Alters: den/ GOtt zusuchen/und das versäumete und begangene ihm abzubitten. Es pfleget auch dieses nicht auszubleiben; wo der Mensch erst in seinem Alter zu seiner Erkenntniß kommt/ daß es desto mehr Thränen kostet/ in dem alle Stunden bitter werden/ die man ohne Furcht GOttes und ohne wahre Erkenntniß Gottes in seinem Leben hin gebracht hat; und daher man denn in hohen Alter bedauret/ daß mann die Busse so lange auffgeschoben hat. Doch haben solche zuwissen/ daß es gesegnete Thränen sind/ da sie in solchem ihren Alter über ihre Sünde sich hertzlich betrüben; und so sie solches nur ernstlich thun/ und sich zu Gott wenden/ so wird GOtt der HErr denn auch diese Gnade an ihnen thun/ daß: (wie sichs auch pfleget bey dem hohen Alter zufinden) die Liebe desto hertzlicher in ihnen werden wird. Wie wir sehen an jener Sün-

Trost.

derin. Luc. 7. 47. Der viel Sünde vergeben waren/ daß sie destomehr liebete.

Der Beruff Gottes umb die eilffte und letzte Stunde.

Endlich aber findet sichs auch/ daß der Beruff GOttes bey einigen biß auff die letzte Stunde ihres Todtes verbleibet. Es sind aber da zweyerley Personen/ welche ihre Bekehrung biß auff die letzte Stunde auffschieben: Einige sind so beschaffen/ daß sie in ihrem gantzen Leben nicht kräfftig zur wahren Bekehrung sind ermuntert worden/ und die Beruffung Gottes ihnen nicht gnugsam/ deutlich und klärlich vorgehalten ist; sondern sie sind in ihrer Unwissenheit so dahin gegangen/ und hat man sie darbey gelassen/ daß sie gar gute Christen in ihrem gantzen Thun wären. Andere aber sind in ihrem gantzen Leben zur Busse gereitzet/ und ist ihnen ihr sündiger Zustand öffentlich vorgehalten worden: haben aber solche Gna-

de GOTTes von sich gestossen/ und dieselbige nicht also angenommen/ wie sie sie billich hätten annehmen sollen; sondern vielmehr den Rath Gottes zu ihrer Bekehrung verachtet. Zwischen solchem ist ein grosser Unterscheid. Denn was die ersten betrifft/ so findet man gewiß gar öffters Exempel/ daß dieselbigen sich noch an ihrem Ende erstlich zu Gott dem HErrn bekehren und wenden. Was aber die andere Art anlanget/ so heißt es/ wie wir im Liede singen: Ich fürchte fürwahr die göttliche Gnad/ die er allezeit verspottet hat/ wird schwerlich ob ihm schweben. Das wird gesagt nicht umb deßwillen/ als ob Gott dem Herrn solches unmüglich wäre/ die Menschen noch an ihrem Ende zubekehren: sondern daß man vorstelle/ wie mit Ungnade pfleget gelohnet zuwerden denen/ die auff Gnade gesündiget. Da nun ein jeder sich gerne darauff beruffet/ und saget; sey doch der Schächer am

Creutz

Creutz auch noch bekehret worden/ und zu Gott kommen/ so haben solche diesen Unterscheid wohl in acht zu nehmen; daß der Schächer am Creutz in seinem Leben nicht recht ermahnet worden ist/ und hat also die Gnade GOTTes nicht von sich gestossen/noch muthwillig und freventlich verachtet; sondern vielmehr Christum in seiner tiefften Niedrigkeit/ da er am Creutz hieng/mit wahren Glauben ergriffen/ welches ja gewiß ein Helden-Glaube war. Aber wie können das von sich sagen diejenigen/ welche CHristum verschmähen/ der doch in seiner Herrlichkeit erhaben/ und nun nicht mehr in seiner Niedrigkeit ist/wenn sie die Gnade Gottes manchmal gehöret/ aber derselben muthwillig und freventlich widerstanden haben. Es hat uns Christus das einige Exempel in der Schrifft hinterlassen/ damit keiner verzweiffele/ sondern daran gedencken möge; aber niemand soll

es

es auff Muthwillen ziehen; sondern sich ernstlich dafür hüten / daß er seine Busse nicht spahre biß er kranck werde/ sondern daß er auffhöre zu sündigen/ weil er noch sündigen kan. Ach daß nun solches doch auch alle in solcher Masse erkennen möchten/ daß/ wann das Ambt der Beruffung in der Gemeine geführet wird/ und viele sind/ die es in denen ersten Jahren nicht angenommen/ doch dieselben noch daran gedencken/ in der letzten Stunde in sich gehen/ und es zu Hertzen nehmen möchten; sintemal man nicht begehret GOttes Gnade ihnen abzuschlagen/ noch einigem Menschen/ er sey wer er wolle/ sie zuversagen; sondern man warnet nur für dem schwehren Gericht Gottes/ und will also gerne/ daß aus denen letzten auch die ersten würden.

Beschluß.

ALso sehet dann nun zu/ alle die ihr zugegen seyd/ daß ihr dieses

ses möget zu eurem Besten anwenden: ein ieglicher in seiner Ordnung/ darinnen er ist/ mercke/ wie er sich unter diesen Classen/ die ietzo erzehlet sind/ befinde. Welche aber also stehen/ daß sie sich biß auff diese Stunde noch nicht ernstlich bekehret haben/ dieselben dencken doch/ daß dieses ihre eilffte Stunde sey/ indem sie ja nicht wissen können/ ob sie GOtt diese Stunde zu Ende werde bringen und also noch länger leben lassen. Ach so nehme sich ein ieglicher vor/ darinnen allen seinen Fleiß anzuwenden/ das ist/ er versäume nicht die Gnaden-Mittel/ die Gott der Herr geordnet hat zu unserm Heyl und Seeligkeit; so wird sich gewiß Gott desto reicher über uns erbarmen/ und seine Gnade über uns ergiessen. Lasset euch doch allen mit einander es zu einer kräfftigen Warnung dienen/ die ihr zugegen seyd: sehet/ ich finde ja wol leyder/ daß die wenigsten aus denen letzten die ersten werden;

den; sondern es heißt bey denen meisten/ daß sie des predigens gewohnet sind / man mag ihnen süß oder sauer predigen/ so bleiben sie bey ihren alten Gewonheiten / und kehren sich nicht an das/ was gesagt ist. Dahero auch die Exempel rar werden/ die sich noch ernstlich zu Gott bekehren / sondern man muß fast sagen: die zuerst haben mit Ernst das Wort Gottes angenommen/ die sind es/ die noch Beständigkeit beweisen; wenig aber sind derer/ die sich nun mit Ernst zum Guten wenden. Ach umb Gottes willen versäumet eure Busse nicht: denn ich sorge sonst/ es möchte ein Gericht der Verstockung darzu kommen/ da so viele Ermahnungen/ so vieler Fleiß und Treu an euch gewendet worden / ihr aber solches nicht in acht nehmet. Bedencket/ daß es keinem Menschen versaget werde noch ins Reich Gottes zukommen; sondern darumb stehet man ja/ und ruffet mit so vielen Worten allen so

beweglich zu/ und bittet sie umbzukehren/ und sich zu Gott dem Herrn zu wenden. Keiner schiebe es auff von einem Alter zum andern/ sondern laßt uns sehen/ daß wir mögen viele Frucht tragen/ damit unser himmlischer Vater an uns gepriessen werde. Ich sorge leider/ daß viele/ die auch im Anfang etwas gutes von sich haben spühren lassen/ hernach wieder zurück gangen sind/ und auffs neue in das gottlose Wesen gerathen: andere laulicht worden/ und nicht Ernst und Fleiß gnug an ihrem Christenthum angewendet/ wie das die Erfahrung lehret. Sehet zu/ daß ihr es verbessert/ daß nicht aus denen Ersten müssen die Letzten/ sondern daß vielmehr aus denen letzten die Ersten werden: und weil es noch Zeit ist/ so trachtet dahin/ daß ihr das Recht der ersten Geburth nicht verschertzet/ und versäumet; wie da stehet in der Epistel an die Ebräer 12. v. 16. daß niemand ein Gottloser

seyn

seyn soll/wie Esau/ der seine erste Geburth verachtete. Uberwindet auch alle Furcht vor Menschen/ alle Furcht vor Schmach/ Spott und Verachtung der Welt/ alle Furcht des Todtes/ und was es seyn mag/ und suchet mit freudigen Hertzen unserm Heyland nach zufolgen. Meine Allerliebsten/ was soll ich sagen/ daß ihr davon vor einen Trost haben werdet/ unser Heyland sagets: Ein ieglicher soll seinen Groschen bekommen. Was ist aber das für ein Groschen. Also heisset es Matth. 19. v. 29. Wer verlässet Häuser/ oder Brüder/ oder Schwester/ oder Vater oder Mutter/ oder Kinder/ oder Acker umb meines Namens willen/ der wird es hundertfältig nehmen/ und das ewige Leben erben. Das ist so viel gesagt: So ihr Augenlust/ Fleischeslust/ hoffärtiges Wesen dahinden lasset/ euch des

sündlichen Wesens von Hertzen-Grund entschlaget/ umb der ewigen Seeligkeit und umb Jesu Christi eures Heylandes willen/ so werdet ihr es auch hier in diesem Leben hundert fältig wieder nehmen: nicht daß uns Gott hier in diesem allē an äusserlichen Gütern/ an Reichthum Ehre und dergleichen werde groß machen/ sondern daß er es wolle an himmlischen und geistlichen Gütern in Christo Jesu und an euren Seelen hundertfältig und reichlich ersetzen/ und dabey soll es nicht bleiben/ sondern ihr sollet noch darzu das ewige Leben ererben. Darumb lasset diese meine Ermahnung an euch anschlagen/ traget Mitleiden mit euch selbst/ erbarmet euch über eure arme Seelen/ und sehet zu/ daß ihr sie nicht dem Todte muthwillig in den Rachen gebet/ sondern ein jeder auff sich sehe/ in welchem Alter er auch stehe/ daß er dencke/ wer weiß wie viel ich noch Zeit zu leben habe/ ach

daß

daß ich die übrige noch möchte wohl zubringen. Lasset uns mit diesem Vorsatz nach Hauß gehen/ daß wir die übrige Zeit/ die noch hinterstellig ist in diesem Leben nach dem Willen unsers Gottes zubringen. Lasset uns sagen: es ist gnug/ daß wir die vergangene Zeit nach dem Willen unsers Fleisches zugebracht haben: hinfort sollen wir dem Herrn dienen in Gerechtigkeit und Heiligkeit alle übrige Tage unsers Lebens/ daß der Friede Gottes mit uns sey/ und seine Barmhertzigkeit sich an uns desto mehr beweise.

Gebet.

NUn du heiliger/ ewiger/ lebendiger GOtt/ der du anietzo dein heilig Wort/ und deine Wahrheit uns hast verkündigen lassen/ wircke du selbst einen heiligen Vorsatz in uns hinfort ein recht neues Leben zuführen/ und als neue Creaturen vor dir zuwandeln. Und weil du darbey unsere Gewissen

wirst

wirst auffgewecket haben / wie wir unsere ersten Jahre nach dem Willen des Fleisches zugebracht haben / und uns selbst allerley Verhinderung an deinem göttlichen Willen gemacht: Also wolleſt du uns aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit solches verzeihen / und uns Trost verleihen / daß / was wir vorhin versäumet haben / wir ins künfftige desto mehr und desto besser mögen einbringen. Ach! Herr unser Gott / du wirst uns ja noch aus lauter Gnade einen Gnaden-Lohn bestimmet haben / der du uns also in deinem Weinberg zu arbeiten beruffen hast. Heiliger Vater gieb uns denn auch die Krafft / daß wir hinfort treulich in deinem Weinberg arbeiten mögen / daß wir nicht versäumen einzugehen in deine Ruhe / sondern daß wir zusehen / wie wir Glauben u. Liebe behalten biß an das Ende. Ach Heiliger Vater / dir sey auch darfür Lob und Danck / daß du auch in diesen vier Jahren diese Gemeine von mir deinem unwürdigen Knecht hast lehren lassen / und mich also in diesem Weinberge arbeiten heissen; du wolleſt nach

dei-

deiner Gnade in folgenden Zeiten neue Krafft geben/auff daß noch mehrere mögen hinzu gethan werden zu der Zahl derjenigen/ die erkaufft sind von der Welt/ und die sich unbefleckt halten. Ach! Heiliger Vater/ heilige diejenigen in deiner Wahrheit/ die einmal dieselbige erkandt haben/ und bringe darzu ferner/ die sie noch nicht erkennen. Und weil du selbst siehest als ein GOTT/ dessen Augen offen stehen über alle Menschen/ daß das meiste noch verderbet/ und das wenigste zu recht gebracht ist/ so wollest du doch auch aus überschwenglicher Gnade und Barmhertzigkeit ferner deine Krafft beweisen/ daß Alte und Junge mögen zu dir versammlet werden. Du wollest Weißheit darzu geben/und Krafft aus der Höhe verleyhen/ auff daß j mehr und mehr solches dein Wort unter uns geführet werde/ und man den Seegen darvon mit Augen sehen möge. HErr unser Gott/erhöre uns nach deiner Barmhertzigkeit/ und so ja einige sind die dein Wort noch nicht annehmen/ noch dessen Krafft an ihren Seelen wollen wircken lassen/ Ach! so wollest du doch dich über sie erbarmen/ daß sie noch in der eilfften Stunde sich zu dir mögen bekehren/ und demnach deine Barmhertzigkeit an ihnen nicht verlohren sey/ sondern ihre Seelen mögen gerettet werden zu ihrem ewigen Heyl/

Amen Amen.

Der Rechte Gebrauch Des Worts GOttes/

Oder

Wie die Sache anzugreiffen sey / daß der Saame des Worts GOttes zu einer wahren / reiffen und reichen Frucht komme?

Am Sonntag Sexagesimæ
Anno 1698.

In einer Predigt
Über das Evangelium
Luc. IIX. v. 4--16.
In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet/
Und nun zum andernmal
herausgegeben
von

M. August Hermann Francken /
SS. Theol. Gr. & O O. L L. P. P. Ord. & P. Glauch.

Halle/ Gedruckt bey Christian Henckeln/ A. B. 1699

82-

Die Gnade unsers HErrn JESU CHristi/ und die Liebe GOTTes/ und die trostreiche Gemeinschafft des werthen Heiligen Geistes sey mit euch allen/ Amen!

GEliebte in CHristo JEsu unserm hochverdienten Heylande! Wir vernehmen aus dem Munde unsers HErrn JEsu CHristi bey dem Evangelisten Marco am IV. Cap. v. 24. 25. diese nachdenckliche Worte: Sehet zu/ was ihr höret; denn

mit welcherley Maaß ihr messet / wird man euch wieder messen / und man wird noch zugeben euch / die ihr diß höret. Denn / wer da hat / dem wird gegeben: und wer nicht hat / von dem wird man auch nehmen / das er hat. Bey dem Evangelisten Luca am IIX. Cap. v. 18. wird eben diese Sache also ausgesprochen: So sehet nun darauff / wie ihr höret; denn wer da hat / dem wird gegeben / wer aber nicht hat / von dem wird auch genommen / das er meynet zu haben. Wir sehen aus solchen Worten / daß es nicht genug ist / GOttes Wort zuhören / und wenn dasselbe gehandelt wird / sich darbey einzufinden: sondern der Mensch muß darauff acht haben / was er höret / und wie er höret. Es lehret ja wol die tägliche Erfahrung / daß viele Menschen von ih-

ihrer Kindheit an biß in ihrem Alter zur Kirchen gehen / und die Predigt anhören / und dennoch in ihrem Leben so beschaffen sind / daß man keine Spuhr davon finden kann / daß sie jemals das Wort GOttes sollten gehöret haben: So gar heydnisch / so gar unchristlich / so gar rohe / so gar heuchlerisch ist ihr Hertz! Was ist denn nun die Ursache? Gewiß keine andere / als daß sie sich begnügen lassen an dem Hören / nicht aber darauff sehen / was und wie sie hören: denn unser Heyland setzet hinzu: Mit welcherley Maaß ihr messet / damit wird man euch wieder messen: Das ist so viel geredt / mit welcherley Maaß ihr Gott dem HErrn zumesset im Hören / mit demselbigen Maasse wird euch Gott der HErr wieder messen in Mittheilung der Frucht und Krafft seines Wortes. So ihr nun kaltsinnig seyd bey dem Gehör des göttlichen

Worts / so ihr es nicht zu Hertzen nehmet / so ihr nicht begehret / daß es eine wahre Frucht in euch schaffen möge; sondern seyd damit vergnüget / daß ihr eine Predigt gehöret habt / vergessets darnach wieder / und dencket nicht einmal dran / was ihr gehöret: So wird denn GOtt euch mit eben dem Maasse wieder messen / Er wirds denn auch keine Frucht in euren Hertzen bringen lassen. Ja es setzet unser Heyland noch hinzu: Man wird noch zugeben euch / die ihr dieß höret. Euch / will er sagen / die ihr GOTTes Wort recht zu Hertzen nehmet / und darauff sehet / was und wie ihr höret / wird GOtt eine solche grosse Gnade und Barmhertzigkeit durch sein Wort wiederfahren lassen / daß ihr nicht allein dasjenige / was ihr gehöret / in euren Hertzen werdet kräfftig schmäcken und empfinden / sondern es wird euch das / was ihr gehöret

habt /

habt / in euch ein kräfftiger Saame seyn / welcher in viele Körnlein darnach sich mehren / und in seiner Frucht viel herrlicher hervor kommen wird / als er anfangs war. Denn wer da hat / saget Er / dem wird gegeben / und wer da nicht hat / dem wird auch genommen / was er hat / oder / wie er bey dem Luca stehet / das er vermeynet zu haben. Derjenige / der in Betrachtung des Wortes GOTTes immer fleißiger wird / und also auch in der Erkenntniß GOttes und seines Heylandes täglich zunimmt / dem wird GOtt der HERR wieder eine Krafft zulegen; Er wird ihn immer mehr mit geistlichen Gaben und Gütern erfüllen / daß er die rechte Fülle erlange: Wer aber nicht hat / wer das Wort GOTTes nicht begierig annimmt / sondern meynet / er sey schon bekehret / er sey ein guter Christ / er habe gnug gehöret / er habe dieses

nicht von nöthen / es gehe nur diesen oder jenen an / dem wird auch das genommen / was er vermeynet zuhaben. Wie man es siehet an denenjenigen Menschen / welche etwan vorhin noch in einer natürlichen Erbarkeit / und nach ihrem guten Verstande gelebet / daß sie darnach / wenn sie GOttes Wort verachten / und nicht mit rechtem Ernst hören / auch wol in ein unerbar Leben / und in offenbare Sünde und Schande gerathen: weil GOTT so gar seine Hand von ihnen abziehet / und das Gerichte der Verstockung über sie ergehen lässet / von wegen der Verachtung seines Wortes; wie man das siehet an denen Juden / denen das Wort Gottes ehemals gegeben war / Rom. III. 2. Nachdem nun dieselben das ihnen anvertraute Wort nicht angenommen / ja unsern Heyland CHristum JEsum verworffen haben: so ist ihnen auch genommen / was sie hatten / daß auch nun

in

in ihren Schrifften wenig Verstand und wahre Weißheit zu finden / sondern vielmehr Fabel-Werck und eitele Thorheit. Das siehet man ja auch an denen Lehrern / welche sonst noch etwan das Wort GOTTes so rein / als sie es von andern gelernet / und gefasset haben / gelehret / und so gut / als sie gekonnt / die Menschen zur Busse und Bekehrung vermahnet haben: wenn sie erst anfangen das heylsame Wort GOttes an andern treuen Knechten GOTTes zuverlästern; so wird ihnen auch genommen / das sie haben / daß sich vollends niemand mehr aus ihren Predigten erbauen kann. So zeigets GOTT auch bey denen Zuhörern / daß wenn dieselben erst noch Liebhaber gewesen von dem Worte GOTTes / darnach aber anfangen das Wort GOTTes / das ihnen mit Ernst ins Hertz geprediget wird / zuverwerffen; alsdenn geschiehet es durch die gerechte Verhängniß Got-

tes / daß es ihnen auch ein Verdruß und Eckel wird / ferner das Wort GOttes anzuhören. Darumb ermahnet nun unser Heyland billig mit allem Ernst: So sehet nun zu / was ihr höret und wie ihr höret; Mit welcherley Maaß ihr messet / damit wird man euch wieder messen.

Wir wollen dieser Sache auch anietzo in der Furcht des HERRN weiter nachdencken / und aus dem heutigen Evangelio ferner / was zu unserer Erbauung dienet / erwegen. Damit nun solches geschehen möge in der Krafft unsers GOttes und zu demjenigen Nutzen / der zu unserer ewigen Seeligkeit ausschlage: So lasset uns vorher demüthigen vor dem Angesicht unsers GOTtes / und ihn umb Geist und Krafft anruffen beydes zum Hören und auch zum Lehren in dem Gebet des heiligen Vater Unsers / und vorhero

hero in dem Christlichen Gesange; Nun bitten wir den Heiligen Geist ꝛc.

TEXTUS.

Luc. IIX. 4 - - 16.

DA nun viel Volcks bey einander war / und aus den Städten zu ihm eileten / sprach er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Sämann aus zusäen seinen Saamen / und indem er säete / fiel etliches an den Weeg / und ward vertreten / und die Vogel unter dem Himmel frassens auff; Und etliches fiel auff den Felß / und da es auffgieng / verdorrete es / darumb daß es nicht Safft hatte; Und etliches

liches fiel mitten unter die Dornen / und die Dornen giengen mit auff und erstickten; Und etliches fiel auff ein gut Land / und es gieng auff / uñ trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte / rieff Er: Wer Ohren hat zu hören / der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger / und sprachen: was diese Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs GOTTes; den andern aber in Gleichnissen / daß sie es nicht sehen / ob sie es schon sehen / und nicht verstehen / ob sie es

schon

schon hören. Das ist aber die Gleichniß: Der Saame ist das Wort GOttes: Die aber an dem Weege sind/ das sind die es hören / darnach kommt der Teuffel / und nimmt das Wort von ihren Hertzen / auff daß sie nicht gläuben und seelig werden: die aber auff dem Felß / sind die / wenn sie es hören/nehmen sie das Wort mit Freuden an / und die haben nicht Wurtzel / eine Zeitlang gläuben sie / und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie abe : das aber unter die Dornen fiel / sind die so es hören / und gehen hin

unter den Sorgen / Reichthum und Wollust dieses Lebens / und ersticken / und bringen keine Frucht: Das aber auff dem guten Lande / sind / die das Wort hören / und behalten in einem feinen guten Hertzen / und bringen Frucht in Gedult.

Eingang.

Geliebte in Christo JEsu unserem Heylande! Dieses unser verlesenes Evangelium muß gleichsam den Grund legen zu den übrigen Evangelien / wenn dieselbe einen wahren Nutzen bey uns haben sollen: Sintemal uns darinnen gezeiget wird / wie wir rechte Zuhörer des Wortes GOttes seyn sollen. Denn wo der Mensch sich nicht als ein rechter Zuhö-

hörer befindet / wie ists denn müglich / daß er aus einer einigen von so vielen Predigten etwas mit Nutzen hören kann? Wir wollen demnach auffs einfältigste erwegen unser itzt verlesenes Evangelium / und aus demselben mit mehrern erklären:

Wie die Sache anzugreiffen sey / daß der Saame des Wortes GOttes zu einer wahren / reissen und reichen Frucht bey uns komme.

Gebet.

ACh du getreuer / lebendiger / ewiger und barmhertziger GOTT / siehe diese anietzo versamlete Gemeine an mit erbarmenden und mitleidenden Au-

Augen. Du weißt es ja o HErr/ und erkennest es / wie auch biß auff diese Stunde viele unter uns Hörer und nicht Thäter gewesen seyn ! wie so manches Wort ausgesprochen worden / das ohne Frucht abgegangen ist bey vielen / ja bey manchem ein Geruch des Todes zum Tode worden ist! Ach HErr ! öffne doch du allen / die zugegen sind / die Ohren dein heiliges Wort so zuhören/auff daß sie es fassen. Laß sie verstehen/wie sie es sollen angreiffen/daß dein edles Wort auch unter ihnen und in ihnen zu einer wahren / reichen und reiffen Frucht gedeyen möge! das verleihe uns doch aus Gnaden umb deiner ewigen Liebe willen/Amen !

Ab-

Abhandlung.

So ist denn nun die Frage / Geliebte in dem HErrn: Wie die Sache anzugreiffen daß der Saame des göttlichen Wortes in unsern Hertzen zu einer wahren und lebendigen Frucht gedeye? Ist noch ein Funcke in einem Menschen / der da begehret seelig zu werden: dem muß ja viel daran gelegen seyn / daß er wisse und verstehe / wie ers angreiffen soll / daß er nicht vor die lange Weile in die Kirchen gehe / daß er nicht umbsonst die Predigten höre / sondern daß sie auch Nutzen und Frucht bey ihm schaffen. Darumb so lasset doch nicht eure Sinnen schläffrig seyn: sondern ermuntert und erwecket euch doch recht / daß ihr es alles von Anfange biß zum Ende mit allem Fleiß höret; und unter der Anhörung fein in euer Hertze gehet / euch selb-

selbsten prüffet / ob ihr das Wort GOTTes bißher so angenommen habt / wie ihr gesollt ; und die Schuld erkennen lernet / woran es liegt / daß ihr bißanhero so viel ohne Nutzen gehöret ; und daß ihr bey euch selbst einen rechten Vorsatz fasset es so anzufangen und anzugreiffen / in der rechten Ordnung GOTtes / daß sein Wort zu einer wahren / reiffen und reichen Frucht bey euch gedeye. Es bestehet denn nun die Sache in drey Stücken. Davon

Das Erste ist:

Daß ein Mensch den rechten Saamen kennen lerne / von welchem eine wahre und lebendige Frucht zuhoffen ist.

Denn ists nicht also / wenn ein Ackermann seinen Acker wohl bestellen will / so muß er ja den unterschiedenen Saamen / als Rocken / Gersten / und dergleichen mehr, wohl zu-

un-

unterscheiden wissen? Wenn er nun Wicken / oder anders dergleichen säet / so wird er nicht erwarten / daß es ihm Weitzen trage: sondern wie der Saame ist / so bringet er auch seine Frucht. Das lehret uns nun unser heutiges Evangelium: Da heist es: Es gieng ein Sämann aus zu säen seinen Saamen: das erkläret uns unser Heyland also: der Saame ist das Wort GOttes. So ist nun der Sämann niemand anders / als unser Heyland / JEsus CHristus / welcher solchen Saamen ausstreuet / entweder unmittelbar; wie Er gethan hat in den Tagen seines Fleisches; oder mittelbarer Weyse durch treue Lehrer / welchen Er sein Wort ins Hertze und in den Mund geleget hat / davon er selbst saget: Wer euch höret / der höret Mich; wer euch verachtet / der verachtet Mich / Luc. X. 16. Das mußt du nun gleich An-

Anfangs wohl bedencken / wenn du willt / daß das Wort GOttes soll Frucht bringen: daß du auch solches wohl unterscheidest. Höreſt du wohl / was CHriſtus saget? der Saame iſt das Wort GOTTES. Wenn nun GOttes Wort geprediget und verkündiget wird: so bringet auch daſſelbe Wort GOttes seine Frucht. Deßwegen sagt Jeremias in dem Namen GOttes von den Propheten / die ihre eigene Gesichte predigten / Cap. XXIII. v. 22. alſo: Wo ſie bey meinem Rath blieben / und hätten meinem Volck meine Worte geprediget / ſo hätten ſie daſſelbe von ihrem böſen Weeſen / und von ihrem böſen Leben bekehret. Das wird erinnert umb des gewöhnlichen Mißbrauchs willen / da man meynet und saget: Sie predigen alle GOTTes Wort. Es iſt nicht alſo / daß es alles GOttes Wort iſt / was man insgemein prediget: du mußt nicht Menſchen-

schen / Worte / Menschliche Affecten / oder Historien / Gleichnisse und verblümte Reden / Menschlichen Geiffer und Unflath / den man zusammen gelesen hat aus allerhand Büchern / für den theuren und edlen Saamen des göttlichen Wortes halten. GOttes Wort ist Gesetz und Evangelium. Gesetz ist dasjenige / da GOTT der HERR uns in seinem Wort befiehlet / was wir thun oder lassen sollen: Evangelium aber ist die heylsame Gnade GOTTes / die da ist in CHristo JEsu; darinnen uns das gute verheissen ist / das uns GOTT geben will. Siehe ausser dem ist nichts GOttes Wort. Es muß entweder gesagt werden / was der Wille GOttes sey / was wir thun und lassen sollen; oder es muß gesagt werden / was uns GOTT in seinem Worte verheissen; und dasselbe muß fein gegründet seyn in der heiligen

ligen Schrifft Altes und Neues Testaments/als welches uns GOtt der HErr zu einer Regel und Richtschnur gegeben hat. Was nach diesem Prüffe-Stein die Probe nicht hält/ das mag auch nicht GOTTes Wort genennet werden. Deßwegen müssen Zuhörer nicht gleich dencken: Es wird von der Cantzel geprediget/ darumb ist es GOttes Wort: Es möchte einer wohl von der Cantzel die Fabel Æsopi, oder etwas aus dem Cicerone, Terentio, oder andern dergleichen vorbringen; Wird das umb deßwillen GOttes Wort seyn? GOTTes Wort muß das seyn/ was da aus der heiligen Schrifft bezeuget/ wie du sollt vor GOtt dem HErrn recht leben/ oder seine Gnade erkennen/ und derselben dich getrösten. Der Stand/ und das Ambt macht das Wort nicht zu GOttes Wort/ wenns gleich der Prediger von der Cantzel/ oder im Beichtstuhl gesaget/ das machts nicht zum Worte GOttes: Son-

dern

dern daß es übereintrifft mit dem geoffenbarten Worte GOttes der heiligen Schrifft / daß es dich unterweiset von dem Willen und Wohlthaten GOttes. Also muß demnach GOttes und Menschen Worte wohl von einander unterschieden werden. Wenn nun aber die Frage ist von dem Worte GOttes / davon eine Frucht zuhoffen sey / so must du wissen: daß beyderley Wort GOttes / Gesetz und Evangelium seine sonderbare Krafft habe. Das Gesetz hat diese Klarheit und Krafft / daß denen Menschen darinn wird vorgestellet / was der lautere Wille GOttes sey: damit der Mensch aus demselben / als aus einem Spiegel sich und seine Sünden / die er vor GOtt gethan hat / in Gedancken / in Geberden / Worten und Wercken / und wie weit er von dem Willen und Geboten GOttes entfernet sey / recht erkennen lerne; dadurch wird denn der Mensch nie-

der-

hergeschlagen und in Traurigkeit über seine Sünden gesetzet. Willt du aber wissen / woher diejenige Frucht zu hoffen sey / daß der Mensch recht an GOtt gläube / und nebenst solchem Glauben sich recht thätig in der Liebe beweise / daß er das Reich GOttes / so da bestehet in Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem H. Geist / und das Zeugniß / daß er GOttes Kind sey / in seinem Hertzen erfahre? Siehe solche Gewißheit bringt und giebet der Saame des Evangelii: welches uns anzeiget / wie wir durch JESUM CHRISUM versöhnet sind mit unserm Himmlischen Vater; wie wir durch ihn Friede / Gerechtigkeit und ewiges Leben erlangen; wie GOTT die Welt und insonderheit dich in Christo JESU so sehr geliebet habe; wie er dich so gern seelig haben / dein lieber Vater seyn / dich zu seinem lieben Kinde / zu seinem Sohn zu seiner Tochter auffneh-

nehmen / dir alle Barmhertzigkeit / Liebe und alles Gutes hier in dieser Welt und dort ewiglich an Leib und Seele erzeigen wolle. Siehe / aus solcher lieblichen schönen Bothschafft muß die Krafft und rechte neue Frucht des Lebens heraus kommen: Aus dem Gesetze kann solches nicht kommen; Es hat / wie gesaget / das Gesetz auch seine Krafft / nehmlich / daß es dem Menschen seine Sünden zuerkennen gebe / damit er also fein bereitet werde / das Evangelium recht sehnlich anzunehmen. Wann man den Acker nicht pflügete / sondern wollte den Saamen so hintragen auff den Acker / und da ausstreuen / so würde man gewiß vom Saamen nichts wieder kriegen / und noch weniger einige Frucht davon erlangen: So muß nun der Acker erst durchgepflüget werden / und wenn er wohl durchgeschnitten / und durchgraben ist / alsdenn wird der Saame zu-

rechter Zeit hineingestreuet / und der Seegen GOttes erwartet. Wie aber von dem Pfluge dem Saamen keine Krafft zukommet / noch die Frucht durch ihn / sondern aus dem Saamen / der da gesäet ist / und aus der von GOtt darein gelegten und geseegneten Krafft erwächset: Also ist auch das Gesetze gleichsam der Pflug / der vorher gehen muß / dadurch unser Hertz fein wohl durchschnitten wird / daß wir zu einer rechten Erkenntniß / Reue und Leid über unsere Sünde kommen mögen; alsdenn wird der Saame des edlen Wörtleins; Sey getrost mein Sohn / sey getrost meine Tochter / deine Sünden sind dir vergeben / eingesäet in solche wohl durchschnittene / und wohl durchgrabene Hertzen. Da bringet denn dasselbe liebliche schöne Saam-Körnlein die rechte Frucht in seiner Aehre / nehmlich das Reich GOttes /

tes / welches bestehet in Gerechtigkeit / Friede und Freude im Heiligen Geist.

Es haben demnach aus dem / was gesaget worden / ihre Lehre zu fassen die Kinder dieser Welt / welche keinen Unterscheid machen zwischen GOttes- und Menschen-Wort / und dencken: Es sey gleich viel / wer da predige / und was geprediget werde / wenn es nur geprediget heißt; wenn sie nur des Sonntags eine Predigt hören / der Prediger möge ihnen vorsagen / was er wolle / damit sey der Sache schon ein Gnüge geschehen. Diese Menschen zeigen damit an / daß ihre Hertzen noch gar blind / und ihre Ohren noch gar taub sind. CHristus spricht: Meine Schaafe hören meine Stimme / Joh. X. Wer aus GOtt ist / der höret GOTTes Wort / Joh. IIX. Damit lehret er diß: Wann einer noch kein rechtes Schäfflein CHri-

sti ist / so kann er auch die Stimme Christi und seiner Knechte von der Stimme der Miedlinge und der falschen Propheten nicht unterscheiden; sondern ihm ist dieselbe Lehre am süssesten / da ihm der Weeg fein breit gemachet / und er bey seinen Gedancken gelassen wird / daß er könne bleiben / wie er vor diesen lange gewesen ist / es dürffte eben keine gründliche Veränderung bey ihm vorgehen. Aber was rechte Schäflein CHristi seyn / die kennen die Stimme des HErrn CHristi/und folgen derselben: Aber eines frembden Stimme folgen sie nicht.

Kinder GOttes aber haben diese Lehre daraus zunehmen: Daß sie Gesetz und Evangelium recht unterscheiden lernen; worinnen viele noch unverständig sind: Daher sie auch grosse Angst in ihren Hertzen überkommen / und in ihrem Christenthum nicht zunehmen/ auch nicht wissen / woher solches komme?

Mich

Mich deutlicher hier zuerklären: Wann zum Exempel ein christlich Gemüth dieses oder jenes Laster an sich mercket / so hält es das Geboth GOttes dagegen / und findet / daß sein Fleisch und Blut wider des Geistes Willen streitet / und sich dem Joch des Gesetzes durchaus nicht unterwerffen will / ja den Menschen destomehr versuchet / reitzet / übermeistert und zwinget: Wann da der Mensch nichts mehr thut / als nur mit des Gesetzes Zwang / Drohen und Treiben sich ängstet / und durch dieses Mittel allein die Sünde bestreitet / und ihrer Gewalt sich loß zu wircken trachtet / dennoch aber bey solchem Zwang und Dräuen des Gesetzes keine Krafft noch Sieg über sich erhalten kann; Das kommt aus dem Unverstand her / da er das Gesetz nicht recht gebrauchet / und seine lebendigmachende Krafft aus dem Geboth haben will. Wann das Ge-

setze dich betrübet und niedergeschlagen hat / wann du deine Sünden erkennest / von wegen derselben hertzliche Reue und Leid trägest; so hat das Gesetze das seinige gethan / und sein Ambt verrichtet: alsdenn muß das Evangelium dir verkündigen / daß / ob bey dir gleich viel Sünden seyn / doch bey GOtt mehr Gnade sey / der wolle dir deine Sünden vergeben und dich zu Gnaden auff- und annehmen. Dieses Wörtlein mußt du in dein Hertz einlassen / daß es bey dir haffte / wurtzele / und Frucht bringe / daß du der Gefangenschafft und Dienstbarkeit der Sünden loß; hingegen über die Sünde / die vorher über dich Herr war / Herr werdest.

Das andere Stück.

Nun lieget es aber noch an dem andern Stück: daß man auch erkennet / wie der Acker recht zubereitet seyn müsse / wann

wann dieser Saame des Worts Gottes seine Frucht bringen soll.

Wann ein Ackermann gern will den Genuß von seinem Acker haben / so ist nicht genug / daß er den Saamen kennet / und saget / das ist guter Saame / das ist köstlicher Weitzen und dergleichen ; Es ist auch nicht genug / daß er einen Acker hat / sondern er ist ja so verständig / daß der Acker erstlich müsse bereitet werden / und wann er recht bereitet ist ; alsdenn streuet er den Saamen hinein. Wie es nun GOtt uns in der Natur zeiget / so verhält sichs auch in dem Reiche der Gnaden : Unser Hertz / unser Sinn / unser Gemüth / unser Geist / wie wir es nennen wollen / ist derselbe Acker / der da muß recht zubereitet werden / wenn anders solch edles Saam-Körnlein des göttlichen Wortes soll eine Frucht bey uns bringen. Nun se-

het liebe Menschen / wann euch ein solcher Rath in Leiblichen gegeben würde / wie ihr könntet eure zeitliche Güther also einrichten und zubereiten / daß ihr jährlich eine hundertfältige Frucht könntet haben / wie würdet ihr da so auffmercksam seyn / so eben zuhören / daß ihrs recht fassen möchtet: Denn da würdet ihr bald bey euch gedencken / kann ich vor einen Reichsthaler hundert Reichsthaler bekommen / o wie reich werde ich dann werden! Es lebet ja aber niemand davon / daß er viel Güther hat: und was ist es denn / wenn ihr nun gleich alle Jahr hundertmal reicher würdet in Leiblichen / hülfft es wohl zur Seeligkeit? Dorten heißt es: Du Narr / heute diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern / und weß wirds seyn / das du gesammlet hast? Darumb so höret nun / wie euch hier etwas herrlichers angekün-

kündiget wird: nehmlich wie ein jedes Wörtlein / das euch geprediget wird / könne eine hundertfältige Frucht schaffen in eurem Hertzen / die da bleibe nicht allein in diesem / sondern auch in jenem Leben; wie ihr mit jedem Wörtlein / das geprediget wird / eine hundertfältige Freude / einen hundertfältigen Trost / hundertfältige Erqvickung in eurem Hertzen / ja einen hundertfältigen Nutzen bey eurem Nächsten schaffen / und hundertfältig damit zur Ehre GOttes wuchern könnet. So mercket denn nun drauff: weil alles nur daran lieget / wie ihr den Acker eures Hertzens bereiten sollet. Das hat nun unser Heyland am umbständlichsten in unserm Evangelio bemercket. Er saget: indem der Sämann säet / fiel etliches an den Weeg und ward vertreten / und die Vögel unter dem Himmel frassens auff; und etli-

chës fiel auff den Fels / und da es auffgieng / verdorrete es darumb / daß es nicht Safft hatte; und etliches fiel mitten unter die Dornen / und die Dornen giengen mit auff und erstickten es. Dieses erkläret nun unser Heyland also: Die an dem Weege / sind / die das Wort hören / darnach kömmt der Teuffel / und nimmbt es von ihrem Hertzen / auff daß sie nicht gläuben und seelig werden; Die aber auff dem Felß / sind die / wenn sie es hören / nehmen sie das Wort mit Freuden an / und haben nicht Wurtzel / eine Zeitlang gläuben sie / aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab; Das aber unter die Dornen fiel / sind / die es hören / und gehen hin unttr den Sorgen / Reichthum und Wollust

dieses

dieses Lebens / und erstickens / und bringen keine Frucht. In dem Menschlichen Leben ist derjenige glückseelig/der durch eines andern Schaden klug wird: So hat uns auch unser Heyland in diesem Evangelio vorgestellet / in welchen grossen Schaden so viele durch ihre eigene Schuld sich setzen / die die angebothene Seeligkeit/wenn GOTT solche ihnen gleichsam ins Hauß und ins Hertz hineintragen will/von sich stossen und nicht begehren. Demnach mögen wir wohl acht haben/daß GOTT der HErr nicht vergeblich seinen Saamē ausstreue/ sondern zu dem Ende/ daß der Saame zu einer wahren Frucht bey uns bekleiben solle. Das erste nun/das wir hie finden / ist dieß: daß einiger Saame an den Weeg gefallen / vertreten / oder von den Vögeln unter dem Himmel auffgefressen worden / und wie er es erkläret; daß einige das

Wort Gottes hören/darnach kömmt der Teuffel/und nimmt es von ihrem Hertzen/daß Sie nicht gläuben und seelig werden. So muß denn nun der Acker eures Hertzens kein Weeg seyn. Was ist ein Weeg? Ein Weeg ist/der gebähnet und betreten/ auch von dem Acker/der da mit dem Pflug bereitet wird/unterschieden ist. Kein solcher Weeg muß unser Hertz seyn/der da betreten sey durch die Gewohnheit der Sünden: Wenn es aber biß dahero dadurch betreten worden ist/wenn ihr in den Sünden/in dem fleischlichen bösen irdischen Wesen einen habitum oder Gewohnheit erlanget/daß Ihr gewohnet seyd so zu reden/so zu thun/so zu gedencken/wie es nicht von GOTT/sondern von der Welt ist; so muß euer Hertz umgegraben werden von dem Pflug des Gesetzes/daß Ihr solche alte Gewohnheiten der Sünden recht lernet erkennen/und

von

von denselbigen ernstlich abstehen. So lange man aber nicht dran will / sondern man will noch bey der alten Weyse bleiben/wie man lange gewesen ist/berufft sich auch noch darauff/ daß man schon lang ein Christ gewesen sey/ man habe so viel Priester gehöret/ es habs umb deßwillen keiner so genaue genommen / man sey noch niemals vor einen Unchristen von andern erkandt worden/man könnte nicht so heilig seyn / und was dergleichen Reden mehr sind: so lang ist an einem Menschen (wie man saget] Hopffen und Maltz verlohren. Nun merckt doch dieses? Es sind noch viele unter euch / derer Hertzen sind wie ein Weeg/die betreten sind von ihren alten Sünden/und fleischlichen irdischen Gewohnheiten. Da wollet ihr euch nun nicht recht verändern: und wenn man den Pflug des Gesetzes an eure Hertzen will ansetzen/un fänget an damit durchzuschneiden / euch vorzustellen eure Sünden und Un-

recht; gleich schreyet ihr über Gewalt / gleich thut euch das so weh und sprecht: ja man kann gleichwol sich nicht gar verdammen lassen; Man wird gar in die Verzweifflung kommen. Ihr lieben Menschen! Erfahret erst recht / was göttliche Traurigkeit sey / dann werdet ihr sehen / daß euch GOtt für der Verzweifflung wol behüten werde. So zärtlich / so verpicht müßt ihr nicht seyn auff eure alte Weege; sondern Ihr müsset einmal dieselbe gantz durchschneiden lassen: und so lange ihr das nicht thun wollet / ist alles bey euch verlohren. Ach wie kann sich das alte sündliche Wesen bey den Menschen so sehr verstärcken / daß wenn gleich der Saame des Worts GOttes ausgestreuet wird / dennoch die geringste Frucht nicht bey ihm geschaffet wird / sondern es bleibet so oben auff liegen: da kömmet dann der Teuffel bald / und nimmet das Wort von

ihren

ihren Hertzen / daß die Menschen / wenn sie gleich zur Kirchen gewesen sind / und habens angehöret / solches doch wieder vergessen / und eben so machen / wie Jacobus saget in seiner Epistel am ersten Capitel; Wie ein Mann der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet / und wenn ers beschauet hat / so gehet er davon / und vergisset / wie er gestalt gewesen: Also ists auch mit den meisten / die da zur Kirchen gehen / Sie gehen so hinein / und hörens in der Kirchen an / aber wie lange bleibts? Sollte man nach der Predigt manchen fragen / was gelehret worden / Er würde nichts mehr wissen: gehet vollends der Sontag hin / o so ist wohl an dech Tage so viel irrdisches Zeug geredet worden / so hat man schon so fleischliche / irrdische Gedancken gefasset / daß man nichts mehr von alle dem Worte GOttes / das ausgestreuet worden / in und bey sich hat. Nun

sehet!

sehet! so müssen eure Hertzen nicht seyn: sonsten möchtet ihr wol 100. Jahr Lehrer und Prediger haben/ sie würden doch keine Frucht bey euch schaffen. Lieben Menschen! Eure alte Weege müssen gantz umbgepflüget und umbgegraben werden. So lange ihr euch nicht zur rechten Erkenntniß und Reue über eure Sünden wollet bringen lassen: so lange ist der Sachen nicht zuhelffen. Gesetzt / daß Ihr nun einen äusserlichen Schein habet / es hilfft euch solches alles nicht: sondern das Hertz muß recht umbgegraben werden; daß es kein Weeg mehr heisse / kein gebähnter Sünden-Weeg. Es muß da alle Spur von allen euren Sünden-Weegen verlohren werden / daß Ihr nicht mehr die vorigen Menschen seyd; daß Ihr von euren vorigen Weegen gantz abkommet / andere Weege suchet / und auff GOttes Weegen gehet. Nun mercket doch das! Es

sind

sind ja leider! noch viele Hertzen/ die auch dieses nun wol anhören; aber so/ wie unser Heyland saget/ Sie sehen nicht/ ob sie es schon sehen/ und verstehens nicht/ ob sie es schon hören. Liebe Menschen! wenn ihr bey euch selbst befindet/ daß Ihr dieses/ was jetzo gesagt ist/ euch nicht so könnet appliciren und zueignen; Thut doch dem lieben GOtt die Ehre/ bittet ihn doch/ Er wolle Euch zu erkennen geben/ ob eure Hertzen auch noch so ein gebähnter Sünden-Weeg und so unumbgegraben seyn? ob der Pflug des Gesetzes noch nicht durchgeschnitten habe? Da bittet doch Gott darumb/ so wäre es ja heut der Anfang/ daß etwas Gutes in euch könnte gewircket werden. Seyd doch nicht so hart/ daß wenn ihr nun GOttes Wort gehöret/ daß Ihr es lasset wieder in die Lufft hinfahren/ oder daß es gleichsam wieder zurück

pral-

pralle. Es hat ja wol der seelige Lutherus gesaget: Es sey ein härter Wort in der Bibel als dieß: Da kömmt der Teuffel und nimmt es von ihren Hertzen. Ob es gleich ein so hartes Wort ist / so geschiehet es doch täglich: Wenn der Mensch das Wort GOttes anhöret / und nicht fein bey sich erweget / nicht dencket / wie er solches Wort GOttes nicht hindern wolle / damit es eine Frucht trage; so geschicht es / daß der Teuffel das Wort GOttes von seinem Hertzen nimmt. Nun darumb sollet ihr GOtt bitten / daß Ers euch aus Gnaden wolle vergeben / daß Ihr so manch Wort von solchem Räuber habet wegreissen / und nicht Frucht bringen lassen in euren Hertzen. Nun unser Heyland lehret uns ferner: Es sollen unsere Hertzen auch nicht felsicht seyn / denn etliches / sagt Er / fiel auff

den

den Felß / und da es auffgieng / verdorret es / darumb / daß es nicht Safft hatte. Das erkläret Er also: Die auff den Felß / sind die / wenn Sie es hören / nehmen Sie das Wort mit Freuden an / und die haben nicht Wurtzel / eine Zeitlang gläuben sie und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Man findet nehmlich diesen Unterscheid bey den Zuhörern: Etliche / wenn sie gleich das Wort GOTTes hören / so haben Sie doch keine Freude daran; Sie hören wol / aber Sie wissen nicht / was sie davon für Nutzen haben / und was sie vor eine Freude sich darüber machen sollen: Andere aber / wenn die göttliche Wahrheit von dem Zustande ihres eigenes Hertzens / und was GOtt der HErr uns vor grosse Gnade erzeigen wolle / ihnen so deutlich vorgestellet wird / freuen sich darüber / und

sagen /

sagen. Gottlob! das dienet Mir auch da und dazu / ja Ich will nun auch gantz anders werden / will mich auch bekehren / bessern und zu GOtt wenden; reden gerne davon; erzehlens / wie Ihnen die Predigt so wohlgefallen habe. Das sind offtmals felsichte Hertzen / welche zwar das Wort GOttes so gerne mit den Christen anhören / im Verstand sich darüber belustigen / mit der Zunge davon gerne reden: aber sie haben nicht acht darauff / daß ihr Hertz noch steinigt / felsicht / noch nicht durch wahre Busse zerknirschet und zerschlagen ist. Also sind wol manche Menschen / welche sich äusserlich gerne zum Gehör des Worts GOttes begeben / welche man äusserlich eben keiner groben Sünden zeihen kann; sondern man muß bekennen / daß sie in einem äusserlichen erbaren Leben stehen: aber es hat sich an ihnen noch nicht gezeiget eine rechtschaffene wahre Busse / und werden

sich

sich solche gewiß am Ende betrogen finden und erkennen müssen/daß das Wort GOTTes seine reiffe Frucht bey Ihnen durch ihre Schuld nicht getragen habe. Liebe Menschen! Es läßt sich nicht so über hingehen: Unser Hertz ist von Natur ein steinern Hertz / wie Ezechiel saget; dieses steinerne Hertz muß GOTT erstlich von uns wegnehmen / und uns ein fleischern Hertz geben / das da fasse seine Worte/das da rein sey/das da seinem Wort folge und gehorsam sey: so müssen wir nun nicht so obenhin fahren mit der Busse / und nicht dencken / wir können schon zum Himmel hinein kommen / wenn wir uns nur zum Prediger halten/ in die Kirche gehen / für groben Sünden uñ Lastern uns hüten. Also liebe Menschen/läßt sichs nicht thun! Es muß eine rechtschaffene wahre Busse im Hertzen vorgehen: Ihr müsset zuvor euch eure vorige Sünden-Wunden auffdecken / die alte

Sün-

Sünden müssen Euch recht anstincken aus eurem Hertzen / daß ihrs recht empfindet und fühlet / was das vor ein Greuel / Jammer und Hertzeleyd sey den HERRN seinen GOTT verlassen. Der Mensch aber / wenn Er gleich viel Lästerung gegen sein Wort und gegen seine Diener ausgestossen; wenn Er sich gleich mit einem frühzeitigen Urtheil an dem Wort GOttes und dessen Wahrheit übereilet und versündiget / wenn er gleich viele Menschen geärgert und manchen sündigen gemacht / oder sonsten noch auff seinem Gewissen dieses und jenes liegen hat: so denckt er / der liebe GOTT werde das so vergessen / übersehen / so genau nicht nehmen / Er sey ja so gnädig / darumb werde es keine Noth haben; Nicht mehr thun / sey die beste Buße. Ja wol die beste Buße / in seinem Verstande / nehmlich / wann es in der Ordnung Gottes zugehet / daß das Hertz die wah-

re

re Reu und Leyd seiner Sünden erfähret und fühlet / und denn nicht mehr thut. Dencke nicht / daß es könne so hingehen / was du von Jugend an sündliches geredet und gethan! Scharre nur deinen Sünden-Acker fein auff; damit du den tödlichen Geruch der Sünden aus deinem Hertzen riechest: Prüfe fein erst dein Hertz / und erforsche dein Gewissen / was noch darinnen heimlich begraben liege: ob du dir nicht bewußt / wie du den Namen deines GOTTes so vielfältiglich gemißbrauchet; wie du das Wort GOttes verachtet / und es in den Wind geschlagen; wie du im Ungehorsam gegen deine vorgesetzten / im Hader und Zanck mit deinem Nächsten; in unreiner Brunst / in bösen schändlichen / sündlichen Lüsten gelebet / ja wol gar dieselbigen wircklich vollbracht; Wie du deinen Nächsten das Seinige entwendet / oder Ihn vervortheilet / oder mit unrechter

Wahr-

Wahr oder Handel das Seine an dich gebracht; wie du deinen Nächsten verleumdet / übels von Ihm geredet; wie du deines Nächsten Guth begehret hast ꝛc. Siehe lieber Mensch! das muß erst bey dir recht auffwachen; und so lange das nicht vorgehet / so liegen noch lauter Steine in deinem Hertzen. Da mag nun tausendmal das tröstliche Evangelium / Sey getrost mein Sohn; sey getrost meine Tochter / deine Sünde sind dir vergeben / drauff fallen; so lange das steinerne Hertz da ist / so lange die Steine nicht herausgeworffen sind / so lange du nicht wohl zerknirschet / zerschlagen und zermalmet wirst in deinem Hertzen über deine vorige Sünde / so wird nichts draus: Der Trost des Evangelii wird keine Frucht bey dir bringen. Du wirst wol eine Zeitlang dich so mit halten zum Wort / wirst es mit anhören / wirst

wirst es loben: aber zur Zeit der Anfechtung/wenn es zum Beweiß der wahren Krafft kommen soll/ daß du eine rechte Verleugnung zeigen solltest/da wirst du keine Krafft finden. Daher wird mans dann auch innen/ daß manche Menschen eine geraume Zeit den Schein eines gottseeligen Weesens gehabt/ daß man sich alles Gutes hätte zu ihnen versehen: Aber wenn darnach eine solche Gelegenheit vorkömmt/ da es sich zeigen muß/ob GOttes Wort recht Wurtzel bey Ihnen gefasset; so findet sichs/daß kein Grund/ sondern nur ein äußerlicher Schein bey ihnen gewesen. Darumb warne Ich euch/ ihr meine Lieben/an GOttes Statt/ daß ihr doch wohl auff eure Seelen möget acht haben/u. nicht meynen/ daß Ihr neben der Busse so könnet hinweg gehen: Ich warne euch/ daß Ihr ja eure Sünden nicht zudecket/ ehe sie GOTT der HErr will zugedecket haben: Ich warne euch/ daß

ihr ja / wenn eure Hertzen beschweret sind mit diesen und jenen Sünden / umb GOTTES willen die Offenbarung derselben nicht sparet biß auff eure Todes-Stunde / noch weniger biß auff den Tag des Gerichts. Ach sparets nicht biß dahin! Laßt euch dafür nicht grauen / daß euch soll angst und bange werden in eurem Hertzen. Denn ihr möchtet ja wol gedencken: O wenn ich da soll wieder zurück dencken / wie ich mich wider GOTT versündiget habe; wenn ich das alles so genau in meinem Gewissen überlegen soll: so möchte mir ja wol gar zu angst und bange werden. Es hilfft nichts dafür / lieber Mensch. Eine göttliche Traurigkeit / die da wircket eine Reue zur Seeligkeit / 2. Cor. VII. 9. muß erst in deinem Hertzen vorgehen; denn kannst du mit David sagen: Ein geängstetes und zuschlagenes Hertz wirst du GOtt nicht

nicht verachten. Wie kannst du sonst sagen/ wenn du in den Beichtstuhl kömmest: Meine Sünden sind mir von Hertzen leyd und reuet mich sehr/ daß ich wider GOtt meinen HErrn gesündiget habe? Dein Mund sagets nur so obenhin/ du hasts aus deiner alten Beicht-Formul gelernet; aber dein Hertz weiß von solcher contrition oder Zerknirschung nichts. Darumb irret euch nicht/ GOtt läßt sich nicht spotten. Diejenigen werdens schwer zu verantworten haben/ welche die Menschen nicht auff eine rechte Zerknirschung und wahre Reu und Leid/ die im Hertzen vorgehen muß/ weisen; oder welche/ wenn GOtt solches in denen Menschen wircket/ sie davon abschrecken/ u. ihnen bange machen/ als ob sie verzweiffeln oder verzagen würden. Lieben Menschen/ es werden eher 1000. sterben/ wegen ihrer fleischlichen Sicherheit/ als ein einiger/ der von der göttlichen Traurig-

keit was geschmecket hat: Das glaubet gewiß/daß die fleischliche Sicherheit ehe 1000 Menschen in die Hölle bringe/ als die Verzweifflung einen. Wenn gleich einige aus Verzweifflung sterben: so sterben sie doch selten aus Verzweiffelung über ihre Sünden; sondern entweder wegen der Sorg der Nahrung; oder weil sie ihre Buße in fleischlicher Sicherheit zu lang auffgeschoben. Denn so machts ja der Satan / daß er dem Menschen/so lang er lebet/immer einbildet; Ach der liebe GOTT ist ja so barmhertzig; Er nimmt es so genau nicht mit uns/ wenn wir gleich eben so heilig nicht seyn; der liebe GOtt will uns dennoch alle in den Himmel nehmen; Der HErr Christus ist ja für uns gestorben: der Satan weiß aber auch wol eine Stunde/ nachdem der Mensch die Buße so lang hat auffgeschoben/und auff Muthwillen gezogen / da Er

ihm die Gerechtigkeit GOttes vorstellet / ja GOTT den HErrn als eitel Gerechtigkeit vormahlet / daß es darnach heisset; Nun ist es zulang geharret / nun ist keine Gnade / keine Hoffnung mehr da. Ach lieben Menschen! So lasset denn nun nicht nur den Pflug des Gesetzes in eure Hertzen setzen / daß ihr eure Sünde erkennen möget: sondern werffet auch die Steine heraus aus dem Weege / daß Platz gemachet werde dem Saamen des göttlichen Worts. Wenn ihr euch also von GOtt werdet bereiten lassen / und Ihn darumb bitten / daß Er selbst die Hand an den Acker eures Hertzens legen / und ihn also zu bereiten wolle / so wird GOtt seine Gnad und seinen Segen euch nicht entziehen / sondern geben / daß alles wohl ausgerichtet werde. Nun wir vernehmen ferner alhier / wie etliches mitten unter die Dornen gefallen / und die Dor-

nen mit auffgangen seyn und es erstücket haben: welches denn unser lieber Heyland selbst also erkläret; Das aber unter die Dornen fiel/sind/ die das Wort hören/u. gehen hin unter den Sorgen/Reichthum/u. Wollust dieses Lebens/u. ersticken/ uñ bringen keine Frucht. Es wird uns denn in diesen Worten eine Warnung gegeben/daß wir uns auch dafür hüten sollen/daß die Dornen/ nehmlich die Sorgen der Nahrung/ Reichthum und Wollust dieses Lebens in unserm Hertzen nicht zugleich mit dem Saamen auffgehen. Es sind nehmlich solche Leute unter den Zuhörern/die das Wort GOttes hören/ sie lassen es ihnen wohlgefallen/billigens und loben es/ sie freuen sich auch wol darüber/ und nehmen ihnen für/daß sie darnach leben wollen: dennoch siehet man/ daß es bey ihnen keine rechschaffene Frucht

wir-

wircket. Wenn aber gleichwol die Leute das Wort Gottes billigen/loben/ und bezeugen / daß sie solche Freude daran haben/woher kömmts doch wol/ daß sie keine rechtschaffene Frucht bringen? Daher kommts; Dieweil sie nicht acht haben auff den Acker ihres Hertzens/ daß die Dornen möchten heraus gerissen werden/ sondern daß sie dieselben mit auffwachsen lassen: Sie wollen auch nicht das zeitliche Wesen von Hertzen verleugnen; sondern dencken / wenn man ihnen die Sorge der Nahrung benehmen will/ so wolte man ihnen auch die Nahrung selbst nehmen; Sie gedencken/sie werden Hungers sterben/wenn sie nicht sorgen; streiten wider das Wort GOttes/ und sprechen wol grund-böß lich / das kann der Prediger nimmermehr verantworten/daß Er sagt / man solle der Nahrung halber nicht Sorge tragen. Sehet unser Heyland sagt

es selbst Luc. XXI. Sehet zu/ daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Sorgen der Nahrung. Also sollen wir dieses fein lernen/ daß so lang diese Dornen/ nemlich die Sorgen/ in unserm Hertzen mit auffgehen; so lang der Mensch noch in der Welt will reich werden; oder/ ob er gleich nicht meynet/ daß er reich werden wolle/ dennoch sein Hertz beschweret mit ungläubigen Sorgen/ da er nehmlich auff das Irdische siehet; so lang er auch die Wollüste dieser Welt noch mit nehmen will/ und es für etwas Gutes hält/ wenn man gleichwol in der Welt auch eine Lust mithaben kann: so lang wird nichts rechtschaffenes aus einem solchen Menschen; so lang ists unmöglich/ daß das Wort GOttes seine Krafft ausüben könne. Das ist es auch/ was Johannes sagt in der 1. Epist. II/ v. 15. So jemand die Welt lieb hat/ in dem

dem ist nicht die Liebe des Vaters; Sehet/ liebe Menschen/ fasset doch den Unterscheid zwischen einem Welt-Menschen/ u. einem Kinde GOttes. Ein Welt-Mensch ist der/so auff dieser Welt in dem zeitlichen Wesen noch seine Glückseeligkeit suchet/ daß er seine gute Nahrung hat/daß er gesund ist in diesem Leben/und es ihme wohl gehet: Wie man zusagen pfleget: **Wenn man gesund ist/und sein Auskommen hat/so kann man noch zu frieden seyn.** Ein Welt-Mensch denckt/ es ist gleichwol gut/wenn man in hohen Ehren sitzet / wenn man kann reich werden/Güther haben/Wollüste in der Welt pflegen/ und in der Jugend/in seinen besten Jahren dergleichen mit geniessen. So lange einer ein solch Hertz hat/ der ist noch kein Kind GOttes/ sondern ein unwiedergebohrner Mensch/ ein Kind dieser Welt. Solche Leute kann

man wol aus ihren Reden erkennen/ wie sie gesinnet seyn. Zum Exempel/ wenn sie sagen: Wenn ich das und das sollte haben/ so wolt ich wohl stehen; der und der hats gut; der hat so und so viel einzunehmen; der kann so und so leben/ und was dergleichen mehr ist/ worinnen sie ihre Glückseeligkeit setzen. Solche haben noch gar nicht gelernet/ was es sey/ Gottseelig seyn und sich genügen lassen/ 1. Tim. VI. Darumb mercket doch dieses/ daß der Acker eures Hertzens so müsse zu bereitet werden/ daß diese Dornen recht ausgereutet werden/ daß ihr nicht mehr begehret die Ehre dieser Welt zuhaben/ noch die Lüste dieser Welt zu geniessen: Solch Begehren ist von der Welt und nicht vom Vater. Denn so saget Joh. I. Ep. II. v. 16. ausdrücklich: Alles/ was in der Welt ist/ nehmlich Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges

Leben

Leben ist nicht vom Vater / sondern von der Welt. Ob ihr gleich meynet/daß ihr nichts Böses thut; ihr meynet/ihr fluchet nicht/ihr spielet nicht/ ihr sauffet euch nicht voll/ ihr huret nicht/u. thut nicht andere grobe/öffentliche / äusserliche Sünden: Wo der Welt-Sinn noch bey euch stecket; da hat der Teuffel noch völlige Macht über euch / und kann euch zu allen Sünden verleiten. Darumb muß dieser Welt-Sinn gebrochen werden. Hingegen ist das der Sinn wahrer Kinder GOttes: Sie setzen ihre Glückseeligkeit nicht auff zeitlichen Gewinn; Daß sie hier in diesem Leben leben / das Leben sie nicht ihnen zu ihrer Glückseeligkeit/zu ihrem eigenen Wohlseyn; sondern sie leben ihrem Nächsten zu Nutz und Dienst / und demselben opffern sie sich auff. Wie unser HERR JEsus in der Welt war/ nicht daß Er wollte Ehre und gute

Tage haben; sondern daß Er uns Nutzen bringen / uns helffen und dienen möchte: Eben den Sinn JEsu CHristi müssen wir auch anziehen / daß wir nicht umb unserer Ehre / Guths und Nutzens willen in der Welt zu seyn begehren; sondern daß unser gantzer Sinn / unser gantzes Hertz / unser Tichten und Trachten sey unserm Nächsten zu dienen / und also in dieser Welt unserm himmlischen Vater zu Ehren zu leben. Das kann uns nun Fleisch und Blut nicht offenbaren / noch Krafft dazugeben; sondern das müssen wir von GOtt unserm himmlischen Vater erlangen / durch den Heiligen Geist. Darumb müsset ihr euch vor GOTT dem HErrn recht demüthigen / und Ihn bitten / daß Er den Acker eures Hertzens selbst bereiten wolle / daß Er solche Disteln und Dornen / welche noch in euren Hertzen kleben / herausreissen / und den Acker selbst reinigen wolle. Gleichwie von ihm /

ihm/als dem rechten Wein-Gärtner geschrieben stehet Joh. XV. daß Er die Reben reinige/daß sie mehr Früchte bringen. Wenn wir an ihm bleiben/so werden wirs erlangen. Wenn es nun ferner im Evangelio heisset. Und etliches fiel auff ein gut Land / und es gieng auff/und trug hundertfältige Frucht / welches unser Heyland also erkläret: Die auff dem guten Lande/sind/die das Wort hören und behalten / in einem feinen guten Hertzen/und bringen Frucht in Geduld; So wisset/Andächtige/

Zum Dritten.

Daß auch das nicht genug ist/ daß man den Samen wisse zu unterscheiden/den Acker zu bereite/u. den Saamen hineinstreue; sondern es gehöret auch nun darzu/ daß solcher Saame recht abgewartet werde. Es darff ja gewiß derselbe/ der heu-

te Saamen eingestreuet hat/ morgen nicht kommen Früchte zu holen; sondern wie uns Jacobus im 5. Cap. seiner Epistel gar schön saget; Es muß ein Ackermann mit grosser Geduld warten auff die edlen Früchte der Erden/ biß daß er empfahe den Morgen-Regen und Spat-Regen; Also/ sagt Er/ wartet auch ihr lieben Brüder/ u. stärcket eure Hertzen. Damit er uns denn andeutet: wie nun ein Mensch/ der den Saamen des göttlichen Worts in einem wohlbereiteten Hertzen hat/ auch die Zeit müsse erwarten/ daß GOTT der HErr seinen Seegen und Gedeyen darzu gebe/ daß der Morgen-Regen und Spat-Regen der Gnade GOttes in der trübseeligen Zeit fein darüber komme/ biß endlich die rechte Frucht daraus erwachsen kann. Der Ackermann aber läßt seinen Saamen nicht bloß auf dem Acker liegen/

wie

wie er ihn hingestreuet / sondern er kömmt mit der Ege darüber / und machet den Acker gleich / damit der Saame fein unter die Erde gescharret werde/und also zu seiner Frucht kommen könne; desgleichen gehet auch/ehe die Frucht kann abgeschnitten werden / mancherley Gewitter/ bald Regen / bald Sonnen-Schein/ bald Wind/bald Donner/ bald grosse Dürre/ bald ein Frost über die Saat/ und dennoch kömmt endlich die gewünschte Frucht noch hervor: dergleichen Wechsel und Veränderung muß nun auch ein wohlbereiteter Acker des Hertzens mit dem Saamen des göttlichen Worts ausstehen/ wenn derselbe Saame zu einer rechten Frucht kommen soll. Nun liebe Menschen/so mercket denn hie wohl auff / daß ihr dieses fassen und verstehen möget/wie ihr sollt die Sache angreiffen/ daß solcher Saame des Worts GOttes auch bey euch zu einer Frucht komme. Unser

ser liebster Heyland sagt: Die sind es/die es hören/ und Matth. XIII. spricht Er/ die es auch verstehen. So ist nun zu erst dieses von nöthen/ daß ihr das Wort GOttes höret/und fein in eurem Hertzen behaltet und erweget. Von Maria stehet: Sie erwegte alle diese Worte in ihrem Hertzen; und abermal: Sie behielt alle diese Wort in ihrem Hertzen. Ja sprichst du: Wer ein so gut Gedächtniß hätte/daß er dieses alles behalten könte/da wäre es freylich gut. Lieber Mensch/es ist von einem solchen Behalten nicht die Meynung: das Sam-Körnlein muß faulen/ wenn es soll Früchte bringen: auch die Speise/ soll sie zu deiner Nahrung gedeyen/so mußt du sie ja nicht im Magen behalten/ sondern sie muß dir in das Geblüt verwandelt werden. Also liegt es auch daran nicht/ daß du die Predigt

digt vom Wort zu Wort hersagen könnest; sondern wenn du ein gut Hertz dazu bringest/ also daß du begierig bist die göttliche Wahrheit zubehalten/und GOtt darumb bittest/daß er das Gehörte in dir versiegeln wolle/ so wird der liebe Gott schon so viel in deinem Hertzen bewahren / daß eine lebendige Frucht daraus entstehen kann. Wenn du gleich die Worte nicht so nachsagen kannst/ so wird Er doch zu rechter Zeit und Stunde dich dessen wieder erinnern/da du meynest / du habest es schon lange vergessen. Darumb so sey darüber nicht betrübet / wenn du kein gut Gedächtniß hast: sondern du solst desto mehr guten Willen/und eifferiges Gebet haben; guter Wille und fleißiges Gebet ist besser als ein gut Gedächtniß. Es sind aber einige so unachtsam/ dz sie/ wenn sie gleich etwas Gutes hören/ solches doch nicht groß achten. O! wie wunderseltsam geschichts/ daß

einige

einige aus der Gemeine kämen und sagten; das und das hab ich in der Predigt gehöret / ich habe es aber noch nicht recht können begreiffen/ ich bitte/man erkläre mir es doch besser; das würde wol unsere grösseste Freude seyn: Aber so läßt sich ein jeder vergnügen/er verstehe es/ oder verstehe es nicht/und bekümmert sich weiter nichts darumb. So sollte es nicht seyn/liebe Menschen! Es sollte gantz anders seyn! der Prediger kann ja nicht wissen / wo es diesem und jenem fehlet/ oder wo diesem und jenem ein Zweiffel entstehet. Es stehet euch ja aber die Thür offen zu eurem Seel-Sorger; daß ihr doch da fein kämet und sprechet: Ich habe das und das gehöret / aber ich kanns nicht begreiffen / und fassen/ noch mich daraus erbauen! Mercket doch dieses/ daß euch das angeboten wird/und seyd nicht so unachtsam: dann damit beraubet ihr euch viel Gutes/ wenn ihr es so fahren

lasset/

lasset/ oder so geringe achtet/ und nicht begehret zu hören. Wiederumb sollt ihr euch fein selbst befleissigen also GOttes Wort zu verstehen/ daß ihr nicht etwa nur in die Kirche gehet/ und die Predigt mit anhöret / sondern fein selbst die Bibel vornehmt/ sie leset oder euch vorlesen lasset/ wenn ihr selbst nicht lesen könnet; da werdet ihr das gütige Wort GOttes recht schmecken lernen. Denn es heisset: Wohl dem/ der stets mit Gottes Wort umbgehet/ der es von Hertzen betrachtet/ und gründlich verstehen lernet / und der Weißheit immer weiter nachforscht / Syrach XV. Wohl dem / der Tag und Nacht mit dem Gesetz Gottes umbgehet/ solches betrachtet/ und mit Freuden höret/ der ist gepflantzt / wie ein Baum an die Wasser-Bäche/ der seine Frucht brin-

bringet zu seiner Zeit/ und seine Blätter verwelcken nicht/ und was er macht/ das geräth wohl. Ps. I. Wenn ihr aber nur euren Morgen- und Abend-Seegen leset/ und denckt sonst weiter nicht an GOttes Wort/ wie kanns eine rechte Frucht bey euch bringen? Es muß es nicht seyn/ lieben Menschen! was ihr den Sonntag höret/ das sollt ihr fein in eurem Hertzen behalten/ und dencken: so und so will ich mich nun darnach anstellen; das sollt ihr in der gantzen Woche üben; es soll sich mit euch niederlegen und aufstehen; bey eurer Arbeit und Ruhe in eurem Hertzen seyn; da sollt ihr immer mit umbgehen in eurem Sinn/ damit es zu einer rechten Krafft und Frucht bey euch komme: sonst will es euch nichts helffen. So lange/ als ihr noch keine Lust und Liebe am Wort Gottes habet/ zeiget ihr an/ daß ihr noch rechte Welt-Kinder seyd: wenn

aber

aber ein Mensch erst anfänget Gottes Wort zu betrachten / wenn er darnach fraget / gute Bücher lieset / der Sache immer weiter nachforschet / und den lieben GOtt darumb anruffet / daß er sein Verständniß darzu öffnen möge; sozeiget sichs / daß was Gutes bey dem Menschen entstehe. So lang aber der Mensch auff seine Nahrung und auff seinen äusserlichen Beruff erpicht ist / und denckt; Es sey genug / wenn er etwa nach Gewohnheit Frühe und Abends einmal in der Biebel lieset / ob er gleich der Sache nicht weiter nachdenckt / da ist noch kein guter Grund bey dem Menschen. Laßt euch doch das gesagt seyn / ihr Todten! Laßt euch doch wieder auffwecken / daß ihr nicht so schläfferig seyd in euren Häußern! Sehet / ihr müßt auch den Kindern fein gute Exempel geben / daß sie an euch / als ihren Eltern / sehen / wie ihr eure Lust und Freude an GOttes Wort habt: ja

ihr

ihr müsset eure Kinder selbst fein vornehmen/ mit denenselben reden/ ihnen GOttes Wort vorstellen/ es ihnen in die Hände geben/ ihnen zeigen/ wie sie es sollen nachschlagen/ darinn forschen/ immer besser den Willen GOttes daraus erkennen/ und frömmer darnach werden. Sonsten machens eure Kinder/ wie ihrs gewohnet seyd; wie nehmlich ihr umb GOttes Wort euch wenig bekümmert/ und denckt; das gehört in die Kirche/ und nehmets doch da auch nicht zu Hertzen: so schlagen denn euch die Kinder nach/ und wird eines durch das andere verdorben. Fangets auff eine andere Weyse an! fange ein jeder in seinem Hause an sich recht darumb zubekümmern/ und wende Fleiß daran/ daß Er das Wort GOttes zu seinem Nutzen anwende: so wird euch der liebe GOtt eure Hertzen erfreuen; und werdet sehen/ wie ihr euch werdet in aller Noth tröstten

und

und in allen Weegen besser finden können; Da wird Gott in allen Dingen bessers Gedeyen geben zu allem euren Wesen.

Nun ferner lieben Menschen müsset ihr dasselbige Wort/ das ihr höret/ das nun in einen solchen Acker gesäet ist/ fein dem lieben Gott befehlen; Gleichwie ein Ackermann zwar seine Arbeit thut/ aber der liebe GOtt muß das Gedeyen darzugeben; denn wenn der nicht Regen und Sonnenschein zu rechter Zeit giebet/ so kriegt er keine Frucht: Also ists auch gut/ daß ihr das Eurige thut/ was euch GOTT befohlen hat/ nehmlich sein Wort höret/ leset/ und betrachtet/ und was ferner darzu gehöret/ in acht nehmet; aber da müßt ihr nicht dencken/ daß die Früchte von sich selbst unverzüglich/ und auff einmal folgen werden; sondern da müßt ihr nun im Gebet bey dem lieben GOtt fleißig anhal-

ten/ bey seinem Thron anklopffen und sagen: Du lieber GOTT/ bescher mir doch einen gnädigen Regen deines göttlichen Seegens! laß doch dein Wort bey mir wohnen/ laß doch alles fein bekleiben in meinem Hertzen; Sehet! solches Gebet unterlasset ihr / verlasset euch darauff/ daß ihr so lange Christen gewesen seyd / und kommet darüber nimmer zur Wahrheit. Wenn ihr aber fein fleißig würdet bey dem lieben GOtt im Gebet anhalten / und sagen: Du lieber GOTT erbarm dich doch über mich / gieb mir / daß ich nicht des rechten Weeges möge fehlen; verleihe doch / daß ich dich von gantzem Hertzen möge ehren/ und dein heilig Wort recht lieb haben; Laß auch dieses dein Wort eine rechte Frucht bey mir bringen/ und zur rechten Krafft kommen; so würde der liebe GOTT euch seine Barmhertzigkeit reichlich gnug erzeigen. Zum dritten / merckt auch

die-

dieses: Nebst dem / daß ihr nun also fleißig betet / so müsset ihr auch lernen geduldig seyn. Denn wie es etwa bey einem Ackermann hergehet / wenn derselbe zur Sommers-Zeit siehet / wie das Erdreich so dürre ist / daß die Frucht nicht fort will / so spricht er; wenn doch der liebe GOTT möchte ein gnädiges Gewitter / oder einen gnädigen Regen geben / daß das Erdreich erweichet würde / und die Frucht auffkommen möchte: erfüllet denn GOTT seinen Wunsch / und giebt ein fruchtbar Gewitter / so dancket er Ihm dafür: Also müßt ihr auch dem lieben GOTT im Himmel dafür dancken / wenn Er einen Sturm und Anfechtung über euch schicken möchte / daß die Menschen euch etwa umb der Gottseeligkeit willen verachten / und sagen: Siehe! dieser will auch nun ein neuer Heiliger und Phantast wer-

den/ und was dergleichen Spottreden mehr sind; da müßt ihr euch nicht abschrecken lassen und dencken; Ja man muß zusehen / daß man gleichwol nicht vor singulair gehalten werde. Es kann nicht anders seyn: Wo nicht ein solch gnädiges Gewitter darüber kömmt / so kann der Saame nicht recht Frucht bringen. Und so ists auch mit allerley andern Creutz und Trübsal bewandt / das muß nothwendig euch auff den Halß kommen; wenn anders die Frucht recht hervorwachsen soll. Also fürchtet euch nur nicht / erschrecket nicht in eurem Hertzen / wenn ihr solches gewar werdet.: Je geduldiger ihr euch unter das Joch des Creutzes begebet / je mehr Gnad und Seegen wird euch der liebe GOTT verleihen. Es will durchs Creutz bewähret seyn/

singen

singen wir. Gleichwie das Silber im erdenen Tiegel durchs Feuer: also muß auch das Wort GOttes in dem irdenen Gefäß unsers Hertzens durchs Feuer der Trübsal bewähret werden; Alsdenn ist die Frucht erst recht köstlich / lauter und fein. Leset GOttes Wort / so werdet ihr finden / daß allemal die besten Wercke / die die alleredelste Früchte gebracht / alsdenn hervorgekommen sind / wenn die Frommen erst durch das Feuer der Trübsal gegangen. Darumb wisset das: so lang ihr noch in der Welt das Creutz von euch stossen / und gerne mit der Welt gute Tage haben wollt; so lang könnet ihr nimmermehr zur Krafft GOTTes und zur rechten Frucht kommen; sondern ihr müsset euch beugen unter das Joch Christi/und euch nicht scheuen vor dem innerlichen und äusserlichen Creutz / welches der liebe Gott

euch zuschicken will. Das ist es / was hier stehet: Sie bringen Frucht in Geduld. Sehet! Es bringet Gottes Wort Frucht in Geduld. Worzu ist die Geduld vonnöthen? Dazu ist sie vonnöthen: weil nicht auff einmal die Frucht kömmet / so muß das Creutz erst darzu kommen / darinnen man die Geduld üben / Beständigkeit beweisen / in der heiligen Schrifft weiter suchen / und jemehr und mehr zunehmen muß. Unser Heyland saget beym Matth. XIII. Etliches trug hundertfältig / etliches sechzigfältig / etliches dreyssigfältig: Wann es nun hier beym Luca heisset; Es bringet Frucht in Geduld; so wird uns zugleich angedeutet / daß der Mensch / wenn GOTTes Wort gleich auff einmal nicht so viel Früchte bringet / dennoch soll auff die Frucht mit Geduld warten / und die Hoffnung zu GOTT haben / es werde immer reichere

chere Früchte bringen. Es düncket zwar einen Menschen / der sich erstlich zum lieben GOTT bekehret / Er sey nie schlimmer gewesen als da. Warumb? Das Körnlein / das Er in seinem Hertzen empfangen hat / das war vorhero nicht verweset. Gleichwie aber ein Saam-Körnlein erst faulen muß / ehe es zur Frucht kömmet: Also mußt du erst in deinem Hertzen die Sünde recht fühlen; Wenn du die Gnade GOttes noch mächtiger fühlen willt. Da sollt du nun nicht verzagen und gedencken; Du müssest immer so unfruchtbar / so krafftloß dahin gehen: da behüte dich GOTT für! Du sollt vielmehr einfältig fortgehen / und mit Geduld warten auff den Früh- und Spat-Regen; da wird denn der liebe GOTT seine Gnade und Barmhertzigkeit an dir gern erzeigen / daß du immer reichere Früchte bringen mögest. Ach lieben

Menschen! kein Wörtlein Gottes ist so klein / welches nicht bey einem Menschen könne dreyßig / sechzig und hundertfältige Früchte tragen. Wenn der Mensch das Wort vom Glauben und von der Liebe aus dem Evangelio recht fasset / o wie breitet sich doch solches aus! Es bringet der Saame erstlich eine hundertfältige Frucht / und solche hundertfältige Frucht / ist wiederumb lauter Saamen zu neuen Früchten. O wie vermannigfaltiget sich solche Frucht in alle Ewigkeit! Eine solche reiche Erndte sollen diejenigen haben / die man mit keiner Menschen-Zunge aussprechen kann. Sehet! das können zwar die Menschen so völlig nicht erkennen / was das vor ein hohes Guth sey / daß ein Mensch so reiche Frucht erndtet von dem Wort Gottes / das in ihn gesäet ist: Aber ihr müßt dieses so lang gläuben / biß ihr es

selbst

selbst erfahret ; denn werdet ihr recht inne werden / was das für eine Seeligkeit sey. Ach ! so lasset euch nun das bewegen / ihr meine Lieben / die ihr auch das Wort GOttes zu diesemmal höret / daß ihrs doch bey Euch nicht lasset ohne Frucht abgehen / sondern daß ihrs fein zu Hertzen nehmet / wie die Sache anzugreiffen sey / daß das Wort Gottes bey einem Menschen zu einer wahren / reiffen und reichen Frucht gedeye. So ihr dieses werdet zu Hertzen nehmen; so ist kein Zweiffel / es werde GOTT sein Gedeyen darzu geben / daß ihr hinführo rechte fruchtbare Bäume in dem Paradieß unsers GOttes seyn werdet. Meine Allerliebsten ! kräncket doch unsere Hertzen nicht mehr durch eure Unfruchtbarkeit bey Hörung göttlichen Worts! Eure Härtigkeit ist ja so groß / daß auch Frembde / so an unsern Ort kom-

men/ sich zum öfftern darüber verwundern und sagen: wie! sind denn die Menschen so hart? werden sie denn so gar nicht bewegt? Wie siehet man doch an ihnen so wenig Frucht/ da sie doch so lauter und klar das Wort GOttes gehöret! Ach meine Allerliebsten! wollt ihr denn immer das Wort GOTTes bey euch lassen vergeblich seyn? Meynet ihr denn/ daß es ein Geringes sey/ daß man die Kräffte des Leibes und des Gemüths gerne daran strecket/ nur damit eure Seelen aus dem Verderben errettet werden? Erkennet ihr diese Liebe und Treue nicht/ und begehret das Wort GOttes/ das euch verkündiget wird/ zu eurer Seelen Heyl und Seeligkeit nicht anzunehmen? Gewiß mein Hertz ist darüber sehr betrübet/ daß in der Gemeinde/ die mir anvertrauet ist/ so wenig Frucht sich äussert/ an welcher ich nun VI. gantzer Jahr gearbeitet habe. Ihr wisset ja/ wie grosse Sorge man getragen

gen; mit welcher Müh und Arbeit man eure Seelen gesuchet hat; und dennoch habt ihr so viel ohne Frucht lassen abgehen. Wie wollt ihr das gegen GOtt verantworten/daß euch die Wahrheit so klar unter die Augen gesagt ist/ und ihr habt nicht die Früchte derselben gebracht/ und lasset das Wort GOttes nicht in euch wohnen / sondern dieses und jenes von euch noch spüren / das mit dem Wort GOTTes nicht übereinkömmet? Ach! wisset gewiß/daß ein grosses Gericht unsers GOttes über euch schwebe / wenn ihr nicht anders werdet/als ihr bißher gewesen seyd. Sehet umb GOttes willen zu / daß ihr dieses nicht verschmähet / sondern das ihrs annehmet und wohl bedencken möget: damit ihr nicht in einen verkehrten Sinn dahin gegeben werdet/ und endlich keine Errettung findet. Nun es ist auch dieses mal meine Seele gerettet von eurē Blut: indem

es

es euch deutlich und klar gesagt ist/ wie ihrs anzugreiffen habet / wenn GOttes Wort bey euch soll Frucht bringen. Wer Ohren hat zu hören / der höre! Amen / Amen.

Die Lehre von der Erleuchtung/

In einer Predigt
Uber das Evangelium
Luc. XVIII, v. 31--43.
Am Sontag Quinquagesimæ
Anno 1698.
In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet
und nun zum andern mal
herausgegeben
von
M. August Hermañ Francken.

Druckts Christoph Andreas Zeitler/ U. B.

72 s

Der HErr erleuchte sein Angesicht über Euch und sey Euch gnädig! Amen.

LAsset uns auffsehen auff JEsum den Anfänger und Vollender unsers Glaubens; welcher / da Er wol hätte mögen Freude haben / erduldete Er das Creutz und achtete der Schande nicht / und ist gesessen zu der Rechten auff dem Stuhl Gottes: Also / geliebte / in dem HErrn / werden wir ermahnet in der Epistel an die Ebräer am XII. v. 2. Lasset uns / spricht Paulus auffsehen auff JEsum den Anfänger und Vollender des Glaubens:

Er braucht in seiner Sprache ein solches Wort / das ein abkehren des Gesichtes und der Augen von einer Sache bedeutet / damit man etwas anders desto völliger und genauer ansehen und betrachten könne. Denn Er hatte in dem vorhergehenden XI. Cap. denen Hebräern einen hauffen Zeugen fürgestellet: welche alle ihre Augen von dem Sichtbaren abgekehret / und allein auf den unsichtbaren GOTT / und auff dessen Gnade und Krafft gerichtet hatten. Damit will Er uns nun alle zur Nachfolge reitzen / unsere Augen von allem Sichtbaren / von aller Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtigen Leben abzukehren / und vielmehr auff die unsichtbahre Dinge zu richten. Dieweil aber das Exempel unsers HErrn JEsu CHristi alle Exempel übertrifft: gleich wie die Sonne alle Sternen: so weiset Er uns auff sein Exempel / und will so viel sagen; Wenn ihr euch nun aus allen denen

Exem-

Exempeln der Alten die ich euch fürgestellet / erbauet habt / in dem ihr gesehen / wie sie die Welt verschmähet / und das Reich GOttes dafür erwehlet haben / so wendet vielmehr eure Betrachtung auff das allervollkommenste Exempel CHRISTI JEsu / welcher / da er wohl hätte mögen Freude haben / das Creutz erduldete / und der Schande nicht achtete / und gesessen zur Rechten auf den Stuhl Gottes. Gleich wie aber unser HErr JEsus das Creutz und allerley Schmach und Schande in dieser Welt erlitten und erdultet hat; Ja gleich wie Er / als der Anfänger und Vollender unsers Glaubens mit Gedult alles überwunden / und auff solche Weyse zur Rechten GOttes erhöhet ist: also werden auch die / so mit CHristo leiden und mit ihm überwinden / nach ausgestandenen Leiden / mit CHRISTO zur Herrligkeit erhaben

werden/und auff seinem Stuhl sitzen/ herrschen/ und regieren. Da anjetzo die so genannte Fasten-Zeit angehet/ und da man die Paßions-Predigten anfähet/ da sollen wir billich auch einander zuruffen; Sehet auff! sehet auff JEsum CHristum den Anfänger und Vollender des Glaubens; Lasset nur alle unsere Augen abkehren von denen irrdischen Dingen/ damit wir JEsum CHristum den gecreutzigten recht erkennen lernen! laßt uns auff das Creutz sehen/ so wir Jhm nachtragen sollen; ja laßt uns alles Creutz/ alle Schmach/ alle Schande nicht achten/sondern mit Gedult alles überwinden/ wie Er überwunden: aber nun lassen wir eine Fasten-Zeit nach der andern vorbey gehen/ und lernen dennoch das Geheimniß von dem Creutze CHristi nicht; sondern die meisten sind noch so weit davon entfernet/ als die Erde von dem Himmel.

mel: Daher auch alle Predigten in unser Fasten-Zeit bey den meisten ohne Nutz / ohne Krafft / und ohne Seegen abgehen. Ach so laßt euch doch nun bey dem Anfang der Passions-Zeit / da von dem Leiden und Sterben unsers HErrn JEsu Christi geprediget wird / bewegen / auffzusehen auff JEsum unsers Glaubens Anfänger und Vollender: daß wir ja nicht dafür halten / als ob wir etwas wüßten / ohne allein JEsum den gecreutzigten / wie am Paulo aus der 1. Cor. II, 2. zusehen. Das soll auch anietzo der Inhalt unserer Predigt seyn: wenden uns demnach zu unserm Heylande / und ruffen Ihn an umb die Erleuchtung des Heiligen Geistes; und solches im Gebet des Heiligen Vater Unsers / und Christlichem Gesang; Nun bitten wir den Heiligen Geist ꝛc.

Textus.

Evangelium Luc. XIIX, v. 31 = 43.

ER nahm aber zu sich die Zwölffe / und sprach zu ihnen: Sehet wir gehen hinauff gen Jerusalem / und es wird alles vollendet werden / das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn; Denn Er wird überantwortet werden den Heyden / und Er wird verspottet / und geschmähet / und verspeyet werden / und sie werden ihn geißeln und tödten / und am dritten Tage wird Er wieder aufferstehen. Sie aber ver-

vernahmen der keines / und die Rede war ihnen verborgen/und wußten nicht/was das gesaget war. Es geschach aber / da Er nahe zu Jericho kam/saß ein blinder am Weege und bettelte: Da Er aber hörete das Volck/das durch hingieng/ forschete Er / was das wäre? Da verkündigten sie ihm/ JEsus von Nazareth gienge für über. Und Er rieff und sprach: JEsu / du Sohn David/erbarme dich mein. Die aber vorne angiengen / betraueten ihn/Er sollte schweigen: Er aber

schrie vielmehr; du Sohn David erbarme dich mein. JEsus aber stund stille/und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten/ fragete Er ihn/ und sprach: was willt du/ daß ich dir thun soll? Er sprach: HERR/daß ich sehen möge. Und JESUS sprach zu ihm; Sey sehend/ dein Glaube hat dir geholfen: Und alsbald ward Er sehend / und folgete Ihm nach/und preisete GOTT; Und alles Volck/das solches sahe/lobete GOtt.

Ein-

Eingang.

Wir bekennen im 3. Artickel unsers Christlichen Glaubens: Ich gläube/ daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Krafft an JEsum CHristum meinen HErrn glauben oder zu Ihm kommen kann; Sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium beruffen/ mit seinen Gaben erleuchtet/ im rechten Glauben geheiliget und erhalten. Mit solchen Worten rühmet man sich/ daß man mit dem Heiligen Geist und dessen Gaben erleuchtet sey. Bey dem jetzigen Zustande/ darinnen die Christen heute zu Tage stehen/ müssen wir ja wol bekennen/ daß die allerwenigsten solche Worte/ die sie in ihrer Jugend auswendig gelernet/ verstehen/ noch wissen/ was das sey/ daß

der Heilige Geist uns habe durch das Evangelium beruffen / und mit seinen Gaben erleuchtet: zugeschweigen / daß man sollte selbst in der Krafft der Erleuchtung / die durch die Gabe des Heiligen Geistes geschicht / an sich erfahren haben. Der größte Hauffe rechnet es für einen Gottes-Dienst / wann sie bey ihrem Morgen- und Abend-Seegen / oder die Worte des Apostolischen Glaubens-Bekänntnisses hersprechen: aber wo sind diejenigen / die auch auf die Worte / so sie gelernet haben / merekten / und der Sache nachdächten / oder einmahl sich selbst und ihr eigenes Hertz fragten; Ob das wahr sey / daß sie mit den Gaben des Heiligen Geistes erleuchtet wären? und wenns also sey; was sie denn herrliches in solcher Erleuchtung empfangen; Es ist traun die Erleuchtung eine so unbekanndte Sache in der Kirche / daß auch wol Einige / denen / wenn sie von der Erleuch-

leuchtung reden hören / das gleich Enthusiastisch / Quäckerisch und Ketzerisch vorkömmet: so wenig wird von der Erleuchtung geprediget / daß auch die Menschen äusserlich nichts davon wissen; Zugeschweigen / daß Sie solches an Ihnen selbsten in der Krafft erfahren sollten. Eben so gehet es auch mit den Seegens-Worten / die wir so offt hören / **der HErr erleuchte sein Angesicht über dich / und sey dir gnädig:** da dencken die allerwenigsten nach / was es auff sich habe / wenn GOTT sein Angesicht über den Menschen erleuchtet; sondern man dencket / wann man den Seegen angehöret / und gesehen habe / wie das Creutz gemacht worden / damit sey man schon geseegnet / und vergnüget sich mit solchem äußerlichen Dienst. So soll es aber nicht seyn: sondern / weil dieses eine Sache ist / die von GOttes Geist selbst

uns soll kund gemacht und offenbar werden / wenn es anders heissen soll / der Heilige Geist habe uns durch das Evangelium beruffen / und mit seinen Gaben erleuchtet: so sollte ein jeder nicht ehe zufrieden seyn / biß daß Er in seiner eigenen Seele gewiß wäre / daß er ein erleuchteter Christ / und des Liechtes GOttes theilhafftig sey / und also auch in dem Liechte GOttes wandeln könne. So gelanget es nun vornehmlich an Lehrer und Prediger / daß dieselben solche heylsame und höchst-nöthige Lehre / wo ihnen Gelegenheit gegeben wird / dem Volck vorhalten und erklären: auff daß auch dadurch die Menschen möchten bewogen werden / sich zu sehnen / und ein Verlangen zutragen / daß sie aus der Finsterniß ihres Hertzens zu dem Liechte GOttes / und zu einer wahren Erleuchtung gelangen möchten.

Weil uns dann im heutigen Evangelio eine zwiefache Gelegenheit dazu

zu gegeben wird; in dem wir an der geistlichen Blindheit der Jünger unsers HErrn JEsu CHristi / welche das Geheimniß des Leidens JEsu nicht verstunden / und an der leiblichen Blindheit des Bettlers / der am Wege saß / lernen / wie uns der Sohn David müße erleuchtete Augen unsers Verständnißes geben / so wir anders wollen in seinem Liechte wandeln und seinen Fußstapffen nachfolgen: so wollen wir auch dieser Gelegenheit warnehmen / und aus dem vorgelesenen Text ferner erwegen:

Die Lehre von der Erleuchtung.

Werden dabey fürnehmlich auff drey Stücke zusehen haben:

I. Wie wir von Natur in geist-

geistlichen Dingen blind sind;

2. Wie wir von solcher geistlichen Blindheit sollen errettet werden;

3. Was die wahre Erleuchtung vor Frucht habe.

Gebet.

ACh du getreuer Heyland/ JEsu CHriste/ so gieb nun meinen Zuhörern eröffnete Augen aũ Ohren/ auf daß sie doch mögen das helle Liecht des Evangelii sehen/ und durch dasselbe je mehr und mehr erleuchtet werden! HErr/ du getreuer GOTT/ du hochgebenedeyeter Heyland! Laß dich jammern dieses armen Volcks/ dem das Ge-

Geheimniß deines Creutzes so vielfältig fürgetragen worden/ welches/ aber doch leider noch mehrentheils in der Finsternis stehet/ und die Erleuchtung von deinem Angesicht noch nicht geschmäckt und erkannt hat. Herr/ erbarme dich! Eröffne du doch Ihnen die Augen/ daß sie sehen mögen / was zu ihrem Friede dienet! Laß diese Predigt von der Erleuchtung nicht ohne Frucht in aller Hertzen abgehen. Amen! Amen!

Abhandlung.

Das erste Stück.

WEnn wir denn nun / Geliebte in dem HErrn / erstlich zuerwegen haben/ wie wir von Natur

tur in geistlichen Dingen blind seyn/ so wird uns dazu Gelegenheit gegeben in dem Anfange unsers Evangelii: Darinnen unser Heyland mit gar deutlichen Worten sein Leiden und Sterben verkündiget/ sammt seinem Begräbniß und Aufferstehung; Also/ daß man hätte meynen sollen/ es könnte nichts klärers/ nichts deutlichers gesagt werden als dieses; Dennoch aber heisset es hernach von den Jüngern; **Sie vernahmen der keines/ und die Rede war ihnen verborgen/ und wußten nicht/ was das gesagt war.** Man hätte gedencken mögen/ Sie hätten zwar die Sache/ und was da geschehen sollte/ verstanden; aber sie hätten noch nicht den geistlichen Verstand davon gefasset/ noch/ wie sie ihnen das Geheimniß des Creutzes sollten zu Nutze machen: Allein es heißt; Sie vernah-

men

men der keines / und die Rede war ihnen verborgen / und wußten nicht / was das gesaget war; sie verstunden weder den Prophetischen / noch den geistlichen Sinn davon: Sie erkannten nicht / daß das also geschehen sollte / wie es unser Heyland ihnen vorsagte.

Es giebt uns dieses Anleitung / da wir von der geistlichen Blindheit handeln wollen / den Zustand des Menschen auff dreyerley Weyse anzusehen: Es kann der Mensch angesehen werden / wie er ist vor seiner Bekehrung / in seiner Bekehrung / und nach seiner Bekehrung. Siehet man den Menschen an vor seiner Bekehrung / so ist er gantz blind in geistlichen Dingen / und die Finsterniß hat seine Augen gar eingenommen / und verblendet / daß er von dem allen / was göttlich / himmlisch / und geistlich ist / nichts siehet und erkennet. Nicht hats

die

diese Meynung / als wenn etwa ein Mensch nichts von natürlichen verstehen oder mit geistlichen Dingen gar auff keine Weyse umbgehen könnte: sondern gleichwie ein Mensch/der nicht bekehret ist/in natürlichen Dingen grossen Verstand/ Kunst und Geschicklichkeit erlangen kann; Also geschichts auch wol/ daß ein Mensch/der nicht bekehret ist/in geistlichen Dingen / was die Worte betrifft/viele äusserliche Wissenschafft begreiffet / auff natürliche Weyse davon redet / disputiret / gantze Bücher schreibet / auch sich wol zu einen Lehrer und Doctor machen lässet / der GOttes Gelehrsamkeit sich rühmet / und dennoch in geistlichen Dingen stock und star blind ist; Dessen sehen wir ein Exempel an den Phariseern / von denen unser Heyland selbst eben dieses bezeuget Joh. IX. Denn als Er einem blinden hatte seine Augen geöffnet / sagete Er:

Ich

Ich bin zum Gerichte auf diese Welt kommen/ daß die da nicht sehen/ sehend/ und die da sehen/ blind werden. Da dieses etliche Pharisäer höreten und merckten/ daß sie mit solchen Worten auch gemeynet wären/ sprachen sie: Sind wir denn auch blind? Darauf antwortet der Heyland: wäret ihr blind/ so hättet ihr keine Sünde; Nun ihr aber sprecht/ wir sind sehend/ bleibet eure Sünde/ Joh. IX, 39, 40, 41. daraus sehen wir/ wie ein Mensch von seiner Bekehrung/ ob er schon in geistlichen Dingen blind ist/ doch spricht und meynet/ Er seye sehend/ weil er das/ was er lieset und höret/ gleichwol in seinen natürlichen Verstand fassen kann. Wenn es hie/ zum Exempel/ von unserm Heylande heisset/ Er nahm zu sich die zwölffen und sprach zu ihnen; Sehet wir

gehen

gehen hinauff gen Jerusalem/ und es wird alles vollendet werden/ das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn; denn Er wird überantwortet werden den Heyden/ und Er wird verspottet/ geschmähet/ und verspeyet werden/ und sie werden Ihn geisseln und tödten/ und am dritten Tage wird Er wieder aufferstehen: Das kann ein jeder auch auff eine würckliche Art und Weyse verstehen/ und mit seinem Verstande fassen/ daß er auch diese Geschicht wiederumb nachsagen kann; da meynet er denn/ wenn er das so wisse/ und in seinen natürlichen Verstand gefaßet habe/ oder/ was er begriffen/ wieder hersagen könne/ so seye es denn schon die wahre Erleuchtung. Ja etliche meynen/ die bestehe darinn/ daß der Mensch viel

Bü-

Bücher lese / von göttlichen Wahrheiten viel in sein Gehirn und Verstand fasse / demselbigen nachdencke / wie eines aus dem andern fließe / daß er so gelehret wird / daß ers nicht alles sagen kann / wie Syrach im 34. Cap. seines Zucht-Büchleins / von seinem unbekehrten Zustand redet: Dennoch aber kann es seyn / daß ein solcher Mensch / gleichwol von der wahren Erleuchtung noch sehr entfernet ist. Darumb sollen wir wohl lernen unterscheiden / was eine wahre Erleuchtung und was ein bloß natürliches Erkäntniß und Wissen sey. Hieran ist auch euch sehr viel gelegen: denn der Teuffel brauchet dieses zu einem Fallstrick / euch in die Hölle hinein zu führen; daß ihr von euren Eltern / Schulmeistern und Seelsorgern seyd in Christlicher Lehre unterrichtet worden / und dencket / das seye nun die Erleuchtung / ihr seyd sehend; davon sagt CHristus / daß eure Blindheit blei-

bleibet. Bedenckts / sind nicht Trunckenbolde / sind nicht Ehebrecher / sind nicht Lästerer / welche alle aus dem Apostolischen Bekänntniß sagen / sie gläuben / daß sie der H. Geist mit seinen Gaben erleuchtet habe? Trösten sie sich nicht auch ihres Heylandes Jesu Christi und sprechen; Ich tröste mich meines Heylandes JEsu CHristi; Er ist für mich gestorben am Stamme des heiligen Creutzes / und ist für mich aufferstanden; wißet ihr aber nicht / daß der H. Geist mit seinen Gaben bey einem solchen Menschen nicht wohnen könne? Woher seyd ihr es denn gewiß daß ihr mit den Gaben des H. Geistes erleuchtet seyd? Ach daß ihr möchtet erwecket werden zu prüfen / ob euer Zustand recht sey! Ach daß ihr mögtet zu einem Verlangen ermuntert werden / nach der wahren Erleuchtung / und GOTT bitten / daß er eure Augen erleuchten wolle! wie David den HErrn an-

angeruffen: Herr erleuchte meine Augen / daß ich nicht im Tode entschlaffe. Denn sonst ist es gewiß / daß man unmöglich einem Menschen / so lange er im unbekehrten Zustande lebet / deutlich genug vorstellen könne / daß er es fasse und begreiffe / was ein wahres göttliches Liecht und Erkenntniß sey und heisse: sondern / wie es ein Werck des Heil. Geistes ist / so muß es im Gebet bey GOtt gesuchet werden; es muß aber der Mensch zuerst erwecket werden / daß er seine Blindheit lerne erkennen / fühlen und empfinden.

Ferner kann auch der Mensch angesehen werden in seiner Bekehrung. Denn obwol ein Mensch in einem Weege der wahrhafftigen Bekehrung stehet / daß ihm durchs Gesetz seine Sünden sind vor Augen gestellet / und er nun auch einige Regung und Bewegung des Heil. Geistes / sich zu dem HErrn

seinem GOtt zu wenden / in seinem Hertzen verspüret: so ist umb deßwillen noch nicht solche Erleuchtung bey ihme / in welcher er die Klarheit des Angesichts JEsu recht erblicke und sehe. Dessen erinnert uns das Exempel der Jünger: wer wollte sagen / daß sie dazumal nicht in einem Stande der Bekehrung gewesen / da sie ja mit Wahrheit sagen kunnten / **Siehe / wir haben alles verlassen / und sind dir nachgefolget?** Nichts destoweniger aber sehen wir allhier / wie es ihnen an einem solchen Maaß der Erleuchtung noch gefehlet / daß sie die göttliche Wahrheit vom Leiden / Sterben und Aufferstehen CHristi nicht begreiffen kunnten; indem es heißt: **Sie vernahmen der keines / und die Rede war ihnen verborgen / und wußten nicht / was das gesaget war.** Unser Heyland hatte bereits dem Petro dieses gute Zeugniß

niß gegeben Matth. XVI, 17. Fleisch uñ Blut hat dir das nicht offenbahret/ sondern mein Vater im Himmel/ alß er sein Bekenntniß von dem HErrn gethan hatte/ Du bist CHristus des lebendigē GOttes Sohn. Von solchem Zustande nun des Menschen in seiner Bekehrung redet Petrus in seiner 2. Epistel am 1. Cap. Wir haben ein festeres Prophetisches Wort/ und ihr thut wohl/ daß ihr darauff achtet/ als auff ein Liecht/ das da scheinet an einem dunckeln Ort/ biß der Tag anbreche/ und der Morgenstern auffgehe in eurem Hertzen. Das ist nun der Anfang der Bekehrung und Erleuchtung eines Menschen/ daß er mit seinem Hertzen und mit seinen Sinnen auff das Prophetische Wort gerichtet ist/ und darauff acht giebt/ als auff ein

Liechtlein / biß solches aus dem Dunckeln seines Hertzens herfür leuchte: denn die Augen sind ihm noch nicht so auffgethan / daß er sehe / worinne das Werck seiner Seeligkeit bestehe. Hingegen ist noch ein ander Zustand des Menschen **nach der Bekehrung** / davon Petrus saget; **biß der Tag anbreche und der Morgenstern auffgehe in eurem Hertzen:** Da nehmlich das göttliche Liecht den Menschen mehr und mehr erfüllet / also daß er durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes das feste Prophetische Wort kräfftig in seinem Hertzen empfindet / schmäcket und erfähret; wie etwa bey denen Jüngern ein viel herrlicher Zustand war / nachdem der Heilige Geist über sie ausgegossen ward / da sie mit andern Zungen redeten / und die herrlichen Thaten Gottes verkündigten. Es dienet solches denen Kin-

Kindern GOttes zu einer Lehre: wie es nehmlich wol seyn könne / daß einer unter der Gnade GOttes stehe / und von GOtt dem HErrn erleuchtet sey / ob ihm gleich dieses und jenes noch unbekannt sey / welches etwa andere erkennen; gleich wie die Jünger des HErrn wahrhafftig erleuchtet waren von ihrem himmlischen Vater / daß sie gläubeten / Jesus sey Christ des lebendigen Gottes Sohn / aber dieses noch nicht erkannten / was sein bevorstehendes Leiden / Sterben / und Aufferstehen betraff. Zu gleich aber lernen wir auch / wie die Erleuchtung ihre Stuffen habe / und der Mensch nicht auff einmal gantz und gar erleuchtet werde: sondern wie die Erleuchtung nach und nach zunehme / und wachse. Es gehet damit fast zu / wie mit dem Auffgang der Sonnen. Würde der Mensch vor der Sonnen Auffgang auffstehen / so würde er etwa eine Demmerung sehen / auch

die äusserlichen sichtbaren Cörper in etwas gewahr werden / aber nicht eigentlich eines von dem andern unterscheiden können; wie jenem Blinden / da ihm die Augen auffgethan waren / dauchte / er sehe Menschen als Bäume: Wenn der Mensch denn in etwas wartete biß die Morgen-Röthe hervor bräche / so würde er auch wol eines von dem andern besser unterscheiden: Bricht aber die Sonne in ihrem Glantz völlig hervor / und beleuchtet den Erd-Boden / siehe / so wird der Mensch dergestalt beleuchtet / daß er alles / was vor ihm ist / hell / klar und deutlich sehen und vernehmen kann. Also gehet es auch zu mit der Erleuchtung des Menschen. Wenn er seine Sünde in etwas erkennet / so ist er gleichsam in der Demmerung; er siehet wol / es sey nicht recht / er müsse anders werden / weiß aber gleichwol nicht sich zu rathen und zu helffen / sondern es gehet ihm als einem

nem / der im Dunckeln gehet / und sich immer fürchtet / er möge über etwas stolpern oder fallen: wenn aber der Mensch darinn treu ist / auff die anbrechende Sonne jemehr und mehr hoffet / und im Glauben wartet / so werden ihm seine Augen auch jemehr und mehr erleuchtet / daß er imer zu höherer und hellerer Erkenntniß kommet / eines von dem andern recht zu unterscheiden / biß er endlich in solchen festen Zustand gesetzet wird / da er gewisse Tritte thut mit seinen Füssen / und nicht strauchelt; da er auch die Klarheit GOttes in dem Angesicht unsers HErrn JEsu CHristi erkennet / 2. Cor. IV. 6. Ferner / wenn auch gleich die Sonne am hellen Himmel stehet; einer stünde aber auff einem Berge / und sehe durch das Liecht der Sonnen von ferne eine Stadt / so würde doch der Mensch bey weiten das nicht sehen / was er sehen könnte / wenn er selbst in der Stadt wäre / in ihren

Straſſen auff- und abgienge/ und/ was daſelbſt vorgienge/ beſchauete: Alſo iſt es auch ein groſſer Unterſcheid/ wenn ein Menſch zu erſt von GOtt eröffnete Augen bekommen/ daß er die göttliche Dinge als von ferne doch klar und deutlich ſiehet; und ein anders iſt es/ wenn er es in der That erfähret/ ſchmäcket/ und empfindet/ wie Johannes ſagt/ **was wir gehöret haben/ was wir geſehen haben mit unſern Augen/ was wir beſchauet haben/ und unſere Hände betaſtet haben/ vom Wort des Lebens/ das verkündigen wir euch/** 1. Joh. 1. Weil nun ſo gar unterſchiedene Stuffen der Erleuchtung ſind/ hat der Menſch immer mehr und mehr der Gnade GOttes ſich zu ergeben/ und dahin ſich zu beſtreben/ daß das Liecht des Heiligen Geiſtes in ſeinem Hertzen jemehr und mehr auffgehe. Es dienet auch

denen Kindern GOttes dazu/ daß dieselben auffhören sich zu verwundern/ wie es doch zugehe/ daß/ da es denen Leuten so klar und deutlich gesagt wird/ sie dennoch in der Finsterniß und Unverstande dahin gehen und stecken bleiben. Bedencket es doch/ was war wol deutlichers als dieses/ daß der HErr JEsus in diesem Evangelio seinen Jüngern von seinem Leiden saget? wie hätte Er es deutlicher und klärer sagen können? dennoch heisset es: **Und sie vernahmen der keines.** Was war aber die Ursach/ daß die Jünger diese so deutliche Wahrheit nicht erkannten noch verstunden? daran lag die Schuld/ daß die Augen ihres Verstandes nicht einfältig waren. Hätten sie es so einfältiglich angenommen/ wie es ihnen unser HErr JEsus sagte/ nehmlich/ Er würde denen Heyden überantwortet werden/ Er würde verspot-

tet/gegeisselt und getödtet werden/und am dritten Tage wieder aufferstehen; hätten sie (sage ich) dieses so einfältiglich geglaubet/ daß es werde wahr werden/ wie Ers ihnen gesaget: so würde die Gnade des Heiligen Geistes sie immer mehr und mehr erleuchtet haben. Aber sie dachten immer/ es muß anders zu verstehen seyn. Das ist auch die Ursach/ warumb die Welt GOttes Wort nicht fasset/ weil ihr Auge nicht einfältig ist. Da mögen nun die Wahrheiten so klar vorgestellet werden/ als sie immer können; da mag man denen Leuten sagen von diesem und jenem Laster/ das könne bey dem Christenthum nicht bestehen: so sprechen sie. Das muß etwa so zu verstehen seyn/ man solle nur kein Handwerck daraus machen/ diß und jenes nicht gar zu offt treibē/ so werde es nichts zu bedeutē haben. Saget man ihnen/ man solle sich

der

der Welt nicht gleich stellen; ja / sagen sie / das muß etwa also zuverstehen seyn / man solle die groben Laster nicht mit machen in der Welt / aber weltliche Gebehrden an sich zu nehmen / zu tantzen / zu springen / zu spielen und dergleichen mit zu machen / kann ja niemand verwehren. Weil nun die Augen der Welt nicht einfältig sind / daß sie dem Worte GOttes gläuben / wie es da stehet / so kann man sie nimmer überzeugen. Strafft man einen Trunckenbold: so spricht er / Ja / ich hoffe doch / daß ich durch Christi Verdienst werde seelig werden; denn wenn ichs gethan habe / bitte ichs dem lieben GOtt wieder ab. Und so gehets in allen andern Lastern. So sollen nun alle und jede dieses wohl in acht nehmen / daß sie nicht die Schrifft so und so nach ihrem Sinn drehen / sondern GOttes Wort als GOttes Wort annehmen: So kann man zu dem rechten

Verstande desselben kommen; Wo nicht / so bleibet man in einer geistlichen Blindheit.

Sonderlich haben wir aus dem Exempel der Jünger zu sehen / worinnen der Mensch am allermeisten blind sey; nehmlich in dem Geheimniß des Creutzes. Es stecken in solcher Blindheit fürnehmlich die Kinder dieser Welt / daß sie nur dencken / CHristus hat das Creutz getragen: Daß sie es aber Ihm auch nachtragen / und ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden creutzigen müßen / und daß im Geheimniß des Creutzes ihre gantze Seeligkeit / und sonderlich das Werck ihrer Bekehrung liege; das begreiffen und faßen sie nicht. Hernach ist dieses auch eine Lehre für die / welche anfangen sich zu GOtt zubekehren: Da wollte mancher Mensch gerne in den Himmel / aber das Geheimniß des Creutzes will er nicht verstehen / erkennen und in die Ubung bringen lernen. Das war

es

es / das am vergangenen Sonntag ist angeführet worden: Daß so viel zur Zeit der Anfechtung abfallen / die das Wort GOttes erst mit Freuden angenommen / und sich solches haben wohl gefallen lassen. Da kommt alles Elend her / daß der Mensch sich nicht darinn ergeben will etwas umb Christi willen zu leiden / das Creutz auff sich zunehmen / Schmach und Verhönung zutragen. Wenn er sich von andern vor einen Narren / singulären Menschen ꝛc. halten lassen / und von der Welt verworffen werden soll: Da bekümmert er sich / da krümmet und beuget er sich / da will er durchauß nicht an; sondern sucht allerhand Umbweege / wollte nicht gern seinen Eigen-Nutz und Eigen-Ehre fahren lassen. Das hat die armen Hertzen recht bezaubert / daß sie nur das Ihre suchen / und nicht das / was JEsu CHristi ist. Darumb muß der Mensch wissen / daß alle Seeligkeit / und Herrlich-

keit unter dem Creutze vergraben sey; es müße der Mensch erst da hinein / und in diesen sauren Apffel beißen; sonst werde er nimmermehr zu der ewigen Herrlichkeit und Seeligkeit gelangen. Ach merckets doch / ihr meine Geliebten / was noch hoch und ungedemüthiget ist / kann vor dem großen GOtt nicht bestehen: alles muß herunter / gedemüthiget / in den Staub / und in die Asche geleget werden vor unserm GOtt. Wo wir uns nicht in das Creutz Christi hinein sencken / so ists umbsonst mit unserm gantzen Christenthum / und mit unserm Beichten und Abendmahlgehen. Laßt es euch doch nicht so sehr befrembden / wenn euch die Welt verachtet und verlachet; Bedenckts doch / wer der ist / der sein Leiden allhier verkündiget! Ist es nicht JEsus CHristus / der HErr der Herrlichkeit / der eingebohrne Sohn GOttes? Wie ist es ihm aber in der Welt gangen? Er ist über-

ant-

antwortet worden in der Sünder Hände; Er ist verspottet / verschmähet / verspeyet worden; man hat Ihm den schändlichen Unflath ins Angesicht geworffen; Er ist mit Dornen gecrönet / gegeißelt / und am Stamme des Creutzes als ein Fluch zwischen Himmel und Erden / auffgehänget worden / also daß alle Menschen ihren Greuel und Eckel an ihm hatten. Das bedencket / die ihr in der Welt noch wollet geehret und angesehen seyn: Wann ein Wort übel oder schmählich von euch geredet wird / so wollt ihr das übel empfinden! / so wollt ihr euch deßwegen betrüben / ja wol gar weinen / und viel davon sagen / daß es euch so übel gehe / daß ihr so viel leiden / und so viel Schmach in der Welt ausstehen müßet. Ach lieben Menschen! hat der HErr der Herrlichkeit als einer / der vom Teuffel / oder Beelzebub besetzen wäre / als ein Zöllner und Sünder-Geselle sich müßen

achten

achten laßen; hat Er der allerverachteste und verschmäheste seyn müssen/ auff den alle Schmach/ aller Spott und alle Noth gefallen ist; hat der Gerechte für die Ungerechten das gelitten: Was sollen denn wir böse sündige Menschen/ Verächter und Mörder unsers HErrn JEsu/ nicht gerne ertragen/ die wir eben diejenigen seyn/ welche mit unsern Sünden alle diese Schmach Ihm zugefüget? Denn wären unsere Sünden nicht gewesen/ so wäre das dem HErrn JEsu nicht begegnet/ so hätte Ihm nicht Unflat können ins Angesicht geworffen werden. Du aber/ da so viel schändliche Worte aus deinem Maule gefahren/ welche gleichsam der Speichel sind/ den du Ihm in sein H. Angesicht geworffen hast; da du mit so vielen Lastern und schändl. Begierden/ denen du von Jugend auff bist ergeben gewesen/ deinem Erlöser gleichsam die Dornen-Crone geflochten/ und in sein hei-

heiliges Haupt eingedruckt hast: du willst ein Herr und ein Juncker in der Welt seyn / du willt dich groß und breit machen/Ehr und Herrlichkeit haben/auch von Menschen gelobet und hoch angesehen werden / du willt bey jederman gerne was gelten/in Kleidern dich wohl aufführen/oben an stehen / gehen oder sitzen; Bedencket/welch ein Greuel und Abscheu ist das? So ists auch gar offt mit denen beschaffen / die auff einem guten Weege der Bekehrung sind: die haben auch noch einen solchen Petrum in sich/der spricht / **ach schone dein selbst / das wiederfahre dir nur nicht:** da man gleich meynet / man würde mit dem Knaben Absolon allzu scharff verfahren ; wenn man gleichwol könnte ohne Creutz / durch gute Tage in das Reich GOttes eingehen / so wäre es ja auch gut. Ach nein ! wir müßen durch viel Trübsal in das Reich GOttes ein-

gehen: Alle die Gottseelig leben wollen/ müßen Verfolgung leiden/ es ist ein Muß/ es kann nicht anders seyn/ ihr könnet nicht vorbey; darumb entziehet euch nur dem Creutze nicht. So wenig ein schwanger Weib ihren Geburths-Schmertzen entgehen kann/ sondern dieselben ausstehen muß; so wenig kann einer in das Reich GOttes eingehen/ ohne daß er auch das Leiden/ die Trübsal/ Schmach und Verfolgung zu dulden willig über sich nehme. So lange als ihr nun nicht Christi Schmach/ Verachtung/ Spott und Hohn für euren Reichthum achtet: so lange als ihr nicht begehret lieber mit dem Volck GOttes Ungemach zu leiden/ als die zeitliche Ergötzung der Sünden zu genießen: so lange seyd ihr noch blinde und unerleuchtete Menschen. Denn das ist die erste Krafft der wahren Erleuchtung/ wenn man recht gerin-

ringe wird in seinen Augen / und sich in wahrer Bußfertigkeit recht nieder wirfft vor GOttes Angesicht; darinnen zeiget sich der Unterscheid zwischen dem wahren und zwischen dem falschen Liecht.

Das andere Stück.

NUn laßt uns auch vors andere sehen: **Wie wir von solcher großen geistlichen Blindheit mögen befreyet werden.**

(1.) Sehen wir / daß der HErr JEsus selbst für seine Jünger gesorget / daß Er sie frey machen möge von ihrer Blindheit: deßwegen nahm Er / wie hier stehet / zu sich die zwölffe / und sprach zu ihnen: **Sehet wir gehen hinauff gen Jerusalem / und es wird alles vollendet werden / was geschrieben ist durch**

die

die Propheten von des Menschen Sohn. Wir sehen demnach hieraus / daß unser HErr JEsus mit denen jenigen / die sich zu Ihm halten / ein recht hertzliches Mitleyden und Verlangen habe dieselben aus aller geistlichen Blindheit zu erretten und sehend zumachen. Lieber Mensch / glaube doch gewiß / unser HErr JEsus ist so begierig / daß Er auch dich mit zu sich nehmen / und dir das Erkenntniß / und was dir sonst nützlich und dienlich ist / geben wolle: Darumb entzeuch dich doch deinem Heylande nicht / sondern ziehe sein Erbarmen an / so wird Er dir helffen / und dir deine Augen auffthun. Wie machte Ers aber? Er verkündigte seinen Jüngern das Wort auffs allereinfältigste und allerkläreste. Nun lieber Mensch / willt du erlöset werden von deiner geistlichen Blindheit: Ach! so laß dir doch auch das Wort GOttes lieb seyn.

Ge-

Gesetzt / daß du es erst nicht alles vernehmest / wie die Jünger des HErrn / so habe doch nur darauff acht / als auff ein Liecht / das da scheinet an einem dunckeln Ort / biß der Tag anbreche / und der Morgenstern auffgehe in deinem Hertzen.

Meine Allerliebsten! Ihr habt ja das Wort des HErrn und der H. Apostel unter euch: So gehet doch auch fleißig damit umb. Wenn ihr die Bibel nichts achtet / sondern schmeißet dieselbe hin / laßt den Staub drauff kommen / oder wenn ihr vielleicht einmal ein Capitel mit Verdruß darinnen leset / hernach aber in andere weltliche Dinge / in welchen es etwa lustiger ist / Euch einwickelt / oder unnütze Geschwätze führet / und dergleichen: Wie könnt ihr von euer Blindheit errettet werden? Wenn ihr euch werdet zu dem HErrn JEsu gerne halten / das ist / sein Wort gerne hören / es mit Lust und Freude annehmen / und GOtt dar-

darumb bitten / daß Er es euch zur Seeligkeit gereichen lasse: so wird euch GOtt seine Gnade darzu verleihen / daß ihr immer mehr und mehr werdet erkennen / was zu eurem Heyl nöthig ist. Der Heil. Geist / sagt unser Heyland zu seinen Jüngern / wirds euch alles lehren / und euch erinnern alles des / das ich euch gesagt habe: Also gehets auch bey uns / es liegt manch Wörtlein in unsern Hertzen / welches der liebe GOtt uns manchmal nach vielen Jahren wieder zu Gemüthe führet / und uns das erinnert / was uns hier und da ist gesagt worden / oder was wir hier und da gelesen haben. Also / gesetzt / daß ihr nicht auff einmal alles erkennet / verstehet und vernehmet: haltet nur die Wahrheit nicht in Ungerechtigkeit auff / zu rechter Zeit und Stunde wird es der liebe GOtt euch schon zu erinnern wissen. So laßet euch doch dieses zu

Her-

Hertzen gehen / wenn ihr von eurer geistlichen Blindheit wollet errettet seyn / daß ihr das Wort GOttes lieb habt. Sehet / ist nicht darinnen ein grosser Fehler bey euch / daß so grosse Trägheit und Kaltsinnigkeit bey dem Gehör des Göttlichen Worts / das doch so kräfftig geprediget wird / bewiesen wird? Hie sind etwa ein Paar / die da mit einander plaudern; dort sitzet etwa einer / und schläffet; ein ander gaffet sonst herumb / und hat andere Gedancken; viel verachten es gar. Ihr könnet solches nimmermehr vor GOtt verantworten! Ich sorge / es kommt die Zeit / da ihr werdet die Brosämlein sammlen / wenn ihr sie nur finden könntet / da ihr ietzo einen Eckel daran habt: Gleichwie dorten die Kinder Israel sagten / es eckelt uns vor dieser Speise. Ach GOtt gebe euch doch dieses zuerkennen / daß ihr es doch ja möget annehmen / und sagen / da es noch bey euch ist / ehe

ehe denn es Nacht wird / da ihr es suchen möchtet und nicht finden. Es
2. ist uns aber ferner an dem Exempel des leiblich Blinden hier vorgestellet / wie wir von unserer geistlichen Blindheit können errettet werden. Es heißt von demselben: **es geschach aber / da Er nahe bey Jericho kam / saß ein Blinder am Wege und bettelte.** Sehet dieser Bettler war blind / und erkannte auch wol seine Blindheit; wenn er nicht hätte gewußt / daß er blind wäre / so würde er auch nicht geruffen haben / JEsu du Sohn David erbarme dich mein: Also lieben Menschen / wollet ihr von der Blindheit eures Hertzens befreyet seyn / so müsset ihr nicht seyn wie die Phariſäer und Schrifftgelehrten; denn so blind als sie im geistlichen waren / so unbekannt und unglaublich war es ihnen / also daß unser Heyland sagte / **wäret ihr blind /** daß ihr erkennetet eure

Blind-

Blindheit/ so hättet ihr keine Sünde. So lange nun auch ihr nicht erkennet/ daß ihr geistlich blind seyd/ und dencket; Ey/ damit werde ich eben nicht gemeynet seyn/ es wird den und den etwan angehen: so lange kann euch nicht geholffen werden; so betriegt ihr euch ja selbst. Wenn ihrs aber erkennet/ daß ihr blind seyd; so ist es schon ein Anfang der Erleuchtung; Die Gnade des HErrn ist schon näher bey euch als zuvor.

Darumb gebet doch GOTT die Ehre/ und bittet Ihn doch umb Erkenntniß eures elenden Zustandes und sprecht: lieber GOtt/ gieb mir doch solch Erkenntniß/ daß ichs doch möge wissen/ wie es mit mir stehet. Ja/ bittet den lieben GOtt umb Erleuchtung/ wenn ihr auch meynet/ daß ihr schon erleuchtet wäret: Es wird euch doch noch viel fehlen; ihr könnt noch immer besser erleuchtet

werden; es sind noch immer höhere Stuffen zu steigen. Es schreibet der Evangelist allhier; der Blinde habe gebettelt: So arm müßt ihr auch werden / wenn ihr GOTT den Herrn finden wollet. Ich rede da nicht von der leiblichen Armuth / sondern von der Armuth des Geistes / davon CHristus spricht Matth. V. **Seelig sind / die da geistlich arm sind / denn das Himmel-Reich ist ihr.** Es hat einer / der 40. Jahr gesucht / welches doch der beste Weeg sey zu GOtt zukommen / gar fein gesagt; er habe keinen andern gefunden als eben den / daß der Mensch sich gegen den lieben GOtt verhalte als ein armer Bettler / der nichts habe / als was ihm GOtt in den Schoß zuwirfft und aus Gnaden giebt / und als ein bloßes nackendes Kind / das noch nicht bekleidet ist: So müsset ihr euch denn vor dem lieben GOTT auch halten! So lange ihr bey euch selbsten sprecht / und euch damit tröstet in eurem

Her-

Hertzen; ich bin gleichwol so lang ein Christe gewesen / ich werde nun nicht erst anfangen; ich bin gleichwol von Jugend auff dabey erzogen / ich habe auch meinen Catechismum gelernet / die Bibel so offt gelesen / und was dergleichen mehr ist / so lange ihr also wehnet / ist euch nicht zu helffen. Was hilfft euch dieser Kleister / den ihr noch dazu über eure ohne das blinde Augen schmieret? Wessen seyd ihr damit gebessert / wenn ihr euren alten Adam also tröstet? das zeiget gewiß an / daß ihr nicht erleuchtet seyd: denn wo eine wahre Erleuchtung ist in dem Hertzen; wenn der Mensch auch gleich grosse Gnade von GOTT erlanget hat / die er nicht verleugnen kann / so findet er doch / daß ihm immer noch vielmehr fehlet / als er anjetzo hat; Das bekennet er auch nicht nur mit dem Munde / sondern findets so bey sich / und spüret ein Verlangen / daß ihm in solcher Ar-

muth möge geholffen werden. Sehet! so müsset ihr auch nicht dencken/ wir sind ja schon Christen/ wir sind ja so lang schon in die Kirche gangen/ werden nun nicht erst anfangen; so lange ihr euch noch in diesem Zustand befindet: könnet ihr GOtt dem HErrn nicht gefallen; so lange seyd ihr noch stock blind. Darumb müßt ihr erst recht bettel-arm werden in eurem Hertzen/ daß ihr zu dem lieben GOtt euch nahet/ vor Ihme euch niederwerfft und sprecht: du lieber GOtt/ ich habe keinen Glauben in meinem Hertzen/ ich habe keine Liebe zu dem HErrn JEsu in meinem Hertzen/ ich habe keine Lust zum Gebeth in meinem Hertzen/ es ist keine Gedult bey mir/ es ist keine Sanfftmuth bey mir/ ich habe nichts/ ich bin bloß/ und nackend von allen Christlichen Tugenden/ von allen Gaben des Heiligen Geistes. Habt ihr das schon gethan? wisset ihr wol eine solche Zeit/ da ihr so bettel-

tel-arm/ euch vor GOTT habt niedergeworffen? Was sagt euer Gewissen? habt ihr nicht von Jugend auff nach der gemeinen Weyse nur hingelebt / und es dabey bewenden lassen/ daß ihr zur Schulen / und denn / wenn ihr etwan 12. oder 14. Jahr alt gewesen / zum Heiligen Abendmahl hingegangen/ oder daß ihr alle viertel Jahre einmal zur lieben Beicht und des Sonntags in die liebe Kirche kommen? O! wollet ihr Euch damit trösten? arme Bettler müsset ihr erst werden! Wenn ihr also vor den lieben GOtt kommet/ und euer Elend/ Blösse und Dürfftigkeit erkennet: so wird GOTT der HErr Euch seine Gnade geben. Wie machts denn ferner dieser Blinde? **Da er hörete das Volck/ das durch hingieng/ forschete Er / was das wäre.** Sehet! ein solches Forschen muß auch Euch ankommen/ wenn ihr von

der geistlichen Blindheit wollet errettet werden. Es ist nicht ausgericht mit dem äusserlichen opere operato, daß man des Sonntags nur in die Kirche gehet/ die Predigt mit anhöret/ und hernach/ wenn man heim kömmet/ nicht weiter dran dencket: sondern es muß bey euch ein Forschen/ eine Sorgfältigkeit/ und eine Bekümmerniß/ wo ihr eure arme Seele ewig lassen wollet/ entstehen. Da müsset Ihr daheim mit euren Kindern und Gesinde das Wort GOTTES wiederholen; was euch gepredigt ist/ prüffen/ und der Sache nachdencken: Denn das ist auch ein Vorübergehen des HErrn JEsu bey euch/ wenn euch von wahrer Busse/ und Bekehrung/ von der Besserung des Lebens/ vom Glauben/ oder von der Gnade GOttes ꝛc. geprediget wird. So machtens die Zuhörer Pauli zu Berrhoen; Da sie die Predigt gehöret hatten/ so nahmen sie die heilige Schrifft vor sich

und

und forschten nach / obs sich auch also verhielte / wie Paulus gesagt hatte Act. XVII, 11. also sollen wir auch / wenn wir GOttes Wort hören / nicht gedencken / wir habens gehöret / die Prediger werden das wol wissen; Nein / wir sollen selbst fein in der Bibel forschen und die Unsrigen auch darzu anführen. Sehet / werdet ihr das in acht nehmen: so werdet ihr von der geistlichen Blindheit schon errettet werden. Nun heißt ferner: **Da verkündigten sie ihm / JEsus von Nazareth gienge vorüber / und der Blinde rieff und sprach: JEsu du Sohn David / erbarme dich mein.** Merckt es wohl / Andächtige / Jesus von Nazareth gieng vorüber; dieser Zeit nahm der Blinde wohl wahr / und ließ die Gelegenheit nicht aus Händen / da er konnte zu seinem Gesicht gelangen / sondern rieff: Jesu du Sohn David /

erbarme dich mein. Das bedencken aber unsere Zuhörer nicht / daß JESUS vorüber gehet; sondern es denckt mancher/ist doch über acht Tage wieder eine Predigt / da kannst du es auch hören; Nein lieber Mensch/ du mußt der Gnaden-Zeit wohl warnehmen/ sie kann bald vorüber gehen: es möchte eine Zeit kommen / da es vergebens wäre zuruffen / JESU du Sohn David/ erbarme dich mein. Als der reiche Mann in der Hölle und in der Quaal war/ rieff Er zwar auch: Vater Abraham / erbarme dich mein: aber es halff Ihm nichts. Es heisset/ JEsus gieng vorüber: Da muß man der Zeit wohl warnehmen/ wenn JESUS vorüber gehet / und seine Gnad im Evangelio anbieten läßt: Da muß man ruffen und schreyen nach der Hülffe JESU/ JEsu! du Sohn David/erbarme dich mein; gieb mir doch das

und

und das recht zu erkennen; versiegle es in meinem Hertzen; Gieb mir die Gnade/ daß ichs recht nützlich möge anwenden und wohl gebrauchen. Aber was wiederfuhr diesem Blinden/ da er also betet/ und von seiner Blindheit errettet seyn wollte? Er mußte mit der Anfechtung kämffen: **Denn die vorne angiengen/ die bedräueten ihn/ Er sollte schweigen: Er aber schrey vielmehr/ du Sohn David/ erbarme dich mein:** Sehet/ so dürffet ihr euch daran nicht kehren/ wenn ihr nun wollet von der geistlichen Blindheit errettet/ und fromme Christen werden/ wenn dieselbigen/ die vorne angehen/ die sich düncken lassen/ sie sind lange gute Christen gewesen/ anfangen Euch zu dräuen und sagen; Ihr sollet schweigen und stille seyn/ Ihr würdet darüber gantz Melancholisch werden. Was thut aber

der Blinde? Er schrey vielmehr; **Du Sohn David/ erbarme dich mein:** So müsset auch ihr die Anfechtung/ nicht allein die äusserliche/ sondern auch die innerliche überwinden. Wenn da eure Vernunfft auch vornen angehet und schreyet; Es hilfft doch nichts/du hast so lange gebetet/ es wird dennoch nicht anders mit dir; wenn sie Euch bedräuet/ ihr sollt nur schweigen/ihr würdet es doch nicht weiter bringen: So müsset ihr vielmehr schreyen: **JESU du Sohn David/ erbarme dich mein.** Nehmet demnach dieß wohl zu Hertzen/ daß ihr müsset vor GOtt recht betteln/ bitten/ klopffen/ und suchen lernen: so wird GOTT der HErr euch seine Gnade erzeigen und eure Augen öffnen. Denn gleich wie es geschahe/ als der blinde Bettler schrie/ daß JEsus stille stund/ **und Ihn hieß zu sich führen; Da sie aber Ihn nahe herbey brach-**

brachten/zu Ihm sprach: was willt du/daß Ich dir thun soll? Er sprach HErr/daß Ich sehen möge/und daß JEsus zu Ihm sagte/sey sehend/dein Glaube hat dir geholffen/darauff Er also bald sehend worden: So soll auch euer Gebet JEsum still stehend machen/daß Er Euch helffen muß. Es hieß/JEsus stund stille: Auch bey dir will Er stille stehen/daß Er dir die Augen auffthue/daß Er dich errette aus deiner Noth; so du anders es recht anfängest. Wie GOTT der HErr seine Majestät darinn erzeigete/daß Er sprach/es werde liecht: Also hat auch unser HErr JEsus CHristus seine Herrlichkeit darinnen bezeuget/in dem Er sprach; Sey sehend/es werde liecht in deinen Augen/und es ward liecht/der Mensch ward sehend/sein Glaube halff Ihm. Eben dieselbe Krafft beweiset Er noch heut zu Tage. Wenn wir im

Gebet zu Ihme eindringen/ so spricht Er: Es werde liecht und helle in diesem Hertzen. Also sagt der Apostel Paulus 2. Cor. IV, 6. von sich und andern: **GOTT der da hieß das Liecht aus der Finsterniß hervor leuchten/hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben.** Eben solches Liecht und dieser helle Schein muß auch in unserm Hertzen auffgehen/dieser Seegen muß durch JEsum CHristum / der das Liecht der Welt ist/ auch in uns kommen. Wendet euch zu demselben von gantzem Hertzen/ wie dieser Blinde/und sprecht: Ach HErr! hilff/ daß ich sehen möge/ erleuchte meine Augen/ daß ich nicht im Tode entschlaffe; da wird alsdenn euch auch seine Hülffe von Ihme wiederfahren.

Das dritte Stück.

WIr haben nun noch übrig / daß wir auch den Nutzen und

und die Frucht der wahren Erleuchtung betrachten: Es heißt hier in dem Text: Und alsobald ward Er sehend und folgete Ihm nach / und preisete GOtt! Und alles Volck / das solches sahe / lobete GOTT. Es möchte ja dieses auszuführen noch wol eine besondere Predigt erfodert werden: indem aber die Zeit verfloßen ist / so wollen wir es kurtz fassen. Einer / dem sein leiblich Gesichte gegeben ist / worzu gebraucht ers? daß er nunmehro seine Straße ohne Anstoß wandeln seine Geschäffte verrichten / und über die wunderbaren Geschöpffe GOttes / die er siehet / sich erfreuen / und GOTT dem HErrn darüber loben kann: vielmehr ist es mit denen / die von ihrer geistlichen Blindheit errettet werden / also bewandt / daß / wenn sie nun erleuchtet sind / ihre Füße auff die süssen Wege des Friedes gerichtet werden. In-

dem der Auffgang aus der Höhe diejenigen / so vorhin in der Finsterniß und Schatten des Todes saßen Luc. II. erleuchtet ; Da hat es keines weeges mit der Erleuchtung den Zweck / daß man in der Welt wohl fortkommen/sich ein Ansehen machen/ und für einen hocherleuchteten grossen Doctor, und gelehrten Mann von aller Welt respectiret werden möge: sondern die Gabe der Erleuchtung dienet und nutzet darzu/ daß wir auff den rechten Weeg geführet werden / und allezeit darauff wandeln. Denn ein Mensch / der noch in seiner Blindheit stehet / weiß nicht / wornach er sich richten soll: bald richtet er sich nach dem Exempel anderer Menschen / und meynet / thun es so viele Menschen / so wirds ja nicht Sünde seyn : bald richtet er sich nach der alten Gewohnheit und denckt/es ist ja lange so gewesen / so wirds nun nicht eben müßen anders werden: bald richtet er sich nach denen vornehmen

men Leuten in der Welt/ und spricht; Es sind ja so viel vornehme verständige Leute/ die so und so leben/ so wirds ja nicht unrecht seyn: bald richtet er sich nach denen Geistlichen und anderen gelehrten Männern/ da bildet er sich ein/ die müßens ja wißen/ was recht und unrecht sey; thun sie es nun selber/ so wirds so viel nicht zu bedeuten haben: bald richtet er sich nach diesem/ bald nach jenem/ und thut also keinen gewissen Tritt/ weiß nicht/ weme er nachfolgen soll/ und hat keine gewiße Regel und Richtschnur in seinem Leben. Aber einer/ der von GOttes Geist erleuchtet ist/ hat zu seiner einigen Regel das lautere Wort GOttes vor sich: daraus lehret ihn GOtt thun nach seinem Wohlgefallen; daß er nehmlich sein gantzes Leben so einrichte/ daß es GOtt/ und nicht Menschen wohlgefalle. Dein guter Geist/ spricht David/ Ps. CXLIII, 11. leite und führe mich auff ebener Bahn;

Bahn: Also wird der Mensch von dem Geiste GOttes auff jene ebene Bahn geleitet / auff den schmahlen Weeg / der zum ewigen Leben führet; er kehret sich ab von dem breiten Welt-Weege / da es einer so der ander so machet / und da einer in diesen / der andere in jenen Irrthum fället / und gehet durch die Krafft der Erleuchtung des H. Geistes fort auff dem richtigen Weege / der ihn zur ewigen Seeligkeit führet. Was ist aber dieses für ein Weeg! Es ist der Weeg der Gottseeligkeit und des Creutzes / den JEsus Christus selbst gegangen: Darumb muß der Mensch auch eintzig dahin befliß en seyn auff diesem Weege JEsu nachzufolgen / und so ferne auff andere Menschen zusehen / so fern sie unserm Heylande JEsu CHristo recht nachfolgen; wie umb deßwillen Paulus selbst saget 1. Cor. IV, 16. Seyd meine Nachfolger / gleichwie ich CHristi.

Se-

Sehet/ da lernet also der Mensch einen rechten richtigen Weeg gehen. Da stellet er sich CHristum JEsum vor/ nicht also/ daß er äußerlich allein Ihm nachfolge: sondern daß auch sein Hertz und Sinn also geartet werde/ wie der Sinn JESU CHristi. Wie nun JEsus CHristus ist voller Demuth/ Sanfftmuth/ Liebe/ Gedult/ Freundligkeit/ Holdseeligkeit/ und was mehr für göttliche Eigenschafften in Ihm hervorleuchten: so trachtet auch der Mensch darnach/ daß er zu eben demselben Bilde verkläret werde/ daß endlich CHristus eine wahre Gestalt in ihm bekomme. Jemehr der Mensch erleuchtet wird: jemehr wird er auch gedemüthiget/ erniedriget/ klein und gering in seinen Augen; er wächset und nimmet immer besser zu in der wahren Krafft der Demuth und Niedrigkeit JESU CHristi. Je mehr der Mensch wahrhafftig erleuchtet wird/ jemehr wächset er in

der

der Gedult; indem er nehmlich erkennet / wie die Gleichstellung der Welt mit dem wahren Christenthum und mit der Erleuchtung nicht bestehen könne / so fraget er nichts nach der Welt Spott; sondern gehet von der Gleichstellung dieser Welt ab / und erwehlet viel lieber die Verachtung der Welt / als die zeitliche Ergetzung der Sünden. Da wächset der Mensch in der wahren lebendigen Erkenntniß JEsu CHristi; da siehet er nicht nur die Klarheit in dem Gesichte Mosis / und erkennet nicht allein den Willen GOTTes / was GOTT von ihm will gethan haben; sondern er erkennet auch die Klarheit der Güte GOTTes in dem Angesichte unsers HErrn JEsu CHristi: es lernet denn ein Mensch erkennen die Güte und Gaben / so uns JESUS CHristus geschencket hat: Da werden ihm erst mehr und mehr seine Augen auffgethan / daß er siehet / was er an JEsu CHristo seinem Heylan-

de

de habe; daß er Ihn kann seinen Heyland/ seinen Seeligmacher/ seinen JEsum nennen: da lernet er erkennen Seine brünstige Liebe gegen alle Menschen/ und die grosse Erbarmung des himmlischen Vaters; in dem/ daß Er seinen Sohn dargegeben hat: da strecket er auch sein Glaubens-Auge in die Ewigkeit der Ewigkeiten hinein/ daß er nehmlich da die ewige Liebe/ die ewige Gnade/ die ewige Treue/ und die ewige Barmhertzigkeit GOTTes erkennet und erblicket: Siehe/ da wird sein Hertze auch in Liebe entzündet gegen seinen Heyland; und Seelen-Bräutigam/ daß er sich gantz innig/ fest und genau mit Ihm im Geiste und in der Wahrheit vereiniget/ und eine rechte Süßigkeit der Liebe und Barmhertzigkeit GOttes in sich erfähret: Da fänget er auch an zu loben den HErrn seinen GOTT für die Barmhertzigkeit/ die ihm und

ande-

anderen Menschen erzeiget ist / und in Ewigkeit noch soll erzeiget werden. Solches Lob dringet nicht allein aus dem Munde / sondern es entstehet vielmehr aus dem Geiste und Hertzen / welches ohne unterlaß erleuchtet wird: und er spricht es aus in der Krafft und in der Wahrheit. Wenn er GOttes Gnade preiset / thut er es nicht so wol wie ein gebothenes gute Werck; sondern / weil die grosse Gnade GOTTes / und die Erleuchtung des Heiligen Geistes sein Hertze gleichsam angezündet und angefeuret hat; daß er ohne unterlaß beflissen ist GOTT den HErrn zu loben für seine grosse Gnade und Barmhertzigkeit. Ja er findet auch eine grosse Seeligkeit darinnen / wenn er gewürdiget wird ein Werckzeug und gleichsam die Hand des HErrn seines GOttes zu seyn / dadurch der liebe GOTT Liebe und Barmhertzigkeit an andern Menschen ausübet; deß freuet er sich abermal / und lobet dar-

darüber GOtt den HErrn; weil er weiß/ daß er für sich selbst untüchtig wäre auch nur einen guten Gedancken zuhaben/ geschweige sonst etwas gutes zuthun/ und/ daß es GOTT alleine sey/ der in ihm würcke beyde das Wollen/ und das Vollbringen/ nach seinem Wohlgefallen. Siehe so entstehet aus dem Saamen die Frucht: dieses ist denn ein neuer Saame zu einer neuen Frucht/ welche sich vermannigfaltiget in die Ewigkeit der Ewigkeiten.

Gebet.

O Du hochgebenedeyeter HERR JEsu Christe! wir demüthigen uns vor deinem Angesichte/ und bitten dich/ weil du uns dieses anjetzo hast verkündigen lassen/

lassen/du wollest deine Gnade und Krafft zum Worte geben; auff daß es in den Hertzen aller derer die es gehöret haben/ eine Frucht bringen und schaffen möge! Ach JEsu! ich bitte dich/wie ich dich im Anfang gebethen habe/ erbarme dich meiner armen Gemeine/die mir auf meine Seele gebunden ist/ und thue ihnen doch einmal die Augen auff/ daß sie deine Herrlichkeit sehen mögen/ die ja wahrhafftig unter sie getreten ist/und sie nicht erkennen wollen. Erbarme dich/O HErr/über sie/und eröffne ihnen ihre Augen/

Ver-

Verstand und Hertz/daß sie doch einmal ihre Thorheit und Eitelkeit bedencken/und was zu ihrem Frieden dienet/erkennen mögen: damit sie doch entfliehen alle dem/was geschehen soll/und mögen stehen vor des Menschē Sohn. Ach HErr Erbarme dich aus lauter Gnade derselben/und schencke ihnen doch noch ferner dein Wort/und öffne ihnen die Augen/daß sie sehen mögē die Klarheit deines hellen Evangelii/und durch dasselbe erleuchtet werden von einer Klarheit zu der andern. Erleuchte uns alle je länger je mehr

mit

mit den Strahlen deiner göttlichen Wahrheit: auff daß wir durch dieselbe mögen/ o HErr JEsu/ deine Herrlichkeit/ und Klarheit je länger je mehr erblicken/ und durch das Anschauen deines Angesichts in dein Ebenbild gantz und gar verwandelt werden/ zu Lob und Preiß deines himmlischen Vaters! Amen! Amen!

(o)

Der Kampff wider die Sünde/

Am Sonntag Invocavit
Anno 1699.

In einer Predigt
Uber das Evangelium
Matth. IV, 1--11.

In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet/
Und nunmehr zum andern mal
heraus gegeben/
von

M. August Hermann
Francken/
SS. Theol. P. Ord. & P. Glauch.

HALLE/
Gedruckt bey Christian Henckeln/
Univers. Buchdr. 1699.

965

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi/ die Liebe GOttes des Vaters/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen.

Geliebte in JEsu Christo unserm hochverdienten Heylande/ Gleichwie alle und jede Bitten des Heil. Vater unsers von grosser und hoher Wichtigkeit sind: also mögen wir auch solches insonderheit sagen von der Sechsten/ da es heisset: und führe uns nicht in Versuchung. Muß man erstlich darnach ringen/ daß man Vergebung der Sünden von GOtt erlange: so ist es auch

nicht weniger höchst nöthig zu bitten/daß uns GOtt der HErr nicht wolle in Versuchung führen; denn es ist kein Augenblick so klein/ daß nicht der Mensch könnte dergestalt in Versuchung gestürtzt werden/daß die ewige Verdamniß darauff erfolgete. Es ist uns solche Bitte schön ausgelegt worden von unserm seeligen Luthero: Wir bitten in diesem Gebet/daß uns GOtt wolle behüten/und erhalten/auff daß uns der Teuffel/ die Welt und unser eigen Fleisch und Blut nicht betriege noch verführe in Mißglauben / Verzweifflung und andere grosse Schande und Laster/und ob wir damit angefochten würden / daß wir doch endlich gewinnen / und den Sieg behalten. Wer bedencket wol solche grosse Gefahr darinnen wir täglich stehen? wer suchet wol sich dagegen zu wapnen? ja wer bedencket solches mit Ernst / es sey denn/ daß er in solchen Kampff wider die

Fein-

Feinde hinein dringt/und durch die Gnade GOttes anfange über seine Seele zu wachen. Weil denn nun dieses denen Menschen so gar unbekandt ist/und so wenige wahrhafftige Streiter JEsu CHristi erfunden werden/ ob gleich jedermann gerne gestehet/daß man in der Welt im Streit leben müsse: So ist es derohalben desto nöthiger/ daß bey einer jeden Gelegenheit Unterricht von dem Kampff gegen die Sünde gegeben werde. Und da wir den Fürsten des Lebens unsern HErrn JEsum CHristum an dem heutigen Tage in dem Kampff antreffen/ den er selbst gegen die Versuchungen des Satans geführet hat: so ist dieses die aller erwünschte Gelegenheit im gantzen Jahre aus seinem Exempel zu lernen/ wie wir recht kämpffen sollen/und uns mit seinem Sinn zu wapnen. Laßt uns denn unsere Hertzen darauff richten und GOtt demütiglich bitten/ daß

er dazu Geist und Krafft verleyhen wolle/ auff daß kein Wörtlein auff die Erden falle/ sondern in unserm Hertzen bewahret werden möge: damit auch wir/ weñ das böse Stündlein kömmt/ alles wohl ausrichten und das Feld behalten mögen. Darumb wollen wir nun bitten in dem Gebet des Heil. Vater Unsers/ vorhero aber in dem Christlichen Gesange/ Nun bitten wir den Heiligen Geist ꝛc.

TEXTUS.

Matth. IV, v. 1--11.

DA ward JEsus vom Geist in die Wüsten geführet/ auff daß Er von dem Teuffel versuchet würde. Und da er viertzig Tage/ und viertzig Nacht gefastet hatte/ hungerte ihn/ und

und der Versucher trat zu ihm und sprach; Bistu Gottes Sohn/ so sprich / daß diese Steine Brod werden/ und er antwortete und sprach; Es stehet geschrieben/ der Mensch lebet nicht vom Brodt allein / sondern von einem jeglichen Wort/ das durch den Mund Gottes gehet. Da führete ihn der Teuffel mit sich in die heilige Stadt / und stellete ihn auff die Ziñen des Tempels / und sprach zu ihm: Bistu GOttes Sohn / so lasse dich hinab; denn es stehet geschrieben; Er wird seinen Engeln über dir Be-

fehl thun / und sie werden dich auff den Händen tragen / auff daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Da sprach JEsus zu ihm: Wiederumb stehet auch geschrieben: du sollt GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Wiederumb führete ihn der Teuffel mit sich auff einen sehr hohen Berg / und zeigete ihm alle Reiche der Welt / und ihre Herrlichkeit / und sprach zu ihm: das alles will ich dir geben / so du nieder fälleſt / und mich anbeteſt. Da sprach JEsus zu ihm: hebe dich weg von mir Satan;

tan / denn es stehet geschrieben; du sollt anbeten GOtt deinen HErrn / und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teuffel / und siehe / da traten die Engel zu ihm / und dieneten ihm.

Eingang.

DAs ist die Liebe zu GOtt / daß wir seine Geboth halten / und seine Gebothe sind nicht schwer: denn alles was von GOTT gebohren ist überwindet die Welt / und unser Glaube ist der Sieg / der die Welt überwunden hat. Wer ist es aber der die Welt überwindet / ohn der da gläubet / daß JEsus GOTTES Sohn ist? Geliebte in CHristo / diese jetzt an-

geführte Worte stehen in der 1. Johan. am V. cap. v. 3. 4. 5. Es redet da Johannes von der Wirckung der Liebe GOttes/ wann dieselbige anders in den Menschen komme. Das ist/ spricht er / die Liebe zu GOtt/ daß wir seine Geboth halten: ja er drücket solche Wirckung noch nachdrücklicher aus/ wenn er hinzu setzet / und seine Geboth sind nicht schwer. Die Liebe/ will er sagen/ machet es gar leicht / und zu einer angenehmen Last / daß man thue/ was GOtt befiehlet. Nun aber möchte der Mensch leicht auff die Gedancken gerathen/ wie es doch möglich gewesen / daß Johannes durch den Heil. Geist getrieben/ dieses habe fürgeben können/ da er doch gnugsam erfahren / daß der Mensch in der Welt auff so mancherley Weyse angefochten/ und versucht werde wider die Gebothe GOttes zu handeln: es habe ja ein jeder solche mächtige Feinde die ihm Widerstand

stand thun / daß wenn er gleich einen guten Gedancken und einen guten Vorsatz in seinem Hertzen gefasset / es ihm gleichwol so wenig gelingen wollte / sondern daß er immer wieder hin gerissen werde gleichsam wider seinen Willen das zu thun / was er nicht wolle / und wider die Gebothe GOttes zu leben. Dieser Einwurff ist so gar gewöhnlich unter den Menschen / daß man auch als einen öffentlichen Lehr-Satz ausgeben wollen / Man könne die Gebothe GOttes nicht halten: und da die Heil. Schrifft mehr als an hundert Orten solches gesagt hat / so straffet man den H. Geist der Lügen ins Gesicht hinein / und machet einen solchen Schluß / welcher dem Sinn des Heil. Geistes schnur stracks zuwider ist. Der Heil. Geist spricht; das ist die Liebe zu GOtt / daß wir seine Geboth halten: aber die Vernunfft und die irdische Gelehrsamkeit antwortet: Man kann

die Geboth nicht halten; das mag ja wol heissen Gottes Wort lügen straffen. Wie begegnet denn nun Johannes diesem so gar starcken Einwurff? Alles (spricht er) was von GOtt gebohren ist überwindet die Welt / und unser Glaube ist der Sieg / der die Welt überwunden hat. Also gestehet er zwar / daß das Halten der Gebothe GOttes nicht ohne Kampf her gehe; denn wo eine Uberwindung vorgehet / da muß auch gewiß ein Kampff seyn / sonst bedarff es keiner Uberwindung: Er zeiget aber auch daß alles / was von GOTT gebohren die Welt überwinde / und daß unser Glaube der Sieg sey / der die Welt überwunden hat; lehret demnach / daß es keines Weeges am Kampff in dieser Welt fehle / sondern daß ein Gläubiger von allem / was in der Welt ist / nehmlich Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtigen Wesen / angegrif-

griffen werde/ aber eben darinn erweise er sich als ein Christ/ daß er die Welt und die Sünde/ so ihm auch anklebet/ überwinde. Alles/ spricht Johannes/ was von GOtt gebohren ist/ das überwindet die Welt. Zeiget also damit an/ daß Fleisch vom Fleisch gebohren/ ein Mensch/ so lange er in des Teuffels Reich lebe/ in seinem Gehorsam und Dienste stehe/ keines Weeges die Welt und die Sünde überwinden könne/ da klage er über seine menschliche Schwachheit/ und wisse nichts von der göttlichen Krafft (davon geschrieben stehet in dem 1. Cap. der andern Epistel Petri/ das uns allerley seiner göttlichen Krafft was zum Leben und göttlichen Wandel dienet geschencket sey:) Wenn aber der Mensch einer höheren Geburth sey/ wenn er eine göttliche Natur und Christi Geist empfangen habe/ der in ihm streite/ wenn nun nicht mehr Er/

sondern Christus selber in Ihm lebe: so überwinde Er denn die Welt/doch nicht Er/sondern Christus in Ihm / durch die Gnade GOttes/so in Ihm mächtig wirckt; da thue GOTT überschwenglich mehr als man bitten/oder als man auch mit der Vernunfft verstehen könne. Ja er setzt hinzu: **unser Glaube ist der Sieg der die Welt überwunden hat** / und lehret dadurch/wie der Mensch solcher Göttlichen Krafft theilhafftig werde/daß Er die Welt / so Ihn von Haltung der Gebothe zurücke treiben will / überwinde/nehmlich **durch den Glauben. Unser Glaube** / sagt Er/**ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat.** Er redet in der vergangenen Zeit/ und also/daß er auch nach Art der Griechischen Sprache die gegenwärtige mit einschliesset/ und will so viel sagen: unser Glaube ist der

Sieg/

Sieg/ der die Welt überwunden hat/und noch stets in der Uberwindung stehet. Hat also jemand die Welt überwunden/ der soll wissen/ daß der Kampff nicht auffgehöret/ sondern so lange der Glaube in ihm währet/ so lange währet auch die Zeit des Streitens und Kämpfens: Aber der Glaube bleibet allemal der Sieg/der die Welt überwindet. Wer ists denn/fähret Johannes fort der die Welt überwindet? Die Welt fraget gern: Könnt ihr denn die Gebothe GOttes halten/ so pflegen sie dem Teuffel gleichsam den Mund zu leihen/ und also die Kinder Gottes mit ihrem eigenen Schwerdt zuschlagen/ u. sie höhnisch durchzuziehen/ wenn sie von Haltung der Gebothe reden. Johannes fragt wieder; Wer ist es der die Welt überwindet/ohne der da gläubet/daß JEsus GOttes Sohn sey; da wird wiedernmb die Welt mit ih-

ihrem eigenen Schwerdt geschlagen. Denn den Namen wollen sie nicht haben / daß sie nicht gläuben / daß JEsus CHrIstus GOttes Sohn sey: Aber wenn mans von Haltung der Gebothe anfänget / da zieht man die Achseln / und gibt vor / dieses sey wol freylich unmüglich / da weiß man sich darauf zuberuffen / wie wir so arme schwache Menschen seyn. Darumb spricht Johannes / wer ist es / der die Welt überwindet / ohn der da gläubet / daß JEsus GOttes Sohn sey? als ob er sagen wollte / wer das gläubet / daß JEsus / der von Sünden helffen soll / der Erlöser und Seeligmacher der Menschen / GOttes Sohn sey / daß derselbe durch den Glauben in uns wohne / und in uns das Werck des Teuffels zerstöre / siehe / derselbige uberwinde die Welt / nicht durch eigene Krafft / sondern durch eine höhere geistl. und Göttliche Stärcke. Er überwindet die Anfechtung zur

Sün-

Sünde und behält einen frölichen Sieg. Davon saget Paulus gar recht in der 2. Tim. III. Es wird niemand gekrönet / er kämpffe denn recht. Weil denn nun die Welt nicht recht kämpffet / denn sie kämpffet nicht in Christo noch durch Christum / als welchen sie nicht kennet / (denn wer da sagt / er kenne ihn / der hält seine Geboth / und thut was vor ihm gefällig ist) so überwindet sie auch nicht / sondern schützet immer / wenn es an den Kampff gehen soll / die menschliche Schwachheit vor / oder sie nimmt einen Aufschub / und will nicht in den Streit / sondern zuvor ihre Lust und Sünde vollbringen / dann soll es noch gut werden / und will also ohne Kampff ins Reich GOttes eingehen. Darumb ist der Gottlosen Urtheil recht / das Gott über sie fället / nehmlich / daß sie des Teuffels und der Welt Sclaven und Knechte

seyn /

seyn/ und aus solcher Dienstbarkeit nicht errettet werden können / biß sie sich bekehren: da im Gegentheil/ wer diesen Kampff der Sünden recht übernimmt/ sich in den Streit waget/ und recht kämpffet/ der erlanget das rechte Palm-Zweiglein und schöne Kräntzlein der Ehren/ damit er gekrönet wird. Paulus saget: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ Ich habe den Lauff vollendet / Ich habe Glauben gehalten/ hinfort ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit.

So höret dann in dieser Stunde ferner nach Anleitung unsers Evangelischen Textes/ bey Erwegung des Kampffs/ den der rechte Sieges-Fürst CHristus JEsus gegen den Teuffel geführet hat/ so höret/ sage Ich/

Von

Von dem Kampff gegen die Sünde:

Und zwar

I. Von der Zurüstung zu solchem Kampff;
II. Von dem Kampff an sich selbsten;
III. Von dem darauff erfolgeten Sieg.

Gebet.

HErr JEsu CHriste/ erbarme dich dieses armen Volcks / so auch allhier zugegen ist! Denn siehe! etliche unter ihnen stehen auch in einem wircklichen Kampff gegen die Sünde / und ihr Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat: dieselbigen stärcke doch

doch nun durch dein Wort/ auff daß sie erkennen/ daß das die rechte Gnade sey/ darinn sie stehen / und daß sie den Kampff recht aushalten / stärcke sie/ daß sie in ihrem Muth nicht müde werden/ noch ablassen. Etliche unter ihnen stehen zwar in solchem Kampffe / geben aber den Versuchungen des Satans nach/ und werden also von ihme gewaltig übervortheilet / daher sie mehr zurück/ als vor sich gehen: erbarme dich über solche / und gieb ihnen / daß sie die straucheln-den Knie stärcken / und die matten Hände auffheben mögen / daß sie getrost in den Streit gehen / auch hinführo besser überwinden / als sie bißhero überwunden haben. Etliche

liche unter ihnen kennen noch gar nicht den Kampff / sondern sind Gefangene des Satans: Lehre sie / o HErr JEsu / auff daß auch sie mögen nüchtern werden / von den Stricken und Banden / darinnen sie gefangen sind; lehre sie / wie sie die Stricke zerreissen / mit welchen sie gebunden sind / und daß sie mit dem Schwerdt des Geistes mögen anfangen zu kämpffen wider das Heer der Höllen / damit sie die Seeligkeit erlangen / das gieb aus Gnaden umb deines Namens willen! Amen! Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

ERstlich nun / Geliebte in dem HErrn / haben wir zu han-

handeln von der Zurüstung: denn wo ist ein Krieg / da nicht eine Zurüstung ist? Wie man das für die größte Gefahr hält / wenn ein Land oder Volck von einer Kriegs-Fluth gleichsam unversehens überschwemmet wird: also ist auch traun dieses die allergrößte Seelen-Gefahr / wenn ein Mensch in keiner Zurüstung stehet gegen den Kampff / welcher doch täglich erwartet wird / ja welcher so zu reden nicht auff ihn wartet / sondern / wenn er nicht gerüstet ist / ihn unversehens überfällt / gleichwie der Strick des Vogelers pfleget die Vogel zu überfallen / ehe dann sie sichs versehen. So lernet dann nun von unserm Fürsten des Lebens / von dem Held in Israel / von JESU CHRISTO / wie ihr euch zurüsten sollt. Dieser war der Heilige von der Jungfrauen Maria / nicht Fleisch vom Fleisch / sondern Geist vom Geiste gebohren: Nichts destowe-

niger finden wir an Ihm / daß / da Er in den Kampff gehen sollte gegen den Satan / Er eine gewaltige Zurüstung darzu machete / auff daß Er in solchem Streit bestehen möchte. Denn da finden wir in dem vorhergehenden 3. Cap. des Evangelisten Matthäi im 13. und folgenden Versiculn: Zu der Zeit kam JEsus aus Galilea an den Jordan zu Johanne / daß Er sich von Ihm tauffen liesse; Aber Johannes wehret Ihm / und sprach: Ich bedarff wol / daß ich von dir getauffet werde / und du kommest zu mir? JEsus aber antwortet / und sprach zu Ihm: Laß jetzt also seyn / also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zuerfüllen. Da ließ Ers Ihm zu. Und da JEsus getaufft war / stieg Er bald heraus aus dem Wasser / und siehe / da

that

that sich der Himmel auff über Jhme/ und Johannes sahe den Geist GOttes / gleich als eine Taube herab fahren / und über Jhn kommen : Und siehe eine Stimme vom Himmel herab sprach : diß ist mein lieber Sohn/ an welchem Ich wohlgefallen habe. Dieses war ja traun eine gar merckwürdige Zurüstung zu dem bald darauff erfolgeten Kampffe: denn unser HErr JEsus Christus ließ sich hier vorher tauffen/ es ward auch über Jhm ausgegossen der H. Geist/ und eine Stimme vom Himmel herab sprach ; diß ist mein lieber Sohn/ an dem Ich Wohlgefallen habe. Meine Allerliebsten / stünden wir noch in dem Tauff-Bunde/ den wir in unserer Kindheit mit GOtt dem HErrn gemacht/ so hätten wir bereits aus unserer Tauffe Rüstung und Zubereitung genung zu diesem Kampff wider die Sünde:

Wenn

Wenn es nun aber leyder! also bewandt ist mit denen Menschen/ daß sie ihren Tauff-Bund bald pflegen zuübertreten / da sie GOtt dem HErrn Treue/ Glauben und Gehorsam zugesagt haben / und also mehr der Welt und ihrem eigenen Fleische/als dem lebendigen GOtte zu dienen/ dahero sie sich der Tauffe des Heil. Geistes selbst durch ihre Schuld verlustig machen: so ist dann ja von nöthen/daß der Mensch zwar/ wenn Er sich gegen den Kampff wider die Sünde rüsten will/ auff seinen Tauff-Bund zurücke sehe/ als welcher nicht an GOttes/ sondern nur an seiner Seiten gebrochen ist; Aber noch nöthiger ist es / daß er in solchen Tauffbund wiederumb wircklich durch eine wahre innigliche und hertzliche Bekehrung eintrete/dem Geiste GOttes Raum in seinem Hertzen gebe/ und also gerüstet in dem Kampff gegen die Sünde erscheine. Uber unsern Heyland

wurde ausgesprochen das Wort der Gnaden seines himmlischen Vaters; dieß ist mein lieber Sohn / an welchem Ich Wohlgefallen habe: dieses Wort der Gnaden wird auch über Uns ausgesprochen in der Heil. Tauffe. Wenn nun der Mensch in diesem Bunde der Heil. Tauffe stehen bliebe; so würde solches Wort der Gnaden Ihme allzeit eine gnugsahme Zurüstung seyn wider die Sünde zukämpffen: wenn er aber unter die Herrschafft der Sünden gerathen / so muß er ja erkennen / daß Er unter dem Zorn GOttes liege / und also wieder müße in eine wahre Hertzens-Buße eintreten / darinnen er wieder von neuen die Guade Gottes in seinem Hertzen durch den Heil. Geist erlange / und durch denselbigen das Zeugniß bekomme / daß Er GOttes Kind sey / nach dem 8. Cap. an die Römer. Von unserm Heylande hieß es: da ward Jesus vom Geiste / nehmlich von dem Heiligen

ligen Geist in die Wüsten geführet/ auff daß Er vom Teuffel versuchet würde. Wo nun also bey dem Menschen anders nichts ist/ als eine natürliche Krafft/ da ist solche keinesweges zulänglich/ daß er in derselben mit der Sünden kämpffen kann; denn alle natürliche Krafft ist hier zugeringe/ und wird in Ewigkeit nichts ausrichten: wenn man aber mit dem Geist CHRISTI und dessen Gaben gerüstet sich wapnet/ und den Harnisch GOTTes ergreiffet und anziehet/ so kann man getrost gegen die Sünde kämpffen. Das sehen wir allhier an unserm Heyland: denn so derselbige/ der doch ohne Sünde war/ nichts destoweniger sich mit dem Geiste GOTTES ausgerüstet/ als er in einen Kampff gegen den Teuffel gehen wollte; was will uns nicht obliegen/ die wir sind von Natur Fleisch vom Fleisch gebohren/ die wir die Sünde in uns haben/ welche uns immer anklebet/

und träge machet/ nach dem 12. Capitel der Epist. an die Hebräer? Es zeiget uns solches gar fein der Apostel Paulus in dem 6. Cap: an die Epheser / an welchem Orte er vom Streit wider die Sünde mit Fleiß handelt / und endlich spricht: Zuletzt/ meine Brüder/ seyd stärck in dem HErrn / und in der Macht seiner Stärcke. Ziehet an den Harnisch GOTTes/ auff daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläuffe des Teuffels: Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zukämpffen/ sondern mit Fürsten und Gewaltigen/ nehmlich mit den Herren der Welt/ die in der Finsterniß dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Umb deßwillen so ergreiffet den Harnisch GOttes/ auff daß ihr / wenn das böse

Stünd-

Stündlein kommt/ Widerstand tsun/ und alles wohl ausrichten/ und das Feld behalten möget. So stehet nun/ umbgürtet eüre Lenden mit Wahrheit/ und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit/ und an Beinen gestieffelt/ als fertig zutreiben das Evangelium des Friedes/ damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens/ mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts/ uñ nehmet den Helm des Heyls/ und das Schwerdt des Geistes/ welches ist das Wort GOTTes. Nun möchte man gedencken/ warumb schreibet der Apostel eine gantze Zurüstung? warumb stellet er dann einen gantz gewapneten Mann vor / wenn er einen Christen zum Kampff auffordert? Deme dienet

zuwissen/ daß der Kampff dergestalt wichtig/ und also auch eine so große Zurüstung dazu nöthig ist/ damit man nicht untenliege / sondern in demselben bestehen möge. Darumb müssen wir bald anfänglich den Irrthum erkennen/ darinn leyder ! die meisten liegen / daß sie es auff ihre Kräffte nehmen: und ob sie des gleich nicht Wort haben wollen/ sondern sagen/ wir sind freylich arme und schwache Menschen/ wenn uns der liebe GOTT nicht hilfft/ so ists mit unserm Thun verlohren; so haben sie doch nur die blossen Worte/ siehet man aber auff die Sache selbst/ wie es mit ihnen stehet/ so streiten sie mit blossen natürlichen Kräfften/ und verlaßen sich darauff/ dieweil sie keine höhere Krafft erkennen/ noch GOTT von Hertzen bitten/ daß er ihnen doch seinen Heil. Geist geben wolle / sondern das voraus setzen/ sie seyn schon gewapnet/ da sie doch nackend/ elend/

elend/ blind und bloß seyn/ und also in diesem Kampff nicht bestehen können. So soll dann nun der Mensch vor allen Dingen/ wenn er gegen die Sünde recht kämpffen will / alles Vertrauen eigener Kräffte hinweg legen/ er seye in welchem Zustande er wolle: hätte er auch im Christenthum einen ziemlichen Grad erreicht/ so muß doch alles Vertrauen auff eigene Kräffte schlechterdinges hinweg geleget werden. Denn es bringet solches eitele Vertrauen nicht allein keinen Nutzen / sondern es schadet vielmehr / es bringet den Menschen unter die Gewalt des Satans/ und machet/ daß er den Sieg verliehret/ den er sonst erhalten würde. Sprichst du dann aber : wie soll ich das machen ? Siehe! lieber Mensch/ du mußt GOtt den HErrn vor allen Dingen darumb anruffen/ das er dir erst deine Blöße wolle

zuerkennen geben / wenn du in solchem Streit wider die Sünde stehest; denn ein solcher der da ist nackend/ elend/ blind und bloß/ kann leicht überwunden werden. So lange dir nun dieses nicht bewust ist/ bist aber gleichwohl elend / blind/ nackt und bloß/ so bist du ja der aller elendeste Mensch/ der also unbewapnet in den Streit gehet / und dergestalt überwunden wird. Und so gehets viel 1000. Menschen / daß sie dencken/ sie sind gar wohl gewapnet/ da sie doch immer unter der Herrschafft der Sünde liegen/ und sich damit quählen: sie sehen zwar/ daß es mit ihnen nicht recht stehet/ uñ doch/ ob sie solches gleich erkennen / fallen sie immer wieder in die vorige Sünde: Dannenhero sollt du Gott bitten/ daß er dir deine elende Gestalt wolle zuerkennen geben/ damit du in solchem Kampff bestehen mögest: Denn wenn du deine elende Gestalt erst an-

anfängst zu erkennen/ so wirst du bald GOtt ümb Krafft und deßen Rüst-zeug/ ja ümb seinen Geist und Gaben anruffen. Es ist dieses Vertrauen auff eigene Kräffte nicht so ein Geringes/ und findet sich nicht allein bey Unbekehrten: sondern es hänget dieses einem Christen an auch in dem besten Lauff seines Christenthums/ davon ein geübter nicht genug aus der Erfahrung zeugen kan/ wie offte/ wie offte man auff die Finger geschlagen/ und mit Schaden klug werden müße. Wie behende schleicht doch solches Ubel bey dem Menschen ein! denn ehe er sichs versiehet/ hat er sich auff seine eigene Kräffte verlaßen; man untersuche es nur/ so wird man befinden/ daß wenn wir überwunden werden/ insgemein keine andere Ursache sey/ als daß man sein Vertrauen auff sich selbst gesetzet. Darümm soll auch die Zurüstung darinn beständig be-

stehen / daß man jemehr und mehr das Vertrauen auff eigene Kräffte weglege / und gantz davon entblösset werde: damit man in solchem Streit nicht möge unterliegen. Wie nun aber das Vertrauen auff eigene Kräffte muß weg geleget / so muß hingegen der Mensch mit dem Göttlichen Harnisch und Rüst-Zeug gewapnet werden: Das ist / wenn ich dich nur habe in mich mit deinem Geist und Gaben / so kann fürwahr / mir gantz und gar / weder Todt noch Teuffel schaden. Findest du Christum mit seinem Geist und Gaben in dir wohnend / so kannst du dem Satan Trotz bieten. So lange als das nicht da ist / so ist auch keine Umgürtung der Lenden da / und es ist alles umbsonst / wenn man sich gleich viel bemühet dem Bösen zu widerstehen. Es gedencken viele / wenn sie gleichwol gute Bücher lesen / oder die H. Schrifft selbst untersuchen / wenn sie

sie gute Sprüche der Schrifft wissen / damit rüsten sie sich doch gegen den Satan / auff daß / wenn sie nun angefochten werden von der Sünde / sie sich damit trösten können: Aber lieber Mensch / die H. Schrifft ist das Schwerdt des Geistes. Was will dir denn helffen / wenn du ein Schwerdt hast / und hast keine Fäuste / damit du es führen kannst? Wenn du nun gleich die Sprüche der Heil. Schrifft hast / und kannst dieselben auswendig; aber du hast keine geistliche Hände / die solches Schwerdt führen / wenn der Geist GOTTES nicht in dir ist / der da kämpffet und solches Schwerdt des Worts GOttes (wie es genennet wird Ephes. 6. v. 17.) führet / was hilfft dir denn das Schwerdt? Wenn einem seine beyde Hände gebunden wären / und du wolltest ihn ausrüsten / daß wenn ietzt ein Streit sich wider ihn erhübe / er ein Schwerdt

bey sich trüge/ hülffe das dem armen Menschen etwas? Er sähe das Schwerdt wol: wenn ers nur führen könnte. Und also ists auch/ wenn ein unbekehrter Mensch viel Sprüche und viel gute speculationes in seinem Kopffe gefasset/ und keine Buße und Bekehrung in seinem Hertzen findet/ und der Welt-Geist in ihme noch herschet: siehe da fürchtet sich der Teuffel in seinem Kampff gar nicht vor seinem/ Es stehet geschrieben. Er hat auch Sprüche aus der H. Schrifft/ wie du ietzt aus dem Evangelio sehen wirst/ und kann sie dir auch gar wohl entgegen halten. Es lieget dannenhero alles daran/ daß du Christum mit seinem Geist und Gaben in dir habest/ so kann dir denn gantz und gar/ weder Todt noch Teuffel schaden. Wilt du dich denn zum Kampff wider die Sünde rüsten; so mußt du ohn unterlaß GOtt

bit-

bitten/ daß er dir seinen Geist gebe. Wie du siehest/ daß der H. Geist über den Sohn Gottes schwebete/ als er in den Kampff gegen den Teuffel gehen wollte: also must du wahrhafftig auch gerüstet werden mit dem Geiste GOTTes/ oder du bist untüchtig den geistl. Streit wider die Sünde zuführen. Dein Hertz/ dein Sinn/ dein Welt-Geist muß geändert werden/ GOttes und Christi Geist aber muß in dir seyn/ darinnen mußt du kämpffen und streiten/ anders wird nimmermehr kein Sieg erfolgen. Wenn dir gleich von vielen ein Rath gegeben wird/ und du meynest/ du wollest es so und so machen/ so wirst du doch am Ende erfahren/ daß du ein armer betrogener Mensch bist. So greiffe es denn am rechten End an/ und siehe zu/ daß du die rechte Rüstung angelegest und gebrauchest umb den Streit recht gegen den Satan zu-

richten. So lange als ein Mensch nur durch seine natürl. Kräffte streitet/und nicht den Harnisch GOttes ergriffen hat/noch mit dessen Geist gewapnet ist/so dencket er wol/wiewol er sich rüste gegen den Feind: er richtet aber nur seinen Streit insgemein auff das Auswendige Er dencket/er will zusehen/daß er nicht in Hurerey/Ehebruch/und Diebstal/in Mord,/und in andere grobe Schande und Laster hinein falle: Aber er richet seinen Streit nicht gegen das innwendige böse Hertz/daraus alles Böse entspringet/wie unser Heyland beym Matth. 15. saget. Wenn aber der Mensch mit dem Geiste GOTTes gewapnet ist/so richtet er den Streit nicht gegen das Auswendige allein/sondern zuforderst gegen das Inwendige: und indem er den Streit gegen diese Festung des Teuffels richtet/so kann ihm denn

auch

auch nichts im Auswendigen geschadet werden. Mercket dieses gar wohl: denn daran liegets / daß die meisten nicht können überwinden / weil sie mit eigenen Kräfften nur auffs Auswendige sehen / und sich hüten / daß sie nur in die und die Sünde nicht fallen; Hingegen nehmen sie ihnen Urlaub vieles zuthun / das wol eben nicht recht ist / dennoch aber nicht so viel zubedeuten habe / wie sie zureden pflegen. Zum Exempel: eine Schertz- und Noth-Lügen / etwa ein unnützes Wort / und was dergleichen mehr ist / das wrrde / sprechen sie / eben so viel nicht auff sich haben. Weil sie also ihnen selbst die Freyheit nehmen in einigen Stücken nach dem Fleisch zu leben / so werden sie nimmermehr in dem Streit bestehen / den der Satan gegen sie anfänget: sondern sie werden vielmehr / ehe sie sichs versehen / von dem Satan übervortheilet werden;

den; denn derselbe ist so albern nicht/ daß er den Streit gegen das Auswendige richte / sondern er zielet nach dem Hertzen/ da suchet er böse Luste zu seinem Vortheil einzustreuen. Wenn ihm nun diese Vestung nicht angegriffen wird/ so bleibet er allezeit der Uberwinder: Wenn man aber sich an die Vestung mit Ernst machet/ siehe/ so rüstet man sich recht gegen solchen Streit/ daß man dagegen bestehen möge. Weil ferner die Kinder dieser Welt mit eigenen Kräfften streiten/ und nicht mit dem Geiste GOTTES so geschiehet es daher auch/ daß sie sich aus Vermeßenheit und Verwegenheit selbst in die Versuchung ohne Noth begeben: Nicht also ist es gethan mit wahren Kindern GOttes. Es heißt hie von unserm Heylande: Er ward von dem Heil. Geist in die Wüsten geführet; und also werden auch glaubige Kinder Gottes von dem Heil. Geist in die Wüsten

sten geführet/ sie geben sich nicht selbst in die Gelegenheit zusündigen/ sondern wenns Gott dem Herrn gefället sie durch die Versuchung zu prüffen/so geben sie sich in der Krafft Gottes/ in den Kampf/ darinsie alles wohl ausrichten/ und das Feld behalten. Gar wohl haben die Alten gesaget: Wer die Sünde meiden will/ der meide die Gelegenheit der Sünde. Das will aber die Welt nicht hören: daher behilfft sie sich mit dergleichen Ausflüchten/ Das kann der liebe GOtt wohl leiden/ das ist an sich selbst keine Sünde/dieß ist eine indifferente Sache/ dadurch wird man eben nicht verdam̃et werden/ es kommet nur darauff an/ was der Mensch für ein Hertz und Gedancken habe/ u. d. gl. und siehet nicht/ daß das die Gelegenheit zusündigen ist. Weil sich nun die natürlichen Menschen in die Gelegenheit zusündigen geben/ was

ist

ist denn Wunder/ daß sie in solchem Kampffe unterliegen? Was ists wunder/ daß sie in die Sünde fallen? Wer sich in Gefahr giebet/ der kommet darinn ümb: Das sollen wir ja wohl in acht nehmen. Wer in dem Kampff gegen die Sünde bestehen will/ der muß/ so viel an ihm ist/ die Gelegenheit zur Sünde meiden/ welche ihn verleitet. Wie will sich da der Mensch des Beystandes Gottes tröstẽ/ wenn er in einen Kampff kömmet/ und er hat sich selbst in eine solche Gelegenheit zu sündigen begeben? Also achtet es mancher nicht/ daß er in diese und jene Gesellschafft gehe/ er achtet nicht/ daß er sich in eine weltl. Lustbarkeit begebe/ er achtet nicht/ daß er hie und da seine Zeit unnützlicher Weyse vertreibe: Wenn er nur sagen kann/ das ist ja an sich selbst eine indifferente Sache/ es ist ja daran nicht gelegen; da meynet er/ er habe schon genug gethan / und

dürffe

dürffe sich nicht weiter in acht nehmen: Aber solche Schwätzer bleiben ihr lebelang Heuchler/und kommen nimmer zu einer wahren Krafft des Christenthums. Lieben Menschen! Lieben Menschen! der Kampff wider die Sünde ist ohne dem wichtig/und die Anfechtungen sind gefährlich genung/ daß wir uns dieselben nicht dürffen gröſſer machen/ noch uns muthwillig in solche hinein stürtzen.

Meine Allerliebsten/ wenn ihr euch wollet zu dem Kampff gegen die Sünde rüsten/ so muß euer Hertz in der Gnade GOTTes bevestiget seyn. Das war die Haupt-Sache in diesem Streit/ daß der Satan Christo wollte streitig machen/ er sey nicht GOTTes Sohn: Dannenhero sprach er; Bist du GOttes Sohn/ wie du durch die Stimme vom Himmel herab gehöret hast? Da sehen wir ja klar/ daß

es

es in solchem Kampff fürnehmlich daran gelegen/ daß der Mensch mit der gewißen/ ich sage/ mit der gewissen Erkenntniß der Gnade Gottes begabet sey: denn der Teuffel suchet auff allerley Art den Menschen zufällen.

Wenn einer nicht GOTTES Kind ist/ so kehrt er das Blat umb/ und will ihn gerne bereden/ er sey GOTTes liebes Kind; Er sitze ja GOTT im Schoße/ der liebe Gott sey sein gnädiger/ gütiger und barmhertziger Vater/ der werde ihn nicht verdammen; Er nehme es eben so gar genau nicht/ und könne dieses und jenes wohl leiden; der Mensch solle sich kein solch ernstlich Christenthum machen/ es lieffe auff Heucheley und Scheinheiligkeit hinaus; Er könne dem lieben GOTT deßwegen doch wohl dienen/ und sein Hertz könne gut seyn/ ob er schon in äusserlichen sich nicht eben so ernst-

ernstlich anstelle / und was dergleichen mehr ist. Da will der Satan dem Menschen veste eindrücken / er solle doch ja an seiner Seeligkeit nicht zweiffeln / sondern fein glauben / daß er gewiß seelig werde: denn das wäre gefährlich / wenn er daran zweiffeln wollte / ja so sey es umb ihn geschehen / und könnte endlich gar in Verzweiffelung gerathen / auch umb Seel und Seeligkeit kommen. In solcher Sicherheit erhält er die Welt-Kinder / die da hochnöthig haben zu zweiffeln / ob sie in dem Stande / und in der Ordnung stehen / darinnen sie nach dem Willen GOttes seelig werden können / und menget listiglich eines unter das andere. Denn daran soll der Mensch nicht zweiffeln / daß GOtt der HErr / so viel an ihm ist / gerne wolle / und mit Ernst suche ihn seelig zumachen: Aber er soll prüffen / ob Christus JESUS in ihme sey?

Was

Was heisset denn prüffen? Sehen/ ob man in dem Zustande stehe/ darinnen man könne seelig werden. Solches verdecket der Satan dem Menschen/ und kleistert es ihm gar wohl zu/ daß ein jeder aus eitelm Wahn spricht: Ey man werde ja an seiner Seeligkeit nicht zweiffeln. Wenn gleich das Gewissen einmal saget: Du stehest nicht in einem rechten Zustand und Kampff gegen die Sünde/ sondern du läßest die Sünde über dich herrschen; so antwortet der Teuffel: Ey zweiffle nicht an deiner Seeligkeit; bitte es dem lieben GOtt ab/ so ist es schon alles vergeben. Weil nun solches dem Fleische sanffte thut/ giebt es dem Feind Gehör. Da gehet denn der Mensch die Arbeit der Buße und die Aenderung des Sinnes vorbey/ und dencket nicht einmal daran/ was dazu gehöre/ daß eine gründliche Bekehrung bey ihm vorgehe.

Dann

Dann hat Satanas gewonnen / indem er der Ungläubigen Sinne dergestalt verblendet hat / und machet sie zu seinen Sclaven: Wann er erst einen beredet / er sey GOTTES liebes Kind / so sündiget er getrost auff solches Credit, und dencket / er könne das mit einem Vater Unser bald wieder gleich machen / oder / wenn er mit dem bußfertigen Zöllner an seine Brust schlage / und spreche / GOTT sey mir Sünder gnädig / da sey GOTT schon wieder mit ihm versöhnet; weñ er zur Beichte und zum Heil. Abendmahl gehe / so habe ihm der liebe GOTT alle seine Sünde schon vergeben / und denn könne er wieder fortfahren / wo ers gelaßen. Siehe ein solch Christenthum kann der Teuffel gar wohl leiden / ja es gefällt ihm sehr wohl / und verdreuft ihn / wenn man da anhebet ihm sein greulich Nest zu stören. Wer siehet nun hieraus nicht wie gefährlich

lich es sey/wenn man niemals zweifzeln will/ob man ein Kind GOttes sey? Frage dich denn zuvor in wahrer Prüffung selbst/ ob du auch GOttes Kind seyst? Und untersuche dich recht/wie Paulus saget in der 2. Cor. 13/5/ **Versuchet euch selbst ob ihr im Glauben seyd? prüffet euch selbst/ oder wisset ihr nicht/ ob JESUS CHRISTUS in euch sey?** Ob er in euch lebe/ und über die Gewalt des Satans herrsche? Zu solcher Prüffung aber gehöret ein rechter Ernst/ und wird gewiß keine geringe Zurüstung dazu erfordert/ an welcher eben so viel gelegen ist/ als an dem Kampff selbst: denn hier must du dich mit GOTT dem HERRN auffs neue vereinigen/ daß dein Hertz durch die Gnade vest werde. So strebe dahin mit Bitten und Flehen/ mit Ringen/ Klopffen/ und Suchen/ biß du nicht durch deine eige-

gene Einbildung/ und durch Bereydung deines Fleisches/ oder deiner Vernunfft/ sondern durch das Zeugniß des Heiligen Geistes gewiß werdest/ daß du GOttes Kind seyst. Höret/ das müsset ihr auffs allergewisseste erkennen/ und gläuben/ und ehe nicht nachlassen/ biß ihr zu solcher Gewißheit gekommen: Denn aus solcher Vestung müsset ihr ja streiten/ und den gantzen Kampff fortführen. Kann Satan aber dieses dem Menschen umbstossen/ so kann er ihm hie und da hinein stürtzen. So strebet darnach/ daß ihr in eine solche göttliche Ordnung eintretet/ da ihr euch könnet mit Wahrheit der heil. Schrifft anmassen/ und euch des Evangelii von CHristo versichern/ daß derselbe euch zu Gnaden angenommen habe. Für solche Arbeit müsset ihr euch nicht scheuen/ noch flugs gedencken: Ey/ da möchte ich verzagen/ und verzweiffeln; wie kann der Mensch

das so eben wissen ꝛc.? Freylich lieber Mensch / das must du genau wißen: denn es beruht dein Heil darauff. Sagte Paulus nicht: Ich weiß an welchen ich glaube? Ein solche ὑπόστασις und gewißes Wesen ist der Glaube! In der 1. Ep. an die Corinth. am 2. Cap. v. 9/ 10/ heißt es: Das kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menschen Hertz kommen ist/ das hat GOtt bereitet denen/ die ihn lieb haben; uns aber hat es GOTT offenbaret durch seinen Geist/ und (v. 12.) wir wißen/ wie reichlich wir von GOtt begnadiget sind. Freylich verstehet dieses Fleisch und Blut nicht / welches von einer solchen Freudigkeit zu GOtt nichts weiß: sondern eben dieses ist die Krafft des lebendigen GOttes/ die durch JESUM CHristum den Sohn

des

des Allerhöchsten in unsere Seelen gewircket wird/ daß wir durch den Glauben an ihn dergestalt mit GOTT dem HErrn versöhnet werden/ und eine freudige Zuversicht zu ihm faßen können. Siehe/ lieber Mensch/ an dieser Vestung muß es vor allen Dingen nicht mangeln/ sonst ist das Lager nicht recht auffgeschlagen: Hast du dich aber hier wohl mit göttlicher Krafft versehen/ so stehest du recht gerüstet gegen das Reich des Satans im Zeuge Israelis; dann laß den Kampff angehen/ wenn du also mit CHristi Geist gewapnet bist/ und das Zeugniß der Kindschafft in deinem Hertzen hast; alsdenn laß den Teuffel heran kommen/ laß die Welt wider dich streiten/ so wird dir der Sieg nicht entgehen/ wenn du nicht muthwillig im Streit unterliegen willt.

Hier möchte leicht noch dieser Einwurff gemachet werden: wie

es aber gehe mit angefochtenen Hertzen/welche sich der Gnade GOttes nicht versichern können / sondern zaghafftig seyn / und eben darüber schmertzlich klagen / daß sie so gar keine Gnade/ sondern eitel Zorn Gottes in ihren Hertzen empfinden; die zwar wol fühlen / daß sie GOtt beleidiget und erzürnet haben / aber das nicht erkennen können / daß sie GOtt zu Gnaden auffgenommen habe; Sollen denn nun dieselbige dem Satan zu einem Raube übergeben werden/weil sie sich einer solchen gewissen Versicherung der Gnaden GOttes nicht getrösten können? Ach nein! Zuwünschen wäre es / daß vieler Hertzen nur in einem solchen Zustande seyn möchten: aber das ist abermahls eine neue Verblendung des Satans / daß/ wenn ein Mensch noch nie zu GOtt dem HErrn bekehret worden / und annoch in fleischlicher Sicherheit lebet/ er ihm einbildet/ wenn er umb

sei-

seiner Sünde willen in seinem Gewissen gezüchtiget/u. der Zorn Gottes ihm vor Augen gestellet wird/es sey eine Anfechtung: dieweil man vernommen/ daß die Gläubigen darein zugerathen pflegen; und also beredet man sich fälschlich/ daß man ja auch ein Kind GOttes seyn müsse. Mercket demnach/ welches die rechten Zeichen seyn einer wahren Anfechtung: / Wer in der wahren Anfechtung stehet/ bey dem findet sich ein Hunger und Durst nach der Gnade GOttes. O! wie pflegen solche Seelen aus zubrechen: Ach! daß ich nur ein Krümlein der Gnade schmecken möchte! Wo eine Anfechtung ist/ da will man Geld und Guth/ Ehre und alle Herrlichkeit dieser Welt gerne verlieren und entrathen/ wenn man nur der Gnade GOTTes versichert seyn möchte: Wenn es eine Anfechtung ist/ da erwecket es im Hertzen eine grosse Sorge wegen der Sünden/ also daß

der Mensch schmertzlich darüber klaget/ und nur wünt schet / daß dieselben ihn möchten vergeben seyn: Wenn es eine Anfechtung ist/ da wird der
4 Mensch keines Weeges sich in muthwillige Gelegenheit zu sündigen geben / sondern er wird am allermeisten dieselbe fliehen/ dieweil er ohne dem schon Elend genug in seinem Hertzen hat/ dazu wird er einen grossen Eckel haben an allem Welt-Wesen. Weil nun dieses, die untrügliche Kenn-Zeichen der Anfechtung seyn/ so kann man sich darnach prüfen. Hiernechst aber ist die Anfechtung zu unterscheiden/ Erstlich/ von der gantzfleischlichen Sicherheit/ zum andern / von dem Kampff der Buße / da der Mensch in die Buße eintritt / und GOTT sein Werck in ihm anfähet. Denn man kann es eigentlich keine Anfechtung nennen / wann einer im Buß-Kampff seine Sünde und den Zorn GOttes über dieselbe fühlen muß:

muß: sondern ein solcher soll ernstlich in diesem Kampff fortgehen/ daß er erst seine Sünde und Elend erkennen möge/ so wird darnach auch die Erkentniß der Gnade Gottes in seinem Hertzen auffgehen; dann stehet der Mensch in dem rechten Proceß und in der Ordnung GOttes/ es wird auch eine Gnade nach der andern in ihm entdecket werden. Die Anfechtung wird eigentlich von denen gesagt/ die bereits die Gnade erkannt haben und darnach wieder erfahren müßen/ daß sich der Heyland in ihrem Hertzen aus heiligen Ursachen verbirget/ auff daß er sie destomehr von aller Trägheit auffzustehen erwecke / zum Gebet und Flehen ermuntere/ und alle geistliche Kräffte in ihnen herrlich offenbare. Da siehest du/ daß die Anfechtung einem jeden sehr heylsam ist: weil die gröste Reinigung dadurch von unserm Heylande JEsu CHristo gesuchet wird. Wenn nun auch

einer in solcher Anfechtung lieget/ da streitet der HErr JEsus Christus selbst für ihn/ ob er es gleich nicht weiß/und nicht anders dencket/ als daß er unterliege / wenn er die Macht der Sünden / die auff ihn zustürmen / nicht aber die Krafft GOttes/welche solche überwindet/ fühlet. Käme es gleich dahin / daß der Mensch mit vielen nicht nur bösen/sondern auch wol gar GOtteslästerlichen Gedancken angefochten würde ; so soll er seine Hoffnung doch nicht wegwerffen : denn Christus JEsus ist bey ihm / in dem inwendigsten seiner Seelen / und bewahret seinen Willen/daß derselbe/ ob gleich die Seele angefochten wird/ dennoch nicht überwältiget werde/daß er sich in die Macht und Gewalt der Welt und des Satans hingebe/sondern daß er angeknüpffet bleibe an GOTT/ und dessen Willen/und versiegelt werde in dem Bündlein der Lebendigen. Es ist

aber

aber genug von der Zurüstung geredet: seelig ist / der solches alles zu Hertzen nimmt!

Anderer Theil.

Laßt uns nun auch zum andern den Kampff selbst erwegen. Wenn ein Kampff geführet werden soll / so ist vor allen Dingen vonnöthen / daß man seine Feinde erkenne: denn wie kann einer streiten / wenn er nicht weiß / wer seine Feinde seyn? In unserm Evangelio wird der Haupt-Feind des menschlichen Geschlechts der Satan angeführet: denn es heißt; da ward JEsus vom Geist in die Wüsten geführet / auff daß er vom Teuffel versuchet würde. Sonsten werden wir aus Heil. Schrifft gelehret / daß der Mensch 3. Feinde habe / den Teuffel / die Welt und sein eigen Fleisch und Blut: diese drey (wie ein gottseliger Mann redet) bleiben in einem

Nest mit einander gar genau verbunden/ und gehören auff das allergenaueste zusammen / trennen sich auch nicht gerne. Wäre unser verderbtes Fleisch und Blut nicht/ wäre die Welt nicht/ der Teuffel würde an uns nichts gewinnen: und wäre auch unser Fleisch und Blut nicht/ die Welt und der Teuffel würde uns wol zu frieden lassen müssen. Diese drey sind es denn nun / gegen welche wir müßen gewapnet seyn / und gegen welche der Streit muß geführet werden.

Wir müßen hiernächst auch erwegen/ womit denn unsere Feinde suchen uns anzukommen oder zufällen: denn dagegen muß ja nothwendig der Kampff gerichtet werden/ daß man einem jeden nach besonderer Art und Weyse begegne. Da pflegen denn diese Feinde/ der Teuffel/ die Welt und unser eigen Fleisch und Blut den Menschen zureitzen zur Sünde; Gegen die Sünde ist dem-

demnach der Kampff zurichten. Darumb spricht auch die Epistel an die Ebräer cap. 12/ v. 4. Ihr habet noch nicht biß auffs Blut widerstanden über dem kämpffen wider die Sünde. Wollten wir nun die mannigfaltige Versuchungen des HErrn/ so ihn betroffen haben/ recht erwegen: so würden wir von einer Sünde zur andern gehen/ und zeigen können/ wie wir dawider streiten sollen. Es stehet aber vornehmlich in 3 Stücken/ worzu der Satan unsern HErrn JEsum wollte versuchen (1) zum Unglauben; da er zu ihm sprach/ bist du GOttes Sohn? darnach zum Hoffart und zur Vermeßenheit/ da er ihn führete auff die Zinne des Tempels/ und sprach; Bist du GOTTES Sohn? so laß dich hinab/ denn es stehet geschrieben/ Er wird seinen Engeln über dir Befehl

thun/ u. sie werden dich auff den Händen tragen/ daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest; Und endlich (3) zur Liebe der Creaturen/ als er ihn führete auff einen sehr hohen Berg/ und ihm zeigete alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. Diese drey Stück sind es insonderheit/ zu welchen der Satan einen jeglichen gerne verführen will. Erstlich reitzet er ihn zum **Unglauben**: denn derselbe ist die Wurtzel aller Sünden. Die Menschen pflegen noch wol eher gegen diese und jene Sünde zu streiten/ als gegen den Unglauben: weil derselbe insgemein denen meisten verborgen ist/ und viel 1000. gedencken/ sie stehen im Glauben/ die doch wircklich im Unglauben leben; denn der Satan machet ihnen einen äusserlichen Dunst und Blendwerck vor die Augen/ daß sie die Einbildung und den äußerlichen Beyfall

des

des fleischlichen Vertrauens / so sie auff CHristum und sein Verdienst setzen / für den wahren Glauben halten; daher kein Wunder ist / daß so wenige wider den Unglauben kämpffen. Uns soll dieses dazu bewegen / daß wir die Tieffe des Verderbens / was wir nehmlich vor ein ungläubiges Hertz in uns haben / recht erkennen lernen / und vornehmlich den Kampff wider den Unglauben richten: denn sollte gleich jemand gegen alle Unarten / und nicht gegen diese Sünde kämpffen / der würde nichts ausrichten / sondern am Ende befinden / daß das Letzte ärger worden / denn das Erste. Wenn aber der Mensch gegen diese Sünde kämpffet / so versuchet der Satan ihn auff eine andere Weyse zufällen / nehmlich durch Hoffarth / es geschehe nun solches durch äußerlichen Hoffart / Kleider - Pracht / oder üppige Weltwesen / wie an dem reichen Mann zusehen / oder es ge-

schehe durch innerlichen Hertzens-Hoffarth/ daß der Mensch nach hohen Dingen strebe; es sey durch leiblicher Hoffarth/ da man gerichtet ist auff die Dinge dieser Welt/ oder es sey durch geistlichen Hoffarth und Vermeßenheit/ damit er vornehmlich unsern Heyland Christum JEsum selbst zuverführen gesucht. Darumb soll man nebst dem Kampff gegen den Unglauben vornehmlich seinen Streit richten gegen den Hoffarth. So man sich in diesem Kampff sichet vest zu setzen/ so hat dennoch der Satan noch einen Weeg vor sich/ nehmlich **die Liebe der Creaturen**/ womit er den Menschen zu schaden trachtet/ welches auch ein Haupt-Punct mit war/ worinnen der Fall des esten Menschens bestanden. Denn erstlich reitzete der Teuffel unsere erste Eltern zum Unglauben; sollte GOtt wol gesagt haben? Und ziehet

ih-

ihnen GOttes Wort im Zweiffel: darnach reitzete er sie zum Hoffarth: Wie ihnen ihre Augen auffgethan/ und sie GOtt gleich werden sollten: denn führete er sie in die Liebe der Creaturen ein/und also geschahe ihr gantzer Fall. Im Unglauben ward die Wurtzel darzu geleget: der Hoffart kam am allernächsten für den würcklichen Fall / und der Fall folgete auff die Liebe der Creaturen / daß sie sich von GOtt zu den Creaturen kehreten. Eben dergleichen Bewandniß hat es noch mit eines jeden Fall und Verderben / da die Hertzen von GOtt abgekehret und in die Creatur gesencket werden. Frageſt du aber: Ist denn sonst nichts/ darwider man streiten soll? Lieber Mensch! Alle genung: Uberwinde in diesen dreyen / so hast du sie alle überwunden: Denn an denselben hanget ein gar großes Heer/ und die gantze Armee des Teuffels/ welche sich wider dich auffleh̃et.

Alle

Alle Arten der Sünden / Versuchungen und Anfechtungen sind in diesen dreyen begriffen / und die sind gleichsam nur die Heerführer / die den rechten und lincken Flügel *commandiren*: aber alle Laster und Greuel / ja der Höllen Pforten folgen ihnen nach / und suchen dich zu überwinden; darumb sollt du dich fürnehmlich gegen diese drey rüsten. Hast du dieselbe besieget / siehe / so ist es eben / als wenn der David den Goliath überwunden / und damit das gantze Heer der Philister geschlagen hat.

Fragst du nun weiter: Wie soll ichs denn aber anfangen / wenn ich gegen diese drey Haupt-Feinde kämpffen will? Da hast du erstl. zuerwegen / was dir von der geistl. Zurüstung gesaget ist. Mit derselben muß es vorher seine Richtigkeit haben / daß du es nicht auf eigene Kräffte ankommen lässest / sondern den Harnisch GOttes ergreiffest / daß du dich mit dem Geiste

Got-

GOttes rüstest / und den Kampff gegen das Inwendige richtest / daß du alle Gelegenheit meidest / wo der Satan dir auff einige Weyse beykommen kann / und fürnehmlich suchest dich in der Gnade GOTTes durch das Zeugniß des Heil. Geistes zubevestigen. Wo es darinnen seine Richtigkeit hat / so lernest du alhier ferner von dem Sohne GOttes / wie du erstlich wider den Unglauben kämpffen und streiten solst. Denn unser Heyland antwortete / und sprach: Es stehet geschrieben / der Mensch lebet nicht vom Brodt allein / sondern von einem jeglichen Wort / das durch den Mund GOttes gehet. Höreſt du / lieber Mensch / du sollt dich an das Eingeben deines Fleisches und Bluts / an die Beredung der Welt / und deiner Vernunfft im allergeringsten nicht kehren / sondern schlechter dings GOttes

tes Wort dir laßen gewißer seyn/ uñ ob dein Hertz/ die Welt/ dein Fleisch und Blut/ oder der Satan spräch lauter nein/ so laß dich doch nicht irren. Wenn du nichts mehr hast/ als GOtt und sein Wort/ so hast du gnug/ und dem sollt du glauben/ dich aber nicht vom Satan bereden lassen zu verbotenen Mitteln zugreiffen (damit du dich nährest)/ oder das Vertraueu auff dich selbst zusetzen. Wie ein Kind an seiner Mutter-Brust hangen muß/ wenn es anders von Ihr will getränckет uñ erqvicket werden: also muß dein Hertz an der Brust der Gnade Gottes hangen/ und sich an nichts anders kehren; derselbige wird dir deinen Glauben auch unter der Anfechtung mächtig stärcken. Es stehet ja freylich der Glaube/ so lange er im Kampff ist/ nicht allemal in einer solchen Freudigkeit/ sondern unter währendem Kampff ist er gleich einem gebährenden Weibe/ (wie

un-

unser Heyland beym Joh. am 16. saget) / welches in der Gebuhrts-Arbeit stehet / und daher große Angst empfindet. Lerne derohalben den Glauben in seiner Gestalt / wie er ist im Kampff / recht erkennen und halte an mit Bitten / Flehen und Ringen vor GOTT / wenn du dich in dergleichen Gebuhrts-Wehen befindest: Laß dich nichts von ihm loß reißen / sondern hange vest und unbeweglich mit deinem Willen an ihn: Sollte gleich alles auff dich loß stürmen / und listiglich suchen dir den Glauben aus dem Hertzen zureissen; wancke nicht / und tritt in den Glauben Abrahä / der da gläubete / da nichts zugläuben und zuhoffen war. O seelig ist der ! der also in dem Glauben stehen bleibet / auch da er keine Empfindung hat: ja seelig ist / der nichts destoweniger im Kampff beharret / ob es gleich im äusserlichen und innerlichen gar schlecht aussiehet! So kämpffe demnach

nach den guten Kampff des Glaubens/ und laß dir sonderlich das Wort GOttes süß/ lieb und angenehm seyn/ nach dem Exempel deines Heylandes: und gleichwie derselbe / ob er wol das selbständige Wort GOTTes war/ dennoch das geschriebene Wort brauchte und die Schrifften Mosis und der Propheten anführete; also halte dich vest daran/ laß dich keines Weeges davon abtreiben / noch irre machen/ was man dir auch dagegen einwenden wollte. Sprichst du: Wenn ich mich denn also leidender Weyse verhalte/ alle Anfechtung über mich ergehen lasse / und bleibe in dem Glauben / verlasse mich auch auff das Wort GOttes/ obs gleich mein Hertz nicht fühlet noch empfindet; so höre ich dennoch/ daß der Satan/ den Menschen mit Hoffart und Vermessenheit versuche? also möchte ich zwar zum Glauben kommen / und dennoch wohl wieder fallen? Nicht al-

also/lieber Mensch/ sondern/ wenn die erste Versuchung recht ausgehalten ist/ so hast du schon aus derselben eine Krafft in der andern desto gewisser zustehen. Wenn du den Glauben nicht aus deinem Hertzen reissen lässest/ sondern bleibest in demselben/ nimmst die Zeit der Anfechtung / die GOtt über dich verhänget / vor lieb; so wird derselbe dich auch mit Stärcke ausrüsten/ daß du in der andern Versuchung beständig bleibest: und darzu ist kein besser Mittel/ als daß du mit der Demuth kämpffest gegen den Hoffart des Satans. Ein wahrer Streiter JEsu CHristi hat in der ersten Versuchung zwar gelernet/ wie er sich erniedrigen/ und sein Vertrauen nicht auff sich / sondern auff den lebendigen GOtt setzen soll: aber in dem er bereits also gedemüthiget wird/ so führet ihn der liebe GOTT doch zu seiner mehrern Bewährung/ besonders in den Kampff gegen den

Hof-

Hoffart/ auff daß er recht gedemüthiget werde. Darum sollt du nun vor allen Dingen auch dahin sehen/ daß du nechst dem Glauben in der Demuth JesuCHristi recht gegründet werdest. Ach lieben Menschen/ die Demuth ist eine rechte Grund-Regel: Wenn ihr nicht suchet/ daß ihr recht darinne *fundi*ret werdet/ noch ernstlich dahinein dringet/ so hat der Satan allezeit noch eine offene Thür in euch einzugehen. Da muß dannenhero alles weg aus dem Hertzen/ was noch etwas herrliches in der Welt suchet/ was sich auff seinen eußerlichen Ehrenstand / auff sein vornehmes Geschlecht/ auff seinen Vorzug und äußerl. Hoheit verläßet: ja man muß dieses alles für Koth und Dreck achten. Ach! du elender Mensch/ kämest du auch ein Haar breit näher zu GOtt/ oder wäreſt du umb deßwillen seeliger/ wenn du gleich alle Ehre dieser Welt hättest ? Nicht im geringsten: ja mer-

mercke wohl/ wenn dir GOtt gleich die höchsten Gaben des Geistes mittheilet/ so heißt es doch: je höher du bist/ je mehr dich demüthige: Da mußt du immer mehr und mehr dahin streben/ daß du in die Niedrigkeit eindringest. Auch dem hocherfahrnen Paulo/ damit er sich der hohen Offenbarung nicht überhübe/ ward ein Pfahl in sein Fleisch gegeben/ wie wir lesen im 12 der 2. Ep. an die Corinther: Wie vielmehr ist dir nöthig in die rechte Demuth und Niedrigkeit einzugehen? Glaube es lieber Mensch/ wie der Hoffart ein Heerführer ist vieler Laster/ also ist die Demuth eine Heerführerin vieler Tugenden. Wo die Demuth zum Grunde lieget/ da ist es gewiß/ daß du für dem Fall wirst sicher seyn. Der niedrig stehet/ kann nicht hoch fallen; der auff einem hohen Thurm oder Berg stehet/ kann tieff herab fallen: also lieber Mensch/ stelle dich an den niedrigsten Ort/ so wird

dir

dir der HErr dein GOtt hold seyn; denn Er ist der Allerhöchste / und thut doch grosse Dinge durch die Demüthigen. Fragst du: Soll ich mich denn geringer und niedriger halten als alle Menschen? ja freylich. Saget nicht Paulus: **Unter welchen** (nehmlich Sündern) **ich der fürnehmste bin / aber mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren.** Doch sollt du dieses recht verstehen: Demuth und Wahrheit müssen stets beysammen seyn/ und wäre also eine falsche Demuth/ wenn die Wahrheit nicht damit verknüpffet wäre. Das würde eine falsche Demuth seyn/ wenn du als ein wahrhafftig Kind GOttes/ dich vor ein Kind des Teuffels achten / und den andern/ den du an seinen Früchten erkennest/ daß er ein Kind des Satans ist/ vor ein Kind GOttes halten wolltest. Darinnen aber stehet die wahre Demuth/ daß du alles / was du erlanget/ nicht dir/ sondern der Gnade GOt-

GOttes zuschreibest. So konnte Paulus sagen: er habe am allermeisten gearbeitet unter den Aposteln des HErrn; doch gestunde er/ er habe es nicht gethan/ sondern die Gnade Gottes. Hierbey aber bedencke wohl/ ob du auch mit der Gnade/ die dir GOtt gegeben/ gebührende Treue bewiesen habest? Wer weiß/ wenn ein ander solche Gnade empfangen hätte/ als du/ ob derselbe nicht viel treuer würde darinne gewesen seyn? Willt du dich denn in der wahren Demuth veste setzen/ so must du/ wie CHristus JEsus gesinnet seyn. Es muß aber nicht in der blossen Betrachtung bestehen/ daß du dir einen solchen demüthigen Gedancken macheſt/ und dich darinnen belustigest/ welches wol eine Ubung zur Demuth/ aber noch nicht die wesentliche Demuth selbst ist: Sondern du must solche Gabe von GOTT dem HErrn suchen/ daß der dir einen demüthigen

Sinn und Hertz geben wolle. Ob denn die Welt dich gleich nicht dafür hielte/ sondern dich vielmehr einen geistlich Hoffärtigen nennete/ wie sie es mit allen Kindern GOttes zumachen pfleget/ weil sie alles mit verkehrten Augen ansiehet: so wäre doch dein Hertz vor GOtt getröstet. Frageſt du: wo bey soll ich es denn aber erkennen/ daß GOTT meinen Willen geändert/ und mir einen demüthigen Sinn gegeben habe? Antwort. Daran wirst du es erkennen/ wann du dich darüber freueſt/ daß du Spott vor der Welt habeſt; wann du ein Verlangen in deinem Hertzen nach der Gemeinschafft des Creutzes und der Leiden CHristi empfindeſt; wenn du veſt glaubeſt/ daß ein Christ in der Welt Hohn/ und Spott/ umb CHristi willen ertragen müße/ und dich darauff freueſt/ daß es dir doch also gehen möchte; ja wenn es dir nun wircklich wiederfähret/ daß du geschmä-

schmähet und gelästert wirst/ und du solches für eine große Seeligkeit achtest/ und in den Ketten weit vergnügter/ als andere in ihrem Reichthum prangest. Also/lieber Mensch/ wenn dir GOTT auch äußerliches Creutz/ Kranckheit/ Elend/ Jammer/ und Noth zuschicket/ und du achtest dich solcher hohen Gnade nicht werth/daß er dir solche Barmhertzigkeit erweise/ und dir die edlen Maalzeichen JEsu CHristi anlege: da ists ein Zeichen/ daß die wahre Demuth in dir gegründet ist. Ich will dir noch ein Kenn-Zeichen der wahren Demuth sagen. Wenn du dich in deinem Gemüthe noch nicht demüthig genug erkennest/ sondern einen wahren ernstlichen Kampff dawider führest/daß du ja in dem allerwenigsten dich nicht möchtest erheben; Und dahero/ wenn ein Gedancke bey dir auffsteiget/ daß du dich in deinen Gaben/oder in dem Guten/ daß dir GOTT gegeben

hat/ spiegelst/ alsobald dafür als für den Teuffel selbst dich entsetzest/ und GOTT solche Sünde abbittest/ so ist das ein Zeichen/ daß die edle Demuth in dir eingepflantzet worden/ daß sie in dir blühet und bald seine edele Früchte tragen werde. Darnach sollt ihr ringen: so werdet ihr dem Fürsten des Lebens recht nachfolgen im Kämpffen/ und dem stoltzen Feind recht Trotz bieten können.

Nun es wird uns auch zum dritten noch einzusehen seyn/ wie wir sollen wider die Liebe der Creaturen kämpffen? Dieses lernest du auch von unserm Heyland. Auff die beyden ersten Anfechtungen antwortete Er mit Worten der heiligen Schrifft/ und machte dadurch den Satan verstummend: aber als derselbe zu ihm sprach/ dieß alles/ alle Reiche der Welt/ und ihre Herrlichkeit will ich dir geben/ so du nieder fälleſt und mich anbetest; da

sprach

sprach JEsus zu ihm/ Hebe dich weg von mir Satan/ denn es stehet geschrieben / du sollt GOTT deinen HErrn anbeten/ und ihme alleine dienen. Daraus lernen wir / daß man in dieser Versuchung sich mit dem Feind nicht einlaßen soll. Hier heißt es wol recht: wer Pech angreifft/ besudelt sich damit. Wenn man erst lange die Natur und ihre Herrlichkeit erwegen will/ auch ob sie es denn werth sey/ daß man sich darein einlaße/ o wie leicht wird unser Hertz verführet! da solst du nun also streiten gegen solche Anfechtung/ daß du nur suchest allein dem HErrn mit unverrücktem Geiste anzuhangen. Ach lieben Menschen! wer doch diese Worte unter euch recht verstünde! denn hieran/ hieran liegt der Sieg in dem gantzen Kampffe/ da der Mensch suche ein Geist und Seele mit GOtt zu werden/ und ihm in stillen und sanfften Geiste unverrückt zu dienen! Ach lie-

ber Mensch! dein Hertz kann der Himmel und das Paradieß seyn/ dein Hertz kann das Sanctum Sanctorum seyn/ in welchem der lebendige GOTT wohnen will/ wenn du dieses erkennetest. So du diese Vestung recht möchtest wißen/ da möchten dich alle anfeinden/ du würdest dich gleich in deinen heiligen Tempel reteriren/ und die Feinde würden draussen stehen müssen/ und zu Schand und Spott werden. Dahin/ dahin sollen wir eilen/ daß das Hertz unverrückt an der Liebe GOttes hange: aber das ist denen meisten eine unbekandte Sache und Thorheit; daher sie auch durch den Kampff der Sünden erschrecket/ nicht recht fortgehen noch zu einem beständigen Siege wider die Sünde kommen. Ach/ so laß dir dann das wohl gesaget seyn! daß du in dem Kampff gegen die Sünde nicht gedenckest/ es sey da gethan mit einem äußerlichen tumult, oder mit vieler

Verunruhigung deines Gemüths: nicht also. Es saget eine Gottliebende Seele gar schön: Das Himmelreich ist nicht eine Vestung / so mit Stücken eingenommen wird / sondern es ist ein Reich des Friedes / das mit Liebe muß eingenommen werden. So ist es / lieber Mensch / wann dein Hertz sich zu der Liebe GOttes wendet / wenn es in die Liebe JEsu Christi hinein dringet / da / da findest du die großen Kräffte / womit du kannst die Sünde überwinden. Es ist die Liebe JESU CHristi ein Feuer in dem Hertzen / das darinnen alles verzehret / was wider GOTT ist: du must aber solches Feuer fein sanffte in dir anblasen / damit es zur Flamme komme / und du mit einer recht brünstigen Liebe deinen Heyland annehmest. Da muß dein Hertz gleich seyn einem Eisen / das zu erst hart / schwartz und ungestalt ist; wird es ins Feuer geworffen / so scheinets anfänglich

noch schwärtzer und ungestalter: aber wenn es eine Zeitlang in dem Feuer gelegen/ so nimmt es die Farbe des Feuers an sich/ es wird glühend/ und kriegt eine rothe Farbe als das Gold; wenn aber die Gluth groß ist/ und das Feuer das Eisen gewaltig antreibet/ so zerschmeltzet es endlich gar/ wie hart und starck es auch zuvor möchte gewesen seyn: Also/ sage ich/ soll es auch mit deinem Hertzen seyn. Erstlich ist es ja so hart als Stahl und Eisen; aber da mußt du es nun in das Feuer der Liebe legen/ du mußt darnach trachten/ daß dein Hertz in der Liebe Jesu CHristi recht erwärmet werde (Ich rede mit denen die mit dem Geist CHristi gewapnet sind/ denn wie kann die Welt ihr Hertz in der Liebe CHRIsti erwärmen/ da sie noch in keiner Buße stehet noch es mit CHristo hält?); da wird es zwar zu erst auch ungestalt aussehen/ in dem die Liebe dir vieles entdecken

wird/

wird/ das vorhin verborgen gewesen; da wirst du sehen/ daß vieles in dir wider die Liebe CHristi streite/ daß du anfänglich nicht gemeynet; ja es wird denn wol scheinen / als wenn dein Hertz noch viel ärger würde/ als es jemals gewesen/ und als wenn alle Sünden erst rege würden; Thue es aber nicht aus der Liebe CHRIsti heraus/ sondern blase das Feuer fein sanfft an durch Geduld Flehen uñ Seufftzen/ daß es immer mehr und mehr in dir zur Flamme komme/ und eine rechte Gluth werde; Betrachte sein Leiden und Sterben/ wie er da gleichsam als ein Opffer in der Liebe sich verzehret habe für unsere Seeligkeit; da wird dein Hertz nach und nach/ wenn du es nicht wieder herauß nimmst/ noch daßelbe in die Welt-Liebe hinein wirffest/ (denn da würde es nimmer glüend werden) ein glüend Hertze; Ist dein Hertz brünstig/ und glüend in der Liebe JESU Christi (O daß viel solche

unter euch seyn möchten! Aber wo sollen wir dieselbe suchen? doch lasset den Muth nicht sincken/ ists noch nicht da/ so strebet dar nach/ so laß es ja nicht wieder heraus genommen werden! laße die Gluth der Liebe CHristi stärcker werden/ so wird dein Hertz endlich zerfliessen; so Eisen- und Stahl-hart es auch möchte gewesen seyn/ so wird es in die Gestalt JEsu CHristi verwandelt werden/ daß man es nicht von dem Feuer unterscheiden kann. O wie werdet ihr alsdenn zerfliessen/ daß ihr erkennen werdet/ die Liebe CHristi sey stärcker/ als alles! denn werdet ihr mit Paulo sagen: Ich vermag alles durch den/ der mich mächtig machet CHristus/ aus der Epistel an die Philipper im 4. cap. v. 13. und/ In dem allen/ worinnen auch die Sünde wider mich kämpffet/ überwinde ich weit/ umb des willen/ der mich

geliebet hat/ Rom. 8. Nun meine Allerliebsten/ dieses ist der Kampff. Mit Worten ists nicht ausgemacht; mit Hören auch nicht: In den Kampff müsset ihr recht hinein treten/ darinnen werdet ihrs erfahren/ daß man die Sünde überwindet. Ich muß noch einem Irthumb/ umb derer willen/ die auff meine Worte nicht recht acht haben/ noch eigentlich den Sinn des Geistes verstehen/ begegnen. Die Menschen wollen manchmal gegen die Sünde kämpffen (ich rede ietzt auch von Kindern GOttes) sie fangens aber nicht auff die rechte Weyse/ oder durch die rechte Mittel an. Z. Ex. Es ist einer/ der findet bey sich/ daß er keine Lust zum Gebet hat/ so will er gerne gegen die Trägheit des Gebets kämpffen; er stellet sich vor/ daß GOTT der HErr befohlen habe/ man solle ohn unterlaß beten/ und denckt/ du bist gleichwol so träge ꝛc. Siehe lieber Mensch/ damit

wirst du es nicht ausrichten/ und überwinden/ das ist nur das Geboth: sondern die Liebe muß immer stärcker in dir werden /es muß dieses Feuer JESU Christi in dir seyn/dadurch kannst du überwinden. Wilst du nun deine Trägheit zum Gebet überwinden/ so ists wol gut/ daß dir das Geboth anzeiget den Befehl zum Gebet;aber damit hat nun das Geboth sein Werck verrichtet: Nun must du auch weiter gehen und betrachten die Mittel; da muß das Gebet als ein Mittel/ wodurch du alles gute von GOTT erlangen kannst/ erweget werden/und du must bedencken / welche große Herrlichkeit es sey / daß ein sterblicher Mensch mit dem lebendigen GOTT reden kann/ und weiß/ daß was er in seinem Gebet vor bringet/ daß GOTT das wolle aus Gnaden thun; du mußt erwegen was es für eine Herrlichkeit sey/ daß du mitten unter die Cherubim und Seraphim

raphim stehest / und das Rauch-Opffer des Gebets vor das Angesicht des lebendigen GOttes bringest; du must erwegen / was du für Gnade und Barmhertzigkeit durch das Gebet erlangest / ja wie JEsus CHristus selbst für dich gebetet / und daß du deine Hände zu seinen Händen fügest / und mit seinen Händen zugleich deine gegen seinen Vater auffhebest. Siehe! wenn du also das Evangelium zur Hand nimmest / so wirst du recht streiten und auch überwinden. Deßgleichen / wenn du von der bösen Lust angereitzet wirst / so sagt dir dein Gewißen / die Hurer / die Ehebrecher und die Weichlinge wird GOtt richten: das ist das Geboth / wie GOtt der HErr dieselben richten wird. Das Gesetze zeiget die Sünde an; aber damit überwindest du noch nicht / sondern da wird die Sünde noch immer mehr und mehr rege in deinem Hertzen: dar-

auff solst du dich zu CHristo wenden/ zu dem/ der für dich gekämpffet hat/ und ihn anruffen / daß er dir Krafft gebe solches zuüberwinden; da sollt du dir das Evangelium von der Klahrheit CHristi vorstellen/ und was du in ihm für Gnaden-Schätze habest. Siehe! wenn du also das Evangelium ergreiffest/ wenn du die unendliche Liebe Jesu CHristi/ dadurch er am Stamme des Creutzes sich für dich hat martern laßen/ zu Hertzen faßest/ und glaubest/ daß deine Lüste/ die du itzt nach der Anregung deines Fleisches gerne vollbringen wolltest/ nichts anders seyn als die Dornen/ die du mit deinen Händen in sein Haupt eingedrücket; Wenn du bedenckest/ wie der HERR sich umb dieser deiner bösen Lust willen habe martern lassen/ und was ihm das für Leiden verursachet habe: so wird dir solches eine Krafft geben zukämpffen/ und wie du aus den Wunden CHri-

sti

sti die Vergebung deiner Sünden geschöpffet / so wirst du auch aus denselbigen Krafft schöpffen die Sünde zuüberwinden: den das Blut JESU Christi macht uns rein von allen Sünden; das reiniget auch unser Gewißen / nach dem 9ten Cap. der Epistel an die Ebreer.

Der dritte Theil.

NUn wir haben noch endlich mit wenigen anzusehen den Sieg / der auff den Kampff folget. Wo solche Zurüstung und Kampff ist; da ist ohne Zweiffel auch der Sieg gewiß: darumb heißt es dann auch in der 2. an den Timotheum im 2. Cap. **Es wird niemand gekrönet / er kämpffe denn recht.** Wo es nun am Siege und an der Uberwindung fehlet / so muß es gewiß an der Zurüstung gefehlet haben. Es klagen viel über Anfechtungen und harten Versuchun-

chungen/ wie ihnen dies und jenes so schwer werde/ wie sie noch so schwach seyn: Aber wenn mans beym Lichte besiehet/ lieget es mehrentheils nur daran / daß sie die Welt nicht recht überwinden/ noch sich ernstlich zum HErrn bekehren wollen/ oder sie wollen es selbst ausrichten/ und auff ihre Krafft es wagen ; so geschiehet ihnen denn gar recht/ daß sie mit den Sünden/ die über sie verhänget sind/ gestrafft werden/ wie im Buch der Weißheit geschrieben stehet. Sollte man der meisten ihre Anfechtungen untersuchen / man würde es in der Wahrheit befinden / daß sie nicht recht begehren sich zu GOtt zu wenden / sondern wollen im Christenthum fein gezärtelt seyn/ und in ihrem lauen Wesen Trost haben. Daher auch viele sich selbsten wol anklagen: aber menn mans umbkehret/ und saget/ das ist wahr/ so seyd ihr/ ihr wandelt freylich noch nicht recht;

da

da erzürnen sie sich/ und siehet man bald/ wie sie umbwenden. O wie heuchlerisch ist doch die menschliche Art/ und Natur! Nehmet daher dieses wohl in acht / daß der Sieg anders nicht / als auff solchen Kampff erfolgen könne. Wir sehen es an unsern Fürsten und Hertzog des Lebens/ JEsum CHristum: da Er wohl gekämpffet/ siegete Er; da hieß es/ da verließ ihn der Teuffel/ und siehe/ da traten die Engel zu ihm/ und dieneten ihm: dieses dieses DA/ da verließ ihn der Teuffel / das müßen wir wohl mercken: denn wo der Kampff rechtschaffen ist/ da wird das Uberwinden auch erfolgen. Jacobus drücket solches im 4. Capittel seiner Epistel aus: Widerstehet dem Teuffel / so fliehet Er von euch. Die Menschen geben insgemein dem Teuffel mehr Ehre als CHristo Jesu. Jederman spricht: ja die Versuchun-

suchungen sind zu starck/ der Teuffel ist so listig: aber wer redet denn von dem Stärckern/ der den starcken Gewapneten überwinden/ ihm seinen Pallast zerstören / und den Raub nehmen kann? Thue doch deinem Heyland solche Schmach nicht an: sondern lerne vor allen seine Krafft erkennen/ und erfahre dieselbe/ du wirst befinden/ daß sie tausendmal mächtiger ist/ als die Gewalt des Teuffels.

Wir sollen aber auch dieses nicht vorbey laßen/ daß beym Luca am 4/ v. 13. von unserm Heylande gesagt wird: **der Teuffel weich von ihm eine Zeitlang.** Wir möchten damit vergleichen/ was im 14. Capitel des Evangelisten Johannis stehet: **Es kommt der Fürste dieser Welt/ und hat nichts an mir/** da abermal eine besondere / große und neue Versuchung unsers Heylandes angegangen. So gehet es

denn

denn auch mit denen Gläubigen: Ist ein Kampff überwunden / oder scheinet nach dem Ungewitter die Sonne wieder / so ist es doch nur eine Zeitlang. Welches zu dem Ende gesaget wird / daß man nicht soll sicher seyn / noch gedencken / nun ist aller Streit aus / alle Fehde hat nun ein Ende; sondern daß man sich rüste und wache : Denn es pfleget gerne auff einem Kampff noch ein gröſſerer zufolgen; dieweil man im vorigen Siege neue Krafft überkommen den folgenden Streit desto beherzter anzutreten. Wir sehen / wie unser Heyland durch diesen Streit gleichsam gestärcket sein Ambt antrat / und seine herrliche Wercke verrichtete / die ihm sein Vater gegeben hatte : also sollen wir denn auch die Krafft / die wir in dem Kampff empfangen haben / zur Ehre GOttes und zum Dienst unsers Nächsten anwenden / und dieselbe in einem neuen Kampff gebrauchen.

Denn

Denn es ist in dem geistlichen Kampff keines Weeges/wie im leiblichen / in welchem der Mensch schwach wird/ wenn er streitet: aber in diesem geistlichen Kampff heißt es/ daß die Sieger wiederumb starck/ frölich und getrost zum Thor kommen. Und solches bestätiget die Erfahrung. Wenn ein Mensch des Kampffes und des geistlichen Krieges erst recht gewohnt ist ; so wird er alsdenn mannichmal mit Freuden und Lust gegen den Satan angehen: und wenn die Welt beginnet ihn anzufechten und anzufallen; so wird es ihm gleichsam ein Spiel seyn: wenn die bösen und Widersacher sich an ihn machen wollen sein Fleisch zufreßen / so müßen sie anlauffen und fallen/ wie David saget in dem 27. Ps. Anfänglich zwar/ weñ Er in den Kampff tritt/ so hält es hart / und wenn Er zum erstenmal überwindet/ so gehets schwerher: aber

aber wenn er des Kampffs und Streits gewohnet/ so wird er frölich in solchem Streit/ und endlich bekömmt er einen Heldenmuth aus der Krafft unsers HErrn und Heylandes Jesu Christi/ der für ihn gestorben ist. Hie siehet der Mensch/ wie er keines Weeges unglückseelig sey/ daß Er in seiner Natur so viel zuüberwinden habe: sondern er achtet sich desto glückseeliger/ dieweil die Crone desto herrlicher seyn werde/ so er einen großen Streit habe/ und in demselbigen dennoch veste stehet und nicht weichet/ biß er das Reich GOttes/ das da stehet in Gerechtigkeit / in Friede und Freude des Heil. Geistes/ einnehme. Da heißt es denn: die Engel traten zu ihm/ und dieneten ihm. O welch eine große Herrlichkeit war da/ wie die Engel sich unserm Heylande naheten/ als er den Teuffel überwunden hatte: damit uns

an-

angedeutet wird / daß die rechten auserwehlten Freunde und Braut JEsu CHristi / welche ihm in dem Kampffe nachfolgen / eben solcher Seeligkeit genießen ; denn solche werden ihnen zu Braut-Dienern gegeben. Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister / ausgesandt zum Dienst ümb derer Willen / die ererben sollen die Seeligkeit / nach dem ersten Cap. der Epistel an die Hebr. O eine Königliche Herrlichkeit / so auff diesen Sieg folget! das Königliche Priesterthum sollen wir im völligen Besitz nehmen ; wie dorten Johannes in der Offenbarung am 1. spricht : Er hat uns gewaschen von den Sünden mit seinem Blut / und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor GOtt und seinem Vater. Sehet! diese Crone / diese Herrschafft / und Königreich folget darauff / so man hier getreu kämpffet. Seelig

sind

sind nun die rechten Streiter JEsu CHristi! Seelig sind/ die getrost hierinnen fort fahren! Seelig sind sie mitten in ihrem Streit! Seelig sind sie in ihrem Siege! Seelig in ihrer neuen Krafft: denn die Knaben werden müde und matt/ und die Jünglinge fallen; aber die auff den HERRN harren kriegen neue Krafft/ daß sie aufffahren mit ihren Flügeln/ wie die Adler/ daß sie laufen/ und nicht matt werden/ daß sie wandeln/ und nicht müde werden! Seelig sind sie/ daß sie also wie die Adler GOttes auffliegen zu der Sonnen der Gerechtigkeit/ biß sie gar von derselben angenommen werden/ und das Angesichte JEsu CHristi ihres Sieges-Fürsten sehen/ und alsdenn Palmen-Zweige in ihren Händen/ als Zeichen ihres Sieges/ und Cronen auff ihren Hauptern tragen/ und mit weißen Kleidern angethan sind/ darinnen

sie

sie ewig prangen werden vor dem Angesichte unsers GOttes! Preiß und Ehre sey unserm Heyland/ der überwunden hat! Der gebe uns allen/ daß wir mit Ihm kämpffen/ und siegen/ und die Crone der Ehren erlangen mögen! Amen! Amen!

